Joannis Alberti Antonii
ab Halweil Can: Cath: Eystett
1702

Constiterunt 2 hae
partes cum ligatura
6 fl

Hist. univ. ~~Gtm~~

~~247~~ 288

Huebner

R

S A L U S
R E I P U
B L I C Æ
CONSILIARII
SECRETARII
POLITICA
NATURA
DOCTRINA

Johann Hübners/
Rect. Gymn. Martisburg.

Kurtze Fragen
aus der

Politischen
HISTORIA
biß
auf gegenwärtige Zeit
continuiret/
Und mit einer nützlichen

Einleitung
vor

Die Anfänger
auch
Vollständigem Register vermehret.

Erster Theil.

Mit Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs.
sonderbahrem PRIVILEGIO.

Im Jahr 1702.

Verlegts Joh. Friedrich Gleditsch.

R

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem
Wohlgebohrnen Herrn
Herrn
Wolff Dietrich
Bosen/

Königl. Majestät in Pohlen
und Churfl. Durchl. zu Sachsen
hochbestalten APPELLA-
TION-Rathe/

wie auch

Dero

In Administration des Stiffts Mer-
seburg Hoff- und Justitien-Rathe/ und des
Geistlichen CONSISTORII
daselbst ASSESSORI,

Meinem Hochgeneigten
Patron.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek München

Wolgebohrner/

Hochgeneigter Patron.

DIe erste Aufflage dieses Buches ist einem hochwürdigen CONSISTORIO des Stiffts Merseburg dediciret worden. Weil nun E. Excell. nach der Zeit ein vornehmes Mitglied dieses hochansehnlichen Collegii worden sind: So bin ich verbunden der neuen Aufflage dero hochschätzbaren Namen vorzusetzen. Dieses würde genung seyn/ die Kühnheit/ die ich darunter begehe/ zu ent-

schuldigen/ wenn gleich die andern unzehlichen Ursachen nicht vorhanden wåren/ die mich zu einer immerwåhrenden Verehrung dero hochwehrthesten Person vorlångst verbunden haben. Ich wůnsche dem gantzen Wohlgebohrnen Bosischen Hause alles Hoch-Adeliche Wohlergehen/ recommendire mich und mein Buch demůthigst/ und verharre

Meines hochgeneigten Patrons

Gehorsamster Diener

AUTOR.

Geneigter Leser.

MAn docire was man will/ so wird man mit dem grossen Unterscheide der Untergebenen geplaget. Weil mir nun dieses sonderlich im Studio Historico begegnet ist/ so theile ich allemahl meine Auditores in zwey Classen. In der einen sitzen die Anfänger/ welche bißweilen auff ihr Lebtage zum ersten mahl hören/ daß vier Monarchen in der Welt gewesen sind. In der andern sind die Fortgänger/ welche schon etwas von der Historie erschnappet haben/ und nunmehro nur sollen so weit zugestutzet werden/ daß sie auff Universitäten in den curieusen Collegiis

Historicis, aus Mangel des Fundaments / nicht dürffen vor die lange Weile da sitzen. Diese zwey Gattungen lassen sich nicht über einen Leisten schlagen. Deßwegen habe ich mir vor die Anfänger eine compendieuse Einleitung zu rechte gemacht / und dieselbe durch und durch so eingerichtet / daß die so genannten Historischen Fragen an sich selber / darauff passen. Aus der Erfahrung bin ich überzeuget / daß auff diese Weise die schwere Historische Wissenschafft um die Helffte erleichtert wird. Und wenn ich diesen Zweck erhalte / so bin ich vor alle Mühe gnugsam contentiret; auch wider alle Censur reichlich getröstet. Gegeben im Gymnasio zu Merseburg an der Leipziger Neu-Jahrs-Messe 1702.

Ein-

Einleitung
zum Ersten Theile
der
Historischen Fragen.
Vorbereitung.

I.

Wie lange hat die Welt gestanden?

Von Erschaffung der Welt / biß auff das Jahr 1702. darinnen wir itzund leben / sind 5651. Jahr verflossen.

II.

Wie kan man diese Zeit am besten eintheilen?

Wenn man die zwey merckwürdigsten Dinge wohl mercket.

1. **Die Sündfluth** / die ist geschehen im Jahr der Welt 1657.
2. **Die Geburt Christi** / die trifft ins Jahr der Welt 3949.

III.

Wie viel sind also grosse Abwechselungen oder PERIODI?

Am füglichsten wird das gantze Alter der Welt in drey PERIODOS abgetheilet.

I. Von der Schöpffung biß auff die Sündfluth/ sind 1657. Jahr.

II. Von der Sündfluth biß auff die Geburt Christi/ sind 2292. Jahr.

III. Von der Geburt Christi biß auff den heutigen Tag/ sind 1702. Jahr.

IV.

Was ist in dieser Zeit merckwürdiges vorgegangen?

Man muß die Sachen unterscheiden. Denn es sind merckwürdige Dinge passiret:

1. Im weltlichen Regiment.
2. In der Kirche GOttes.
3. Unter den Gelehrten.
4. Im Lauffe der Natur.
5. Unter den Künstlern.
6. Im gemeinen Leben.

V.

Wie vielerley ist also die Historie?

Es giebt sechs unterschiedene Gattungen.

1. HISTORIA POLITICA begreifft alles/ was im **weltlichen Regimente** passiret ist.

2. *HISTORIA* ECCLESIASTICA beschreibet den Zustand der **Kirchen** GOttes.

3. HISTORIA LITERARIA bekümmert sich um die **Gelehrten**.

4. *HISTORIA* NATURALIS erzehlet die Wunder-Wercke der **Natur**.

5. HISTORIA ARTIFICIALIS giebt von allen **Künsten** gehörige Nachricht.

5. HISTORIA MISCELLANEA fast alle **merckwürdige** Begebenheiten des **gemeinen Lebens** zusammen.

VI.

Von welcher Gattung muß man den Anfang machen?

Ohnstreitig von der Politischen Historie: Denn ohne dieselbe kan man die andern Sorten nicht einmahl verstehen.

VII.

Wie muß man diese Politische Historie angreiffen?

So viel Politische Regierungen in der Welt sind / so viel giebts auch Politische Historien. Doch dergleichen PARTICULAR-Historien können nicht verstanden werden / wenn nicht eine UNIVERSAL-Historie vorher gehet / welche zu den andern den Grund leget / und in Ansehung dessen auch HISTORIA FUNDAMENTALIS genennet wird.

VIII.

Was gehöret zu einer solchen Fundamental-Historie?

Nicht mehr / als nachfolgende Fünff Bücher / welche in diesem ersten Theile beysammen sind.

Das I. Buch
Vom Volcke GOttes.

Das II. Buch
Von der Assyrischen
MONARCHIE.

Das III. Buch
Von der Persianischen
MONARCHIE.

Das IV. Buch
Von der Griechischen
MONARCHIE.

Das V. Buch
Von der Römischen
MONARCHIE.

Das I. Buch
Vom Volcke GOttes.
Vorbereitung.

I.
Was begreifft die Historie des Volckes GOttes?

Sie fängt sich an von der Erschaffung der Welt/und währet biß auff die Zerstörung der Stadt Jerusalem/ das ist eine Zeit von 4019. Jahren.

II.
Wie wird diese Historie eingetheilet?

In fünff PERIODOS.

Der I. Von der Schöpffung biß zur Sündfluth/ begreifft 1657. Jahr.

Der II. von der Sündfluth biß zum Ausgange aus Egypten/ begreifft 796. Jahr.

Der III. vom Ausgange aus Egypten biß zur Auffrichtung des Königreichs begreifft 422. Jahr.

Der IV. vom ersten Könige biß zur Babylo-

Babylonischen Gefängniß begreifft 474. Jahr.
Der V. von der Babylonischen Gefängniß biß auff die Zerstörung Jerusalems begreifft 670. Jahr.

Das I. Capitel
Von der Schöpffung biß zur Sündfluth.

III.
Was ist bey der Schöpffung zu mercken?

Daß GOtt alles aus nichts/ und zwar innerhalb sechs Tagen / in nachfolgender Ordnung erschaffen hat:

Den ersten Schöpffungs-Tag sprach
GOtt: Es werde Licht.
Den andern ward der Bau des Himmels
zugericht.
Der Dritte gab der Welt Graß/Bäume/
Laub und Kraut.
Den Vierdten ward darauff das Firmament gebaut.
Der Fünffte hat den Fisch- und Vogel-
Fang gebracht.

Den Sechsten ward das Vieh/ und auch der Mensch gemacht.

IV.

Was haben in diesem ersten PERIODO vor Menschen gelebet?

Theils **Fromme**/ die sind von SETH entsprossen/ haben die Vieh-Zucht abgewartet/ und werden in der Bibel die **Kinder GOttes** genennet.

Theils **Gottlose**/ die sind von CAIN herkommen / haben in den Städten gewohnet/ und werden in der Bibel die **Kinder der Menschen** genennet.

V.

Welche sind von den Gottlosen zu mercken?

1. CAIN, denn der hat seinen Bruder Abel erschlagen.
2. HANOCH, denn nach dem ist die erste Stadt auff Erden genennet worden.
3. LAMECH, denn der hat zum ersten zwey Weiber genommen.
4. JUBAL, denn der hat die Music erfunden.
5. THUBAL-CAIN, denn der ist der erste Eisen-Schmied gewesen.

VI.

VI.

Welche sind von den Frommen zu mercken?

1. SETH, denn diesen hat GOtt zum Vater seines Volckes erwehlet.
2. ENOS, denn der ist der erste Prediger gewesen.
3. HENOCH, denn der ist lebendig gen Himmel geholet worden.
4. MATHUSALEM, denn der hat am allerlängsten/ nemlich 969. Jahr gelebet.
5. NOAH, denn der hat vor der Sündfluth/ in der Sündfluth/ und nach der Sündfluth gelebet.

VII.

Was ist bey der Sündfluth zu mercken?

1. Daß sie wegen der Sünde von GOtt ist geschicket worden.
2. Daß ihnen GOtt 120. Jahr Buß-Zeit gelassen hat.
3. Daß in der Arche nicht mehr als acht Seelen sind erhalten worden.
4. Daß von allem/ was das Leben hat/ etwas in der Arche gewesen ist.

5. Daß GOtt den Regenbogen zum Zeichen gesetzet hat/ daß keine Sündfluth mehr kommen soll.

Das II. Cap.

Von der Sündfluth/ biß zum Ausgange aus Egypten.

VIII.

Wie ist die Welt nach der Sündfluth wieder bewohnet worden?

Noah hatte drey Söhne/ SEM, HAM und JAPHET, die wohnten anfangs in ASIA, wo sich die Arche nieder gelassen hatte.

Als sich nun ihre Nachkommen mehrten/ so baueten sie den Babylonischen Thurm/ der biß an den Himmel reichen solte.

Doch GOtt war übel damit zu frieden/ verwirrte ihre Sprachen/ und zerstreuete sie durch solches Mittel in alle Welt.

SEMS Nachkommen sind in ASIA geblieben; CHAMS Nachkommen haben AFRICAM angebauet; JAPHETS Nachkommen haben EUROPA besetzet.

IX.

Welch Geschlechte von Noah Nachkommen hat GOtt zu seinem Volcke erwehlet?

Das Geschlechte des frommen SEMS. Und zwar so hat GOtt dieser Linie einen gedoppelten Seegen gegeben.

Einen **geistlichen** Segen vor den einen Sohn ARPACHSAD: Denn von demselben stammen die **Ertz-Våter** her.

Einen **weltlichen** Segen vor den andern Sohn ASSUR: Denn von dem sind die **Aßyrischen** Monarchen entstanden.

X.

Was ist bey den Ertz-Våtern zu mercken?

1. Erstlich haben sie bey den andern Nachkommen Sems in Chaldåa gewohnet.

2. Hernach ist Abraham/ Isaac und Jacob auff GOttes Befehl hin und wieder gereiset.

3. Hernach sind sie durch Josephen in Egypten kommen / und haben nach seinem Tode darinnen dienen můssen.

4. **Endlich sind** sie durch Mosen aus des E-

gyptischen Königs Pharaonis Dienstbarkeit erlöset worden.

Das III. Cap.

Vom Ausgange aus Egypten biß zur Auffrichtung des Königreichs.

XI.

Was ist in diesem PERIODO vorgegangen?

1. Erstlich haben die Kinder Israel gantzer viertzig Jahr auff der Reise aus Egypten nach dem gelobten Lande zugebracht.

2. Hernach haben sie das gelobte Land mit der Schärffe des Schwerdts eingenommen/ aber zu ihrem Unglücke etliche Cananitische Völcker leben lassen.

3. Darauff ist das gantze Land nach dem Loß unter die zwölff Stämme Israel zertheilet worden.

4. Nach diesem haben sie unter den Richtern viel Kriege mit den überbliebenen Cananitern geführet.

XII.

Welche sind unter den Israelitischen Richtern merckwürdig?

1. MOSES,

1. MOSES, denn der hat die Israeliten aus Egypten geführet.
2. JOSUA, denn der hat sie in das gelobte Land eingeführet.
3. JEPHTHA, deñ der muste eines unbedachtsamen Gelübdes wegen seine Tochter opffern.
4. SIMSON, denn der hatte seine Stärcke in den Haaren.
5. ELI, denn der brach wegen böser Kinder-Zucht den Halß.
6. SAMUEL, denn der ist der letzte Richter in Israel gewesen.

Das IV. Cap.

Vom Anfange des Königreichs biß auff die Babylonische Gefängniß.

XIII.

Wie ist das Königreich unter dem Volcke GOttes auffgerichtet worden?

Die Israeliten wolten sich nicht mehr von Richtern regieren lassen/weil alle benachbarte Völcker der Heyden ihre besondere Könige hatten; Ob es nun wohl GOtt zuwider war/

so ließ er ihnen doch endlich durch Samuelem einen König salben.

XIV.

Was sind vor Könige auff einander gefolget?

1. Erstlich haben **drey** Könige über das **gesammte** Volck GOttes regieret.

2. Hernach haben **neunzehen** Könige über das Hauß **Israel** allein regieret.

3. Und zu gleicher Zeit haben **zwantzig** Könige über das Hauß **Juda** regieret.

XV.

Welche Könige haben über das gantze Volck GOttes regieret?

Es ist SAUL, DAVID und SALOMON gewesen. Sie haben zusammen noch nicht vor voll 100. Jahr geherrschet. Nach Salomons Tode versahe es sein Sohn Rehabeam, daß **zehn Stämme** von ihm abfielen und einen besondern König erwehlten.

XVI.

Welche Könige haben über das Hauß Israel geherrschet?

Die

Die Nahmen / die man aber eben nicht auswendig lernen darff / sind folgende: 1. JEROBEAM. 2. NADAB. 3. BAESA. 4. ELLA. 5. SIMRI. 6. AMRI. 7. AHAB. 8. AHASIA. 9. JORAM. 10. JEHU. 11. JOAHAS. 12. JOAS. 13. JEROBEAM II. 14. ZACHARIA. 15. SALLUM. 16. MENAHEM. 17. PECAJA. 18. PECAH. 19. HOSEA.

Man mercket darvon JEROBEAM, der das Hauß Israel gestifftet hat. Man mercket HOSEA, der in die Babylonische Gefängniß ist geführet worden. Man mercket endlich / daß unter allen neunzehn Israelitischen Königen / laut der Bibel / nicht ein eintziger GOtt gefürchtet hat.

XVII.

Welche Könige haben über das Hauß Juda regieret?

Die Nahmen sind: 1. REHABEAM. 2. ABIA. 3. ASSA. 4. JOSAPHAT. 5. JORAM. 6. AHASIA. 7. ATHALIA. 8. JOAS. 9. AMAZIA. 10. USIAS. 11. JOTHAM. 12. ACHAS. 13. HISKIAS. 14. MANASSE. 15. AMMON. 16. JOSIAS. 17. JOHAHAS. 18. JOJAKIM. 19. JECHONIAS. 20. ZEDEKIA.

Man

Man merckt darunter REHABEAM, der das Reich zerrissen hat: JOJAKIM, der in die Babylonische Gefängniß ist geführet worden: ZEDEKIA, welcher der letzte Jüdische König gewesen ist. Und endlich mercket man/ daß unter diesen zwantzigen doch noch 8. fromme Könige gewesen sind.

Das V. Cap.
Von der Babylonischen Gefängniß biß auff die Zerstörung Jerusalems.

XVIII.

Was ist in diesem letzten PERIODO zu mercken?

1. Die Zeit der Babylonischen Gefängniß.
2. Die Wiederauffbauung des Tempels.
3. Das Regiment der Maccabeer.
4. Das Regiment der Herodianer.

XIX.

Was ist bey der Babylonischen Gefängniß zu mercken?

Das Volck Gottes ist von den Königen der

Assy-

Assyrischen Monarchie in die Dienstbarkeit geführet worden.

Die rechte Entführung ist gleich 600. Jahr vor Christi Geburt geschehen/ und hat 70. Jahr gewähret.

Um selbige Zeit haben die Propheten Ezechiel, Jeremias und Daniel gelebet.

Aus der Babylonischen Gefängniß hat sie der erste Persianische Monarche CYRUS wieder nach Hause gelassen.

XX.

Was ist bey Wiederauffbauung des Tempels zu mercken?

Den ersten Tempel hatte Salomon gebauet/ und der wurde bey der Babylonischen Gefängniß verbrannt.

Nach der Wiederkunfft regierten die Aeltesten des Volckes/ als Esra, Nehemias, Serubabel, die baueten den Tempel zur Zeit der Persischen Monarchie wieder auff.

XXI.

Was ist bey dem Regiment der Maccabeer merckwürdig?

Zur Zeit der Griechischen Monarchie wurden die Jüden von den Königen in Syrien und Egypten gedränget. Weil

Weil nun damahls das Volck GOttes keinen König hatte/ so wurffen sich die **Maccabeer** zu Heerführern auff/ und hielten mit ihren Feinden eine blutige Schlacht nach der andern.

Unter diesen Maccabeern machte JUDAS ein Bündniß mit den **Römern**/ daß sie ihm wider seine Feinde helffen solten: Das thaten zwar die Römer/ sie blieben aber davor selber im Lande/ und brachten endlich das gantze Jüdische Land unter ihre Botmäßigkeit.

Diese Maccabeer haben das Volck GOttes ohngefehr 130. Jahr regieret/ und sind insgemein zugleich Hohe-Priester und Fürsten des Volckes gewesen.

XXII.

Was ist bey dem Regimente der Herodianer merckwürdig?

Ob gleich nunmehr die Juden die Römische Ober-Herrschafft erkennen und die Römischen **Landpfleger** im Lande leiden musten; so hatten sie doch biß auff die Zerstörung einen Landes-Herrn aus ihrem Volcke/ welcher ein **Vier-Fürst**/ bißweilen auch ein **König** genennet ward.

Zu dieser Dignität gelangte die Herodianische Familie / aus welcher sonderlich die drey HERODES bekandt sind: Nemlich HERODES Magnus, unter welchem Christus gebohren ist: HERODES Antipas, unter welchem Christus gelitten hat: und HERODES Agrippa, welcher den Apostel Jacobum hat enthaupten lassen.

Es haben aber die Herodianer biß auff die Zerstörung Jerusalem regieret / welches ungefehr 116. Jahr austragen wird.

XXIII.

Wie ist endlich Jerusalem zerstöret worden?

Nach der Creutzigung Christi kam der Fluch mit Hauffen über das Volck GOttes; daß endlich die Juden wider den Römischen Land-Pfleger FLORUM rebellirten.

Das geschach zur Zeit des Käysers NERONIS, der schickte seinen General VESPASIANUM hinein/ und weil dieser nachgehends selber Käyser ward/ so überließ er den Jüdischen Krieg seinem Sohne TITO.

Dieser Titus belagerte Jerusalem im 70. Jahre nach der Geburt Christi; und nach dem

eine Million Menschen vor Hunger darinnen gestorben war/ so gieng die Stadt Jerusalem endlich mit Sturm über / und ward in einen Steinhauffen verwandelt.

XXIV.

Wie ist es dem Jüdischen Volcke nach der Zerstörung gegangen?

Sie sind in alle Welt zerstreuet worden/ und ob sie sich gleich unterstanden haben / ihr Regiment im Gelobten Lande wieder anzurichten/ so ist doch die Mühe vergebens gewesen. Nach ihrem Fall aber hat es GOtt gefallen seine Kirche aus allerley Volck zu samlen.

Das II. Buch

Von der Assyrischen MONARCHIE.

I.

Wie lange hat die Assyrische Monarchie gestanden?

Alles in allem 1694. Jahr/ und ist also bald

so

so alt worden/ als heutiges Tages die Römische Monarchie ist.

II.

Wie kan man diese Zeit am besten mercken?

Das Assyrische Reich ist anfangs unter einem Haupte gewesen; Hernach aber ist es in drey andere Reiche getheilet worden. Also merckt man

1. **Die Zeit vor der Theilung/ 1359. Jahr.**
2. **Die Zeit nach der Theilung/ 335. Jahr.**

Das I. Cap.

Von der Assyrischen Monarchie vor der Theilung.

III.

Wenn hat die Assyrische Monarchie angefangen?

Etwan 60. Jahr nach der Sündfluth: Der erste Regente ist NIMROD gewesen/ und

von

von demselben an zu rechnen/haben 42. Könige in diesem mächtigen Reiche gelebet.

IV.

Welche muß man unter diesen Königen mercken?

1. NIMROD, denn dieser ist der Stiffter des Reichs.
2. ASSUR oder BELUS, denn von diesem hat das Reich den Nahmen.
3. NINUS I. denn dieser wird in den weltlichen Scribenten vor den ersten König gehalten.
4. SEMIRAMIS, denn die hat ihren Gemahl Ninum erschlagen/und hernach in Mannes-Kleidern regieret.
5. NINUS II. denn dieser hat das Land durch Stadthalter regieret/ und sich auff die faule Seite geleget.
6. Das sind die ersten fünff Regenten/ von denen man noch was auffgezeichnet findet: Die andern 37. haben die Zeit mit Schwelgen zugebracht.
7. SARDANAPALUS ist der letzte gewesen/ der das gantze Reich allein besessen hat; nunmehro folgt die Theilung.

Das

Das II. Cap.
Von der Aßyrischen Monarchie nach der Theilung.

V.

Wie ist dieses grosse Reich getheilet worden?

Die Aßyrischen Könige liessen sich niemand sehen/ sondern stacken beym Frauenzimmer/ und wurden von Verschnittenen bedienet.

Endlich bestach Arbaces einen Gouverneur des Königes Bedienten/ daß er ihn den Zustand der königlichen Residenz unvermerckt besichtigen ließ.

Weil nun Sardanapalus mitten unter den Weibern saß/ so wolte er so einem Weichlinge nicht pariren/ sondern rebellirte wider den König.

Als nun dieser Arbaces die Residentz NINIVE belagerte/ satzte sich der letzte König Sardanapalus auff einen Scheiter-Hauffen/ und verbrandte sich mit seinen Schätzen und Kebs-Weibern.

Hierauff theilte sich nun die Monarchie, daß nach und nach drey gewaltige Reiche dar-

aus

aus entstunden/ welche sehr offt in der Bibel genennet werden.

VI.

Welches sind diese drey Reiche gewesen?

I. Das Medische Reich/ da war ECBATANA die Haupt-Stadt.

II. Das Assyrische Reich/ da war NINIVE die Haupt-Stadt.

III. Das Babylonische Reich/ da war BABYLON die Haupt-Stadt.

VII.

Was ist beym Medischen Reiche zu mercken?

Der erste König war ARBACES, welcher/ wie oben gedacht/ wider Sardanapalum rebellirte.

Der letzte König hieß ASTYAGES, welcher von seiner Tochter Sohne CYRO des Reiches beraubet ward.

VIII.

Was ist beym Assyrischen Reiche zu mercken?

Der erste König hat PHUL, und der letzte ASSARHADDON geheissen. Sonst haben die

die beyden gewaltigen Könige SALMANASSAR, und SANNHERIB darinnen regieret. Der erste hat den letzten Israelitischen König HOSEA gefangen weggeführet: Und der andre hat die Stadt Jerusalem belagert / da der Engel in seinem Lager 185000. Mann in einer Nacht erschlagen hat. Nach Assarhaddons Tode ward Assyrien von den andern beyden Reichen/nemlich von den **Medern** und **Babyloniern**/verschlungen.

IX.
Was ist beym Babylonischen Reiche merckwürdig?

Der erste König hat NABONASSAR geheissen. Hernach ist NEBUCADNEZAR zu mercken / welcher das Volck GOttes in die Babylonische Gefängniß geführet hat. Der letzte war DARIUS MEDUS, welchen der erste Persianische Monarche CYRUS vom Throne stieß.

X.
Wie ist die Aßyrische Monarchie zu Grunde gegangen?

Das Aßyrische Königreich / welches in specie so genennet wird / ward von den Me-

dern und Babyloniern unter sich getheilet; daß also auff die letzte nur zwey Reiche waren/ nemlich das Medische und Babylonische.

Der Medische König ASTYAGES sahe aus dem Schooß seiner Tochter MADANE im Traum einen Baum hervor wachsen / unter dessen Zweigen gantz Asien Schatten hatte: Deßwegen ihr die Wahrsager einen Printz prophecey ten / der gantz Asien beherrschen würde.

Als nun diese Madane nachgehends einen Printz brachte/ so befahl der Vater / daß ihn Harpagus tödten solte: Er gab aber das Kind einem Hirten/der zog es auff / und nennte das Kind CYRUS.

Wie nun dieser CYRUS heran wuchs/ so ward die Sache verrathen / und der König zwang Harpagum, daß er von seinem eignen Kinde/ welches der König hatte kochen lassen/ fressen muste.

Diese Grausamkeit rächte Cyrus, und stieß erstlich seinen grausamen Groß-Vater in Meden Astyagem vom Throne / und hernach spielte er dem Babylonischen Könige Dario Medo eben so mit.

Auff solche Weise bekam Cyrus alles/ was

zur Aßyrischen Monarchie gehöret. Weil er sich aber anfangs zu den Persern retiriret/ und mit Hülffe derselbigen das Medische Reich erobert hatte/ so ward er der erste Persische Monarche genennet.

Das III. Buch

Von der Persischen MONARCHIE.

I.

Wie lange hat die Persische Monarchie gestanden?

Nicht länger als 200. Jahr; und in solcher Zeit haben dreyzehn Könige nach einander regieret/ welche man alle mit einander zu mercken hat.

II.

Wie sind also die Persischen Könige auff einander gefolget?

1. CYRUS, der hat die Aßyrische Monarchie eingerissen/ und die Persianische angebauet. Von seiner Ankunfft ist vorhero Meldung geschehen. Er hat die

Kinder Israel wieder aus der Babylonischen Gefängniß gelassen.

2. CAMBYSES, der stieg im Zorne zu Pferde/ und stach sich den Dolch in Leib/ der unversehens aus der Scheide gefahren war.

3. SMERDIS war nur ein Küchen-Junge gewesen/ und ward an den abgeschnittenen Ohren erkannt.

4. DARIUS HYSTASPIS ward darum König/ weil am Wahl-Tage beym Auffgange der Sonnen/ sein Pferd zum ersten gewiehert hatte. Er führte mit den Griechen Krieg.

5. XERXES I. führte eine Armee von 1000000. Menschen wider die Griechen/ ward aber mit Schimpffe nach Hause gewiesen.

6. ARTAXERXES I. hatte eine Hand länger als die andre/ deßwegen hieß er Longimanus, das ist **Langhand**.

7. XERXES II. ward von seinem Bruder ermordet.

8. SOGDIANUS ward im siebenden Monate erstochen.

9. DARIUS NOTHUS, hatte einen Zunahmen/

nahmen / der so viel heist / als ein Hur-Kind.

10. ARTAXERXES II. hatte von dem vortrefflichen Gedächtnisse den Zunahmen Memoriosus, das ist/ eingedenck.

11. OCHUS ließ 80. Brüder auff einmahl hinrichten.

12. ARSAMENES ward mit Gifft aus dem Wege geräumet.

13. DARIUS CODOMANNUS, war von dem Macedonischen Könige Alexandro M. dreymahl geschlagen / und büste in der letzten Schlacht die Crone und das Leben ein. Und hiermit hatte die Persianische Monarchie ein Ende.

Das IV. Buch
Von der Griechischen MONARCHIE.

1.
Wie kan man die Griechische Historie am besten mercken?

Die Griechen sind lange vorher berühmt gewesen/ ehe sie die Monarchie behauptet haben;

ben: Also macht man billig zwey Capitel.

I. Von dem Zustande der Griechen vor Behauptung der Monarchie.

II. Von dem Zustande der Griechen nach Behauptung der Monarchie.

Das I. Cap.
Von den Griechen vor der Monarchie.

II.

Was ist vor Alters vor ein Zustand in Griechenland gewesen?

Das Land ist ohne Zweiffel bald nach der Sündfluth bewohnet worden: Hernach sind unterschiedene kleine Republiquen entstanden/ welche endlich nach und nach zusammen geschmoltzen sind.

III.

Welche hat man von diesen Griechischen Republiquen zu mercken?

1. SICYON ist das älteste Königreich in Griechenland/ fast so alt/ als die Aßyrische Monarchie.

2. ARGOS ist etwan um die Zeit des Patriarchen Isaacs entstanden.

3. ATHEN ist das berühmteste unter allen gewesen / und ist nach den Gesetzen des weisen Mannes SOLONIS regieret worden.

4. LACEDÆMON hat continuirlich mit den Atheniensern um den Vorzug gestritten.

5. THEBEN ist das Vaterland des berühmten Griechischen Heldens HERCULIS.

6. MYCENÆ hat den berühmten König Agamemnon gehabt / welcher Troja zerstöret hat.

7. MESSENIA.

8. CORINTHUS.

9. THESSALIA.

10. CRETA und

11. SAMUS sind weniger berühmt gewesen.

12. MACEDONIEN hat endlich die andern alle verschlungen.

IV.

Was ist zur Zeit dieser Theilung merckwürdiges in Griechenland vorgegangen?

1. Der Feldzug der Argonauten.
2. Die Zerstörung Troja.
3. Die Olympischen Spiele.
4. Der Krieg mit Persien.
5. Die innerlichen Unruhen.

V.

Was hat es mit den Argonauten vor eine Bewandniß?

Hinten am schwartzen Meere/ in der Landschafft COLCHIS, war in einem Tempel ein **göldenes Fell** von einem Widder / welches mit Feuerspeyenden Drachen bewahret wurde. Dieses göldene Fell/ oder **Vlies** holte der Griechische Held JASON, und erlegte die Drachen. Weil nun das Schiff den Nahmen ARGO hatte/ so wurde die gantze reisende Gesellschafft die **Argonauten** genennet. Noch heutiges Tages blühet in Europa der Ritter-Orden des **güldenen Vliesses**/ lat. Ordo aurei Velleris.

VI.

Was ist mit der Stadt Troja vorgegangen?

Der Trojanische Printz PARIS hatte aus Griechenland die schöne HELENAM entführet:

ret: Solches zu rächen zogen die Griechen vor Troja, belagerten es 10. Jahr vergebens/ zogen ab/ und liessen ein grosses höltzernes Pferd zurücke/ welches mit Soldaten angefüllet war: Weil nun die Trojaner dieses grosse Pferd gerne in die Stadt haben wolten/ so rissen sie die Stadt-Mauer ein. Unterdessen kamen die Griechen zurücke/ die Soldaten krochen aus dem Pferde heraus/ die Trojaner hatten sich besoffen; also ward die Stadt angezündet/ und dem Erdboden gleich gemacht. Es ist über 1100. Jahr vor Christi Geburt geschehen.

VII.

Was ist bey den Olympischen Spielen zu mercken?

Die Griechen übten ihre junge Mannschafft in allerhand ritterlichen Spielen/ und alle vier Jahr musten sie mit rennen/ werffen/ ringen und dergleichen eine Probe machen. Weil nun das in der Stadt Olympia geschach/ so bekamen die Spiele den Nahmen davon/ und eine solche Zeit von 4. Jahren/ wurde bey den Griechen Olympias genennet.

VIII.
Was haben die Griechen vor einen Krieg mit den Persianern geführet?

Die Persianischen Monarchen wolten ihre Macht auch in Europa ausbreiten: Deßwegen kam DARIUS HYSTASPIS und sein Nachfolger XERXES I. mit unzehlichen Armeen herüber; Sie wurden aber mit Schimpff und Schanden abgewiesen. In diesem Kriege haben die tapffern Imperatores, MILTIADES, CIMON, THEMISTOCLES, PAUSANIAS, und andere ihre Tapfferkeit sehen lassen.

IX.
Was sind in Griechenland vor innerliche Unruhen entstanden?

Es war nach dem Persischen Kriege keine Einigkeit mehr unter den Griechischen Republiquen; sondern eine ruinirte die andre: Nachdem sie sich nun untereinander abgemattet hatten / so hob der Macedonische König PHILIPPUS das Haupt empor / und brachte sie alle mit einander unter seinen Gehorsam. Das geschach kurtz vor dem Untergange der Persischen Monarchie.

Das

Das II. Cap.

Von den Griechen nach Behauptung der Monarchie.

X.

Wie ist die Monarchie auff die Griechen kommen?

Nachdem der Macedonische König PHILIPPUS gantz Griechenland unter sich gebracht hatte/ so beschloß er das Persische Reich anzugreiffen/ er ward aber mitten in der Zurüstung erstochen.

Was nun Philippus angefangen hatte/ das führte sein Sohn ALEXANDER MAGNUS aus/ gewann dem letzten Monarchen DARIO CODOMANNO drey Schlachten nach einander ab/ und in der letzten blieb Darius todt. Das geschahe 330. Jahr vor Christi Geburt.

XI.

Wer ist also der erste Griechische Monarche gewesen?

Wie gedacht/ ALEXANDER M. welcher nicht nur Persien erobert / sondern nachgehends einen sieghafften Zug biß in Indien verrichtet hat/ und endlich auff der Rückreise

zu Babylon / an beygebrachtem Giffte im sechsten Jahre nach erlangter Monarchie gestorben ist.

XII.
Wie stund es nach Alexandri M. Tode mit der Griechischen Monarchie?

Es kam zwar nach seinem Tode ein Printz zur Welt / welcher auch ALEXANDER genennet ward. Es lebte auch noch des Königs Bruder ARIDÆUS: Allein das gantze Geschlecht Alexandri M. ward nach und nach ausgerottet / und nachdem sich die Generals-Personen biß ins zwölffte Jahr mit einander überworffen hatten / so zertheilte sich endlich die Griechische Monarchie in vier unterschiedene Reiche.

XIII.
Welches sind diese vier Reiche gewesen?

1. MACEDONIEN.
2. ASIEN.
3. SYRIEN.
4. ÆGYPTEN.

XIV.

3-2
3-3

XIV.
Was ist beym Macedonischen Reiche zu mercken?

1. Es begriff alles / was zu Griechen-Land gehörte.

2. ARIDÆUS Königs Alexandri M. Bruder ward nach seinem Tode der erste König in Macedonien.

3. PHILIPPUS ohne einen der letzte König ließ sich mit den Carthaginensern wider die Römer in ein Bündniß ein.

4. PERSEUS der letzte König / ward von den Römern wegen des Bündnisses mit den Carthaginensern gestrafft/ geschlagen/ und zu ewiger Gefängniß verdammet; Griechenland aber ward in eine Römische Provintz verwandelt.

5. Es haben nach Alexanders Tode in allem 18. Könige in Griechenland regieret / und das gantze Reich hat nicht länger als 155. Jahr gedauert.

XV.
Was ist beym Asiatischen Reiche zu mercken?

1. Es begriff hauptsächlich was heutiges Tages Natolien genennet wird.

2. Der erste König nach Alexandri Tode hieß ANTIGONUS.

3. Es blieb aber dieses Königreich nicht beysammen/ sondern theilte sich wieder in kleine Reiche/ darunter das **Parthische**/ das **Pontische**/das **Armenische**/und das **Pergamenische** merckwürdig sind.

4. Im **Pergamenischen** regierte auff die letzt König ATTALUS, der setzte die Römer zu Erben ein/ und das war der erste Fuß/ den die Römer in Asia bekamen.

5. Im **Pontischen** Reiche war der letzte König MITHRIDATES, der schlug sich zwar mit den Römern gut herum/ lag aber endlich unten.

6. Im **Armenischen** Reiche machte König TIGRANES den Beschluß/welcher auch von den Römern unter das Joch gebracht wurde.

7. Das **Parthische** Reich fieng einer an mit Nahmen ARSACES, das haben die Römer niemahls können behaupten/ sondern es ist das heutige Persianische Reich daraus entstanden.

XVI.

Was ist bey dem Syrischen Reiche zu mercken?

1. Es

1. Es begriff das Land / welches noch ietzo Syrien oder Soria genennet wird.

2. Der erste König hieß SELEUCUS, welcher Alexandri M. General gewesen war/und seine Nachkommen werden mit einem generalen Nahmen SELEUCIDÆ genennet.

3. Diese Könige haben das Jüdische Volck zur Zeit der Maccabeer grausam gequälet: Doch hat es keiner schlimmer gemacht / als ANTIOCHUS EPIPHANES, oder der Edle.

4. Der letzte König war TIGRANES, welcher zugleich Armenien und Syrien besaß: Er ward aber von den Römern überwunden/ und Syrien ward eine Römische Provintz.

5. Es haben in allem 25. Könige in Syrien regieret/ und das gantze Reich hat etwan 246. Jahr gestanden.

XVII.

Was ist endlich beym Egyptischen Reiche zu mercken?

1. Es begriff das Land / welches noch ietzo Egypten genennet wird.

2. Es war Egypten schon lange vorher von Königen regieret worden/ welche man vor Alters

Alters alle PHARAONES hieß: Das suche man in der Frage selber.

3. Der erste Griechische König in Egypten hieß PTOLOMÆUS LAGUS, und alle seine Nachkommen haben den Nahmen PTOLOMÆUS geführet.

4. Den Beschluß machte die weltberühmte Königin CLEOPATRA, die ward vom Käyser Augusto überwunden/ und weil sie sich nicht wolte im Triumphe zu Rom auffführen lassen/ so setzte sie eine Schlange an ihre Brust/ und starb im Gefängniß: Ihr Gemahl Antonius erstach sich ebenfalls selber.

5. Das geschach Anno 3920. ohngefehr 30. Jahr vor Christi Geburt/ nachdem in Egypten in 293. Jahren 12. Könige nach einander regieret hatten.

6. Hierauff hatte die Griechische Monarchie ein Ende/ und Egypten ward in eine Römische Provintz verwandelt.

Das V. Buch
Von der Römischen MONARCHIE.

Vorbereitung.

I.

Wie kan man die Römische Historie am besten mercken?

Wenn man das weitläufftige Wesen in vier Stücke theilet.

Das I. Stück / vom Ursprunge der Römer biß auff den Anfang der Monarchie.

Das II. Stücke / vom Anfange der Monarchie biß auff die Theilung des Käyserthums.

Das III. Stücke / vom Käyserthum im ORIENT.

Das IV. Stücke / vom Käyserthum im OCCIDENT.

Das I. Stücke Von den Römern vor der MONARCHIE.

II.

Was kömmt im ersten Stücke vor?

Eine

Eine Zeit von 1295. Jahren/ und weil darinnen theils Könige/ theils Bürgermeister regieret haben/ so handelt man

1. Von den Römischen Königen/ welche 816. Jahr regieret haben.
2. Von den Römischen Bürgermeistern/ welche 479. Jahr regieret haben.

Das I. Cap.

Von den Römischen Königen.

III.

Was ist bey den Römischen Königen zu mercken?

In allen sind ihrer 28. gewesen / die haben theils vor Erbauung / theils nach Erbauung der Stadt Rom gelebet.

IV.

Welche sind vor Erbauung der Stadt Rom zu mercken?

1. JANUS soll der erste König in Italien gewesen seyn / zur Zeit der Richter in Israel.
2. ÆNEAS ist nach Zerstörung der Stadt Troja in Italien kommen.

3. NU-

3. NUMITOR und sein Bruder
4. AMULIUS haben die Reihe vor Erbauung der Stadt beschlossen.

V.

Wie ist Rom gebauet worden?

Der König Numitor hatte eine eintzige Tochter RHEAM SYLVIAM: Doch sein Bruder Amulius drang sich bey Lebzeiten des Bruders auff den Thron / und stackte diese RHEAM in ein heydnisches Kloster.

Es ward aber diese RHEA von einem Soldaten geschwängert / und brachte auff einmahl zwey Söhne / nemlich ROMULUM und REMUM, zur Welt.

Dieselben ließ zwar Amulius in die Tyber werffen / sie wurden aber an das Land getrieben / von einer Wölfin gesäuget / und von einem Hirten aufferzogen.

Diese zwey Brüder erschlugen hernach Amulium, setzten den Groß-Vater Numitorem wieder auff den Thron / und bauten die Stadt Rom an der Tyber.

Dieser Bau geschach 750. Jahr vor Christi Geburt / und also noch 150. Jahr vor der Babylonischen Gefängniß. Die Römer

haben hernach allemahl ihre Jahrzahl ab Urbe condita, das ist/nach Erbauung der Stadt Rom geschrieben.

VI.

Was sind vor Könige nach Erbauung der Stadt Rom zu mercken?

1. ROMULUS der die Stadt erbauet / den Sabinis die Töchter entführet/ und seinen Bruder REMUM ermordet hat.
2. NUMA POMPILIUS der den Römischen Götzen-Dienst angeordnet hat.
3. LUCIUS TARQUINIUS welcher der letzte König der Römer gewesen ist.

VII.

Wie sind die Könige zu Rom abgeschaffet worden?

Es war zu Rom eine vornehme Frau LUCRETIA genannt/in dieselbe verliebte sich der Sohn des letzten Königes SEXTUS TARQUINIUS, und schwängerte sie in Abwesenheit ihres Mannes in ihrem eigenen Hause mit Gewalt. Dieses verdroß viel rechtschaffene Leute zu Rom/ die machten einen Bund wider das königliche Hauß / und jagten Vater und Sohn zum Lande hinaus; an statt der könig-

königlichen Regierung aber ward das Bürgermeisterliche Regiment eingeführet.

Das II. Cap.

Von den Römischen Bürgermeistern.

IIX.

Was ist zur Zeit der Bürgermeister vorgegangen?

Das wichtigste ist der Punische Krieg. Denn die Stadt Rom in Italien/ und die Stadt CARTHAGO in Africa stritten mit einander um den Vorzug/ und weil *Africanus* und *Punicus* einerley ist/ so ward der Krieg *BELLUM PUNICUM* genennet. Was sich nun in diesem Periodo zugetragen hat/ das ist geschehen entweder

1. Vor dem Punischen Kriege.
2. In dem Punischen Kriege.
3. Nach dem Punischen Kriege.

IX.

Was ist vor dem Punischen Kriege vorgegangen?

Da haben die Römer das meiste von Italien

talien unter sich gebracht/und mit den benachbarten HETRUSCIS, VEJENTIBUS, GALLIS, LATINIS, SAMNITIBUS und TARENTINIS blutige/ aber auch sieghaffte Kriege geführet.

X.

Was ist im Punischen Kriege vorgegangen?

Rom und Carthago haben einander 118. Jahr in den Haaren gelegen / und in solcher Zeit ist zweymahl zwischen diesen beyden Städten Friede geschlossen worden: Also sind eigentlich drey BELLA PUNICA vorgegangen.

Der **erste** Punische Krieg entstund wegen des Königreichs **Sicilien** / welches so wohl die Römer als die Carthaginenser haben wolten: Und da behielten die Römer den Platz.

Der **andre** Punische Krieg entstund wegen des Königreichs **Spanien**/ und da hatte der Punische General HANNIBAL anfangs solch Glücke/ daß es bald um Rom wäre gethan gewesen: Doch im Ausgange trat das Glücke wieder auff der Römer Seite / und die Carthaginenser musten im Frieden unter

andern

andern auch versprechen / daß sie gar keine Schiffe mehr halten wolten.

Der **dritte** Punische Krieg entstund wegen der **Schiffe**/ welche die Carthaginenser wider den letzten Frieden ausgerüstet hatten/ und da ward endlich CARTHAGO von den Römern in einen Steinhauffen verwandelt. Von selbiger Zeit an haben die Römer auch in Africa geherrschet.

XI.

Was ist zwischen diesen Punischen Kriegen vorgegangen?

Zwischen dem ersten und andern Punischen Kriege haben die Römer das oberste Theil von Italien erobert / wo damahls die INSUBRIER, die LIGURIER, und die ILLYRIER wohneten.

Zwischen dem andern und dritten Punischen Kriege haben die Römer gantz **Griechenland** unter sich gebracht/ weil die beyden letzten Könige PHILIPPUS und PERSEUS mit den Carthaginensern wider die Römer in Bündnüssen gestanden hatten. Und das war das erste Stücke / das die Römer von der Griechischen Monarchie an sich zogen.

XII.

Was ist endlich nach den Punischen Kriegen paßiret?

Es sind noch hundert Jahr biß auff das Käyserthum verflossen / und in solcher Zeit sind wichtige Dinge vorgegangen. Man mercket

1. Die auswärtigen Kriege.
2. Die innerlichen Kriege.

XIII.

Was haben die Römer nach den Punischen Kriegen auswerts vorgenommen?

Sie haben das Schrecken ihrer Waffen durch alle drey Theile der alten Welt ausgebreitet. Also fragt man

1. Nach den Kriegen in EUROPA.
2. Nach den Kriegen in ASIA.
3. Nach den Kriegen in AFRICA.

XIV.

Was haben die Römer nach den Punischen Kriegen in EUROPA gethan?

Erstlich brachten sie Spanien vollends unter den Gehorsam / über welcher Provintz

vintz der andere Punische Krieg enstanden war.

Hernach nahm JULIUS CÆSAR dasselbe gantze Land ein / welches damahls Gallien / ietzo Franckreich heist.

Gleich darauff zwang dieser Julius Cæsar auch die Britannier / die damahls Engeland bewohnten / daß sie den Römern Tribut geben musten.

Endlich muste auch ein ziemliches Theil des deutschen Landes die Römische Oberherrschafft agnosciren.

XV.

Was haben die Römer nach den Punischen Kriegen in ASIA gethan?

Erstlich nahmen sie das Pergamenische Königreich in Besitz / welches ihnen der letzte König ATTALUS im Testament vermachet hatte.

Hernach brachten sie das Pontische Königreich unter ihre Gewalt / und erschlugen den letzten König MITHRIDATEM.

Hierauff zogen sie auch das Königreich Armenien an sich / und der letzte König

TIGRANES muste der Römer Gnade leben.

Weiter conquetirten sie das Königreich Syrien / und zwungen den ietzt genannten TIGRANEM, daß er solches im Stiche lassen muste.

Endlich wurden sie auch zur Zeit der Maccabeer von dem Jüdischen Volcke zu hülffe geruffen / und bekamen also auch das gelobte Land unter ihre Contribution.

Sie waren zwar auch willens das Parthische Königreich jenseits des Euphrats an sich zu bringen: Sie konten es aber nicht behaupten / und es schien / als wenn der Fluß Euphrat den Römern zur Gräntze gesetzet wäre.

XVI.

Was haben die Römer nach dem Punischen Kriege in AFRICA vorgenommen?

Erstlich führten sie einen Krieg mit dem Numidischen Könige JUGURTHA, bekamen ihn gefangen / liessen ihn im Gefängniß sterben / und machten Numidien zur Römischen Provintz.

Hernach nahmen sie der berühmten Kö-

nigin

nigin CLEOPATRÆ ihr Königreich Egypten / und machten hierdurch der gantzen Griechischen Monarchie ein Ende.

XVII.

Was sind nechst diesem vor innerliche Unruhen zu Rom entstanden?

Erstlich gieng zwischen dem Rathe und zwischen dem Volcke was vor.

Hernachmahls theilte sich der Rath selber in unterschiedene Partheyen.

XVIII.

Was gieng zwischen dem Rathe und dem Volcke vor?

Erstlich wolten die Knechte in Sicilien und Italien rebelliren / wurden aber wieder unter das Joch gebracht.

Hernach wolten etliche unruhige Köpffe dem Volcke zum besten neue Gesetze machen; wurden aber von dem Rathe gar schlecht belohnet.

Endlich hatte ein verfluchter Mensch CATILINA vor / Rom in Brandt zu stecken: Es ward aber diese Conspiration vom CICERONE entdecket.

XIX.

Was sind endlich vor Unruhen im Rathe selbst entstanden?

Die Patritii geriethen endlich einander selber in die Haare / und da hat es innerhalb 58. Jahren drey grosse TRIUMVIRATUS gegeben.

XX.

Welches ist das erste TRIUMVIRAT gewesen?

Da überworffen sich MARIUS, CINNA und SYLLA mit einander / und zwar dergestalt / daß Rom einmahl über das andre geplündert/und mehr als hundert tausend Menschen erschlagen wurden. Endlich behielt SYLLA den Platz / und ward ein DICTATOR PERPETUUS, welches in der That nichts anders war / als ein König oder Käyser. Er legte aber diese hohe Gewalt aus freyem Willen nieder.

XXI.

Welches ist das andere TRIUMVIRAT gewesen?

Da machte CRASSUS, POMPEJUS und CÆSAR erstlich eine alliance mit einander

und theilten sich in das Römische Reich. CRASSUS war im Orient; CÆSAR in Gallien; und POMPEJUS in ITALIEN.

Doch die Freundschafft währte nicht lange/ so giengen die Triumviri selber wider einander zu Felde/ und endlich behielt JULIUS CÆSAR den Platz allein/ nachdem Crassus von den Parthern war erschlagen/ und Pompejus von den Egyptiern enthauptet worden.

XXII.

Was ist endlich das dritte TRIUMVIRAT gewesen?

Das wolten LEPIDUS, ANTONIUS und OCTAVIUS mit einander regieren; es ruinirte aber einer den andern: LEPIDUS crepirte zu erst/ und OCTAVIUS brachte es so weit/daß sich Antonius mit dem Degen/ und seine Gemahlin die Egyptische Cleopatra durch einen Schlangen-Biß das Leben nahm.

Dieses geschach Anno 3920. etwan 27. Jahr vor Christi Geburt. Hierauff bekam OCTAVIUS den Nahmen AUGUSTUS, und war in der That der erste Römische Käyser.

Das II. Stücke
Vom Anfange der Römischen Monarchie biß auff die Theilung des Käyserthums.

XXIII.
Wie lange ist die Römische Monarchie ungetheilt gewesen?

Gantzer 425. Jahr / und weil der Anfang des Römischen Reichs nicht weit vor der Geburt Christi ist / so richtet man sich nunmehro billig nach der Christlichen Jahrzahl / und betrachtet die Käyser

1. im ersten SECULO.
2. im andern SECULO.
3. im dritten SECULO.
4. im vierdten SECULO.

XXIV.
Was haben im ersten Seculo vor Römische Käyser regieret?

Ein Dutzend / und zwar lauter Römer; denn in den folgenden Zeiten sind auch Fremde zu dieser Ehre gelanget. Man hat Ursache / alle Zwölffe zu mercken.

1. AUGUSTUS war der erste Römische Kayser/ hat auch unter allen Kaysern am längsten/ nemlich 57. Jahr regieret. Zu seiner Zeit ist Christus gebohren worden.

2. TIBERIUS war anfangs gut/ verwandelte sich aber darnach in einen Tyrannen. Zu seiner Zeit ist der Heyland gecreutziget worden.

3. CALIGULA war allen Lastern ergeben/ und wurde letztens durch Liebes-Träncke gar um seinen Verstand gebracht.

4. CLAUDIUS brachte Britannien vollends unter den Fuß/ und ward von seiner Gemahlin mit vergiffteten Piltzen hingerichtet.

5. NERO ließ seine eigene Mutter hinrichten/ die Stadt Rom zum Possen anzünden/ und die Christen auffs grausamste verfolgen: Als eine Conspiration ausbrach/ so erstach er sich selber.

6. GALBA regierte nur ein halbes Jahr/ und ward von den Soldaten erschlagen.

7. OTHO regierte nur zwey Monate/ und stach sich selber einen Dolch ins Hertze.

8. VITELLIUS ward wegen seines Banquetirens nur VITULUS genennet.

9. VESPASIANUS war seit Augusti Tode der erste gute Käyser.

10. TITUS zerstörete die Stadt Jerusalem.

11. DOMITIANUS verfolgte die Christen greulich/ und ward erstochen.

12. NERVA regierte nicht viel über ein Jahr/ und starb vor Alter.

XXV.

Was haben im andern Seculo vor Römische Käyser gelebet?

Nicht mehr als achte / die man endlich auch alle mercken kan.

1 TRAJANUS ein löblicher Käyser/ war nicht aus Italien/ sondern aus Spanien gebürtig.

2. HADRIANUS zerstreute die Juden in alle Welt / die im gelobten Lande wieder ein Reich auffrichten wolten.

3. ANTONINUS PIUS führte den Zunahmen mit der That.

4. ANTONINUS PHILOSOPHUS und

5. LUCIUS VERUS waren zwey Vettern/ und sind die ersten zwey gewesen / welche im Römischen Reiche zugleich mit einander regieret haben.

6. COM-

6. COMMODUS ward wegen seiner bösen Art INCOMMODUS genennet.

7. PERTINAX und

8. DIDIUS JULIANUS haben beyde nur etliche Wochen regieret.

XXVI.

Was haben im dritten Seculo vor Römische Käyser regieret?

Zum wenigsten viertzig/ und zwar so verwirrt unter einander/ daß sie kein Erwachsener/ geschweige ein Anfänger behalten kan. Man mercke was nöthig ist.

1. SEVERUS der erste im dritten Seculo starb in Britannien.

2. CARACALLA ließ seinen Bruder GETAM ermorden.

3. HELIOGABALUS hat an Verschwendung alle Vorfahren und Nachfolger am Käyserthum übertroffen.

4. PHILIPPUS ARABS hat gleich regieret/ als die Stadt Rom 1000. Jahr gestanden hatte.

5. GALLIENUS hatte so eine verwirrte Regierung/ daß auff einmahl in unterschiedenen Provintzen dreyßig Rebellen auffstunden/ welche TRIGINTA TYRANNI genennet wurden.

6. DIOCLETIANUS hat sich durch die greuliche Verfolgung der Christen einen ewigen Nahmen gemacht.

7. Zum Beschluß des dritten Seculi war solche confusion, daß auff einmahl **vier** Käyser waren.

XXVII.

Was haben im vierdten Seculo vor Römische Käyser regieret?

Zusammen **Eilffe**/ darunter man die nachfolgenden Ursache zu mercken hat.

1. CONSTANTINUS M. hat die Kayserliche Rsidentz nach Constantinopel verleget/ und ist der erste **Christliche** Kayser worden.

2. JULIANUS APOSTATA hat in der Mitten dieses Seculi gelebet/ und ist ein grimmiger Feind der Christen gewesen.

3. THEODOSIUS M. hat zum Beschluß des Seculi gelebet/und hat das Kayserthum Anno 395. unter seine beyden Söhne dergestalt getheilet/ daß ARCADIUS den **Orient**/ und HONORIUS den **Occident** bekommen hat.

Das III. Stücke
Von dem Käyserthum im ORIENT.

XXVIII.

Was hat das Orientalische Käyserthum begriffen?

Die Residentz war Constantinopel. Die Haupt-Provintzen waren

1. in ASIA, alles was heutiges Tages Natolien/ Turcomannia, Diarbecker/ Arabia / Syrien und das gelobte Land genennet wird.
2. in AFRICA, Egypten und Libyen/ wo itzo Barcan ist.
3. in EUROPA alles an der Donau herauff/ biß um die Gegend/ wo ietzo Griechisch-weissenburg lieget; heutiges Tages ist selbige Gegend in Romania/ Wallachey/ Moldau / Siebenbürgen und Bulgarien eingetheilet.

XXIX.

Wie lange hat das Käyserthum im Oriente gedauret?

Erstlich haben länger als 1000. Jahr lauter **Christliche** Käyser nach einander regieret: Hernach haben die **Türcken** das Käyserthum an sich gebracht/ und besitzen es nunmehr in die 300. Jahr biß auff den heutigen Tag. Also hat das gantze Käyserthum nunmehr ohngefehr 1300. Jahr gestanden/ und die Historie theilt sich selber in zwey Haupt-Capitel.

Das 1. Cap. **von den Christlichen Käysern im** ORIENT.

Das 2. Cap. **von den Türckischen Käysern im** ORIENT.

Das I. Capitel
Von den Christlichen Käysern im ORIENT.

XXX.
Was haben vor Christliche Käyser im Orient regieret?

An der Zahl mehr als 80. dieselben lassen sich gar bequem in **fünff** Classen theilen/ und zwar so fänget sich an

Die I. Classe vom ARCADIO zum Ausgange des **vierdten** Seculi.

Die

Die II. Classe vom JUSTINIANO I. in der ersten Helffte des sechsten Seculi.
Die III. Classe von NICEPHORO zum Anfange des neundten Seculi.
Die IV. Classe von ALEXIO I. zum Ausgange des eilfften Seculi.
Die V. Classe von ANDRONICO II. zum Ausgange des dreyzehenden Seculi.

XXXI.

Was ist in der ersten Classe merckwürdig?

Daß der Käyser ZENO auff Anstifften seiner Gemahlin in voller Weise lebendig ist begraben worden.

Daß Käyser JUSTINUS I. in seiner Jugend ein Sau-Hirte gewesen ist.

Daß um selbige Zeit barbarische Völcker in dem Occident eingefallen sind / und das Käyserthum zu Rom ruiniret haben.

XXXII.

Was ist in der andern Classe merckwürdig?

Daß zur selbigen Zeit das Orientalische Käyserthum in gröstem Flor gestanden hat.

Daß sich damahls die Orientalischen Käyser

auch des Occidentalischen Kayserthums angemasset/ und einen EXARCHUM, das ist/ einen Stadthalter / nach Italien geschicket haben.

Daß Käyser JUSTINIANUS I. das CORPUS JURIS hat verfertigen lassen.

Das Kayser PHOCAS zum ersten zum Anfange des siebenden Seculi den Pabst zu Rom vor einen **allgemeinen Bischoff** erkennet hat/ damit er die Mordthat an seinem Vorfahren Mauritio billigen solte.

Daß zu Kayser HERACLII Zeiten die Saracenen zum ersten entstanden sind.

Daß zur Zeit LEONIS III. der Streit wegen der **Bilder-Anbetung** vorgegangen ist/ darüber sich die Orientalische oder **Griechische**; und die Occidentalische / oder **Lateinische** Kirche gäntzlich zertrennet haben.

XXXIII.

Was ist in der dritten Classe merckwürdig?

Daß im Occidente gleich Anno 800. das Kayserthum von CAROLO M. wieder ist auffgerichtet/ und kurtz vorher das EXARCHAT auffgehoben worden.

Daß

Daß sich Kayser NICEPHORUS I. mit dem neuen Kayser im Occidente verglichen hat/ daß sie beyde einander vor Käyser halten/ und alle prætensiones auffheben wolten.

XXXIV.

Was ist in der vierdten Classe zu mercken?

Daß die Christen im Occidente zum Ausgange des eilfften Seculi den heiligen Krieg wegen des gelobten Landes wider die Saracenen angefangen/ und eine Armee nach der andern nach dem Oriente geführet haben.

Daß Kayser EMANUEL I. dem Christlichen Krieges-Heer / welches aus dem Occident nach dem gelobten Lande zog / aus Mißgunst Gips unter das Mehl gemenget hat.

Daß endlich zum Anfange des dreyzehenden Seculi BALDUINUS ein Graff aus Flandern Constantinopel erobert und zugleich den Kayserlichen Titul erlanget hat.

Daß nach Balduini Ankunfft das Orientalische Kayserthum bey nahe 60. Jahr nach einander zweyköpfig gewesen ist.

Daß in solcher Theilung die Lateinischen Kayser zu CONSTANTINOPEL und

die

die Griechischen Käyser zu NICÆA residiret haben.

XXXV.

Was ist in der fünfften Classe merckwürdig?

Daß um selbige Zeit die Türcken ein besonderes grosses Reich in Asien angerichtet haben.

Daß Käyser JOHANNES PALÆOLOGUS allen Fleiß angewendet hat/ die Griechische und Lateinische Kirche mit einander zu vergleichen/ aber vergebens.

Daß Käyser CONSTANTINUS XI. mit dem Zunahmen PALÆOLOGUS endlich Anno 1453. nachdem die Türcken Constantinopel erobert hatten/ das Christliche Käyserthum im Orient beschlossen hat.

Daß der Haß zwischen der Lateinischen und Griechischen Kirchen/ das ist/ zwischen dem Pabste zu Rom/ und zwischen dem Patriarchen zu Constantinopel Schuld daran gewesen ist/ daß man aus dem Occidente/ die Christen im Oriente nicht besser wider die Türcken secundiret hat.

Das

Das II. Cap.

Von den Türckischen Käysern im ORIENTE.

XXXVI.

Wie kan man die Türckische Historie am besten mercken?

Seit dem Ursprunge der Türcken biß auff den heutigen Tag seynd fast 1100. Jahr verflossen.

Anfangs vagirten die Türcken hin und her: Hernach aber legten sie in klein Asien Anno 1303. ein beständiges Reich an / welches die **Ottomannische Pforte** genennet ward.

Und aus diesem Fundamente theilet sich die gantze Erzehlung in die **alte** und in die **neue** Historie.

Die **alte Türckische** Historie begreifft die Zeit vor der Ottomannischen Pforte / welche ohngefehr 700. Jahr austrägt.

Die neue **Türckische** Historie begreifft die Zeit nach der Ottomannischen Pforte/die sich nun auff 400. Jahr belaufft.

Die alte Türckische Historie.

XXXVII.

Was haben die Türcken vor einen Ursprung?

In Arabien war ein gottloser Kauffmann MAHOMETH genannt/ der gab sich vor einen Propheten aus/ und erdachte eine neue Religion/ die aus der Christlichen/ Jüdischen und Heydnischen zusammen geflicket ist/ und die Mahometische genennet wird.

Dieser neuen Religion wegen ward Mahometh Anno 622. aus der Stadt MECCA verjaget/ welche Flucht bey den Türcken HEGYRA genennet wird/ und noch heutiges Tages so considerable ist/ daß sie ihre Jahrzahl davon anfangen.

Weil nun Mahometh nach solcher Flucht die Waffen ergriff/ und seine Religion mit dem Schwerdte auszubreiten suchte/ so ward dadurch der Grund zu dem weltberühmten Türckischen Reiche geleget.

Anfangs hiessen seine Anhänger SARACENEN, weil der Ertz-Lügner Mahometh vorgab/ er stammte von der Sara her.

Als aber etwan hundert Jahr nach Mahomeths

meths Tode im achten Seculo die Türcken aus dem hintersten Asia hervor kamen / und sich mit den Saracenen conjungirten / so wurde nachgehends der gantze Schwarm die Türcken genennet.

XXXVIII.

Wie haben sich aber die Türcken so ausgebreitet?

Anfangs hatten sie nur ein Stücke von Asien inne / wo ietzo Arabien und Syrien liegt / und da hatten sie einen grossen Fürsten / welchen sie CALIPHA nennten / zum Oberhaupte.

Hernachmahls ließ es GOtt geschehen / daß sich dieses Gesindel in kurtzer Zeit durch Europa und Africa ausbreitete / da denn viel solche CALIPHEN entstunden.

Die Ursache war sonder Zweiffel die grosse Verachtung des Wortes GOttes / dahero GOtt verhing / daß der gantze Orient mit den Mahometischen Greueln angefüllet ward.

XXXIX.

Haben sich aber die Christen den Türcken oder Saracenen nicht widersetzet?

An-

Anfangs meynte man nicht/daß es mit diesem räuberischen Volcke so viel würde zu bedeuten haben.

Endlich aber/ als man sahe / daß die Käyser zu Constantinopel diesen Feinden des Christlichen Nahmens nicht gewachsen waren/ so giengen die Christen im Occidente wider die Saracenen zu Felde / und das ward der **heilige Krieg** genannt.

XL.

Was ist in diesem heiligen Kriege vorgegangen?

Anno 1096. nahm er seinen Anfang und währte fast 200. Jahr; und in solcher Zeit wurden in fünff unterschiedenen grossen Feldzügen viel Millionen Christen hinein geführet.

Der Pabst zu Rom beredte die Europäischen Potentaten zum ersten darzu / und gab allen Vergebung der Sünden/ welche sich in diesem heiligen Kriege gebrauchen liessen.

Das Absehen dieses heiligen Krieges war das gelobte Land und in demselben das heilige Grab wieder aus den Händen der Saracenen zu erretten.

Der erste Anführer der Christen hieß GODOFREDUS von BOUILLON, welcher es so weit brachte/ daß er Anno 1099. zum Könige zu Jerusalem gekrönet ward.

XLI.

Was hat man aber durch diesen heiligen Krieg ausgerichtet?

Nichts / als daß so viel Millionen Menschen sind auff die Schlacht-Banck gelieffert worden. Denn auff die letzt kam nicht allein Jerusalem wieder in der Saracenen Hände: Sondern sie brachten endlich gar das Orientalische Käyserthum unter den Fuß.

Ein Andencken dieses heiligen Krieges haben wir noch heutiges Tages an den Ritter-Orden/ sonderlich an den Malteser-Rittern/ welche damahls in dem gelobten Lande entstanden sind.

Die neue Türckische Historie.

XLII.

Wo fängt sich die neue Türckische Historie an?

Von Anno 1303. denn da hat OTTOMANNUS

NUS in klein Asien ein neues Fürstenthum angeleget / welches endlich die andern alle unter sich gebracht hat / und dem Stiffter zu Ehren die **Ottomannische Pforte** ist genennet worden.

Von selbiger Zeit an sind die Türckischen Fürsten nicht mehr CALIPHEN, sondern SULTANI genennet worden.

XLIII.

Wie kan man diese neue Historie am besten mercken?

Man mercke nur vor allen Dingen die Jahrzahl 1453. da die Türcken CONSTANTINOPEL erobert / und dadurch dem Orientalischen Käyserthum ein Ende gemachet haben. Denn nun kan man die **Sultane** unterscheiden / die **vor** und **nach** dieser Eroberung regieret haben.

XLIV.

Welche haben vor dieser Eroberung regieret?

OTTOMANNUS ist zu mercken / welcher die Ottomannische Pforte gestifftet und seine Residentz in der Stadt BRUSIA angeleget hat.

AMU-

AMURATH I. ist dessentwegen merckwürdig/weil er die berühmte Janitscharen-Miliz aus Christen-Kindern auffgerichtet hat.

BAJAZETH I. ist von dem Tartarischen Tyrannen TAMERLAN gefangen/ und in ein eisernes Gegitter gesperret worden/ in welchem er sich den Kopff zerstossen hat.

AMURATH II. hat bey der Stadt Varna Anno 1444. den grossen Sieg wider die Christen erhalten.

MAHOMETH II. hat endlich Anno 1453. die Stadt Constantinopel erobert/und ist also der erste Türckische Kayser worden.

XLV.

Was vor Türckische Kayser haben darnach regieret?

1. SELIMUS I. ist zu mercken. Denn gleich das Jahr/ da D. Luther angefangen hat zu reformiren/ nemlich 1517. hat dieser Kayser das schöne Land Egypten eingenommen.

2. SOLIMANNUS hat nicht nur die Insul RHODIS erobert/ und die Rhodiser-Ritter nach Malta gejaget; sondern er hat auch den Schlüssel zu Ungarn/ nemlich Griechisch-

Weis-

Weissenburg/und die Haupt-Stadt in Ungarn Ofen erobert. Die Käyserliche Residentz-Stadt Wien aber hat er An. 1529. vergebens belagert. Und dieser Käyser ist unter den Türckischen ohnstreitig der mächtigste gewesen.

3. SELIMUS II. hat Anno 1570. das Königreich CYPERN eingenommen/welches damahls die Venetianer besassen.

4. ACHMETH I. hat Anno 1606. mit den Christen Frieden gemacht/ und darbey ist beschlossen worden/ daß hinfort der Christliche und der Türckische Käyser einander Brüder nennen solten.

5. IBRAHIM ist Anno 1648. von den Janitscharen stranguliret worden.

6. MAHOMETH IV. hat Anno 1664. mit den Christen einen Stillstand auff zwantzig Jahr gemacht. Hernach hat er An. 1669. das Königreich CANDIA den Venetianern abgenommen. Endlich hat er Anno 1683. den Stillstand gebrochen/und die Stadt Wien/ aber gleichfalls vergebens/ belagert.

7. MUSTAPHA ist der heutige Türckische Käyser/ welcher den Krieg mit den Christen im Jahre 1699. durch den Frieden zu CARLOWITZ geschlossen hat.

Das IV. Stücke Vom Käyserthum im OCCIDENT.

XLVI.

Wie läst sich dieses Stücke eintheilen?

Das I. Cap. begreifft die Historie des Occidentalischen Käyserthums vor CAROLO M. ist eine Zeit von 405. Jahren.

Das II. Cap. begreifft die Historie des Occidentalischen Käyserthums nach CAROLO M. ist eine Zeit von 902. Jahren.

Das I. Cap. Vom Occidentalischen Käyserthum vor CAROLO M.

XLVII.

Was hat man in diesem Capitel zu betrachten?

1. Die Römischen Käyser.
2. Die Ost-Gothischen Könige.
3. Die Exarchen zu Ravenna.

4. Die Könige der Longobarden.
5. Die Päbste zu Rom.

XLVIII.

Was ist bey den Käysern zu mercken?

Nachdem/wie oben gedacht/ Käyser THEODOSIUS M. das Römische Reich getheilet hatte/ so bekam der jüngste Sohn HONORIUS den Occident.

Es wurde aber zu diesem Occidentalischen Käyserthum gerechnet alles / was die Römer in Italien / Spanien / Gallien / Engeland/ Teutschland/Ungern und Africa besessen habẽ.

Gleichwie aber das Orientalische Käyserthum von den Saracenen ist angefallen worden: Also ist auch das Occidentalische Käyserthum von allerhand Barbarischen Völckern verwüstet und zerrüttet worden.

Zu HONORII Zeiten haben die **West-Gothen** einen Einfall gethan / und haben endlich das Königreich **Spanien** zur **Beute** davon getragen.

Zu VALENTINIANI III. Zeiten ist AFRICA durch die **Vandalier**/ GALLIA durch die **Francken**/und BRITANNIA **durch** die **Sachsen** von dem Römischen Reiche abge-

gesondert worden: Sonderlich ist der Einfall der Hunnen unter Anführung ihres Königes Attila erschrecklich gewesen.

Zur Zeit ROMULI MOMYLLI AUGUSTULI ist endlich Italien selbst erstlich von den HERULIS und gleich darauff von den Ost-Gothen eingenommen und also das Occidentalische Käyserthum auff eine Zeit gantz auffgehoben worden.

Die Zeit-Rechnung kan man leichtlich mercken. Denn die Bewegungen aller dieser Barbarischen Völcker sind im fünfften Seculo geschehen/und das Ende des Occidentalischen Käyserthums trifft das Jahr 476.

Der erste Römische Käyser hatte AUGUSTUS geheissen/ und der letzte hieß AUGUSTULUS.

XLIX.

Was ist von den Ost-Gothen zu mercken?

Sie müssen von den West-Gothen unterschieden werden/ welche Spanien eingenommen haben. Beyde sind aus dem Oriente heraus kommen.

Der erste König der Ost-Gothen in Italien hieß THEODORICUS, welcher seine Residentz zu VERONA hatte.

Es währte aber das Gothische Reich in Italien nicht länger als 60. Jahr/ so ward es von den Griechen wiederum zerstöret: Der letzte Gothen-König hieß TEJAS.

L.

Was ist bey den EXARCHIS zu mercken?

Als das Occidentalische Käyserthum mit Augustulo eingegangen war/ so wolte der Orientalische Käyser JUSTINIANUS I. succediren/ und ließ das meiste von Italien durch den General NARSES einnehmen.

Ob nun wohl die Longobarden hernach das oberste Theil von Italien einnahmen / so blieb doch das mittelste und unterste Theil meistens in der Devotion des Käysers zu Constantinople.

Der Vice-Roy nun / den die Käyser von Constantinopel nach Italien schickten / ward mit einem Griechischen Worte EXARCHUS, und das gantze Gebiethe EXARCHATUS genennet.

Seine Residentz war zu RAVENNA, und das gantze Exarchat hat 185. Jahr gewähret.

Der erste Exarche, den Käyser Justinus II. heraus schickte/ hieß LONGINUS: Und der letzte war EUTYCHIUS.

Die-

Dieses Exarchat haben endlich die Longobardischen Könige Anno 752. über einen Hauffen geworffen / sind aber etwan zwantzig Jahr darnach wieder von den Francken ruiniret worden.

LI.

Was ist von den Longobarden zu mercken?

Sie wohnten sonst in Deutschland: Es rufften sie aber Anno 568. der Griechische General NARSES selber nach Italien / und ließ sie den **obersten** Theil einnehmen.

Der erste Longobardische König hieß ALBOINUS, welcher seine Residentz zu PAVIA nahm.

Diese Longobarden haben sich meistens nur im obersten Theile von Italien auffgehalten / welches noch ietzo die **Lombardey** genennet wird.

Dieses Longobardische Reich hat in Italien 206. Jahr gestanden / biß es endlich von dem Könige der Francken CAROLO M. ist zerstöret worden.

Der letzte König der Longobarden hieß DESIDERIUS, welcher Anno 773. gefangen genommen ward.

LII.

Was ist bey den Päbsten zu mercken?

Bald vom Anfange des Christenthums haben die Christen zu Rom sich einen Bischoff gewehlet.

Doch so lange die Römischen Käyser Heyden waren/ und zu Rom residirten/ so hatten die Römischen Bischöffe/ oder Päbste nicht viel zu sprechen.

Als hernach Constantinus M. nicht nur ein Christ war/ sondern auch die Käyserliche Residentz nach Constantinople verlegte/ so fiengen sich die Päbste zu Rom schon einiger massen an hervor zu thun.

Ob auch gleich nach der Theilung erstlich die Käyser/ hernach die Ost-Gothen/ die Longobarden/und die Exarchen in Italien regieret/ so hatten doch/ sonderlich die letzten/ ihre Residentz nicht zu Rom.

Endlich deliberirten die Päbste und die Könige in Franckreich mit einander/ wie sie so wohl das Longobardische Reich/als das Exarchat ruiniren/ und den fetten Bissen mit einander theilen möchten.

Das gieng feliciter an. Der König in Franck-

Franckreich bekam das Longobardische Reich/ und der Pabst trug das Exarchat zur Beute davon. Das geschach im achten Seculo.

Das II. Cap.

Von dem Occidentalischen Käyserthum nach CAROLO M.

LIII.

Wie ist das Käyserthum im Occidente wieder auffgerichtet worden?

Der König in Franckreich Carolus M. hatte dem Pabste nicht nur von den Longobardischen Königen geholffen/ sondern hatte ihm auch ein schönes Stücke von Italien eingeräumet.

Davor muste nun der Pabst danckbar seyn; und wie Carolus M. Anno 800. zu Rom war/ so stifftete er das Volck an/ daß sie diesen Carolum M. eben in der heil. Christ-Nacht zum Römischen Käyser ausrufften.

LIV.

Wie kan man die nachfolgenden Käyser am besten mercken?

Man mercke nur/ daß Anno 1250. im Römischen Reiche ein grosses INTERREGNUM

gewesen ist / welches 23. Jahr gewähret hat. Denn da kan man nunmehro mercken / was vorgegangen sey

1. vor dem INTERREGNO.
2. in dem INTERREGNO.
3. nach dem INTERREGNO.

LV.

Was vor Käyser haben vor dem INTERREGNO gelebet?

1. Die Carolingischen Käyser.
2. Die Sächsischen Käyser.
3. Die Fränckischen Käyser.
4. Die Schwäbischen Käyser.

LVI.

Was ist bey den Carolingischen Käysern zu mercken?

Sie werden von CAROLO M. so genennet / welcher der erste darunter gewesen ist.

Dieser Carolus M. besaß zugleich Italien / Deutschland und Franckreich.

Sein Sohn Ludovicus Pius aber theilte das Reich unter seine drey Söhne:

1. LOTHARIUS bekam Italien / und ein Stücke zwischen Deutschland und Franckreich.

2. LUDOVICUS bekam gantz Deutschland.

3. CAROLUS CALVUS bekam Franckreich.

Die Käyserliche Dignität war erstlich bey der Italiänischen/ hernach bey der Frantzösischen/ und endlich bey der Deutschen Linie.

Endlich starb der letzte Carolingische Käyser LUDOVICUS V. Anno 912. und da wehlten die Deutschen einen gebohrnen Deutschen/ nemlich CONRADUM I. der ein Hertzog aus Francken war/ zum Römischen Käyser.

Von selbiger Zeit an ist die Käyserliche Dignität beständig bey den Deutschen geblieben/ und man hat es endlich das heilige Römische Reich/ deutscher Nation/ genennet.

LVII.

Was ist bey den Sächsischen Käysern zu mercken?

HENRICUS AUCEPS hat die Hunnen aus Deutschland heraus geschlagen/ und die Ritter-Spiele angeleget.

OTTO I. hat die Autorität der Deutschen Käyser in Italien behauptet/ und mit dem

Päbste zu Rom diesen Vergleich gemacht: 1. Daß die deutschen Könige allemahl zugleich solten Käyser seyn: 2. Daß die Päbste allemahl von den deutschen Käysern solten eingesetzet werden.

OTTO II. hat die Saracenen aus Italien heraus geschlagen.

OTTO III. hat Anno 1000. den ersten König in Polen BOLESLAUM I. creiret/und ist mit vergifteten Handschuhen hingerichtet worden.

HENRICUS II. hat zur Zeit gelebet/da die **Wenden** in Mecklenburg und Pommern grausam mit den Christen umgegangen sind.

Die Zeit-Rechnung der Sächsischen Käyser ist leicht zu mercken: Denn sie haben gleich im zehenden Seculo regieret.

LVIII.

Was ist bey den Fränckischen Käysern zu mercken?

CONRADUS II. hat Anno 1032. das Königreich **Burgund**/ oder **Arelat** geerbet/ und mit dem Römischen Reiche verknüpffet.

HENRICUS III. hat um die Zeit gelebet/ da die Normänner in Franckreich und Italien eingefallen sind.

HEN-

HENRICUS IV. ist von dem Pabste GREGORIO VII. sonst HILDEBRAND genannt vielmahl excommuniciret worden / muste auch drey Tage baarfuß zur Winters-Zeit vor des Pabstes Schlosse stehen / ehe er absolviret ward. Er hat aber seine Gegen-Käyser alle unter den Fuß gebracht. Zu seiner Zeit ist der **heilige Krieg** angegangen.

Sein eigner Sohn Henricus V. stieß ihn vom Throne / und weil er im Banne gestorben war / ließ er ihn unbegraben liegen.

HENRICUS V. hat endlich dem Pabste Anno 1122. seinen Willen gemacht / und hat ihm auff dem Reichs-Tage zu Worms die Investitur der Bischöffe im Römischen Reiche abgetreten / wodurch das Reich / so zu reden / seinen rechten Arm verlohren hat.

LOTHARIUS II. hat das JUS CIVILE eingeführet / und dargegen hat der Pabst das JUS CANONICUM damals geschmiedet.

Die Zeit-Rechnung der Fränckischen Käyser ist wiederum leicht: Dann sie haben das **eilffte** Seculum durch regieret.

LIX.

Was ist bey den Schwäbischen Käysern zu mercken?

CONRADUS III. ist unter den deutschen Käysern der erste gewesen/ welche zur Zeit des heiligen Krieges ins gelobte Land gezogen sind. Sonst ist zu seiner Zeit zwischen den Käysern und den Päbsten eine solche Verbitterung entstanden/ daß sich gantz Deutschland und Italien in zwey Haupt-Factiones getheilet hat. Die es mit dem Pabste hielten / wurden GUELFI genennet; und die es mit dem Käyser hielten/ hiessen GIBELLINI: Diese Trennung hat über 100. Jahr gewähret.

FRIDERICUS I. oder BARBAROSSA hat sich zwar grausam mit dem Pabste herum geschmissen: Endlich muste er doch zu Venedig zum Creutze kriechen / da trat ihn Pabst Alexander III. mit Füssen/ und sagte darzu: Auff Löwen und Ottern wirst du gehen / und treten auff die jungen Löwen und Drachen. Dieser Käyser that auch einen Zug ins gelobte Land/ und ersoff in einem Flusse.

HENRICUS VI. bekam mit seiner Gemahlin Constantia die beyden Königreiche SICILIEN und NEAPOLI.

PHILIPPUS und OTTO IV. certirten mit einander um die Käyserliche Crone.

FRIDERICUS II. hielt sich tapffer wider den

den Pabst / heyrathete JOLANTHAM eine Erbin des Königreichs Jerusalem / und ward von seinem natürlichen Sohne MANFREDO mit Gifft hingerichtet.

Die Zeit-Rechnung der Schwäbischen Käyser ist leichte. Denn sie haben gleich vor dem grossen Interregno regieret.

LX.

Was ist in dem grossen INTERREGNO vorgegangen?

Es ward 1. HENRICUS aus Thüringen / 2. CONRADUS IV. aus Schwaben / 3. VVILHELMUS aus Holland / 4. RICHARDUS aus Engeland / 5. ALPHONSUS aus Spanien / und 6. OTTOCARUS aus Böhmen nach einander in Vorschlag gebracht. Doch etliche wolten nicht / und etliche konten nicht: Also war in 23. Jahren kein rechter Käyser / da denn der Pabst und sein Anhang grossen Vortheil davon hatte. Endlich ward 1273. RUDOLPHUS HABSPURGICUS ein Graff aus der Schweitz erwählet. In währendem Interregno schenckte der Pabst NEAPOLI und SICILIEN weg / und als es die beyden Hertzoge CONRADINUS aus Schwaben und FRIDERICUS aus Oesterreich wieder einnehmen wolten / weil es von Rechtswegen dem Hertzoge in Schwaben gehörte / so wurden sie beyde gefangen und 1268. zu Neapoli enthauptet.

LXI.

Was haben nach dem INTERREGNO vor Käyser regieret?

1. Erstlich haben die Churfürsten eine geraume Zeit in der Käyser-Wahl variiret.

2. Hernach sind die Churfürsten beständig in der Käyser-Wahl bey dem Hause Oesterreich geblieben.

LXII.

Welches sind die Käyser aus unterschiedenen Häusern gewesen?

RUDOLPHUS I. HABSPURGICUS hat die beyde vacanten Hertzogthümer Oesterreich und Schwaben seinen beyden Söhnen ALBERTO und RUDOLPHO gegeben: Er schlug auch den König OTTOCARUM in Böhmen/ welcher Oesterreich nicht hergeben wolte.

ADOLPHUS von NASSAU ward von seinem Nachfolger überwunden/ und erschlagen.

ALBERTUS I. war Rudolphi Habspurgici Sohn/ von welchem die heutigen Ertz-Hertzoge von Oesterreich herstammen. Zu seiner Zeit fieng sich An. 1308. der Schweitzerische Bund an. Er ward von seines Bruders Sohne Johanne Hertzog in Schwaben ermordet.

HENRICUS VII. von LUZELBURG ward von einem Mönche mit einer vergiffteten Hostie in Italien Anno 1313. um das Leben gebracht.

LUDOVICUS BAVARUS und FRIDERICUS AUSTRIACUS certirten mit einander/ weil sich das Churfürsten-Collegium zu der Wahl getheilet hatte: Doch Ludovicus aus Bayern behielt den Platz.

EDUARDUS aus Engeland/ FRIDERICUS aus Meissen/ und GUNTHERUS von Schwartzburg wolten die angebothene Käyserliche Dignität nicht annehmen.

CAROLUS IV. aus Böhmen/ hat Anno 1356. das bekante Gesetz-Buch AUREA BULLA genannt/ in Deutschland eingeführet.

VVENCESLAUS aus Böhmen hat so übel gelebet/ daß er von etlichen nur Sau-Wentzel genennet wird; Er ward auch Anno 1400. von den Churfürsten öffentlich abgesetzt.

FRIDERICUS von Braunschweig ward alsobald nach der Wahl ermordet.

RUPERTUS ein Pfaltz-Grafe am Rhein wolte sein Recht in Italien wieder behaupten / aber vergebens.

JODOCUS aus Mähren hat Alters wegen nur etliche Monate regieret.

SIGISMUNDUS König in Ungarn und Böhmen hat An. 1414. das CONCILIUM zu COSTNITZ halten/und darauff JOHANN HUSS, den Urheber der Hußiten in Böhmen/verbrennen lassen.

LXIII.

Was sind endlich aus dem Hause Oesterreich vor Käyser auffeinander gefolget?

An der Zahl XI. darbey man vor allen Dingen die Nahmen/und die Jahrzahlen/hernach die merckwürdigsten Sachen zu mercken hat.

ALBERTUS II. stirbt 1439.
FRIDERICUS III. stirbt 1493.
MAXIMILIANUS I. stirbt 1519.
CAROLUS V. danckt ab 1556.
FERDINANDUS I. stirbt 1564.
MAXIMILIANUS II. stirbt 1576.
RUDOLPHUS II. stirbt 1612.
MATTHIAS stirbt 1619.
FERDINANDUS II. stirbt 1637.
FERDINANDUS III. stirbt 1657.
LEOPOLDUS I. regieret noch.

LXIV.

LXIV.

Was ist bey ALBERTO II. zu mercken?

Er war zugleich Römischer Käyser/ König in Ungarn/ und König in Böhmen/ denn diese beyden Königreiche bekam er mit ELISABETH Käysers Sigismundi eintzigen Tochter. Er starb aber im andern Jahre seiner Regierung.

LXV.

Was ist bey FRIDERICO III. zu mercken?

Er hat 53. Jahr regieret/ und ist in allen dem Käyser Augusto am nechsten kommen. Zu seiner Zeit ward A. 1453. CONSTANTINOPEL erobert; ingleichen A. 1492. AMERICA entdecket; ferner Anno 1440. die Buchdrucker-Kunst erfunden; und endlich An. 1483. LUTHERUS zu Eißleben gebohren.

LXVI.

Was ist bey MAXIMILIANO I. zu mercken?

Zu seiner Zeit ward in Deutsch-Lande An. 1495. der allgemeine Land-Frieden eingeführet/ das Cammer-Gerichte angeleget/ Deutschland in Zehn Creyse getheilet/ und der Anfang zu dem grossen Reformations-Wercke gemachet.

Damahls ist das Hauß Oesterreich durch eine gedoppelte Mariage zu grosser Gewalt gelanget. Denn der Käyser MAXIMILIANUS bekam mit der Burgundischen MARIA Anno 1477. die gesamten Nieder-Lande und Burgund. Sein eintziger PHILIPPUS AUSTRIACUS aber/ bekam mit der Spanischen JOHANNA die gantze Spanische Monarchie; starb aber Anno 1506.

LXVII.

Was ist bey CAROLO V. zu mercken?

Das

Das meiste ist wegen der Religion paßiret. Anno 1517. hatte LUTHERUS zum ersten wider den Ablaß geprediget. Anno 1521. war der Reichs-Tag zu Worms / da ward Lutherus in die Acht erkläret. An. 1524. erregte THOMAS MUNZER den Bauern-Krieg. An. 1529. kam der Nahme der PROTESTANTEN auff. An. 1530. ward die Augspurgische CONFESSION übergeben / und zugleich der Schmalcaldische Bund geschlossen. An. 1533. schwermten die Wieder-Täuffer in Westphalen. An. 1546. starb D. LUTHER zu Eißleben. An. 1547. gieng der Schmalcaldische Krieg an / und Carolus V. bekam den Churfürsten zu Sachsen JOH FRIDERICUM bey Mühlberg gefangen. An. 1548. ward das INTERIM publiciret. An. 1552. ward der Passauische Vertrag / und An. 1555. der Religions-Frieden zu Augspurg geschlossen.

Als Käyser Carolus V. An. 1556. abdanckte / so ward die grosse Macht des Hauses Oesterreich zertheilet / und ist biß diesen Tag nicht wieder vereiniget worden. Denn der Bruder FERDINANDUS I. bekam die Oesterreichischen Erblande / und zugleich den Käyserlichen Titul: hingegen der Sohn PHILIPPUS II. bekam Spanien / Niederland / Burgund / Meiland / Neapoli / Sicilien / Sardinien / America / und was sonst mehr von Spanien dependiret.

LXVIII.

Was ist bey FERDINANDO I. zu mercken?

Er bekam mit seiner Gemahlin ANNA die beyden Königreiche Ungarn und Böhmen / nach der Schlacht bey Mohatz An. 1526. Doch Ungarn war meistens in Türckischen Händen / und Anno 1529. kam

kam es so weit/ daß Wien von Solimanno II. belagert/aber auch glücklich entsetzet ward.

Zu seiner Zeit ward sonst An. 1563. das CONCILIUM TRIDENTINUM von den Papisten gehalten.

LXIX.

Was ist bey MAXIMILIANO II. zu mercken?

Er war der Lutherischen Religion nicht ungeneigt/und ob gleich zu seiner Zeit Anno 1566. die Verfolgung in den Niederlanden angieng / und An. 1572. das Blut-Bad zu Pariß gestifftet ward/ so hielt er doch den Religions-Frieden in Teutschland unverbrüchlich.

LXX.

Was ist bey RUDOLPHO II. zu mercken?

Anno 1579. ließ der Churfürst zu Sachsen AUGUSTUS das bekandte Buch verfertigen / welches FORMULA CONCORDIÆ genennet wird.

Anno 1582. ward vom Pabste der GREGORIANIsche Calender eingeführet/von welcher Zeit an zweyerley Calender in Deutschland gewesen sind/ biß numehr An. 1700. der verbesserte Calender ist eingeführet worden.

Sonsten ward unter diesem Käyser zu dem bevorstehenden grossen dreyßig-jährigen Kriege præludiret: Und nachdem in der Pfaltz/in Straßburg/ in Achen/ in Donawerth/ in Böhmen/ wegen Jülich/ und andrer Orten mehr allerhand Mißverständniß zwischen den Papisten und den Protestanten entstanden war/ so kam es endlich so weit/ daß Anno 1610. zwey Bündniße/ nemlich von den Protestanten die UNION und von den Papisten die LIGA geschlossen wurden.

LXXI.

Was ist bey MATTHIA zu mercken?

Unter diesem wurden An 1618. die Käyserlichen Räthe zu Prage zum Fenster herunter geworffen/ und 1620. die erste Schlacht auff dem weissen Berge vor Prage gehalten / und da nahm der dreyßig-jährige Krieg seinen Anfang.

LXXII.

Was ist bey FERDINANDO II. zu mercken?

So lange dieser Käyser regieret hat/ ist in Deutschland der dreyßig-jährige Krieg mit aller Macht fortgesetzet worden.

LXXIII.

Was ist bey FERDINANDO III. zu mercken?

Der hat endlich den langwierigen dreyßig-jährigen Krieg An. 1648. durch den weltbekandten Westphälischen Frieden zu Münster und Oßnabrück beygeleget / und 1650. zu Nürnberg vollzogen ; in welchem den Protestanten in Deutschland die völlige Religions-Freyheit ist zugestanden worden/ die es biß auff den heutigen Tag/ nunmehro 50. Jahr besitzet.

LXXIV.

Wie kan man den dreyßigjährigen Krieg am besten mercken?

Wenn man die dreyßig Jahr erstlich in drey DECENNIA theilet.

Das erste DECENNIUM währt von 1620. biß 1630. darinnen haben die Papisten obgesieget/ und da ist der Lübeckische Frieden 1629. geschlossen worden.

Das andre DECENNIUM währt von 1630. biß 1640. darinnen haben die Protestante und Papi-

sten einander die Wage gehalten / und da ist der Pragische Frieden 1635. geschlossen worden.

Das dritte DECENNIUM währt von 1640. biß 1650. da haben sich beyde Partheyen nach dem Frieden gesehnet/ und da ist endlich An. 1648. der Westphälische Frieden erfolget.

LXXV.

Was ist in einem iedweden DECENNIO vorgegangen?

Man theilet ein iedwedes DECENNIUM wiederum in zwey QUINQUENNIA.

Das I. von 1620. biß 1625. da hat die Böhmische Unruhe gewähret.

Das II. von 1625. biß 1630. da hat sich Dännemarck darein gemenget.

Das III. von 1630. biß 1635. da stund Schweden und Sachsen vor einen Mann.

Das IV. von 1635. biß 1640. da war Schweden und Sachsen wider einander.

Das V. von 1640. biß 1645. da hatten die Schweden und Dänen mit einander zu thun.

Das VI. von 1645. biß 1650. darinnen halff alles an dem allgemeinen Frieden arbeiten.

LXXVI.

Was ist im ersten QUINQUENNIO zu mercken?

Nachdem die Böhmen 1618. rebelliret hatten/ so machten sie 1619. den Churfürsten zu Pfaltz FRIDERICUM V. zum Könige.

Dieser Fridericus ward 1620. von dem Käyserlichen General TILLY auff dem weissen Berge vor Prage geschlagen.

Anno

An. 1621. ward Fridericus mit allen seinen Adhærenten in die Acht erkläret/ und die Chur-Pfaltz ward Anno 1623. dem Hertzoge in Bayern Maximiliano I. gegeben.

Hierauff zog sich die Käyserliche Armee unter dem Vorwande die Reichs-Ächter zu verfolgen/ aus Böhmen gegen Nieder-Sachsen.

LXXVII.

Was ist im andern QUINQUENNIO zu mercken?

Anno 1625. trat der König in Dänemarck CHRISTIANUS IV. mit den Nieder-Sächsischen Creyß-Ständen in einen Bund. Doch die Käyserlichen befochten Anno 1626. einen herrlichen Sieg bey Königs-Lutter. Hierauff wurden abermahl alle proscribiret/ die in selbigem Bunde gestanden hatten/ und gantz Deutschland von den Käyserlichen überschwemmet.

Hierauff schloß der Käyser Anno 1629. mit dem Könige in Dänemarck zu Lübeck einen Frieden/ und promulgirte das berühmte RESTITUTIONS-EDICT.

LXXVIII.

Was ist im dritten QUINQUENNIO zu mercken?

Weil die Käyserlichen an der Ost-See einnisteln wolten/ so mischte sich der König in Schweden GUSTAVUS ADOLPHUS 1630. in den deutschẽ Krieg.

Anno 1631. zerstörten die Käyserlichen Magdeburg/ weßwegen sich der Sachse mit Schweden conjungirte.

Anno 1631. schlug der König die Käyserlichen bey Leipzig/ und nahm hernach bey nahe halb Teutschland ein.

Anno

An. 1632. wurden die Käyserlichen zwar bey Lützen von den Schwedischen geschlagen; aber König GUSTAVUS ADOLPHUS blieb auff der Wahlstadt.

Anno 1634. ward der Käyserl. General VVALLENSTEIN zu Eger erstochen/und die Schweden wurden bey Nördlingen totaliter geschlagen.

LXXIX.

Was ist im vierdtẽ QUINQUENNIO zu mercken?

Anno 1635. machte Sachsen mit dem Käyser einen Particular-Frieden zu Prage/und wandte seine Waffen wider die Schweden.

Anno 1636. wurden die Sachsen bey Wittstock in der Marck von den Schweden geschlagen.

LXXX.

Was ist im fünfftẽ QUINQUENNIO zu mercken?

Anno 1642. wurden die Käyserl. abermahl bey Leipzig von den Schwedischen geschlagen.

Anno 1643. giengen die Schweden unverhofft in Dänemarck/und zwungen den König zum Frieden/welcher 1645. zu Bremsebroë geschlossen ward.

Anno 1644. erhielten die Schweden auch einen Sieg wider die Käyserlichen bey Gütterbock.

LXXXI.

Was ist im sechstẽ QUINQUENNIO zu mercken?

An. 1645. machten die Schweden und Sachsen einen Stillstand/uñ schlugen die Käyserl. bey Jancowitz.

Anno 1648. eroberten die Schweden PRAGA; Unterdessen war der Friede in Westphalen geschlossen/und 1650. zu Nürnberg vollzogen.

LXXXII.

Was ist unter LEOPOLDO I. vorgegangen?

Die

Dieser Käyser hat vier grosse Kriege geführet. Zwey mit dem Türcken/ und zwey mit dem Könige in Franckreich.

LXXXIII.

Was ist im ersten Türcken-Kriege vorgegangen?

Anno 1660. ruinirten die Türcken erstlich den Siebenbürgischen Fürsten RAGOCZY und drungen hernach weiter in Ungarn.

Anno 1664. erhielten die Christen den herrlichen Sieg wider die Türcken bey S. GOTTHARD, und darauff ward ein zwantzig-jähriger Stillstand geschlossen.

LXXXIV.

Was ist im andern Türcken-Kriege vorgegangen?

Anno 1670 ward eine grosse CONSPIRATION in Ungarn entdecket: Das Haupt der Mal-contenten TEKELY ruffte 1683. die Türcken zu Hülffe/ und also war der Stillstand gebrochen/ und noch selbiges Jahr die Stadt Wien/ wiewohl vergebens/ belagert.

Hierauff trat der Käyser/ Polen/ Venedig und nachgehends Moscau in eine Alliance, und haben den Krieg gantzer 15. Jahr mit gutem Successe fortgesetzet. Endlich ist nunmehr Anno 1699. zu CARLOVVITZ ein Frieden geschlossen worden/ der allem Ansehen nach vor die Christen sehr vortheilhafftig ist.

LXXXV.

Was ist im ersten Kriege mit Franckreich zu mercken?

Anno 1667. wolte der König in Franckreich die Spa-

Spanischen Niederlande wegnehmen / ward aber von den Holländern zum Ackischen Frieden 1668. genöthiget / und gleich darauff ward zwischen Engeland / Schweden und Holland die Triple-alliance geschlossen.

Anno 1672. fiel Franckreich die Holländer an / der Käyser / der König in Engelland / der König in Spanien / der König in Schweden / und die meisten Deutschen Fürsten wurden in diesen Krieg verwickelt.

Endlich ward Anno 1679. zu NIMWEGEN ein allgemeiner Friede geschlossen.

LXXXVI.

Was ist im andern Kriege mit Franckreich vorgegangen?

Anno 1681. nahm der König Straßburg / und 1684. Luxenburg ein / legte auch eine REUNITIONS-Cammer an: Doch ward alles in dem zwantzig-jährigen Stillstande zu Regenspurg 1684. beygeleget.

Unterdessen mischte sich der König auffs neue in die Pfaltzischen und Cölnischen Händel / und hatte den König in Engeland auff der Seite / biß endlich Anno 1686. der Käyser / Spanien / Holland und die meisten Deutschen Fürsten zu Augspurg in ein Bündniß traten.

Hierauff ging 1688. das Krieges-Feuer an / und brandte in den Niederlanden / am Rheinstrome / in Spanien / in Italien / in Irrland und auff der See zugleich auff einmahl.

Endlich ist im verwichnen 1697. Jahre abermahl ein allgemeiner Frieden zu RYSWYCK geschlossen worden / davon man die Particularia in den Fragen selber sehen kan.

Vorbe-

Vorbereitung.

I.

Wie wird die Zeit der Welt eingetheilet?

Nach Erschaffung der Welt ist nichts merckwürdigers vorgegangen / als die Sündfluth / und die Geburt Christi. Und also theilet sich die gantze Zeit von sich selber in drey Haupt-PERIODOS.

I. Von der Schöpffung biß auff die Sündfluth.

II. Von der Sündfluth biß auff die Geburt Christi.

III. Von der Geburt Christi biß auff gegenwärtige Zeit.

II.

Wie viel Jahre begreifft der erste PERIODUS in sich?

Hierüber ist ein Streit unter den Gelehrten / und wer denselben aus dem Grunde ver-

stehen will / der muß in der CHRONOLOGIE bewandert seyn: Hier kan man sich nur mit folgender Nachricht behelffen.

Die Welt ist ohne Zweiffel im Herbste erschaffen worden; Hingegen der Julianische Calender fänget das Jahr mitten im Winter an. Will man nun die Jahre von der Schöpffung / und also vom æquinoctio Autumnali an / rechnen / so ist NOAH Anno 1657. in den Kasten / und 1658. wieder heraus gegangen. Will man aber nach Art des Julianischen Calenders von den CALENDIS JANUARII anfangen / so hat sich die Sündfluth Anno 1656. angehoben / und 1657. geendiget. Wer sich in diesen Streit gar nicht mengen will / der spricht schlechter Dinges / im 1657. Jahre der Welt sey der Erdboden von der Sündfluth überschwemmet worden.

III.

Wie viel Jahre begreifft der andere PERIODUS in sich?

Diese Frage zu beantworten muß man das eigentliche Jahr der Geburt Christi wissen / worinnen die Chronologi dergestalt variren, daß etliche 30. 40. 50. bis 100. Jahr von einander unterschieden sind. Den gantzen Streit ver-

verschieben wir in die Fragen aus der Chronologie, und mercken immittelst nur dieses:

Daß die Christen heutiges Tages ihre Jahrzahl von der Geburt Christi anrechnen/ das haben sie einem Abte DIONYSIO PARVO zudancken/ welcher im sechsten Seculo zu Rom gelebet hat. Derselbe præsupponirte/ Christus wäre im 3949. Jahre der Welt/ und zwar den 25. Decemb. gebohren worden / und diese Hypothesis ist bis auff diese Stunde in der Christenheit behalten worden.

Nach fleißiger Untersuchung aber hat man befunden/ daß dieser DIONYSIUS um zwey Jahr gefehlet hat; und daß der Heyland aller Menschen vielmehr An. 3947. und zwar im Monat Octobris zum ersten im Fleische erschienen ist.

Will man nun die vulgate, und einmahl angenommene Jahrzahl des DIONYSII zum Grunde legen/ so sind von der Sündfluth bis auff die Geburt Christi 2291. Jahr verflossen.

Will man aber der accuraten/ obgleich niemahls eingeführten Meinung des CALVISII folgen / so hat dieser andere Periodus von der Sündfluth bis auff die Geburt Christi nur 2290. Jahr gewähret.

IV.

Wie viel Jahre begreifft der dritte PERIODUS in sich?

Das kan man aus der vorhergehenden Frage gar leicht ausrechnen. Denn nach der DIONYSIANIschen Rechnung / haben wir nunmehro das 1702. Jahr nach Christi Geburt angetreten: Nach der CALVISIANIschen Jahr-Rechnung aber solten wir von Rechtswegen heuer schon 1704. schreiben.

V.

Wie lange hat also die Welt zusammen gestanden?

Das ist leichtlich auszurechnen. Denn von der Schöpffung bis auff die Sündfluth sind 1657. Jahr: Von der Sündfluth bis auff die Geburt Christi sind 2292. Jahr: Und von der Geburt Christi bis auff heute sind 1702. Jahr: Das machet zusammen 5651. Jahr/ welches vor das eigentliche Alter der Welt gehalten wird.

VI.

Wie lange wird die Welt noch stehen?

Es

Es hat zwar ein Jüdischer Rabbi, Namens ELIAS, prophezeyet / als wenn die Welt alles in allen 6000. Jahr stehen solte: Es wird auch von vielen noch eine gedoppelte Zukunfft Christi / und also ein CHILIASMUS, das ist / ein tausend-jähriges Reich Christi vor dem endlichen Untergange der Welt statuiret: Und letzlich hat es dann und wann vorwitzige Leute gegeben / welche das Jahr / und auch wohl denn Tag des bevorstehenden Jüngsten Gerichts haben determiniren wollen. Doch ich weiß auff diese Frage nichts bessers zu antworten / als was Christus zu seinen Jüngern sagte: **Von dem Tage / und von der Stunde weiß niemand / auch die Engel nicht im Himmel / auch der Sohn nicht / sondern allein der Vater /** Marc. XIII, 32.

VII.

Was hat sich seit Erschaffung der Welt merckwürdiges zugetragen?

Die Wissenschafft solcher merckwürdigen Dinge heist zwar mit einem kurtzen Worte HISTORIA; Doch weil diese acht Buchstaben mehr in sich halten / als mancher gedencken möchte / so muß man die merckwürdigen Sa-

chen in unterschiedene Classen eintheilen / derer meines Erachtens Sechse sind: Denn es giebet merckwürdige Dinge

1. Im weltlichen Regiment/
2. In der Kirchen Gottes/
3. Unter den Gelehrten/
4. In dem Lauffe der Natur/
5. Unter den Künstlern/
6. Im gemeinen Leben.

VIII.

Was ist im weltlichen Regimente merckwürdig?

Alles was im Kriege bey Friedens-Schlüssen/mit Bündnissen/bey Gesandschafften/mit Gesetzen / mit Regiments-Personen / in Gerichten und mit Tribut-Wesen vorgehet.

Die Wissenschafft solcher merckwürdigen Geschichte wird HISTORIA POLITICA, oder CIVILIS genennet / und ist bishero von den Gelehrten / durch alle Republiqven durch/ auffs fleißigste untersuchet worden.

IX.

Was ist in der Kirchen GOttes merckwürdig?

Alle Religionen/ Ketzereyen / SCHISMATA, CON-

CONCILIA, SYNODI, SYMBOLA, Kirchen-Ordnungen / DISCIPLINEN / TRADITIONES, REFORMATIONES, Verfolgungen / Streitigkeiten der Geistlichen / CEREMONIEN, JUBILÆA, und dergleichen.

Diese Gattung der historischen Wissenschafft wird HISTORIA ECCLESIASTICA oder SACRA genennet: und führet so viel Schwierigkeiten bey sich / daß sich gar wenige einiger Vollkommenheit in diesem Studio rühmen können.

X.

Was ist unter den Gelehrten merckwürdig?

Man soll wissen / wie die Gelehrsamkeit bald in diesem / bald in jenem Lande florire: hat; wie eine iedwede Wissenschafft angefangen / zugenommen / und wieder abgenommen hat; was die Gelehrten in diesem und jenem Seculo am meisten excoliret haben; was in iedweder Facultät vor unterschiedene Meinungen auff die Bahne sind gebracht worden; welches in iedweder Materie die besten Autores sind / und so weiter.

Eine solche Wissenschafft wird HISTORIA PHILOSOPHICA oder LITERARIA

RARIA genennet: Und da gleichwohl die Fata der gesammten Gelehrsamkeit darinnen enthalten sind / so ist zu verwundern / warum sie noch zur Zeit so wenig von den Gelehrten ist untersuchet worden.

XI.
Was ist in dem Lauffe der Natur merckwürdig?

Alles was sich vom Anfange der Welt an Sonne/Mond und Sternen; an Feuer/Lufft/ Wasser und Erde; an Menschen/Thieren und Erdgewächsen ungemeines ereignet hat.

Die Notiz solcher natürlichen Raritäten heist HISTORIA PHYSICA oder NATURALIS: Und ob gleich schöne Stückwercke davon verhanden sind / so hat man doch noch zur Zeit eben kein vollkommenes SYSTEMA.

XII.
Was ist unter den Künstlern merckwürdig?

Hieher gehöret alles / was excellente Mahler / Bildhauer / Kupfferstecher / Baumeister / Ingenieurs, Goldarbeiter / Uhrmacher / Drechsler / und mit einem Worte / alle Künstler und Handwercks-Leute: ingleichen

alle

alle Gauckel-Spieler / Schwartzkünstler und Hexenmeister admirables præstiret haben.

Die Wissenschafft solcher Meister-Stücke wird HISTORIA TECHNICA oder ARTIFICIALIS genennet: Wiewohl sich um diese Gattung die Gelehrten um so viel desto weniger bekümmern / ie weiter sie von dergleichen Profession entfernet sind.

XIII.

Was ist endlich im gemeinen Leben merckwürdig?

Es werden darunter alle diejenigen Histörgen verstanden / damit sich artige Leute in ihrer Conversation zu divertiren pflegen.

Und weil dergleichen Wissenschafft einen Mischmasch allerhand angenehmer Erzehlungen in sich hält / so wird es HISTORIA MIXTA oder MISCELLANEA genennet. Wiewohl diese Gattung mehr durch mündliche Traditiones, als durch grosse Bücher fortgepflantzet wird.

XIV.

Ich bitte um ein Exempel aus der HISTORIA POLITICA.

Es ist bekant / daß der großmüthige König in Franckreich die Sonne zu seinem Symbolo

erwehlet hat. Als nun die Holländer A. 1668. nicht nur durch den Akischen Frieden / sondern auch durch die so genannte Triple-Alliance dem Könige in Franckreich ziemlich das Concept verrückten / so ward in Holland / auff Angeben des Herrn von Beuninguen, eine sehr empfindliche Müntze geschlagen / darauff die Republique Holland unter dem Bilde Josuæ vorgestellet ward / wie er dort zur Sonnen sprach: **Stehe stille Sonne / zu Gibeon.** Dieses verdroß die Frantzosen nicht wenig / und weil sie meinten / die Holländer würden ihre Freyheit nimmermehr behauptet haben / wenn die Spanier nicht durch die Frantzosen so wären entkräfftet worden; so suchten sie sich durch eine andere Müntze zu revengiren / auff welcher die Sonne mit etlichen Wolcken überzogen war / mit der Uberschrifft: EVEXI, SED DISCUTIAM. Ja / als im nachfolgenden Kriege 1672. die Sachen vor Holland so unglücklich lieffen / daß die Frantzosen fast alle Tage eine Festung wegnahmen / so machte ein scharffsinniger Poete in Franckreich nachfolgendes Epigramma:

Invenere fidem BEUNINGI oracula, nam Sol
Est visus celeres detinuisse rotas.
Cum Gallus rapuit tot paucis castra diebus,
Majores solito credo fuisse dies.

XV.

Ein Exempel aus der HISTORIA ECCLESIASTICA?

Als A. 1530. die Papisten geschäfftig waren/ daß neu-auffgegangene Licht der Evangelischen Warheit wiederum zu unterdrücken/ so ward der Käyser CAROLUS V. ich weiß nicht auff wessen Angeben/ durch eine sehr nachdenckliche Comödie erinnert/ daß die Mühe würde vergebens seyn.

Denn da der Käyser vermeinte/ einem lustigen Possen-Spiele beyzuwohnen/ so kam eine stumme Person nach der andern auff das Theatrum. Der erste war ein alter Mann/ auff dessen Mantel-Kragen der Nahme REUCHLINUS geschrieben war/ welcher die Orientalischen Sprachen zum ersten in Deutschland dociret/ und dadurch den Weg zur Reformation gebähnet hat; Derselbige brachte einen Arm voll krummer Höltzer aus einem Reiß-Bunde getragen/ warff sie auff

das Theatrum, und lieff davon. Hierauff præsentirte sich ein anderer / in der Gestalt ERASMI ROTERODAMI, welcher die Barbarey in studiis humanioribus abgeschaffet hat / der legte die krummen Höltzer über einander / daß ein kleiner Scheiter-Hauffen darauff formiret wurde. Diesem folgte die dritte Person / die ein iedweder alsobald vor LUTHERUM ansahe / der hielt eine Fackel in der Hand / zündete den Scheiter-Hauffen an / und gieng davon. Der vierdte stellte Pabst LEONEM X. mit der dreyfachen Crone vor / und wolte das Feuer mit einer Wasser-Kanne ausleschen; weil er aber in der Angst den Oel-Krug ergriffen hatte / so ward die Flamme nur weiter ausgebreitet. Letzlich ward Käyser CAROLUS V. selber præsentiret / der schlug mit einem breiten Hencker-Schwerdte in das Feuer / und machte dadurch so viel Wind / daß die Flamme ie mehr und mehr überhand nahm. Indem nun der Käyser mit Verlangen erwartete / wie die Comödie endlich ablauffen würde / so hatten sich die agirenden Personen unterdessen unsichtbar gemacht / haben auch niemahls können ausgeforschet werden.

XVI.

Ein Exempel aus der HISTORIA LITERARIA.

Zu Pariß starb A. 1685. ein berühmter Medicus Mr. du CLOS genannt/ welcher die meiste Zeit seines Lebens auff die Erfindung des LAPIDIS PHILOSOPHICI gewendet hatte. Indem er nun im 87. Jahre seines Alters auf dem Tod-Bette lag/ und von einem Freunde gebeten wurde/ ob er nicht etwas von seinen Observationibus der gelehrten Welt communiciren wolte? so gab er zur Antwort: Er hätte nach vielfältiger Untersuchung der Alchimisterey nichts anders gefunden/ **als daß die gantze Kunst eitel und betrüglich** sey/ welches ihn denn bewogen/ daß er alle solche Manuscripta vor etlichen Monaten verbrant habe/ damit nach seinem Tode niemand darinnen stanckern und die Zeit verderben möchte. Versicherte darbey/ daß er gäntzlich der Meinung wäre/ wie der vortreffliche Alchimiste BERNARDUS PENOTUS à portu S. MARIÆ, welcher auf dem Todbette seine Untergebene mit diesen Worten angeredet hätte: **Meine Lieben / habt ihr einen Ertz-Feind / dem ihr alles böse gönnet / so**

wünschet ihm die Begierde / Gold zu machen / so werdet ihr ihm das allergröste Unglück von der Welt angewünschet haben.

XVII.
Ein Exempel aus der HISTORIA NATURALI?

Als die Römer nunmehro auch in Asien ihre Macht ausgebreitet hatten / so zog der Fürst von Edessa ABGARUS, an welchen der HErr Christus einen Brieff soll geschrieben haben / nach Rom / und suchte mit dem Römischen Volcke ein Bündniß auffzurichten. Er gefiel aber dem Käyser AUGUSTO bey der ersten Audienz dergestalt / daß er von der Zeit an meistens mit dem Käyser Taffel halten / und also wider seinen Willen zu Rom bleiben muste. Nachdem er nun mehr als einmahl vergebens um seine Dimission angehalten hatte / so gewañ er endlich den Käyser durch nachfolgende Invention: Er stellte an unterschiedene Orten um Rom herum Jagten an / und wenn er ein Thier gefangen hatte / so ließ er zugleich ein Stücke von dem Erdboden ausgraben / wo sich das Thier auffgehalten hatte / und ließ es nebst den lebendigen Thieren nach Rom führen.

Als

Als nun AUGUSTUS einmahl dem Spiele mit den Bestien zusahe/ so præsentirte sich auch der Fürst von Edessa mit seinem Wildpret. Und zwar so ließ er erstlich die Thiere mit den ausgestochenen Rasen vorbey führen/ und wiese dem Käyser/ auff welchem Erdboden ein iedwedes wäre gefangen worden. Hernach ließ er die Rasen in unterschiedene Winckel des grossen Schauplatzes weit von einander legen/ und befahl den Bedienten/ daß sie die gefangenen Thiere auff einmal zugleich hinein treiben solten. Als sich nun ein iedwedes Thier auff eben dasselbe Stück niederlegte/ auff welchem es war gefangen worden; so konte sich Augustus nicht genung verwundern/ wie die Natur den unvenünfftigen Bestien eine solche Liebe zu ihrem Vaterlande eingepflantzet hätte. Da ergriff Abgarus die Gelegenheit/ that Augusto einen Fußfall/ und brauchte die beweglichen Worte: Me verò, Domine, quâ mente esse existimas, cui & uxor est, & liberi, & regnum, parvum id quidem, sed in patrio solo? Worauff er alsobald in Frieden nach seinem Vaterlande dimittiret ward.

XVIII.
Ein Exempel aus der HISTORIA ARTIFICIALI.

Anno 1389. hatte WENCESLAUS, damahls noch Römischer Käyser / zum andern mahl Beylager mit der Bäyrischen Prinzessin Sophia. Weil nun der Schwieger-Vater Hertzog Johannes in Bäyern wuste/ daß Wenceslaus ein grosser Liebhaber von allerhand lustigen Possen war/ so brachte er einen gantzen Wagen voll Taschen-Spieler / Gauckler und Schwartz-Künstler mit sich nach Prage. Da es nun am Käyserlichen Hofe damahls an solchem Gesindel auch nicht ermangelte / so kam es endlich dahin/ daß sie mit einander certiren musten / welche Parthey die andere in ihren Künsten übertreffen würde.

Anfangs schien es/ als wenn die Bäyrischen den Platz behalten würden / biß endlich unter den Böhmischen einer/ Namens ZYTO, sein Meisterstücke ablegte. Denn derselbe gieng auff den principalsten Hexen-Meister unter den Bäyrischen loß / nahm ihn beym Kopffe/ und fraß ihn auf/ wie eine Bratwurst/ daß von dem gantzen Kerl nichts mehr zu sehen war/ als die garstigen Schuhe / welche ZYTO des

Un-

Unflaths wegen wieder ausgespyen hatte. Der Hertzog aus Bäyern wäre lieber ungedultig worden / weil er solcher Gestalt seinen besten Zeitvertreiber verlohren hatte: Wie nun Wenceslaus solches merckte / so befahl er dem Menschen-Fresser / daß er den verschluckten Kerl alsobald wiederschaffen solte. Damit ließ ZYTO eine grosse Wanne voll Wasser in das Gemach bringen / satzte sich darüber / und gab den verschlungenen Schwartzkünstler *per posteriora* unbeschädiget wieder von sich / welcher sodann diesen ZYTO vor seinen Meister erkennen muste.

XIX.

Ein Exempel aus der HISTORIA MISCELLANEA.

Ein Dorff-Priester hatte sich zum ersten um ein galantes Mädgen / und hernach um ein reiches Wittweibgen bemühet; war aber an beyden Orten mit einem schimpfflichen Korbe zurücke gewiesen worden. Hierüber ward er gantz *desperat*, und beschloß den Ausgang seiner Hoffnung dem blinden Glücke zu übergeben. In solchem Absehen fuhr er mit einer Calesche in die Stadt / und als er unter das Thor kam / ließ er die Pferde in vollem Chaloup-

louppiren die Gasse hinlauffen; In seinem Hertzen aber that er einen theuren Schwur / daß er eben aus demselben Hause eine Liebste nehmen wolte / vor welchem die Pferde von freyen Stücken würden stehen bleiben. Nachdem nun die Pferde etliche Gassen durchstrichen hatten/erschracken sie vor einer Magd/die vor der Thüre kehrte/und zwar dergestalt/daß sie aus dem Gleisse sprungen / und mitten auff der Gasse vor einem Wirthshause umwurffen. Der Priester nahm diesen Zufall vor eine göttliche Schickung auff / gieng alsobald in das Hauß/und fragte nach einer ledigen Weibes-Person/mit welcher er sich verloben könte. Der Wirth gab zur Antwort/er hätte die letzte Tochter vor wenig Wochen ausgestattet/ und also wäre keine Jungfer mehr im Hause / als die besudelte Magd / welche mit ihrem Besen die Pferde erschrecket/ und das grosse Unglück verursachet hätte. Der Priester ließ sie alsobald ruffen/und weil es nicht viel Mühe kostete / das Jawort zu erhalten / so fuhr er noch denselben Abend mit seiner Helena in unbeschreiblicher Vergnügung nach Hause. Indem er aber in wenig Wochen inne ward/daß sich diese Hauß-Ehre besser vor einen Holtz-

Schlä-

Schläger als vor einen Priester geschicket hätte / so wäre er lieber mit seiner Calesche auf eine andere Freyt gefahren / wofern ihn nicht die Furcht der Schande und der Straffe zu gedultiger Ertragung seines Hauß-Creutzes angemahnet hätte.

XX.

Solten aber alle merckwürdige Begebenheiten in diesen sechs Classen Raum haben?

Es ist kein Zweiffel; und wenn man anfangs nicht wissen solte / wo eine oder die andere Geschicht hin zu referiren wäre / so fehlt es nur daran / daß man das eigentliche Systema von einer iedweden Classe noch nicht im Kopffe hat.

XXI.

Von welcher Gattung muß man den Anfang machen?

Ohnstreitig von der Politischen Historie; Denn das ist eine ausgemachte Warheit / daß derjenige in den übrigen Gattungen schlecht oder gar nicht fortkommen wird / welcher nicht vorhero in der HISTORIA POLITICA einen guten Grund geleget hat.

XXII.
Wie läst sich die politische Historie am besten lernen?

Ich habe ihrer viele gesehen/die ohn unterlaß historische Bücher gelesen / und dennoch in dieser schönen Wissenschafft wenig oder nichts vor sich gebracht haben: Nach genauer Untersuchung nun habe ich nachfolgende Haupt-Ursachen gefunden.

So bald wir anfangen die Historie zu studiren / so wollen wir alsobald eine Parade damit machen / und wenn unter klugen Leuten ein historischer Discurs geführet wird / so wollen wir gerne unsern Dreyheller auch darzu geben.

Bey diesem Absehen wird das historische Studium gemeiniglich rücklings angefangen. Das ist / man lernt einen Fleck aus der neuen Historie / da man doch die alte noch nicht inne hat; man trägt aus dieser oder jener Particular-Historie was zusammen / da man doch in der Historia Universali noch keinen Grund geleget hat; man macht sich mit diesem oder jenen Fragmento breit / wenn man gleich nicht weiß / wie die gantze Disciplin zusammen hänget.

Nun

Nun ist das keine schlimme Methode vor diejenigen / die von der Historie nur so viel lernen wollen / daß sie die gewöhnlichen Zeitungen einiger massen verstehen: Ja bißweilen ist der Untergebene von schlechter Capacität / oder die Eltern wolten lieber in vier und zwantzig Stunden einen gelehrten Mann aus ihm haben; da muß man freylich das Bret am dünnen Orte bohren.

Gleichwie *aber zu wünschen ist* / daß ein iedweder das Seinige nicht nur oben hin / sondern aus dem Grunde verstehen lerne: Also will sich auch die gelehrte Welt mit einem solchen Historischen Blendwercke nicht contentiren lassen.

Wer also den Vorsatz hat / in diesem Studio auff den Grund zu gehen / und sich in den Stand zu setzen / daß er nichts curieuses höret oder lieset / welches er nicht alsobald in seinem historischen Memorial an Ort und Stelle notiren könne: der studire vor allen Dingen die Fundamental-Historie.

Ich verstehe aber durch die HISTORIAM FUNDAMENTALEM eine historische / vom Anfange der Welt biß auff den heutigen Tag an einander hängende Wissenschafft der allermerckwürdigsten Dinge. Ei-

Eine solche historische Kette nun kan nicht besser verfertiget werden / als wenn man die weltbekanten fünff Haupt-Historien 1. des Volckes Gottes / 2. der Assyrer / 3. der Perser / 4. der Griechen / 5. der Römer / nach einander durchgehet.

Und dieses Stücke von der politischen Historie wird mit allem Rechte HISTORIA FUNDAMENTALIS genennet / weil alle Particular-Historien undeutlich und unvollkommen sind / wofern diese fünffe nicht zum Grunde geleget werden.

Weil auch diese fünff Historien so gar viel plaisante Erzehlungen nicht in sich halten / so ists am besten / daß man in der Schule damit den Anfang macht / da man die Gemüther auf allen Fall auch zu unangenehmen Lectionen nöthigen kan.

XXIII.

Was wird also in diesem Buche vorkommen?

Nichts als die so genante Fundamental-Historie / welche nicht nur kein Politicus, sondern kein Gelehrter / ja ich möchte fast sagen / kein kluger Mensch entbehren kan: Sie wird

aber

aber in nachfolgenden fünff Büchern beste-
hen;

Das I. Buch
Vom Volcke GOttes.

Das II. Buch.
Von der Assyrischen
MONARCHIE.

Das III. Buch
Von der Persianischen
MONARCHIE.

Das IV. Buch
Von der Griechischen
MONARCHIE.

Das V. Buch
Von der Römischen
MONARCHIE.

Das

Das I. Buch
Von dem Volcke Gottes.
Vorbereitung.
I.
Was begreifft diese Historie unter sich?

IM Alten Testamente war die Kirche GOttes nicht durch die gantze Welt zerstreuet / als wie im neuen Testamente; sondern GOtt hatte sich ein besonderes Volck zu seinem Eigenthum erwehlet / welches dahero auch das Volck GOttes genennet wird.

Ob nun wohl alles / was sich mit diesem Volck im Alten Testamente zugetragen hat / ziemlich ausführlich in der Bibel enthalten ist; so geschiehet doch dem Gedächtniß ein trefflicher Dienst / wenn diese weitläufftige und zerstreute Historie in ein kurtzes und ordentliches Compendium abgefasset wird.

II.
Gehöret aber dieses zur Politischen Historie?

Wer sich um das Volck GOttes bekümmern

mern will / der betrachtet entweder die Religion; davon muß freylich die Kirchen-Historie Nachricht geben: Oder er consideriret das weltliche Regiment; und in solchem Absehen kan man sich nirgends als in der politischen Historie Raths erholen.

III.

Wie wird diese Historie eingetheilet?

Es sind im Volcke GOttes fünff Haupt-Veränderungen vorgegangen 1. Die Sündfluth. 2. Der Ausgang aus Egypten. 3. Die Auffrichtung des Königreiches. 4. Die Babylonische Gefängniß. 5. die Zerstörung der Stadt Jerusalem. Und nach diesen Abwechselungen läst sich diese Historie am besten in Fünff unterschiedene PERIODOS abtheilen.

IV.

Welches sind die fünff PERIODI?

Der I. PERIODUS,

Von der Schöpffung biß zur Sündfluth/ begreifft 1657. Jahr.

Der II. PERIODUS.

Von der Sündfluth bis zum Ausgange aus Egypten/ begreifft 796. Jahr.

Der III. PERIODUS.

Vom Ausgange aus Egypten bis zum Anfange des Königreichs / begreifft 422. Jahr.

Der IV. PERIODUS.

Vom ersten Könige bis zur Babylonischen Gefängniß / begreifft 474. Jahr.

Der V. PERIODUS.

Von der Babylonischen Gefängniß bis auff die Zerstörung Jerusalems / begreifft 670. Jahr.

Das I. Capitel.

Von der Schöpffung bis auff die Sündfluth.

I.

Was begreifft dieser PERIODUS in sich?

EIne Zeit von 1657. Jahren. Was darinnen passiret ist / das hat niemand als der

der aller älteste Historien Schreiber MOSES, sonder Zweiffel aus GOttes Offenbahrung/ auffgezeichnet / und wird zusammen HISTORIA ANTE-DILUVIANA genennet.

II.

Wenn ist die Welt von GOtt erschaffen worden?

Im Anfange / *und zwar innerhalb sechs* Tagen. *Wem was daran gelegen ist/daß er die Ordnung der sechs Tage wissen will / der kan sich nachfolgende lateinische oder deutsche Gedächtniß-Verse mercken:*

Primus dat lucem, *alter* cœlum, *tertius* orbem,
Sidera dat *quartus*, sed pisces *quintus* avesq;,
Sextus cum reliquis profert animantibus Adam.

Den ersten Schöpffungs-Tag sprach GOtt/ es werde Licht:
Den andern ward der Bau des Himmels zugericht:
Der dritte gab der Welt Gras / Bäume/ Laub und Kraut:
Den vierdten ward darauff das Firmament gebaut:

Der fünffte hat den Fisch- und Vogelfang gebracht:
Den sechsten ward das Vieh / und auch der Mensch gemacht.

IV.

Woraus ist Himmel und Erden erschaffen worden?

Aus nichts. Und weil die Heydnischen Philosophi solches nicht haben begreiffen können / so sind sie nothwendig auff die Gedancken gerathen / als wenn die Welt ewig wäre: oder als wenn zum wenigsten die materie, daraus die Welt erschaffen ist / eben so alt seyn müste / als GOtt selber ist.

V.

Wer ist der erste Mensch gewesen?

Adam der Vater aller Lebendigen. Denn obgleich um das Jahr 1655. ein Niederländer / PEIRERIUS genannt / hat behaupten wollen / als wenn lange vorhero die PRÆ-ADAMITEN gelebet hätten: So hat er doch seinen Irrthum endlich selber erkannt und wiederruffen.

VI.

Was ist bey Adam zu mercken?

Sein Ursprung aus einem Erden-Klosse. 1. Mos. II, 7.

Das angeschaffene Ebenbild Gottes. 1. Mos. I, 27.

Die Einsetzung des Sabbaths. 1. Mos. II, 3.

Der Stand der Unschuld im Paradiese. 1. Mos. II, 15.

Die Einsetzung des Ehestandes 1. M. II, 18.

Der Fall Adams und Evens, 1. Mos. III, 1.

Der Fluch über das menschliche Geschlechte. Mos. III, 16.

Das erste Evangelium. 1. Mos. III, 15.

Die Flucht aus dem Paradiese 1. M. II, 23.

VII.

Wer sind Adams Nachkommen gewesen?

Nachdem Abel erschlagen war / so hatte Adam zwey Söhne / die das menschliche Geschlechte fortpflantzten; einen gottlosen Bruder-Mörder / der hieß CAIN; und einen frommen Sohn der Verheissung / SETH genannt.

CAINS Nachkommen sind gottlose Leute

gewesen / und werden in der Bibel die Kinder der Menschen genennet.

SETHS Nachkommen sind Gottsfürchtig gewesen / und heissen deßwegen auch in der Bibel die Kinder Gottes. 1. Mos. VI, 2.

VIII.

Welche sind von dem gottlosen Geschlechte zu mercken?

In der Bibel sind sieben generationes bis auff die Sündfluth / doch ohne specification des Alters / auffgezeichnet.

1. CAIN.

Der ward anfangs von der Eva vor den Meßias gehalten; 1. Mos. IV, 1.

Hernach schlug er seinen Bruder Abel todt; 1. Mos. IV, 8.

Verzweiffelte darauff in seinen Sünden; 1. Mos. IV, 13.

Ward zwar von Gott dem HErrn gezeichnet; 1. Mos. IV, 15.

Gleichwohl aber von seinen Nachkommen erschlagen; 1. Mos. IV, 23.

2. HANOCH.

Sein Vater Cain baute die erste Stadt auff Erden / und nennte sie nach seinem Sohne Hanoch. 1. Mos. IV, 17.

3. IRAD

3. IRAD

4. MAHUJAEL

5. METHUSAEL,

Welcher mit dem frommen *Methusalem* nicht muß vermischet werden. 1. Mos. IV, 18. V, 25.

6. LAMECH

Hat zum ersten zwey Weiber genommen und also die POLYGAMIE eingeführet 1. Mos. IV, 19

Soll seinen Stamm-Vater Cain erschlagen haben. 1. Mos. IV, 23.

Unter den Kindern GOttes ist auch ein LAMECH gewesen / welcher von diesem wohl zu unterscheiden ist. 1. Mos. V, 28.

7. JUBAL und THUBAL-CAIN

Waren zwey Stieff-Brüder von Lamechs beyden Weibern. JUBAL hat die Music und TUBAL-CAIN die Eisen-Arbeit erfunden. 1. Mos. IV, 21. 22.

IX.

Welche sind von dem frommen Geschlechte zu mercken?

Die Schrifft hat neun Ertz-Väter auff-

gezeichnet / welche vor der Sündfluth gelebet haben. 1. Mos. V.

1. SETH.

Gebohr. 130. stirbt 1042. alt 912. Jahr.

Dieser soll die Astronomie sonderlich excoliret haben / welches denn in einer Lebens-Zeit von 912. Jahren gar wohl hat geschehen können. Und weil er gewust hat / daß die Welt einmahl mit Wasser / und das andere mahl mit Feuer untergehen würde / so hat er die Astronomische Weißheit auff zwey Säulen geschrieben / damit sie auff die Einwohner der künfftigen Welt möchte fortgepflantzet werden. Eine Säule ist von Steine gemacht gewesen damit sie im Wasser tauren könte; und die andre von Thon / damit sie vom Feuer nicht möchte beschädiget werden. Diese Erzehlung stehet nicht in der Bibel / sondern nur in den weltlichen Scribenten / und die eigentliche Untersuchung der Warheit gehöret in die gelehrte Historie.

2. ENOS.

Geb. 235. stirbt 1140. alt 905.

Dieser hat angefangen von dem Nahmen des Herrn zu predigen / weil nemlich die gottlosen

losen Cainiter einen falschen Gottesdienst auf die Bahne gebracht hatten. Gen. IV, 26.

3. CAINAN

Geb. 325. stirbt 1235. alt 910.

4. MAHALALEEL

Geb. 395. stirbt 1290. alt 895.

5. JARED

Geb. 460. stirbt 1442. alt 962.

HENOCH

Geb. 622. biß 987 alt 365.

Er ward seines heiligen Wandels wegen lebendig gen Himmel geholet / und ist unter allen Menschen der erste gewesen / dem diese Gnade wiederfahren ist. 1. Mos. V, 24.

7. MATHUSALEM

Geb. 687. stirbt 1656. alt 969.

Er hat sein Alter unter allen Menschen am höchsten gebracht / und ist kurtz vor der Sündfluth gestorben. 1. Mos. V, 17.

8. LAMECH

Geb. 874. stirbt 1651. alt 777.

Dieser fromme Lamech muß mit dem gottlosen Lamech aus Cains Geblüte nicht verwechselt werden, 1. Mos. V, 28.

9. NOAH

Geb. 1056. stirbt 2005. alt 950.

Hat vor der Sündfluth / in der Sündfluth / und nach der Sündfluth gelebet.

X.

Was ist unter den Menschen vor der Sündfluth vor ein Regiment gewesen?

Die Kinder GOttes sind sonder Zweiffel der Viehzucht nachgegangen / und also hat vermuthlich ein iedweder Ertz-Vater seine familie vor sich regieret. Die Kinder der Menschen aber haben in Städten gewohnet / und werden also ausser Zweiffel ein bürgerliches Regiment auffgerichtet haben.

XI.

Wie haben sich aber die Frommen und Gottlosen mit einander vertragen?

Weil Cain nach seiner Verzweiffelung von dem Angesichte des HErrn weggegangen ist / so mag im Anfange ein iedwedes Geschlechte vor sich gewohnet haben. In den letzten Zeiten

ten vor der Sündfluth aber sind sie leider! nur allzuvertraut mit einander umgegangen.

Denn die Schrifft spricht ausdrücklich: **Die Kinder GOttes hätten nach den Töchtern der Menschen gesehen / daß sie schöne wären / und hätten sich zu Weibern genommen / welche sie wolten / daraus wären Tyrannen / Gewaltige in der Welt / und berühmte Leute entstanden.** 1. Mos. VI, 2.

Es haben zwar etliche an diesem Orte durch die Kinder Gottes die Engel im Himmel verstanden / als wenn sich dieselbigen in die damahligen Jungfern verliebet / und gewaltige Leute / das ist nach ihrer Erklärung / grosse **Riesen** mit ihnen gezeuget hätten: Doch diese Meinung ist von den Theologis längst widerleget worden.

XII.

Wie hat sich endlich dieser PERIODUS geendiget?

Mit der Sündfluth. Denn da sich die **Menschen** den Geist GOttes nicht mehr wolten **regieren** lassen / so überschwemmete GOtt die gantze Welt mit einer allgemeinen

Sündfluth; Darbey nachfolgende Umstände und Fragen zubedencken sind:

1. Daß GOTT der bösen Welt 120. Jahr Zeit zur Busse gegeben hat; 1. Mos. VI,3.
2. Daß in allem nur acht Seelen sind erhalten worden; 1. Mos. VII,7.
3. Daß von allen Thieren etliche mit im Kasten gewesen sind; 1. Mos. VII,8.
4. Daß sich die Arche auff dem Gebürge Ararat niedergelassen. 1. Mos. VIII, 4.
5. Daß der Regenbogen zum Zeichen ist gesetzet worden / das keine Sündfluth mehr kommen soll; 1. Mos. IX,13.
6. Wie die Arche muß ausgesehen haben?
7. Wie lange Noah in der Arche gewesen ist?
8. Ob von der Arche noch einige Uberbleibung zu finden ist?
9. Ob der Regenbogen vor der Sündfluth auch gewesen ist?
10. Ob die Sündfluth universal gewesen ist?

Das II. Capitel.
Von der Sündfluth bis zum Ausgange aus Egypten.

I.

Wie ist die Welt nach der Sündfluth bewohnet worden?

WEil NOAH gleich drey Söhne hatte / SEM, HAM *und* JAPHET, *so hat sich* auch seine *gantze Posterität in* 3. **Haupt-Linien** getheilet / von welchen alle Völcker entsprossen sind / die den Erdboden nach der Sündfluth bewohnet haben / und noch bis auf diese Stunde bewohnen.

II.

Welche Völcker sind von JAPHET entsprossen?

In der H. Schrifft stehet / daß von seinen Nachkommen die Insuln der Heyden in ihren Ländern sind ausgebreitet worden; 1. M. X, 5. welches insgemein von EUROPA erkläret wird. Ja etliche gehen so weit / daß sie den Ursprung der Deutschen / als eine gantz ausgemachte Sache / von Japhets Enckel ASCANES herführen / welches zu seiner Zeit

in der deutschen Historie wird zu untersuchen seyn.

III.
Welche Völcker sind von HAM entsprossen?

Seine Nachkommen wohnten zu erst um den Euphrat, und legten den Grund zur Assyrischen Monarchie: Weil aber dieses Geschlechte von Noah war verfluchet worden/ daß es ein Knecht aller Knechte seyn solte/ 1. Mos. IX, 25. so haben sie das angefangene Babylonische Reich nicht behauptet/ sondern haben sich nach dem Lande Canaan gewendet/ und vermuthlich nach der Zeit in AFRICA ausgebreitet.

IV.
Welche Völcker sind von SEM entsprossen?

Seine Nachkommen sind ohnstreitig in ASIA geblieben. Und zwar so haben sich unter Sems Söhnen sonderlich ihrer zwey ausgebreitet. Denn von ASSUR sind die Assyrischen Monarchen entstanden/ davon unten ein mehrers wird zu vernehmen seyn.

Von ARPHACHSAD aber sind die Kinder

der Israel/ und nachgehends der Heyland der Menschen entsprossen.

V.

Was hat aber zu solcher Zerstreuung Anlaß gegeben?

Hauptsächlich der Babylonische Thurm. Denn weil die Menschen von diesem hochmüthigen Bau nicht ablassen wolten/ so verwirrete Gott ihre Sprachen dergestalt/ daß keine Familie die andere verstund/ und also nothwendig von einander ziehen müsten. 1. Mos. XI, 9. Wie viel nun damahls Sprachen entstanden sind? und welches vor der Verwirrung die allgemeine Sprache gewesen ist? das ist leichter zu fragen/ als zu beantworten.

VI.

Welch Geschlecht hat GOtt von Noah Nachkommen zu seinem Volck erwehlet?

Diese Glückseligkeit ist den fromen Nachkommen SEMS wiederfahren: nicht zwar derjenigen Linie/ die von ASSUR herstammet; Denn dieselbige hat den abgöttischen Gottesdienst erfunden/ und auff die Nachkommen des Assyrischen Reichs fortgepflantzet: Sondern

dern von derjenigen Linie / welche der andere Sohn ARPHACHSAD gezeuget hat.

VII.

Wo hat sich dieses Volck GOttes niedergelassen?

1. Erstlich haben sie bey den andern Nachkommen Sems in Chaldäa gewohnet.
2. Hernach sind sie hin und wieder gereiset.
3. Hierauff haben sie in Egypten dienen müssen.
4: Endlich sind sie aus der Egyptischen Dienstbarkeit ausgeführet worden.

VIII.

Welche haben vom Volcke GOttes in Chaldäa gewohnet?

In der Bibel werden nachfolgende Ertz-Väter genennet: 1. ARPHACHSAD. 2. SALAH. 3. EBER. 4. PELEG. 5. REGU. 6. SERUG. 7. NAHOR. 8. THARA. 1. Mos. XI.

Daraus mercket man erstlich den Nahmen EBER, weil man insgemein davor hält / daß von demselben die Jüden Ebräer / oder Hebräer sind genennet worden.

Hernach

Hernach ist auch dieses merckwürdig / daß der Evangeliste LUCAS cap. III, 36. zwischen ARPHACHSAD und SALAH in seinem Geschlechts-Register einen / Nahmens CAINAN, eingerücket hat. Warum es geschehen ist / das mögen die Theologi untersuchen.

IX.

Welche sind vom Volcke GOttes hin und her gereiset?

Sonderlich die grossen drey Patriarchen / ABRAHAM, ISAAC und JACOB. Denn weil GOtt merckte / daß sie in Chaldäa auch zur Abgötterey würden verführet werden / so erschien er Abraham / und hieß ihn aus Chaldäa in das Land Canaan / und von dar nach Egypten ziehen. 1. Mos. XII, 1.

Diese Reise that Abraham A. 2023. das ist 367. Jahr nach der Sündfluth: Und von solcher Zeit an / sind bis auff den Ausgang aus Egypten 430. Jahr / welches insgemein die Zeit der Egyptischen Dienstbarkeit genennet wird / indem sie doch meistens in Egypten gewesen sind.

X.

Was ist bey den drey Patriarchen zu mercken?

1. ABRA-

I. ABRAHAM

Gebohren 1948. stirbt 2123. alt 175.

Ziehet von Ur aus Chaldäa / 1. Mos. XII.
Reiset in Canaan / 1. Mos. XII, 4.
Und von dar in Egypten / 1. Mos. XII, 10.
Kömmt wegen der Sara in Gefahr / 1. M. XII, 14.
Kehret wieder ins Land Canaan / 1. Mos. XIII, 1
Sondert sich von Loth / 1. Mos. XIII, 8.
Und errettet ihn von seinen Feinden / 1. Mos. XIV, 15.
Zeugt mit seiner Magd Ismaelen / 1. Mos. XVI.
Empfänget von GOtt die Beschneidung / 1. Mos. XVII.
Bewirthet drey Engel / 1. Mos. XVIII.
Bittet vor die Sodomiter / 1. Mos. XVIII.
Loth wird aus Sodom errettet / 1. M. XIX.
Sein Weib wird zur Saltz-Säule / 1. Mos. XIX, 26.
Loth beschläfft beyde Töchter / 1. Mos. XIX. 31.
Sara kömmt in Gefahr ihrer Ehren / 1. Mos. XX.
Isaac wird ihm gebohren / 1. Mos. XXI.

Ismael

Ismael wird ausgestossen/ 1. Mos. XXI, 10.
Isaac soll geopffert werden/ 1. Mos. XXII.

2. ISAAC

Geb. 2048. stirbt 2228. alt 180.

Wird von GOTT verheissen/ 1. Mos. XVII, 16.

Und von Sara im Alter gezeuget/ 1. Mos. XXI.

Soll auf Gottes Befehl geopffert werden/ 1. Mos. XXII.

Heyrathet die Rebecca/ 1. Mos. XXIV.

Sein älterer Sohn Esau verkaufft die erste Geburt/ 1 Mos. XXV, 29.

Sein jüngster Sohn Jacob betrüget ihn um den Segen/ 1. M. XXVII.

3. JACOB

Gebohr. 2108. stirbt 2255. alt 147.

Streitet mit Esau im Mutterleibe/ 1. Mos. XXV, 22.

Kaufft von Esau die erste Geburt/ 1. Mos. XXV, 29.

Betrüget Esau um den väterlichen Segen/ 1. Mos. XXVII.

Fliehet vor Esau zu Laban/ 1. Buch Mos. XXVIII.

Siehet die Himmels-Leiter/ 1. Mos. XXVIII, 12.

Hütet

Hütet Labans Vieh / 1. Mos. XXIX.
Dienet um Labans zwey Töchter / 1. Mos. XXIX.
Nimmt zwey Mägde zu Kebs-Weibern / 1. Mos. XXX.
Zeuget zwölff Söhne und eine Tochter / 1. Mos. XXX.
Ziehet von seinem Schwieger-Vater / 1. Mos. XXXI.
Bekömmt den Nahmen Israel / 1. Mos. XXXII, 27.
Begegnet seinem Bruder Esau / 1. Mos. XXXII, 6.
Kämpffet mit GOtt / 1. Mos. XXXII, 24.
Seine Tochter kömmt zu Falle / 1. Mos. XXXIV.
Seine Söhne ermorden die Sichemiter / 1. Mos. XXXIV.
Ruben beschläfft seine Stieff-Mutter / 1. Mos. XXXV, 22.
Juda begehet Blut-Schande / 1. B. Mos. XXXVIII.
Joseph wird in Egypten verkaufft / 1. Mos. XXXVII.
Jacob ziehet im Alter nach Egypten / 1. Mos. XLVI.

Und

Und segnet auff dem Todt-Bette seine zwölff Söhne. 1. Mos. XLIX.

XI.

Wer hat die Kinder Jsrael nach Egypten gebracht?

JOSEPH

Geb. 2199. stirbt 2309. alt 110.

Denn der ward von seinen Brüdern nach Egypten verkaufft/ und als er in selbigem Königreiche der nechste nach dem Könige worden war/ so ließ er seine gantze Familie in Egypten kommen/ und räumete ihnen das Land Gosen ein. Man hat darbey zu mercken:

Seinen Traum zu Hause/ 1. Mos. XXXVII.

Seine Verkauffung in Egypten/ 1. Mos. XXXVII.

Seine Keuschheit gegen Potiphars Weib/ 1. Mos. XXXIX.

Seine Gefängniß/ 1. Mos. XXXIX.

Die Auslegung der Träume/ 1. Mos. XL.

Seine Erhöhung am Hofe Pharaonis/ 1. Mos. XLI.

Seine sorgfältige Haushaltung/ 1. Mos. XLI.

Die grosse Theurung in Egypten/ 1. Mos. XLII.

Die

Die Offenbahrung gegen seine Brüder / 1. Mos. XLV.

Die Ankunfft seines Geschlechtes in Egypten / 1. Mos. XLVI.

XII.

Wie sind sie aber in Egypten dienstbar worden?

So lange Joseph in Egypten lebte / so gieng es den Israeliten nach Wunsch und Willen: Nachdem aber seine Meriten nach und nach am Egyptischen Hofe vergessen waren / so wurden die Ebräer zu einer Barbarischen Dienstbarkeit gezwungen / und so gar den Wehmüttern befohlen / alle Ebräische Knäblein umzubringen: aus Beysorge / diese Frembdlinge / die sich allbereit auff sechsmahl hundert tausend Mann gemehret hatten möchten dermahleins gar nach der Egyptischen Crone streben. 2. Mos. I. 10

XIII.

Wer hat aber die Kinder Israel aus Egypten geführet?

MOSES

MOSES

Gebohr. 2372. Ausgang 2453. stirbt 2492.
alt 120. reg. 39.

Und zwar auff expressen Befehl/und durch mächtige Hand Gottes. Der Ausgang ist Anno 2453. das ist bey nahe 800. Jahr nach der Sündfluth/ und fast 1500. Jahr vor Christi Geburt geschehen. Die merckwürdigsten Umstände sind diese:

Die Geburt Mosis/ 2. Mos. II, 2.
Die Verbergung im Schilff-Meer/ 2. Mos. II, 3.
Seine Aufferziehung bey Hofe/ 2. Mos. II, 10.
Mosis Todtschlag und Flucht 2. M. II, 11.
Der feurige Busch/ 2. Mos. III. 2.
Der Beruff Mosis und Aarons/ 2. Mos. III, und IV.
Die Audientz bey Pharao/ 2. Mos. V.
Die Verstockung Pharaons/ 2. Mos. VII.
Die zehen Egyptischen Plagen/ 2. Mos. VIII. IX. X. XI.
Die Kunst der Zauberey/ 2. Mos. VIII. 19.
Die Einsetzung des Osterlamms/ 2. Mos. XII.
Die Heiligung der ersten Geburt/ 2. Mos. XIII.

Die Wolcken und Feuer-Seule / 2. Mos. XIII, 21

Der Diebstahl der Egyptier / 2. Mos. XI, 2.

Die Theilung des rothen Meeres / 2. Mos. XIV, 21.

Der Untergang Pharaonis / 2. M. XIV, 26.

Das III. Capitel.

Vom Ausgang aus Egypten bis zur Auffrichtung des Königreichs.

I.

Was ist in diesem PERIODO zu mercken?

1. Die Reise nach dem gelobten Lande /
2. Die Eroberung des Gelobtē Landes /
3. Die Theilung des Gelobten Landes /
4. Die Besitzung des Gelobten Landes.

II.

Wie lange hat die Reise nach dem Gelobten Lande gewähret?

Gantzer viertzig Jahr. Nicht als wenn das Gelobte Land von Egypten so weit entfernet wäre / das man 40. Jahre zu reisen hätte: Son-

Sondern weil sie GOtt mit Fleiß so lange in den Wüsteneyen herum ziehen ließ: Theils zur Straffe / damit das ungehorsame Volck nach und nach darinnen möchte auffgerieben werden; Theils auch zum Vorbilde / weil wir ebener massen durch viel Trübsal in das himlische gelobte Land eingehen müssen.

III.

Was ist auff dieser weitläufftigen Reise zu mercken?

Ein fleißiger Bibel-Leser wird sich bey nachfolgenden kurtzen Anmerckungen alles erinnern können:

Die Feuer- und Wolcken-Seule zog vor ihnen her. 2. Mos. XIII, 21.

Das Volck murrete beym Hadder-Wasser. 2. Mos. XV.

Gott ließ Wachteln kommen. 2. Mos. XVI.

Das Manna fiel vom Himmel. 2. Mos. XVI, 14.

Das Wasser sprang aus dem Felsen. 2. Mos. XVII.

Die Amalekiter wurden geschlagen. 2. Mos. XVII, 8.

Das Gesetze ward auff dem Berge Sinai gegeben. 2. Mos. XIX. XX.

Aaron machte das göldene Kalb. 2. Mos. XXXII.

Moses zerschmiß die Gesetz-Tafeln. 2. Mos. XXXII, 19.

Moses wolte die Herrligkeit GOttes sehen. 2. Mos. XXXIII, 18.

Die Stiffts-Hütte wurde auffgerichtet. 2. Mos. XL.

Aarons Söhne brachten frembdes Feuer auff den Altar. 3. Mos. X.

Moses setzte siebentzig Aeltesten. 4. Mos. XI.

Die Israeliten gelüsteten nach Fleische. 4. Mos. XI, 18.

Mosis Schwester ward aussätzig. 4. Mos. XII.

Es werden Kundschaffter ausgeschicket. 4. Mos. XIII.

GOtt schwur / daß sie alle in der Wüsten sterben solten / 4. Mos. XIV, 21.

Ein Holtz-Leser ward gesteiniget / 4. Mos. XV, 36.

Die Rotte Korah ward vom Erdboden verschlungen / 4. Mos. XVI.

Die Pest graßirte im Lager / 4. Mos. XVI.

Aarons Stecken grünte / 4. Mos. XVII.

Moses versündigte sich bey dem Felsen. 4. Mos. XX.

GOtt schickte feurige Schlangen unter sie/ 4. Mos. XXI.

Bileam solte den Israeliten fluchen/ 4. Mos. XXII.

Pinehas eiferte über die Hurerey/ 4. Mos. XXV.

Moses segnete das Volck und starb/ 5. Mos. XXXIII. XXXIV.

Die Kleider der Israeliten zerrissen nicht/ 5. Mos. IIX, 4.

IV.

Wer hat die Israeliten auff dieser Reise regieret?

MOSES

Gebohren. 2372. Richter 2453. stirbt 2492. alt 120. regiert 39.

Der getreue aber auch recht geplagte Knecht Gottes/ mit welchem GOTT geredet hat/ als wie ein Mann mit seinem Freunde/ dahero auch sein Angesicht gegläntzet hat als wie die Sonne.

In das Gelobte Land ist Moses selber nicht kommen/ weil er den Felsen zweymahl geschla-

gen / und sich dadurch an GOtt versündiget hatte: Doch hat ihm GOtt auff einem hohen Berge das gantze Land gezeiget / auff welchem er auch gestorben / und von GOtt selber ist begraben worden / 5. Mos. XXXIV.

Sein Grab hat GOtt mit Fleiß niemand wissen lassen / weil es sonder Zweiffel zur Abgötterey würde Anlaß gegeben haben. Gestalt man denn aus der Epistel Judæ sehen kan / daß der Teuffel mit dem Leichnam Mosis etwas Böses intendiret hat / Judæ v. 9.

V.

Wer hat die Israeliten in das Gelobte Land eingeführet?

JOSUA

Geb. 2408. Richt. 2492. stirbt 2518. alt. 110. reg. 25.

Der getreue Knecht Mosis. Und zwar so waren JOSUA und CALEB die eintzigen Zwey / welche bey dem Auszuge aus Egypten gewesen waren: Die andern sechsmahl hundert tausend waren alle mit einander auff der viertzig-jährigen Reise durch die Wüsten geblieben; nachdem sie vorhero 601730. Kinder gezeuget hatten / welche nunmehro bey

der

der Eroberung des Gelobten Landes unter JOSUÆ Commando stunden.

VI.

Was ist bey Eroberung des Gelobten Landes vorgegangen?

Das Land war vorhero von den CANANITERN, das ist von CHAMS Nachkommen bewohnet: Weil es nun denselben sehr wunderlich vorkam / daß sie ihr Vaterland einem fremden Volcke einräumen solten; und hingegen die Israeliten expressen Befehl hatten / daß sie keines Menschen schonen / sondern alles verbannen solten: so ist leichtlich zu erachten / was da vor Blut muß seyn vergossen worden. Die merckwürdigsten Dinge / die zu Josuæ Zeiten bey der Eroberung vorgiengen / sind folgende:

Der Jordan theilte sich von einander / Jos. III.

Das Manna fiel nicht mehr vom Himmel / Jos. V, 12.

Die Stadt Jericho ward über einen Hauffen geblasen / Jos. VI.

Achan vergriff sich an dem Verbannten / Jos. VII.

Die Stadt Ai ward durch Hinterlist gewonnen/ Jos. VIII.

Josua ward von den Gibeonitern betrogen/ Jos. IX

Fünff Könige wurden auff einmahl überwunden/ und die Sonne stund deßwegen stille/ Jos. X.

Die Israeliten liessen etliche Cananitische Völcker leben/ Jos. XVI. Richt. I.

Es wurden fünff Freystädte auffgerichtet/ Jos. XX.

Josua hielt zwey grosse Reichs-Tage/ Jos. XXIII.

VII.
Wie haben die Israeliten das Gelobte Land unter sich getheilet?

Weil Jacob zwölff Söhne hatte/ so wurde das gantze Volck in zwölff Stämme getheilet: Und weil GOtt nicht haben wolte/ daß dieselben unter einander wohnen solten/ so ward einem iedweden Stamme sein Stücke Landes durch das Loß angewiesen.

Der gantze Stamm LEVI war zum Priesterthum erkohren/ und bekam deßwegen nichts

nichts Eigenthümliches im Gelobten Lande: Damit aber die zwölffte Zahl in der Theilung möchte vollkommen bleiben / so wurden Josephs zwey Söhne EPHRAIM und MANASSE vor zwey unterschiedene Stamm-Väter gerechnet.

Etliche von den Israeliten konten es so zu sagen nicht erwarten / und nahmen dannenhero ihr Theil disseits des Jordans: Welches man mit leichter Mühe auff der Land-Charte von Palæstina sehen kan.

VIII.

Wie haben die Israeliten hernach das Gelobte Land besessen?

Meistens in lauter Unruhe / und zwar aus dieser Ursache. GOtt hatte befohlen / daß sie alle Einwohner im gantzen Lande vertilgen solten: Die Israeliten aber liessen die Amoriter / Pheresiter / Jebusiter / und andere Cananiter leben. Diese verführten hernach die Kinder Israel zum Heydnischen Gottesdienste / und GOtt ließ zur Straffe geschehen / daß sie offtmahls den Cananitern dienen musten. Ob nun wol Gott einen Richter nach

dem andern unter ihnen erweckte/welcher das Volck GOttes wiederum in die Freyheit setzte; so haben sie doch die Cananiter niemahls ausrotten können / nachdem sie einmahl die Gelegenheit vorbey gelassen hatten.

IX.

Was war also damahls vor ein Regiment im Volcke Gottes?

Von den drey Wörtern/MONARCHIA, ARISTOCRATIA und DEMOCRATIA, welche ARISTOTELES bey der Eintheilung der Republiquen gebraucht hat / will sich keines hieher schicken: und also wird es am allerbeqvemsten eine THEOCRATIA, das ist / ein Regiment GOttes genennet/ weil GOtt ihnen selbst die Gesetze vorgeschrieben; in der Stiffts-Hütten selber unter ihnen gewohnet; in zweiffelhafften Fällen selber Antwort ertheilet; und die vornehmsten Richter durch einen ausserordentlichen Beruff selber erwehlet hat.

X.

Was vor Gesetze hatte GOTT seinem Volcke vorgeschrieben?

Ob

Ob wohl die Gesetze GOttes / die er durch Mosen promulgiret hat / in der Bibel unter einander gemischet scheinen; so können sie doch gar beqvem in drey Classen eingetheilet werden.

In eine Classe gehören die LEGES CEREMONIALES, wornach der Gottesdienst muste eingerichtet werden. Weil nun lauter Vorbilder auff Christum darinn enthalten sind / so kan uns solches Gesetze numehro nicht weiter *obligiren* / nachdem der MESSIAS im Fleische erschienen ist / und das Schattenwerck auffgehoben hat.

In die andere Classe gehören die LEGES FORENSES, darauff die Jüdische Policey gegründet war: Und weil die Verfassungen unserer Republiquen gantz anders aussehen / so ist die heutige Obrigkeit auch an diese Gesetze nicht gebunden.

In die dritte Classe gehören die LEGES MORALES, darnach ein iedweder Mensch sein Gewissen reguliren muste. Dieselben sind in den Zehen Geboten in einem kurtzen Compendio begriffen; und weil sie aus der unveränderlichen Heiligkeit GOttes herfliessen / so sind sie im neuen Testament nicht nur

behalten / sondern auch von Christo und den Aposteln auffs neue erkläret und geschärffet worden.

XI.
Was entstunden nach und nach vor Richter unter dem Volcke Gottes?

Die Namen sind leichtlich anzuzeichnen; nur mit der Zeit-Rechnung giebt es unaufflößliche Zweiffels-Knoten / dergleichen gar viel in der Bibel sind / die der schwache Verstand der Menschen nicht begreiffen kan.

ATHNIEL

Richt. 2536. stirbt 2558. reg. 22.

Nach Josuæ Tode hatten die Israeliten keinen allgemeinen Heerführer; sondern ein ieder Stamm suchte sich in seinem Erbtheil in possession zu setzen. Weil sie aber bald in schändliche Abgötterey verfielen / wurden sie von dem Könige in Mesopotamien unter das Joch gebracht / und von demselben hat sie dieser Athniel auff GOttes Befehl erlöset, Richt. III,9.

Eigentlich hat sein Richter-Amt nur 22. Jahr gewähret; weil er aber vorhero schon ein

ein streitbarer Held mag gewesen seyn / so stehet in der Bibel / er hätte das Volck viertzig Jahr / das ist / alsobald von dem Tode Josuä an / gerichtet.

EHUD

Richt. 2558. stirbt 2638. reg. 80.

Hat die Kinder Israel von dem Joche der Moabiter befreyet / Richt. III, 15.

Um diese Zeit soll die Historie mit der Ruth passiret seyn.

DEBORA und BARACK

Richt. 2638. stirbt 2678.
reg. 40.

Diese zwey werden so zu reden vor einen Mann gerechnet. Denn DEBORA war die Prophetin; und BARACK der General. Sie erlöseten aber Israel von der Gewalt des Cananitischen Hauptmanns Sissera, Richt. IV.

GIDEON

Richt. 2678. stirbt 2718.
reg. 40.

Er probirte zum ersten seinen Beruff mit dem Thau auff dem Felle: Hernach befreyte er die Kinder Israel von dem Joche der Midianiter / und zwar nur mit 300. Mann / die an dem Wasser gelecket hatten / Richt. VI, 11.

ABIMELECH

Richt. 2718. stirbt 2721. reg. 3.

Er war Gideons Sohn / und erwürgete siebentzig seiner Brüder / daß er König über das Volck Gottes seyn möchte: Ward aber von einem Weibe mit einem Steine zu tode geworffen / Richt. IX.

THOLA

Richt. 2721. stirbt 2744. reg. 23.

JAIR

Richt. 2744. stirbt 2766. reg. 22.

JEPHTHA

Richt. 2779. stirbt 2785. reg. 6.

Er hat das Volck Gottes von den Ammonitern errettet. Man mercket erstlich / daß er ein Huren-Kind gewesen; und hernach / daß er durch ein unbedachtsames Gelübde seine Tochter um das Leben gebracht hat / Richt. XI.

EBZAN

Richt. 2785. stirbt 2792. reg. 7.

ELON

Richt. 2792. stirbt 2802. reg. 10.

ABDON

Richt. 2802. stirbt 2810. reg. 8.

Ihre

Ihre Thaten stehen beysammen Richt. XII.

SIMSON

Richt. 2810. stirbt 2830. reg. 20.

Er hat die Kinder Israel von den Philistern befreyet. Man mercket

Seine Stärcke in den Haaren / Richt. XIV.

Wie er einen Löwen zerrissen / Richt. XIV. 5.

Das Räthsel / das er auffgegeben / Richt. XIV, 10.

Wie er die Fuchs-Schwäntze zusammen gebunden / Richt. XV, 4.

Die Schlacht mit dem Esels-Kinnbacken / Richt. XV.

Wie er die Stadt-Thore ausgehoben / Richt. XVI.

Wie ihn Delila betrogen / Richt. XVI, 19.

Wie er das Hauß eingerissen hat / Richt. XVI, 30.

Die Schandthat mit dem Kebsweibe kurtz nach seinem Tode / Richt. XIX.

ELI

Richt. 2830. stirbt 2851. reg. 20.

Das ist der Hohepriester gewesen / welcher wegen seiner bösen Kinder-Zucht den Halß ge-

brochen hat / als die böse Zeitung einlieff / daß die Philister die Lade GOttes genommen hatten. In der Bibel wird ihm ein viertzig-jähriges Regiment zugeschrieben / welches von seinem gantzen Hohenpriesterthum zu verstehen ist / 1. Sam. I. II. III. IV.

SAMUEL

Richt. 2851. stirbt 2875. reg. 24. Jahr.

Er war nicht nur Richter in Israel / sondern zugleich ein grosser Prophet des HErrn / welchen GOtt gar sonderbar zu seinem Amte beruffen hatte / 1. Sam. III.

Im Alter wolte er seine Söhne zu Richtern über Israel setzen; als sie aber Geschencke nahmen / und Unrecht im Lande thaten / drang das Volck darauff / daß Samuel vor seinem Ende einen König über das Volck GOttes machen muste / nachdem sie 422. Jahr von Richtern waren regieret worden.

Das IV. Capitel.
Vom Anfang des Königreichs biß zur Babylonischen Gefängniß.

I. Wie

I.

Wie ist im Volcke GOttes die Königliche Regierung eingeführet worden?

DIe Israeliten waren mit Samuels Söhnen nicht zufrieden / und weil alle Heydnische Völcker umher von Königen regieret wurden / so drungen sie darauff / daß ihnen Samuel *auch einen König schaffen solte.* Nun hatte zwar Samuel keine Lust darzu / und erzehlte dem Volcke voraus / was das Königliche Regiment vor Beschwerlichkeit haben würde / 1. Sam. VIII, 11. GOtt selber gab sein Mißvergnügen theils mit harten Worten / theils mit Donner und Blitz zu verstehen / 1. Sam. XII, 18. Weil aber die Israeliten darauff bestunden / so ließ GOtt endlich geschehen / daß die bißherige THEOCRATIA in eine MONARCHIE verwandelt wurde.

II.

Was sind vor Könige auff einander gefolget?

Erstlich regierten drey Könige über das gesammte Volck GOttes: Nachdem sich aber die

die Monarchie in zwey Königreiche zertheilet/ so haben in Israel neunzehen; in Juda aber zwantzig Könige nach einander regieret.

III.
Welche drey Könige haben über das gantze Volck GOttes geherrschet?

1. SAUL

König 2875. stirbt 2890.
reg 15.

Sein Lebens-Lauff begreifft folgende Haupt-Puncte:

Er suchet die Eselin seines Vaters/ 1. Sam. XI, 3.
Wird darüber von Samuel gesalbet/ 1. Sam. X, 1.
Fänget an zu weissagen/ 1. Sam. X, 10.
Verstecket sich hinter die Fässer/ 1. Sam. X, 22.
Ist des Kopffes grösser/ als iederman/ 1. Sam. X, 23.
Schläget die Feinde umher/ 1. Sam. XI.
Versündiget sich durch Opffer/ 1. Sam. XIII. 9.

Thut

Thut ein unbedachtsam Gelübde/ 1. Sam XIV.

Verschonet des Verbannten / 1. Sam. XV.

Der Geist Gottes weicht von ihm/1. Sam. XVI, 14.

David wird von Samuel gesalbet/ 1. Sam. XVI, 13.

Saul verfolget David/ 1. Sam. XIX.

Giebt ihm seine Tochter Michal/ 1. Sam. XVIII.

Tödtet des HErrn Priester/ 1. Sam. XXII.

Bekömmt von GOTT keine Antwort/ 1. Sam. XXVIII.

Suchet Rath bey einer Hexe / 1. Sam. XXVIII.

Kömmt im Kriege wider die Philister um/ 1. Sam. XXI.

Und zwar durch einen Selbst-Mord/ 1. Sam. XXXI, 5. und 1. Chron. XI.

2. DAVID

gesalb. 2886. gekrön. 2890. stirbt 2930. reg. 40. alt 70.

Die

Die vornehmsten Sachen sind folgende:

Er wird von Samuel gesalbet / 1. Sam. XVI, 13.

Er spielet auff der Harffen vor Saul / 1. Sam. XVI, 21.

Schlägt den Riesen Goliath / 1. Sam. XVII.

Kriegt Sauls Tochter / 1. Sam. XVIII.

Saul will ihn erstechen / 1. Sam. XIX.

Wird zum Fenster herab gelassen / 1. Sam. XIX.

Macht mit Jonathan Freundschafft / 1. Sam. XX.

Isset auff der Flucht Schau-Brodt / 1. Sam. XXI.

Raset vor dem Könige Achis / 1. Sam. XXI.

Schneidet den Zipffel von Sauls Rocke / 1. Sam. XXIV.

Heyrathet Abigail / 1. Sam. XXV.

Nimmt Sauls Spieß und Becher / 1. Sam. XXVI.

Wird nach Sauls Tode König / 2. Sam. II.

Sauls Sohn / Isboseth / wird auch gecrönet / 2. Sam. II.

Aber

Aber in etlichen Jahren erschlagen / 2. Sam. IV.

David beweiset Gnade am Hause Saul / 2. Sam. IV. und IX.

Abner wird von Joab erstochen / 2. Sam. III.

David schlägt die Philister / 2. Sam. V.

Und holet die Bundes-Lade / 2. Sam. VI.

Usa wird vom HErrn getödtet / 2. Sam. VI, 6.

David tantzet vor der Lade des Bundes / 2. Sam. VI, 20. und 1. Chron. XIV.

Er will den Tempel bauen / 2. Sam. VII, 1.

GOtt will es aber nicht haben / 2. Sam. VII, 4.

Seine Gesandten werden geschimpffet / 2. Sam. X. und 1. Chron. XX.

David begehet Ehebruch und Mord / 2. Sam. XI.

Wird von Nathan gestrafft / 2. Sam. XII.

Das unehliche Kind stirbt / 2. Sam. XII, 18.

Sein Sohn Ammon beschläfft seine Schwester / 2. Sam. XIII.

Ammon

Ammon wird von Absalon erschlagen / 2. Sam. XIII.
Absalon verjaget den Vater / 2. Sam. XV. XVI.
Wird aber erstochen / 2. Sam. XVIII.
Ahitophel erhencket sich / 2. Sam. XVII, 23.
Es kömmt eine Theurung / 2. Sam. XXI.
Sauls Nachkomen werden auffgehenckt / 2. Sam. XXI, 9.
David zehlet das Volck / 2. Sam. XXIV. und 1. Chron. XXII.
Darauff kömmt eine Pest / 2. Sam. XXV, 15.
David nimmt eine junge Dirne / 1. Kön. I.
Bestätiget Salomon zum Könige / 1. Kön. I, 28. und 1. Chron. XXIX.
Und stirbt in Frieden / 1. Kön. II, 10.

3. SALOMON

Kön. 2930. stirbt 2969. regiert 40.

Man hat bey seiner Regierung folgendes zu mercken:

Er läßt etliche Unruhige hinrichten / 1. Kön. II.

Hey=

Heyrathet eine Princeßin aus Egypten/ 1. Kön. III.

Bittet Weißheit von GOtt/ 1. Kön. III, 6. und 2. Chron. I.

Urtheilet über zwey Huren / 1. Kön. III, 25.

Bauet den Tempel / 1. Kön. VI. und 2. Chron. II.

Und das Königliche Hauß / 1. Kön. VII.

Weihet den Tempel ein / 1. Kön. VIII. und 2. Chron. V. VI.

Läst Gold aus Ophir holen / 1. Kön. IX.

Wird von der Königin aus Reich Arabien besuchet / 1. Kön. X, und 2. Chron. IX.

Bringet unsäglichen Reichthum zu wege / 1. Kön. X. und 2. Chron. IX.

Nimmt heydnische Weiber / 1. Kön. XI.

Und opffert frembden Göttern / 1. Kön. XI, 4.

Stirbt endlich in allerhand troublen / 1. Kön. XI, 43.

Er hat unterschiedene Bücher geschrieben.

Man zweiffelt an seiner Seligkeit.

IV.
Wie ist nach Salomons Tode die Monarchie zertheilet worden?

Die eigentliche Ursache war Salomons Abgötterey: denn deßwegen beschloß der HERR / daß sein Saame nicht das gantze Reich besitzen solte.

Die Gelegenheit aber darzu gab sein Sohn REHABEAM, welcher nach dem Tode seines Vaters das Volck durch eine unweise Antwort vor den Kopff stieß / und dadurch gantzer zehen Stämme von sich abwendig machte / 1. Kön. XII.

Solcher gestalt entstunden im Volcke Gottes zwey Königreiche / nemlich das Königreich Juda / und das Königreich Israel / welche nach der Zeit niemahls wieder mit einander sind vereiniget worden.

REHABEAM behielt die beyden Stämme Juda und Benjamin / und hatte seine Residentz zu Jerusalem.

JEROBEAM bekam die andern zehen Stämme unter seinen Gehorsam / und hatte seine Residentz zu Sichem / die nachfolgenden

aber

aber haben die Residentz nach Samaria verleget.

V.

Was haben in Jsrael vor Könige nach einander regieret?

Zusammen an der Zahl Neunzehn/ darunter/ welches erschrecklich ist / nicht ein eintziger GOtt gefürchtet hat.

1. JEROBEAM

König 2969. stirbt 2990. reg. 22. Jahr.

Er ward noch bey Salomons Zeiten von einem Propheten gesalbet / 1. Kön. XI, 31.

Und muste deßwegen vor Salomo fliehen/ 1. Kön. XI, 40.

Ward doch nach seinem Tode über zehen Stämme König/ 1. Kön. XII, 20.

Er ließ zwey güldene Kälber auffrichten/ 1. Kön. XII, 28.

Damit das Volck nicht nach Jerusalem zum Opffer ziehen dürffte / 1. Kön. XII, 27.

Die Hand verdorret ihm / als er einen Propheten greiffen hieß/ 1. Kön. XIII, 4.

Derselbe Prophete wird hernach von einem Löwen zerrissen/ 1. Kön. XIII, 23.

Jero-

Jerobeam wird von Abia König in Juda geschlagen/ 2. Chron. XIII, 16.

Er machte Israel sündigen sein Lebenlang / 1. Kön. XIV, 16.

2. NADAB

Kön. 2988. stirbt 2990. reg 2. Jahr.

Er regierte schon bey Lebzeiten des Vaters / und ward bald nach dessen Tode erschlagen/ 1. Kön. XV, 27. Es werden mehr Könige vorkommen / welche bey Lebens-Zeiten der Eltern regieret haben / welches denn eben in den Jahr-Zahlen grosse Confusion verursachet.

3. BAESA

Kön. 2990. stirbt 3013. reg. 24. Jahr.

Er vertilgte das gantze Hauß Jerobeams/ machte es aber hernach fast noch schlimmer / 1. Kön. XV, 34.

4. ELLA

Kön. 3013. stirbt 3013. reg. 1. Jahr.

Er vertilgte das gantze Hauß Baesa; weil er aber nichts besser war / so ward er in der Trunckenheit erschlagen/ 1. Kön. XVI, 10,

5. SIMRI

Kön. 3013. stirbt 3013. reg. 7. Tage.

Er

Er verbrannte sich in seinem eignen Hause mit Feuer / als er hörte / daß das Volck einen neuen König wider ihn erwehlte / 1. Kön. XVI, 18.

6. AMRI

Kön. 3013. stirbt 3025. reg. 12. Jahr.

Ein gottloser König über alle Vorfahren / hat die Stadt SAMARIA gebauet / 1. Kön. XVI, 23.

7. AHAB

Kön. 3025. stirbt 3045. reg. 22. Jahr.

Dem waren Jerobeams Sünden noch zu geringe / 1. Kön. XVI, 30.

Drum führte er den Baalitischen Gottesdienst ein / 1. Kön. XVI, 32.

Elias wird von den Raben gespeiset / 1. Kön. XVII, 6.

Und tröstet die Wittwe zu Zarpath / 1. Kön. XVII, 14.

Wecket auch einen Todten auff / 1. Kön. XVII, 22.

Der Prophet Elias wird an Ahab abgeschicket / 1. Kön. XVIII, 1.

Dieser Prophete schlachtet die Baals-Pfaffen / 1. Kön. XVIII, 40.

Damit schweret ihm Jesabel den Todt / 1. Kön. XIX, 2.

Elia muß Jehu zum Könige über Israel salben / 1. Kön. XIX, 16.

Naboth wird seines Weinberges wegen gesteiniget / 1. Kön. XXI.

Ahab verführet den König Josaphat in Juda / 1. Kön. XXII.

Ahab wird im Kriege wider die Syrer erschlagen / 1. Kön. XXII, 34.

Und die Hunde lecken Ahabs Blut / 1. Kön. XXII, 38.

8. AHASIA

Kön. 3043. stirbt 3045. reg. 2. Jahr.

Er machte es nicht besser als sein Vater / 1. Kön. XXII, 53.

Elias kündigte ihm den bevorstehenden Todt an / 2. Kön. I, 4.

Seine Boten wurden mit Feuer verbrannt / 2. Kön. I, 10.

Er starb auch nach dem Wort des HErrn / 2. Kön. I, 17.

Elia zertheilet den Jordan / 2. Kön II, 14.

Fähret gen Himmel / 2. Kön. II, 11.

Sein Geist kömmt auff Elisa / 2. Kön. II, 9.

Eli-

Elisa wird von bösen Buben verspottet / 2. Kön. II, 23.

Und thut viel Wunder / 2. Kön. IV. V. VI.

9. JORAM

Kön. 3045. stirbt 3057. reg. 12. Jahr.

Die Syrer belagern ihn zu Samaria / 2 Kön. VI, 24.

Darüber wird eine grosse Theurung / 2. Kön. VI, 25.

Elisa verspricht GOttes Hülffe / 2. Kön. VII, 1.

GOtt erschrecket die Syrer / daß sie fliehen / 2. Kön. VII, 6. 7.

Ein ungläubiger Ritter wird zertreten / 2. Kön. VII, 17.

Jehu wird zum Könige erwehlet / 2. Kön. IX, 13.

Der König in Juda Ahasia besuchet Joram zu Jesreel / 2. Kön. VIII, 29.

Jehu kömmt über sie / und schlägt sie beyde todt / 2. Kön. IX, 24.

10. JEHU

Kön. 3057. stirbt 3085. reg. 28. Jahr.

Er war schon zu Ahabs Zeiten gesalbet / 2. Kön. IX, 6.

Er schlug Joram und Ahasia zu Jesreel todt/ 2. Kön. IX, 24.

Und warff Jesabel zum Fenster herunter/ 2. Kön. IX, 33.

Er schlug siebentzig Söhne Ahabs/ 2. Kön. X, 7.

Und zwey und viertzig Brüder Ahasiä/ 2. Kön. X, 12.

Er läst alle Baals-Pfaffen tödten/ 2. Kön. X, 25.

Geräth endlich doch in die Sünde Jerobeams/ 2. Kön. X, 31.

11. JOAHAS

Kön. 3085. stirbt 3102. reg. 17. Jahr.

12. JOAS

Kön. 3100. stirbt 3116. reg. 16. Jahr.

13. JEROBEAM

Kön. 3116. stirbt 3157. reg. 41. Jahr.

Von allen dreyen ist nichts zu melden / als das gewöhnliche Judicium: Er thät das dem HErrn übel gefiel/ 2. Kön. XIII. und XIV.

Nach dieses Jerobeams Tode war in Israel ein INTERREGNUM gantzer drey und zwantzig Jahr.

14. ZACHARIA.

König 3177. regiret. 6. Monat.

Er ward von seinem Nachfolger erschlagen/ 2. Kön. XV, 10.

15. SALLUM

Kön. 3177. regieret 1. Monat.

Ward von seinem Nachfolger erschlagen/ 2. Kön. XV, 14.

16. MENAHEM

Kön. 3178. stirbt 3188. reg. 10. Jahr.

Er war den Assyrern zinßbar/ zur Zeit/ als PHUL unter den Assyrern regierte/ 2. Kön. XV, 19.

17. PECAJA

Kön. 3190. stirbt 3191. reg. 2. Jahr.

Er ward von dem nachfolgenden Könige erschlagen/ 2. Kön. XV, 30.

18. PECAH

Kön. 3191. stirbt 3211. reg. 20. Jahr.

Er ward von dem nachfolgenden Könige erschlagen/ 2. Kön. XV, 30.

19. HOSEA

Kön. 3211. gefangen 3227. reg. 16. Jahr.

Wie er that / das dem HErrn übel gefiel / so ward er dem Assyrischen Könige SALMANASSAR zinßbar: Und als er sich dieses

Joches entziehen wolte / belagerten die Assyrer die Stadt Samariam / gewannen sie / und führten den König gefangen weg. Und damit hatte das Israelitische Königreich ein Ende / 1. Kön. XVII.

Wenn in der Bibel stehet / daß Hosea nur 9. Jahr regieret habe / so ist es so zu verstehen: Alsobald nach dem Tode PECAH maste sich Hosea des Regiments an; es verzog sich aber biß ins achte Jahr / ehe er das völlige Regiment behaupten konte.

VI.

Wie lange hat das Königreich Israel gedauret?

Wenn man von Saul zu rechnen anfänget / so sind biß auff die Eroberung Samaria 352. Jahr. Fängt man aber von Jerobeam an zu rechnen / so haben diese 19. Könige zusammen 258. Jahr regieret.

VII.

Was haben in Juda vor Könige nach einander regieret?

An der Zahl sind ihrer zwantzig / darunter gleichwohl acht fromme gefunden werden.

1. REHA-

1. REHABEAM

Kön. 2969. stirbt 2985. reg. 17. Jahr.

Er folgete den jungen Räthen/ 1. Kön. XII, 8. und 2. Chron. X.

Stieß damit das Volck vor den Kopff/ 1. Kön. XII, 13.

Damit fielen zehen Stämme von ihm ab/ 1. Kön. XII, 16.

Und er behielt nur Juda und Benjamin/ 1. Kön XII, 21.

Seine Residentz war zu Jerusalem/ 1. Kön. XIV, 22.

Er thät das dem HErrn übel gefiel/ 1. Kön. XIV, 22.

2. ABIA

Kön. 2985. stirbt 2988. reg. 3. Jahr.

Sein Hertz war nicht rechtschaffen an dem HErrn seinem GOtt/ 1. Kön. XV, 3.

Er schlug von Jerobeams Leuten fünff hundert tausend todt/ 2. Chron. XIII, v. 17.

3. ASSA

Kön. 2988. stirbt 3028. reg. 41. Jahr.

Der thät was dem HErrn wohl gefiel sein Lebenlang/ 1. Kön. XV, 11. und 2. Chron. XIV.

4. JOSAPHAT

Kön. 3028. stirbt 3053. reg. 25. Jahr.

Er ziehet mit Ahab wider die Syrer / 1. Kön. XXII, und 2. Chron. XVIII, 3.

Der Prophet Micha widerräth den Zug / 2. Chron. XVIII, 16.

Ahab kömmt um / Josaphat aber kömmt davon / 2. Chron. XVIII, 31.

Josaphat thät / das dem HErrn wohl gefiel / 2. Chron. XIX, 4.

Deßwegen stritte GOtt selber wider seine Feinde / 2. Chron. XX, 15.

Dennoch hielt er mit den gottlosen Königen in Israel Freundschafft / 2. Chron. XX, 35. und 1 Kön. XXII.

5. JORAM

Kön. 3049. stirbt 3056. reg. 8. Jahr.

Er hatte Ahabs Tochter / und auch seine Sitten /

Er erwürgete alle seine Brüder /

Er starb an einer garstigen Kranckheit / 2. Chron. XXI. und 2. Kön. VIII.

6. AHASIA

Kön. 3056. stirbt 3057. reg. 1. Jahr.

Er wandelte in den Sünden Ahabs / 2. Chron. XXII, 3.

Er

Er besuchte den Israelitischen König Joram/ 2. Chron. XXII, 6.

Und ward zugleich mit ihm von Jehu erschlagen/ 2. Chron. XXII, 9.

7. ATHALIA

Kön. 3057. stirbt 3064. reg. 7. Jahr.

Sie war des vorhergehenden Königes Mutter; damit sie nun regieren möchte/ so ließ sie allen Königlichen Saamen umbringen: Doch ward der junge Printz Joas verstecket/ und zu rechter Zeit auff den Thron gesetzet/ nachdem Athalia erschlagen war/ 2. Kön. XI. und 2. Chron. XXII.

8. JOAS

Kön. 3064. stirbt 3103. reg. 40. Jahr.

Er thät anfangs was dem HErrn wohl gefiel: Als er aber degenerirte/ ward er von seinen eigenen Leuten ermordet/ 2. Kön. XII. und 2. Chron. XXIV.

9. AMAZIA

Kön. 3100. stirbt 3129. reg. 29. Jahr.

Er fieng unnütze Kriege mit den Königen in Israel an/ und ward deßwegen von seinen Leuten erschlagen/ 2. Kön. XIV. und 2. Chron. XXV.

10. ASARIA oder USIAS

Kön. 3129. stirbt 3192. reg. 51. Jahr.

Er war anfangs unter der Auffsicht seiner Vormünder /

Hernach thät er was dem HERRN wohl gefiel /

Letztens unterstund er sich in das Allerheiligste zu gehen /

Ward aber darüber aussätzig biß an seinen Tod / 2. Kön. XV. und 2. Chron. XXVI.

11. JOTHAM

Kön. 3192. stirbt 3207. reg. 16. Jahr.

Er thät was dem HErrn wohl gefiel / 2. Kön. XV. und 2. Chron. XXVII.

12. ACHAS

Kön. 3207. stirbt 3222. reg. 16. Jahr.

Er thät das dem HErrn übel gefiel /

Und änderte sonderlich viel im Tempel.

Zu der Zeit hat Hosea, und die meisten kleinen Propheten gelebet / 2. Kön. XVI. und 2. Chron. XXVIII.

13. EZECHIAS oder HISKIAS

Kön. 3222. stirbt 3251. reg. 29. Jahr.

Er war eines gottlosen Vaters frommer Sohn /

Sohn/ 2. Kön. XVIII, 3. und 2. Chron. XXIX.

Er zerbrach die eherne Schlange/ 2. Kön. XVIII, 4.

Sanherib belagerte Jerusalem/ 2. Kön. XVIII, 17.

Doch ein Engel erschlug 185000. Feinde in einer Nacht/ 2. Kön. XIX, 35. und Esa. XXXVII.

Hißkias ward tödtlich kranck/ 2. Kön. XX. und Esa. XXXVIII.

Der Schatten am Zeiger gieng zurücke/ 2. Kön. XX, 9. und Esa. XXXVIII.

GOtt verlängerte sein Leben auff funffzehen Jahr/ Esa. XXXVIII, 5.

Zu seiner Zeit hat Esaias gelebet/ Esa. XXXVII.

14. MANASSE

Kön. 3251. stirbt 3305. reg. 55. Jahr.

Eines frommen Vaters gottloser Sohn/ 2. Kön. XXI.

Er machte es schlimmer als alle Vorfahren/ 2. Kön. XXI, 11.

Drum ward er gefangen nach Babel ge-

führet/ als Assarhaddon regierte/ 2. B. Chron. XXXIII, 11.

Drauff that er im Gefängniß Busse / 2. Chron. XXXIII, 12. 13.

Ward auch wieder loß gelassen/

Nach der Zeit regierte er gantz löblich.

Man glaubt / er habe den Propheten Esaiam hinrichten lassen/

Die Zeit seiner Gefangenschafft ist nicht benemet.

15. AMMON

Kön. 3305. stirbt 3307. reg. 2. Jahr.

Ein gottloser König/ ward von seinen Leuten erschlagen / 2. Chron. XXXIII, 24. und 2. Kön. XXI.

16. JOSIAS

Kön. 3307. stirbt 3338. reg. 31. Jahr.

Er wandelte in den Wegen Davids/

Er fand das Gesetz-Buch im Tempel /

GOtt verschob die Straffe biß nach seinem Tode/

Er stritte wider den König Necho in Egypten/

Und ward im Streit erschossen / 2. Kön. XXII. XXIII. und 2. Chron. XXXIV.

17. JO-

17. JOHAHAS

Kön. 3338. reg. 3. Monat.

Er ward von dem Egyptischen Könige Necho gefangen genommen/
Welcher den folgenden König einsetzte/ 2. Kön. XXXIII. und 2. Chron. XXXVI.

18. JOJAKIM oder ELIAKIM

Kön. 3338. gefang. 3349. reg. 11. Jahr.

Er muste dem Könige Nebucadnezar zinßbar seyn/
Und als er von ihm abfiel/ ließ ihn Nebucadnezar gefangen nach Babel führen/
Er starb aber in den Banden/
Und von diesem Jahre 3349. wird die Babylonische Gefängniß angerechnet/ 2. Kön. XXIV. und 2. Chron. XXXVI.

19. JOJACHIN oder JECHONIAS

Kön. 3349. reg. 3. Monat.

Er war des vorigen Königs Sohn/
Und ergab sich Nebucadnezarn freywillig/ 2. B. Kön. XXIV. und 2. B. Chron. XXXVI.

20. ZEDEKIA

Kön. 3349. gefang. 3360. reg. 11. Jahr.

Er war des vorhergehenden Königs nechster Anverwandter/

Er thät das dem HErrn übel gefiel/
Er brach den Eyd / den er Nebucadnezarn geschworen hatte/
Und machte Bündnisse mit dem Könige in Egypten/
Deßwegen ward Jerusalem eingenommen/
Und nechst dem Tempel zum Steinhauffen gemacht/
Dem Könige wurden die Augen ausgestochen/
Und seine Kinder vor seinen Augen geschlachtet/
Damit hatte das Reich Juda ein Ende/
Und Salomons Tempel ward verbrannt/ nachdem er 427. Jahr gestanden hatte.
Zur Zeit dieser letzten Könige hat der Prophet Jeremias gelebet.
Alles stehet 2. Kön. XXV. und 2. Chron. XXXVI.

VIII.

Wie lange hat das Königreich Juda gestanden?

Von Sauls Zeiten an biß auff Zedekiæ Gefängniß sind 485. Jahr.

Von

Von Rehabeams Zeiten aber nur 391. Jahr: Nach dem Untergange des Israelitischen Königreichs aber nur 133. Jahr.

Das V. Capitel.
Von der Babylonischen Gefängniß biß auff die Zerstörung Jerusalem.

I.
Was ist in diesem PERIODO zu mercken?

ES sind in diesem Periodo, welcher 670. Jahr in sich hält / vier Haupt-Veränderungen vorgegangen:

1. Die Zeit der Babylonischen Gefängniß.
2. Die Wieder-Auffbauung des Tempels.
3. Das Regiment der Maccabeer.
4. Das Regiment der Herodianer.

Und solches kan man leicht mit den vier Monarchien vergleichen. Denn

1. Die Babylonische Gefängniß trifft in die Assyrische;

2. Die

2. Die Wieder-Auffbauung in die Persische;
3. Das Regiment der Maccabeer in die Griechische.
4. Das Regiment der Herodianer in die Römische Monarchie.

II.

Wie ist das Volck GOttes in die Babylonische Gefängniß kommen?

Das Volck GOttes ist dreymal gefangen weggeführet worden: Einmal zur Zeit HOSEA; das andere mal zur Zeit JOJACHIN; das dritte mal zur Zeit ZEDEKIA.

Anno 3227. zur Zeit HOSEA, wurden die zehen Stämme Israelis in die Dienstbarkeit geführet / und dadurch dem gantzen Königreiche Israel ein Ende gemacht: Das Königreich Juda aber blieb verschonet / 2. Kön. XVII, 6.

Anno 3349. zur Zeit JOJAKIM und seines Sohnes JOJACHIN, wurden zwar viel tausend / und zwar der Kern aus dem Königreich Juda / nach Babel geführet; Doch blieb Jerusa-

rusalem verschonet / und die Jüden behielten doch noch einen König / 2. Kön. XXIV.

Anno 3360. aber / da König ZEDEKIA in Juda regierte / ward endlich auch Jerusalem samt dem Tempel zerstöret / und also auch dem Königreiche Juda ein Ende gemacht / 2. Kön. XXV.

Das Königreich Israel ist von dem Assyrischen Könige SALMANASSER, das Königreich Juda aber von dem Babylonischen Könige NEBUCADNEZAR zerstöret worden.

Die erste Gefängniß ist von der andern 122. Jahr; Die andere aber von der dritten nur 11. Jahr unterschieden.

Wenn nun in der Bibel gedacht wird / daß die Babylonische Gefängniß siebentzig Jahr gewähret hat / so fänget man von der mittelsten Gefängniß an zu zehlen / als Anno 3349. der König JOJAKIM, und gleich darauff sein Sohn JOJACHIN, welcher auch JECHANIA genennet wird / in Juda ist entführet worden / das ist vor Christi Geburt nach der gemeinen Rechnung gleich 600. Jahr.

Die meisten und vornehmsten sind von den Einwohnern nach Babylon geführet wordē / darunter auch Ezechiel und Daniel gewe-

sen

send sind: Viel haben sich auch nach Egypten gewendet/ darunter der Prophet Jeremias gewesen ist: Das gemeine Volck aber ist meistens im Lande geblieben/ aber ohne Tempel und öffentlichen Gottesdienst.

III.

Wie ist es dem Volcke GOttes in der Gefängniß gegangen?

Ohne Zweiffel gar schlecht/ sonderlich denjenigen/ die SALMANASSER weggeführet hat/ wie man aus dem Büchlein Tobiä siehet. Denn vom Hause Juda gieng es zu Babylon etwas besser: Denn es hatte sich nicht allein der Prophet Daniel bey dem Könige NEBUCADNEZAR durch die Auslegung des Traumes recommendiret/ und denselben durch das Wunder mit dem glüenden Ofen ziemlich zum Erkäntniß des wahren Gottes gebracht: Sondern es hat auch sein Nachfolger EVILMERODACH den gefangenen König JOJACHIN oder JECHANIA aus Juda/ gar leidlich tractiret/ 2. Kön. XXV, 27. und Jer. LII, 31.

IV.

IV.

Wie ist das Volck GOttes wieder aus der Babylonischen Gefängniß nach Hause kommen?

Von denjenigen / die aus Israel von SALMANASSER sind weggeführet worden / mögen die wenigsten ihr Vaterland wieder gesehen haben / weil die meisten um den Euphrat geblieben sind / wo heutiges Tages Turcomannia, und Diarbeck gelegen sind.

Von denjenigen aber / die NEBUCADNEZAR aus Juda weggeführet hat / sind ihrer zum Anfange der Persischen Monarchie zwey und viertzig tausend / drey hundert und sechtzig / ohne die Knechte und Mägde / wieder im Gelobten Lande angelanget / nachdem sie siebentzig Jahr im Exilio gelebet hatten / Esra II, 14.

Ihre Dimission erhielten sie Anno 3419. von dem ersten Persischen Monarchen / welcher in den weltlichen Büchern CYRUS, in der Bibel aber CORES genennet wird / und zwar sonderlich darum / weil sie aus der Bibel darthun konten / daß GOtt lange Zeit vorhero

hero von seinem Regiment hatte weissagen lassen / Esra I.

V.

Wie legten die Jüden ihr Regiment nach der Wiederkunfft an?

Obwohl die Jüden äusersten Fleiß anwendeten / die gefallene Königliche Regierung wiederum auffzurichten; so wolte es doch nirgends von statten gehen: sonderlich weil die Perser besorgeten / wenn dieses Volck wieder zu seiner alten Herrligkeit gelangte / so möchten sie mit den Egyptiern in alliance treten / und sich wegen der Babylonischen Gefängniß revengiren.

Und also haben die Eltesten / die Obersten und die Hohenpriester / unter denen SERUBABEL, ESRA, und NEHEMIAS die vornehmsten gewesen sind / das Regiment so gut bestellet / als es möglich war. Siehe das Buch Esra und Nehemiä.

Um diese Zeit soll Esra neue Hebräische Buchstaben erfunden / und mit Zuziehung gelehrter Leute / das bekandte Buch / MASORA

SORA genannt/ verfertiget haben/ welches in die gelehrte Historie gehöret.

Als in Persien XERXES I. regierte / welcher in der Bibel AHASVERUS heist/ wären bald alle Jüden auff des gottlosen HAMANS Befehl umgebracht worden / wenn es nicht GOtt durch die fromme ESTHER verhindert hätte. Siehe das Buch Esther.

VI.

Wie haben die Jüden ihren Gottesdienst wieder angeleget?

Die Jüden fiengen zwar alsobald nach ihrer Heimreise an / den Tempel wieder auffzubauen; Doch das Werck gieng sehr langsam von statten / weil ihre Feinde am Persischen Hofe einen Befehl nach dem andern ausbrachten/ daß sie mit dem Bau inne halten solten/ Esra IV.

Als aber die beyden Propheten / Sacharia und Haggai / das Volck auffs neue zum Tempel-Bau anfrischeten / ward er endlich zur Zeit Königs DARII NOTHI Anno 3533. zur perfection gebracht/ Esra VI.

Weil nun der oberste SERUBABEL oder ZOROBABEL den Grund zu diesem andern Tem-

Tempel geleget hat / so wird er ins gemein SERUBABELS-Tempel genennet / Zach. IV, 9.

Das heilige Feuer hatten die Juden bey ihrer Gefängniß vergraben / und als es Nehemias wieder suchte / fand er an statt des Feuers ein dickes Wasser / welches aber gleich in Feuer verwandelt ward / 2. Maccab. I, 20.

Hernach haben sie ihres Gottesdienstes ungehindert abgewartet / biß zum Ausgange der Persischen Monarchie; wiewohl die Herrligkeit des andern Tempels gegen den ersten Tempel wie nichts zu rechnen war.

VII.

Wie ist es dem Volcke GOttes unter der Griechischen Monarchie gegangen?

Als ALEXANDER M. im Begriff war / die Persische Monarchie einzunehmen / so kam er anno 3618. in Person nach Jerusalem / und mochte nicht viel gutes im Sinne haben: Als ihm aber die Juden aus dem Propheten Daniel wiesen / daß ihm schon vorlängst die dritte Monarchie wäre prophecenet worden / so ließ er den Tempel unbeschädiget / und gab

den

den Jüden die Freyheit / nach ihren väterlichen Gesetzen zu leben.

Als aber nach Alexandri M. Tode die Griechische Monarchie getheilet ward / so bekamen die Jüden an den Syrischen und Egyptischen Königen zwey böse Nachbarn.

VIII.

Wie vertrugen sich die Jüden mit den Egyptischen Königen?

Die Antwort auff diese Frage kan nicht eher deutlich werden / biß unten das Capitel von der Griechischen Monarchie darzu kömt; Unterdessen ist nur so viel zu mercken:

Der erste Griechische König in Egypten / PTOLOMÆUS LAGUS, stellte sich Anno 3638. als wenn er zu Jerusalem dem wahren GOtt opffern wolte / eroberte aber mit solcher List die Stadt Jerusalem / wolte in das Allerheiligste gehen / und führete viel tausend Jüden nach Egypten / welche nachmals beständig in Egypten geblieben sind. Siehe das 3. Buch der Maccabeer.

Sein Nachfolger / PTOLOMÆUS PHILADELPHUS, ließ um das Jahr 3681. das alte Testament in die Griechische Sprache über-

bersetzen/ welches insgemein die Version der 72. Dolmetscher/ und Lat. VERSIO SEPTUAGINTAVIRALIS genennet wird. Denn es wird vorgegeben/ als wenn Ptolemæus Philadelphus aus iedwedem Stamme der Israeliten 6. gelehrte Rabbinen nach Alexandria verschrieben/ und denselben die Ubersetzung der Bibel auffgetragen hätte. Wiewohl viele davor halten/ als wenn solches nur von den Egyptischen Jüden wäre ertichtet worden/ damit sie dieser Version einige Autorität zuwege bringen möchten. Gestalt sie denn auch nachgehends meistens unter dem Jüdischen Volcke ist gebrauchet worden/ ob gleich die Priesterschafft zu Jerusalem anfangs übel zufrieden war/ daß sie das heilige Buch durch eine weltliche Sprache profaniret hätten.

Die nachfolgenden Egyptischen Könige haben mit dem Jüdischen Volcke wenig oder nichts zu schaffen gehabt.

IX.
Was ist mit den Syrischen Königen vorgegangen?

Ob zwar die meisten Könige in Syrien das Volck Gottes gedränget haben; so hat es doch keiner

keiner schlimmer gemacht als ANTIOCHUS IV. EPIPHANES, oder der Edle. Denn der nahm An. 3780. Jerusalem ein / führte allen Schatz nach Syrien / setzte lauter abgöttische Greuel in den Tempel / und schlug bey nahe hundert tausend Jüden todt / 1. Maccab. I.

Hierauff zog er nach Egypten / und als ihn die Römer zum Frieden zwungen / ließ er seinen Zorn wiederum an den Jüden aus / nahm Jerusalem Anno 3782. zum andern mal ein / riß die Mauren nieder / und zwang viel Jüden zur heidnischen Abgötterey / 2. Maccab. V. und 1. Maccab. I.

Ob auch gleich der Wütterich hierauff nach Hause zog / so schickte er doch einen General nach dem andern / welche die Jüden plagen / und unter andern auch schweinen Fleisch zu fressen / zwingen musten; wie solches in den Büchern der Maccabeer / sonderlich an der Mutter mit den sieben Söhnen zu sehen ist / 2. Maccab. VII.

Ja letztens that Antiochus einen Schwur / daß er das gantze Jüdische Volck erschlagen wolte; er ward aber von den Würmern gefressen / ehe er sein Vornehmen ausführen kunte / 2. Maccab. IX.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Anfangs wolten sich die Jůden am Sabbath nicht zur Wehre setzen: Endlich aber warff sich eine Familie/ die in der Bibel die MACCABEER, in den weltlichen Geschichts-Schreibern aber die ASMONÆI oder HASMONÆI genennet werden/ zu Obersten unter dem Volcke auff/ und erhielten nicht nur einen Sieg nach dem andern wider die Syrer/ sondern regierten auch das Volck Gottes zur Zeit der Griechischen Monarchie nicht anders als Fürsten/ 1. Maccab. II.

X.

Wie sind die so genannten MACCABEER auff einander gefolget?

1. MATTHATIAS

von 3782. biß 3783.

Er war aus Priesterlichem Stamme/ und widersetzte sich zum ersten mit seinen Söhnen der Syrischen Grausamkeit/ 1. Maccab. II.

2. JUDAS

von 3783. biß 3793.

Er war nicht nur Heerführer/ sondern auch Hoherpriester/ und machte eine rechte Fortification um den Tempel.

Als

Als ihm der Syrische König DEMETRIUS zu starck war/ machte er Anno 3791. einen Bund mit den Römern; ward aber doch das Jahr darauff erschlagen/ 1. Maccab. III. biß IX. und 2. Maccab. IX. biß XV.

3. JONATHAS

von 3793. biß 3806.

War Heerführer und Hoherpriester/ und wurde von dem Syrischen Könige TRYPHON listiger Weise ermordet/ 1. Maccab. IX. biß *XII.*

4. SIMON

von 3806. biß 3815.

Er sauberte das Land ziemlich von den Syrern/ und ward von seinem Eydam auff einer Gasterey erschlagen/ 1. Maccab. XIII. biß XVI.

5. JOHANNES HYRCANUS

von 3815. biß 3845.

War Fürst und Hoherpriester/ und regierte gantzer 31. Jahr mit grosser Autorität.

6. ARISTOBULUS I.

von 3845. biß 3846.

Er war Johannis Hyrcani Sohn/ ein ehrgeitziger Mann/ welcher anfieng sich Kö-

nig über Juda zu schreiben. Als er aber seinen Bruder Antiochum unschuldig hatte hinrichten lassen / starb er im ersten Jahre an einer Blutstürtzung.

7. ALEXANDER I.

von 3846. biß 3872.

Er war Aristobuli Bruder / und führte den Titel eines Königes.

8. ALEXANDRA

von 3872. biß 3881.

War des vorhergehenden Königs Alexandri Gemahlin / und regierte gantzer 9. Jahr mit grossem Nachdruck.

9. ARISTOBULUS II.

3881. gef. 3887. stirbt 3901.

Er zanckte sich mit seinem ältesten Bruder HYRCANO um das Regiment/und gab dardurch Gelegenheit / daß die Römer sich zu Schieds-Leuten auffwurffen / und dardurch den ersten Fuß in das Gelobte Land setzten.

Denn POMPEJUS M. kam aus Syrien Anno 3887. nach Jerusalem / eroberte die Stadt am Sabbathe / da sich die Jüden nicht wehren wolten / ließ die Mauern nieder reissen / nahm Aristobulum mit sich nach Rom gefan=

gefangen / und machte Hyrcanum zwar zum Hohenpriester / doch daß er sich des Königlichen Titels enthalten solte.

Also ward Judæa Anno 3887. zum ersten mal den Römern zinßbar / und obgleich Aristobulus wieder nach dem Gelobten Lande kommen wolte / so ward er doch unterwegens mit Giffte hingerichtet.

zugleich

10. ALEXANDER II.

3901. stirbt 3901.

und

11. ANTIGONUS

3901. stirbt 3913.

Es waren 2. Söhne des gefangenen Aristobuli, die wolten mit Macht die Herrschafft über das Gelobte Land behaupten. Doch der Erste ward von Pompejo, und der Andere von Antonio enthauptet; welches besser unten vorkommen wird. Und hiermit hatte das Geschlechte oder zum wenigsten die Herrschafft der MACCABEER ein Ende / welche Zeit währender Griechischen Monarchie gantzer 130. Jahr gewähret hatte.

XI.
Wie ist das Volck Gottes unter die Botmäßigkeit der Römer kommen?

Die erste Gelegenheit hat JUDAS Maccabæus darzu gegeben / welcher im Syrischen Kriege um das Jahr 3792. das erste Bündniß mit den Römern schloß: denn vor derselben Zeit haben sich die Römer wenig um das Jüdische Volck bekümmert / 1. Maccab. VIII, 1.

Ohngefehr hundert Jahr darnach zanckten sich die zwey Maccabeer / ARISTOBULUS und HYRCANUS, mit einander: Weil nun POMPEJUS M. damals gleich mit der Römischen Armee in Syrien war / so warff er sich / wie oben gedacht / zum Schiedsmanne auff / führte den unruhigen ARISTOBULUM nach Rom gefangen / und machte die Juden zum ersten den Römern zinßbar An. 3887.

Zehen Jahre darnach An. 3896. kam der Römische General M. CRASSUS mit seiner Armee ins Gelobte Land / beraubte den Tempel / und führete über zehen tausend Talenta zur Beute davon.

Bey so bestallten Sachen musten die Jüden frey-

freylich die Römer vor ihre Ober-Herren erkennen; ob gleich in den damaligen bürgerlichen Kriegen die Römer gleichsam nicht Zeit hatten / das Land in die gewöhnliche Form einer Römischen Provintz zu bringen.

Ich weiß / daß dieses allen denjenigen schwer zu verstehen vorkommen wird / denen die Römische Historie selbiger Zeiten nicht bekandt ist: doch das muß man bey diesem Studio gewohnen / daß immer ein Capitel das andere erkläret.

XII.

Was war aber zur Römer Zeiten vor ein Regiment im Gelobten Lande?

Ein sehr confuses Regiment. Denn nachdem die Familie der Maccabeer gantz in decadence kommen war / so that sich die so genannte HERODIANIsche Familie im Volcke Gottes hervor.

Ob dieses Herodianische Geschlechte von Jüdischem Geblüte / oder aus Idumæa, oder aus der Stadt Ascalon ist gebürtig gewesen / darüber können sich die Gelehrten noch nicht vergleichen.

Diese Familie insinuirte sich zu Rom / und brachte die Herrschafft über das Gelobte Land an sich; doch so/daß sie VASALLEN des Römischen Reichs waren / und die Römischen Landpfleger neben sich leiden musten.

Etliche davon sind ETHNARCHÆ, das ist Landes-Fürsten genennet worden. Etliche aber TETRARCHÆ oder Vierfürsten / weil nemlich das gantze Gelobte Land / wie in der Geographie zu sehen ist / in vier Provintzien ist abgetheilet gewesen: Etliche haben sich auch BASILEIS, das ist Könige über das Gelobte Land geschrieben.

Von dieser HERODIANIschen Familie nun ist das Gelobte Land biß auff die Zerstörung der Stadt Jerusalem in die hundert und sechzehen Jahr nach einander/doch unter Römischer Ober-Herrschafft / regieret worden.

XIII.

Wie sind die HERODIANER auff einander gefolget?

1. ANTIPATER.

reg. 3903. stirbt 3907.

Dieser ist der Stamm-Vater des Herodiani-

dianischen Geschlechtes / der brachte es bey JULIO CÆSARE so weit / daß er Jerusalem wieder fortificiren / und den Titel eines Land-Pflegers über das Gelobte Land führen durffte. Er ward aber bald mit Giffte hingerichtet / nachdem er vorhero das Land unter seine Söhne getheilet hatte;

zugleich

2. PHASELUS

in JUDÆA.

Vierf. 3904. biß 3909. reg. 5. Jahr.

und

3. HERODES I. MAGNUS

in GALILÆA

Vierf. 3904. Kön. 3910. stirbt 3949. reg. 40. Jahr.

PHASELUS ward auff Verordnung des Vaters Vierfürst in Judæa; wurde auch von Antonio zu Rom confirmiret: weil aber von dem Maccabäischen Hause noch einer Nahmens ANTIGONUS übrig war / so wurde der gute Phaselus von ihm durch Hülffe der Parther gefangen / und stieß sich im Gefängniß aus desperation den Kopff an der Mauer entzwey; Antigonus aber setzte sich in Judæa feste.

HERODES zog alsobald in Person nach Rom/ und brachte es durch Antonium so weit/ daß er Anno 3910. auff dem Capitolio zum Könige über das Jüdische Volck gekrönet wurde. Gestalt er auch in etlichen Jahren das gantze Land unter sich brachte/ und in Jerusalem den unruhigen Antigonum gefangen bekant/ welcher/ wie oben gedacht/ auf Antonii Befehl enthauptet wurde.

Als hernach Antonius von Augusto überwunden ward/ so meinte iederman/ nunmehro würde es um Heroden gethan seyn: Doch er reisete in Person zu dem Uberwinder nach der Insul Rhodis, und kam nicht allein als confirmirter König wieder zurücke; sondern bekam auch bald darauff die Provintz TRACHONITIS jenseit des Jordans darzu/ welche bißhero einer Namens ZENODORUS besessen hatte: Ja damit er Augusti Gewogenheit desto gewisser möchte versichert seyn/ so schickte er seine beyden Söhne ALEXANDRUM und ARISTOBULUM nach Rom/ und ließ sie an dem Hofe des Käysers Augusti in Römischen Sitten erziehen.

Nachdem er nun zu grosser Macht und Reichthum gelanget war/ so ließ er Anno

393r.

3931. den Tempel zu Jerusalem mit unsägli- chen Unkosten entweder gantz von neuem auf- bauen / oder doch zum wenigsten von Grund aus renoviren: wordurch er sich bey dem Jüdischen Volcke viel Liebe zuwege brachte.

Mit seiner eignen Familie gieng er ziemlich grausam um: Denn er ließ nicht nur seine Gemahlin MARIAMNE, sondern auch nachgehends die obgedachten beyden Söhne, ALEXANDRUM und ARISTOBULUM, und noch einen Sohn ANTIPATRUM hinrichten.

Zwey Jahr vor seinem Tode/nemlich Anno 3947. ward das Jüdische Land von Augusto geschätzet/ da ward der Heyland aller Menschen gebohren / die Weisen kamen aus Morgenland / Joseph entwich mit dem Kindlein JEsu nach Egypten/und die Kinder zu Bethlehem wurden ermordet.

Nach dem Bethlehemitischen Kinder-Morde ward dieser Herodes ie länger ie grausamer/und wolte die Vornehmsten im gantzen Lande alle zusammen hinrichten lassen: Er ward aber An. 3949. das ist/ im 2. Jahre nach der Geburt Christi von den Würmern bey lebendigem Leibe gefressen;

zugleich
4. ARCHELAUS
in JUDÆA und SAMARIA
vor 3949. biß 3956. reg. 7. Jahr.

und
5. HERODES II. ANTIPAS
in GALILÆA
von 3949. biß 3989. reg. 40. Jahr.

und
6. PHILIPPUS
in TRACHONITIS
von 3949. biß 3983. reg. 34. Jahr.

Es waren alle drey Herodis M. Söhne/ und wurden vom Käyser Augusto confirmiret/ doch mit dem Bedinge/ daß sie nicht Könige/ sondern nur Vierfürsten heissen solten. Bey einem iedweden ist eins und das andere zu mercken.

ARCHELAUS reisete nach Rom und wolte König werden; weil aber viel Klagen wider ihn einlieffen/ ward er von Augusto nach Gallien relegiret/ da er zu Vienne gestorben ist: Die Provintz Judæa und Samaria ward

ward hierauff nur von Landpflegern regieret/ darunter auch PILATUS gewesen ist / unter welchen Christus ist gecreutziget worden.

HERODES ANTIPAS ist eben derjenige/welcher Johannem den Täuffer An. 3980. hat enthaupten lassen; es ist auch eben derjenige / zu dessen Zeit Christus gelitten hat/ und welcher im Neuen Testament insgemein König Herodes genennet wird/ ob ihm gleich die Römer diesen Titel niemals zugestanden haben: Denn als er dessentwegen nach Rom reisete / ward er vom Käyser Caligula, nebst seiner Gemahlin Herodias, nach Gallien relegiret / und ist zu Lion gestorben.

PHILIPPUS ist eben derjenige / dessen Gemahlin sein Bruder Herodes geehlichet hat/ darwider Johannes der Täuffer so scharff predigte / daß er seinen Kopff darüber verlohr/ Matth. XIV.

7. HERODES III. AGRIPPA

Kön. 27. stirbt 44. reg 17. Jahr.

Dieser Herodes ist ohnstreitig Herodis M. Enckel gewesen; ob er aber von seinem Sohn Philippo, oder von dem andern Sohne Aristobulo ist gezeuget worden/ darüber wird noch disputiret.

In seiner Jugend war er zu Rom/ und insinuirte sich bey Caligula: als nun derselbe nach Tiberii Tode Käyser wurde/ so ward ihm die Freundschafft so belohnet/ daß er König über das Jüdische Volck wurde.

Anno 44. nach Christi Geburt ließ er den Apostel Jacobum hinrichten; und Petro würde es nicht besser gegangen seyn/ wenn ihn GOtt nicht aus dem Gefängniß durch einen Engel errettet hätte/ Act. XII.

Dieser Herodes war so hochmüthig/ daß er sich zu Cæsarea göttliche Ehre anthun ließ/ ward aber darüber von dem Engel des Herrn geschlagen/ daß er von den Würmern gefressen ward/ Apost. Gesch. XII, 23.

8. HERODES IV.

von 44. biß 49. reg. 5. Jahr.

Er war des vorhergehenden Herodis Agrippæ Bruder; wiewohl seiner Geburt wegen noch disputiret wird. Er war eigentlich König über die Stadt CHALCIS in Syrien/ und hatte im Gelobten Lande gar wenig zu sprechen: Weil er aber gleichwohl meistens zu Jerusalem gewohnet hat/ so wird er insgemein mit unter die Jüdischen Könige gerechnet.

9. A-

9. AGRIPPA
Kön. 49. biß 70. stirbt 100.

Er war Herodis Agrippæ Sohn / und ward zwar von den Römern zum Könige im Jüdischen Lande bestätiget / welchen Titel er auch biß auff die Zerstörung geführet hat: Doch die Gewalt der Römischen Landpfleger war damals so hoch gestiegen / daß der gute Agrippa wenig zu befehlen hatte. Gestalt er denn auch bey der Zerstörung wenig gethan / und nach derselben zu Rom noch 30. Jahr gelebet hat. Es ist sonst eben der König Agrippa, welcher dort zu Paulo sagte: **Es fehlet nicht viel / du überredest mich / ich würde ein Christe** / Act. XXVI, 28.

XIV.
Was sind denn vor Römische Land-Pfleger im Gelobten Lande gewesen?

Ihre Namen sind gantz unnöthig zu mercken; so lange auch die Herodianische Familie zu Rom wohl stund / so hat es mit ihrer Gewalt nicht viel zu bedeuten gehabt.

Man mercket nur PILATUM, unter wel-

welchem der HErr Christus ist gecreutziget worden / und welcher nachgehends vom Käyser CALIGULA in Gallien ist verwiesen worden/ allwo er sich zu Vienne im Delphinat anno 41. selber soll das Leben genommen haben.

Hernach ist sonderlich der letzte Landpfleger FLORUS zu mercken / welcher mit seiner Schärffe nicht wenig zum Untergange des Jüdischen Volcks beygetragen hat.

XX.

Wie ist endlich Jerusalem zerstöret worden?

Der letzte Land-Pfleger FLORUS zerfiel mit den Jüden / und gieng mit ihnen um wie mit Hunden. Als er nun auch den Tempel berauben wolte/fiengen die Jüden einen Auffruhr an/ und schlugen Florum todt / und zündeten des Königs Agrippæ Pallast an.

Diesen Tumult zu stillen / schickte Käyser Nero seinen General VESPASIANUM ins Gelobte Land / welcher fast alles unter seinen Fuß brachte / biß auff die Haupt-Stadt Jerusalem.

Die-

Dieser Vespasianus bekam in Galilæa den Jüdischen Geschicht-Schreiber JOSEPHUM gefangen / welcher ihm die Käyserliche Dignität prophezeyte: Und als solches bald darauff erfüllet ward / so überließ er seinem Sohne TITO die Belagerung der Stadt Jerusalem / und zog nach Rom.

Jerusalem war unterdessen in eine rechte Mörder-Grube verwandelt worden / weil in der Stadt immer einer den andern über einen Hauffen warff: In solchem Zustande ward sie von TITO im siebentzigsten Jahre nach der Geburt Christi gleich am Oster-Feste belagert / und endlich gewonnen.

Vor der Belagerung liessen sich allerhand Anzeigungen des bevorstehenden Unglücks sehen; zum Exempel / am Himmel erschien ein Comet; Im Tempel ward ein helles Licht gesehen; ein Thor that sich von sich selber auff; In der Lufft præsentirte sich ein Krieges-Heer; Ein Mann JESUS ANANI genannt schrie ohn Unterlaß Wehe über die Stadt.

Die Belagerung nahm gleich am Oster-

Feste

Feste ihren Anfang/ da die Stadt wegen des Passah mit Jüden angefüllet war: Dahero denn in kurtzen der Hunger so überhand nahm/ daß auch eine Mutter ihr eigen Kind in solcher Noth geschlachtet und verzehret hatte.

Endlich ward die gewaltige Stadt gewonnen/ der Tempel verbrannt/ die Häuser niedergerissen/ jung und alt nieder gemacht/ und nach Christi Verkündigung nicht ein Stein auff dem andern gelassen.

Die Anzahl der Todten/ die der Hunger und das Schwerd auffgerieben hatte/ soll sich über eine Million erstrecket haben; diejenigen ungezehlet/ die ausser der Stadt von den Römern sind erschlagen worden.

Solcher Gestalt hat die Jüdische REPUBLIC im 70. Jahr nach Christi Geburt ein Ende genommen/ nachdem sie seit dem Ausgang aus Egypten zusammen 1566. Jahr gestanden hat.

XVI.
Wie ist es dem Jüdischen Volcke nach der Zerstörung Jerusaleins ergangen?

Mit einem Worte/ sie sind in alle Welt zer-

zerstreuet worden / und haben biß auff diese Stunde kein weltliches Regiment unter sich auffrichten können: ohne Zweiffel den Christen zum Schrecken / daß sie an diesem sonst so gesegneten / nunmehro aber so verfluchten Volcke / den Ernst der göttlichen Gerichte sollen erkennen lernen.

Zwar als Käyser Adrianus an den Ort/wo Jerusalem gestanden hatte / die Stadt ÆLIAM CAPITOLINAM, und an die Stelle des Tempels dem *Jovi* einen Götzen-Tempel setzen ließ / wurden die Jüden rebellisch / und wolten ihr gefallenes Reich wieder auffrichten: Doch Hadrianus legte ihrem Anführer Cachebus oder Barcachabus genannt / Anno 135. das Handwerck dergestalt / daß viel hundert tausend Jüden erschlagen wurden; die andern musten zum Lande hinaus / und wurden in alle Welt zerstreuet.

Ingleichen im vierdten Seculo wolte der gottlose Käyser JULIANUS APOSTATA dem HErrn Christo gleichsam zur Bravade die Stadt JERUSALEM wieder auffbauen lassen / und schickte zu dem Ende im Jahre Christi 363. eine grosse Menge Juden mit Gelde dahin: Allein was sie des Tages baueten /

ten/ das fiel in der Nacht wieder ein; und als sie noch nicht ablassen wolten/ so fuhr Feuer aus dem Erdboden/und verzehrte ihre Instrumente/ daß sie endlich ablassen musten.

Was sich nach der Zeit zwischen den Christen und Türcken wegen des heiligen Grabes zugetragen hat; und wie im zwölfften Seculo die Christen so gar ein Christliches Königreich darinnen auffgerichtet haben: das soll unten in der Türckischen Historie vollständig erzehlet werden.

Das

Das II. Buch
Von der Assyrischen Monarchie.

Vorbereitung.

I.
Wie lange hat die Assyrische Monarchie gestanden?

Es ist zwar in dieser Monarchie grosse Ungewißheit / sonderlich was die Jahrzahlen betrifft: Doch so viel man Nachricht haben kan / so hat das gantze Reich zusammen 1694. Jahr / das macht beynahe XVII. Secula gedauert: Und also ist die Assyrische / und heutiges Tages die Römische Monarchie fast in einem Alter.

II.
Wie kan man diese Zeit am besten eintheilen?

Es ist in der gantzen Monarchie nichts merckwürdigers vorgegangen / als wie das grosse Assyrische Reich in drey kleine Reiche zer-

zerfallen ist. Solcher Gestalt theilet sich diese Historie von sich selber in zwey Haupt-PERIODOS.

I. Vom Anfange biß auff die Theilung sind 1359. Jahr.

II. Von der Theilung biß auff den Untergang/ sind 355. Jahr.

Das I. Capitel
Vom Anfange der Assyrischen Monarchie/ biß auff die Theilung.

I.
Wenn hat sich die Assyrische Monarchie angefangen?

Sonder Zweiffel um das Jahr der Welt 1718. das ist 60. Jahr nach der Sündfluth/ und 40. Jahr vor der Sprachen Verwirrung. Wiewohl andere den Anfang mehr als hundert Jahr weiter nach der Sündfluth hinaus setzen; welches aber nicht so wohl in der Historie/als in der Chronologie zu untersuchen ist.

II.

Welches ist der erste Monarche gewesen?

Von etlichen wird NIMROD, von andern ASSUR, von etlichen BELUS, von andern NINUS vor den ersten Regenten gehalten. Und kömmt dieser Unterscheid daher/ weil die Bibel und die weltlichen Historien Schreiber in diesem Stücke nicht *mit einander* überein-kommen.

III.

Lassen sich aber diese Meinungen nicht mit einander vergleichen?

Die Conciliation ist von vielen auff unterschiedene Weise versucht worden: doch gefället mir die nachfolgende am besten.

NIMROD, ein Enckel des gottlosen HAMS, hat die Stadt Babel gebauet / und daselbst nach der Sündfluth das erste weltliche Regiment angeleget; das stehet mit allzu deutlichen Buchstaben im 1. Mos. X, 8. 9. 10.

ASSUR, ein Sohn des frommen SEMS, hat sich Nimrods Tyranney nicht unterwerffen wollen; sonderlich weil er wuste / daß

Hams

Hams Nachkommenschafft zur Dienstbarkeit von Noah war verfluchet worden: Deßwegen ist er von Babel ausgegangen / hat die Stadt Ninive gebauet / und daselbst ein Regiment angeleget / welches nach seinem Nahmen das Assyrische Reich ist genennet worden.

BELUS aber ist nicht so wohl ein nomen proprium, als ein nomen appellativum: denn es heist nichts anders als BAAL oder BEL, das ist so viel als DOMINUS oder der HErr: Und diesen Zunahmen hat ASSUR dessentwegen bekommen / weil er nach Nimrods Tode die Stadt Babel eingenommen hat / und also κατ' ἐξοχὴν der HErr ist genennet worden.

NINUS aber ist niemand anders als dieses ASSURIS oder BELI Sohn / dem der Vater zu Ehren die neu-erbauete Stadt nach seinem Namen NINIVE genennet / und nebst der eroberten Stadt Babel nach seinem Tode zu regieren überlassen hat.

Solcher Gestalt sind zwar vier Namen / aber nur drey Personen; weil ASSUR und BELUS vermuthlicher weise von einer Person sind gebrauchet worden.

Und

Und hieraus siehet man / daß die gantze Historie nach der Sündfluth von zwey zweyen Söhnen herzuführen ist: nemlich die biblische von ARPHACHSAD, wie in dem vorigen Capitel geschehen ist; und die weltliche von ASSUR, welches in diesem Capitel geschehen soll.

IV.

Was haben andere Leute vor Gedancken darüber geführet?

Etliche statuiren nur zwey Personen/nemlich NIMROD und ASSUR, und sagen/NIMROD sey von den weltlichen Scriptoribus BELUS; und ASSUR hingegen NINUS genennet worden.

Andere statuiren zwar drey Personen/ halten aber alle drey vor HAMS Nachkommen; also daß NIMROD der Vater; ASSUR oder BELUS der Sohn; und NINUS der Enckel gewesen sey.

Der gantze Streit kömmt hauptsächlich darauff an/ ob der ASSUR, dessen 1. Mos. X, 11. gedacht wird / eben derjenige sey/der in eben demselben Capitel v.22. unter den Kindern Sems genennet wird?

V.
Was haben nachgehends vor Monarchen nach einander regieret?

Vom Anfange biß auff die Theilung haben zwey und viertzig Könige in Assyrien gelebet/ darunter man nur etwan die ersten fünffe zu mercken pfleget:

I. NIMROD
Anno 1718.

Sein Vater hieß CHUS, und sein Groß-Vater HAM. Die Schrifft spricht von ihm ausdrücklich: Er habe angefangen ein gewaltiger Herr zu seyn auff Erden / und der Anfang seines Reichs sey Babel gewesen / 1. Mos. X, 8.9.10.

Daß zu seiner Zeit der Babylonische Thurm ist gebauet worden / und daß GOtt dessentwegen die Sprachen verwirret/und die Familien zerstreuet hat/ das ist klar: Wie aber der Thurm ausgesehen hat? Ob Nimrod den Bau angegeben hat? ob man noch heutiges Tages einige Merckmahle davon sehen könne? wie lange Nimrod regieret hat? wie er gestorben ist? und wie es nach seinem Tode zu Babylon

bylon zugestanden hat? das mögen andere untersuchen.

2. ASSUR oder BELUS

Kön. 1850. biß 1905. reg. 55. Jahr.

Sein Vater war SEM, und sein Bruder ARPHACHSAD. Er ist von Babel ausgegangen/und hat die Stadt NINIVE gebauet: Weil er nun nachgehends/um das Jahr 1878. die Stadt Babylon darzu erobert/ und also zu dem mächtigen Assyrischen Reiche den Grund geleget hat; so ist er nicht allein bey seiner Lebens-Zeit BEL, das ist/ der Herr genennet/ sondern auch nach seinem Tode vor einen Gott geehret worden. Massen es denn gantz probable scheinet/ daß der BAALITIsche Gottesdienst daher entstanden ist.

3. NINUS I.

Kön. 1905. biß 1957. reg. 52. Jahr.

Von dem machen die weltlichen Scribenten insgemein den Anfang. Er hat den gantzen Orient diß- und jenseits des Euphrats bezwungen. Indem er seinem Vater BELO nach seinem Tode eine Ehren- und Gedächtniß-Säule hat auffrichten lassen/so hat er dadurch zum Götzendienst und Anbetung todter Bilder Anlaß gegeben.

Etliche berichten/ er wäre in seinem letzten Kriege mit dem Könige der Bactrianer ZOROASTRO um das Leben kommen: Andere hingegen erzehlen/ seine Gemahlin SEMIRAMIS habe sich die Freyheit ausgebeten/ daß sie fünff Tage absolut regieren möge/ und weil in solcher Zeit alles zu ihrem Gebot gestanden/ so hätte sie auch befohlen/ den König/ ihren Gemahl/ umzubringen.

4. SEMIRAMIS

Kön. 1957. biß 1999. reg. 42. Jahr.

Weil sie wuste/ daß die Assyrer schwerlich eine Weibes-Person über sich würden herrschen lassen/ so hat sie sich in Mannes-Kleidern vor ihren ermordeten Gemahl ausgegeben: welches zur selbigen Zeit gar wohl hat geschehen können/ da sich die Könige des Jahres kaum einmahl von dem Volcke sehen liessen.

Sie hat nicht allein die Stadt Babylon unvergleichlich ausgebauet/ erweitert/ und befestiget; sondern sie hat auch ihr Regiment vom Mohren-Land biß an Indien ausgebreitet.

Sie hat zum ersten Verschnittene zu ihren Diensten gebrauchet; und ist in der Wollust

so

so unersättlich gewesen / daß sie nicht nur mit unzehlichen Mannes-Personen / sondern auch mit wilden Thieren zugehalten hat; und ihre Liebhaber haben die Lust gemeiniglich mit dem Leben bezahlen müssen / damit sie ihr Geschlecht nicht verrathen könten. Endlich als sie ihrem leiblichen Sohne dergleichen Blut-Schande zugemuthet hat / ist sie auff seinen Befehl aus dem Wege geräumet worden.

5. NINUS II. oder NINYAS

Kön. 1999. biß 2037. reg. 38. Jahr.

Weil zu seiner Zeit das Assyrische Reich keinen Feind mehr hatte/so setzte dieser König über iedwede Provintz einen GOUVERNEUR, und brachte seine Zeit mit den Kämmerlingen bey dem Frauenzimmer zu / welches hernach bey den Assyrischen Königen grand mode worden ist.

Zu seiner Zeit war die Abgötterey im Assyrischen Reiche schon so hoch gestiegen / daß GOtt seine Gläubigen nicht mehr unter ihnen traute/ und deßwegen ABRAHAM An. 2023. aus Chaldäa ausziehen hieß.

Die nachfolgenden sieben und dreyßig Könige haben wenig oder nichts gethan/

daß man auch in den Historien-Büchern fast nur die blossen Namen findet; welche wir nach der Ordnung hersetzen/ und einen kurtzen Parallelismum der vorhergehenden Jüdischen Historie beyfügen wollen.

6. ARIUS

Kön. 2037. biß 2067. reg. 30. Jahr.

Zu seiner Zeit hat ABRAHAM seinen Sohn Isaac opffern sollen.

7. ARALIUS

Kön. 2067. stirbt 2107. reg. 40. Jahr.

8. BALEUS I. oder XERXES

Kön. 2107. biß 2137. reg. 30. Jahr.

Zu seiner Zeit soll einer von Japhets Nachkommen/ HERMANNUS genannt/ das deutsche Reich gestifftet haben/ davon in der deutschen Historie mehr zu sagen seyn wird.

9. ARMAMITHES oder ARMATHRITES

Kön. 2137. biß 2165. reg. 28. Jahr.

Um diese Zeit hat der Ertz-Vater ISAAC gelebet.

10. BELOCHUS I.

Kön. 2165. biß 2203. reg. 38. Jahr.

11. BALEUS II.

Kön. 2203. biß 2245. reg. 42. Jahr.

Zu seiner Zeit hat der Ertz-Vater JACOB gelebet.

12. SETHUS oder ALTADES

Kön. 2245. biß 2277. reg. 32. Jahr.

Damals hat JOSEPH in Egypten beym Könige Pharao floriret.

13. MAMYTHUS oder MAMINTUS

Kön. 2277. biß 2307. reg. 30. Jahr.

Um diese Zeit ist die Egyptische Dienstbarkeit angegangen / und hat unter den nachfolgenden Königen gewähret.

14. ASCHALIUS oder MANCHALEUS

Kön. 2307. biß 2335. reg. 28. Jahr.

15. SPHÆRUS

Kön. 2335. biß 1357. reg. 22. Jahr.

16. MAMYLUS

Kön. 2357. biß 2387. reg. 30. Jahr.

17. SPARETUS

Kön. 2387. biß 2429. reg. 41. Jahr.

18. ASCADES

Kön. 2429. biß 2467. reg. 38. Jahr.

Damals sind die Kinder Israel aus Egypten gegangen.

19. AMYNTAS

Kön. 2467. biß 2503. reg. 35. Jahr.

Als er regieret hat / ist Moses auff dem Berge gestorben.

20. BELOCHUS II.

Kön. 2503. biß 2528. reg. 25. Jahr.

Zu seiner Zeit hat JOSUA gelebet.

21. BALATORES oder BELLOPARES

Kön. 2528. biß 2558. reg. 30. Jahr.

Damahls ist ATHNIEL Richter in Israel gewesen.

22. LAMPRIDES

Kön. 2558. biß 2590. reg. 32. Jahr.

Um diese Zeit ist EHUD Richter in Israel gewesen.

23. SOSARES

Kön. 2590. biß 2610. reg. 20. Jahr.

24. LAMPARES

Kön. 2610. biß 2640. reg. 30. Jahr.

25. PANNIAS

Kön. 2640. biß 2675. reg. 35. Jahr.

Damals hat DEBORA und BARAC das Volck Israel gerichtet.

26. SOSARMUS

Kön. 2675. biß 2713. reg. 38. Jahr.

Um diese Zeit hat GIDEON das Richter-Amt geführet.

27. MITRÆUS

Kön. 2713. biß 2740. reg. 27. Jahr.

Da ist ABIMELECH und THOLA Richter gewesen.

28. TEUTAMUS

Kön. 2740. biß 2769. reg. 29. Jahr.

Da ist JAIR Richter in Israel gewesen; und die Griechen haben um diese Zeit die Stadt TROJA zerstöret.

29. TEUTÆUS

Kön. 2769. biß 2793. reg. 24. Jahr.

Damals ist JEPHTHA, und nach ihm EBZAN Richter gewesen.

30. ARABELUS

Kön. 2793. biß 2827. reg. 34. Jahr.

Um diese Zeit hat ELON und ABDON in Israel regieret.

31. CHALAOS

Kön. 2827. biß 2851. reg. 24. Jahr.

Zu seiner Zeit hat SIMSON grosse Dinge gethan.

32. ANABOS

Kön. 2851. biß 2872. reg. 21. Jahr.

Dazumal hat ELI und SAMUEL dem Volcke Gottes vorgestanden.

33. BABIUS

Kön. 2872. biß 2899. reg. 27. Jahr.

Diese letzten vier Könige/ nemlich ARABELUS, CHALAOS, ANABOS und BABIUS, werden von etlichen aussengelassen.

34. TINÆUS

Kön. 2899. biß 2923. reg. 24. Jahr.

Um diese Zeit hat König DAVID regieret.

35. DERCYLUS

Kön. 2923. biß 2945. reg. 22. Jahr.

Damals hat SALOMON über das Volck Gottes geherrschet.

36. EUPACMES oder EUPALES

Kön. 2945. biß 2975. reg. 30. Jahr.

Damals regierte JEROBEAM in Israel; und REHABEAM in Juda.

37. LAOSTHENES

Kön. 2975. biß 2993. reg. 18. Jahr.

Da

Da regierte NADAB in Jsrael; und ABIA in Juda.

38. PURITIADES

Kön. 2993. biß 3007. reg. 14. Jahr.

Da hat BAESA in Jsrael; und ASSA in Juda regieret.

39. OPHRATÆUS

Kön. 3007. biß 3028. reg. 21. Jahr.

Da hat ELLA, SIMRI und AMRI nach einander in Jsrael regieret.

40. EPACHERES oder OPHRAGANEUS

Kön. 3028. biß 3050. reg. 22. Jahr.

Da regierten AHAB und AHASIA in Jsrael; JOSAPHAT aber in Juda.

41. ACRACARNES oder ASCRAZAPES oder CYNDARAXES

Kön. 3050. biß 3057. reg. 7. Jahr.

In Jsrael regierte damals JORAM; in Juda aber JORAM und AHASIA.

42. TONOSCONCOLEROS oder SARDANAPALUS

Kön. 3057. biß 3077. reg. 20. Jahr.

Da hat JEHU in Israel; und ATHALIA in Juda regieret. Und dieses ist der letzte König gewesen/ der die gantze Assyrische Monarchie ungetheilet besessen hat.

Das II. Capitel.

Von der Theilung des Assyrischen Reiches biß zum Untergange.

I.

Wer ist der letzte König in der unzertheilten Assyrischen Monarchie gewesen?

SARDANAPALUS

Kön. 3057. biß 3077. reg. 20. Jahr.

Die Assyrischen Könige hatten sich schon viel hundert Jahr des Regiments nicht angenommen/ sondern hatten ihre Zeit bey dem Frauenzimmer zugebracht; gleich als wenn es ihrer Majestät nachtheilig wäre/ wenn sie sich des Jahres mehr als einmal sehen liessen: Bey diesem Könige aber hatte ein Medischer Gouverneur, ARBACES genannt/

einen

einen Königlichen Kämerling bestochen / daß er incognito den König in seinen täglichen Verrichtungen zu sehen bekam.

Als er nun diesen Sardanapalum in solcher Figur antraff / daß er mit geschmincktem Angesichte und abgeschornen Barte in Weiber-Kleidern mitten unter seinen Kebs-Weibern saß; auch ihnen zu gefallen / eine gantz weibische Sprache angenommen hatte: so verdroß es diesen ARBACEM, daß so viel tapffere Männer einem solchen Weichlinge zu Gebote stehen solten / und beschloß dannenhero wider den König zu rebelliren.

Ob nun wohl Sardanapalus anfangs böse thun wolte / und mit Arbace etliche Feld-schlachten hielt / so ward er doch in seiner Residentz-Stadt NINIVE belagert; und weil der Fluß Tigris durch eine ungewöhnliche Ergiessung ein ziemliches Stücke von der Fortification weggeschwemmet hatte / so satzte sich Sardanapalus aus Verzweiffelung auff einen Scheiter-Hauffen / und verbrannte sich mit seinen Schätzen und Kebs-Weibern.

Man hat sonst den Lebens-Lauff dieses Königes in einen kurtzen Vers gebracht: Non

homo, sed porcus Sardanapalus erat; und seine Grabschrifft klinget auch nicht viel besser: Ede, bibe, lude, cætera sunt nihil. Doch stehets dahin/ ob Arbaces nicht bey seiner vorhabenden Rebellion eines und das andere fingiret hat.

II.

Wie hat sich aber nachgehends die Monarchie getheilet?

ARBACES war nach Eroberung der Stadt Ninive Herr von der gantzen Assyrischen Monarchie: Denn ob er gleich seinem Freunde BELOCHO oder BELESO das Gouvernement zu Babylon zur Danckbarkeit vor geleisteten Beystand überließ; so hat doch selbiger die Gräntzen eines Vasallens nicht überschreiten dürffen.

Allein nach seinem Tode haben sich zum ersten die ASSYRER, und hernach auch die BABYLONIER abgesondert / daß also nach und nach drey unterschiedene Königreiche entstanden sind:

I. **Das Medische** / da war ECBATANA die Haupt-Stadt.

II, Das

II. Das Assyrische / da war NINIVE die Haupt-Stadt.

III. Das Babylonische / da war BABYLON die Haupt-Stadt.

III.

Was sind in iedwedem Reiche vor Könige auff einander gefolget?

In der gantzen Historie ist nichts schwerer / als auff diese Frage zu antworten / weil fast kein eintziger Historien-Schreiber mit dem andern überein kömmt. Am besten wird es seyn / wenn wir in einem iedweden Reiche die Könige in solcher Ordnung setzen / wie es am wahrscheinlichsten ist; Zum Beschluß aber die unterschiedenen Meynungen / und die Haupt-Ursachen solcher Unordnung anführen.

Von dem Medischen Reiche.

IV.

Was hat das Medische Reich vor einen Ursprung?

ARBACES, welcher Sardanapalum zu der

der obgedachten verzweiffelten Resolution brachte/ war aus Meden gebürtig; und weil über dieses auch nach der Zeit die Königliche Residentz nach der Medischen Haupt-Stadt ECBATANA verleget wurde; so ward dieses Stück von der Assyrischen Monarchie nachgehends das Medische Reich genennet.

V.
Was sind im Medischen Reiche vor Könige auff einander gefolget?

1. ARBACES
Kön. 3077. biß 3105. reg. 28. Jahr.

Wie er Sardanapalum gestürtzet/ und sich selber auff den Thron gesetzet hat/ das stehet in den vorhergehenden Fragen.

2. MANDAUCES
Kön. 3105. biß 3155. reg. 50. Jahr.

Es fiel ihm schwer/ das väterliche Reich zu behaupten/ weil sich fast allenthalben Conspirationes hervor thaten. Ins gemein wird davor gehalten/ als wenn zu seiner Zeit der Prophet Jonas den Ninivitern Busse geprediget hätte: Wiewohl andere behaupten wollen/ es wäre noch vor Sardanapali Zeiten geschehen.

3. SO-

3. SOSARMUS

Kön. 3155. biß 3158. reg. 30. Jahr.

Zu seiner Zeit sind die Assyrer gantz von den Medern abgefallen / und haben ein besonderes Königreich auffgerichtet / welches hernach das Assyrische in specie ist genennet worden.

4. ARTICA

Kön. 3185. biß 3217. reg. 32. Jahr

Zu seiner Zeit haben sich die Babylonier auch der Medischen Herrschafft entzogen / und ein besonderes Königreich auffgerichtet / welches nach der Haupt-Stadt das Babylonische; nach der Landschafft aber das Chaldäische ist genennet worden.

5. ARBIANES

Kön. 3217. biß 3239. reg. 22. Jahr.

Zu seiner Zeit waren die Assyrischen Könige SALMANASSER und SANHERIB so mächtig / daß die Könige in Meden und Babylon nicht viel zu sprechen hatten.

6. DEIOCES

Kön. 3239. biß 3293. reg. 53. Jahr.

Ist einer von den klügsten Königen gewesen /

sen/ und hat das benachbarte Assyrische Königreich sehr geschwächet.

7. PHRAORTES

Kön. 3293. biß 3314. reg. 22. Jahr.

Dieser wolte das Assyrische Reich einnehmen/ und belagerte Ninive/ ward aber in der Belagerung erschlagen.

8. CYAXARES

Kön. 3314. biß 3355. reg. 40. Jahr.

Dieser rächete den Tod seines Vaters/ belagerte Ninive/ und gewann sie endlich 3345. Weil nun der damalige Babylonische König NABOPOLLASSAR auch hatte helffen Hand anlegen/ so theilten sie das Assyrische Reich mit einander. Und von der Zeit an hat die Assyrische Monarchie nur aus zwey Königreichen/ nemlich aus dem **Medischen** und **Babylonischen**/ bestanden.

9. ASTYAGES

Kön. 3355. biß 3391. reg. 36. Jahr.

Er hatte eine Tochter MADANE genannt/ von derselben kam ihm im Traume vor/ als wenn aus ihrer Schooß ein Weinstock hervor wüchse/ darunter gantz Asien Schatten hätte; ingleichen zur andern Zeit/ als wenn

aus

aus ihrem Leibe ein Strom gienge / darduch gantz Asien gewässert würde.

Indem nun alle Wahrsager den Traum dahin deuteten / daß diese Princeßin einen Sohn zeugen würde / dem gantz Asien würde müssen zu Dienste stehen: so besorgte Astyages, dieser Printz möchte ihn dermaleins selber dethronisiren; vermählte dannenhero nicht nur die Tochter *ausser ihrem Stande* an einen Persischen Edelmann / CAMBYSES genannt; sondern / als sie einen Sohn zur Welt brachte / so befahl er auch / daß derselbige alsobald solte getödtet werden.

HARPAGUS, ein vertrauter Ministre des Königes / solte den Mord verrichten: er furchte sich aber / die Arbeit möchte ihm nach Astyagis Tode gar schlecht belohnet werden: Also gab er das Kind einem Hirten / und befahl es in einen Wald zu tragen. Unterdessen hatte des Hirtens Weib einen todten Sohn zur Welt gebracht / deßwegen holte er das Königliche Kind aus dem Walde wieder zurücke / und fand einen Hund darbey liegen / der es indessen gesäuget hatte.

Solcher gestalt ward dieses Kind von

dem

dem Hirten aufgezogen / und CYRUS genannt. Weil er aber von seiner Ankunfft etwas mochte erschnappet haben / so führte er sich unter seinen Spiel-Cameraden Königlich auff / schlug einen hin / den andern her / und wenn er darum zur Rede gesetzet wurde / so gab er zur Antwort: Er thäte / was einem Könige zukäme.

Endlich kam dergleichen Klage vor den König / und nach genauer Untersuchung kam es heraus / daß dieser Cyrus des Königs Astyagis Enckel war. Dem Knaben that der König nichts Leides / sondern schickte ihn nach Persien; Harpagus aber bekam ein schlechtes Trinckgeld: denn es ward ihm über der Taffel Fleisch vorgeleget / und wie er eigentlich darnach sahe / so waren es die Gliedmassen von seinem leiblichen Sohne / welchen der rachgierige König zur Straffe hatte zerhauen und kochen lassen.

Ob nun wohl Harpagus anfangs seinen Schmertz verstellete; so gab er doch nachgehends dem flüchtigen Cyro den Anschlag / daß er sich an dem Großvater rächen / und denselben vom Throne stossen solte.

Sol-

Solches that Cyrus, brachte in Persien eine Armee zusammen / und gieng auff den Großvater loß / welchen er auch An. 3391. gefangen bekam / und einen Gouverneur aus ihm machte. Und solcher gestalt hat das Medische Reich ein Ende genommen.

VI.

Ist dieses die einmüthige Meynung aller Historienschreiber?

Das darff man weder in diesem noch in den andern Assyrischen Reichen vermuthen. Doch sind bey der Historie des Medischen Reichs nur zwey widerwärtige Meynungen zu mercken.

Erstlich / wenn oben ist gedacht worden / daß der Medische König CYAXARES Anno 3345. das Assyrische Reich zerstöret / und mit dem Babylonischen Könige NABOPOLLASSAR getheilet habe: so wollen etliche davon nichts wissen / und schreiben solches eintzig und allein dem Babylonischen Könige MERODACH zu / davon unten vollkommene Nachricht folgen wird.

Nechst diesem wollen ihrer viel behaupten / ASTYAGES wäre nicht der letzte König in

Meden gewesen / sondern sein Sohn CYAXARES II. sonst auch DARIUS MEDUS genannt: Denselben habe CYRUS aus gutem Willen / als seinen Schwager / nicht nur in Meden / sondern auch nachgehends in Babylon / lebenslang herrschen lassen; doch mit dem Bedinge / daß nach seinem Tode beyde Reiche / so wohl das Medische / als das Babylonische / an CYRUM fallen solten.

Das Assyrische Reich.

VII.
Was hat das Assyrische Reich vor einen Anfang?

Diesen Namen in specie führte nach der Theilung die Gegend um die Stadt Ninive. Und zwar so musten zu Arbacis Zeiten die Assyrer den Medern gehorchen; und es ist zu vermuthen / daß Ninive in der schweren Belagerung zu Sardanapali Zeiten sehr wird seyn beschädiget worden.

So bald sich aber diese mächtige Stadt wiederum erholet hatte / so fiengen die Assyrer erstlich an zu rebelliren / und sonderten sich endlich gar von den Medern ab / welches ohngefehr

gefehr 100. Jahr nach Sardanapali Untergange/ zur Zeit des Medischen Königes SOSARMI, geschehen ist.

VIII.

Wie werden die Assyrischen Könige nach einander erzehlet?

1. PHUL

Kön. 3180. biß 3201. reg. 21. Jahr.

Dieser wird vor den ersten König gehalten/ und sonst auch PHUL-BELOCHUS genennet. In der Bibel wird seiner gedacht 2. Kön. XV, 19.

2. TIGLAT-PHUL-ASSAR

Kön. 3201. biß 3216. reg. 15. Jahr.

Er wird in der Bibel genennet/ und hat die Kinder Israel zur Zeit des Königes PECA gut geplaget/ 2. Kön. XV, 29.

3. SALMANASSAR

Kön. 3216. biß 3230. reg. 14. Jahr.

Dieser König hat Samaria eingenommen/ den letzten Israelitischen König HOSEA gefangen genommen/ und also Anno 3227. dem gantzen Königreiche Israel ein Ende gemacht/ 2. Kön. XVII.

Die

Die gefangenen Israeliten sind in die Assyrischen Städte vertheilet worden / davon wenig ihr Vaterland wieder gesehen haben; hingegen ist das Gelobte Land mit Assyrern besetzet worden.

4. SANHERIB oder SENNACHERIB

Kön. 3230. biß 3233. reg. 3. Jahr.

Gleichwie sein Vater dem Israelitischen Reiche das Garaus gemacht hatte; also wolte dieser das Königreich Juda vertilgen / und belagerte deßwegen den König HISKIA in der Stadt Jerusalem: Weil sich aber GOtt des Jüdischen Volckes damals noch erbarmete / so sandte er einen Engel zu Hülffe / der im Assyrischen Lager in einer Nacht 185. tausend Mann erschlagen muste. Dieses Unglück gab SANHERIB seinen erzürneten Götzen schuld / und beschloß denselben seine leiblichen Söhne auffzuopffern; als sie aber Nachricht davon bekamen / spielten sie das prævenire, und schlugen den Vater selber todt.

5. ASSARHADDON oder ASSARADINUS

König in Assyr. 3233. in Babyl. 3270. stirbt 3283. reg. 50. Jahr.

Er

Er ist ein gewaltiger König gewesen / indem er nicht nur von den Assyrern / sondern auch von den Babyloniern zum Könige ist erwehlet worden; wiewohl sich nach seinem Tode die beyden Königreiche wiederum getheilet haben.

Dieser König hat den Jüdischen König MANASSE gefangen / und nach Babel geführet: doch hat er das Jüdische Königreich so wenig ruiniren dürffen als sein Vorfahre/ weil sich *Manasse im Gefängniß zu* GOTT bekehrte / und dessentwegen wieder loß gelassen ward.

Ihrer viel halten diesen König Assarhaddon *vor den König* ARTHASASTHA, dessen *General* HOLOFERNES von der Judith ist umgebracht worden: Doch sind viel Chronologische Scrupel darbey / die sich auff keine Weise wollen aufflösen lassen.

IX.

Wie ist endlich das Assyrische Reich zu Grunde gegangen?

Ohngefähr 60. Jahr nach Assarhaddons Tode/ hat der Medische König CYAXARES,

und der Babylonische König NABOPOLLASSAR mit einander das Assyrische Reich eingenommen / und dasselbe unter sich getheilet: Wie es aber in währender Zeit / von dem Tode Assarhaddons biß auff die Eroberung Ninive / im Assyrischen Reiche zugestanden hat / davon ist keine gewisse Nachricht vorhanden.

Es setzen zwar etliche nach Assarhaddon einen König / welcher ASNAPAR oder OSNAPHAR soll geheissen haben / welches aber sehr ungewiß und zweiffelhafftig aussiehet.

X.

Was sind sonst bey dem Assyrischen Reiche vor unterschiedene Meynungen zu mercken?

Der unterschiedenen Jahrzahlen zu geschweigen / so sind so wohl wegen des Anfanges / als wegen des Unterganges gantz differente Meynungen.

Denn was den Anfang betrifft / so halten ihrer viel davor / als wenn der obgedachte PHUL-BELOCHUS eben derjenige BELOCHUS sey / welcher ARBACI bey der Eroberung der Stadt Ninive beygestanden hat.

Welche nun dieses glauben / die statuiren zugleich / daß das Assyrische Reich alsobald nach dem Untergange Sardanapali, und also zugleich mit dem Medischen Reiche seinen Anfang genommen habe.

Hernach was den Untergang betrifft / so wollen etliche nichts davon wissen / daß ASSARHADDON iemahls über Babel geherrschet habe; sondern au contraire wollen sie behaupten / daß sich eben zu Assarhaddons Zeiten der Babylonische Gouverneur MERODACH zum Könige auffgeworffen / und nebst dem Babylonischen Reiche / auch das Assyrische Reich überwältiget habe.

Das Babylonische Reich.

XI.

Was hat das Babylonische Reich vor einen Ursprung?

Als Arbaces über Sardanapalo her war / so stund ihm der Babylonische Gouverneur BELOCHUS oder BELESUS bey / und ward davor in seiner præfectur bestätiget: Es scheinet auch probable, daß seine Nachkommen bey der Dignität werden seyn gelassen worden.

Nachdem aber die Assyrer einen eignen König erwehlet hatten / so wolten die Babylonier nicht geringer seyn / und verwandelten ihr Gouvernement ebenfals in ein Königreich / dessen in der Bibel vielfältig erwehnet wird.

XII.
Was vor Könige sollen im Babylonischen Reiche auff einander gefolget seyn?

1. NABONASSAR

Kön. 3203. biß 3218. regiert 14. Jahr.

Dieser soll die Babylonier zum ersten in die Freyheit gesetzet haben. Deßwegen man auch von dem Anfange seines Regiments damahls die Jahrzahl numeriret hat / welches in der CHRONOLOGIE EPOCHA NABONASSAREA genennet wird.

2. NASSIUS

Kön. 3218. biß 3220. reg. 2. Jahr.

3. CHINZERUS und
4. PORUS

Kön. 3220. biß 3225. reg. 5. Jahr.

Diese beyden haben zugleich mit einander regieret / und sind auch zugleich mit einander verjaget worden.

5. DI-

5. DILULÆUS

Kön. 3225. biß 3229. regiert 4. Jahr.

6. MARDOCEMPAD oder MERODACHUS

Kön. 3229 biß 3241. reg. 12. Jahr.

Dieser ist eben der MERODACH oder BRODACH, welcher dem Könige Hißkia durch seine Gesandten zur Gesundheit gratuliren ließ/ Esai. XXXIX.

7. *ARCEANUS*

Kön. 3241. biß 3246. reg. 5. Jahr.

Nach seinem Tode ist ein zwey-jähriges INTER-REGNUM gefolget.

8. BELIBUS

Kön. 3248. biß 3251. reg. 3. Jahr.

9. APRONADIUS

Kön. 3251. biß 3257. reg. 6. Jahr.

10. RIGEBELUS

Kön. 3257. biß 3258. reg. 1. Jahr.

11. MESESSIMARDACUS

Kön. 3258. biß 3262. reg. 4. Jahr.

Nach seinem Tode ist ein acht-jähriges INTER-REGNUM gefolget: daraus man schlüssen kan / daß es damahls sehr confus im Babylonischen Reiche muß hergegangen seyn.

12. ASSARHADDON oder ASSARADINUS

Kön. in Assyr. 3233. in Babyl. 3270. stirbt 3283. reg. 13. Jahr.

Das ist eben der Assyrische Assarhaddon, dessen oben ist erwehnet worden: ob er aber die Babylonier überwunden / oder ob sie ihn nach dem acht-jährigen Interregno selber zum Könige erwehlet haben / das stehet dahin. Doch nach seinem Tode haben sich die beyden Reiche wiederum getheilet.

13. SAOSDUCHEUS

Kön. 3283. stirbt 3303. reg. 20. Jahr.

14. CENILADANUS

Kön. 3303. biß 3325. reg. 22. Jahr.

15. NABOPOLLASSAR

Kön. 3325. biß 3346. reg. 21. Jahr.

Dieser hat in Gesellschafft des Medischen Königes CYAXARIS das Assyrische Reich obgedachter massen angegriffen / bezwungen / und mit den Medern getheilet.

16. NEBUCADNEZAR oder NABUCHDONOSOR

Kön. 3346. biß 3389. reg 43. Jahr

Dieser König hat das Jüdische Reich vol-

lends

lends zerstöret / und Anno 3349. und in den nachfolgenden Jahren / viel tausend Jüden in die Babylonische Gefängniß geschleppet / davon die Historie vom Volcke GOttes ausführliche Nachricht gegeben hat.

Dieser König hat seine Macht dergestalt ausgebreitet / daß seines gleichen vor ihm nicht gewesen ist / dahero auch etliche einen neuen Periodum mit ihm anfangen.

Eben dieser König hat sich auch seiner Gewalt dermassen überhoben / daß er von GOtt zur Straffe seines Verstandes ist beraubet / und von seinem Throne zu den wilden Thieren verstossen worden: Biß er endlich nach sieben Jahren wiederum zu seiner vorigen Herrlichkeit gelanget ist.

Von dem Traume / daß GOtt diesem Könige an einem Bilde die vier Monarchien gezeiget hat; ingleichen von den drey Männern im glüenden Ofen / ist im Propheten Daniel ausführlich zu lesen / welcher eben dazumahl / als ein Gefangener / darbey ist interessiret gewesen.

Die Babylonische Gefängniß hat sonst Gelegenheit gegeben / daß dieser Nebucadnezar und seine Unterthanen den wahren GOtt

haben kennen lernen: welches Licht aber nach und nach wiederum verloschen ist.

17. EVILMERODACH

Kön. 3389. biß 3391. reg. 2. Jahr.

Er ist von seinem Schwager NERIGLOSSOR umgebracht worden / welcher seinen Sohn BELSAZER auff den Thron gesetzet hat: weil er nun als Vater des Königes viel bey der Regierung gegolten hat / so ist es kommen / daß dieser NERIGLOSSOR von etlichen gar mit ist unter die Könige gerechnet worden.

18. BELSAZER oder BALTHASAR

Kön. 3391. biß 3395. reg. 4. Jahr.

Er war Nerigloßoris Sohn / und Königs Nebucadnezars Enckel. Als er schmauste / schrieb eine Hand eine böse Prophezeyung an die Wand / und der König ward noch dieselbige Nacht von seinen Leuten erschlagen / Daniel V. In den weltlichen Scribenten wird er auch LABOROSORDACH genennet.

19. DARIUS MEDUS

Kön. 3395. biß 3412. regieret 17. Jahr.

Daß er auff Belsazern gefolget sey / das ist aus dem Propheten Daniel bekandt / wel-

cher

cher eben zu dieser Zeit ist in die Löwen-Grube geworffen worden: Wer er aber eigentlich gewesen sey / das wird wohl unausgemacht verbleiben. Von den weltlichen Scribenten wird er bißweilen NABONEDUS, bißweilen LABINITUS, bißweilen auch NABONITUS genennet.

In seinem hohen Alter ward er von dem unlängst auffgestandenen Persianischen Könige CYRO angegriffen / und weil er den Euphrat in kleine Flüsse zertheilen ließ / so muste sich Babylon ergeben / der alte König Darius ward gefangen / und das Babylonische Reich hatte sein Ende. Das geschach Anno 3412.

XIII.

Giebts auch in dieser Babylonischen Historie viel zu streiten?

Mehr als zu viel. Denn da wir den ersten Babylonischen König NABONASSAR nennen / so halten andre davor / daß König MERODACH zum ersten den Königlichen Titel geführet / und dem Könige ASSAR-

HADDON noch darzu das gantze Assyrische Königreich abgenommen habe.

Hernach ist auch wegen der nachfolgenden Könige ein Streit. Denn wo oben SAOSDUCHEUS, CENILADANUS, NABOPOLLASSAR und NEBUCADNEZAR nach einander stehen: an deren Stelle wird von andern MERODACH, BEN-MERODACH, NEBUCADNEZAR I. und NEBUCADNEZAR II. hingesetzet.

Und endlich geht es auch bey dem Beschlusse der gantzen Monarchie nicht ohne Streit ab. Denn welche glauben / daß DARIUS MEDUS des Medischen Königes ASTYAGIS Sohn gewesen sey / die statuiren zugleich / daß CYRUS die Stadt Babel schon zu Königs BELSAZERS Zeiten eingenommen / und das gantze Reich diesem DARIO MEDO, als seiner Mutter Bruder / aus gutem Willen / auff die Zeit seines Lebens eingeräumet habe. Dahero auch etliche mit König BELSAZER die Assyrische Monarchie schliessen / und mit DARIO MEDO die Persische Monarchie anfangen.

XIV.

Woher kömmts aber / daß in der Assyrischen Monarchie alles so unrichtig ist?

Die Haupt-Ursache ist wohl das Alterthum der Monarchie an sich selber / welches fast biß an die Sündfluth hinan reichet.

Hierzu kömmt dieses / daß die Könige gemeiniglich anders in den profanen-Büchern genennet werden / als in der Bibel.

Auch dieses thut was darzu / daß sich etliche auff XENOPHONTIS CYROPÆDIAM beruffen / da doch bekandt ist / daß in demselben Buche nicht so wohl eine rechtmäßige Historie / als vielmehr eine IDEA eines guten Fürstens enthalten ist.

Am meisten aber ist so wohl die Assyrische / als die nachfolgende Persianische Historie / von einem Italiänischen Mönche vor ungefehr 200. Jahren corrumpiret worden: derselbe hieß JOHANNES ANNIUS, und weil VITERBO sein Vaterland war / so wird er insgemein ANNIUS VITERBIENSIS, oder auch von seiner Profession IMPOSTOR

VITERBIENSIS genennet. Mit seinem Betruge aber hat es diese Bewandniß.

In den alten Historicis, z. e. im JOSEPHO und EUSEBIO, werden etliche uhralte Historien-Schreiber allegiret / sonderlich MEGASTHENES ein Indianer; BEROSUS ein Chaldäer; MANETHON ein Egyptier / und PHILO ein Jude.

Dieselben brachte gedachter ANNIUS zum ersten an das Tage-Licht / und gab vor / er hätte die Manuscripta in seinem Closter gefunden / da sie doch der Landbetrüger ohne Zweiffel selber supponiret hatte.

In diesen FIGMENTIS ANNIANIS nun ist die Assyrische und Persianische Historie gantz anders referiret / als in den andern Scribenten: Und weil sich anfangs viel Gelehrte damit haben betrügen lassen / so ist es kein Wunder / wenn nunmehro in dieser Historie die Gelehrten nicht einerley Meinung sind.

Das III. Buch.
Von der Persianischen Monarchie.

I.

Wenn hat sich die Persianische Monarchie angefangen?

Es heist mit den Monarchien: *Unius corruptio est alterius generatio;* denn wo die Assyrische Monarchie auffgehöret hat / da hat sich die Persianische angefangen: und gleicher massen ist auff die Persianische die Griechische / und auff die Griechische die Römische gefolget.

II.

Wie lässet sich diese Historie am besten eintheilen?

Die gantze Persianische Monarchie hat nicht viel über 200. Jahr gestanden; Es ist auch in dieser gantzen Zeit keine sonderliche Veränderung darinnen vorgegangen: Und also wird es hier am besten seyn / wenn wir ohne gezwungene Abtheilung die regierenden Personen nacheinander mercken.

I. CYRUS

Kön. in Meden 3391. in Lydien 3403. in Babylon 3412. stirbt 3421. reg. 30. Jahr.

III.

Wer ist dieser CYRUS gewesen?

Es ist eben derjenige / welcher in der Bibel CORES genennet wird. Sein Vater ist ein Edelmann aus Persien gewesen / CAMBYSES genannt; seine Mutter aber MADANE, des Medischen Königes Astyagis eintzige Printzeßin. Was massen ihn sein Großvater Astyages in der Kindheit hat wollen umbringen lassen / und welcher gestalt er durch einen Hirten wunderlich ist erhalten worden / das haben wir in der Assyrischen Monarchie in dem Lebens-Lauffe des Medischen Königes Astyagis erzehlet.

IV.

Welches sind seine vornehmsten Thaten?

Man kan CYRI Lebens-Lauff nicht besser mercken / als wenn man die Völcker wohl unterscheidet / mit denen er umgegangen ist. Und zwar so sind derselben sechse merckwürdig.

1, Die

1. Die Persianer
2. Die Meder
3. Die Lydier
4. Die Babylonier
5. Die Jůden
6. Die Scythen.

V.

Was hat CYRUS mit den Persianern zu thun gehabt?

Nachdem / wie ietzt gedacht / der Betrug des HARPAGI am Medischen Hofe war entdecket worden / so retirirte sich der junge Printz nach Persien / vielleicht zu den Anverwandten seines Vaters; Persien aber war damahls dem Medischen Reiche unterworffen / und wurde durch einen Gouverneur regieret.

Weil nun HARPAGUS den schmertzlichen Tod seines gekochten Söhngens gerne revengiren wolte / so ermahnte er diesen Cyrum durch heimliche Briefe / daß er in Persien das Volck an sich ziehen / und den Großvater Astyagem ie eher ie besser vom Throne stossen solte.

Damit nahm Cyrus erstlich etliche Soldaten an / und ließ sie den ersten Tag in einem

einem Walde scharff arbeiten / den andern Tag aber auff seine Unkosten schmausen / und fragte darbey / welches ihnen am besten anstünde? Als sie nun mehr Lust zum Fressen und Sauffen / als zur Arbeit bezeigten / so versprach er ihnen lauter dergleichen gute Tage / wenn sie dem alten Astyagi den Gehorsam auffkündigen / und ihn zu ihrem eignen Könige erwehlen wolten.

Solcher Gestalt fiel Persien von Meden ab / und machten CYRUM zu ihrem Könige / welches der erste Anfang zu dem gewaltigen Persianischen Reiche gewesen ist / etwan um das Jahr 3390.

VI.
Was hat CYRUS in Meden vorgenommen?

So bald sich Cyrus auff seine Persianer verlassen kunte / so zog er wider den grausamen Großvater Astyagem König in Meden zu Felde: Anfangs war der Streit auff Cyri Seiten sehr gefährlich / weil seine noch unversuchten Soldaten meistens zur Flucht inclinirten. Das beste war / daß die Persianischen Weiber mit waren zu Felde gegangen: Denn

Denn als die Männer geflohen kamen / huben sie die Röcke auff / und fragten / ob sie wieder nach Mutterleibe wandern wolten? Darüber wurden sie schamroth / griffen den Feind von neuem an / und erhielten einen vollkommenen Sieg.

Nach dieser Schlacht / welche das Jahr 3391. geschehen ist / nahm CYRUS das Königreich Meden ein / und also kam Meden und Persien wieder zusammen. Den *abgesatzten Astyagem aber machte er zu einen Gouverneur.*

Andre geben vor / Astyages habe auch einen Sohn gehabt / welcher CYAXARES II. oder auch DARIUS MEDUS sey genennet worden: Denselben habe CYRUS, als seiner Mutter Bruder / lebenslang nicht nur in Meden / sondern auch nachgehends in Babylon regieren lassen; doch mit dem Bedinge / daß nach seinem Tode beyde Reiche an Cyrum fallen solten.

VII.

Wie ist CYRUS mit den Lydiern umgegangen?

Das Königreich Lydien / in Natolien gelegen /

legen / ist anfangs von HERCULIS Nachkommen gestifftet worden. Zur Zeit des Assyrischen Königes Sanherib lebte der letzte von diesen Heraclidischen Königen CANDAULES genannt / der rühmte gegen seinen Diener GIGES die unvergleichliche Schönheit seiner Gemahlin / und als er daran zweiffeln wolte / gab er ihm Gelegenheit / daß er die Gemahlin nackend sehen konte / welches die Königin dergestalt verdroß / daß sie eben diesen Giges zum Gemahl erwehlte / und den König Candaules um das Leben brachte.

Dieses ist eben der Giges, welcher sich durch Krafft seines Ringes hat unsichtbar machen können; und sein Geschlechte hat hernach lange Zeit in Lydien regieret / biß endlich der letzte König CROESUS zur Regierung kam / welcher einer von den reichsten Königen in der Welt gewesen ist. Derselbige wolte CYRUM nicht lassen zu mächtig werden / und fieng deßwegen einen Krieg mit ihm an / darinnen aber Crœsus gar sehr zu kurtz kam.

Anfangs machte er sich grosse Hoffnung / weil ihm das Oraculum zur Antwort gegeben hatte: Crœsus Halym penetrans magnam perver-

pervertet opum vim; daß ist / wenn Crœsus mit seiner Armee über den Fluß Halys gehen wird / so wird er grosses Reichthum zu nichte machen: Er wuste aber nicht / daß unter dem Worte OPUM VIS sein eigenes Reichthum verstanden war / welches freylich sehr zu Grunde gieng / als er die Schlacht verlohren hatte / und nunmehro des Cyri Gefangener war.

Nach Eroberung der Residentz-Stadt ARDES Anno 3403. wolte Cyrus den gefangenen Crœsum verbrennen lassen; Als er aber allbereit auff dem Scheiter-Hauffen saß / rieff er etliche mahl: ô SOLON, SOLON! und erinnerte sich darbey / was ihm iemahls der weise Philosophus aus Griechen-Land SOLON vor eine kluge Lehre gegeben hatte / als er die hochmütige Frage auffwarff / ob er iemand glückseliger schätzte / als Crœsum?

Ultima semper
Expectanda dies homini, dicique beatus
Ante obitum nemo supremaq; funera debet.

Als nun CYRUS davon benachrichtiget ward / schlug er in sich / und schenckte Crœso zwar das Leben; das Lydische Königreich aber blieb hinfüro bey der Persischen Monarchie.

VIII.

VIII.
Wie hat CYRUS die Babylonier bezwungen?

Das Babylonische Reich war die letzte Uberbleibung von der grossen Assyrischen Monarchie / und ward von einem alten Könige / DARIUS MEDUS genannt / beherrschet. Als nun Cyrus mit Meden und Lydien fertig war / so griff er dieses Babylonische Reich an / schlug Darium Medum in die Flucht / und belägerte die Haupt-Stadt Babylon. Und ob sie gleich vor unüberwindlich gehalten wurde / so gewann er sie doch durch diese List / daß er den Euphrat in unterschiedene Armen zertheilen ließ: Also muste sich Darius Medus anno 3412. ergeben / und sich begnügen lassen / daß ihm zum Unterhalt ein austrägliches Gouvernement auffgetragen wurde.

Dieses ist die gemeinste und vermuthlich auch die wahrhafftigste Meynung. Andre / welche davor halten / daß dieser Darius Medus des Medischen Königes Astyagis Sohn / und also Cyri Mutter Bruder gewesen sey / die geben vor / daß Cyrus die Stadt Babylon schon zu König Belsazers Zeiten eingenommen /

men/ und das gantze Reich seinem Vetter/ Dario Medo, sonsten Cyaxares II. genannt/ ad dies vitæ zu regieren übergeben habe.

IX.

Wie hat CYRUS die gefangenen Jüden tractiret?

Als Cyrus die Stadt Babel einnahm/ so waren die Jüden gleich 63. Jahr im Gefängniß gewesen/und also fehlten nur noch 7. Jahr zu den siebentzig Jahren/ die ihnen GOtt bestimmet hatte. Wie nun dieselbigen um waren/ so erwiesen die Jüden aus ihren Propheten/ daß sie zur Zeit des Königs CORES wieder solten in ihr Vaterland ziehen/ und erhielten damit auch ihren Abschied Anno 3419. Wie viel ihrer nun ausgezogen sind/ und wie es ihnen hernach im Gelobten Lande gegangen ist/ daß muß man nicht in der Persischen/ sondern in der Jüdischen Historie suchen.

X.

Was hat endlich CYRUS mit den Scythen vorgenommen?

Zwischen dem Ponto Euxino und Mari Caspio wohnete eine Scythische Nation, welche MASSAGETEN hiessen/und von der Königin

nigin TOMYRIS regieret wurden / dieselbigen beschloß Cyrus unter seine Gewalt zu bringen / ob ihn gleich der gefangene Crœsus und andre davon abwendig machen wolten.

Anfangs stellte sich CYRUS flüchtig / und ließ im Lager eine gute Qvantität Wein zurücke: Als sich nun die Massageten darinnen besoffen hatten / kam er ihnen unvermuthet über den Halß / und schlug alles todt / darunter auch der Königin Sohn SPERGAPISIS begriffen war: Hierauff aber brachte die Königin TOMYRIS alle Kräffte zusammen / und gieng dem sichern CYRO zwischen den engen Gebürgen dermassen auff den Leib / daß seine Armée totaliter ruiniret wurde.

Insgemein wird erzehlet / Cyrus wäre in selbiger Schlacht selber um das Leben kommen / und die Königin Tomyris habe seinen abgehackten Kopff in einen Sack voll Blut gestecket / und darbey gesaget: Satia te sanguine, cujus insatiabilis fuisti; Andere hingegen wollen darthun / er wäre lebendig ergriffen und an ein Creutz geschlagen worden: Noch andre versichern / er wäre davon kommen / und auff seinem Bette gestorben.

Dem

Dem sey nun wie ihm wolle / so hat er nach Eroberung des Persianischen und Medischen 30. Jahr; des Lydischen 18; und des Babylonischen Reiches 9. Jahr regieret.

2. CAMBYSES

Kön. 3421. stirbt 3428. reg. 7. Jahr.

XI.

Was ist bey diesem Könige zu mercken?

Nur drey Stücke:

1. Wie er Egypten eingenommen/
2. Wie er nach Æthiopien hat gehen wollen/
3. Wie er um sein Leben kommen ist.

XII.

Wie hat CAMBYSES Egypten eingenommen?

Der Ursprung des Egyptischen Königreichs mag biß in die dritte Monarchie versparet werden. Gegen die letzte regierte in Egypten AMASIS, dessen Tochter verlangte Cambyses zu seiner Gemahlin: Weil er aber wuste / daß die Königinnen in Persien sehr schlecht gehalten würden / so muste sich eine gemeine Dame vor die Printzeßin ausgeben/ und

und an statt der Königlichen Braut nach Persien reisen. Als aber der Betrug offenbar ward / befand sich Cambyses dergestalt beleidiget / daß er solchen Schimpff durch einen Krieg zu rächen suchte.

Ob nun wohl der König AMASIS starb / ehe der Streit angieng / so muste es doch der Sohn und Nachfolger PSAMMENITUS entgelten; Den überzog Cambyses mit einer grossen Armee / und nachdem er ihn gefangen hatte / ließ er allen Königlichen Saamen vor seinen Augen niedermachen. Weil nun Psammenitus keine Thränen darüber vergoß / und dabey vorgab: Domestica mala lacrymis esse majora: So ward ihm zwar damahls das Leben geschencket; er fiel aber auff das Neue in Ungnaden / und muste der bevorstehenden Marter mit Gifft zuvor kommen.

Solcher Gestalt ward Egypten mit der Persianischen Monarchie vereiniget / und ob gleich nach Cambysis Tode wiederum Könige darinnen regieret haben / so sind sie doch Vasallen von Persien gewesen.

XIII.

Was hat CAMBYSES vor einen Zug in Æthiopien gethan?

Nachdem er Egypten unter seiner Gewalt hatte/ so beschloß er einen Zug nach dem Mohren-Lande zu thun. Weil aber die Persianer nicht wusten / daß dieselbige Gegend voller Sand war / dadurch sie reisen musten / so nahmen sie keinen Proviant mit auff den Weg; worüber ein solcher Hunger bey der Armee entstund / daß sie erstlich alle Pferde/ und hernach den zehnden Mann aufffressen/ endlich aber zurücke kehren musten / ehe sie nur einen Mohren gesehen hatten.

XIV.

Was hat CAMBYSES endlich vor ein Ende genommen?

Nach der unglücklichen Expedition in Mohren-Land hielt sich Cambyses einige Zeit in der Egyptischen Haupt-Stadt MEMPHIS auff; und als ihm einmahl im Traume vorkam/ als wenn die Persianer unterdessen einen/ Nahmens SMERDIS, zum Könige an seiner Stelle gemacht hätten/ so gab er gleich

Befehl / daß sein Bruder dieses Nahmens solte erwürget werden / und als sich seine Schwester MEROE darüber betrübte / so trat er sie mit Füssen zu tode.

Hierzu kamen noch andre Grausamkeiten: z. e. Sein getreuer Minister PREXASPES mahnte ihn von der Trunckenheit ab / damit stellte der Tyranne des ehrlichen Mannes Sohn vor sich / nahm einen Bogen / und schoß dem Knaben einen Pfeil in das Hertze / dardurch zu erweisen / daß er auch in voller Weise das Ziel treffen könte.

Weil nun die Persianer schon voraus sahen / was er bey seiner Wiederkunfft in Persien vor Tragœdien spielen würde / so suchten sie unter den Magis einen aus / der dem entleibten Smerdi nicht unähnlich sahe / gaben vor / Cambyses würde beständig in Egypten bleiben / und setzten diesen PSEUDO-SMERDIN auff den Thron.

So bald Cambyses das erfuhr / ward er vor Zorn rasend / und wolte gleich nach Persien auffbrechen. Indem er aber auff das Pferd steigen wolte / schoß der Dolch aus der Scheide / und fuhr dem Wüttriche in den Leib / davon er sterben muste.

3. SMER-

3. SMERDIS

Kön. 3428. reg. 6. Monat.

XV.

Was ist mit diesem Könige vorgegangen?

Alle Menschen glaubten/ er wäre der rechte SMERDIS: als er aber eine Concubine mit zu Bette nahm/ ward dieselbe gewahr/ daß er keine Ohren hatte/ und damit kam es heraus/ daß er vor diesem ein Küchen-Junge gewesen war / dem Cambyses wegen eines Diebstahls die Ohren hatte abschneiden lassen: Damit ward er gleich umgebracht / und wird von vielen nicht einmahl unter die Persianischen Könige gerechnet.

4. DARIUS I. HYSTASPIS

König 3429. stirbt 3464. reg. 36. Jahr.

XVI.

Was ist bey diesem Könige zu mercken?

Man mercke dreyerley:

1. Seine Erwehlung zum Könige.

2. Den Feldzug wider die Scythen.
3. Den Krieg mit den Griechen.

XVII.
Wie ist DARIUS HYSTASPIS zur Crone kommen?

Die Perser brauchten einen neuen König/ und weil sich so viel competenten einfunden/ so verglich man sich darauff/ daß derjenige solte König seyn/ dessen Pferd an dem Wahl-Tage/ nach dem Auffgange der Sonnen/ am ersten wiehern würde.

Bey dieser fatalen Wahl nun traff das Glück DARIUM, dessen Vater/ HYSTASPES genannt/ ein Persianischer Edelmann war; wiewohl durch List seines Stallmeisters OEBARI, welcher die Nacht vorhero eben auff dem Wahl-Platze des Darii Hengst eine Stutte hatte bespringen lassen.

Die einzige Stadt Babylon wolte diesen Darium nicht vor ihren König erkennen: Als sie nun schon anderthalb Jahr belagert war/ schnitt sich ein Persianer/ ZOPYRUS genañt/ die Ohren/ Nase und Lefftzen ab/ und gab sich in der Stadt vor einen Uberläuffer an/ der von

von Dario so jämmerlich wäre tractiret worden: Weil nun die Babylonier meynten / es würde sich niemand desperater wehren / als dieser Uberläuffer / so liessen sie ihn über die Garnison commandiren / da er denn seinen Vortheil sahe / und dem Könige die Stadt in die Hände spielte.

XVIII.

Was hatte DARIUS mit den Scythen vor?

Er nahm einen Feldzug wider diejenigen Scythen vor / welche disseits des schwartzen Meeres an der Donau wohnten / wo heutiges Tages die Moldau / Wallachey und Ukraine gelegen ist: aber mit sehr schlechtem Vortheil.

Denn die Scythen schickten ihm einen Vogel / einen Frosch / eine Mauß und etliche Pfeile zur Verehrung / mit beygefügter Erklärung / wo sich die Persianer nicht wie die Vögel in die Lufft / oder wie die Frösche ins Wasser / oder wie die Mäuse in den Erdboden verkriechen könten / so würden sie schwerlich vor den Scythischen Pfeilen sicher seyn.

Gestalt auch Darius mit grossem Verluste Anno 3439. wieder abziehen muste.

XIX.

Was ist zu DARII Zeiten mit den Griechen vorgegangen?

HISTIÆUS ein Gouverneur in klein Asien fieng wider Darium einen Auffstand an: Weil nun die Griechen mit ihm solten unter einer Decke gelegen haben / so überzog sie Darius mit Kriege: Wiewohl der Feldzug eben so unglücklich war / als der vorige wider die Scythen.

Die Haupt-Schlacht geschahe Anno 3459. im CAMPO MARATHONIO unweit Athen; und ob wohl die Persische Armee aus 100000. die Griechische aber nur aus 12000. Mann bestund / so erhielt doch der Atheniensische General MILTIADES einen vollkommenen Sieg.

Durch diesen Schimpff ward DARIUS unsäglich erzürnet. Er schoß einen Pfeil mit diesem Wunsche in die Lufft: O Jupiter, contingat mihi, ut ulciscar Athenienses!

Ja er ließ sich allemahl bey der Taffel von einem

einem Pagen zuruffen: HERE, memento Atheniensium. Ehe er aber mit der grossen Zurüstung zu einem neuen Kriege fertig war/ so legte er sich nieder und starb.

5. XERXES I.

Kön. 3464. biß 3485. reg. 21. Jahr.

XX.

Was ist bey diesem Könige zu mercken?

Er hatte von dem Vater gleichsam den Haß wider die Griechen geerbet: Deßwegen brachte er eine Armee zusammen/ die von etlichen eine Million; von andern zwey Millionen; von etlichen auch drey Millionen starck gerechnet wird: Das ist gewiß/ als diese grosse Armee solte gemustert werden/ so waren die Soldaten wegen der grossen Menge nicht zu zehlen; Deßwegen auch Xerxes erstlich nur 10000. Mann harte zusammen treten/ und einen Zaun um sie herum machen ließ/ daß man die übrigen an diesem Masse/ gleich als an einem Scheffel/ messen könte. Weil auch Xerxes bey sich bedachte/ daß von dieser unsäglichen Menge innerhalb 60. biß 70. Jahren

keine Seele mehr würde am Leben seyn / so kunte er sich des Weinens nicht enthalten.

Mit was vor Unvernunfft aber Xerxes diese grosse Armee commandiret hat / das kan man daraus abnehmen: Als er eine Schiffs-Brücke über den Hellespont hatte schlagen lassen / und ein Sturm-Wind dieselbe wegführte / so ließ er nicht allein allen Bau-Leuten die Köpffe abschlagen / sondern er befahl auch / daß man dem Hellespont gleich als einem Menschen Fessel anlegen / und das ungestüme Wasser wie ein muthwilliges Kind mit Ruthen peitschen solte.

Die Griechen waren unterdessen gutes Muthes / gleich als wenn sie des Sieges voraus versichert wären / und ob sie gleich wenig Volck zusammen bringen konten / so erhielten sie doch im Jahr 3470. einen dreyfachen Sieg.

Denn erstlich wehrte sich der Lacedæmonische General PELOPIDAS bey dem Passe THERMOPYLÆ desperat, und ob gleich durch Verrätherey der Paß verlohren gieng / so musten doch in die zwantzig tausend Persianer darüber in das Graß beissen.

Den andern Vortheil erhielt der Atheniensische General THEMISTOCLES bey dem

Vor-

Vorgebürge ARTEMISIO, nachdem er drey Tage nach einander zur See mit den Persianern geschlagen hatte.

Die dritte Schlacht gewann eben dieser THEMISTOCLES zur See / nicht weit von der Insul SALAMIN.

Da nun XERXES sahe / daß ihm das Glücke gantz zuwider war / so nahm er seine retirade mit 60000. Mann nach Persien : Doch als er an den Hellespont kam / so hatte ein neuer Sturm-Wind die Brücke wieder zerbrochen / und der grosse Monarche muste auff einem elenden Schiffer-Kahne hinüber setzen; die 60000. Mann aber wurden hin- und her zerstreuet.

Nun ließ Xerxes zwar den Griechischen Krieg durch seinen General MARDONIUM continuiren / welcher auch die Stadt Athen einnahm / und ruinirte; Doch die Persianer wurden nach Xerxis Abreise noch zweymahl geschlagen.

Die eine Schlacht gewann der Lacedämonische General PAUSANIAS zu Lande bey PLATEA; die andre der Lacedämonische König LEOTYCHES zur See bey dem Vorgebürge MYCALË, Anno 3471.

Solcher Gestalt wurden die Persianer mit unsäglichem Schaden und Schimpff aus Griechenland geschlagen / und noch darzu von den Griechen verfolget. Nach der Zeit sind die Griechischen Republiquen einander selber in die Haare gerathen / davon in dem folgenden Buche wird zu hören seyn.

Nachdem nun Xerxes die Lust im Griechischen Kriege gebüsset hatte / so ergab er sich gantz und gar der Wollust / und wer eine neue Art der Schwelgerey erdencken konte / der stund bey ihm in den grösten Gnaden. Endlich gerieth er bey seinen eignen Leuten in Verachtung / und ward von seinem Gouverneur in Hyrcanien, ARTABANUS genant / in voller Weise ermordet.

Insgemein wird davor gehalten / daß dieser XERXES der bekandte AHASVERUS gewesen sey / dessen in der Historie von Esther gedacht wird.

6. ARTAXERXES I.

LONGIMANUS oder MACROCHIR.

Kön. 3485. biß 3525. regiert 40. Jahr.

XXI.

Was ist bey diesem Könige merckwürdig?

Der älteste Printz hieß Darius, dem gab der Mörder Artabanus Schuld / als wenn er den Vater Xerxem um das Leben gebracht hätte / worauff der gute Darius unverhörter Sachen ermordet / und dieser jüngere Printz ARTAXERXES auff den Thron gesetzet ward: Als aber Artabanus mit diesem Artaxerxe eben eine solche Comœdie spielen wolte / ward er verrathen / und bekam seinen verdienten Lohn.

Sein Zunahmen LONGIMANUS, griechisch μακρόχειρ, ist daher kommen / weil er so lange Hände hatte / daß er auffgericht die Knie erreichen konte; oder wie andre wollen / weil die eine Hand um ein merckliches länger gewesen / als die andre.

Dieser König ist sonst eben derjenige / der in den Büchern Esdræ und Nehemiæ ARTHASASTHA genennet wird.

7. XERXES II.

Kön. 3525. regiert 2. Monate.

Weil er alsobald im andern Monate von seinem Bruder SOGDIANO ermordet wurde / so wird er von vielen nicht mit unter die Persianischen Könige gerechnet.

8. SOGDIANUS

Kön. 3526. regieret 7. Monat.

Die Straffe des Bruder-Mords folgte ihm dergestalt auff dem Fusse nach / daß er im siebenden Monat seines Regiments erstochen ward: Deßwegen er auch von vielen aussengelassen wird.

9. DARIUS II. NOTHUS

Kön. 3526. stirbt 3546. regieret 19. Jahr.

Er hatte den Zunahmen dahero / weil er nur von einer Concubine war gezeuget worden.

Zu seiner Zeit haben die Juden den andern Tempel zur Perfection gebracht / und Anno 3533. eingeweihet / davon in der Jüdischen Historie Meldung geschehen.

10. ARTA-

10. ARTAXERXES II.

Memoriosus oder Mnemon.

Kön. 3546. stirbt 3589. reg. 43. Jahr.

Den Zunahmen bekam er von seinem herrlichen Gedächtniß: Sonst ist es eben derjenige König / dem ein armer Mann eine Hand voll Wasser verehrte / weil er sonst nichts im Vermögen hatte / damit er nach Gewohnheit der Persianer den König beschencken kunte; wofür ihm der König eine Schüssel voll Ducaten verehren ließ.

Er war der Wollust so ergeben / daß er mit 360. Concubinen alleine 115. Söhne gezeuget hat. Er concurrirte auch mit seinem leiblichen Sohne Dario bey einer Concubine / welches dem Sohn das Leben kostete.

Sein Bruder Cyrus stund ihm nach der Crone / kam aber darüber auch um das Leben / ob ihm gleich die Griechen allen möglichen Vorschub gethan hatten.

11. OCHUS

Kön. 3589. stirbt 3611. reg. 22. Jahr.

Er wird von etlichen DARIUS OCHUS,

von etlichen auch ARTAXERXES OCHUS, von andern aber schlecht weg OCHUS genennet.

So bald er die Regierung angetreten hatte/ ließ er 80. Brüder nebst allen Anverwandten hinrichten / damit sie ihm nicht etwa nach der Crone streben möchten.

Nach Cambysis Zeiten waren / wie oben gedacht/die Egyptischen Könige Vasallen von Persien gewesen: Als sich nun zu seiner Zeit der König in Egypten NECTANEBUS solcher Schuldigkeit entziehen wolte / so verjagte er ihn nach Macedonien; und dahero ist es kommen / daß etliche davor halten / als wenn er Alexandri M. Vater gewesen wäre: Mit den Egyptiern aber gieng er übel um / schlug ihren geweihten Ochsen APIS todt/ und zwang sie / daß sie einen Esel davor anbeten musten.

Endlich ließ ihn ein Persianischer General, BAGOAS, mit Giffte hinrichten / und nicht nur seinen Cörper den Hunden vorwerffen / sondern auch aus seinen Knochen/ zum Andencken seiner Grausamkeit / Degen-Gefässe verfertigen.

12. ARSA-

12. ARSAMENES

Kön. 3611, stirbt 3614. reg. 3. Jahr.

Er wird von etlichen ARSES, von andern ARSAMES, von andern ARSAMENES genennet / und ist der eintzige / den der Königs-Mörder BAGOAS von seinen Brüdern übrig gelassen hat. Ja so bald sich dieser mercken ließ / als wenn er seines Vaters Tod rächen wolte / so brachte ihm BAGOAS alsobald einen gifftigen Trunck bey / daß er sterben muste.

13. DARIUS CODOMANNUS

Kön. 3614. biß 3619. reg. 5. Jahr.

Er war des vorigen Königes nechster Vetter / und ward von dem ietzt-gedachten BAGOA auff den Thron gesetzet: Als er aber nach seiner Pfeiffe nicht tantzen wolte / so gedachte er ihn / wie die vorigen / mit Giffte aus dem Wege zu räumen; doch der Anschlag ward verrathen / und BAGOAS muste das Gifft selber austrincken.

Dieser König ist vor allen merckwürdig / weil sich mit ihm die Persianische Monarchie geendiget hat. Denn es hatte der Macedonische

nische König PHILIPPUS bey sich beschlossen/ die Persische Monarchie mit Kriege anzugreiffen; weil er aber in währender Zubereitung erstochen ward / so muste er den grossen Apparat seinem großmüthigen Sohne Alexandro M. überlassen.

Nun war zwar das Königreich Persien damahls in solchem Flor / daß es mehr Regimenter / als Alexander Compagnien / in das Feld stellen konte: und dennoch war es in fatis beschlossen / daß die Persianische Monarchie von den Macedoniern solte ruiniret werden.

Denn ob gleich Darius seinen Feind sehr verächtlich tractiret / und ihn nur einen muthwilligen Knaben nennte / dem man noch die Ruthe geben solte: so gewann Alexander M. doch drey Schlachten nach einander.

Die erste Schlacht erhielt er in Natolien bey dem Flusse GRANICUS, darinnen büste der Persianische General MEMNON mehr als 20000. Mann ein / das geschach 3616.

Die andre Schlacht gewann er bey der Stadt ISSUS, und ruinirte nicht allein von der Persischen Armee hundert und dreyßig tausend Mann/ sondern bekam auch die gantze

König=

Königliche Familie gefangen / biß auff den König Darium, welcher sich durch die Flucht salviret hatte / und unterdessen Alexandro allerhand Friedens-Vorschläge thun ließ. Das geschahe Anno 3617.

Die dritte Schlacht gewann Alexander M. bey der Stadt ARBELA in Meden / da ward der gute DARIUS erstlich in die Flucht geschlagen / hernach aber auff der Flucht von seinen eignen Leuten ermordet. Das geschahe Anno 3619. gleich 400. Jahre vor dem Untergange des Jüdischen Reichs. Und da hatte die Persianische Monarchie ein Ende.

XXII.

Wie viel haben also Könige in Persien regieret?

Nach unsrer Rechnung sind ihrer dreyzehn gewesen: Andre zehlen ihrer nur zehen: Denn sie rechnen SMERDEM, und XERXEM II. und SOGDIANUM, weil sie nur etliche Monat regieret haben / nicht mit unter die Könige der Perser.

XXIII.
Wie lange hat die Persianische Monarchie gestanden?

Fänget man da an zu zehlen / wie CYRUS das Medische Reich erobert hat / so wird man 228. Jahr zusammen bringen. Will man aber lieber von der Eroberung des Babylonischen Reiches anrechnen / so kommen nur zweyhundert und sieben Jahre heraus.

Das

Das IV. Buch.
Von der Griechischen Monarchie.

Vorbereitung.

I.
Wie kan man die Griechische Historie am besten mercken?

BEy den Griechen ist nichts merckwürdigers vorgegangen / als wie sie die dritte Monarchie auffgerichtet haben. Solcher Gestalt hat dieses Buch zwey Haupt-Capitel:

I. Von dem Zustande der Griechen vor Behauptung der Monarchie.

II. Von dem Zustande der Griechen nach Behauptung der Monarchie.

Das I. Capitel.

Von dem Zustande der Griechen vor Behauptung der Monarchie.

I.

Wenn ist Griechenland zum ersten bewohnet worden?

Ob es vor der Sündfluth ist bewohnet gewesen oder nicht / das lässet man dahin gestellet seyn. Nach der Sündfluth aber ist es sonder Zweiffel bald anfangs bewohnet worden / weil es Asien am nechsten lieget. Vielleicht sind auch die Griechischen Insuln / eben die Insuln der Heyden / darinnen sich Japhets Nachkommen ausgebreitet haben / 1. Mos. X, 5.

II.

Was ist bey den alten Griechen vor ein Regiment gewesen?

Es sind bald anfangs unterschiedene Republiquen und Königreiche darinnen entstanden / welche gemeiniglich nach ihren Haupt-Städten

Städten sind genennet / und endlich kurtz vor dem Anfange der Monarchie in ein Corpus gebracht worden.

Die vornehmsten sind gewesen. 1. SICYON. 2. ARGOS. 3. ATHEN. 4. LACEDÆMON. 5. THEBEN. 6. MYCENÆ. 7. MESSENIA. 8. CORINTHUS. 9. THESSALIA. 10. CRETA. 11. SAMUS. 12. MACEDONIA.

III.

Was ist zur Zeit dieser Republiquen merckwürdiges vorgegangen?

Erstlich ist von einer iedweden Griechischen *Republique* insonderheit etwas zu gedencken.

Hernach sind etliche merckwürdige Sachē / welche das gesamte Griechen-Land angehen.

IV.

Was ist bey dem SICYONIschen Reiche zu mercken?

Es wird vor das älteste Königreich in Griechenland gehalten: Gestalt es denn schon zu Königs BELI Zeiten soll seyn gestifftet worden / um das Jahr 1861. Der erste König hat ÆGIALEUS geheissen.

V.

V.

Was ist im ARGIVIschen Reiche passiret?

Es hat den Nahmen von der Stadt ARGOS. Der erste Stiffter soll INACHUS geheissen / und zur Zeit des Patriarchen Isaacs gelebet haben / um das Jahr 2093.

VI.

Was ist bey ATHEN zu mercken?

I. Erstlich ist Athen eine geraume Zeit von Königen regieret worden / darunter sonderlich diese drey merckwürdig sind.

1. CECROPS der erste König zu Athen hat kurtz vor Mosis Zeiten gelebet um das Jahr 2394. dieser hat zu Athen gewisse Richter gesetzet / die AREOPAGITAE sind genennet worden / weil der Ort / wo das strenge Gerichte ist gehalten worden / den Nahmen AREOPAGUS geführet hat: Dieselben Richter sind solche Liebhaber der Gerechtigkeit gewesen / daß sie auch ihre Urtheile in der Nacht abgefasset haben / damit kein Anse-

Ansehen der Person mit unterlauffen möchte.

2. THESEUS der zehnde Atheniensische König ist dessentwegen zu mercken/ weil er Anno 2727. bey der Expedition der Argonauten gewesen ist.

3. CODRUS der letzte König zu Athen hat zu den Zeiten König Sauls gelebet. Die Athenienser stritten zu seiner Zeit wider die Peloponneser: Weil nun das Oraculum den Sieg versprach/ wenn sich der König der Athenienser vor das Vaterland auffopfferte; so zog CODRUS Bettlers-Kleider an/ gieng in der Feinde Läger/ und fieng so viel Händel darinnen an/ biß er todt geschlagen wurde: Damit erhielten die Athenienser den Sieg/ und die Königliche Gewalt wurde abgeschafft/ um das Jahr 2877.

II. Hierauf bestund das Regiment zu Athen bey neun Personen/ welche ARCHONTES genennet wurden: darunter haben etliche Lebenslang/ etliche nur 10. Jahr/ etliche nur ein Jahr regieret; etliche haben sich auch zu Tyrannen auffgeworffen. Unter so Vie-

len

len sind die nachfolgenden die Merckwürdigsten:

1. DRACO hat den Atheniensern so scharffe Gesetze gegeben / daß man gesaget hat / sie wären nicht mit Dinte / sondern mit Blute geschrieben; um das Jahr 3326.

2. SOLON, einer von den sieben Weisen aus Griechenland / hat Draconis Gesetze verbessert / welche hernach auch zu Rom sind eingeführet worden: das ist zur Zeit der Babylonischen Gefängniß geschehen / um das Jahr 3356.

3. PISISTRATUS hat mit seiner Beredsamkeit so viel vermocht / daß er eine fast Königliche Gewalt zu Athen exerciret hat / und dessentwegen auch ein TYRANNUS ist genennet worden / um das Jahr 3381.

4. HIPPIAS wolte auch einen Tyrannen abgeben / ward aber von Athen verjaget / und begab sich zu den Persern / welche er zum Griechischen Kriege auffgewiegelt hat / um das Jahr 3440.

5. MILTIADES erhielt die Schlacht wider

der die Perser in Campo Marathonio zu DARII Zeiten/ um das Jahr 3459.

6. THEMISTOCLES schlug die Perser unterschiedene mal zur See / zu Xerxis Zeiten/ um das Jahr 3470.

7. *ARISTIDES* gieng mit dem Fisco so ehrlich um / daß er den Zunamen JUSTUS bekam/ um das Jahr 3473.

8. CIMON hat sich nach dem Persischen Kriege wohl um das Vaterland verdient gemacht/ um das Jahr 3480.

III. Sonst hat man bey Athen dieses zu mercken. Wenn die Bürger einem vornehmen Manne in der Stadt nicht gut waren/ so schrieben sie seinen Namen auff ein Schiefer-Täflein / und legten es an einen gewissen Ort/ der darzu destiniret war. Wenn ihrer nun 6000. beysammen waren / so wurden sie von der Obrigkeit revidiret / und wessen Namen am öfftersten darauff stund / der ward zehen Jahr aus der Stadt verwiesen / und mochte darnach zusehen / ob sich in solcher Zeit der Haß des Volckes legen würde. Ein solches honestes Exilium ward bey den Atheniensern OSTRACISMUS genennet /

weil ein solches Schieffer-Täfflein in ihrer Sprache ὄστρακον hieß.

VII.

Was ist zu LACEDÆMON vorgegangen?

Das Lacedæmonische Reich hat etwan zu Mosis Zeiten um das Jahr 2464. seinen Anfang genommen/ und ist anfangs von Souverainen Königen regieret worden. Unter denselben ist sonderlich König TYNDARUS zu mercken/ dessen Tochter die schöne HELENA gewesen ist/ um derentwillen die Stadt TROJA ist zerstöret worden.

Nach der Zeit hat zu Lacedæmon der kluge Gesetzgeber LYCURGUS um das Jahr 3024. gelebet: derselbige gab vor/ er wolte nach DELPHIS reisen/und ließ die Bürger schweren/ daß sie seine Gesetze so lange halten wolten/ biß er wieder käme: Er gieng aber ins Exilium, und ließ auch nach seinem Tode die Asche von seinem Cörper auff das Meer streuen/damit auch nicht ein Stäubgen von ihm nach Lacedæmon kommen könte/ und also die Einwohner ewig an seine Gesetze gebunden wären.

End-

Endlich als die Lacedæmonier besorgten/ die Könige möchten ihre Gewalt mißbrauchen/ so setzten sie ihnen fünff EPHOROS an die Seite/ da denn von der Königlichen Gewalt nichts als der blosse Namen übrig geblieben ist/ um das Jahr 3187.

Nach der Zeit haben sie mit den Atheniensern/ Thebanern und Persianern grosse Kriege geführet/ in welchen LYSANDER, AGESILAUS, PAUSANIAS, LEONIDAS und andere Generals-Personen ihre Tapfferkeit haben sehen lassen.

VIII.

Was ist von THEBEN zu mercken?

Ihr erster König hat CADMUS geheissen/ welcher zu JOSUÆ Zeiten aus Phönicien kommen ist/ und die ersten Buchstaben nach Griechen-Land gebracht hat/ um das Jahr 2520.

Zu Theben soll der treffliche Held HERCULES gebohren seyn/ von welchem unglaubliche Dinge erzehlet werden/ die um das Jahr 2715. sollen geschehen seyn.

1. Daß er in der Wiege zwey grosse Schlangen erdrücket;
2. Daß er drey Reihen Zähne im Munde gehabt;
3. Daß er einen Löwen todt geschlagen/ und hernach die Haut getragen habe;
4. Daß er funfftzig Jungfern in einer Nacht geschwängert;
5. Daß er die vielköpffigte HYDRAM LERNÆAM erschlagen / obgleich allemal vor einen iedweden abgehauenen Kopff zwey andere wuchsen;
6. Daß er die ERIMANTIsche Sau todt geschlagen/ die gantze Länder verwüstet hat;
7. Daß er Königs AUGIÆ Stall in einer Nacht ausgemistet;
8. Daß er den Riesen ANTÆUM von 64. Ellen hoch bezwungen;
9. Daß er den Höllen-Hund CERBERUM erschlagen.

IX.
Was ist bey dem MYCENIschen Reiche merckwürdig?

Unter den Königen ist eben niemand bekandt/

kandt/ als AGAMEMNON, welcher den Trojanischen Krieg dirigiret hat/ davon bald ausführliche Nachricht folgen wird.

X.

Was ist bey dem MESSENIschen Reiche zu bedencken?

Unter den Messenischen Königen ist keiner merckwürdiger als TYRTÆUS; Denn der war vor diesem ein lahmer Schulmeister gewesen/ und weil er vom Kriege nichts verstund/ so munterte er unterdessen die Soldaten mit seinen Poetischen Helden-Gedichten auff/ daß sie wider die Lacedæmonier das Feld behielten.

Dieser Krieg mit den Lacedæmoniern währete in die zwantzig Jahr/und weil die Lacedæmonier besorgeten/ ihre Bürgerschafft möchte dadurch sehr geschwächet werden/ so schickten sie die Vigoreusesten aus der Armee nach Hause/ daß sie alle Spartanische Jungfern beschlaffen solten; und weil die daraus gezeugten Kinder etwas besser seyn solten/ als SPURII, so wurden sie PARTHENII, das ist/ Jungfer-Kinder genennet; um das Jahr 3304.

XI.

Wie hat es zu CORINTHO zugestanden?

Zu Corintho haben bald Könige / bald Tyrannen gelebet. Der bekandteste unter den Tyrannen hat PERIANDER geheissen/ welcher Anno 3325. kurtz vor der Babyloni-schen Gefängniß gelebet hat / und den ISTHMUM bey Corintho hat wollen durchstechen lassen.

XII.

Was ist in THESSALIA vorgegangen?

Der bekandteste König hat DEUCALION geheissen/zu dessen Zeit ist gantz Griechenland von einer Sündfluth überschwemmet worden/ daß niemand das Leben behalten hat/ als dieser DEUCALION und seine Gemahlin PYRRHA, dahero es auch insgemein DILUVIUM DEUCALIONIS genennet wird. Etliche meynen/ diese Sündfluth sey kurtz vor Mosis Zeiten geschehen um das Jahr 2432. Andere meynen / sie wäre von der allgemeinen Sündfluth nicht unterschieden; Andere halten es gar mit einander vor eine Fabel: sonderlich weil darbey

bey erzehlet wird / DEUCALION habe nach verflossener Sündfluth das Oraculum gefraget / wo er andere Unterthanen hernehmen solte? dasselbe hätte geantwortet/er solte nur OSSA MATRIS SUÆ, das sind/Steine rücklings hinter sich werffen / und als er das gethan hätte / so wäre aus iedwedem Steine ein Mensch worden.

XIII.

Was ist in CRETA vor ein Königreich gewesen?

In dieser Insul hat SATURNUS regieret/ zu dessen Zeit das AUREUM SECULUM gewesen ist / da die Erde/ohne allen Ackerbau alles hervor gebracht hat / was der Mensch von nöthen hatte.

Seine drey Söhne sind JUPITER, NEPTUNUS und PLUTO gewesen/denen hat er das Reich übergeben / oder ist von ihnen verjaget worden / und hat sich Anno 2641. nach Italien gewendet/ da er dem Könige JANO in der Regierung succediret hat. Diese Erzehlung ist sonder Zweiffel auch eine Fabel; weil aber der Anfang der nachfolgenden Römischen Monarchie darauff gegründet ist / so kan sie nicht wohl aussen gelassen werden.

XIV.

Was ist auff der Insul SAMUS vor ein Königreich gewesen?

Auff dieser Insul hat König POLYCRATES regieret; demselben gieng alles dergestalt glücklich von statten / daß er auch einsten seinen kostbaren Petschafft-Ring ins Meer warff / damit er nur einmal ein Unglück hätte; und dennoch ward er in einem gefangenen Fische wieder gefunden. Endlich ward er in einer Schlacht gefangen / und von seinen Feinden an ein Creutz geschlagen / An. 3423.

XV.

Was ist in MACEDONIEN vor ein Reich entstanden?

Weil dieses Königreich endlich nicht nur gantz Griechenland / sondern auch die Monarchie über die gantze Welt an sich gebracht hat / so ist es billich / daß man aller Könige Namen zum Nachschlagen hersetzet.

1. CARANUS

von 3137. biß 3165. reg. 28. Jahr.

Er

Er ist einer von den HERACLIDIS, das ist / von HERCULIS Nachkommen gewesen.

2. COENUS

von 3165. biß 3177. reg. 11. Jahr.

3. THURIMAS

von 3177. biß 3215. reg. 38. Jahr.

4. PERDICCAS

von 3215. biß 3266. reg. 51. Jahr.

5. ARGÆUS

von 3266. biß 3304. reg. 38. Jahr.

6. PHILIPPUS

von 3304. biß 3341. reg. 38. Jahr.

7. EUROPUS

von 3341. biß 3368. reg. 27. Jahr.

Er war noch ein Kind / das in der Wiegen lag; als nun die Macedonier mit den Illyriern streiten solten / nahmen sie die Wiege mit dem Kinde mit ins Feld / und erweckten dadurch den Soldaten einen Muth.

8. ALCETAS

von 3368. biß 3397. reg. 29. Jahr.

9. AMYNTAS

von 3397. biß 3447. reg. 50. Jahr.

Er hat gleich damals regieret / als die A-

thenienser in CAMPO MARATHONIO so einen vortrefflichen Sieg wider die Perser erhielten.

10. ALEXANDER

von 3447. biß 3490. reg. 43. Jahr.

11. PERDICCAS

von 3490. biß 3534. reg. 44. Jahr.

12. ARCHELAUS

von 3534. biß 3550. reg. 16. Jahr.

13. ORESTES

von 3550. reg. 1. Jahr.

14. EUROPUS

von 3550. biß 3556. reg. 6. Jahr.

15. PAUSANIAS

von 3556. biß 3557. reg. 1. Jahr.

16. AMYNTAS

von 3557. biß 3580. reg. 24. Jahr.

Er ward zwar von den Illyriern einmahl vom Reiche verstossen / ward aber wieder restituiret / und hinterließ 4. Söhne / die nach einander succediret sind.

17. ALEXANDER

von 3580. biß 3581. reg. 1. Jahr.

18. PTOLOMÆUS

Kön. 3581. biß 3585. reg. 3. Jahr.

19. PER-

19. PERDICCAS
Kön. 3585. biß 3590. reg. 5. Jahr.

20. PHILIPPUS
Kön. 3590. biß 3614. reg. 24. Jahr.

Dieser hat gantz Griechenland unter den Fuß gebracht / und den Grund zur dritten Monarchie geleget / die bald darauf sein Sohn ALEXANDER M. behauptet hat.

XVI.

Ist bey diesen vielfältigen Königreichen und Republiqven der Griechen was weiter zu mercken?

Wie oben gedacht / so sind noch etliche merckwürdige Sachen / welche nicht so wohl eine und die andere Republique, als vielmehr das gesammte Griechenland angehen: Nemlich:

1. Die Expedition der Argonauten /
2. Die Zerstörung der Stadt Troja /
3. Die Olympischen Spiele /
4. Der Krieg mit Persien /
5. Die innerlichen Unruhen.

XVII.
Wvs hat es mit den ARGONAUTEN vor eine Bewandniß?

Die gantze Erzehlung ist sonder Zweiffel eine Fabel: Weil aber die Historie von dem weltbekandten Ritter-Orden des güldnen Vliesses darauff gebauet ist / davon in der Burgundischen Historie wird zu reden seyn; so muß sie billich an diesem Orte mit allen Umständen erzehlet werden. ATHAMUS, König in THEBEN, solte auff Befehl des Oraculi seinen Sohn PHRYXUM, und seine Tochter HELLEN opffern: Doch ihre verstorbene / und in eine Wolcke verwandelte Mutter NEPHELE, nahm sie in Schutz/und gab ihnen einen Widder mit göldener Wolle / auff dem sie über das Meer nach Asien reiten solten. Die Tochter HELLE zwar fiel herunter / und ersoff in der Meer-Enge / die davon den Namen HELLESPONT bekommen hat: PHRYXUS aber ritte auff seinem Widder über das schwartze Meer / biß in das Land COLCHIS, das ietzo MINGRELIEN heist/

heist/ und schlachtete daselbst seinen Widder/ das güldene Fell hieng er im Tempel auff/ der abgezogene Widder aber ward unter die Sterne versetzet. Weil nun alle Völcker dieses güldene Fell oder Vließ gerne haben wolten/ so *musten* es die Colchidischen Könige mit grossem Fleiß bewahren lassen; Deßwegen denn auch an allen Thüren desselben Tempels feuerspeyende Drachen gleichsam Schildwache stehen *musten*.

Nun solte der *König* zu Theben PELIAS seinem Pupillen JASONI das Reich abtreten/ welches ihm sehr ungelegen fiel: Deßwegen überredte er den muthigen Printz/ daß er eine *Reise nach* COLCHIS thun/ und das *güldene* Fell erobern solte. Dieses ließ sich der ruhmbegierige JASON gefallen/ und machte sich mit etlichen funfftzig Griechischen Helden auff den Weg/ darunter HERCULES, CASTOR, POLLUX, ADMETUS, THESEUS und ORPHEUS die vornehmsten waren: Weil nun das Schiff/ darauff sie abfuhren/ den Namen ARGO geführet hat/ so werden sie ins gemein die ARGONAUTEN genennet.

Als sie nun in Colchis ankamen/ regierte

gleich König ÆETES, welcher das güldene Fell durchaus nicht wolte folgen lassen: Doch JASON insinuirte sich bey der Königlichen Princeßin MEDEA, die lehrete ihn ein Kunststücke/wie er den Drachen was beybringen solte/ daß sie davon stürben; damit bekam er nicht allein das güldene Fell/ welches lat. AUREUM VELLUS, deutsch insgemein das göldne Vließ genennet wird/ sondern die Princeßin fuhr auch ohne des Vaters Wissen mit den Argonauten nach Griechenland. Im übrigen hält man davor/diese Expedition der Argonauten sey ohngefehr zur Zeit GIDEONS, das ist um das Jahr der Welt 2727. geschehen.

XVIII.
Was ist wegen des TROJANIschen Krieges zu mercken?

Ohngefehr um die Zeit/ da die Kinder Israel aus Egypten gegangen sind/ hat sich in Natolien ein Königreich angefangen/welches insgemein das TROJANIsche ist genennet worden: Darinnen haben nachfolgende Könige regieret:

1. TEUCER
und sein Eydam
2. DARDANIUS
von 2471. biß 2536. reg. 65. Jahr.

Von diesen beyden ist das Land bald TEUCRIA, bald DARDANIA genennet worden.

3. ERICHTHONIUS
von 2536. biß 2582. reg. 46. Jahr.

4. TROS
von 2582. biß 2631. reg. 49. Jahr.

Von dem ist die Landschafft TROJA genennet worden/ welcher Namen auch bißweilen der Haupt-Stadt gegeben wird.

5. ILUS
von 2631. biß 2671. reg. 40. Jahr.

Nach ihm ist die Haupt-Stadt des Landes ILIUM genennet worden.

6. LAOMEDON
von 2671. biß 2715. reg. 34. Jahr.

Dieser ist von dem Griechischen Helden HERCULE umgebracht worden.

7. PRIAMUS
von 2715. biß 2767. reg. 52. Jahr.

Zu seiner Zeit ist das Trojanische Königreich von den Griechen zerstöret worden; und zwar aus dieser Ursachen.

Der

Der Trojanische König PRIAMUS ließ seinen Printz PARIS reisen; Als er nun nach Lacedæmon kam / entführte er dem Königé MENELAO seine Gemahlin / die schöne HELENAM. Weil nun PRIAMUS davor keine Satisfaction geben wolte / so machten alle Republiquen in Griechenland eine Alliance, und griffen das Königreich Troja mit gesammten Kräfften an. Die Belagerung dirigirte der Mycenische König AGAMEMNON, und weil sich die Trojaner desperat wehrten / so verzog sich die Belagerung gantzer zehen Jahr / biß endlich die Stadt durch List gewonnen ward.

Denn die Griechen machten ein höltzern Pferd / steckten es voller Soldaten / zogen davon / und liessen das ungeheure Monstrum im Lager stehen: Die Trojaner liessen sich überreden / es wäre den Göttern gewiedmet / und brachten es in die Stadt: weil sie aber deßwegen die Stadt-Mauer hatten einreissen müssen / so kamen die Griechen in der Nacht zurücke / drungen in die Stadt / zündeten alles an / und machten den Ort zum Steinhauffen.

Sie hätten den Ort noch nicht erobert / wenn sie nicht durch List das bekandte Götzen-

Bild

Bild PALLADIUM aus dem Trojanischen Tempel gestohlen hätten: Denn dasselbe war vom Himmel gefallen / und dabey geweissaget worden / daß TROJA nicht eher würde bezwungen werden / biß dieser Schutz-Gott von ihnen gewichen wäre.

Zur Defension des Trojanischen Reichs haben auch die AMAZONES nicht wenig beygetragen / welches streitbare Weiber waren / die hinter dem *Ponto Euxino* auf den Asiatischen Gräntzen wohnten / und sich die rechte Brust abschnitten / damit sie das Schwerdt und den Bogen desto besser führen kunten: Die Männer aber brauchten sie nur zum Kinderzeugen / und wenn von ihnen ein Knäbgen gebohren wurde / so hackten sie ihm den Daumen an der rechten Hand ab / damit sie mit keinen Waffen umgehen könten.

Zeit währender Belägerung hat sich in der Stadt sonderlich HECTOR, und bey den Griechen ACHILLES berühmt gemacht. Unter denen aber / die sich mit der Flucht salvirten / ist ÆNEAS sonderlich merckwürdig / welcher erstlich nach Africa, von dar aber nach Italien gereiset ist / und endlich auch das Italiänische Königreich erlanget hat. Gestalt

stalt man denn eben dieser Connexion wegen diese Historie / oder wie es ihrer viele darvor halten / diese Fabel zu erzehlen / vor nöthig befunden hat.

XIX.
Wie stehet es mit den OLYMPIschen Spielen?

Diese Spiele haben ihren Namen von der Stadt OLYMPIA, da sie sind gehalten worden / und war der Griechen Absehen dieses / daß die jungen Pursche in Griechenland in allerhand Exercitiis zum Kriege solten qualificiret werden: Denn etliche balgten sich mit einander; etliche lieffen um die Wette; andere certirten im Springen; andere probirten ihre Stärcke im Werffen; andere fochten mit einander. Wer nun in solchem Spiele den höchsten Ruhm davon trug / der ward zwar nur mit einem Lorbeer-Crantze gekrönet / doch bildeten sich die Uberwinder mehr damit ein / als wenn ein Römischer General zu Rom einen Triumph hielt.

Diese Olympischen Spiele hat zum ersten PELOPS, von dem die halb-Insul Peloponnesus

nesus den Namen hat/ dem JOVI OLYMPIO zu Ehren/ um das Jahr 2634. angeleget.

Weil sie aber wieder waren in Decadence kommen/ so hat sie erstlich ATREUS König zu Mycenen; und kurtz nach ihm der bekandte HERCULES dem Jovi zu Ehren wiederum renoviret.

Endlich hat sie einer/ Namens IPHITUS, Anno 3174. dem vergötterten HERCULI zu Ehren/ wieder auffs neue eingeführet/ und zwar also/ daß sie allemal über 4. Jahr solten wiederholet werden.

Weil nun in den folgenden Zeiten in gantz Griechenland keine grössere Solennitäten waren/ als wenn diese Spiele gehalten wurden; so hat man nachgehends auch die CHRONOLOGIE darnach reguliret/ daß eine solche Zeit von 4. Jahren allemal OLYMPIAS ist genennet worden.

Die erste Olympias fängt sich bey der letzten Renovation dieser Spiele im Jahr 3174. an/ und weil allemal 25. Olympiades ein Seculum machen/ so schliesset sich in diesem 1697. Jahre die 618. OLYMPIAS, wenn man nemlich die Griechische Manier zu zehlen gebrauchen wolte.

Die

Die CHRONOLOGI wissen den Griechen nicht genung vor diese Jahr-Rechnung zu dancken: Denn ehe die OLYMPIADES ihren Anfang genommen haben/ ist alles in der Griechischen Historie auff ungewissen Grund gebauet.

XX.

Was haben die Griechen vor einen Krieg mit den Persianern geführet?

Nachdem in Asia nichts mehr übrig war/ das die Persianer bezwingen konten/ so bekamen sie einen Appetit nach den Europæischen Provintzen/ und versuchten es erstlich zu DARII HYSTASPIS Zeiten mit den Europæischen Scythen/ und als da nichts zu thun war/ setzten sie an die Griechen: worzu der von Athen verjagte König HYPPIAS am Persischen Hofe allerhand Anschläge gab/ daß es an nichts/ als nur an einer beqvemen Gelegenheit zum Kriege fehlte.

Dieselbe fand sich nun in IONIA, allwo der Persianische Gouverneur HISTIÆUS zur Zeit Darii Hystaspis rebellisch war. Denn weil die Athenienser mit ihm unter einer Decke

cke gelegen hatten / so warff Darius erstlich den Gouverneur über einen Hauffen / hernach aber gieng er auff die Athenienser loß. Die Armeen kamen im CAMPO MARATHONIO nicht weit von Athen zusammen: und ob wohl die Persianische Armee 100000; die Griechische aber kaum 12000. Mann starck war / so erhielt doch MILTIADES den Sieg / und ruinirte den Persianern die halbe Armee Anno 3459.

Die Griechen waren auch so erbittert auff die Persianer / daß sie ihnen biß in Asien nachsetzten. Ja ein Soldate / CYNEGYRUS genannt / schwamm einem Schiffe nach / und als ihm die Persianer schon beyde Hände und Füsse abgehacket hatten / biß er noch in das Schiff / und wolte es mit den Zähnen zurücke ziehen.

Die Athenienser hatten vor der Schlacht ein Gelübde gethan / daß sie so viel Böcke opffern wolten / als sie Persianer todt schlagen würden: Allein der Todten waren so viel / daß in gantz Griechenland so viel Böcke nicht anzutreffen waren / dahero die Ziegen den Mangel ersetzen musten.

Diesen Schimpff wolte DARIUS HYSTASPIS

durch

durch einen neuen Feldzug rächen; und damit die Begierde zur Rache nicht etwan verleschen möchte/ so ließ er sich allemal bey der Taffel von einem Bedienten zuruffen: HERE, MEMENTO ATHENIENSIUM. Er starb aber/ehe die Zurüstung fertig war/ Anno 3464.

Sein Sohn und Nachfolger XERXES I. war eben so begierig/ die Griechen zu züchtigen/ als sein Vater gewesen war/ und brachte deßwegen eine unglaubliche Armee von einer/ oder zwey/ oder drey Millionen Menschen zusammen. Denn weil etliche nur die streitbaren Männer/die andern aber die Weiber und das andre Gesindel darzu rechnen/ so müssen sie nothwendig in der Anzahl differiren.

Diese Armee war nicht zu zehlen: drum ließ XERXES nur 10000. Mann ins Gevierdte harte zusammen treten/ und von Stangen einen Zaun um sie herum machen/daß man die übrigen an diesem Masse/ gleich als an einem Scheffel/ messen konte. Da sich denn der grosse König bey der Musterung des Weinens nicht enthalten konte/als er bedachte/ daß von dieser unsäglichen Menge Volckes in 60. oder 70. Jahren keine Seele mehr würde übrig seyn.

Hier-

Hierauff ließ Xerxes eine Brücke über den HELLESPONT schlagen / und als dieselbe alsobald von einẽ Sturm-Winde zerrissen ward / so ließ er nicht allein alle niedermachen / die daran gearbeitet hatten / sondern er befahl auch / daß man dem Hellespont, welches eine Meer-Enge ist / gleich als einem Menschen / Fessel anlegen; und das ungestüme Meer / gleich wie ein muthwilliges Kind / mit Ruthen peitschen solte: woraus man sein brutales naturell zur Gnüge erkennen kan.

Da man nun gemeynet hätte / die unzehliche Armee würde die Griechen aufffressen / so ward sie hingegen in einem Jahre / nemlich A. 3470. dreymal von den Griechen geschlagen. *Einmal* bey dem Passe THERMOPYLÆ; denn ob gleich der Paß durch Verrätherey endlich übergieng / und der tapffere PELOPIDAS mit allen seinen Spartanern niedergemacht wurde / so hatten doch die Persianer fünffmal so viel Volcks eingebüsset. Das andere mal bey dem Vorgebürge ARTEMISIO, als THEMISTOCLES die Flotte der Griechen commandirte. Und das dritte mal bey der Insul SALAMIN, ebenfalls unter THEMISTOCLIS Anführung.

Damit

Damit retirirte sich XERXES bey Zeiten nach Persien / und muste auff einem geringen Fischer-Kahne über den Hellespont fahren / weil der Sturm die Schiff-Brücke wiederum eingerissen hatte: Die 60000. Mann aber / die ihn in Persien begleiten solten / wurden hin und her zerstreuet / und meistens vom Hunger auffgerieben.

Unterdessen blieb der Persische General MARDONIUS mit dem Reste der Armee in Griechenland / und solte den Krieg fortsetzen. Die Stadt ATHEN war auch so unglücklich / daß sie von den Persern geplündert und ruiniret wurde. Doch die Lacedæmonischen Generals-Personen gaben ihm Anno 3471. zweymal ziemliche Stösse; PAUSANIAS zu Lande bey PLATÆA; und LEOTYCHES zur See bey dem Vorgebürge MYCALE.

Damit zogen die Perser mit Schimpff und Schaden nach Hause / machten mit den Griechen Friede / und haben nach der Zeit niemals etwas hauptsächliches wider die Griechen vorgenommen.

XII.

XXI.

Was sind hernach in Griechenland vor innerliche Unruhen entstanden?

Nachdem die Griechen keinen auswärtigen Feind mehr zu fürchten hatten / fiengen sie unter einander selber Händel an. Der erste Streit entstund zwischen den beyden Republ. ATHEN und LACEDÆMON: denn weil im Persischen Kriege Athen war ruiniret worden/so wolten es die Lacedæmonier nicht wieder lassen auffbauen: Die THEBAner hatten auch ihre Noth/ weil sie es in dem vorigen Kriege mit den Persianern gehalten hatten. Summa Summarum/ es überzog immer eine Republique die andere / und das währete gantzer hundert Jahr / in welcher Zeit die Griechischen Imperatores CIMON, CONON, THEMISTOCLES, IPHICRATES, AGESILAUS, EPAMINONDAS und andere berühmt gewesen sind.

XXII.

Wie ist endlich gantz Griechenland an einen Herrn kommen?

Nachdem / wie ietzt gedacht / die Griechischen Republiquen einander durch innerliche Kriege gantz entkräfftet hatten / hub der Macedonische König PHILIPPUS das Haupt empor / hetzte die Städte an einander / und fischte dabey im trüben Wasser / biß er endlich allen mit einander zu Kopffe wuchs.

Die meisten Griechischen Städte liessen sich mit guten Worten das Joch über den Kopff werffen; ATHEN aber und LACEDÆMON wolten sich nicht beqvemen; sonderlich weil der bekandte Redner DEMOSTHENES durch seine ORATIONES PHILIPPICAS die Athenienser continuirlich davon abmahnete: Als es aber Anno 3612. zwischen Philippo und den Griechischen Städten bey CHERONEA zu einer Schlacht kam / erhielt PHILIPPUS den Sieg / und dardurch die SOUVERAINITÄT über gantz Griechenland. Das geschach ohngefehr 150. Jahr nach dem Persischen Krige.

Dieses Sieges hätte sich Philippus bald überhoben / und den Wollüsten nachgehenget: als ihm aber unter den gefangnen Atheniensern der berühmte Redner DEMAS zurieff: O REX PHILIPPE, cum Dii tibi per hanc victoriam personam *Agamemnonis* tribuerint,

rint, non te pudet, quod *Thersiten agis?* Denn AGAMEMNON hatte den Trojanischen Krieg dirigiret; THERSITES aber war der garstigste Mann in gantz Griechenland gewesen: Damit schlug Philippus in sich und fieng an auff die dritte Monarchie zu studieren.

Das II. Capitel. Von dem Zustande der Griechen nach Behauptung der Monarchie.

I. Wie ist endlich die dritte Monarchie auff die Griechen kommen?

Sobald der Macedonische König PHILIPPUS gantz Griechenland unter sich gebracht hatte/ so beschloß er die Persische Monarchie anzugreiffen; sonderlich weil er Nachricht hatte/ daß bey den letzten Persischen Königen das Regiment ziemlich schläffrig und wollüstig war geführet worden.

Deßwegen verschrieb er alsobald das Jahr nach der Schlacht bey CHERONAEA, Anno

 3613,

3613. die Griechischen Städte zusammen nach CORINTHO, da sie in den Persischen Krieg willigen/ und eine Armee von mehr als zweyhundert tausend Mann ins Feld zu stellen versprechen musten.

Das folgende 3614. Jahr nahm der Krieg schon seinen Anfang: Als aber König PHILIPPUS vor dem Antritt der Campagne seiner Tochter CLEOPATRÆ Beylager mit dem Epirotischen Könige ALEXANDRO noch beywohnen wolte/ und sich bey den angestellten Solennitäten fast wie einen Gott ehren ließ/ so ward er in einer Comœdie im Gedränge des Volcks erstochen.

Der Meuchelmörder hieß PAUSANIAS, ein Edelmann aus Macedonien/ welchem der König einige Hülffe in einer Streit-Sache versaget hatte; wiewohl sonder Zweiffel die Königliche Gemahlin OLYMPIAS darum gewust hat: denn eben die damalige Königliche Braut CLEOPATRA war/ mit ihrem grossen Verdrusse/ von Philippo mit einer Concubine gezeuget worden.

Solcher gestalt hat Philippus zwar den Anfang zum Persischen Kriege/ und also auch zur Griechischen Monarchie gemacht: Hat

aber durch den unverhofften Todt die Ausführung des gantzen Werckes seinem Sohne ALEXANDRO M. überlassen müssen.

II.

Wer ist also der erste Griechische Monarche unter den Griechen gewesen?

ALEXANDER MAGNUS

Gebohren 3594. Kön. 3614. Monarche 3619. stirbt 3627. reg. 12. Jahr.

Der Sachen/ die von ihm zu mercken sind/ finden sich so viel / daß man billich drey unterschiedene Fragen machet:

1. Von Alexanders Geburt biß zur Regierung?
2. Von der Regierung biß zur Monarchie?
3. Von der Monarchie biß zum Tode?

III.

Was ist mit ALEXANDRO M. in der Jugend merckwürdiges vorgegangen?

Seine Mutter ist ohnstreitig OLYMPIAS gewesen: aber Philippum wil niemand vor seinen Vater halten. Die Mutter selbst hat vorgegeben/ der heydnische Gott JUPITER hätte sie in Gestalt eines Drachens geschwängert; etliche schreiben es auch dem Egyptischen Könige NECTANEBO zu/ welchen die Perser/ wie oben gedacht/ verjaget hatten/ und welcher in Gestalt eines Egyptischen Priesters sich damals am Macedonischen Hofe soll auffgehalten haben. Alexander selber hat Philippum nicht vor seinen Vater erkennet/ sondern hat durchaus vor einen Sohn des grossen JOVIS wollen gehalten seyn.

Es gab bald bey seiner Geburt allerhand Anzeigungen seiner grossen Macht. Denn die Mutter hatte einen Traum/ als wenn der Donner in ihre Schooß schlüge/ und ein Brand daraus entstünde/ davon gantz Asien angestecket würde. Der Vater nahm auch dieses vor ein gutes Omen an/ daß er an dem Tage seiner Geburt drey gute Zeitungen auff einmahl bekam; daß er 1. in den Olympischen Spielen zum Uberwinder wäre erkläret worden; 2. Daß sein General die Illyrier geschla-

schlagen; und 3. daß seine Gemahlin eines jungen Printzens genesen.

Zum Hoffmeister ward ihm der bekandte Philosophus ARISTOTELES gegeben; von dem er nicht nur rühmte/ daß er ihm mehr zu dancken hätte/ als seinem leiblichen Vater; sondern dem er auch seine Information reichlich genug belohnet hat.

Seinen Verstand ließ er damahls sonderlich sehen/ als er das Pferd BUCEPHALUM, welches sich vor seinem Schatten entsetzte/ als ein Knabe zu regieren wuste / da es doch die bravesten Cavalliere nicht reiten konten: und ein sonderbares Merckmahl seiner Großmüthigkeit war es / daß er weinte/ wenn der Herr Vater einen Sieg erhielt/ aus Beysorge / der Vater möchte alle Länder einnehmen/ daß ihm nichts zu überwinden übrig bliebe.

IV. Was hat ALEXANDER M. als König in Macedonien gethan?

Als er nach seines Vaters Tode Anno 3614. die Regierung im 20. Jahre seines Alters angetreten hatte / so gedachten die

Griechischen Städte unter dem jungen Könige ihre Freyheit wieder zu behaupten: Doch ALEXANDER gieng ihnen zu Leibe/zerstörte die Stadt THEBEN, und machte die andern so kirre / daß sie alles thaten / was sie seinem Vater zum Persianischen Kriege gewilliget hatten.

Also nahm endlich der Krieg wider die Perser seinen Anfang/ und ob wohl DARIUS CODOMANNUS seinen Feind so geringe hielt / daß er ihn nur den muthwilligen Knaben aus Macedonien nennete / dem man die Ruthe geben solte: so ward doch ALEXANDER innerhalb 4. Jahren Meister von der gantzen Persischen Monarchie / und verdiente dadurch / daß er hinführo MAGNUS genennet wurde.

Anno 3616. lieferte ihm der Persische General MEMNON die erste Schlacht bey dem Flusse GRANICUS in Natolien / da waren die Perser 100000. die Griechen aber nur 30000 starck/ und gleichwohl erhielt Alexander M. einen vollkommenen Sieg / und eroberte darauff fast gantz Natolien.

An. 3617. lieferte ihm DARIUS CODOMANNUS in Person die andere Schlacht

bey

bey der Stadt Issus mit einer Armee von 500000. Mann: doch Alexander behielt das Feld/ schlug 130000. Perser todt / und bekam die gantze Familie des Königes gefangen/ biß auff Darium, welcher sich mit der Flucht salvirte.

Anno 3618. wandte sich Alexander M. an der Mittelländischen See hin/und durchstrich die drey Provintzen/ SYRIEN, PALÆSTINA, und ÆGYPTEN. In Syrien nahm er die Stadt TYRUS durch eine wunderbare Belagerung ein. Im Gelobten Lande gieng er nach JERUSALEM, besahe den Tempel/ ließ aber alles unbeschädiget/ und die Juden bey ihrer Freyheit. In Egypten bauete er die Stadt ALEXANDRIAM zum Andencken seines Namens / und that eine Reise biß in Lydien zu dem damals berühmten Tempel des JOVIS HAMMONIS, den er vor seinen Vater hielt.

Anno 3619. hielt er mit Dario die dritte Schlacht bey der Stadt Arbela in Meden: Denn obgleich Darius unterdessen allerhand Friedens-Tractaten vorgeschlagen hatte/ so wolte doch Alexander nichts annehmen / sondern wie die Sonne am Himmel / also er auff

Erden alleine regieren: In dieser dritten Schlacht nun ward Darius abermahl auffs Haupt geschlagen; und ob er gleich sein Leben mit der Flucht salvirte/ so ward er doch in der Flucht von seinen eigenen Leuten so übel tractiret/ daß er des Todes war. Und von dieser dritten Schlacht hat die dritte Monarchie ihren Anfang genommen.

V.

Was hat ALEXANDER M. nach erlangter Monarchie vor Thaten gethan?

Nachdem DARIUS CODOMANNUS todt war/ so nahm er das gantze Königreich Persien ein/ und bekam dadurch solchen Reichthum/ daß das Gold und Silber nicht zu zehlen war.

Doch eben dieser Uberfluß verführte ihn zur Wollust/ zur Schwelgerey/ und zur Grausamkeit: Immassen er in kurtzer Zeit seine drey besten Bedienten PARMENIONEN, CLITUM und CALLISTHENEM, um das Leben brachte.

Als er mit Persien fertig war/ that er einen Zug in Indien biß an den Fluß GANGES, und schlug alles/ was sich zur Wehre setzte.

Wenn

Wenn auch die alten Macedonischen Soldaten nicht auff die Rück-Reise gedrungen hätten / so würde er ausser Zweiffel den eusersten CHINEsern und JAPONEsern zugesprochen haben.

Also ward er genöthiget / seinen Weg wieder nach Babylon zunehmen; sonderlich weil aus allen Provintzen Klagen wider die Gouverneurs einlieffen / welche sich nimmermehr einbildeten / daß so ein verwegener König / wie Alexander war / immermehr aus Indien wieder zurücke kommen / und sie zur Rechnung fodern würde.

Als er nach Persien kam / so ward er zwar aus allen Orten der Welt durch die zu Babylon versammleten Abgesandten complimentiret: Doch seine Macedonier wurden je länger je auffsätziger / daß er auch endlich / um besserer Sicherheit willen / die Persianer unter seine Soldaten stecken muste.

Als er zu Babylon seinen Einzug hielt / ward ihm der Kopff mit allerhand Prophezeyungen von seinem Tode warm gemacht; dahero er zu Vertreibung der Grillen excessive Debauchen vornahm / und sich dardurch einen frühzeitigen Tod über den Halß zog.

Andere wollen gewiß versichern/ daß ihm in einer Gesundheit ein gifftiger Trunck wäre beygebracht worden/ und zwar auff Anstifften ANTIPATRI, welcher Vice-Ré in Macedonien war/ und sich furchte/ er möchte bey seiner Ankunfft in Macedonien einer und der andern Sache wegen zur Rechnung gefordert werden.

Da man seines Lebens Ende vermerckte/ baten ihn seine Generals-Personen/ daß er einen Nachfolger ernennen möchte/ weil er damals keinen rechtmäßigen Erben/ sondern nur eine schwangere Gemahlin hatte: Doch seine Antwort bestund darinne/ sie solten das Regiment demjenigen aufftragen/ welcher der allerbeste wäre.

Und also starb dieser gewaltige Monarche im zwey und dreyßigsten Jahre seines Alters Anno 3627. nachdem er ohngefehr sechs Jahr über Macedonien alleine; sechs Jahr aber als Monarche; und also zusammen 12. Jahr regieret hatte. Sein Cörper ist nach Egypten gebracht/ und zu Alexandria begraben worden.

VI.

Wie stund es nach ALEXANDRI Tode um die Griechische Monarchie?

Alexander M. hatte mit einer Indianischen Concubine einen Printz HERCULEM gezeuget: Seine schwangere Gemahlin ROXANE brachte nach seinem Tode auch einen Printz zur Welt / welcher ALEXANDER genennet wurde: und über dieses lebte auch noch Alexandri M. Bruder / ARIDÆUS genannt / der aber von blödem Verstande war.

Einige nun wolten den Sohn HERCULEM zum Könige haben; andere wolten auff den Posthumum ALEXANDRUM warten; andere wolten dem rBuder ARIDÆO die Crone aufffsetzen.

Endlich kam es zu diesem Schlusse / daß der Bruder ARIDÆUS solte König seyn / und weil das Reich sehr weitläufftig wäre / so solten die Generals-Personen PERDICCAS, MELEAGER, PTOLOMÆUS, PYTHON, EUMENES, ANTIGONUS, CASSANDER, LEONNATUS, LYSIMA-

chus, Craterus, Clearchus, Antipater und andere / die conquetirten Provintzen in Europa, Africa und Asia administriren.

Doch über der Theilung gerieth einer dem andern in die Haare / daß in allen Provintzen ein greuliches Blutbad entstund; und in solchem Tumulte ward Aridaeus, Hercules, Roxane, Alexander, Olympias, und mit einem Worte das gantze Alexandrische Geschlechte theils mit Gewalt / theils mit List aus dem Wege geräumet.

Endlich nach dem die Confusion viel Jahre gewähret hatte / so zertheilte sich endlich die Griechische Monarchie um das Jahr 3639. und also ohngefehr 12. Jahr nach Alexandri M. Tode / in vier besondere Reiche; da denn die Prophecenung Danielis erfüllet ward / welcher zuvor geweissaget hat / daß an statt des einen Horns / vier andre Hörner an die Stelle wachsen würden / Dan. VIII, 8.

VII.

Wie hat sich also die Griechische Monarchie nach Alexanders Tode getheilet?

Wie

Wie gedacht / in vier besondere Reiche; und weil dieselben eine geraume Zeit gestanden haben / auch sonsten von grosser Importanz sind / so theilet sich nunmehro dieses Capitel in vier Theile:

I. Von MACEDONIEN.
II. Von ASIEN.
III. Von SYRIEN.
IV. Von ÆGYPTEN.

Das I. Theil
Von dem Macedonischen Reiche.

VIII.
Wie stund es nach Alexandri M. Tode in Macedonien?

Weil Alexander im Oriente war / so regierete in Macedonien als Vice Ré ANTIPATER, dem man Schuld giebt / als wenn er Alexandro hätte Gifft beybringen lassen: So bald nun das Geschrey von Alexandri Tode in Griechenland ausgebreitet ward / so strebten die Athenienser auff Einreden des DEMOSTHENIS nochmahls nach der Freyheit: Doch Antipater legte ihnen das Handwerck /

werck/ und ließ Demosthenem auffsuchen/ welcher aus Desperation Gifft zu sich nahm/ welches er unvermerckt in seiner Schreibefeder allemahl bey sich geführet hatte: das geschach Anno 3628.

Nachdem sich nun die weitläufftige Monarchie in vier Haupt-Königreiche theilte/ so war das Macedonische das vornehmste darunter/ welches damals gantz Griechenland und Thracien/ biß an die Donau/ unter sich begriff.

IX.

Was haben vor Könige nach Alexandri Tode in Macedonien regieret?

Zusammen siebenzehen/ welche wir zum Nachschlagen in ihrer Ordnung setzen wollen.

1. ARIDÆUS

Kön. 3627. biß 3633. reg. 6. Jahr.

Er war Königs PHILIPPI natürlicher Sohn/ und also Alexandri M. halb-Bruder/ ein Herr von blödem Verstande. Anfangs hies es/ er solte in der gantzen Monarchie succedi-

cedi-

cediren/ und da waren erstlich PERDICCAS, hernach PYTHON, hierauff ANTIPATER und endlich POLYSPERCHON gleichsam Administratores des Reiches; als aber Aridæi Stieffmutter OLYMPIAS ihre Zeit ersahe/ so ließ sie ihn erbärmlich hinrichten/ nachdem er sechs Jahr mehr einen Schatten von einem Könige/ als einen König præsentiret hatte.

2. CASSANDER

von 3634. biß 3653. reg. 19. Jahr.

Nachdem Aridæus aus dem Wege geräumet war/ so gedachte die Königin OLYMPIAS das Regiment zu behaupten: Doch dieser Cassander nahm sie gefangen/ und ließ sie hinrichten. Es war aber dieser Cassander Antipatri Sohn/ und eben derjenige/ welcher Alexandro M. das Gifft solte beygebracht haben: Er hat auch die übrigen von Alexandri Hause um das Leben gebracht. Er starb an einer garstigen Kranckheit/ und ward bey lebendigem Leibe von den Würmen und Maden gefressen.

3. PHI-

3. PHILIPPUS

Kön. 3653. biß 3654. reg. 1. Jahr.

Er war Cassandri Sohn/ und starb an der Schwindsucht.

4. ANTIPATER
und
5. ALEXANDER

von 3654. biß 3657. reg. 3. Jahr.

Sie waren beyde Philippi Brüder/ und brachten einander innerhalb drey Jahren selber um das Leben. Was Antipater vor humeurs müsse gewesen seyn/ das kan man daraus schlüssen/ weil er seine leibliche Mutter ohne sonderliche Ursache hinrichten ließ/ ob sie ihm gleich mit beweglichen Worten die Brüste wieß/ die er gesogen hatte.

6. DEMETRIUS
POLYORCETES

von 3657. biß 3665. reg. 7. Jahr.

Sein Vater war Antigonus König in Asien gewesen: Er ward aber von dem Könige PYRRHO in Epiro von Land und Leuten verjaget/ und starb im Exilio. Sein Zunahme heist so viel/ als einer/ der viel Städte erobert.

7. PYRRHUS

von 3665. biß 3666. regiert 1. Jahr.

Wie er Macedonien bekommen hatte / so gieng es auch wieder fort / daß er sich in sein väterlich Königreich EPIRUM begeben muste. Es ist sonst eben der Pyrrhus, der etliche Jahre darnach mit den Römern so blutige Kriege geführet hat / davon im folgenden Buche wird zu hören seyn.

8. LYSIMACHUS

von 3666. biß 3669. reg. 3. Jahr.

Dieser Lysimachus war schon 70. Jahr alt / als er Pyrrhum aus Macedonien jagte: Denn es ist eben der Lysimachus, den Alexander M. den Löwen vorwerffen ließ; welcher aber der Bestien den Arm in den Halß steckte / und die Zunge heraus riß. Er ward hernach von dem Syrischen Könige Seleuco erschlagen.

9. SELEUCUS

NICANOR oder NICATOR

Kön. in Syr. 3639. in Asien 3649. in Macedon. 3669. stirbt 3669.

Dieser war gar 74. Jahr alt / als er Lysimachum erschlug: Denn er war der allerletzte

letzte von denen/ die unter Alexandro M. als Generals-Personen gedienet hatten. Er ward aber doch im hohen Alter von dem meuchelmörderischen Ptolomæo Cerauno aus dem Wege geräumet. Er ist zugleich König in Syrien/ Asien/ und Macedonien gewesen.

10. PTOLOMÆUS CERAUNUS

von 3669. biß 3670. reg. 1. Jahr.

Er war des Egyptischen Königs Ptolomæi Lagi Sohn/ und war von dem Vater ins Exilium gejaget. Er schlug zwar seinen Vorfahren und grossen Wolthäter SELEUCUM Nicanorem todt; Weil aber eben zur selben Zeit die GALLIER, derer Anführer BELGIUS hieß / einen Einfall in Macedonien thaten/ so ward er alsobald im andern Jahre von den Galliern wiederum todt geschlagen.

11. MELEAGER

Kön. 3670. regieret 3. Monat.

12. ANTIPATER

Kön. 3670. regieret 2. Monat.

Sie wurden beyde bald anfangs erschlagen / daraus man siehet / daß es damals sehr

confus

confus im Macedonischen Reiche muß her- gegangen seyn.

13. SOSTHENES

Kön. 3670. biß 3671. reg. 1. Jahr.

Zur selben Zeit führte BRENNUS einen neuen Schwarm Gallier in Macedonien/ und erschlug den König; brachte sich aber hernach selbst um das Leben.

14. ANTIGONUS I.

GONATAS

von 3671. biß 3711. reg. 40. Jahr.

Er ward anfangs von dem obgedachten Könige Pyrrho in der Stadt Argos belagert; als aber ein Weib einen Stein von der Mauer hinab warff/ und damit Pyrrhum todt schmiß/ so kam er wieder zur Possession.

15. DEMETRIUS II.

von 3711. biß 3721. reg. 10. Jahr.

Hat gar wohl regieret: Doch ist zu seiner Zeit nichts sonderliches vorgegangen.

16. ANTIGONUS II.

von 3721. biß 3728. reg. 6. Jahr.

Er schlug mit den Illyriern/ ob er gleich kranck-

kräncklich und schwindsüchtig war: weil er aber in der Schlacht allzuhefftig geschrien/ und sich dadurch eine Ader zersprenget hatte/ so starb er an einer Blutstürtzung.

17. PHILIPPVS

von 3728. biß 3771. reg. 42. Jahr.

Ist der unglückseeligste König vor Macedonien gewesen. Er hatte einen getreuen Rath ARATUS genannt/ und so lange er demselben gehorchte/ gieng alles wohl von statten: Nachdem er aber vielen Verdrusses wegen seinen Abschied verlangte/ so erhielt er zwar seine Dimission, doch ward ihm Gifft beygebracht/ damit er nichts ausplaudern möchte.

Unterdessen gieng der andre Punische Krieg zwischen den Römern und Carthaginensern vor/ und wie HANNIBAL anfangs so grosse Progressen machte/ so ließ er sich zu seinem grossen Unglücke mit den Carthaginensern in ein Bündniß wider die Römer ein/ Anno 3750.

So bald nun die Römer von den Carthaginensern Lufft bekamen/ fielen sie in Griechenland ein/ und schrieben Philippo ziemlich harte Friedens-Conditiones vor/ darunter auch

die

die enthalten war / das er seinen Sohn DEMETRIUM nach Rom zum Geissel schicken muste. Anno 3753.

Als dieser Demetrius nachgehends wieder zu Hause kam / brachte der jüngste Bruder PERSEUS dem Vater bey / als wenn Demetrius mit den Römern ein gutes Verständniß hätte / und den Vater selbst durch ihre Hülffe vom Throne stossen wolte; darüber der jach-zornige Vater den unschuldigen *Demetrium* mit Gifffte hinrichten ließ / worüber er sich nach entdecktem Betruge zu tode grämte.

18 PERSEVS

von 3771. bis 3782. regieret 11. Jahr.

Er fieng auffs neue mit den Carthaginensern an zu tractiren: als aber die Römer Nachricht davon bekamen / so überzogen sie ihn mit Kriege / und nachdem der Römische General PAULUS ÆMILIUS Anno 3782. die Griechen in einer Schlacht totaliter geschlagen hatte / so ward Perseus gefangen im Triumphe zu Rom auffgeführet / da er denn auch zwey Jahr darnach im Gefängniß gestorben ist. Macedonien aber ward in eine Römische Provintz verwandelt.

X.

X.

Wie stund es nach der Zeit in Griechenland?

Es wolte sich zwar einer ANDRISCUS vor des gefangenen Persei Sohn ausgeben/ und Macedonien behaupten; er ward aber geschlagen/ gefangen / und nach Rom gebracht.

Die übrigen Griechischen Städte wurden noch eine Weile bey ihrer Freyheit gelassen: Endlich aber/nachdem Anno 3804. CORINTHO von den Römern erobert ward/so gieng zugleich gantz Griechenland verlohren.

Das II. Theil.

Von dem Asiatischen Reiche.

XI

Was hat das Asiatische Reich in sich begriffen?

Nicht alles / was Alexander M. in Asien eingenommen hat; sondern nur hauptsächlich dasjenige Land / welches heutiges Tages NATOLIA, oder auch klein ASIEN genennet

wird,

wird. Und nechst diesem das meiste vom Königreiche Persien: denn was weiter hin in Ost-Indien gelegen ist / das haben die Griechen niemals behaupten können.

XII.

Wie hat es vor dieser Zeit in klein Asien zugestanden?

Was das TROJANIsche Reich betrifft / welches in Asien floriret hat / und von den Griechen um das Jahr 2767. ist zerstöret worden / davon ist im ersten Capitel dieses Buches gehörige Nachricht gegeben worden.

Was aber das LYDIsche Königreich betrifft / welches zu CROESI Zeiten in grossem Flor gewesen ist / und endlich von CYRO Anno 3403. ist ruiniret worden / davon ist in der Persianischen Monarchie in Cyri Lebens-Lauff zulänglicher Bericht ertheilet worden. Die übrige Zeit ist es eine Persische Provintz gewesen / und ist hernach von Alexandro, wie oben gedacht / conquetiret worden.

XIII.

Wer hat nach Alexandri M. Tode dieses Asiatische Königreich bekommen?

ANTIGONUS

von 3639. biß 3649. reg. 10. Jahr.

Und zwar so ist dieser der erste unter Alexandri M. Generals-Personen gewesen / welcher den Königlichen Titel geführet hat. Er hatte nur ein Auge / und war dabey lahm / brachte aber sein Alter doch biß über 80. Jahr / und ward in einer Schlacht mit den Syrern erschossen. Sein Sohn Demetrius ward von den Syrern in Macedonien verjaget / allwo er zwar zur Crone kam / aber wieder verjaget wurde / daß also Antigoni Geschlechte keinen Segen hatte.

XIV.

Wer hat nach Antigono in Asien regieret?

SELEUCUS

NICANOR oder NICATOR

König in Syrien 3639. in Asien 3649. in Maced. 3669. stirbt 3669.

Er

Er war erstlich nur König in Syrien/ nahm aber durch Krieg erstlich klein Asien/ und nachgehends Macedonien ein: Daß ihm also zur vollständigen Monarchie nichts mehr fehlete/ als nur Egypten. Er lebte unter allen *Generalen* des grossen Alexandri am längsten/ und ward endlich von dem Egyptischen Printzen Ptolomæo Cerauno erstochen.

XV.

Wer hat nach Seleuco in Asien regieret?

Seine Nachkommen haben zwar Syrien behauptet; Macedonien aber/ und das so genannte Asiatische Königreich haben sie müssen fahren lassen. Und zwar so ist ASIEN nach der Zeit in unterschiedene kleine Königreiche zertheilet worden/ darunter die nachfolgenden viere wohl zu mercken sind:

1. **Das Parthische Königreich/**
2. **Das Pontische Königreich/**
3. **Das Armenische Königreich/**
4. **Das Pergamenische Königreich.**

XVI.
Was ist bey dem PERGAMENISchen Königreiche zu mercken?

Es hat den Namen von der Stadt PERGAMO in Natolien / und weil dieses Königreich die Römer zum ersten in Asien gelocket hat / und dessentwegen mit der nachfolgenden Römischen Historie genau verbunden ist / so wollen wir die wenigen Könige nach einander hersetzen.

1. PHILÆTERUS
von 3669. biß 3688. reg. 18. Jahr.

Dieser hat zum ersten nach Seleuci Tode ein Königreich in Pergamo auffgerichtet.

2. EUMENES I.
von 3688. biß 3709. reg. 21. Jahr.

3. ATTALUS I.
von 3709. biß 3753. reg. 44. Jahr.

4. EUMENES II.
von 3753. biß 3793. reg 39. Jahr.

5. EUME-

5. EUMENES III. oder ATTALUS II.

von 3793. biß 3813. reg. 21. Jahr.

Von einem wird er Attalus, von dem andern Eumenes genennet/ deßwegen stehen beyde Namen da. Kan auch seyn/ daß Eumenes der Printz/ und Attalus der Vormund gewesen ist.

6. ATTALUS III.

von 3813. biß 3818. reg. 5. Jahr.

Dieser Attalus schiene nicht recht bey Verstande zu seyn: Denn er brachte die Mutter und die nechsten Anverwandten um das Leben/ und legte sich hernach auff Gartenwerck und Mechanische Künste. Endlich satzte er das Römische Volck zum Erben seines Königreichs ein. Ob nun wohl sein natürlicher Sohn ARISTONICUS das Testament umstossen wolte/ so kriegten ihn doch die Römer gefangen/ brachten ihn um/ und machten aus dem Königreiche eine Römische Provintz. Solches geschach Anno 3818. und hiermit setzten die Römer den ersten Fuß in Asien. Was im übrigen die Römer durch diese Erbschafft

 vor

vor Reichthum müssen bekommen / und nach Rom geführet haben / das kan man daraus abnehmen / weil bey den Poeten Divitiæ attalicæ so viel heissen / als immensæ.

XVII.
Was ist im PONTIschen Königreiche zu mercken?

Wo die Landschafft PONTUS in Natolien gelegen ist / das mag man in der Geographie suchen. Unter den Königen merckt man nur den letzten / der hieß MITHRIDATES. Derselbige war zwar ein gelehrter Herr / daß er nicht nur 22. Sprachen geredet / sondern auch ein mediciniſches Buch geschrieben hat: Aber zugleich ein grausamer Tyranne / indem er sein Weib / seine Mutter / seinen Bruder / drey Söhne und drey Töchter um das Leben gebracht hat.

Nachdem nun die Römer das Pergamentsche Königreich unter sich gebracht hatten / so fiengen sie sich an in gantz Natolien auszubreiten / und funden sich also auch in dem Pontischen Königreich ziemlich starck ein: Solches wolte Mithridates nicht leiden / sondern

dern stellete unvermerckt ein generales Blut-Bad an / daß in seinem Lande in einer Nacht 80000. Römer erschlagen wurden.

Hierauff überzogen ihn die Römer mit Kriege / und ob er sich gleich desperat wehrte / so gieng doch endlich sein eigner Sohn wider ihn zu Felde: Als er nun in einer Stadt belagert ward / und kein Mittel zu entkommen vor sich sahe / so nahm er Gifft zu sich; weil es aber nichts operirte / so muste er ein ander Mittel ergreiffen / und sich selbst erstechen.

Etliche meynen / er hätte fremder Nachstellungen wegen vorhero ein starckes Gegen-Gifft zu sich genommen / welches er selber præpariret hätte / und dahero wäre es kommen / daß noch heutiges Tages eine Art von Gegen-Giffte MITHRIDAT genennet würde. Andere hingegen erzehlen / er hätte von Jugend auff Gifft gefressen / und die Natur nach und nach darzu gewöhnet / daß ihm nachgehends dergleichen nicht geschadet hätte. Und das war nunmehro das andere Stücke von Asien / das die Römer um das Jahr 3887. an sich brachten.

XVIII.

Was ist im ARMENIschen Königreiche zu mercken?

Armenien lieget um den Ursprung des Euphrats / das mag man in der Geographie suchen. Der letzte Armenische König hieß TIGRANES, und war des letztgedachten Königs MITHRIDATIS Eydam. Derselbige ward zwar auch von den Syrern zum Könige erwehlet / daß er also eine grosse Macht wider die Römer auffbringen konte: Doch als die Römer mit seinem Schwieger-Vater MITHRIDATE fertig waren / kam die Reihe auch an ihn; und ob sie ihn gleich das Armenische Königreich endlich Lebenslang aus Gnaden regieren liessen / so starb er doch Anno 3898. ohne männliche Erben / und die Römer bekamen also das dritte Stücke des Asiatischen Reiches in ihre völlige Gewalt.

XIX.

Was ist endlich bey dem Parthischen Reiche zu mercken?

Ob wohl der Parther Land nur ein Stücke

von

von Persien gewesen ist/ so wird doch insgemein unter dem Namen des Parthischen Reiches das gantze Persien verstanden. Diese PARTHI brachten um das Jahr 3700. die meisten Persianischen Völcker unter sich/ und richteten also ein neues Königreich auff.

Der erste Parthische König ward ARSACES und seine Nachkommen mit einem allgemeinen Geschlechts-Nahmen ARSACIDÆ genennet. Dieses Parthische Reich hat länger als zweyhundert Jahr nach Christi Geburt gestanden. Denn ob die Römer gleich/ so wohl vor/ als nach der Geburt Christi/ viel blutige Kriege mit den Parthern geführet haben/ so ist doch der Euphrat allemal gleichsam die Gräntze gewesen/ welche die Römer nicht haben überschreiten können.

Wer weitere Nachricht von dem Parthischen Reiche verlanget/ der muß solches nicht in der Griechischen Historie/ sondern in einer specialen Beschreibung der Persianischen Historie suchen.

Das III. Theil.
Von dem Syrischen Reiche.

XX.
Wie hat es vor alten Zeiten in Syrien zugestanden?

Daß Syrien ein sehr altes Königreich seyn muß/ das kan man daraus schliessen/ weil schon zur Zeit der Richter in Israel eines Syrischen Königes gedacht wird / im Buche der Richt. III. 10.

Vor der Babylonischen Gefängniß ist es von eigenen Königen regieret worden / von denen HADAESER, HADAD, BENHADAD, HASAEL und REZIN in der Bibel genennet wird: Wie und wenn sie aber auff einander gefolget sind / das ist unnöthig und auch unmöglich zu wissen.

Als das Israelitische und Jüdische Reich von den Assyrern ist zerstöret worden / so ist das Syrische Reich auch von der Assyrischen Monarchie mit verschlungen / und hernach mit der andern und dritten Monarchie vereiniget worden. Gestalt denn oben ist erzehlet

worden/

worden/wie sich ALEXANDER M. nach der andern Schlacht mit Dario Anno 3618. an dem Mittelländischen Meer hingewendet/ und Syrien/ das Gelobte Land/und Egypten eingenommen hat.

XXI.

Wo ist Syrien nach Alexanders Tode blieben?

Der General/ dem dieses Stücke Landes zu theile ward/ hieß SELEUCUS, und weil derselbige anfangs weit um sich griff/ so schien es/ als wenn die Syrer die gantze Monarchie behaupten würden: Nach vielen Veränderungen aber blieb nichts darbey/als dasjenige Land/welches in der Bibel SYRIA genennet wird/ und auff den heutigen Land-Charten das meiste von der Türckischen Provintz SORIA begreifft.

XXII.

Was haben in Syrien vor Könige nach einander regieret?

Sehr gewaltige Könige/ die sonderlich in der Bibel sehr bekandt sind/ und zwar in dieser Ordnung:

I. SELEUCUS
NICANOR oder NICATOR
König in Syrien 3639. in Asien 3649. in Maced. 3669. stirbt 3669.

Er hatte alle Generals-Personen des Königs Alexandri M. überlebet / und weil er mehr als zwantzig Victorien erhalten hat / so ist ihm der Zuname NICANOR, lat. VICTORIOSUS gegeben worden.

Bey der Theilung der Griechischen Monarchie kam Syrien auff seine Portion, welches er nicht allein behauptete / sondern auch den Asiatischen König ANTIGONUM in einer Schlacht Anno 3649. erlegte/und also das Syrische und Asiatische Königreich mit einander verband.

Ja im Alter griff er noch weiter um sich/ und erschlug den Macedonischen König LYSIMACHUM Anno 3669., daß er also zugleich König in Syrien / Asien und Macedonien war: Doch eben diese Conquéte von Macedonien brachte ihn um das Leben/ indem er eben dasselbe Jahr von dem Egyptischen Printzen Ptolomæo Ceranno, den er bey sich hatte/ ermordet ward.

Nach

Nach seinem Tode hatten seine Nachfolger genung zu thun / daß sie Syrien behaupten konten; Macedonien aber behielt der Mörder PTOLOMÆUS Ceraunus; und das Asiatische Reich ward nach und nach / wie kurtz vorhero gedacht worden / in kleine Reiche zertheilet.

2. ANTIOCHUS I.

SOTER

von 3669. biß 3689. reg. 20. Jahr.

SOTER ist ein schöner Zuname / denn er heist so viel als ein Heyland oder Helffer. Als sein Vater Seleucus die andere Gemahlin STRATONICAM heurathete / verliebte sich dieser Antiochus in seine Stieffmutter / und fiel darüber in ein hitzig Fieber: Ehe nun der Vater den Sohn wolte verderben lassen / so trat er ihm die Gemahlin ab / mit welcher er den nachfolgenden König gezeuget hat.

3. ANTIOCHUS II.

THEOS

von 3689. biß 3704. reg. 15. Jahr.

Den Zunamen hatten ihm die Einwohner zu Mileto gegeben: Denn weil er sie von dem Tyrannischen Regiment befreyet hatte / nenneten sie ihn ihren Gott oder Schutz-Gott.

Unter ihm haben sich die Parther d r Syrischen Herrschafft entzogen / und ein eignes Königreich auffgerichtet / davon in dem vorhergehenden andern Theile dieses Cap. genugsame Nachricht ist gegeben worden.

Er gerieth mit dem Egyptischen Könige Ptolomæo Philadelpho in Krieg / und als er bey den Friedens-Tractaten die Egyptische Printzeßin BERENICE heyrathete/verdroß es seine vorige Gemahlin LAODICE dergestalt/ daß sie ihm Gifft beybrachte.

4. SELEUCUS I.
CALLINICUS

von 3704. biß 3725. reg. 21. Jahr.

Der Zuname heist so viel/als einer der viel herrliche Siege davon träget. Erstlich schlug er seine Stieff-Mutter BERENICE todt / und ward deßwegen von ihrem Bruder Ptolomæo III. Evergete bekrieget. Hernach zanckte er sich mit seinem Bruder Antiocho, worüber sie nach vielem Blutvergiessen beyde um das Leben kamen: Der König brach den Halß mit einem Pferde; und der Bruder ward erschlagen.

5. SELEUCUS II.

CERAUNUS

von 3725. biß 3729. reg. 3. Jahr.

Er hatte wegen seiner Geschwindigkeit den Zunamen von dem Griechischen Worte/ welches den Blitz bedeutet. Er ward von den Galliern erschlagen/ welche damahls durch Griechenland einen Einfall in die Morgenländer thaten.

6. ANTIOCHUS III.

MAGNUS

von 3729. biß 3764. reg. 36. Jahr.

Er wolte das benachbarte Egypten auf alle Weise an sich ziehen / woran ihn aber die Römer verhinderten. Das merckte der von Carthago vertriebene HANNIBAL, und wiegelte deßwegen diesen Antiochum wider die Römer auff. Nun gieng er zwar mit einer Armee nach Griechenland / welche den Römern hätte können formidable seyn/ wenn er nemlich dem geschwornen Feinde der Römer HANNIBALI das Commando auffgetragen hätte. Indem er aber die Armee selber commandiren wolte/ und aber bißhero mehr von

den

den Wollüsten/als vom Soldaten-Leben Profession gemacht hatte/ so ward er erstlich in Griechenland/und hernach in Syrien selber/ von den Römern auffs Haupt geschlagen/ daß er um schön Wetter bitten muste.

7. SELEUCUS. III.

PHILOPATOR

von 3764. biß 3774. reg. 11. Jahr.

Dieses ist der SELEUCUS, welcher HELIODORUM nach Jerusalem schickte/ daß er den Tempel berauben solte/ welcher aber von zweyen Engeln mit einer guten Tracht Schläge wieder abgefertiget wurde. Eben dieser Heliodorus hat hernach Seleucum um das Leben gebracht.

8. ANTIOCHUS IV.

EPIPHANES

von 3774. biß 3786. reg. 12. Jahr.

Der Zuname heist so viel als EXCELLENS, das ist Edel oder unvergleichlich. Doch als der Name mit der That nicht überein kam/ ward er EPIMANES, das ist/ FURIOSUS oder unsinnig genennet.

Er war mit seinem Lande nicht zufrieden/ und fiel dannenhero erstlich das Gelobte Land

an

an Anno 3780. eroberte Jerusalem/ plünderte den Tempel/ schlug mehr als 80000. Mann todt/ und trug mehr als 30. Millionen zur Beute davon.

Das folgende Jahr war er über Egypten her/ und wolte die Stadt ALEXANDRIAM einnehmen: Doch die Römer schlugen sich ins Mittel/ und zwungen ihn/ daß er sein Vorhaben ändern muste: Denn als er zaudern wolte/ machte der Römische Gesandte POPILIUS im Sande mit dem Stabe einen Circkel um Antiochum und seine Räthe/ und drang darauff/ daß Antiochus nicht heraus gehen solte/ biß er sich zum Frieden/oder zum Kriege resolviret hätte.

Indem er nun den Frieden erwehlen muste/ so schob er die Schuld auff das Jüdische Volck/ verbrannte Anno 3782. die Stadt Jerusalem/ riß die Mauren nieder/ beraubte den Tempel/verbrannte die Bibel/und zwang die Jüden zum heydnischen Gottesdienst; welche denn meistens abfielen/ biß auff die MACCABEER, die sich in eine Wüsten retiriret hatten.

Nach seinem Abzuge solten seine Generals-Personen das Jüdische Land vollends ver-

verwüsten: Als aber GOTT die MACCABEER erweckte/ welche den Syrern kräfftigen Widerstand thaten/ schwur Antiochus dem gantzen Jüdischen Geschlecht den Todt; ward aber von den Läusen gefressen/ ehe er noch mit seiner Armee das Jüdische Land erreichen kunte.

ANTIOCHUS V.

EUPATOR

von 3786. biß 3789. reg. 2. Jahr.

Er war des vorigen Königes Sohn. Sein Vetter DEMETRIUS brachte ihn um die Crone/ und um das Leben. Der Zuname heist so viel als wohlgebohren.

10. DEMETRIUS I.

SOTER

von 3789. biß 3798. reg. 9. Jahr.

Er war Seleuci III. Sohn/ und hatte bißhero zu Rom als ein Geissel gelebet/ war aber auff der Jagt entwischt/ und stieß seinen Vetter vom Throne. Wiewohl er von seinem Vetter Alexandro mit gleicher Müntze bezahlet wurde. Bey dieser Unruhe hatten die MACCABEER Zeit/ daß sie das Jüdische Land/ und sonderlich die Stadt Jerusalem wieder anbauen kunten.

11. ALEXANDER I.

von 3798. biß 3804. reg. 6. Jahr.

Wie er zum Reiche kommen war/ so gieng es wieder fort/ denn er ward von dem jungen Demetrio durch Hülffe des Egyptischen Königes *Ptolomæi* Philometoris geschlagen/ und in der Flucht erschlagen.

12. DEMETRIUS II.

NICANOR

von 3804. biß 3806. reg. 2. Jahr.

Er ward von des vorhergehenden Alexandri Sohn Antiocho verjaget; ist aber hernach wieder auff den Thron kommen.

13. ANTIOCHUS VI.

ENTHEUS

von 3806. biß 3809. reg. 4. Jahr.

Der General/ der ihn auf den Thron halff/ hieß TRYPHON: als er aber selber Lust zum Regiment bekam/ ließ er den jungen König Antiochum am Steine curiren/ und bey der Gelegenheit vom Leben zum Tode helffen.

14. TRYPHON

von 3809. biß 3812. reg. 3. Jahr.

Es

Es war bey dem übel erlangten Reiche kein Segen: Denn sein Nachfolger Sedetes jagte ihn zum Lande hinaus.

15. ANTIOCHUS VII.

SEDETES oder SOTER

von 3812. biß 3820. reg. 8. Jahr.

Sein Zunahme soll so viel heissen als SOTER, das ist/ ein Heyland oder Helffer. Er blieb im Kriege wider die Parther.

16. DEMETRIUS II.

NICANOR

von 3820. biß 3824. reg. 4. Jahr.

Es ist eben der obgedachte Demetrius II. welcher sich bißhero in der Flucht bey den Parthern auffgehalten hatte: Er brachte sich aber in kurtzer Zeit um das Reich und um das Leben/ weil er allzusehr zur Grausamkeit geneiget war.

17. ALEXANDER II.

ZIBENA

Kön. 3824. biß 3826. reg. 2. Jahr.

Er war nur vom Bürger-Stande/ gab sich aber vor Antiochi VII. Sohn aus/ und vergoß bey seinem Grabe bitterliche Thränen. Er ward aber bald von seinem Nachfolger erschlagen.

18. AN-

18. ANTIOCHUS VIII.

GRYPUS

von 3826. biß 3854. reg. 29. Jahr.

Den Zunamen bekam er von der grossen Nase. Seine leibliche Mutter hatte ihm Gifft zubereitet; als er aber Nachricht davon bekam / so muste sie das Gifft selber aussauffen: Sein Stieff-Bruder Antiochus Cyzicenus warff sich wider ihn zum Könige auff / und behielt auch nach vielen Jahren den Platz.

19. ANTIOCHUS IX.

CYZICENUS

von 3838. biß 3855. reg. 17. Jahr.

Der vorige König war sein Stieff-Bruder / wider denselben warff er sich zum Könige auff / und zog sich 16. Jahr nach einander mit ihm herum. Endlich überlebte er den Bruder muste aber das folgende Jahr auch fort / und ward von seinem Nachfolger erschlagen.

20. SELEUCUS IV.

von 3854. biß 3856. reg. 2. Jahr.

Er war Antiochi Grypi Sohn / und schlug Antiochum Cyzicenum todt. Er ward aber von dem folgenden Könige verjaget /

jaget / und muste sich nach Cilicien retiriren: Indem er aber von denselben Leuten Tribut fodern wolte / so zündten sie ihm das Hauß über den Kopff an / daß er elendiglich verbrennen muste.

21. ANTIOCHUS X.

EUSEBES

von 3855. biß 3864. reg. 9. Jahr.

Er war Antiochi Cyziceni Sohn. Er gieng wider den Arabischen König ARETAM zu Felde / der schlug ihn todt / und nahm ein groß Stücke von Syrien ein.

22. ANTIOCHUS XI.

von 3856. biß 3857.

23. PHILIPPUS

von 3857. biß 3867.

24. DEMETRIUS III.

von 3859. biß 3862.

25. ANTIOCHUS XII.

von 3862. biß 3867.

Das waren des obgedachten Antiochi Grypi vier Söhne: dieselbigen widersetzten sich erstlich Antiocho Eusebi; hernach zanckten sie sich selber unter einander / und da ein ieder wolte König seyn / so kam es dahin / daß

daß auff einmahl 5. Könige in Syrien seyn wolten. Wie nun das Land gantz dardurch ruiniret ward / so beschlossen endlich die Syrer / den gantzen Seleucidischen Stamm zu verlassen / und einen auswärtigen König zu erwehlen. Dieser war nun der benachbarte Armenische König TIGRANES, welcher die unruhigen Brüder verjagte / und das Königreich Syrien gantzer 18. Jahr glücklich und friedlich regierte.

26. TIGRANES

von 3867. biß 3885. stirbt 3898. reg. in Syrien 18. Jahr.

Er war / wie oben angeführet worden / König in Armenien / und hatte des Pontischen Königes Mithridatis Tochter. Als nun die Römer mit seinem Schwieger-Vater fertig waren / so muste Tigranes gleichfalls Haare lassen / und weil er gutwillig zum Creutze kroch / so nahmen ihm die Römer nur das Königreich Syrien; das Armenische Reich aber ward ihm Lebenslang gelassen.

Die-

Dieser Syrische Krieg ward zwar von dem Römischen Generale LUCULLO angefangen; weil er aber denselben nicht ausführen konte / so ward der gantze Asiatische Krieg POMPEJO M. auffgetragen / welcher denn bald damit fertig ward.

Es war zwar noch ein Stifft von dem Seleucidischen Hause übrig / welcher ANTIOCHUS hieß / und vielleicht der vorhergehende ANTIOCHUS XII. gewesen ist; Derselbe bat zwar die Römer / sie möchten ihm sein väterliches Königreich wieder einräumen; Doch Pompejus schlug ihm solches ab / und verwandelte Syrien in eine Provintz / nachdem es seit Alexandri M. Tode / in die 257. Jahr ein Königreich gewesen war.

Das

Das IV. Theil
Von dem Egyptischen Reiche.

XXIII.

Was hat zum Egyptischen König- reich gehöret?

Das Königreich Egypten an sich selber / wie es noch heutiges Tages abgezeichnet ist; und nechst diesem etwas weniges von dem benachbarten Königreiche Libyen.

XXIV.

Wie hat es in diesem Königreiche vor der Monarchie aus- gesehen?

Egypten ist eines von den allerältesten Königreichen / und hat bald nach der Sündfluth seinen Anfang genommen. Gleich wie es aber ein Excess seyn würde / wenn man alle obscure Namen der alten Könige hersetzen wolte: Also würde man sich im Gegentheil über einen mercklichen Defect zu beklagen haben / wenn dieses Stücke der alten Historie gantz mit Stillschweigen übergangen würde.

XXV.
Wie kan man die alten Egyptischen Könige am besten mercken?

Nichts ist merckwürdigers vorgegangen/ als wie kurtz vor der Babylonischen Gefängniß/ um das Jahr 3261. zur Zeit des Königes MANASSES, das Egyptische Königreich in eine ARISTOCRATIE verwandelt/ und das Regiment zugleich ihrer zwölffen auffgetragen ward. Denn da fragt man

1. Nach dem Zustande vor der ARISTOCRATIE,
2. Nach dem Zustande nach der ARISTOCRATIE.

XXVI.
Was haben vor der eingeführten ARISTOCRATIE in Egypten vor alte Könige regieret?

Das ist alles mit den Nahmen/ mit der Zeit/ und mit den Thaten der Könige sehr ungewiß/ sonderlich weil alle Egyptische Könige mit einem General-Nahmen PHARA-

ONES

ONES sind genennet worden: Mich deucht aber / mit nachfolgenden Anmerckungen soll sich ein iedweder behelffen können.

Der erste König wird von etlichen APIS, von andern OSIRIS, von andern SERAPIS genennet; welches sonder Zweiffel einerley Nahmen sind. Wenn dieser König angefangen hat zu regieren / das ist ungewiß: Daß er aber vor Abrahams Zeiten muß gelebet haben / das kan man daraus abnehmen / weil damahls schon ein Pharao in Egypten regieret hat / als Abraham seine erste Reise dahin thun muste / 1. Mos. XII, 15.

Die Gemahlin dieses Königes APIS hat ISIS geheissen / und beyde sind nach ihrem Tode als Götter verehret worden: Sonderlich hat man den König APIM unter dem Bilde eines geweihten lebendigen Ochsens verehret / welches die Kinder Israel in Egypten gesehen / und deßwegen das güldne Kalb gemachet haben.

Dieser APIS oder OSIRIS hat auch einen gelehrten Minister gehabt / welcher MERCURIUS HERMES TRISMEGISTUS genennet worden / und zusammen sechs und

dreyßig tausend/fünff hundert und neun und zwantzig Bücher geschrieben hat.

Zu Josephs Zeiten hat der Egyptische Pharao AMOSIS geheissen; und derjenige/ welcher bey dem Ausgange der Kinder Israel aus Egypten im rothen Meer ersoffen ist/ dessen Nahmen ist entweder ORUS oder ACHORIS gewesen: Denn darinnen haben die Historienschreiber noch nicht können eines werden.

Zu Davids Zeiten hat SESOSTRIS ein gewaltiger König in Egypten gelebet/ welcher seinen Wagen von vier überwundenen Königen hat ziehen lassen. Eben dieser hat das rothe und das mittelländische Meer wollen lassen zusammen graben/ ist aber davon abgehalten worden.

Wie Sardanapalus in Assyrien regieret hat/ ist CHEOPS, oder CHEMUS genannt/ König in Egypten gewesen; derselbige hat angefangen die grossen PYRAMIDEN und OBELISCOS in Egypten zu bauen. Eine darunter ist so groß gewesen/ daß in die dreyhundert und sechtzig tausend Menschen/ gantzer zehen Jahr lang/ darüber gebauet haben: Die folgenden Könige haben mit dem unnöthigen

thigen Bau fortgefahren / und man siehet noch heutiges Tages etliche davon stehen. Unterdessen wurden sie vor das siebende Wunderwerck der Welt gehalten / und die andern sechse waren 1. der grosse COLOSSUS in der Insul Rhodis, 2. die Mauern zu BABYLON, 3. das MAUSOLEUM, 4. der DIANEN Tempel / 5. das Bild JOVIS OLYMPII, und 6. der Thurm PHARUS bey Egypten.

XXVII.

Was haben nach der eingeführten ARISTOCRATIE in Egypten vor Könige regieret?

Das Aristocratische Regiment währte nicht über 18. Jahr / so sehnten sich die Egyptier selber wieder nach einem Könige / und da sind nachfolgende auff einander succediret / biß Egypten von der Persianischen Monarchie ist verschlungen worden.

PSAMMITICUS

von 3280. biß 3334. reg. 54. Jahre.

Er war einer aus den zwölff Regenten / und brachte die andern alle unter den Fuß. Er wolte wissen / ob die Arcadier / Phry-

gier oder Perser die ältesten Völcker wären/ und ließ deßwegen zwey Knaben im Walde auffziehen/ und den Müttern/ die säugen musten/ die Zungen ausschneiden/ damit er hören möchte/ was sie vor eine Sprache reden würden: Weil sie nun bey ihrer Wiederkunfft wie ein Schaf blöckten/ welcher Thon fast eben so klinget/ als wenn die Phrygier in ihrer Sprache Brodt fodern/ so ward daraus geschlossen/ daß die Phrygische Nation nothwendig müste die älteste seyn.

NECHO oder NECAOS

Kön. 3334. biß 3351. reg. 17. Jahr.

Das ist eben derjenige König/ der mit den Jüdischen Königen JOSIA, JOHAHAS und JOIAKIM zu thun hatte.

PSAMNUS

Kön. 3351. biß 3357. reg. 6. Jahr.

Er ward in einem Kriege mit den benachbarten Æthiopiern erschlagen.

APRYES oder VAFRES

von 3359. biß 3382. reg. 23. Jahr.

Er ward erstlich von dem Assyrischen Könige NEBUCADNEZAR, und hernach von dem Libyschen Könige BATTUS auffs Haupt geschla-

geschlagen: Dahero die Egyptier ihn in einem Auffstande strangulirten / und einen von seinen Bedienten auff den Thron setzten.

AMASIS

Kön. 3382. biß 3426. reg. 44. Jahr.

Er ist ein guter Regent und Liebhaber der Gelehrten gewesen. Dessen Tochter verlangte der König in Persien CAMBYSES zur Gemahlin; weil er aber wuste / daß die Königinnen in Persien nur wie Concubinen gehalten würden / so schickte er ihm eine gemeine Dame zu / die sich vor die Königliche Princeßin ausgeben muste. Als aber Cambyses den Betrug erfuhr / so beschloß er alsbald solchen Schimpf mit Kriege zu revengiren: Doch AMASIS starb / ehe der Streit angieng.

PSAMMENITUS

Kön. 3426. regiert 6. Monat.

Diesen griff der König in Persien CAMBYSES an / weil ihn sein Vater AMASIS mit der Gemahlin betrogen hatte / und bekam ihn mit dem gantzen königlichen Hause gefangen. Erstlich ließ der Tyranne alle königliche Kinder vor seinen Augen hinrichten /

woruber doch der Vater keine Thränen vergoß / sondern sagte: Domestica mala lacrimis esse majora. Uber dieser Antwort wurde Psammenito zwar das Leben geschencket; als er aber auffs neue nach der Crone mochte gestrebet haben / so ward er genöthiget / dem bevorstehenden Todes-Urtheil durch einen gifftigen Trunck zuvor zu kommen.

XXVIII.

Wie hat es nach diesem zur Zeit der Persianischen Monarchie in Egypten zugestanden?

Nach Psammeniti Tode ist Egypten eine Provintz des Persianischen Reichs blieben: Denn obgleich auch nach diesem Könige in Egypten regieret haben / so sind es doch Vasallen der Perser gewesen; und als sich zur Zeit Darii Ochi ein solcher König in Egypten / NECTANEBUS genannt / seiner Schuldigkeit entziehen wolte / so ward er von den Persern nach Griechenland verjaget.

XXIX.

Wie ist hernach Egypten an die Griechische Monarchie kommen?

Wie ALEXANDER M. die gantze Persische Monarchie einnahm / so war auch Egypten darunter begriffen: Und zwar so zog Alexander nach der andern Schlacht mit Dario selber nach Egypten / und brachte solches Land Anno 3618. unter seine Botmäßigkeit.

Nachdem nun Alexander M. todt war / und sich die Generals-Personen in die Provintzen theilten / so bekam PTOLOMÆUS LAGUS Egypten / und seine Nachkommen wurden ihm zu Ehren alle mit dem Vornahmen PTOLOMÆI genennet.

XXX.

Was haben nach Alexanders Tode vor Könige in Egypten nach einander regieret?

1. PTOLOMÆUS I.

LAGUS oder SOTER

von 3627. biß 3665. reg. 39. Jahr.

Er konte sich mit seinem Cron-Printzen Ptolomæo Cerauno nicht vertragen / deßwegen stieß er ihn ins Exilium, und declarirte den jüngern Sohn zu seinem Nachfolger. Und eben dieser Ceraunus ist es/welcher/ wie vorhero ist erzehlet worden / den Syrischen König Seleucum ermordet / und sich zum Könige in Macedonien auffgeworffen hat.

Der Zunamen LAGUS ist sein Geschlechts-Nahmen; dahero auch seine Nachkommen Lagidæ sind genennet worden; den Beynahmen SOTER, das ist ein Helffer oder Erretter/ hat er dessentwegen bekommen/ weil er Egypten in den damahligen Troublen glücklich erhalten/und biß ins 84ste Jahr seines Alters regieret hat.

Anno 3638. nahm er Jerusalem mit List ein / indem er sich stellte / als wenn er dem wahren GOTTE opffern wolte / und führte viel 1000. Jüden nach Egypten / welche nachmahls beständig in Egypten gewohnet haben.

2. PTOLOMÆUS II.

Philadelphus

von 3665. biß 3703. reg. 38. Jahr.

Den

Den Zunamen Philadelphus bekam er daher / weil er seine leibliche Schwester zur Gemahlin hatte / welches hernach bey den Egyptischen Königen zur Gewohnheit worden ist. Dieser König ist ein grosser Liebhaber der Gelehrten gewesen / und hat zu Alexandria eine BIBLIOTHEC angeleget / welche in die 700000. Volumina begriffen hat.

In solche Bibliothec ist auch die heilige Bibel gebracht worden / und zwar in Griechischer Sprache: Denn weil damahls in Egypten viel Juden wohnten / die nunmehro der Griechischen Sprache gewohnet waren / so ließ sie dieser Ptolomæus in die Griechische Sprache vertiren.

Ob nun wohl anfangs die Juden zu Jerusalem übel damit zufrieden waren / daß ihre Bibel in eine profane Sprache wäre versetzet worden; so war nachgehends doch die Griechische Version so gemein / daß sie bey dem Anfange des neuen Testaments durchgehends gebräuchlich war.

Es wird erzehlet / als wenn Ptolomæus Philadelphus aus iedwedem Stamme Israel 6. gelehrte Männer / und also zusammen 72. Rabbinen versamlet / dieselben in a parte

Zellen gesperret / und also einen iedweden eine Version hätte machen lassen / welche durch ein augenscheinliches Wunder alle 72. von Worte zu Worte mit einander übereingestimmet hätten; Welches man in der Historiâ Ecclesiasticâ genauer untersuchen mag. Unterdessen wird dieselbe Version biß auff diesen Tag VERSIO SEPTUAGINTAVIRALIS genennet.

3. PTOLOMÆUS III.

EVERGETES

von. 3703. biß 3729. reg. 25. Jahr.

Seine Unterthanen gaben ihm den schönen Zunahmen / wegen seiner grossen Wohlthätigkeit: Zu seiner Zeit ist Syrach nach Egypten gereiset. Sein eigner Sohn hat ihm Gifft gegeben.

4. PTOLOMÆUS IV.

PHILOPATOR

von 3729. biß 3746. reg. 17. Jahr.

Er wurde per Antiphrasin so genennet / weil er seinen leiblichen Vater mit Gifft hingerichtet hatte.

Er führte mit dem Konige in Syrien Antiocho M. Krieg/und wolte bey seiner Zurückkunfft in das Allerheiligste gehen; Als aber die Hohenpriester solches nicht wolten geschehen lassen / ließ er im Grimme viel 1000. Jüden den Elephanten vorwerffen.

Nach der Zeit ward er immer grausamer/ und brachte Mutter / Bruder und Schwestern um das Leben/ biß er selber/ohne Zweiffel wieder durch Gifft / fortgeschaffet wurde.

5. PTOLOMÆUS V.

EPIPHANES

von. 3746. biß 3770. reg. 24. Jahr.

Weil er noch minorennis war/so wolte sich der Syrische König ANTIOCHUS III. oder Magnus zum Vormunden auffwerffen; welches aber die Römer verhinderten.

6. PTOLOMÆUS VI.

PHILOMETOR

von 3770. biß 3804. reg. 35. Jahr.

Den Zunahmen bekam er daher / weil er seine Mutter zur Gemahlin nahm. Zu seiner Zeit stund der Syrische König ANTIO-

CHUS IV. oder Epiphanes auffs neue nach dem Königreich Egypten / ward aber von den Römern nochmahls im Zaume gehalten / darüber er seinen Zorn an den armen Jüden ausließ.

Er hatte seine Tochter Cleopatram an den Syrischen König Alexandrum I. vermählet; weil aber der Eydam dem Schwieger-Vater nach dem Leben stund / so nahm er ihm die Tochter wieder / und gab sie seinem Feinde Demetrio, darüber kam es zum Kriege / darinnen beyde Könige ihr Leben einbüsten:

Alexander ward in der Flucht erschlagen / und Ptolomæus Philometor brach den Halß vom Pferde.

7. PTOLOMÆUS VII.

PHYSCON oder EVERGETES II.

von 3804. biß 3834. reg. 29. Jahr.

Den Zunahmen PHYSCON bekam er von dem dicken Wanst; EVERGETES aber hieß er per antiphrasin, weil er vielmehr KAKERGETES hätte heissen sollen.

Er ist ein greulicher Tyranne gewesen. Denn er nahm seine Schwester Cleopatram zum Weibe / und zeugte einen Sohn mit ihr; als

als aber das Volck seiner Gemahlin günstiger war/ als ihm/ so ließ er den Sohn in Stücken hauen/ packte ihn in ein Kästgen/ und schickte es der Gemahlin zum præsente an ihrem Namens-Tage. Die Juden aber ließ er nackend ausziehen / und den Elephanten vorwerffen / die er zu dem Ende vollgesäuffet hatte.

8. PTOLOMÆUS VIII.

LATHURUS

Kön. 3834. flieh. 3851. wieder von 3860. biß 3870. reg. 36. Jahr.

Seine Mutter Cleopatra regierte zugleich mit ihm/ und da er nicht alles nach ihrem Willen machte/ stieß sie den Sohn vom Throne/ daß er nach der Insul Cypern ins Exilium gehen muste. Die Mutter wolte unterdessen mit dem jüngsten Sohne Alexandro regieren; Als aber den Egyptiern das Regiment nicht anstund / holten sie heimlich den verjagten Ptolomæum wieder; welcher denn eben dahero den Zunahmen LATHURUS, das ist Clandestinus, bekommen hat.

9. PTOLOMÆUS IX.

ALEXANDER

von 3851. biß 3860. reg. 10. Jahr.

Das ist der Alexander, welcher fast zehen Jahr mit seiner Mutter regierte / als unterdessen sein Bruder PTOLOMÆUS LATHURUS in der Flucht war. Er wird von etlichen nicht mit unter die Könige gezehlet.

10. PTOLOMÆUS. X.

AULETES

von 3870. biß 3899. reg. 29. Jahr.

Er bekam den Zunahmen von der Music, weil er auff der Flöte spielen konte. Sonst war er dem Fressen und Sauffen dergestalt ergeben / daß er auch BACCHUS II. zugenahmet ward. Um das Regiment bekümmerte er sich wenig / und ließ die Römer unverhindert die Insul CYPERN einnehmen / die so lange Zeit zu Egypten gehöret hatte. Er war auch bey seinen eignen Leuten in schlechter Autorität; Denn als ein Römer eine Katze todt geschlagen hatte / und deßwegen sterben solte / weil es bey den Egyptiern vor ein heiliges Thier gehalten wird; so konte er den Römer nicht von der Lebens-Straffe wider die Pfaffen befreyen.

Endlich

Endlich als er merckte / daß ihn die Egyptier gar vom Throne stossen wolten / so machte er sich in Zeiten mit seinem Gelde zu Rom Freunde / und ward auch bey erfolgter Rebellion durch die Autorität POMPEJI MAGNI wiederum auff den Thron gesetzet / da er denn bey seinen Egyptiern mit seinem Leben viel Verdruß / und mit seinem Tode eine allgemeine Freude verursachet hat.

11. PTOLOMÆUS. XI.

DIONYSIUS

von 3899. biß 3903. reg. 4. Jahr.

Er hatte seine Schwester Cleopatram zum Weibe / welche sich sehr in die Regierung mischte / und dannenhero mit den Ständen des Reichs nicht in allzu gutem Vernehmen stund.

Zu seiner Zeit ward POMPEJUS M. von seinem Feinde JULIO CÆSARE in campis Pharsalicis A. 3902. geschlagen / und weil er den vorhergehenden Egyptischen König wiederum auf den Thron geholffen hatte / so nahm er seine Zuflucht nach Egypten. Weil ihm

ihm aber der sieghaffte Cæsar auff dem Fusse nachfolgte / und Ptolomæus besorgte / sein Land möchte das Theatrum des Krieges werden / so ließ er Pompejum zwar auff einem Schiffgen einholen / aber alsobald um das Leben bringen / und dem ankommenden Cæsari den Kopff seines Feindes præsentiren ; welcher sich denn bey dem unvermutheten Anblicke des Weinens nicht enthalten konte.

Doch der gute Konig hatte wenig Vortheil davon : Denn wie Cæsar nach Alexandriam kam / gerieth er mit der Königin Cleopatrâ in ziemliche Bekandschafft : Weil nun dieselbe längst nach einer Gelegenheit geseufftzet hatte / die Grossen des Reichs ein wenig zu demûthigen / so bat sie von Julio Cæsare, daß er im Nahmen des Raths zu Rom die bißherige Regierung ein wenig untersuchen möchte.

Wie nun solches so wohl dem Könige als den Räthen sehr übel anstund / so ward ein Tumult in der Stadt / daß Cæsar des Lebens nicht sicher war / und weil er fast gar keine Militz um sich hatte / so muste er sehen / wo der Zimmermann das Loch gelassen hatte. Seine

Flucht

Flucht nun zu faciliiren/ ließ er seine Zimmer in dem Alexandrinischen Pallaste anzünden / und als das Feuer weiter um sich grifft/ so ward auch die unvergleichliche Bibliothec Königs Ptolomæi Philadelphi, zu unersetzlichem Schaden der Gelehrten/ mit verbrannt.

Indem nun iederman bemühet war das Feuer zu löschen / retirirte sich Cæsar unvermerckt aus der Stadt nach der See zu / und weil er verfolget wurde / so sprang er in die See / warff seinen Mantel auff dem Meere von sich / daß die Egyptier unterdessen darnach schiessen möchten / und schwamm biß zu seiner Flotte: So bald er dieselbe erreichet hatte / wandte er sich gegen Egypten / und gieng auff den König loß: Dionysius wolte sich nicht nachläßig erfinden lassen / und gieng selber zu Schiffe; doch das Schiff schlug um/ Dionysius ersoff im Meer / und Julius Cæsar zog triumphirende in Alexandriam ein.

Die Königin CLEOPATRA gieng dem Uberwinder alsobald entgegen / that ihm einen Fußfall; und weil die alte Liebe im Hertzen wieder mochte lebendig werden / so ward

sie

sie in ihrem Königreiche bestätiget / und Julius Cæsar wandte sich wieder nach Italien.

12. CLEOPATRA

von 3903. biß 3920. reg. 17. Jahr.

Die Cleopatra suchte sich an einen Römischen Patritium zu vermählen / und erstlich zwar gedachte sie Julium Cæsarem selbst zu bethören; welcher sich aber mit der blossen Conversation begnügen ließ. Hernach hatte sie mit CASSIO Heyraths-Tractaten vor / welcher sich aber vor der Vollziehung / nach verlohrner Schlacht / selber um das Leben brachte. Endlich ließ sich ANTONIUS einnehmen / kam aber eben durch diese Heyrath um sein Leben.

Denn weil er ihrentwegen AUGUSTI Schwester Octaviam verstieß / und sich durch die wollüstige und verschwenderische Cleopatram gantz einschläffern ließ / so zerfiel er mit Augusto, und ward in der See-Schlacht bey dem Vorgebürge ACTIO Anno 3919. geschlagen. Er retirirte sich zwar in der Flucht nach Egypten / ward aber von Augusto verfol-

folget; und als ein Geschrey auskam / Cleopatra wäre todt / so erstach sich Antonius selber; wiewohl gleich darauff die Cleopatra zu ihm kam / da er denn noch in ihrer Schooß sterben konte.

Cleopatra tentirte hierauff Augustum, ob sie ihn zur Liebe reitzen könte; als er aber zu großmüthig darzu war / und die Cleopatram zu Rom im Triumphe aufführen wolte / ließ sie sich eine Schlange zupartiren / setzte dieselbe an die Brust / und starb also Anno 3920. damit ward Egypten eine Römische Provintz / nachdem es 293. Jahr von eignen Königen nach Alexandri M. Tode war regieret worden.

Das

Das V. Buch Von der Römischen Monarchie.

Vorbereitung.

I.
Wie kan man die Römische Historie am besten begreiffen?

Ich weiß keinen bessern Rath / als daß man dieses weitläufftige Buch in Vier Stücke theilet/und von einem iedweden insonderheit handelt.

Das I. Vom Ursprunge der Römer biß zum Anfange der Monarchie.

Das II. Vom Anfange der Monarchie biß zur Theilung des Käyserthums.

Das III. Vom Käyserthum im ORIENT.

Das IV. Vom Käyserthum im OCCIDENT.

Das I. Stücke
Aus der Römischen Historie vor der Monarchie.

I.
Was begreifft dieses Stücke in sich?

Eine Zeit von 1295. Jahren. Denn weil man ohne gründliche Wissenschafft von dem Ursprunge und Auffnehmen der Stadt Rom die wenigsten Lateinischen Autores verstehen kan / so ist allerdings vonnöthen / daß man diese Historie aus dem Grunde herführet.

II.
Wie läst sich dieses Stücke am besten eintheilen?

Es ist nichts merckwürdigers darinnen pasſiret / als wie die Regierung der Könige ist abgeschaffet / und das Regiment der Burgermeister ist eingeführet worden: Und solcher gestalt kommen in diesem ersten Stücke zwey Capitel vor:

Das I. von den Römischen Königen begreifft 816. Jahr.

Das II. von den Römischen Bürgermeistern begreifft 479. Jahr.

Das I. Capitel.

Von den Römischen Königen.

I.

Was haben in den alten Zeiten vor Könige in Italien regieret?

Wann man biß in die eusserſten Antiquitäten hinaus gehen will / ſo findet man zweyerley Könige: Denn etliche haben vor Erbauung / etliche nach Erbauung der Stadt Rom gelebet.

II.

Was vor Könige haben vor Erbauung der Stadt Rom in Italien regieret?

Das meiste / was von ihnen erzehlet wird / siehet zwar einer Fabel ähnlicher als einer Historie: Doch sind es solche Mährlein / die man bey Lesung der Autorum, und sonderlich der Poeten / nicht entbehren kan.

I. JANUS

Kön. 2625. biß 2641. reg. 26. Jahr.

Dieser wird vor den ersten König in Italien gehalten / und soll zur Zeit der Israelitischen Richter regieret haben. Nach seinem Tode ist er unter die Götter gerechnet / und mit zwey Gesichtern gemahlet worden; vielleicht seine Klugheit dardurch anzuzeigen / weil er nicht nur vergangene / sondern auch zukünfftige Dinge gewust hat. Diesem JANO ist zu Rom der Friedens-Tempel consecriret gewesen / welchen man zur Zeit des Krieges auffgemacht; zur Zeit des Friedens aber zugeschlossen hat.

2. SATURNUS

Kön. 2641. stirbt 2658. reg. 17. Jahr.

Es ist eben der Saturnus, dessen oben in der Griechischen Monarchie ist erwehnet worden. Denn nachdem er die Insul CRETA seinen Söhnen entweder mit Guten / oder

mit Zwange abgetreten hatte / so zog er in Italien / hielt sich bey dem Könige JANO auff / und regierte nach seinem Tode in Italien.

Seine drey Söhne waren JUPITER, NEPTUNUS und PLUTO, und weil sich dieselben dermassen in die Insul Creta theilten / daß einer das oberste / der andre das mittelste / der dritte das unterste Theil bekam / so haben die Poeten daher Gelegenheit genommen / die Fabel zu schmieden / als wenn JUPITER im Himmel / NEPTUNUS auff dem Meer / und PLUTO in der Hölle zu gebieten hätte.

Sonst soll zu dieses Saturni Zeiten das AUREUM SECULUM auff Erden gewesen seyn / da die Erde ungepflüget alles hervor gebracht hat / was der Mensch vonnöthen hat.

3. PICUS

Kön. 2658. biß 2695. reg. 37. Jahr.

Er wurde von der berühmten Hexe CIRCE in einen Vogel verwandelt / welcher lat. PICUS heist; welche Fabel vermuthlich dahero entsprossen ist / weil er diese Art von

Vögeln

Vögeln zu seiner Warsager-Kunst gebrauchet hat.

4. FAUNUS

Kön. 2695. biß 2739. reg. 44. Jahr.

Er hielt sich viel in den Wäldern auff / daher die Fabel entstanden ist / als wenn er die Wald-Geister gezeuget hätte / welche lat. FAUNI genennet / und mit zwey Ziegen-Beinen abgemahlet werden. Zu seiner Zeit sind eine Menge ARCADIER in Italien ankommen / derer Anführer EVANDER geheissen hat.

5. LATINUS

Kön. 2739. biß 2771. regieret 32. Jahr.

Dieser König hatte eine Printzeßin LAVINIA, von welcher das ORACULUM prophecenet hatte / daß sie an einen frembden Printzen solte vermählet werden / dem die Götter das Königreich Italien zugedacht hätten.

6. ÆNEAS I.

Kön. 2771. biß 2774. reg. 3. Jahr.

Das ist der ÆNEAS, welcher sein Vaterland TROIA den Griechen hat verrathen helffen / und hernach mit seinem alten Vater

ANCHISE, und seinem Sohne ASCANIO nach Italien zu gezogen ist.

Die Poeten erzehlen zwar / er wäre erstlich nach Carthago auff die Africanischen Küsten kommen/und die Königin DIDO erstlich geliebet / hernach aber verlassen / worüber sich die DIDO mit allem Reichthum auff einem Scheiterhauffen verbrannt hätte. Weil aber Carthago erst nach der Stadt Rom ist erbauet worden / so siehet man wohl / daß es eine Poetische Amplification ist.

Dieser ÆNEAS nun vermählte sich mit der Princeßin und Erbin von Italien LAVINIA, nachdem er vorher seinen Mitbuhler TURNUM erschlagen hatte.

7. ASCANIUS

Kön. 2774. biß 2812. reg. 38. Jahr.

Er war Æneæ ältester Sohn / den er noch in Troja gezeuget / und mit sich heraus geführet hat; wird sonst auch JULUS genennet.

8. SYLVIUS

Kön. 2812. biß 2841. regieret 29. Jahr.

Er war Æneæ jüngster Sohn / von der LAVINIA gebohren / und ihm zu Ehren

sind

sind alle nachfolgende Könige mit dem Zunahmen SYLVII genennet worden.

9. ÆNEAS II.

Kön. 2841. biß 2872. reg. 31. Jahr.

Zu seiner Zeit hat gleich unter den Israeliten der Prophet SAMUEL regieret.

10. LATINUS II.

Kön. 2872. biß 2923. reg. 51. Jahr.

Damahls hat SAUL und DAVID über das Volck GOttes geherrschet.

11. ALBA

Kön. 2923. biß 2962. regiert 39. Jahr.

Eben damahls hat SALOMON im Gelobten Lande gelebet.

12. CAPETUS

Kön. 2962. biß 2988. reg. 26. Jahr.

13. CAPIIS

Kön. 2988. biß 3016. reg. 28. Jahr.

14. CALPETUS

Kön. 3016. biß 3029. reg. 13. Jahr.

15. TIBERINUS

Kön. 3029. biß 3037. reg. 8. Jahr.

Er ist in einem Flusse ersoffen / den man

vor dessen ALBULA, nach diesem aber TIBERIS genennet hat.

16. AGRIPPA

Rön. 3037. biß 3078. reg. 41. Jahr.

Eben dazumahl hat in der Assyrischen Monarchie der König SARDANAPALUS gelebet.

17. ALLADIUS

Rön. 3078. biß 3096. reg. 19. Jahr.

Er ward wegen Verachtung der Götter von dem Erdboden verschlungen / oder / wie andere erzehlen / vom Donner in den Erdboden hineingeschlagen.

18. AVENTINUS

Rön. 3096. biß 3132. reg. 37. Jahr.

19. PROCAS

Rön. 3132. biß 3155. reg. 23. Jahr.

20. NUMITOR

Rön. 3155. verjagt 3155. restituirt 3196.

Er hatte nur eine Princeßin / die hieß RHEA SYLVIA: Doch sein jüngster Bruder AMULIUS stieß ihn vom Throne / und die Princeßin RHEA muste eine VIRGO

VESTA-

VESTALIS werden / das war eine Gattung von Nonnen / welche der Göttin VESTÆ geheiliget waren / und ihre Jungferschafft ewig behalten musten. Endlich nach 42. Jahren kam dieser NUMITOR wieder auff den Thron.

21. AMULIUS

Kön. 3155. erschlag. 3196. regiert 42. Jahr.

Dieser hatte seinen Bruder Numitorem verdrungen / und die Tochter Rheam zu ewiger Jungferschafft destiniret: Als sie aber in ihrem Nonnen-Stande bey einem Brunnen Wasser zum Opffer holte / ward sie von einem Soldaten geschwängert / und brachte zwey Printzen auff einmahl zur Welt. Nun ließ zwar AMULIUS die Princeßin Rheam deßwegen alsobald lebendig begraben / oder / wie andere wollen / in ewiges Gefängniß setzen / und die beyden Kinder in die Tyber werffen: Doch das Wasser hatte sie unversehrt an das Land getrieben / und da waren sie von einer LUPA, das kan eine Wölffin / und auch eine unzüchtige Weibes-Person heissen / ge-

träncket/und hernach von einem Hirten / FAUSTULUS genannt/ erzogen.

Als nun diese beyden Brüder / davon einer ROMULUS, der andere REMUS war genennet worden/heran wuchsen/ giengen sie der Strassenräuberey nach / und wurden deßwegen auff Amulii Befehl verfolget: weil sie aber schon Nachricht von ihrem Geschlechte hatten / so gieng Romulus mit etlichen Hirten in die Königliche Residentz ALBAM, schlug den König Amulium todt / und setzte seinen Großvater/den verjagten NUMITOREM, wieder auff den Thron / welcher diesen seinen beyden Enckeln die Freyheit verstattete / daß sie eine neue Stadt bauen möchten / welches eben die Welt-berühmte Stadt Rom worden ist.

III.
Was haben nach Erbauung der Stadt Rom vor Könige in Italien regieret?

I. ROMULUS

Gebohr. 3172. bauet Rom 3198. stirbt 3235. reg. 37. Jahr.

Seine wunderliche Ankunfft ist in der vor-

vorhergehenden Frage / unter des Königes Numitoris Lebenslauffe / berühret worden: Damit er sich nun eine Autorität zuwege bringen möchte / so gab er vor / als wenn seine Mutter / die obgedachte Rhea Sylvia, von dem Krieges-Gotte MARTE wäre geschwängert worden.

Nachdem ihm der Großvater Numitor verstattet hatte / eine neue Stadt zu bauen / so gefiel ihm diejenige Gegend am besten / wo er war in die Tyber geworffen worden. Weil aber niemand wuste / ob Romulus oder Remus der Erstgebohrne wäre / so kunten sie sich um die Ehre nicht vertragen / wer den Grund zu der neuen Stadt legen solte: Endlich als durch die Wahrsager-Kunst / aus dem Fluge der Vögel / Romulus vor den ältesten erkläret wurde / so fieng er an Anno 3198. die Stadt zu bauen / die nach seinem Namen ROM genennet ward.

Das geschach gleich 750. Jahr vor Christi Geburt / und diese Zahl ist dessentwegen höchstmerckwürdig / weil die Römer ihre Jahre darnach gerechnet / und insgemein A. U. C. das ist / ab urbe conditâ, gezehlet haben.

Weil die Stadt-Mauern anfangs so niedrig waren / daß man darüber springen konte / so mochte sich der Bruder REMUS darüber moquiret haben: welches Romulus dergestalt übel auffnahm / daß er Remum deßwegen todt schlagen ließ / damit er das Regiment in der neuen Stadt allein behaupten möchte.

Indem es nun an Einwohnern in dieser neuen Stadt fehlte / so richtete ROMULUS ein ASYLUM darbey auff / daß ein iedweder Ubelthäter daselbst eine sichere Zuflucht haben solte: Da denn der Ort in kurtzer Zeit ziemlich peupliret ward.

Die gröste Noth bestund darinnen / wo so viel Mannes-Personen Weiber hernehmen solten? Doch Romulus stellte Ritter-Spiele an / und lud die benachbarten SABINOS darzu: Als nun das Sabinische Frauenzimmer vorwitzig war / und die Lustbarkeiten mit ansehen wolte / fieng Romulus mehr als 700. Jungfern / und theilte dieselben unter die Römer aus. Ob nun wohl ein blutiger Krieg daraus entstund / und die Sabiner ihre Töchter mit Macht wolten wieder haben; so

so hatten doch die jungen Weiber selber keine Lust zur Ehescheidung/liessen dannenhero zwischen beyde Armeen / und brachten einen solchen Vergleich zu wege / daß die Römer und Sabiner sich vereinigten / ins künfftige gleichsam ein Volck mit einander zu seyn. Das geschach Anno 3205.

Endlich als ROMULUS etwas zu scharff regieren wolte / wurden ihm die Raths-Herren gehäßig / und als sich auff einer Musterung/wegen eines entstandenen Ungewitters/ die Soldaten alle verlauffen hatten / das Romulus alleine bey ihnen war/so massacrirten sie ihn in der Stille / und gaben vor / die Götter hätten ihn vor ihren Augen in den Himmel versetzet / bestellten auch einen Zeugen / welcher erzehlen muste/ als wenn ihm Romulus in göttlicher Gestalt erschienen wäre / und die Nachricht gegeben hätte / daß er im Himmel den Nahmen QVIRINUS bekommen hätte: Dahero die Römer nach der Zeit gar offte QVIRITES sind genennet worden.

2. NUMA POMPILIUS

Kön. 3236. biß 3279. reg. 43. Jahr.

Dieser König hat den Römischen Götzen-Dienst in Ordnung gebracht/ Tempel gebaut/ Priester bestellet / allerhand Feste angeleget/ und das Jahr in zwölff Monate eingetheilet.

Die Specialia von dem Römischen Götzen-Dienste/ davon man wegen der Lateinischen Autorum allerdings etwas wissen muß/ gehören in die HISTORIAM ECCLESIASTICAM, da man nebst der Historie des wahren Gottes-Dienstes/ auch de IDOLOLATRIA GENTILIUM Ursache und Gelegenheit zu reden hat.

3. TULLUS HOSTILIUS

Kön. 3279. biß 3311. reg. 32. Jahr.

Er hatte mit den ALBANIS einen Krieg/ welcher endlich so beygeleget ward / daß auff Seiten der Römer 3. HORATII , und auff Seiten der Albaner 3. CURATII, beyderseits Brüder/ mit einander um den Sieg kämpffen solten. Indem nun die HORATII in diesem Duell den Platz behielten/ so ward der Sieg auch den Römern zuerkannt.

4. ANCUS

4. ANCUS MARTIUS

Kön. 3311. biß 3335. regieret 24. Jahr.

Er hatte zwar zwey Printzen / die aber nach seinem Tode übergangen wurden / zu weisen/daß das Volck die Königliche Gewalt nicht wolle erblich machen.

5. TARQVINIUS PRISCUS

Kön. 3335. biß 3373. reg. 38. Jahr.

Er war von Geburt ein Grieche / und seine Gemahlin TANAQVIL trieb ihn an / daß er nach der Crone streben muste : Denn als er einsmals mit seiner Gemahlin spatzieren fuhr/ kam ein Adler geflogen / nahm ihm den Hut vom Kopffe / und setzte ihm denselben wieder auff: Woraus die Tanaqvil urtheilte/ daß ihr Gemahl zur Crone destiniret wäre.

Weil sonst diese TANAQVIL das Regiment über ihren Gemahl mag behauptet haben / so pfleget man noch heutiges Tages eine böse Frau eine TANAQVIL zu nennen.

Sonst hat dieser Tarquinius Priscus eine gute Policey-Ordnung zu Rom eingeführet/ was die Raths-Herren vor Kleider / vor

Stühle / vor Fasces und andere Insignia gebrauchen solten. Um diese Zeit hat ohngefehr der grosse König NEBUCADNEZAR zu Babylon regieret.

6. SERVIUS TULLIUS

Kön. 3373. biß 3417. reg. 44. Jahr.

Der vorige König Tarquinius Priscus ließ zwar einen Printz LUCIUM TARQVINIUM: Weil aber die verwittibte Tanaqvil einmahl um das Haupt dieses Servii eine Flamme hatte schimmern sehen / so schloß sie daraus / daß er zum Königlichen Throne gebohren wäre / und verhalff ihm deßwegen zur Crone; damit auch Lucius solte zufrieden seyn / so ward ihm Servii Tochter Tullia zur Gemahlin gegeben.

Doch er konte den Todt seines Schwiegervaters nicht erwarten / sondern stieß ihn vor das erste bey Gelegenheit mit guter Manier die Treppe zum Rathhause herunter / und als er den Halß nicht brechen wolte / ließ er ihn auff dem Wege vollends ermorden: Worüber seine Gemahlin Tullia so froh war / daß sie auch mit ihrem Wagen über den todten Cörper ihres ermordeten Vaters wegfuhr / damit

damit sie ihrem Gemahl bald zur Crone gratuliren könte.

Dieser König hat sonst das Römische Volck in allerhand Classen/ Curien / Centurien / und Zünffte eingetheilet/ damit es bey den Zusammenkünfften desto ordentlicher zugehen möchte / daraus man leichtlich verstehen kan / was zu Rom COMITIA, CURIATA, TRIBUTA, und CENTURIATA gewesen sind.

7. LUCIUS TARQVINIUS SUPERBUS

Kön. 3417. biß 3441. reg. 25. Jahr.

Dieser König war zur Tyranney geneigt und fragte wenig nach dem Rathe zu Rom/ war auch deßwegen meistens mit der Armee/ zu Felde: Wie nun der Rath längst nach einer Occasion gezielet hatte/ da sie das Joch der Tyranney abschütteln könten; so gab der Königliche Printz SEXTUS TARQVINIUS Gelegenheit darzu.

Denn als die Stadt ARDEA belagert wurde / entstund im Lager bey einer Collation ein Streit / welcher von den anwesenden Römischen Herren die tugendhaffteste Gemahlin hätte? Nach langem disputiren

that

that Tarquinius Collatinus, ein Römischer Patritius vom Königlichen Geblüte / den Vorschlag / sie wolten unversehens in die Stadt Rom reiten / und sehen / welche sie von den Weibern in der tugendhafftesten positur antreffen würden.

Bey ihrer Ankunfft funden sie eine beym Spiele / die andere beym Schmausen; aber Collatini Gemahlin LUCRETIAM traffen sie bey ihrem Spinnerocken an; deßwegen ihr denn vor allen Römischen Damen der Vorzug zuerkennet wurde.

Als nun Collatinus hierauff den Königlichen Printz Tarquinium zur Taffel behielt / ward er gegen die Lucretiam in unkeuscher Liebe entbrandt / und weil er keine Gegen-Liebe verspürte / beschloß er dieselbige zu nothzüchtigen; welches er auch in etlichen Tagen in Abwesenheit Collatini werckstellig machte.

Die keusche LUCRETIA muste es zwar geschehen lassen / weil Tarquinius schwur / er wolte sie nicht allein ermorden / sondern auch einen ermordeten Knecht zu ihr ins Bette legen / damit das Geschrey auskomme / als wenn sie im Ehebruch mit einem Knechte

wäre

wäre erstochen worden; Allein sie beklagte sich alsobald über diesen Schimpff / und weil sich anfangs niemand getraute / ihre Ehre wider den Königlichen Printz zu defendiren / so stach sie ein Messer in ihre Brust / und fiel todt zur Erden nieder. Dieses brachte das Römische Volck dergestalt in den Harnisch / daß sie deßwegen die gesamte Tarquinische Familie vom Throne stiessen / und zugleich den Vorsatz faßten / die Königliche Regierung bey dieser Gelegenheit abzuschaffen.

Der Urheber dieses Aufffstandes war JUNIUS BRUTUS. Dessen Vater Marcius genannt / ward auff Tarquinii Befehl ermordet / und der Sohn stellte sich närrisch / damit er dem Vater nicht möchte in jene Welt nachgeschicket werden: deßwegen ward er auch BRUTUS genannt / und in Königs Tarquinii Hause als ein Pickelhering erzogen.

Einsten schickte Tarquinius seine Printzen / nebst diesem Bruto, nach Delphis, daß sie das Oraculum wegen der Succession consuliren solten: die Printzen brachten kostbare Geschencke in den Tempel / Brutus aber brachte nur einen unansehnlichen Stab / welcher

welcher aber mit purem Golde ausgefüllet war.

Das Oraculum gab zur Antwort / derjenige würde zu Rom dem Könige Tarquinio succediren / welcher zum ersten seine Mutter umfassen würde. Die Printzen verstunden es von der Königlichen Frau Mutter zu Rom: Brutus aber legte es von der Erde aus / die unser aller Mutter ist; stolperte derowegen auff der Rückreise mit Fleiß aus dem Schiffe heraus / und fiel auff den Erdboden.

Damahls nun ward Brutus als ein Narr ausgelachet: Als er aber seine Zeit ersahe / so war er klug genug / und brachte es nach der Schandthat mit Lucretia dahin / daß Tarquinius verjaget / und Brutus nebst dem geschimpfften Collatino zum Bürgermeister zu Rom erwehlet ward.

Bald darauff kam man in Erfahrung / daß des neuen Bürgermeisters BRUTI zwey Söhne TITUS und TIBERIUS mit dem verjagten Tarquinio einige correspondenz pflegten: Worüber sich BRUTUS dergestalt erzürnte / daß er nicht nur seinen beyden Söh-

Söhnen auff öffentlichem Marckte die Köpffe abschlagen ließ; sondern er removirte auch seinen Collegen COLLATINUM vom Bürgermeister-Amte; theils weil er vor die beyden Söhne gebeten hatte; theils weil er mit dem Vornahmen eben als wie der verjagte König hieß.

Durch diese That hat sich LUCRETIA einen ewigen Ruhm zuwege gebracht / daß man noch heutiges Tages ehrliche Weiber keusche Lucretias zu nennen pfleget; wiewohl man diese Lucretiam gar offte mit ihrem Dolche in der Brust abgemahlet siehet / mit der Uberschrifft:

Habe Danck Lucretia deiner Ehr/
Jetzund ersticht sich keine mehr.

Das

Das II. Capitel.

Von den Römischen Bürger-Meistern.

I.

Was ist in diesem PERIODO zu mercken?

Was massen die Bürgermeister zu Rom entstanden sind / das ist zum Beschlusse des vorhergehenden Capitels erzehlet worden. Solche Regierung nun hat biß auff den Anfang der Römischen Monarchie gantzer 479. Jahr gewähret. Nun ist es unmöglich alle Bürger-Meister nach einander zu mercken; das Gedächtniß kan auch so viel Kriege / als fast in 500. Jahren sind geführet worden/ nimmermehr nach der Ordnung fassen: Und also muß man der Memorie durch einige Hülffe zu statten kommen. Weil nun in dieser gantzen Zeit nichts merckwürdigers vorgegangen ist / als der Punische Krieg / da sich ROM und CARTHAGO um die Herrschafft über die Welt mit einander gezancket haben/

haben / so theilet man billich die Arbeit / und mercket

I. Was vor dem Punischen Kriege passiret ist / begreifft 245. Jahr.

II. Was in dem Punischen Kriege vorgegangen ist / begreifft 118. Jahr.

III. Was nach dem Punischen Kriege geschehen ist / begreifft 115. Jahr.

Vor dem Punischen Kriege.

II.

Was ist vor dem Punischen Kriege bey den Römern vorgegangen?

In dieser gantzen Zeit haben die Römer wenig oder nichts mit den Ausländern zu thun gehabt / sondern sie sind nur geschäfftig gewesen / wie sie gantz Italien unter sich bringen möchten / welches auch innerhalb solcher Zeit geschehen ist / wiewohl sie alles durch die blutigsten Kriege haben erhalten müssen.

III.

III.

Mit was vor Völckern haben die Römer in Italien Krieg geführet?

Das ist wohl unnöthig / daß man alle Kriege mit ihren Umständen beschreiben wolte / weil man sonst den Livium würde deutsch vertiren müssen: Aber das kan nicht schaden/ daß man bey einem iedweden Kriege dasjenige mercket / was am remarquablesten scheinet.

Die vornehmsten Kriege aber sind 1. mit den HETRUSCIS, 2. mit den VEJENTIBUS, 3. mit den GALLIS, 4. mit den LATINIS, 5. mit den SAMNITIBUS, 6 mit den TARENTINIS geführet worden: Wo aber diese Völcker gewohnet haben / das muß man nicht in der Historie / sondern in der GEOGRAPHIE suchen.

IV.

Was ist im Kriege mit den HETRUSCIS zu mercken?

Der von Rom verjagte König TARQVINIUS hatte sich nach Hetrurien zum

Könige PORSENNA retiriret / der nahm sich seiner an / und belagerte deßwegen die Stadt Rom. Doch MUTIUS SCÆVOLA, ein kühner Römer / gieng in das Hetturische Lager / und wolte Porsennam ermorden: Indem er aber durch Irrthum nur den Secretarium getroffen hatte / und deßwegen zum Feuer verdammet ward / hielt er die Hand mit unerschrockenem Muthe in die Flamme / und ließ sie braten; schwur auch darzu / daß noch andre dreyhundert seines gleichen dem Könige den Todt geschworen hätten / die alle parat wären / eben dergleichen Marter vor das Vaterland auszustehen. Als nun PORSENNA sahe / daß er seines Lebens nicht sicher war / hub er die Belagerung auff / und ließ die Parthey des verjagten TARQVINII fahren / welcher hernach zu den LATINIS zog / und sein Leben im Elend beschliessen muste. Die Belagerung geschach Anno 3444.

V.

Was ist im Kriege mit den VEJENTIBUS zu mercken?

In diesem Kriege wolte sich das Geschlechte

te der FABIORUM sonderlich sehen lassen/ dahero dreyhundert und sechse dieses Geschlechts auff einmahl zu Felde giengen: Doch sie wurden von den Feinden umringet/ und alle zusammen nieder gemacht / Anno 3474.

Endlich nachdem dieser Krieg viel lange Jahre gewähret hatte/ that der tapffere CAMILLUS einen Schwur / nicht eher aus dem Felde zu gehen / biß die Hauptstadt der Feinde erobert wäre. Wiewohl CAMILLUS schlechten Danck damit bey dem Römischen Volcke verdiente: Denn als er den Soldaten die eroberte Stadt VEIOS Preiß gegeben hatte/ ward er darum zur Rechenschafft gezogen/ und ins Elend gewiesen: Da er denn bey seinem Abzuge den Wunsch that; daß es in seiner Abwesenheit / wofern er unschuldig wäre/ dem Vaterlande so ergehen möchte / daß sie nach seiner Wiederkunfft möchten ein Verlangen tragen. Das geschahe Anno 3562.

VI.

Was ist im Kriege mit den GALLIS zu mercken?

Diese

Diese Gallier kamen mehr als hundert tausend starck aus Franckreich. Ihr Anführer hieß BRENNUS, ein gebohrner Britannier/ und nachdem sie die Römische Armee in Hetrurien geschlagen hatten/ giengen sie geraden Weges auff Rom loß.

In solcher Angst retirirte sich die junge Mannschafft auff das Capitolium; die Alten aber zogen ihre Ehren-Kleider an/ satzten sich in ihren Häusern auff die grossen Stüle/ und erwarteten in solcher Dignität ihres Todes.

Die Gallier dachten anfangs/ es wären Haußgötzen/ und hätten sie lieber angebetet; Als sie aber einen bey dem Barte zausten/ und sich derselbige zur Gegenwehr setzte/ wurden sie verrathen/ und allesamt niedergemacht.

Hierauff belagerten die Gallier das Capitolium ein gantzes halbes Jahr; hätten es auch einmahl in der Nacht erstiegen/ wenn nicht eine Gans ein Geschrey verursachet/ und den Commendanten M. MANLIUM auffgewecket hätte.

Wie nun kein Succurs zu hoffen war/ so fieng man auff dem Capitolio an/ mit den

Galliern zu capituliren. Doch Brennus wolte mit der accordirten Quantität Goldes nicht zufrieden seyn / sondern legte seinen Degen auff die Wage / und prætendirte noch so viel drüber / als das Gewehr am Gewichte austrug.

Indem aber die Römer und Gallier darüber disputirten / so kam wider alles Vermuthen der tapffere Römer CAMILLUS mit dem Succurse, und schlug die Gallier nicht nur zu Rom / sondern gar aus Italien hinaus. Wiewohl andre versichern / daß die Gallier gutwillig das Land geräumet hätten. Der Abzug geschah Anno 3564. und Camillus ward deßwegen der andere ROMULUS genennet.

Der gute MANLIUS hatte zwar damals grossen Ruhm davon / daß er das Capitolium gantzer sechs Monate defendiret hatte: Als er aber in den Verdacht gezogen wurde / als wenn er mit Königlichen Gedancken schwanger gienge / so ward er einige Zeit hernach von eben diesem Capitolio herunter gestürtzet.

VII.

Was ist im Kriege mit den LATINIS zu mercken?

Das Merckwürdigste ist dieses: Es hatte der General MANLIUS TORQVATUS verboten / daß niemand ohne sein Vorwissen den Feind angreiffen solte. Als nun auff feindlicher Seite ein grosser starcker Mann wie ein Riese hervor trat / und einen Römer zum Duell heraus foderte / gieng des Generals Sohn auff ihn loß / und legte den Großsprecher zu Boden. Diese tapffere That lobte zwar der Vater; Weil es aber wider seinen Befehl geschehen war / so ließ er seinem eignen Sohne deßwegen den Kopff abschlagen. Solches geschah Anno 3614.

VIII.

Was ist im Kriege mit den SAMNITIBUS zu mercken?

Als die Römer in diesem Kriege anfangs zu kurtz kamen / wurden die Römer so desperat, daß sich auch der eine Bürger-Meister / DECIUS genannt / von freyen Stücken den Göttern auffopfferte / damit er seinem Volcke den Sieg dardurch erwerben möchte

Zu dem Ende ließ er sich die Priester darzu consecriren / stieg zu Pferde / rennte mitten unter die Feinde / und hieb und stach so lange um sich herum / biß er todt zur Erden fiel / worauff die Römer mehr als 25 tausend von ihren Feinden erschlugen. Das geschahe Anno 3655.

IX.

Was ist in dem Kriege mit den TARENTINIS zu mercken?

Dieser Krieg war um so viel desto gefährlicher / weil die Tarentiner den König PYRRHUM aus EPIRO zum Gehülffen hatten / welcher viel Elephanten bey sich führte / dergleichen die Römer damahls noch nicht gesehen hatten. Wiewohl es war nur um die erste Schlacht zu thun / da die Bestien den Römern freylich grossen Schaden zufügten: In den nachfolgenden Scharmützeln wusten die Römer die Elephanten dergestalt zu irritiren / daß sie auff ihre eigne Leute loß giengen / und also den Tarentinern mehr Schaden / als Nutzen brachten.

Dieser PYRRHUS, dessen in der Macedonischen Historie oben ist gedacht worden / war

war zwar anfangs den Römern überlegen: Als er aber sahe / daß die Römischen Armeen unerschöpfflich waren / und daß aus dem vergossenen Blute gleichsam neue Römer hervor wuchsen / so wünschte er mit Ehren aus diesem Kriege zu kommen.

Deßwegen schickte Pyrrhus einen Gesandten / CYNEAS genannt / nach Rom: Doch derselbige brachte nicht allein schlechte Friedens-Hoffnung zurücke; sondern er fällte auch von Rom dieses Urtheil: daß die Stadt an sich selber wie ein Tempel wäre / und daß ein iedweder Raths-Herr einen König præsentirte.

Damit nahm PYRRHUS seinen Rückweg nach Griechenland / und ließ die Tarentiner im Stiche / welche bald darauff mit allen ihren Alliirten die Ober-Herrschafft der Römer erkennen musten. Dieser Krieg hatte 3670. seinen Anfang.

X.

Was ist sonst in der Stadt Rom vor dem Punischen Kriege veränderliches vorgegangen?

Es haben sich etliche Haupt-Mutationes ereignet /

eignet / ohne deren Wissenschafft man die übrige Römische Historie nicht wohl verstehen kan. Und also mercket man

1. Wie der erste DICTATOR ist gemachet worden?
2. Wie die TRIBUNI PLEBIS auffkommen sind?
3. Wie die DECEMVIRI sind erwehlet worden?
4. Wie die PLEBEJI die Ehren-Aemter an sich gezogen haben?

XI.

Was hat es mit der DICTATUR vor eine Bewandniß?

Als die Könige waren abgeschaffet worden / so bestund die höchste Gewalt bey dem Rathe / aus welchem alle Jahr zwey neue Bürgermeister erwehlet wurden: Dahero man an statt der Jahrzahl insgemein nur die Nahmen der beyden Bürgermeister zu gebrauchen pflegte.

Als aber Anno 3453. solte deliberiret werden / wie man den Krieg wider die verjagte Tarquinische Familie fortsetzen solte / welche sich nunmehro hinter die Latinos gestecket hatte;

hatte; so entstunden im Rathe selber zwey Factiones, daß man bey so bestallten Sachen zu keinem richtigen Schlusse kommen kunte.

In solchem Zustande ward TITUS LARTIUS FLAVUS zum ersten DICTATOR erwehlet / und ihm Macht gegeben / daß er alles nach seinem Willen und Gutdüncken anordnen solte / und daß die andern Befehlshaber schlechterdinges seinem *Commando pariren* musten.

Diese DICTATURA war nun zwar nicht anders als eine königliche Gewalt: Doch vor eins währte die Herrligkeit nur ein halbes Jahr / und hiernächst / wenn der gewesene DICTATOR konte beschuldiget werden / daß er seine Gewalt mißbrauchet hätte / so ward er dessentwegen zur Rechenschafft gefodert.

Offtmals / wenn im Rathe alles friedlich zuging / so ward in langen Jahren kein Dictator erwehlet; nach dem Punischen Kriege aber kam es dahin / daß in den letzten bürgerlichen Kriegen etliche PERPETVI DICTATORES seyn wolten / davon unten gehörige Nachricht folgen wird.

XII.
Wie sind die TRIBUNI PLEBIS auffkommen?

Kurtz nach dem ersten Dictatore um das Jahr 3458. Denn als im Kriege mit den verjagten Tarquiniis die Römischen Bürger in grosse Schulden gerathen waren / und der Rath mit Macht auff die Bezahlung drang/ so suchte das Volck zwar Hülffe bey dem Rathe / ward aber abgewiesen; darüber retirirte sich die Bürgerschafft auff das Capitolium, und wolte den Rath mit den Waffen zur raison bringen.

Nun schickte zwar der Rath den beredten MENENIUM AGRIPPAM an sie ab / welcher das Volck mit einer sinnreichen Fabel ziemlich besänfftigte. Denn er sagte / die Glieder des menschlichen Leibes wären einmahl wider den Magen auffsätzig worden/ weil er selber nichts verdiente / und gleichwohl alles in sich schluckte / was die andern Gliedmassen mit grosser Mühe erwerben müsten. So bald sie aber dem Magen die Nahrung entzogen hätten / so wären nicht allein alle Glieder nach und nach kraфtlose worden/ sondern / wenn sie ihren Vorsatz nicht geändert

dert hätten/ so würde der gantze Leib in kurtzer Zeit haben crepiren müssen.

Dieses wirckte zwar so viel / daß sich das Volck vor dieses mahl wieder zum Tribute verstund: Damit sie aber ins künfftige ihre Nothdurfft bey dem Rathe besser vorstellen könten / so zwungen sie den Rath/ daß er ihnen gewisse TRIBUNOS PLEBIS setzen muste/ die/ als Vorsteher des Volcks/ das Interesse der gesammten Bürgerschafft beobachten solten.

Was nun diese TRIBUNITIA POTESTAS in den nachfolgenden Zeiten dem Rathe zu Rom vor Händel verursachet hat / das wird besser unten vorkommen. Der erste TRIBUNUS PLEBIS ward Anno 3458. constituiret.

XIII.
Wie ist es mit dem DECEMVIRAT zugegangen?

So bald die TRIBUNI PLEBIS ein wenig zu Kräfften kamen / so waren sie übel zufrieden/ daß der Rath keine Gesetze hatte / und die Sachen nur nach Gutdüncken decidirte/ da denn offtermahls gar sichtbarliche Affecten mit unterlieffen.

Damit brachten sie in Vorschlag / man solte eine Gesandschafft nach Griechenland schicken / und die berühmten Gesetze des weisen SOLONIS von Athen holen lassen / welche in zehen Taffeln bestunden / aber hernach mit zweyen vermehret / und deßwegen auch LEGES DUODECIM TABULARUM genennet wurden.

Diese Griechischen Gesetze nun wurden von dem Volcke Anno 3500. solenniter eingeführet / die Bürgermeister wurden abgeschaffet / und nach Art der Griechen ein DECEMVIRAT auffgerichtet / bey welchem die höchste Gewalt in allen Dingen beruhen solte.

Als nun das erste Jahr dieser neuen Regierung verflossen war / und nach Solonis Gesetzen zehen neue Decemviri solten erwehlet werden / so wolte APPIUS CLAUDIUS sein Amt nicht niederlegen / sondern exercirte eine solche Tyranney zu Rom / daß er auch eines Römischen Bürgers Tochter / wider den Willen ihres Vaters / zu seiner Concubine nahm.

Als nun hierdurch den Römern die Augen geöffnet wurden / zogen sie sich auff den

Aven-

Aventinischen Berg zusammen / und giengen nicht eher von einander / biß das gantze DECEMVIRAT abgeschaffet / und das Regiment mit den zwey Bürgermeistern wieder eingeführet war.

XIV.

Was haben endlich die PLEBEJI vor Unruhe angerichtet?

Bißhero waren die Regiments-Personen nur aus denen PATRITIIS erwehlet worden/ und in SOLONIS Gesetzen war gar mit einander verboten / daß die PATRITII und PLEBEII nicht hin und wieder einander heyrathen solten.

Endlich drang das Volck darauff/daß zum wenigsten allemahl einer von den Bürgermeistern aus den PLEBEJIS, das ist / aus der gemeinen Bürgerschafft / muste erwehlet werden. Ob sich nun wohl der Rath gantzer hundert Jahr mit aller Macht darwider setzte / so erhielt doch das Volck endlich seinen Zweck/ daß Anno 3586. der erste Bürgermeister SEXTIUS SEXTINUS aus der gemeinen Bürgerschafft erwehlet ward.

XV.

Ist sonst nichts sonderliches vor dem Punischen Kriege zu Rom vorgegangen?

Anno 3591. entstund auff dem Marckte zu Rom ein grosses Loch/ welches nicht konte zugefüllet werden / und es gieng so ein gifftiger Gestanck heraus / daß eine greuliche Pest daraus entstund. Als nun das Oraculum gefraget wurde / gab es zur Antwort: Die Römer solten dasjenige hinein werffen / was ihnen in ihrer Republic am nützlichsten wäre. Weil sie nun Gold / Silber und Edelgesteine vergebens hinein geworffen hatten / so kam MARCUS CURTIUS auff die Gedancken / ob vielleicht das Oraculum die Tapfferkeit dadurch verstanden hätte? und weil er ein versuchter Soldate war / beschloß er / sich dem Vaterlande zu Dienste freywillig hinein zu stürtzen: So bald er auch solches zu Pferde verrichtet hatte / schloß sich die Erde zu / und die Pest grassirte nicht weiter.

Anno 3659. entstund abermahl eine wütende Pest zu Rom / da gab das Oraculum

den

den Rath / sie solten den berühmten Griechischen Medicum ÆSCULAPIUM aus der Stadt EPIDAURUS nach Rom holen: Weil derselbige nun längst gestorben war / so schickten sie eine Gesandschafft zu seinem Grabe / und so bald das Schiff ankam / fuhr eine grosse Schlange aus der Grufft / und kam selber in das Schiff ; dieselbe führten sie nach Rom / und alsobald wurde die Pest gestillet.

Von dem Punischen Kriege.

XVI.

Was ist das vor ein Krieg gewesen?

Anno 3058. muste die Princeßin DIDO aus PHOENICIEN flüchtig werden / nachdem ihr Bruder PYGMALION ihren Gemahl SICHÆUM ermordet hatte: Als sie nun an den Africanischen Küsten anlandete / so kauffte sie von den Einwohnern so viel Landes / als sie mit einer Kühhaut bedecken konte : Als sie solches erhalten hatte / so schnitt sie die Haut in subtile Riemen / und bezog so viel Landes damit / daß die grosse Stadt

CARTHAGO darauff konte gebauet werden.

Nun erzehlet zwar VIRGILIUS, der Trojanische Printz ÆNEAS wäre in seiner Flucht nach Carthago kommen / und die Königin DIDO hätte sich dergestalt in ihn verliebet / daß sie sich / nach seiner unvermutheten Abreise nach Italien / lebendig verbrannt hätte: Weil aber laut obiger Jahrzahl 3058. die Stadt Carthago allererst 292. Jahr nach der Zerstörung TROJA ist gebauet worden / so siehet man wohl / daß es eine Poetische Fabel ist.

Diese PHOENICIER nun wurden von den Africanischen Einwohnern POENI, und ihre Gebiete TERRA PUNICA genennet: Dahero ist der Punische Krieg nichts anders / als der Krieg / den die beyden Städte / ROM und CARTHAGO, mit einander geführet haben.

Die eigentliche Ursache des Krieges war die Jalousie, daß keine Republic der andern den Vorzug lassen wolte: Indem nun beyde wie der Krebs um sich frassen / und eine iedwede die Herrschafft der gantzen Welt behaupten wolte / so konte es freylich nicht anders

ders seyn/ als daß sie bald da/bald dort / einander in die Haare geriethen.

XVII.

Wie lange hat dieser Punische Krieg gewähret?

Der gantze Krieg zusammen begreifft 118. Jahr: Doch sind zwey Friedens-Schlüsse darzwischen kommen/ daß man also drey unterschiedene Kriege geführet hat.

I. Der erste Punische Krieg währte 23. Jahr/ und darauff folgte ein Friede von 22. Jahren.

II. Der andre Punische Krieg währte 17. Jahr/ und darauff folgte ein Friede von 53. Jahren.

III. Der dritte Punische Krieg währte 4. Jahr / biß auff die Zerstörung der Stadt Carthago.

XVIII.

Was ist im ersten Punischen Kriege zu mercken?

BELLUM PUNICUM I.

von 3686. biß 3709. währet 23. Jahr/hierauff Friede 22. Jahr.

Die Gelegenheit darzu gab das König-

reich

reich SICILIEN, welches die Carthaginenser an sich ziehen wolten / als sie der SYRACUSANIsche König HIERO wider die rebellischen MAMERTINER zu Hülffe geruffen hatte. Weil aber die Römer besorgten / sie möchten alsodann gar einen Appetit nach Italien bekommen / so stunden sie den MAMERTINERN bey / und nachdem sie zu Wasser und Lande ihre Kräffte gegen einander versuchet hatten / so behielten endlich die Römer den Sieg / und die Carthaginenser musten um Friede bitten.

In diesem ersten Kriege ist der Römische General REGULUS merckwürdig: Denn derselbige wurde in einem unglücklichen Treffen von den Carthaginensern gefangen / und sehr harte gehalten: Als sie aber Lust zum Frieden bekamen / schickten sie diesen REGULUM, als einen Gesandten / nach Rom / nahmen aber vorhero einen Eyd von ihm / daß er sich wieder ins Gefängniß stellen wolte. Als er nun seine Ambassade verrichtet hatte / aber keinen Frieden zuwege gebracht hatte / hielt er seine Parole, und kam wieder nach Carthago, ward aber nachgehends von den Carthaginensern an das Creutz geschla-

schlagen / oder in einem Fasse mit Nägeln zu tode geweltzet.

XIX.

Was ist im andern Punischen Kriege zu mercken?

BELLUM PUNICUM II.

von 3731. biß 3749. währet 17. Jahr / hierauff Friede 53. Jahr.

In diesem Kriege hat sonderlich der Punische General HANNIBAL grosse Dinge gethan / welchen sein Vater HAMILCAR schon im 9ten Jahre seines Alters hatte lassen ein Jurament ablegen / daß er der Römer Feind leben und sterben wolte.

Dieser andre Krieg entstund wegen Spanien. Denn als HANNIBAL in Spanien die Stadt SAGUNTUM belagerte / und endlich Anno 3731. in einen Steinhauffen verwandelte; so nahmen sich die Römer dessen an / ob gleich die Carthaginenser darthun wolten / daß die Stadt vor der Belagerung mit den Römern nie im Bündniß gestanden hätte.

Nachdem also beyderseits der Krieg resolviret war / so gieng HANNIBAL mit einer

ner starcken Armee durch Gallien über die Alpes in Italien / Anno 3732. und erhielt in kurtzer Zeit vier Siege nach einander.

Den ersten Sieg erhielt er bey der Stadt PAVIA im Mäyländischen; den andern bey dem Flusse TREBIA, im Hertzogthum Parma; den dritten bey dem Sumpffe TRASIMENO, in Hertzogthum Spoleto; und den vierdten bey dem Flecken CANNÆ in Apulien.

Unter diesen vier Schlachten war die bey CANNAS Anno 3734. die wichtigste: Denn da büsten die Römer in die viertzig tausend der besten Soldaten ein / so daß Hannibal etliche Scheffel voll göldene Ringe nach Carthago schicken konte / die er den erschlagenen Rittern abgezogen hatte. Zu diesem Siege halff nicht wenig / daß Hannibal seine Armee dergestalt postiret hatte / daß die Römer die Sonne / den Wind / und den Staub ins Gesichte bekamen.

Das gröste Glücke der Römer war dieses / daß HANNIBAL mit seiner siegreichen Armee nicht die Stadt Rom selber angriff: Denn wo das geschehen wäre / so würde es um

um die Römische Republic gefährlich ausgesehen haben.

Daß nun HANNIBAL solches vor der Schlacht bey CANNAS nicht that / sondern Rom auff der Seite liegen ließ / daran war der Römische General FABIUS CUNCTATOR Schuld: Denn derselbige hielt alle Päße dergestalt besetzet / daß Hannibal nirgend durchdringen konte: Ja er hatte die Carthaginenser einmahl so im Gedränge / daß sie schwerlich ohne blutige Niederlage würden davon kommen seyn / wenn sich Hannibal nicht auff eine Krieges-List besonnen hätte: Denn er ließ eine Couple Ochsen bey finsterer Nacht-Zeit auff das Römische Lager zu treiben / und einem iedweden ein brennendes Reiß-Gebund auff die Hörner stecken: Indem nun solches die Römer vor Gespenster ansahen / und sich deßwegen im Lager stille hielten / bekam Hannibal unterdessen Zeit sich zu salviren.

Daß er aber nach der Schlacht bey CANNAS nicht auf Rom loß gieng/und die Stadt in dem grossen Schrecken überrumpelte / daran war sein eignes Versehen Schuld / indem er sich die Annehmlichkeit der Stadt CAPUA

und

und derselben Gegend davon abhalten ließ; Dahero auch alsobald das Urtheil von ihm gefället wurde: Hannibalem quidem scire vincere; sed victoriâ uti nescire.

Nachgehends wolte er zwar diesen Fehler verbessern / und gieng auff Rom loß: Aber er fand nicht allein die Stadt in gutem Defensions-Stande / sondern weil auch durch einen anhaltenden Platzregen alle sein Vornehmen zu schanden gemachet wurde / so schien es / als wenn sich der Himmel selbst wider die Carthaginenser setzen wolte.

Unterdessen weil die Römer merckten / daß HANNIBAL im Felde gantz unüberwindlich war / so giengen sie in Italien nur defensivè, und griffen hingegen die Carthaginenser in Spanien und Sicilien mit desto grösserer Tapfferkeit an. Und da war SCIPIO so glücklich / daß er die Carthaginenser fast aus gantz Spanien trieb: Und MARCELLUS machte auch in Sicilien grosse Progressen; darunter sonderlich die Eroberung der Stadt SYRACUSÆ merckwürdig ist / weil nemlich darinnen der unvergleichliche MATHEMATICUS ARCHIMEDES von einem Soldaten erstochen ward / als er gleich

im

im Begriff war / neue Machinen zur Defension der Stadt abzucirckeln.

Die eintzige Hoffnung / mit Ehren aus diesem Kriege zu kommen / bestund auff dem grossen Succurse von achtzig tausend Mann / den Hannibals Bruder HASDRUBAL aus Spanien brachte: Weil aber die Armee über die Schweitzer-Gebirge oben in Italien herkam / und hingegen Hannibal in dem untersten Theile von Italien verschantzet lag; So verhinderten die Römer die Conjunction, griffen den Succurs bey Parma an / und erhielten einen vollkommenen Sieg Anno 3743.

Weil aber Hannibal noch nicht Lust hatte / Italien zu verlassen / so gieng SCIPIO AFRICANUS endlich gar auff die Stadt CARTHAGO loß / und machte Mine / dieselbige Anno 3746. zu Wasser und zu Lande zu belagern: Da wurden endlich die Carthaginenser gezwungen / daß sie den tapffern HANNIBAL nach Hause beruffen musten / nachdem er gantzer 15. Jahr in Italien subsistiret hatte.

Nachdem nun solcher gestalt beyde Haupt-Armeen in Africa gegen einander stunden / so kam

kam es endlich Anno 3749. zwischen den beyden vortrefflichen Helden / HANNIBALE und SCIPIONE, zu einem Haupt-Treffen; in welchem aber das Glücke auff die Seite der Römer trat / und die Carthaginenser in den Stand setzte / daß sie sich von den Römern die Friedens-Artickel musten vorschreiben lassen.

XX.

Was ist endlich im dritten Punischen Kriege zu mercken?

BELLUM PUNICUM III.

von 3801. biß 3804. währet 4. Jahr.

Im letzten Frieden hatten die Carthaginenser versprechen müssen / daß sie keine Schiffe mehr unterhalten / und keinen Römischen Bundes-Genossen bekriegen wolten: Weil sie nun wider beydes pecciret hatten / so ward zu Rom der dritte Punische Krieg beschlossen.

Zwar SCIPIO AFRICANUS gab den Rath / man solte Carthago stehen lassen / damit sich die Stadt Rom davor fürchten müste / und nicht wegen allzugrosser Sicherheit zu schwelgen anfienge; wie leider der

Aus-

Ausgang bewiesen hat: Doch CATO behauptete das Gegentheil / und behielt auch vor dieses mahl den Platz.

Als anfangs die Römer die Stadt Carthago belagerten / so wolten die Carthaginenser sich in neue Friedens-Artickel einlassen; weil aber die Römer durchaus darauff drungen / daß die Stadt solte geschleiffet werden / so wurden sie desperat, und als zu den Krieges-Machinen nicht Stricke genug vorhanden waren / so liessen sich die Carthaginensischen Weiber die Haare abschneiden / und Stricke daraus machen.

Wiewohl das Fatum der guten Stadt war vorhanden. Also wurde sie Anno 3804. von SCIPIONE AFRICANO erobert / verbrannt / und dem Erdboden gleich gemacht.

Was es vor eine Stadt muß gewesen seyn / kan man daraus abnehmen / weil sie gantzer 17. Tage lang im Feuer gestanden hat. Sie ward 144. Jahr vor Christi Geburt eingeäschert / nachdem sie 737. Jahr gestanden hatte.

XXI.

XXI.

Was haben die Römer Zeit wäh- rendem Punischen Kriege sonst gethan?

1. Zwischen dem ersten und andern Punischen Kriege / das übrige von Italien / nemlich den obersten Theil / und die Insulen.
2. Zwischen dem andern und dritten Punischen Kriege / das gantze Griechenland.

XXII.

Was haben die Römer nach dem ersten Punischen Kriege in Italien eingenommen?

Erstlich den obersten Theil / darinnen wohnten damahls die LIGURIER, die INSUBRIER und die ILLYRIER.

Die LIGURIER stacken in den Gebürgen / wo ietzo Genua, Montferrat, und Piemont ist / daß es die Römer fast mehr Mühe kostete /

kostete/dieselben auffzusuchen/ als zu überwinden. Sie wurden 3713. zum ersten angegriffen.

Die INSUBRIER wohnten/ wo itzo Meyland ist/ und hatten so gar ein Gelübde gethan/ daß sie ihr Degen-Gehencke nicht abgürten wolten/ biß sie zu Rom im Capitolio wären/ welches auch geschach/ weil sie in ihrer Mundirung gefangen nach dem Capitolio gelieffert wurden. Es geschach 3728.

Die ILLYRIER wohnten oben um das Adriatische Meer/ wo Histerreich und Dalmatien ist/ und wurden deßwegen angegriffen/ weil sie die Römischen Gesandten barbarischer Weise in Stücken zerhauen hatten. Es geschach 3721.

Von den Italiänischen Insuln ward SICILIEN Anno 3717. SARDINIEN Anno 3715. und CORSICA Anno 3719. in Provintzen verwandelt/ welches man in ihren Special-Historien nachschlagen mag.

XXIII.
Wie haben die Römer Griechenland eingenommen?

Die Ursache war diese. Als im andern Punischen Kriege Hannibal den Römern überlegen war / so ließ sich der Macedonische König PHILIPPUS im Jahr 3736. mit den Carthaginensern in ein Bündniß wider die Römer ein: Als nun das Glück auff der Römer Seite trat / so kam Philippus dadurch in grosse Noth / und ob er gleich etliche Jahr den Krieg fortsetzte / so muste er doch 3753. einen Frieden eingehen.

Hierauff war HANNIBAL von Carthago entwichen / und hatte den Syrischen König ANTIOCHUM M. auffgewiegelt / daß er sich Griechenlandes annehmen solte: Doch weil er die Armee selber commandiren wolte / da er doch den Krieg nicht verstund / so ward er so wohl in Griechenland / als auch in Syrien dermassen von den Römern geschlagen / daß er Anno 3760. um Friede bitten muste.

Endlich begieng der letzte Macedonische König PERSEUS nochmahls den Fehler / und wolte sich den Römern widersetzen: Er ward aber geschlagen / gefangen / und Anno 3782. im Triumphe zu Rom auffgeführet: Und ob sich gleich einer Nahmens ANDRI-

SCUS

SCUS vor seinen Sohn ausgeben / und Macedonien wider die Römer nochmahls schützen wolte / so ward er doch bald gefangen nach Rom geführet / und Macedonien in eine Römische Provintz verwandelt.

Als nun die Römer mit Macedonien fertig waren / so musten die andern kleinen Provintzen bald nachfolgen. Der importanteste Ort war damahls noch CORINTHUS, sonderlich wegen der reichen Einwohner: Doch dieselbe Stadt und Carthago wurden von den Römern zugleich in einem Jahre eingenommen / nemlich Anno 3804. Mit dieser Erzehlung muß man aus dem vorhergehenden Buche die Historie von Macedonien collationiren.

Nach dem Punischen Kriege.

XXIV.

Was ist endlich nach dem Punischen Kriege mit den Römern vorgegangen?

Nachdem CARTHAGO zerstöret war / so gieng es / wie SCIPIO gemuthmasset hatte / daß die Schwelgerey / und nachgehends

die innerlichen Unruhen allenthalben einrissen. Weil nun der Rath zu Rom solchem Ubel durch auswärtige Kriege abzuhelffen suchte / so sind unterschiedene neue Conquêten gemacht worden. Also mercket man

1. Die auswärtigen Kriege.
2. Die innerlichen Kriege.

XXV.

Was haben die Römer nach dem Punischen Kriege vor auswärtige Kriege geführet?

In EUROPA gab es was / in Spanien / in Gallien / in Britannien / und in Teutschland.

In ASIA gieng etwas in Natolien / in Syrien / im Gelobten Lande / und mit den Parthern vor.

In AFRICA gab es wegen Numidien und Egypten zu streiten.

XXVI.

Was ist erstlich in Spanien vorgegangen?

Spanien kam zwar im andern Punischen Kriege meistens in der Römer Hände: Was

aber

aber noch rückständig war / das holten die Römer nach. Am desperatesten wehrte sich die Stadt NUMANTIA, welche mit 40. tausend Mann gantzer 14. Jahr muste belagert werden. Endlich ward die Stadt auffs eusserste gebracht / daß die Bürger die Stadt ansteckten / und sich unter einander selber das Leben nahmen. Das geschah 3817.

XXVII.

Was hat es in Gallien gegeben?

Die ALLOBROGES, welche wohnten / wo ietzo Savoyen ist / und damahls auch zu Gallien gehörten / wurden schon Anno 3830. von dem General FABIO überwunden.

Hernach versuchten die HELVETII ohngefehr 60. Jahr darnach einen Einfall in Gallien / und damit niemand wieder nach Hause dencken möchte / so zündeten sie in ihrem Vaterlande alle Städte und Dörffer an / wie sie ausmarschiren wolten.

Weil nun damahls die Gallier von den Römern Hülffe verlangten / so ward JULIUS CÆSAR dahin geschicket / welcher zwar erstlich mit den HELVETIIS viel zu thun hatte / hernach aber die Gallier selber unter das Römische Joch brachte.

Anno 3892. trat Cæsar die Expedition in Gallien an / und innerhalb 10. Jahren war er mit der gewaltigen Provintz fertig; in welcher Zeit er sich eben so viel Geld/Macht und Ansehen bey der Miliz zuwege gebracht hat.

XXIX

Was ist mit Britannien vorgegangen?

Als CÆSAR im Gallischen Kriege biß an die Nord-See kommen war / so bekam er eine Begierde nach Britannien zu schiffen/ solches geschah auch Anno 3895. Weil er aber den Reichthum darinnen nicht fand / den er gesuchet hatte / so zog er wieder in Gallien/ und ließ sich an etlichen Geisseln begnügen/ das Land aber begehrte er mit Römern nicht zu besetzen.

XXX.

Was ist in Teutschland passiret?

Erstlich kamen diejenigen Teutschen Völcker / welche CIMBRI, TEUTONES und TIGURINI genennet wurden / in unsäglicher Menge an die Grentzen des Römischen Reiches / und verlangten von den Römern / daß sie ihnen ein Stücke Landes eingeben solten / und als ihnen solches abgeschlagen

gen wurde / schlugen sie Anno 3837. die Römer / und wolten solches mit den Waffen in Gallien und Spanien behaupten.

Hierauff ward von den Römern das Commando MARIO auffgetragen / daß er sich den einbrechenden Teutschen widersetzen solte: Als nun die Teutschen auff Rom loß giengen / und noch darzu die Römer höhnischer Weise fragen liessen / ob sie was an ihre Weiber nach Rom zu bestellen hätten? So gieng ihnen MARIUS auff dem Fusse nach / und schlug ihrer zu beyden Seiten der Schweitzer-Gebirge in die 200 tausend todt / daß von der grossen Armee nicht viel übrig blieb. Das ist die berühmte VICTORIA CIMBRICA, welche MARIUS Anno 3848. erhalten hat.

Hernach als ohngefehr über 50. Jahr CÆSAR in Gallien Krieg führte / gerieth er mit dem teutschen Könige ARIOVISTO in Händel / und gewann demselben eine blutige Schlacht ab. Denn als die Teutschen ihre Schilde über den Kopff zusammen hielten / und durch solches Sturmdach sich vor den Pfeilen bedeckten / waren die Römer so hitzig / daß sie auff die Schilde hinauff kletterten /

und den ungeheuern Teutschen von oben herab die Gurgel abstachen. Solches geschah Anno 3898.

XXXI.
Was ist nach dem Punischen Kriege in Natolien vorgegangen?

In selbiger Provintz florirte damahls das PERGAMENIsche Königreich / welches / wie im vorigen Buche Meldung geschehen ist / eine Uberbleibung des Asiatischen Reiches war. Weil nun der letzte König zu PERGAMO ATTALUS II. oder III. die Römer in seinem Testamente zu Erben eingesetzet hatte / so brachten die Römer Anno 3818. das Königreich unter ihren Gehorsam / ob gleich ein natürlicher Printz ARISTONICUS das Testament umstossen wolte. Und das war der erste Fuß / den die Römer in Asien setzten.

XXXII.
Was gieng darnach im Pontischen Königreich vor?

Der Pontische König MITHRIDATES wolte nicht leiden / daß die Römer sich in Asien ausbreiten solten / und ließ dannenhero Anno

Anno 3862. in der Stille ein solches Blut-Bad anstellen / daß in seinem Lande in einer Nacht 80000. Römer massacriret wurden. Solches revengirten die Römer / und brachten Mithridaten nach einem blutigen Kriege dergestalt ins Gedränge / daß er sich selber Anno 3887. um das Leben brachte; welches in der Griechischen Historie mit etwas mehrern Umständen ist erzehlet worden.

XXXIII.

Was haben die Römer in Armenien ausgerichtet?

Der Armenische König TIGRANES hatte des jetztgedachten MITHRIDATIS Tochter zur Gemahlin: Als nun die Römer mit dem Schwieger-Vater fertig waren / so kam die Reihe auch an den Eydam / welcher allerdings formidable schien / weil ihn damahls auch die Syrer zu ihrem Könige erwehlet hatten. Der Ausgang des Krieges war dieser / daß TIGRANES Anno 3884. von dem Römischen General POMPEJO M. überwunden / und aus sonderbarer Gnade Lebenslang als ein Römischer Vasall bey dem Regimente gelassen ward.

XXXIV.
Was ist zur selbigen Zeit in Syrien vorgegangen?

Die Syrer gedachten es gut zu machen/ und weil aus den SELEUCIDIschen Nachkommen niemand tüchtiges mehr vorhanden war / so erwehlten sie den ietztgedachten Armenischen König TIGRANEM auch zum Könige in Syrien: Doch eben hierdurch bekamen sie die Römer auff den Hals/ die machten dem Syrischen Königreiche ein Ende/ und verwandelten es Anno 3884. in eine Römische Provintz; TIGRANES aber muste GOtt dancken / daß ihm POMPEJUS sein väterliches Königreich Armenien noch einige Zeit besitzen ließ.

XXXV.
Was hat sich mit dem gelobten Lande zugetragen?

Erstlich rieffen die MACCABEER um das Jahr 3792. die Römer zu Hülffe an/ als sie von den Syrischen Königen gedränget wurden: Hernach aber maßten sich die Römer im Jüdischen Lande selber die Ober-Herrschafft an / welches POMPEJUS

Anno

Anno 3887. und CRASSUS Anno 3896. bey ihrer Gegenwart zu Jerusalem mehr als zu deutlich zu verstehen gaben. Auch die Jüdischen Könige aus der HERODIANIschen Familie waren nichts anders als Römische VASALLEN, und musten sich ihre Gewalt von den Römischen Landpflegern ziemlich beschneiden lassen. Davon ist in dem ersten Buche in der Historie des Volckes Gottes weitläufftig gehandelt worden.

XXXVI.

Was haben die Römer mit den Parthern zu thun gehabt?

Daß sich Persien bald nach Alexandri M. Tode von der Griechischen Monarchie abgesondert hat; und daß unter den Persianischen Völckern die Parther so glücklich gewesen sind / ein neues Königreich darinnen auffzurichten; das ist in der Griechischen Monarchie / von Asien / erzehlet worden.

Nachdem nun die Römer mit ihrer Herrschafft biß an den EUPHRAT kommen waren / so konte es nicht fehlen / daß sie nicht mit den benachbarten Parthern vielfältige Kriege führen musten: Wiewohl es doch schien /

als wenn GOTT diesen Fluß gleichsam zur Gräntze gesetzet hätte / daß die Römer ihre Herrschafft in Asien nicht weiter ausbreiten solten.

Unter den Expeditionen wider die Parther / vor Christi Geburt / ist sonderlich diejenige merckwürdig / welche der Römische General CRASSUS Anno 3897. verrichtet hat. Denn es wurden von den Römern viel tausend erschlagen / unter welchen auch CRASSUS war / dem die Parther nach seinem Tode noch siedendes Gold in den Hals gossen / weil er diesen Krieg aus blossem Geldgeitze angefangen hatte.

XXXVII.

Was ist nach dem Punischen Kriege in Numidien vorgegangen?

Ein natürlicher Printz in Numidien / JUGURTHA genannt / hatte die rechten Erben der Crone vertrieben / auch nachgehends um das Leben gebracht: Dieses beschlossen die Römer zu bestraffen / weil sie ohne dem wegen der innerlichen Unruhe einen auswärtigen Krieg nöthig hatten.

An-

Anfangs bestach JUGURTHA alle Generals-Personen der Römer / die seinetwegen nach Africa geschicket wurden: Ja als er auch selber nach Rom citiret ward / so operirte das Geld so viel / daß er der gedrohten und verdienten Hafft entwischte.

Doch endlich ward er von METELLO und MARIO aus dem Numidischen Königreiche vertrieben / und als er sich nach Mauritanien retirirte / so ward er den Römern ausgehändiget / und Anno 3845. im Gefängniß zu Rom erwürget.

XXXIIX.

Was ist endlich mit Egypten vorgegangen?

Als der Egyptische König PTOLOMÆUS AULETES von seinen Unterthanen vom Throne verstossen war / halff ihm POMPEJUS M. Anno 3895. wiederum zur Crone. Indem nun dieser POMPEJUS nach der unglücklichen Schlacht in CAMPIS PHARSALICIS flüchtig war / so nahm er seine Zuflucht A. 3902. in Egyptenland / ward aber mit grossem Undancke auf Befehl des fol-

genden Königes PTOLOMÆI DIONYSII hingerichtet.

Als nun der siegreiche CÆSAR den flüchtigen POMPEJUM biß in Egypten verfolgte / so kam es zwar zwischen ihm und dem Egyptischen Könige zu einem Kriege / darinnen PTOLOMAEUS DIONYSIUS auff dem Meer um das Leben kam: Weil sich aber CAESAR mit der Königlichen Wittwe und Erbin CLEOPATRA gar wohl comportirte / so behielt diese Princeßin das Königreich.

Indem sich aber diese CLEOPATRA an den Römischen Patritium ANTONIUM vermählte ;: und derselbige Anno 3919. von OCTAVIO bey dem Vorgebürge ACTIO geschlagen wurde / so kam bey dieser Gelegenheit das gantze Königreich Egypten in der Römer Hände. Denn OCTAVIUS prosequirte seinen Sieg biß in Egypten / und trieb ANTONIUM und CLEOPATRAM so zur desperation, daß sie sich Anno 3920. beyde durch einen Selbst-Mord das Leben nahmen. Eine weitläufftigere Erzehlung hiervon stehet in der Griechischen Historie.

XXXIX.

XXXIX.

Was gab es endlich nach dem Punischen Kriege vor innerliche Unruhen zu Rom?

Die Ursache war auf Seiten des Raths/ der Hochmuth der PATRITIORUM, welche das gemeine Volck zu geringe hielten / und lieber alles an sich ziehen wolten; und auff Seiten des Volcks / die POTESTAS TRIBUNITIA, welche sich dem Rathe in allen Stücken widerspänstig erzeigte: Worüber denn zu Rom eine solche ANARCHIE entstund / welche nicht anders / als durch eine MONARCHIE konte verbessert werden. Man mercket

1. Was zwischen dem Rathe und dem Volcke vorgegangen?
2. Was unter dem Rathe selbst vor Unruhe entstanden?

XL.

Was ist zwischen dem Rathe und dem Volcke vor Streit vorgelauffen?

Erstlich empörten sich die Knechte in SICI-

SICILIEN, und wolten sich par force in die Freyheit setzen.

Hernach brachten die TRIBUNI PLEBIS allerhand neue Gesetze auff / die der Rath durchaus nicht leiden wolte.

Endlich hatte sich die CANAILLE zu Rom verschworen / die Stadt anzuzünden / und allen Raths-Herren die Hälse zu brechen.

XLI.

Wie lieff der Auffruhr mit den Knechten ab?

Die Knechte in Sicilien wurden durch einen Syrischen Knecht / EUNUS genannt / in die Waffen gebracht/weil er vorgab / als wenn er durch eine göttliche Erscheinung darzu wäre beruffen worden/ daß er sie aus der Dienstbarkeit erlösen solte. Als auch dieser Tumult in Sicilien gestillet war / so machten es die Knechte im untersten Theile von Italien fast eben so schlimm / unter der Anführung eines Fechtmeisters SPARTACVS genannt. Endlich als die meisten todt geschlagen waren/ musten sich die übrigen wieder unter das Joch beqvemen. Der Tumult hatte 3815. seinen Anfang.

XLII.

Was brachten die TRIBUNI PLEBIS vor neue Gesetze auff?

Weil der Rath zu Rom so viel herrliche Beute / die man in den auswärtigen Kriegen machte / bloß in seinen Beutel stackte / und das gemeine Volck in Rom darbey crepiren ließ / so stunden etliche Patronen des Pöbels auff / und suchten solchen Geitz der PATRIтIORUM durch etliche neue Gesetze zu umschräncken.

Eins hies LEX AGRARIA, darinnen enthalten war / daß ein iedweder Patritius nur eine gewisse Anzahl Hufen Landes haben solte; Das übrige solte unter das gemeine Volck vertheilet werden. Dieses Gesetze ward sonderlich Anno 3817. urgiret.

Ein anders hieß LEX FRUMENTARIA, darinnen begriffen war / daß zu Rom ein grosses Magazin solte auffgerichtet / und dem gemeinen Manne wöchentlich was gewisses daraus gereichet werden. Auff dieses Gesetze ward sonderlich Anno 3827. gedrungen.

Das dritte hieß LEX JUDICIARIA,

daß

daß die Gerichte zu Rom nicht mehr von dem Rathe / sondern von der Ritterschafft solten bestellet werden ; welches ebenfalls um das Jahr 3827. starck getrieben ward.

Das vierdte war LEX CIVITATIS, daß die übrigen Bundes-Genossen / um Rom herum / gleichfalls zum Römischen Bürger-Rechte solten gelassen werden: Welches man sonderlich Anno 3858. versuchte.

XLIII.
Wie lieff es endlich mit diesen Gesetzen ab?

Erstlich wolte TIBERIUS GRACCHUS das Gesetze wegen der Felder und Aecker durchbringen: Als aber ein Tumult deßwegen entstund / so nahm er seine Retirade auff das Capitolium: Weil nun das Volck seine Stimme von dem hohen Schlosse nicht hören kunte / so wieß er mit der Hand auff den Kopff / anzudeuten / daß ihm der Rath nach dem Kopffe stünde: Doch etliche legten es aus / als wenn er wolte zum Könige gekrönet seyn / und reitzten hiermit das Volck / daß sie Gracchum selber todt schlugen An. 3817.

Sein Bruder CAJUS GRACCHUS

drang

drang auff die Gesetze wegen des Getreydes und wegen der Gerichte: Doch der Rath bot auff seinen Kopff so viel Geld / als er wiegen würde: Also fand sich bald einer / der ihm den Kopff abhieb / und an statt des Gehirnes Bley hinein goß / damit er desto schwerer wiegen möchte. Solches geschah An. 3827.

Nach diesem suchte APPULEJUS nebst etlichen andern diese Gesetze dem Volcke zum besten nochmals einzuführen: Allein der Rath behielt im Auffstande den Platz / und ob sich Appulejus gleich auff das Capitolium retirirte / so muste er sich doch aus Mangel des Wassers ergeben / und hinrichten lassen / um das Jahr 3850.

Letztens wolte DRUSUS sonderlich das Bürger-Recht vor die Römischen Bundes-Genossen behaupten / und brachte deßwegen die benachbarten Völcker in den Harnisch: Als er aber das Werck nicht ausführen konte / ward er erstochen / und die Socii wurden durch einen blutigen Krieg von ihrer Prætension abgehalten. Das geschah Anno 3859.

XLIV.

Wie ist es mit den Mordbrennern abgelauffen?

Das Haupt dieser mörderischen Rotte war CATILINA, welcher alles liederliche Gesinde in gantz Rom auff seine Seite gezogen hatte; und zwar darum / weil er das Bürgermeister-Amt gesucht / aber durch CICERONIS Verhinderung nicht erhalten hatte.

Sein Vorsatz war / die Stadt Rom an unterschiedenen Orten anzuzünden / hernach alles zu massacriren / und endlich gantz eine neue Regierung anzulegen: Als auch dieses unter den Conspiranten war resolviret worden / so hatten sie ein Kind geschlachtet / und das ausgeäderte Blut zum Zeichen der Treue einander zugetruncken.

Ehe aber dieses Vorhaben kunte werckstellig gemacht werden / so ward es von einer liederlichen Weibes-Person / FULVIA genannt / verrathen / und als CICERO Nachricht davon bekam / so ward die gantze Conspiration glücklich entdecket / und exemplarisch bestraffet. CATILINA gieng zwar

zu

zu Felde/ ward aber in dem ersten Angriffe Anno 3887. erleget.

XLV.

Was hat es endlich unter den PATRITIIS selbst vor Händel gegeben?

Von diesen ist die Römische Republic dreymahl gewaltig erschüttert worden/ und weil allemahl drey grosse Männer darbey sind interessiret gewesen/ so kan es nicht unbillig das dreyfache TRIUMVIRAT genennet werden.

Den ersten Sturm erregte MARIUS, CINNA und SYLLA; Den andern CRASSUS, POMPEJUS und CÆSAR; Den dritten LEPIDUS, ANTONIUS und OCTAVIUS; Und als in dem letzten Tumulte OCTAVIUS die Oberhand behielt/ so ward die Republic in eine MONARCHIE verwandelt.

XLVI.

Was hat es im ersten TRIUMVIRAT vor Unruhe gegeben?

MA-

MARIUS
von 3862. biß 3863.

CINNA
von 3862. biß 3866.

SYLLA
von 3862. biß 3872.

Die Sache verhielt sich so: Im Pontischen Kriege mit dem Könige MITHRIDATE waren zwey Competenten um die Generals-Stelle/ MARIUS und SYLLA. Als nun der Rath auf SYLLÆ Seiten stund/ so steckte sich MARIUS hinter das Volck / und so bald SYLLA nach der Armee gegangen war / fieng MARIUS zu Rom einen Tumult an.

Als SYLLA davon Nachricht bekam/ kehrte er mit der Armee um / nahm Rom ein / und gieng mit denen sehr übel um / die auff Marii Seite gestanden hatten: MARIUS selber muste im 70. Jahre seines Alters flüchtig werden / und hatte sich in einen Morast verstecket; weil aber das Gesichte ein wenig heraus ragte / daß er sehen und Athem holen konte / so ward er ergriffen / und zum Tode verurtheilet; wiewohl der Knecht / der den Todtschlag verrichten solte / davon lieff/ weil

weil er eine Stimme dieses Inhalts gehöret hätte: Tu improbe, Marium necabis? und also entwich Marius in Africa.

Ehe nun SYLLA mit der Armee nach dem Oriente auffbrach / machte er CINNAM zum Bürgermeister / welcher sich durch einen Schwur verband / daß er des Syllæ Parthey halten wolte. Doch SYLLA hatte nur den Rücken gewendet / so trat CINNA und MARIUS auff eine Seite / und da gieng es dergestalt über die Syllaner her / daß fast die gantze Stadt Rom ausgeplündert wurde. Gleich darauff starb MARIUS, und hatte das Glücke erlebet / daß er sich noch vor seinem Tode an seinen Feinden gerochen hatte.

Bald darauf kam SYLLA mit Sieg aus dem Oriente. Nun gieng ihm zwar der Bürgermeister CINNA mit einer Armee entgegen / und wolte ein See-Treffen mit ihm halten; allein er ward unterweges von seinen eignen Soldaten ermordet.

Damit gieng SYLLA nach Rom / und ließ im Grimme mehr als hundert tausend Menschen niedermachen: Von denen / die sich retiriret hatten / ließ er zwey tausend der

Vor-

Vornehmsten in die Acht erklären: Sich selber aber machte er zum DICTATORE PERPETUO, das ist / zum Herrn über das Römische Reich / und genoß solcher Glückseligkeit biß ins fünffte Jahr; da begab er sich aus freyen Stücken aller Gewalt / gieng auff seine Güter / und ward ein Jahr darnach von den Läusen gefressen.

XLVII.

Was ist in dem andern TRIUMVIRAT vorgegangen?

CRASSUS
von 3890. biß 3897.
POMPEJUS
von 3890. biß 3902.
JULIUS CÆSAR
von 3890. biß 3906. regiert allein
4. Jahr.

Nach SYLLÆ Tode war niemand in grössern Ansehen / als POMPEJUS, sonderlich wegen des Asiatischen Krieges / welchen er mit ungemeiner Glückseligkeit ausgeführet / und sich dadurch den Zunahmen MAGNUS erworben hatte. Doch war unterdessen CÆSAR und CRASSUS auch zu grossem

Reich=

Reichthum und Ansehen gelanget / und weil er leichte schliessen konte / daß ihm diese beyde widerstehen würden / so zog er sie auff seine Seite / und machte ein Bündniß mit ihnen / daß keiner dem andern wolte zuwider seyn.

Der Rath hatte zwar zwey kluge Männer / CATONEM und CICERONEM, welche sich diesem TRIUMVIRAT auff alle Weise widersetzten: Allein sie konten nichts ausrichten / und CICERO ward endlich gar darüber ins Exilium verjaget. Anno 3892.

Solchergestalt theilten sich diese TRIUMVIRI ungehindert in das Römische Reich. CRASSUS suchte sein Glücke im Oriente zu stabiliren: CÆSAR setzte sich in Gallien und also im Occidente fest: POMPEJUS aber blieb zu Rom / und regierte den Rath nach seinem Wohlgefallen

Nachdem nun dieses TRIUMVIRAT sieben Jahr gedauret hatte / so ward es durch den Tod CRASSI zerrissen: Denn als derselbige in Judäa den Tempel geplündert hatte / und nunmehro aus unersättlicher Geld-Begierde auch über die Parther her war / so wurde er Anno 3897. von ihnen erschlagen.

Nun meynte zwar iederman / POMPEJUS und CÆSAR würden ihre Freundschafft continuiren / theils weil das Römische Reich endlich groß genug war / ihre Ambition zu vergnügen; theils weil Cæsaris Tochter / JULIA, des POMPEJI Gemahlin war: Allein weil CÆSAR keinen über sich / und auch keinen neben sich leiden konte / auch zu allem Unglücke Pompeji Gemahlin gleich damals starb / so geriethen diese zwey an einander / und zwar auf folgende Weise:

CÆSAR hatte sich durch Gunst des gemeinen Volckes in der schönen Provintz GALLIA fast gantzer zehn Jahr auffgehalten / und darinnen unsäglichen Reichthum / und eine vortreffliche Armee zusammen gebracht: Demselben befahl der Rath / oder vielmehr POMPEJUS durch den Rath / daß er die Armee quittiren / und zu Rom von seinem Gouvernement Rechenschafft geben solte.

Dieses unanständigen Zumuthens wegen gieng CÆSAR rectà nach Italien / verjagte POMPEJUM nach BRUNDUSIUM, und von dar nach Griechenland / kehrte wieder nach Rom / erbrach den Schatz-Kasten / und nahm vor allen Dingen Sicilien und Sardinien ein /

ein/ damit es seiner Armee nicht möchte an Proviante fehlen : Hernach wandte er sich nach Spanien / weil Pompejus seine besten Trouppen daselbst hatte / und brachte theils mit Schärffe / theils mit Gelindigkeit die gantze Provintz unter seinen Gehorsam.

Hierauff gieng er seinem gewesenen Schwieger-Sohne POMPEJO selber zu Leibe / und ward zwar erstlich bey der Stadt DURAZZO von Pompejo geschlagen ; als aber Pompejus mit diesem Siege nicht behutsam genug umgieng / und dem desperaten Feinde nochmals Gelegenheit zu einer Schlacht gab / so behielt Cæsar Anno 3902 in der berühmten Bataille auff den CAMPIS PHARSALICIS in Thessalonien das Feld/ worüber Pompejus alle seinen Ruhm und Herrlichkeit auff einmahl einbüste.

Nach dieser unglücklichen Schlacht retirirte sich POMPEJUS nach Egypten / weil er dem vorigen Könige grosse Wohlthaten erwiesen / und ihn wieder auff den Thron gesetzet hatte : Doch der junge König PTOL. DIONYSIUS ließ sich durch seine Kämmerlinge bereden / daß er den ankommenden POMPEJUM auff dem Schiffe ermorden ließ / ehe

er noch an das Land trat / und als ihm Cæsar auff dem Fusse nachfolgte / so ließ er dem Uberwinder seines Feindes Kopff præsentiren; durch welchen unvermutheten Anblick CÆSAR sich so entsetzte / daß er sich über der Betrachtung des unbeständigen Glückes des Weinens nicht enthalten konte.

Zwar der Egyptische König hatte schlechten Vortheil davon. Denn CÆSAR machte sich mit seiner Gemahlin CLEOPATRA bekandt / und nahm ihr zu Gefallen eine und andere Mutation an seinem Hofe vor: Als nun darüger ein Tumult in der Residentz Alexandria entstund / ließ Cæsar das Schloß anzünden / und salvirte sich unterdessen durch schwimmen / biß er seine Flotte erreichen konte: Hierauff gieng er auff den Egyptischen König loß / und als derselbige zur See mit CÆSARE schlagen wolte / schlug das Schiff um / und der König kam um das Leben.

Nun hätte zwar CÆSAR damahls Egypten gar leichte zu einer Römischen Provintz machen können; weil ihm aber die schöne CLEOPATRA alsobald fußfällig ward / und das Glücke hatte / den grossen Held zur

Liebe zu reitzen/ so ward ihr das väterliche Königreich gelassen.

Hierauff gieng CÆSAR allen denjenigen auff den Hals/ welche sich ihm widersetzen wolten / und trieb erstlich in Asien den Pontischen König PHARNAZEM zu paaren/ welcher sich nach dem Tode des grossen POMPEJI wiederum in die Freyheit zu setzen vermeynte.

Hernach wandte er sich in *Africa*/ allwo sich Pompeji Anhang wieder in gute Positur gesetzet hatte / und erhielt bey der Stadt TAPSUS in Numidien nochmahls einen vollkommenen Sieg/ welches ein solches Schrecken verursachte / daß sich der Mauritanische König JUBA, und der Römische Bürgermeister CATO, und der berühmte General SCIPIO selber um das Leben brachten.

Ferner kam er wieder in Europa / und suchte in Spanien diejenigen auff / welche die Parthey des POMPEJI nochmahls behaupten wolten ; erhielt auch in Portugall bey MUNDA abermahls einen vortrefflichen Sieg Anno 3905.

Endlich als niemand in allen drey Theilen der Welt mehr übrig war / der sich seiner

Tapfferkeit und Glücke zu widersetzen getraute / so zog er wieder nach Rom/und war in der That ein würcklicher MONARCHE über die gantze Welt/ob er gleich den Königlichen Titul niemals angenommen hat.

Er war aber nach so vielen Siegen kaum ein Jahr zu Rom gewesen / so ward zu Rom eine Conspiration wider ihn formiret/ und als er auff seinem Throne auff dem Rath-hause saß / so ward er Anno 3906. von den zusammen verschwornen Mördern mit 23. Wunden erstochen. Die vornehmsten Häupter der Conspiration waren BRUTUS und CASSIUS, welche deßwegen von CICERONE und andern Liebhabern der Freyheit / biß in den Himmel erhoben worden.

Cæsar war vor diesem Unglücke durch allerhand Anzeigungen gewarnet worden; als er sich auch das letzte mal auff das Rath-hauß begab / so ward ihm unterweges eine Liste seiner Mörder überreichet: Weil aber seine Zeit vorhanden war / und weil er sich selber allemal einen plötzlichen Tod gewünschet hatte/ so war er so sicher / daß er den Zettel nicht einmal ansahe.

Diese grossen Thaten nun vorzunehmen.

hat ihn unter andern ALEXANDRI M. Bildniß auffgemuntert; denn als er dasselbige in Spanien in des Herculis Tempel sahe/ fieng er an zu weinen/ als er bedachte/ daß er schon so alt wäre/ als Alexander/ und noch nichts dergleichen verrichtet hätte. Auch dieses halff was darzu/ als auff seinen Stutereyen ein Pferd mit Menschen-Füssen jung ward/ und die Wahrsager propheceyeten/ daß der Herr dieses Pferdes die gantze Welt beherrschen würde. Ingleichen als ihm träumete/ als wenn er seine Mutter beschliesse/ welches die Ausleger ebenfalls von der Erde/ die aller Mutter ist/ interpretirten.

Zu Ausführung so grosser Dinge hat sein vortreffliches Ingenium das meiste gethan; gestalt er denn nicht nur zugleich lesen und reden/ sondern auch sieben Secretariis zu gleicher Zeit sieben unterschiedene Brieffe hat dictiren können. Hierzu kam seine Gelehrsamkeit: Inmassen er denn in den Mathematischen Wissenschafften dergestalt versiret gewesen ist/ daß er Anno 3904. den Römischen Calender corrigiret hat/ welcher biß auff diese Stunde noch der JULIANische Calender genennet wird.

XLVIII.
Was ist letzlich im dritten TRIUMVIRAT vorgegangen?

LEPIDUS
von 3907. biß 3914.

ANTONIUS
von 3907. biß 3920.

OCTAVIUS
von 3907. biß zur Monarchie 3920.

Julius Cæsar hatte seiner Schwester Tochter Sohn OCTAVIUM, einen jungen Patritium zu Rom / zum Erben eingesetzet: Weil ihn nun der Rath zu Rom auff alle Weise zu drücken suchte / so zog er die Miliz an sich / und machte mit LEPIDO und ANTONIO einen Bund / daß sie sich in das Römische Reich theilen wolten.

Nun war niemand einander mehr feind / als ANTONIUS und CICERO: Als nun dieses letztere TRIUMVIRAT auffgerichtet wurde / so muste der ehrliche CICERO darüber sein Leben lassen: Denn als er sich aus dem Staube machen wolte / ward er auff der Flucht auff Antonii Befehl ermordet / und sein Haupt nebst den Händen pro

RO-

ROSTRIS, das ist/an dem Orte/ wo er so viel vortreffliche Reden gehalten hatte / auffgestecket.

Diesem TRIVMVIRAT widersetzten sich die beyden Mörder des Cæsaris, nemlich CASSIVS und BRVTVS, und zogen in Griechenland eine Armee zusammen. Doch die TRIUMVIRI giengen ihnen entgegen / und gewonnen bey der Stadt PHILIPPI die Schlacht Anno 3908. da sich denn alsobald nach verlohrner Schlacht BRVTVS und CASSIVS selber das Leben nahmen.

Bald darauff wurden die TRIVMVIRI unter sich selber uneins/ und weil OCTAVIVS und ANTONIVS zusammen hielt/ so muste LEPIDVS nothwendig zu kurtz kommen. Gestalt er denn auch Anno 3914. auff OCTAVII Befehl ins Gefängniß gesetzet ward.

Letzlich zerfiel auch OCTAVIVS und ANTONIVS mit einander; worzu dieses Gelegenheit gab / daß Antonius seine Gemahlin/ OCTAVIAM, welche Octavii Schwester war/ verstieß/ damit er die obgedachte Egyptische CLEOPATRAM heyrathen konte.

Weil auch nach dieser Mariage es das An-

sehen hatte / als wenn ANTONIUS im Oriente ein eigenes Reich auffrichten / und dasselbige von dem Römischen Reiche absondern wolte / so ward er vom Rathe zu Rom vor einen öffentlichen Feind erkläret / und der Krieg wider ihn beschlossen.

Die Haupt-Schlacht gieng zur See vor bey dem Epirotischen Vorgebürge ACTIO, Anno 3919. darinnen OCTAVIUS einen vollkommenen Sieg befochte / und ANTONIUM mit seiner CLEOPATRA biß nach Egypten jagte.

Weil nun ANTONIUS nicht sahe / wie er das Werck redressiren / oder dem Uberwinder entgehen wolte / so stach er sich einen Dolch in das Hertze / und starb in den Armen seiner geliebten CLEOPATRÆ Anno 3920.

Diese unglückselige Printzeßin gedachte ihren Uberwinder OCTAVIUM durch ihre Schönheit zur Liebe / oder zum wenigsten zur Güte zu bewegen: Als er aber zu großmüthig darzu war / und sie merckte / daß sie zu Rom im Triumphe würde auffgeführet werden / ließ sie sich eine Schlange zupartiren / setzte dieselbe an die Brust / und folgte ihrem Antonio nach.

OCTA-

OCTAVIUS ward von selbiger Zeit an Herr über die gantze Welt / und nach der Zeit hat ihm niemand die MONARCHIE disputirlich gemacht.

Das II. Stücke
Aus der
Römischen Historie
vom
Anfange der Monarchie biß auff die Theilung.
Vorbereitung.
I.
Wenn hat sich die Römische Monarchie angefangen?

SOnder Zweifel das Jahr / da die Griechische Monarchie auffgehöret hat. Nun ist aber CLEOPATRA, die Königin in Egypten / die letzte Uberbleibung von der Griechischen Monarchie gewesen. Weil nun dieselbige nach der unglücklichen Schlacht bey dem Vorgebürge ACTIO ihr Leben geendiget hat; so fänget man billig von dem Jahre ihres Todes / das ist / von Anno 3920.

oder / welches einerley ist / von Anno 27. vor Christi Geburt / an zu zehlen.

II.

Wer ist also der erste Römische Monarche gewesen?

Wenn diese Frage so viel heissen soll / wer sich zum ersten über das Römische Volck zum souverainen Herrn gemachet hat; so kan nicht nur JULIUS CÆSAR, sondern auch POMPEJUS M. und LUCIUS SYLLA vor Römische Monarchen paßiren; und weil sich SYLLA zum ersten den Titel eines PERPETUI DICTATORIS angemasset hat / so möchte demselbigen vielleicht dieser Ruhm vor allen andern gebühren.

Wenn es aber so viel heissen soll / wer den Rest der Griechischen Monarchie vollends bezwungen / und also zum ersten den Nahmen eines UNIVERSALEN MONARCHens behauptet hat / so kan man solches niemand anders / als OCTAVIO AUGUSTO, zuschreiben.

III.

Wie sind die Römischen Monarchen genennet worden?

Weil

Weil die Römer einmahl die **Könige** vertrieben hatten / so war dieser Namen bey ihnen so verhaßt / daß sie auch zu sagen pflegten: Omnis Rex est animal carnivorum: deßwegen sich auch keiner von den ersten Monarchen unterstanden hat / den verhaßten Titel eines Königes anzunehmen.

Sondern anfangs war der Name AUGUSTUS den Römischen Monarchen beygeleget / welcher mit dem Worte AUGURIUM verwandt war / *und also nichts anders hieß* / als **Heilig** oder **Göttlich**. Wiewohl man nachgehends im Occidente gemeynet hat / als wenn dieser Name seinen Ursprung von dem lateinischen Worte AUGERE hätte / und also / *ein* **Mehrer des Reichs** / müste verteutschet werden.

Weil auch CÆSAR nicht allein den Grund zu einer beständigen Monarchie geleget / sondern auch seinem Nachfolger OCTAVIO, nebst der andern Verlassenschafft / auch diesen seinen Geschlechts-Namen erblich hinterlassen hat; so ist es kommen / daß nachgehends *alle* Römische Monarchen CÆSARES sind genennet worden: Und weil sich dieser Name nicht hat wollen verteutschen

lassen / so hat man das Wort Käyser daraus formiret / welches noch biß diese Stunde gebräuchlich ist.

IV.

Wie lange ist das Römische Reich ungetheilet geblieben?

Von AUGUSTO biß auff den Tod Käysers THEODOSII M. das ist zusammen eine Zeit von 425. Jahren / und also etwas über 4. Secula. Denn ob gleich in dieser Zeit bißweilen mehr als einer auff einmal regieret hat / so ist es doch entweder eine gemeinschafftliche Regierung gewesen / oder die Theilung hat nicht lange bestanden.

V.

Wie kan man diese Zeit am besten mercken?

Weil es gleich ohngefehr 4. Secula austräget / so wird man wohl am besten thun / wenn man dieses gantze Stücke der Römischen Historie in eben so viel Capitel eintheilet.

Das I. von den Käysern im ersten SECULO, das ist von AUGUSTO biß auff TRAJANUM.

Das II. von den Käysern im andern SECULO, das ist von TRAJANO biß auf SEVERUM.

Das III. von den Käysern im dritten SECULO, das ist von SEVERO biß auff CONSTANTINUMM M.

Das IV. von den Käysern im vierdten SECULO, das ist von CONSTANTINO M. biß auff den Tod THEODOSII M.

Das I. Capitel.

Von den Käysern im ersten SECULO.

I.

Was haben in dem ersten SECULO vor Käyser regieret?

Gleich ein Dutzend; welche aus vielen Ursachen höchst-merckwürdig sind:

AUGUSTUS

Gebohren 3887. Triumvir 3906. Käyser 3920. stirbt 3963. das ist / 14. Jahr nach Christi Geburt. Regiert nach Cæsaris Tode 57. und ein halb Jahr / nach der Monarchie 44. Jahr. Alt 76. Jahr.

Sein

Sein gantzer Name war OCTAVIUS CÆSAR AUGUSTUS: und zwar den Namen OCTAVIUS hatte er von seinem Vater / der zu Rom ein vornehmer Patritius war: Den Namen CÆSAR nahm er Julio Cæsari zu Ehren an / welcher ihn an Sohnes statt adoptiret hatte: Der Name AUGUSTUS aber ward ihm von dem Römischen Volcke beygeleget / und auff die nachfolgenden Käyser fortgepflantzet.

Nachdem Anno 3906. Julius Cæsar war ermordet worden / so trat er die Erbschafft an / und richtete anfangs mit LEPIDO und ANTONIO ein TRIUMVIRAT auff / und verfolgte Cæsaris Mörder. Acht Jahr darnach ward ein DUUMVIRAT draus / als Lepidus unterdrucket ward: und endlich muste auch Antonius nach der Schlacht bey Actio Anno 3919. crepiren / und dem glücklichen Augusto die völlige Monarchie überlassen: Welches alles zum Beschlusse des ersten Stückes ausführlich ist erzehlet worden.

Ob sich nun wohl das Römische Volck bißhero mit aller Macht wider die monarchische Regierung gesetzet / und zu Behauptung der Freyheit viel Millionen Menschen auffgeopfert

fert hatte: So sahe man doch endlich / daß dem zerrütteten Reiche anders nicht zu helffen war. Und dannenhero als Augustus nach dem Tode Antonii und Cleopatræ mit Sieg nach Hause kam / so ward ihm von dem Rathe und gesammtem Volcke die völlige SOUVERAINItät über das Römische Reich unter dem Titel PATER PATRIÆ auffgetragen.

Anfangs wolte sich AUGUSTUS darzu nicht persuadiren lassen / und der Rath muste gute Worte geben / daß er die Regierung nur auff zehn Jahr über sich nahm: als ihm aber alles nach Wunsch und Willen gieng / so hat er diese hohe Dignität biß an seinen Tod gantzer 44. oder wenn man von dem Tode Julii Cæsaris an rechnen will / gantzer 57 Jahr behauptet; welche langwierige Glückseligkeit keinem von seinen Nachfolgern biß auff diesen Tag begegnet ist.

So lange AUGUSTUS mit den Waffen zu thun hatte / so war er ziemlich zur Schärffe geneigt: So bald er aber die Monarchie behauptet hatte / so war er die Gütigkeit selbst / und zog die Gemüther durch Wohlthaten dergestalt an sich / daß sich die gantze Welt wegen

gen der eingeführten Monarchie zu gratuliren hatte.

Weil auch nach Eroberung Egyptens im gantzen Römischen Reiche kein Krieg geführet ward / so wurde bey dem Antritte seines Regiments der Friedens-Tempel des JANI zu Rom mit unglaublicher Freude des Römischen Volckes zugeschlossen ; welcher sonst allemal zur Krieges-Zeit offen stund/damit ein iedweder die Götter um guten Fortgang der Waffen anruffen konte.

Im 18den Jahre seines Käyserthums Anno 3947. schrieb Augustus eine allgemeine Schatzung aus / welche sich auch über das gelobte Land erstreckte; und eben zur selbigen Zeit ward JESUS, der Heyland aller Menschen / gebohren.

Ob nach der Geburt Christi alle Heidnische ORACULA verstummet sind / das ist eine Frage / die von etlichen mit Ja / von etlichen mit Nein beantwortet wird / und die gantze Sache gehöret eigentlich in die Kirchen-Historie. Unterdessen wird insgemein erzehlet / Augustus hätte nach DELPHIS geschicket / und hätte von dem ORACULO den Namen seines Nachfolgers wissen wollen/

es

es wåre ihm aber diese Antwort ertheilet worden:

Me PUER Ebræus, Divos DEUS ipse gubernans,
Cedere sede jubet, tristemque redire sub orcum:
Aris ergò dehinc tacitis discedite nostris.

Etliche wollen behaupten / AUGUSTUS håtte von der Geburt Christi aus den SIBYLLInischen Büchern Nachricht gehabt: Weil es aber darauff ankömmt/ ob diejenigen Sibyllinischen Fragmenta, daraus man solches beweisen wil / supponiret sind oder nicht/ so muß solches in der Historiâ Literariâ und Ecclesiasticâ untersuchet werden.

Vier Jahre vor seinem Tode / nemlich Anno 10. nach Christi Geburt / wiederfuhr ihm ein grosses Unglücke. Denn sein General QVINTILIUS VARUS lag wider die Teutschen zu Felde / welche sich unter ihrem Heerführer HERMANNO oder ARMINIO in Westphalen zwischen Münster und Bielefeld gelågert hatten; ward aber von ihnen dergestalt geschlagen / daß bey nahe 50000. Rômer auff dem Platze blieben. Der unglückliche General VARUS war darüber so despe-

desperat, daß er sich selber den Degen in den Leib stieß: Und als AUGUSTUS die böse Post bekam/ so lieff er vor Ungedult mit dem Kopffe wider die Wand / und sagte: Vare! redde legiones meas.

Nechst diesem war AUGUSTUS mit seiner Familie sehr unglücklich: Denn er muste seine Tochter JULIAM, seiner Tochter Sohn AGRIPPAM, und seiner Tochter Tochter JULIAM alle drey / theils wegen Unzucht/ theils wegen andrer Unart aus Rom relegiren / und der Tochter / weil sie nicht zu corrigiren war/gieng es endlich so unglücklich/ daß sie noch Hungers sterben muste.

Sonst war AUGUSTUS ein grosser Liebhaber der **Gelehrten** / und sonderlich der **Poeten**: Wie denn zu seiner Zeit die berühmtesten drey Lateinischen Poeten / VIRGILIUS, OVIDIUS und HORATIUS floriret haben; von denen aber der arme OVIDIUS wegen seiner muthwilligen Verse ins Elend verjaget ward.

Den Zutritt zu diesem grossen Käyser hatten die Gelehrten seinem Ministro zu dancken/ welcher MÆCENAS hieß: Gestalt es denn eben daher kömmt / daß man noch heutiges

Tages

Tages die Patronen der Gelehrsamkeit MÆCENATES zu nennen pfleget.

AUGUSTI grösstes Laster war die Wollust: Denn er nahm nicht allein die letzte Gemahlin LIVIA einem Römischen Patritio, von dem sie schon im sechsten Monat schwanger gieng/ sondern wer von seinen Ministris eine schöne Frau hatte/ der muste sich den Affect der Jalousie vergehen lassen: und die Gemahlin LIVIA selber konte sich nicht besser bey ihm insinuiren/ als wenn sie ihm unter den Römischen Damen bißweilen was gutes aussuchte.

Hingegen war das eine herrliche Tugend an ihm/ daß er sich von seinen Freunden zureden ließ; unter denen sonderlich ein alter Philosophus ATHENODORUS viel zu sagen hatte. Denn als der Käyser seine Sänffte einem vornehmen Raths-Herrn in das Hauß schickte/ und ihn um seine schöne Gemahlin ansprechen ließ/ kroch dieser Athenodorus an statt der Dame hinein/ und ließ sich im dunckeln nach der Residentz tragen. Als nun der Käyser den angenehmen Gast selber empfangen wolte/ sprang der alte Philosophus mit einem blossen Degen aus der Sänffte

te hervor / und trieb den Käyser auff ein Jurament, daß er ins künfftige dergleichen von keinem ehrlichen Manne prætendiren wolte. Zur andern Zeit / als er sich im Zorn übereilet hatte / gab ihm Athenodorus diesen Rath / daß er nimmermehr kein Todes-Urtheil unterschreiben solte / wenn er nicht vorher die 24. Buchstaben des Alphabeths recitiret hätte. Der obgedachte MÆCENAS gebrauchte sich gleicher Freyheit / und als Augustus einmal unterschiedene Todes-Urtheil zugleich unterschreiben wolte / langte ihm dieser getreue Minister einen Zettel / unter der Gestalt eines eingelauffenen Brieffes / zu / darauff die hefftigen Worte stunden: SURGE TANDEM, CARNIFEX.

Im übrigen / weil seine Regierung meistens friedlich war / und die wenigen Kriege in Pannonien / Dalmatien und Illyrien nicht viel zu bedeuten hatten / so ward Rom zu seiner Zeit mit so vielen Pallästen / Spielhäusern und Schauplätzen angefüllet / daß sich AUGUSTUS auff seinem Tod-Bette rühmen konte / er hätte die Ziegel zu Rom in Marmor-steine verwandelt.

Man kan auch dieses mercken / daß ihm zu

Ehren

Ehren der Monat SEXTILIS ist AUGUSTUS genennet worden; gleichwie man auch seinem Vorfahren / Julio Cæsari, zu Ehren den Monat QVINTILEM ebenfalls JULIUM genennet hat.

Weil seine männliche Nachkommen noch bey seinem Leben abgestorben waren / so nahm er seinen Stieff-Sohn TIBERIUM, welchen die obgedachte LIVIA mit ihrem ersten Gemahl gezeuget hatte / an Sohnes statt / und zum Nachfolger des Reiches an. Ob er aber deßwegen so einen schlimmen Successorem ernennet hat / damit er nach seinem Tode desto mehr möchte gelobet werden / das lässet man dahin gestellet seyn.

Man könte zwar bey diesem und nachfolgenden Käysern allemahl die Gemahlin / Kinder und Anverwandten beyfügen: es wird aber besser seyn / wenn wir dasselbige biß in die Genealogie verspahren / weil doch der Verstand die Geschlechts-Register nimmermehr ohne Tabellen fassen kan.

Endlich starb er in der Stadt NOLA in Campanien, in den Armen seiner geliebten LIVIÆ, von welcher er mit diesen Worten Abschied nahm: LIVIA, VALE ET CONJUGII NO-

STRI

STRI MEMOR ESTO. Sein Symbolum war sonst dieses: FESTINA LENTE.

TIBERIUS

Käyser Anno 14. stirbt 37. reg. 22. und ein halb Jahr / alt 77. Jahr.

Sein vollständiger Name war CLAUDIUS TIBERIUS NERO. Sein Vater war TIBERIUS NERO; seine Mutter LIVIA, und sein Stieff-Vater AUGUSTUS: Weil nun Augusti rechte Kinder bey seinem Leben umkamen / so nahm er diesen Tiberium an Kindes statt an; und es kan seyn / daß die schlaue LIVIA die Stieff-Kinder mit Fleiß aus dem Wege geräumet hat / damit dieser ihr rechter Sohn auff den Thron gelangen möchte: Wiewohl der listige Tiberius die Regierung nicht eher annahm / biß ihn der Rath zu Rom mit vielem Bitten / auff den Knien / darum ersuchet hatte.

Der Anfang seiner Regierung war ausdermassen gut / und wenn iemand einen Vorschlag zu neuen Aufflagen that / so gab er zur Antwort: Boni pastoris est, tondere pecus, non deglubere. Er satzte auch nicht leichtlich einen Bedienten ab / wenn sie gleich einiger Ungerechtigkeit beschuldiget wurden; sondern

sondern erzehlte den Klägern die kurtze Historie: Ein Krancker hätte einen unheilbaren Schaden an einem Schenckel gehabt / und ein guter Freund hätte ihm die Fliegen wegjagen wollen: Der Patiente aber hätte darwider protestiret / weil sich nur andere an ihre Stelle setzen würden / die noch hungerleidischer seyn möchten. Es war aber nur ein verstelltes Wesen; wie er denn Zeit gehabet hat / die Kunst zu simuliren und dissimuliren zu lernen / weil er bey dem Antritte seiner Regierung schon 55. Jahr alt war: Und nachdem er sich auff allen Seiten feste gesetzt hatte / so ward er einer von den allerschlimmsten Tyrannen.

Denn er war nicht allein der Trunckenheit so ergeben / daß er auch BIBERIUS an statt TIBERIUS genennet wurde; sondern er ließ auch nach und nach eine unzehliche Menge der allervornehmsten / theils durch Hunger / theils durch den Scharffrichter / theils mit Gifft hinrichten / und zwar offtmals geringer Ursachen wegen: Gestalt einsten ein gewesener Bürgermeister das Leben lassen muste / weil er Geld mit des Käysers Bildniß in den Weinkleidern getragen / und sich damit auff

ein Cloac gesetzet hätte: Ja endlich kam es dahin / daß sich ihrer viel alsobald das Leben selber nahmen / so bald sie merckten / daß sie in seine Ungnade gefallen wären.

Unter den Martern / die er den Leuten anthun ließ / war dieses eine von den schlimmsten / daß er sie zwang die grösten Humpen auszusauffen / vorhero aber dasjenige Glied ihres Leibes feste zubinden ließ / wodurch die überflüßige Feuchtigkeit ihren Abfall haben solte.

Sein gröster Mignon war SEJANUS, welcher sich zum Werckzeuge seiner Tyranney gebrauchen ließ / und einen nach dem andern aus den Käyserlichen Anverwandten aus dem Wege räumete: Als aber Tiberius auff den Argwohn kam / als wenn sich SEJANUS einen Weg zum Käyserthum bähnen wolte / so verwandelte sich die Gnade in einen solchen Haß / daß er nicht nur SEJANUM, sondern die meisten von seinem Anhange hinrichten ließ.

Am 19. Jahre seiner Regierung / nemlich Anno 33. nach Christi Geburt / nach der gemeinen Rechnung / ward im Gelobten Lande

der

der Heyland der Welt / unter dem Landpfleger PONTIO PILATO, gecreutziget.

Endlich starb TIBERIUS auff der Insul CAPREÆ, in der schönen Landschafft Campania, auff welcher er sich lange Zeit mit allerhand Wollust divertiret / und sich bißweilen bey der Taffel von nackenden Weibes-Personen hatte bedienen lassen. Die Kranckheit mochte wol natürlich seyn / weil er allbereit 77. Jahr alt war: Doch als die Seele / so zu reden / nicht fort wolte / warff ihm sein Successor so viel Betten auff den Hals / daß er darunter ersticken muste.

Wie sehr er von dem Volcke muß seyn geliebet worden / das kan man daraus schliessen / weil sie nach seinem Tode schrien: TIBERIUM IN TIBERIM.

Zu seiner Zeit hat iemand die Kunst erfunden / wie man das Glas so zach und gefüge machen könte / als wie Blech oder Leder: Als er aber einen guten recompens vor diese Erfindung erwartete / ließ ihn TIBERIUS mit seinen Leuten hinrichten / damit ins künfftige der Gebrauch des Goldes und Silbers nicht möchte in Verachtung kommen.

CALIGULA

Käyser Anno 37. stirbt 41. reg. 3. und drey viertel Jahr.

Sein gantzer Name war CAJUS CALIGULA. Sein Vater war der treffliche Held GERMANICUS, welcher zu TIBERII Zeiten in Teutschland die Armee commandirte; aber eben seiner Vortrefflichkeit wegen von PISONE auff Tiberii Befehl hingerichtet ward.

Der Anfang seiner Regierung war gut; es währte aber nur etliche Monate / darnach gieng das unordentliche Leben an / daß er innerhalb zwey Jahren mehr als 100. Millionen durchbrachte / die ihm sein Vorfahrer Tiberius gelassen hatte.

Wie nun die Kammer zu Rom erschöpffet war / so legte er allerhand Schatzungen auff / und machte sonderlich mit den öffentlichen Huren-Häusern grossen Profit: Unter andern zwang er auch die reichen Patienten / daß sie ihn zum Erben einsetzen musten / und wenn sie wieder gesund wurden / so ließ er sie um das Leben bringen / damit das Testament konte exequiret werden.

Wenn ihm nun remonstriret wurde / daß er sich auff solche Weise das Römische Volck gantz

abgün-

abgünstig machen würde / so gab er zur Antwort: Oderint dum metuant. Und wenn das Volck nicht fleißig genung seinen Schau-Spielen zusahe / so that er einen recht Landes-väterlichen Wunsch: Utinam una cervix!

Er beschliest alle seine Schwestern / und ließ sie hernach hinrichten / weil sie sich hätten prostituiren lassen. Er brachte seine Groß-Mutter und seinen Schwieger-Vater um das Leben. Ein Raths-Herr muste deßwegen sterben / weil er allzuverständig wäre. Der bekandte SENECA solte deßwegen hingerichtet werden / weil er beredter war als Caligula; weil er aber überredet wurde / daß Seneca ohne dem bald an der Schwindsucht sterben würde / so ward das Urtheil damals nicht vollzogen. Welche seine Gemahlin DRUSILLAM beweinten / die musten sterben / gleich als wenn sie ihr die Ehre der Vergötterung mißgönnten; und welche sich des Weinens enthielten / die musten auch sterben / weil es schien / als wenn sie seine Gemahlin gerne hätten sterben sehen. Mit einem Worte / es war kein Mensch des Lebens bey ihm sicher / und wenn er einen zum Tode führen hieß / so that er die Vermahnung darzu: Feri, ut sentiat, se mori.

Letztens schien es gar / als wenn er nicht recht bey Verstande wäre ; welches von einem Liebes-Truncke soll entstanden seyn / den ihm seine Gemahlin CÆSONIA beybringen ließ. Denn er beschwerte sich öffentlich / daß zu seiner Zeit kein Brand / kein Erdbeben / kein Hunger / keine Pestilentz / oder eine andere Landplage entstehen wolte. Er ließ sich bey Lebens-Zeiten als einen Gott verehren / und wolte sein Bild mit Macht in den Tempel zu Jerusalem gesetzet haben. Sein Pferd / welches er INCITATVS nennte / muste mit ihm über der Taffel aus silbern und göldnen Geschirren essen / er war auch willens / dasselbige Pferd zum Bürgermeister in Rom zu machen. Er ließ eine Machine verfertigen / damit er donnern und wetter-leuchten konte / und wenn ein Gewitter kam / so donnerte er mit GOtt gleichsam um die Wette / und sagte wol gar dabey : Aut tu me interficies, aut ego te. Er gab vor / der Monden am Himmel hätte sich in ihn verliebet / und schlieffe in Gestalt einer Weibes-Person bey ihm. Er that auch einen Zug in Gallien / ob gleich kein Feind darinnen vorhanden war / und damit die Flotte nicht möchte leer nach Hause fahren /

ren / so ließ er sie Muscheln an statt der Beute auffladen.

Letztens gieng er mit blutgierigen Rathschlägen schwanger; Denn er hatte zwey Bücher / davon eines den Titel GLADIUS, das andere PUGIO, führte / darein schrieb er die Namen derjenigen / die er zum Tode destiniret hatte. Man fand auch einen Kasten voll Gifft bey ihm / welcher solchen Effect hatte / daß die Fische im Meer davon sturben / als es nach seinem Tode dahin geschüttet ward. Ja endlich soll er willens gewesen seyn / Rom gar zu verlassen / wenn er vorhero alle Familien ausgetilget hätte. Als aber dieses Vorhaben einiger massen kund ward / so wurde er nebst seiner Gemahlin von der Wache niedergemacht / und der Cörper in Stücken zerhauen.

Sonst hat dieser Caligula den Jüdischen Vierfürsten HERODEM II. ANTIPAM mit seiner Gemahlin HERODIAS, ingleichen den Landpfleger PONTIUM PILATUM nach Gallien relegiret: und hingegen HERODEM III. AGRIPPAM zum Könige in Juda gemacht; davon in der Historie des Volckes Gottes ist gehandelt worden.

CLAUDIUS I.

Käyser Anno 41. biß 54. regieret 13. und 3. viertel Jahr / alt 63. Jahr.

Sein vollständiger Name war CLAVDIUS TIBERIUS DRUSUS, und sein Vater Drusus war Käysers Tiberii Bruder gewesen.

Als Käyser Caligula todt war / so wolte der Rath zu Rom die Freyheit wieder behaupten / und die Käyserliche Familie ins Elend schicken; deßwegen sich auch dieser Claudius verstecket hatte: Doch die Soldaten suchten ihn hervor / und machten ihn fast wider seinen Willen zum Käyser.

Unter seiner Regierung ist wenig sonderliches vorgegangen / als daß im Jahr Christi 43. die Römer BRITANNIEN einnahmen / und in eine Römische Provintz verwandelten: Als der Krieg bald zum Ende gebracht war / zog CLAUDIVS selber dahin / damit er die Ehre zu triumphiren haben möchte; ließ auch seinen Sohn zum Andencken Britannicum nennen.

Unter seinen sechs Gemahlinnen sind sonderlich die letzten zwey / MESSALINA und AGRIPPINA, merckwürdig. Denn Messalina war die unzüchtigste Weibes-Person von der

der Welt; sie prostituirte sich nicht allein mit ihren Bedienten / sondern ließ sich offtmals des Nachts in öffentlichen Huren-Häusern antreffen: Als auch ein Comœdiant, MNESTER genannt/ ihren unkeuschen Willen nicht vollbringen wolte / so brachte sie bey dem Käyser einen Befehl an ihn heraus / daß er der Käyserin gehorchen solte / sie möchte befehlen was sie wolte: Ja als Claudius einmal aus Rom verreiste / hielt sie unterdessen mit ihrem Buhler CAJO SILIO zu Rom öffentlich Beylager; Worauff sie aber alsobald auff Befehl des Käysers hingerichtet ward.

Die letzte Gemahlin AGRIPPINA war seines leiblichen Bruders Tochter/ und machte es nicht viel besser: Als sich aber Claudius hatte verlauten lassen / er wäre dazu gebohren / daß er zwar böse Weiber haben / aber dieselben auch zur Straffe ziehen solte; so kam sie ihm zuvor/ und mischte auff Eingeben eines alten Weibes Gifft unter die Piltze / die der Käyser gerne zu essen pflegte.

Im andern Jahre seiner Regierung / nemlich A. 42. soll/ der Papisten Vorgeben nach/ der Apostel PETRUS nach Rom kommen seyn/ und den Päbstlichen Stuhl fundiret haben;

welches man in der Kirchen-Historie genauer zu untersuchen hat.

Das ist unterdessen gewiß / daß sich zu seiner Zeit das Christenthum / auch in dem Occidente, schon weit und fern ausgebreitet hatte. Sein Wahlspruch war dieser: GENERIS VIRTUS NOBILITAS.

NERO

Käyser Anno 54. biß 68. regieret 13. und ein halb Jahr / alt 32. Jahr.

Sein gantzer Name hieß DOMITIUS NERO: seine Mutter war die ietztgenannte AGRIPPINA; sein rechter Vater DOMITIUS ÆNOBARBUS; sein Stieff-Vater aber Käyser CLAUDIUS.

Der Anfang seiner Regierung war unvergleichlich gut: gestalt er sich denn rühmte / er wolte es so gut machen / als Augustus: Als er auch ein Todes-Urtheil unterschreiben solte / so that er den Wunsch: Quam vellem nescire literas! Dahero auch sein Præceptor SENECA Gelegenheit nahm / das Buch de CLEMENTIA zu schreiben: Doch solches währte nur 5. Jahr / so degenerirte er in einen solchen Tyrannen / daß ihn auch die alten Christen vor den Antichrist gehalten haben.

Sein

Seine Eltern hatten selbst böse Anzeigungen von ihm: Denn als dem Vater DOMITIO an seinem Geburts-Tage gratuliret wurde / gab er zur Antwort: Ex me & Agrippinâ nihil nisi detestabile & malo publico nasci potuit. Und als die Mutter ihm das Nativität stellen ließ / bekam sie zur Antwort; er würde zwar Käyser werden / aber er würde seine leibliche Mutter hinrichten lassen: Worauf die Mutter soll gesaget haben: Sit ita, dummodo imperet.

Die Proben seiner Verschwendung sind diese: Er ließ die Maul-Esel mit göldnen Huffeisen beschlagen: er ließ im Meere mit göldnen Netzen fischen: in den Comœdien wurden mit unsäglichen Unkosten gantze Seeschlachten præsentiret: Er wolte in Griechenland den Isthmum bey Corintho lassen durchgraben: Er führte einen Pallast auff / der so groß war als eine Stadt / und wegen der reichen Gold-Arbeit insgemein das göldne Hauß genennet: Er zog kein Kleid zweymal an seinen Leib: Er spendirte geringen Kerlen flugs eine Tonne Goldes: und wenn er iemand in Bestallung nahm / so geschahe es gemeiniglich mit dieser Formul: Scis

qvid mihi opus sit? Hoc agamus, ne quis qvicqvam habeat.

In der Wollust hat er auch vor einen Meister paßiren können. Denn er brachte seine Gemahlin Octaviam um das Leben / und nahm dem nachfolgenden Käyser Othoni seine Gemahlin / POPPÆA genannt / die er aber / als sie schwanger gieng / mit Füssen zu Tode stieß. Er lud einmal die vornehmsten Familien der Stadt zu Gaste / und als die Taffel auffgehoben war / befahl er bey Lebens-Straffe / daß kein Frauenzimmer einer Mannes-Person etwas abschlagen durffte / und also musten die Männer ihre Weiber / und die Eltern ihre Töchter vor ihren Augen von Nerone und seinen Bedienten stupriren sehen. Von seinen Sodomitereyen / da er sich mit zwey Manns-Personen / SPORO und PYTHAGORA, ordentlich vermählet hat / schweigt man billig stille.

An der Grausamkeit aber war niemand seines gleichen. Seinem leiblichen Vater Domitio gab er vergifftete Piltze zu fressen / seinen Stieff-Bruder Britannicum ließ er mit Giffte hinrichten: Sein Præceptor Seneca muste sich selbst in einer Art des Todes resol-

resolviren/ welche darinnen bestund/ daß er sich alle Adern an seinem Leibe öffnen ließ: Und das war das schlimmste/ daß er den Verurtheilten nicht mehr als nur eine Stunde Bedenck-Zeit gab.

Am schrecklichsten ist das/ was er mit seiner leiblichen Mutter AGRIPPINA vorgenommen hat. Er ließ ihr dreymal Gifft beybringen; welches aber wegen der starcken Gegen-Giffte keine Wirckung hatte: Er ließ ein Gemach so zubereiten/ daß sie die einfallende Decke erschlagen solte; aber sie bekam in Zeiten Nachricht davon: Er ließ sie auff ein Schiff setzen/ das mitten auff dem Meere von einander sprang; aber sie kam mit schwimmen davon: Endlich ließ er sie erstechen; da sie denn ihrem Mörder den blossen Leib mit diesen Worten vorhielt: Uterum feri, qui tale monstrum exclusit, orbis damno. Hierauff ließ er den Cörper öffnen/ daß er sehen möchte/ wo er in Mutter-Leibe gelegen hätte/ verwunderte sich auch darbey/ daß seine Mutter so wohl gebildet gewesen wäre.

Endlich kam er gar auff die Curiosität/ daß er die Stadt TROJA gerne wolte brennen sehen/ und ließ deßwegen die Stadt Rom zu-

gleich an unterschiedenen Orten anzünden. Als er aber merckte / daß ein Auffruhr deßwegen entstehen möchte / so schob er die Schuld auff die Christen / welche deßwegen erbärmlich hingerichtet wurden: Viel davon ließ er in wilde Thier-Häute einnehen / und von den Hunden zerreissen: andre wurden mit Peche beschmieret / an Pfäle gebunden / und des Abends an statt der Fackeln angezündet; und zwar in solcher Menge / daß das ausgebratene Menschen-Fett auff der Gasse wie ein Bach geronnen ist.

Und dieses ist die erste von den zehen grossen Verfolgungen der Christen / geschehen Anno 64. Es scheinet probable, daß in demselben Blut-Bade auch die beyden Apostel / PETRUS und PAULUS, um das Leben kommen sind / wiewol man dieses in der Kirchen-Historie zu untersuchen hat.

Zu Neronis Zeiten hat auch die Jüdische Rebellion ihren Anfang genommen / davon im ersten Buch Meldung geschehen ist: Denn eben der Landpfleger FLORUS, der zu dem Auffruhr Gelegenheit gab / stund bey der obgedachten POPPÆA in grossen Gnaden / und begieng deßwegen im Gelobten Lande solche insolentien.

End-

Endlich als Nero mehr einer Bestie / als einem Menschen ähnlich war / so thaten sich allerhand Conspirationes hervor. Doch meinte Nero nicht / daß ihm was menschliches begegnen könte / weil ihn der Teufel durch das Oraculum versichert hatte / es würde mit ihm keine Noth haben / biß auff 73. welches der Tyranne von den Jahren seines Alters verstund. Es war auch der erste Anschlag vergebens / und Piso das Haupt der Conspiration muste nebenst vielen andern / darunter auch SENECA gerechnet ward / mit dem Leben bezahlen: Allein als VINDEX in Gallien / und RUFFUS in Germanien die Soldaten auffwiegelten / so war es geschehen.

Denn die Miliz warff einen / Namens GALBA, in Spanien zum Käyser auff / und weil derselbige schon ein Mann von 73. Jahren war / so merckte Nero schon / wohin das Oraculum gezielet hatte. Als er nun zu Rom nicht mehr sicher war / so retirirte er sich auff ein Land-Gut / und als er von den Soldaten verfolget ward / erstach er sich selber in seinen besten Jahren. Sein Wahlspruch war: ARTEM QVÆVIS TERRA ALIT.

GAL-

GALBA

Käyser Anno 68. biß 69. reg. 6. Monat / alt 73. Jahr.

Sein completer Namen hieß SERGIUS SULPITIUS GALBA, und ward / wie gedacht / von den Soldaten zum Käyser auffgeworffen: Als auch die Miliz einmal hinter das ARCANUM REIPUBLICÆ kommen war / daß die höchste Gewalt in den Waffen bestünde / so sind die meisten nachfolgenden Käyser von den Soldaten erwehlet worden.

Sein Regiment währte nur ein halbes Jahr. Denn als er unter der Miliz gute Disciplin einführen wolte / verschworen sich etliche wider ihn / und ermordeten ihn in seiner Sänffte. Als er die Mörder sahe / hielt er den Hals selber hin / und sagte: Ferirent, si ita è republicâ videretur. Am meisten mochte der nachfolgende Käyser Otho Schuld daran haben. Im übrigen fällt man von diesem Käyser das kurtze judicium: Omnium consensu capax erat imperii, nisi imperasset.

OTHO

Käyser 69. regiert 2. Monat / alt 38. Jahr.

Sein gantzer Name war MARCUS SALVIUS OTHO, und es ist eben derjenige / dem

dem Nero seine Gemahlin POPPÆAM genommen hatte. Er suchte sich bey seinem Vorfahren Galbâ zu insinuiren / daß er ihn adoptiren solte: Als aber dieser einen andern / PISO genannt / darzu erwehlte / so halff er dazu / daß Galba bald aus dem Wege geräumet wurde.

Ob er nun wol von der Miliz in Italien zum Käyser declariret wurde / so wolte doch die Armee in Deutschland nicht darzu stimmen / sondern dieselbige hob VITELLIVM auff den Thron / und weil keine Parthey weichen wolte / so kam es zwischen den Deutschen und Italiänischen Trouppen in dem obersten Theile von Italien etliche mal zu Schlägen.

Endlich behielten zwischen Cremona und Verona die Deutschen den Platz; und ob gleich die Sachen eben noch nicht verlohren waren / so wolte doch OTHO durchaus den bürgerlichen Krieg nicht fortsetzen / sonderlich weil er von dem Geiste des ermordeten GALBÆ im Schlaffe geplaget ward: Deßwegen theilte er seine Baarschafft unter die Bedienten / stach sich einen Dolch in das Hertze / und sagte darbey: UNUS PRO MULTIS.

VITELLIUS

Käys. Anno 69. biß 70. reg. 8. Monat / alt 57. Jahr.

Sein

Sein gantzer Name war AULVS VITELLIVS, wiewol weil er sich an das banquetiren gewöhnte / und alle Tage viermal Taffel hielt / so ward er nicht mehr VITELLIUS, sondern nur VITULUS genennet.

Er war zwar von Jugend auff bey Hofe gewesen / hatte sich aber bey Tiberio, Claudio und Nerone mit nichts / als mit dem Spiel-Brete / recommendiret; Dahero er auch so viel Hertze nicht hatte / daß er seinem Feinde Othoni selber wäre entgegen gegangen: Als aber seine Generalen die Schlacht erhalten hatten / kam er auff die Wahlstatt / als die Cörper schon ziemlich stuncken / und sagte: Bene olet hostis, sed melius civis peremtus.

Er hatte kaum Possession in Rom genommen / so kam die Post / daß die Miliz im Gelobten Lande VESPASIANUM zum Käyser auffgeworffen hätte / und weil es schien / als wenn Vitellius das Kayserthum nicht behaupten würde / so funden sich Leute zu Rom / die ihn gefangen nahmen / mit gebundenen Händen in der Stadt herum führten / mit Kothe besprützten / endlich aber mit vielen Wunden erstachen und in die Tyber wurffen.

VESPA-

VESPASIANUS

Käyser Anno 70. biß 79. reg. 10. Jahr / alt 69. Jahr.

Sein vollständiger Name war: TITUS FLAVIUS VESPASIANVS. Er hatte sich erstlich in Britannien wohl versucht / indem er mehr als dreyßigmal mit den Feinden geschlagen: Hernach als zu Neronis Zeiten Anno 67. die Juden anfiengen zu rebelliren / ward er nach dem gelobten Lande geschickt / und brachte daselbst das meiste / biß auff die Stadt Jerusalem / wieder unter den Römischen Gehorsam.

Die Jüden wurden in ihrer Rebellion nicht wenig dardurch gestärcket / weil eine alte Weissagung vorhanden war / daß um diese Zeit aus Judäa ein grosser König entstehen solte: Indem sie aber dachten / die Ehre würde einen Jüden betreffen / so war eben dieser VESPASIANVS darunter verstanden. Wiewol glaublicher ist / daß die Prophezeyung auff Christum gezielet hat / und also damals schon ist erfüllet gewesen.

Unter den gefangenen Juden in Galiläa war auch der bekandte Jüdische Geschicht-Schreiber JOSEPHUS, der prophezeyte es Vespasian.

spasiano ein Jahr vorhero / und ward deßwegen gnädiger tractiret als die andern.

Als ihn die Soldaten zum Käyser ausrufften / wolte er die Ehre nicht annehmen / biß sie ihn mit blossen Degen darzu zwungen: Damit übergab er das Regiment seinem Sohne TITO, und zog nach Italien; weil auch sein Vorfahr VITELLIUS unterdessen von dem Volcke war hingerichtet worden / so kam er glücklich zur Possession.

Sein Regiment war löblich und gütig. Denn er weinte gemeiniglich / wenn er ein Todes-Urtheil unterschreiben solte. Nur im Tribut-Wesen überschritt er die Gräntzen der Billigkeit / indem er so gar die Secrete mit Schatzungen belegte / und / als ihm der Sohn Titus solches vor übel hielt / zur Antwort gab: Lucri bonus odor ex re qualibet.

Er starb an einem Durchlauffe mit grossem Leidwesen des Volcks / und als er seines Lebens Ende vermerckte / so richtete er sich mit Macht in die Höhe / und sagte: Imperatorem oportet stantem mori.

Was massen im ersten Jahre seiner Regierung Jerusalem von seinem Sohne TITO ist eingenommen und zerstöret worden / das kan

kan man umständlich in der Jüdischen Historie lesen.

Zu seiner Zeit sind die Christen mit aller Verfolgung verschonet worden/ weil es schien/ als wenn VESPASIANUS der Christlichen Religion nicht ungeneigt wäre.

Im übrigen ist dieses der erste Römische Käyser gewesen / der seinen leiblichen Sohn zum Nachfolger hinterlassen hat.

TITUS

Käyser Ann. 79. stirbt 81. regiert 2. und ein halb Jahr / alt 40. und drey viertel Jahr.

Dem Vater zu Ehren ward er insgemein TITUS VESPASIANUS genennet. Als der Vater mitten im Jüdischen Kriege zum Käyser erkläret ward / so trug er diesem seinem Sohne das Commando auff / welcher auch Anno 70. die Stadt Jerusalem zerstörte: Wiewol er selber zu sagen pflegte: Non se illa fecisse, sed Deo iram suam declaranti manus suas commodasse.

Weil er nun in dem Jüdischen Kriege viel Grausamkeit verübete / und einmal an seines Bruders Geburts-Tage etliche tausend Jüden theils verbrannte / theils den wilden Thieren vorwarff / so war die gemeine Furcht

zu

zu Rom / daß Titus ein anderer Nero seyn würde.

Doch sein löbliches Regiment bewieß das Widerspiel. Denn er gewährte fast einem iedweden seiner Bitte / und sagte darbey: Non oportere quenqvam à facie principis tristem abire. Weil er auch zu sagen pflegte: Hunc diem perdidi, so offte er sich des Abends auff keine erwiesene Wohlthat besinnen konte / so ward er deliciæ generis humani genennet.

Doch als sich die Römer seiner Gütigkeit am meisten erfreuen wolten / so starb er über Vermuthen / entweder an einem Fieber / oder / welches gantz glaublich ist / an Giffte / das ihm sein gottloser Bruder Domitianus beygebracht hatte.

Als er sein Ende vermerckte / examinirte er sein gantzes Leben / und konte sich auff nichts besinnen / das ihn gereuete / als auff ein eintziges; Deßwegen er vor Ungedult sagte: immerenti mihi vita eripitur. Was es aber gewesen ist / das er in der Todes-Stunde noch betauert hat / das hat niemand errathen können.

DOMITIANUS

Käyser Anno 81. biß 96. reg. 15. Jahr / alt 45. Jahr.

Dieser TITUS FLAVIUS DOMITIANUS

NUS war des löblichen Vespasiani Sohn/ und des gütigen Titi Bruder; aber wegen seiner Grausamkeit hätte er nur mögen NERO II. genennet werden.

Hatten die Christen bißhero unter Vespasiano und Tito gute Ruhe genossen/ so wurden sie nunmehro wieder auffs greulichste verfolget: Denn so bald ein Erdbeben/ ein Donner-Wetter oder sonst ein Unglücke entstund/ so ward die Schuld allemal auff die Christen geschoben/ und Domitianus befahl alsobald: CHRISTIANOS AD LEONES.

Und dieses ist die andere grosse Persecution der Christen/ die sich um das Jahr 84. erhoben hat. Kurtz darnach soll auch der Evangeliste JOHANNES von diesem Domitiano auff die Griechische Insul PATHMOS seyn verwiesen worden/ nachdem ihm das siedende Oel nichts geschadet hatte; und auff dieser Insul hat er kurtz vor dem Tode Domitiani seine Offenbarung geschrieben.

Seine Zeit bracht er guten Theils damit zu/ daß er die Fliegen in seinem Gemach mit einem spitzigen Griffel todt stach/ und sich daran delectirte/ wenn er sie so unfehlbar treffen konte. Dem Jagen war er auch sehr ergeben/

ben / und wuste mit dem Geschütze so wohl um zu gehen, daß er einem Knaben einen Groschen aus der Hand / ohne Verletzung der Finger / wegschiessen konte.

Indem er aber allzusehr mit den wilden Bestien umgieng / und offtmals etliche hundert Stücke mit eigner Hand erlegte / so gewehnte er sich dadurch zur Grausamkeit / daß niemand des Lebens bey ihm sicher war / und diejenigen am allerwenigsten / mit denen er am freundlichsten umgieng: Deßwegen er auch allemal einen Catalogum derjenigen bey sich führte / die hinführo solten auff die Schlacht-Banck geliefert werden.

Doch eben dieses beförderte seinen Tod. Denn seine Gemahlin DOMITIA kam über die Schreibe-Taffel / und als sie über Vermuthen ihren eigenen Namen darinnen antraff / so bestellte sie gewisse Bedienten / die ihn ermorden musten.

Es war ihm aber von den Chaldäern nicht nur der Tag / sondern auch die Stunde / und die Art seines Todes prophecenet worden / deßwegen ihm übel beyzukommen war: sonderlich weil er sein Zimmer mit lauter Spiegel-Steinen hatte meubliren lassen / daß er sehen konte /

was

was hinter seinem Rücken geschach: Weil aber die fünffte Stunde des Tages zu seinem Tode bestimmet war / und die Bedienten ihn überredeten / es hätte schon 6. geschlagen / so meynte er / die Gefahr wäre vorüber / und war also sicher.

Der principalste unter den Mördern STEPHANUS trug etliche Tage vorhero seinen Arm in einer Binde / als wenn er ihn gebrochen hätte; als er aber in solcher kläglichen Gestalt Gelegenheit bekam / eine Supplique zu übergeben / stieß er dem Käyser einen Dolch in den Leib / ward aber alsobald von den zulauffenden Soldaten massacriret.

Das ist auch merckwürdig / daß eben denselben Tag in Asien / in der Stadt Ephesus, einer Namens Apollonius eine Rede gehalten / und mitten unter der Rede dem Volcke zugeruffen hat: Confidete, Tyrannus occisus est.

Einer unterstund sich / dem Käyser den bevorstehenden Tod ins Gesichte zu prophecenen; und als der Käyser fragte / was er sich denn selber vor einen Tod prognosticirte / gab er zur Antwort: er wüste es voraus / das er von den Hunden würde zerrissen werden.

Der Käyser wolte seine Kunst zu schanden machen / und befahl / daß er alsobald solte verbrennet werden: Als aber der Scheiter-Hauffen nur angestecket war / fiel so ein hefftiger Platz-Regen ein / daß die Zuseher meistens davon lieffen / und die Hunde schleppeten den halb-verbrannten Cörper des Wahrsagers auff der Gasse herum.

Kurtz vor seinem Tode hatte sich eine Krähe auff das Capitolium gesetzet / und mit lauter Stimme geruffen: Ἔςαι πάνlα καλῶς, das ist / **es wird alles gut werden.**

Zu Domitiani Zeiten hat sonst der tapffere Held AGRICOLA in Britannien grosse Dinge gethan / davon in derselben Special-Historie Nachricht folgen wird.

NERVA

Käyser Anno 96. stirbt 98. reg. 1. und 1. viertel Jahr / alt 66. Jahr.

Er hieß NERVA COCCEJUS, und war eines sanfftmüthigen Geistes. Sonderlich war er den Christen nicht ungeneigt / und ließ nebst vielen andern auch den Evangelisten JOHANNEM aus seinem Pathmo loß. Er starb eines natürlichen Todes / vor Alter.

Und bißhero hatten lauter einheimische den Käyserlichen Thron bestiegen: Nach der Zeit aber sind dann und wann auch fremde zu dieser Ehre gelanget.

Das II. Capitel.
Von den Käysern im andern SECULO.

I.
Was haben im andern Seculo vor Käyser nach einander regieret?

TRAJANUS

Käyser An. 98. biß 117. reg. 19. und ein halb Jahr / alt 63. und 3. viertel Jahr.

Dieser MARCUS ULPIUS TRAJANUS war aus Spanien gebürtig / und war der erste Römische Käyser ausserhalb Italien gebohren. Der vorige Käyser NERVA nahm ihn an Sohnes statt an; vielleicht weil er sahe / daß ihn die Militz ohne dem nach seinem Tode auff den Käyserlichen Thron setzen würde.

Dieser TRAJANUS war bey den Rö-

mern so beliebt / daß sie ihm das Prædicat OPTIMI PRINCIPIS gaben; auch nach seinem Tode den neuen Käysern ins gemein zuruff(ten: Sis felicior Augusto; sis probior Trajano. Wie er denn auch bey dem Antritt seiner Regierung dem Trabanten-Hauptmanne den Degen mit diesen Worten überreichte: Accipe hunc gladium, si rectè imperavero, pro me; sin malè, contra me.

Ehe er noch Käyser ward / so commandirte er die Armee in Teutschland am Rheinstrome: Nach erlangter Regierung führte er einen blutigen Krieg in DACIA, das ist in der Gegend / wo heutiges Tages die Moldau und Wallachey gelegen sind. Er zog auch in Person wider die Parther zu Felde / und wolte die Gräntzen des Römischen Reiches biß über den Euphrat erstrecken: Ja er hatte gar willens / wie Alexander M. einen Zug nach Indien zu thun / wenn ihn nicht das angehende Alter davon abgehalten hätte; unterdessen ließ er doch auff dem rothen Meer eine Schiffs-Flotte anlegen / welche nach Ost-Indien handeln solte.

Auff dieser Expedition im Orient wäre Trajanus bald zu Antiochia um das Leben kom-

kommen/ weil ein solches Erdbeben enstund/ daß fast alle Häuser einfielen / und viel tausend Menschen erschlugen. Ob er sich nun zwar damals durch einen Sprung zu einem Fenster herunter salvirte/ so war ihm doch sein Ende im Oriente bescheret/ also daß er das folgende Jahr in Cilicien in der Stadt SELINUS entweder von Gifft/ oder an der Wassersucht sterben muste.

Daß zu seiner Zeit die Studia sehr müssen floriret haben/ das siehet man in der Historia literaria an der grossen Menge der Gelehrten/ die um selbige Zeit gelebet haben; worunter auch der berühmte PLINIUS gewesen ist/ welcher eben diesem Käyser einen unvergleichlichen Panegyricum geschrieben hat.

Unter seinen Lastern wird die Trunckenheit sonderlich getadelt: Wiewohl er letztens befohlen hatte/ daß die Bedienten seinen Befehl niemals exequiren solten/ wenn sie merckten/ daß er truncken wäre.

Zu seiner Zeit ist die dritte Persecution über die Christen ergangen/ weil Trajanus besorgete/ die Christen/ die sich täglich mehreten/ würden endlich einen Auffstand machen/ und das Käyserthum an sich ziehen. Es wür-

de auch gegen die guten Leute noch ärger seyn gewütet worden/ wenn nicht der gelehrte PLINIUS in einem beweglichen Briefe vor die Christen gebeten hätte.

Die Papisten geben vor / als wenn dieser TRAJANUS, auff Vorbitte des heiligen Papstes Gregorii, aus der Höllen in den Himmel wäre versetzet worden; Doch hätte ihm zugleich eine Stimme verboten / er solte GOtt ins künfftige mit dergleichen Vorbitte verschonen.

HADRIANUS

Käyser An. 117. biß 138. reg. 21. Jahr / alt 62. und 1. halb Jahr.

Er hieß ÆMILIUS HADRIANUS oder ADRIANUS, und ward von Trajano, als seiner Mutter Bruder/ an Sohnes statt angenommen. Er war ein Herr von trefflichen Gaben des Gemüthes: Denn sein Gedächtniß war so excellent, daß er zugleich reden/ schreiben und dictiren konte: Er war auch in allen philosophischen Wissenschafften dergestalt bewandert/ daß er mit den gelehrtesten Männern selbiger Zeit von allerhand Materie zu disputiren wuste.

Weil

Weil TRAJANUS nach seinem Tode von iederman gerühmet wurde / so suchte er das allzu grosse Lob einiger massen zu temperiren / und verließ dannenhero drey schöne Provintzen / ASSYRIEN, MESOPOTAMIEN und ARMENIEN, welche Trajanus den Parthern abgenommen hatte / unter dem Vorwand / als wenn sie den Römern mehr Schaden als Nutzen brächten.

Er war auch sonst in allen Stücken mißgünstig. Denn weil er so gute Verse nicht machen konte / als HOMERUS, so solten alle exemplaria vom Homero verbrannt werden / und weil APOLLODORUS die Bau-Kunst besser verstund / als er / so ließ er ihm den Kopff abschlagen.

Sonst ließ er sich das Regiment sehr angelegen seyn / und reisete selber durch die meisten Römischen Provintzen / in Begleitung etlicher berühmten Juristen / welche den Streitigkeiten allenthalben nach der Billigkeit abhelffen musten.

Das merckwürdigste unter seiner Regierung ist die Rebellion der Jüden / welche sie Anno 132. und also gleich 100. Jahr nach der Creutzigung Christi / folgender Ursachen we-

gen erregten: Käyser Hadrianus ließ an die Stelle/ wo vorhin Jerusalem gestanden hatte/ eine neue Stadt auffbauen/ und dieselbe nach seinem Namen ÆLIAM, mit dem Zunamen CAPITOLINAM nennen: weil er nun eben an dem Orte/ wo das Allerheiligste gewesen war/ das Bild Jovis auffrichten ließ/ so wurden die Juden gantz rasend darüber/ und beschlossen zu rebelliren/ so bald der Käyser den Rücken wenden würde.

Der Anführer der Juden hieß CACHEBUS oder BAR-CACHABUS, und weil sie sich allenthalben in den Erdboden verschantzet hatten/ auch allenthalben die äusserste Desperation bezeigten/ so sahe die Sache nicht zum besten aus: Doch die Römer schnitten ihnen auff allen Seiten den Proviant ab/ darüber sturben erstlich viel hundert tausend Hungers/ und die andern wurden mit desto leichterer Mühe todt geschlagen.

Damit sie nun das Land nimmermehr wieder besitzen möchten/ so ließ er in den Jüdtschen Städten das Bild einer Sau über die Stadt-Thore setzen/ und wenn die Juden ihrer Gewonheit nach den 10. Aug. die Zerstörung Jerusalems beweinen wolten/ so musten

sten sie vor diese Freyheit einen gewissen Tribut bezahlen/ und wer viel weinen wolte/ der muste viel geben. Nach dieser andern Zerstörung des Jüdischen Volckes haben sie niemals wieder können zu Kräfften kommen.

In Britannien ließ dieser Käyser zwischen Schottland zum ersten eine grosse Mauer auffführen/ davon in der Engelländischen Historie genugsame Nachricht folgen wird.

Er hatte einen Pagen um sich/ welcher ANTINOUS hieß: Als nun derselbe in Egypten im Nilo ersoff/ so ließ er denselben nicht nur unter die Götter zehlen/ sondern ihm auch eine Stadt zu Ehren auffbauen: dahero man eben nicht viel gutes von dieser allzu grossen Liebe præsumiren kan.

Kurtz vor seinem Tode ließ er seiner Schwester-Mann SEVERINUM von neuntzig Jahren hinrichten/ damit er ihm nicht succediren möchte: derselbige wünschte bey der Execution dem Käyser dieses: Hoc Hadriano imprecor, ut, cum mori cupiet, non possit!

Und dieser Fluch ward ziemlich erfüllet. Denn als Hadrianus an der Wassersucht gefährlich darnieder lag/ so wolte er sich bald

durch Gifft/ bald durch ein Gewehr das Leben nehmen; weil ihm aber niemand ein solches Instrument des Todes zulangen wolte/ so muste er sich endlich durch freywilliges Hungerleiden die Schmertzen/ und zugleich das Leben verkürtzen.

Mitten im Schmertzen ruffte er bißweilen aus: Multi Medici Regem perdiderunt; bißweilen sang er auch sein bekandtes Sterbe-Lied:

Animula vagula, blandula,
Hospes, comesque corporis,
Quæ nunc abibis in loca?
Pallida, rigida, lurida;
Nec, ut soles, dabis jocos.

ANTONINUS PIUS

Käys. An 138. biß 161. reg. 22. und 1. halb Jahr/ alt 74. und 1. halb Jahr.

Er führte den Namen PIUS mit der That/ indem er in seiner gantzen Regierung fast keinen Tropffen bürgerliches Blutes vergossen/ sondern allemal diesen Wahl-Spruch geführet hat: Malo unum civem servare, quàm mille hostes occidere. Gleich wie er von Hadriano war adoptiret worden/ also nahm

er

er die nachfolgenden beyde wiederum an Kindes statt an. Unter Antonino Pio ist sonst die vierdte grosse Christen-Verfolgung entstanden.

Zugleich
ANTONINUS PHILOSOPHUS

Käyser Anno 161. biß 180. reg. 19. Jahr / alt 58. und drey viertel Jahr.

und
LUCIUS VERUS

Käyser 161. biß 169. regieret 8. und drey viertel Jahr.

Das waren zwey Vettern / und führten die Regierung acht Jahr mit einander / welches seit dem Anfange der Monarchie noch nie geschehen war. Wiewohl LUCIUS VERUS so ein unmäßiges Leben führte / daß er bald natürlicher Weise darüber crepiren / und seinem Vetter das Regiment allein überlassen muste.

Dieser hatte nun 5. Namen / MARCUS AURELIUS VERUS ANTONINUS PHILOSOPHUS. Die ersten beyden waren

seine Vor-Namen; der dritte war sein Geschlechts-Namen; den vierdten bekam er per adoptionem; und der fünffte ward ihm wegen der Liebe zur Philosophie beygeleget.

Weil man nun alle 5. Namen nicht allemal herzehlen kan/ so wird er von etlichen M. AURELIUS; von andern M. ANTONINUS; und noch von andern ANTONINUS PHILOSOPHUS genennet.

Er war zwar ein Römischer Patritius, war aber dem Studio Philosophico sehr ergeben; wordurch er sich bey dem vorigen Käyser Antonino Pio dergestalt insinuirte/ daß er ihm seine Princeßin FAUSTINAM zur Gemahlin gab / und darbey sagte: Se malle generum Philosophum inopem, quàm Principem fatuum: Wiewohl die wollüstige Faustina von solchen Sitten war/ daß ihm die Ehre/ des Käysers Eydam zu seyn / gar sehr versaltzen ward.

Er hat zwölff Bücher AD SE IPSUM, wie der Titel lautet/ geschrieben/und darinnen entweder seinen Lebens-Lauff/ oder seine Lebens-Regeln begriffen: Ob aber dieselben noch vorhanden sind / das hat man in der Historia Literaria nachzuschlagen.

Sein

Sein gewöhnliches Sprichwort war der Spruch Platonis: Felix est Respublica, ubi aut Philosophi imperant, aut imperantes philosophantur; welches an seinem Exempel ziemlich eingetroffen hat.

Ihm selbsten war zwar das Studium Philosophicum höchst schädlich/ weil er dardurch von dem Erkäntniß der Christlichen Religion abgehalten ward: Dahero auch eben unter seiner Regierung eine greuliche Verfolgung wider die Christen entstunde/ welche in der Ordnung die Fünffte genennet wird.

Zwar Anno 174. ward er durch ein handgreiffliches Wunderwerck von GOtt gleichsam zum Christlichen Glauben angelocket. Denn als er wider etliche teutsche Völcker/ welche damahls QVADI und MARCOMANNI hiessen/ zu Felde lag/ und die Soldaten Mangel an Wasser hatten; so brachten die Christen/ die unter seiner Armee waren/ durch ihr Gebet nicht nur einen Regen/ sondern zugleich ein Donnerwetter zuwege/ welches den Feinden grossen Schaden that; Dahero dieselbige Legion auch nach diesem FULMINATRIX genennet ward.

Doch Antoninus kehrte sich daran nicht/ und ward etliche Jahr darnach auff Anstifften seines Sohnes COMMODI von den Aertzten hingerichtet/ und erhielt nach seinem Tode dieses Urthel: Felix fuisset Antoninus, nisi habuisset filium.

COMMODUS

Käyser 180. biß 192. reg. 12. und drey viertel Jahr/ alt 31. Jahr.

Sein gantzer Name hieß LVCIVS AVRELIVS COMMODVS ANTONINVS; weil er aber ein ungerathener Sohn / so ward er mehr INCOMMODUS genennet.

Er war zwar von dem Vater auf das allersorgfältigste erzogen worden: Doch war er mit unzehlichen Lastern behafftet. Er ließ die Ministres nach ihrem Gefallen regieren/ und trieb unterdessen mit seinen Kebs-Weibern Schand-Possen / derer Anzahl sich bißweilen auff 300. belieff. Endlich als er eine von diesen Damen / MARCIA genannt/ wolte lassen hinrichten / kam sie dem Ubel zuvor/ und ließ ihm erstlich Gifft beybringen/ und ihn hernach in der Operation des Gifftes stranguliren.

PER-

PERTINAX

Käyser 192. biß 193. reg. 3. Monat.
alt 60. Jahr.

Sein Name war PUBLIUS HELVIUS PERTINAX. Sein Vater war nur ein freygelassener Knecht gewesen / und er selber hatte in der Jugend in der Grammatica informiret: Doch durch das Glücke ward er ein Raths-Herr / ein Prætor, ein Consul, und endlich ein Käyser.

Sein Absehen gieng dahin die Militz zu verbessern / und die Soldaten zur Arbeit anzuhalten; dahero auch sein SYMBOLUM war: MILITEMUS. Als sie aber solches merckten / drungen sie in den Pallast / und erstachen den Käyser / ehe er noch was gutes ausrichten konte.

DIDIUS JULIANUS

Käyser 193. regieret 10. Wochen.

Er war ein reicher Patritius zu Rom / und kauffte das Käyserthum von den Soldaten: Denn so weit war es leider kommen / daß die Soldaten nicht allein den Käyser Pertinax ungescheuet erstachen / sondern auch nach seinem

nem Tode das Käyserthum ordentlicher Weise im Lager verauctionirten. So bald aber Septimius Severus die Waffen wider diesen neuen Käyser ergriff/ so ward er alsobald von seinen eigenen Leuten ermordet. Im übrigen muß dieser Julianus mit dem Käyser Juliano apostata nicht verwechselt werden / welcher unten vorkommen wird.

Das III. Capitel.
Von den Käysern im dritten SECULO.

I.
Was haben im dritten Seculo vor Käyser nach einander regieret?

SEVERUS

Käyser 193. biß 211. regiert 17. und ein halb Jahr/ alt 66. Jahr.

Neben ihm

PESCENNIUS

Käyser 193. erschlagen 194. regieret 1. Jahr.

und

und

ALBINUS

Käyser 193. erschlagen 198. regieret 5. Jahr.

Er hieß SEPTIMIUS SEVERUS PERTINAX, und war in Africa von geringen Eltern gebohren worden; Doch hatten sich in der Jugend allerhand Anzeigungen blicken lassen / und als er einem Sternseher seine Geburts-Stunde sagte / daß er ihm das Nativität stellen solte / so wolte der Mann / wegen der guten Anzeigung / nicht glauben / daß er in diesem Horoscopo gebohren wäre: Und als er den Virgilium auffschlug / so war dieses der erste Vers: Tu regere imperio Populos, Romane, memento.

Als er von den Soldaten in Pannonien zum Käyser auffgeworffen ward / so geschach in Gallien mit CLODIO ALBINO, und in Syrien mit PESCENNIO NIGRO deßgleichen; daß es also schien / als wenn drey Käyser zugleich entstehen wolten: Doch SEVERUS war so glücklich / daß er beyde unter den Fuß und um das Leben brachte.

Nachdem er nun den Thron behauptet hatte/

hatte/ so hieß er in der That SEVERUS: Sonderlich musten die Christen unter seiner Regierung die sechste grosse Persecution ausstehen/ davon in der Kirchen-Historie ein mehrers.

Unter seiner Regierung entstund auch im Jahre 196. die Frage/ welchen Tag das Oster-Fest solte celebriret werden/ welches über Vermuthen eine grosse Spaltung zwischen der Orientalischen und Occidentalischen Kirche verursachte. Die Umstände sucht man in der Historiâ Ecclesiasticâ.

Im Alter thät er in Person einen Zug nach BRITANNIEN, trieb die Scotos mit grossem Nachdrucke zu paaren/ und ließ das Jahr 210. eine neue Mauer zwischen Britannia und Scotia aufführen/ davon die rudera biß diesen Tag noch zu sehen sind.

Doch eben auff dieser expedition kam er um sein Leben. Denn sein gottloser Sohn CARACALLA konte den Tod des Vaters nicht erwarten/ und stund ihm dannenhero nach dem Leben. Es waren auch viel unruhige Köpffe auff des Sohnes Seite getreten/ welche meinten/ weil Severus das Podagra

hätte/

hätte/so stünde das Römische Reich ohne dem auff schwachen Füssen.

Nun ward es zwar Severus inne / daß der Sohn den Degen hinter ihm zuckte; er ließ auch etliche hinrichten / welche Wissenschafft darum hatten / und sagte sonderlich zu denen/ die sich über sein Podagra moquiret hatten: Sentitisne tandem, caput imperare, non pedes? Allein er merckte wohl / daß ihm der Sohn schon zu Kopffe gewachsen war / und daß er mit der Schärffe wenig ausrichten würde: Also grämte er sich darüber zu tode/ und starb zu Yorck in Engeland.

Er sagte auff seinem Tod-Bette: Omnia fui, & nihil mihi prodest. Der Rath zu Rom aber fällte von seiner Regierung dieses Urtheil: Severus aut nasci non debuisset, weil er nemlich so strenge war; aut mori non debuisset, weil es seine Nachfolger viel schlimmer machten. Sein Wahlspruch war: LABOREMUS.

Beyläufftig kan man mercken/ daß ohngefehr zum Anfange des dritten Seculi, und also unter diesem Severo die Juden angefangen haben/das Buch zu schreiben/welches der TALMUTH genennet wird.

Zugleich

Zugleich
CARACALLA
Käyser 211. biß 217. reg. 6. Jahr/
und
GETA
Käyser 211. biß 212. reg. 1. Jahr.

Es waren des vorhergehenden Käysers Severi zwey leibliche Söhne / aber von zwey Müttern gebohren: Der älteste hieß ANTONINUS BASSIANUS CARACALLA; und der jüngste ANTONINUS GETA.

Nach des Vaters Verordnung solten die beyden Brüder mit einander regieren. Doch Caracalla ließ erstlich die Medicos hinrichten/ die seinem Vater nicht hatten wollen Gifft beybringen; und hernach ließ er den Bruder Getam in der Schooß seiner Mutter JULIÆ erstechen/welche sich aus Furcht vor dem Tyrannen noch darzu frölich und vergnügt darüber anstellen muste.

Weil nun der berühmte Juriste PAPINIANUS diesen Bruder-Mord nicht billigen wolte / sondern zur Antwort gab: Non tàm facile excusari, quàm fieri parricidium; so ward

ward ihm der Kopff abgehauen: und weil sich ihrer viel an Getam gehangen hatten / so belieff sich die Anzahl derjenigen biß auff zwantzig tausend / die ihm der Tyranne in jene Welt nachschickte.

Die Stieff-Mutter JULIA schickte sich endlich in die Zeit / und wie sie des Lebens selber nicht sicher war / wenn sie des Bluthundes Raserey hätte tadeln wollen / so fiel sie auff das andere extremum, und suchte Caracallam, ihren Stieff-Sohn / zur Liebe zu reitzen: Ja als er sich vor der Blutschande selber scheuete / so brauchte sie dieses Argument: An nescis te Imperatorem esse, & leges dare, non accipere? Und also ward sie seine Gemahlin.

Als ihm des entleibten Bruders Geist bißweilen vorkam / und ihm gerathen ward / er solte nur den Bruder unter die Götter erheben / so würde sich das Gespenste wohl verlieren / so gab er zur Antwort: Sit divus, modò non sit vivus!

Sein Vater Severus hatte ihm auff dem Todt-Bette diesen Rath gegeben: Locupleta milites, & cæteros omnes contemne: Das nahm er dergestalt in acht / daß die Römischen

Unter-

Unterthanen unter keinem Käyser mehr haben contribuiren müssen / als unter diesem Caracalla: Er führte auch diesen Wahlspruch: Omnis in ferro salus.

Als er Anno 216. im Oriente Krieg führte/ und in allen Stücken Alexandro M. gleich seyn wolte / so gerieth die grosse Stadt Alexandria in Egypten darüber in grosses Unglück. Denn weil etliche Bürger spöttisch von diesem neuen Alexandro M. mochten geredet haben / so ließ er in der volckreichen Stadt ohne Unterscheid alles niedermachen/ was das Leben hatte.

Endlich war unter seinen Officirern einer/ Namens MACRINUS, dem war prophecenet worden/ daß er solte Römischer Käyser werden. Dieses wuste Caracalla, und stellte deßwegen Macrino nach dem Leben: So bald aber Macrinus durch einen übel auffgehobenen Brieff Nachricht davon bekam/ so ließ er dem Käyser Caracallæ unvermerckt durch einen Hauptmann den Degen in den Leib stossen/als er natürlicher Nothdurfft wegen vom Pferde gestiegen/ und ein wenig bey Seite gegangen war.

Zugleich

Zugleich MACRINUS und ANTONINUS DIADUMENUS

Käyser 217. biß 218. regieret 1. Jahr.

Sein Name hieß MARCUS OPILIUS SEVERUS MACRINUS, und war aus Africa von gar geringem Herkommen. Anfangs wuste es niemand / daß dieser Macrinus den Käyser Caracallam hatte ermorden lassen; und weil er der beste General war / so gelangte er ohne Contradiction zum Käyserthum. Doch Caracallæ Kebs-Weiber mochten Nachricht von dem Morde des Käysers bekommen haben / und brachten es bey der Militz dahin / daß er wieder / und zwar im ersten Jahre seiner Regierung / ermordet ward.

So bald Macrinus zum Käyser ausgeruffen ward / so nahm er seinen Sohn ANTONINUM DIADUMENUM zum Mit-Regenten an; dahero er auch von etlichen mit in die Reihe der Käyser gesetzet wird: Allein der Sohn muste dem Vater im Tode das Geleite geben/

geben / und Caracallæ Sohn ward auff den Thron gesetzet. Der Griechische Zuname Diadumenus kam sonst daher / weil er eine Crone auff dem Haupte mit auff die Welt gebracht hatte.

HELIOGABALUS

Käys. 218. biß 222. reg. 3. und drey viertel Jahr / alt 22. Jahr.

Sein gantzer Name bestund aus sechs Wörtern MARCUS ANTONINUS BASSIANUS VARIUS AVITUS HELIOGABALUS, davon aber der letzte am gebräuchlichsten ist: Er bekam aber diesen Namen von einem Syrischen Abgott / welcher El-Gabal genennet / und von diesem Käyser sonderlich geehret wurde.

Es ward zwar nach Macrini Tode im Lager alsobald ausgeruffen / daß einer da wäre / den der Käyser Caracalla gezeuget hätte / und das war dieser Heliogabalus, in Ansehung dessen er auch zum Käyser gemachet ward: Weil aber seine Mutter eine allgemeine Concubine gewesen war / so hatte sich die Sache noch disputiren lassen: Gestalt er denn auch deßwegen Varius ist genennet worden / weil

man

man præsumiret hat / als wenn er varios patres hätte.

So bald er nach Rom kam / so legte er seinem Abgotte HELIOGABALO einen prächtigen Götzen-Dienst an / opfferte demselben unterschiedene Kinder / und vermählte ihn öffentlich mit der Carthaginensischen Göttin URANIA, welches göttliche Beylager dem Tyrannen zu Gefallen allenthalben im Römischen Reiche mit unsäglichen Unkosten muste celebriret werden.

Hierauff bauete er zu Rom ein Rathhauß vor die Weiber / und machte darinnen seine Mutter zur Bürgermeisterin / daß sie die Kleider-Ordnungen unter den Weibes-Personen machen / ingleichen Ehestandes- und andere Liebes-Händel in der Stadt entscheiden muste.

Er schwängerte eine geheiligte Virginem Vestalem, und gab vor / weil dieselben Jungfern den Göttern gewidmet wären / so wolte er göttliche Kinder mit ihr zeugen: Als aber nichts darauff erfolgte / so gab er sich zu frieden / weil er doch nur hätte besorgen müssen / daß aus einem solchen Kinde wider seinen Willen / etwas gutes werden möchte.

Seine gantze Sorge gieng im übrigen dahin / wie er in der Verschwendung alle Vorfahren übertreffen möchte: Deßwegen speisete er auf seiner Taffel bißweilen lauter Kämme von Hähnen / bißweilen lauter Zungen von Pfauen / bißweilen lauter Rebhüner-Eyer / bißweilen lauter Strauß-Köpffe / bißweilen lauter Gehirne von Krams-Vögeln: Den Jagt-Hunden gab er eitel Gänse-Lebern zu fressen; Die Schuhe ließ er sich mit geschnittenen Edelgesteinen besetzen; die Teiche ließ er mit wohlriechenden Wassern anfüllen; und den Pferden ließ er an statt des Strohes ungestossenen Saffran unterstreuen.

Bey der Taffel setzte er bißweilen erstlich ein Frauenzimmer / darnach einen Löwen; hernach einen Cavallier / und denn wiederum ein Tyger-Thier: Und ob wohl die Thiere waren zahm gemachet worden / so musten die Gäste doch alle Augenblicke gewärtig seyn / sie möchten sich ihrer vorigen Natur wieder erinnern. Zur andern Zeit musten lauter Podagrici, bißweilen lauter Ubersichtige / ein andermal lauter Großnäsichte / zuweilen auch lauter Kahlköpffigte oder andere Gebrechliche bey seiner Taffel erscheinen.

Seine Bedienten regalirte er offtmals mit grossen Fässern; wenn sie aber dieselbigen auffmachten / waren Schlangen und Scorpione darinnen. Des Morgens ließ er sich einen guten Abend / und des Abends einen guten Morgen bieten / weil er durchaus den Tag zur Nacht / und die Nacht zum Tage machen wolte.

Er nahm seinen Anverwandten ALEXANDRUM zum Nachfolger an: Weil er aber nicht unzüchtig genug war / so ließ er ihm nach dem Leben stellen: Doch die Militz nahm nicht allein Alexandrum in ihren Schutz / sondern räumten auch den unartigen Heliogabalum selber aus dem Wege.

Es war ihm prophecey et worden / daß er eines gewaltsamen Todes sterben würde. Damit es nun auch im Tode herrlich hergehen möchte / so führte er einen seidenen Strick / einen reichversetzten Dolch / einen kostbaren Becher / und andere unschätzbare Werckzeuge des Todes bey sich / wann er etwa solte stranguliret / erstochen / oder mit Giffte hingerichtet werden.

Wiewohl sein Fatum ließ sich darmit nicht braviren / indem er in einem Cloac erstochen /

chen / hernach in der Stadt herum geschlep- pet / und endlich mit einem Steine an dem Halse in die Tyber geworffen ward.

ALEXANDER

Käyser 222. biß 235. regieret 13. Jahr / alt 29. Jahr.

Er ward / wie oben gedacht / von Heliogabalo zum Nachfolger erwehlet / und als er sich ändern wolte / von den Soldaten wider ihn geschützet.

Sein gantzer Name hieß AURELIUS ALEXANDER SEVERUS, und war ein sonderlicher Liebhaber der Gerechtigkeit / welcher viel böses abschaffte / das sich zur Zeit des gottlosen Heliogabali eingeschlichen hatte. Er war auch den Christen nicht ungeneigt / und etliche meynen gar / als wenn er ein heimlicher Christ gewesen wäre.

Er that eine glückliche Expedition im Orient wider die Perser; als er aber die Unruhigen in Teutschland zu paaren treiben wolte / ward er nicht weit von Mayntz von einer verrätherischen Faction unter den Soldaten / nebst seiner Gemahlin / ermordet.

Zugleich

Zugleich
MAXIMINUS SENIOR
und
MAXIMINUS JUNIOR
Käyser 235. biß 237. reg. 2. Jahr.

Es war Vater und Sohn / und führten die Regierung mit einander. Der alte MAXIMINUS war in Thracien gebohren / aber von so geringen Eltern / daß er auch in der Jugend die Kühe hüten muste. Sein Glücke hatte er dem Soldaten-Stande zuzuschreiben / in welchem er wegen seiner ungemeinen Leibes-Stärcke in kurtzer Zeit hoch empor kam. Denn er war ein Mann von vier Ellen / hatte solche Fäuste / daß er seiner Gemahlin Arm-band an statt eines Finger-Rings trug / und wenn er gesund war / so konte er des Tages 40. Pfund Fleisch / und bey nahe einen Eimer Wein verzehren.

Weil er merckte / daß er wegen seines geringen Herkommens verachtet ward / so suchte er die Hoheit durch Grausamkeit zu behaupten / dahero es zu Rom ziemlich über die Köpffe hergieng. Doch eben damit zog er sich

einen unerträglichen Haß auff den Halß/ daß in kurtzen viel Städte rebellirten / und auff einmal vier ANTI-CÆSARES wider ihn auffgeworffen wurden.

Er wolte zwar die Rebellen zu paaren treiben/und machte an der Stadt AQVILEIA einen guten Anfang: Doch als die Ubergabe wegen des starcken Widerstandes nicht gleich erfolgte/ so ließ er vielen vornehmen Officirern die Köpffe abschlagen/ und weil sich die andern eines gleichen Tractaments besorgten/ schlugen sie den Vater und den Sohn/ als sie in einem Zelte schlieffen/ zugleich mit einander todt/ und wurffen die Cörper den Hunden vor.

Unter diesem Maximino sind auch die Christen dergestalt verfolget worden/ daß man solches die siebende grosse PERSECUTION zu nennen pfleget.

Zugleich

GORDIANUS SENIOR

und

GORDIANUS JUNIOR

Rön. 236. regieren 1. Monat.

Diese

Diese beyden / Vater und Sohn / wurden bey Maximini Lebens-Zeiten von den Soldaten in Africa zu Käysern auffgeworffen. Als aber der junge Gordianus in einer Schlacht um das Leben kam / so erhieng sich der alte Gordianus aus desperation.

Zugleich BALBINUS und PUPIENUS

Käyser 236. biß 238. regieren 2. Jahr.

Diese beyden wurden dem tyrannischen Maximino von dem Rathe zu Rom entgegen gesetzet / und hiessen CLODIUS BALBINUS, und MAXIMVS PVPIENVS. Ob sie aber wohl Maximinum überlebten / so wurden sie doch von den Soldaten etliche Monat hernach todt geschlagen / bloß darum weil sie von dem Rathe erwehlet waren / dem die Militz dieses Recht nicht zustehen wolte. Diese viere nun werden von etlichen unter die Käyser gerechnet / von andern aber aussen gelassen.

GORDIANUS III.

Käyser 237. biß 244. reg. 7. Jahr.

Er war des vorhergehenden Gordiani Junioris Sohn / daß also Groß-Vater / Vater und Sohn gleiches Namens kurtz nach einander sind erwehlet worden. Er war nur 17. Jahr alt: Als man aber die beste Hoffnung von ihm hatte / so ward er von seinem Nachfolger erschlagen.

PHILIPPUS ARABS

Kön. 244. biß 250. reg. 6. Jahr.

Der Rath versuchte zwar nochmals das Recht / einen Käyser zu erwehlen zu behaupten / konte es aber wider die Soldaten nicht ausführen / und muste diesen Philippum vor den Käyser erkennen / ob gleich sein Vater ein Strassen-Räuber in Arabien gewesen war.

Etliche wollen behaupten / dieser PHILIPPUS ARABS hätte die Christliche Religion angenommen / und wäre demnach der erste Christliche Käyser gewesen: Andere widerlegen solches / und halten Constantinum M. unter den Käysern vor den ersten Christen.

Unter

Unter seiner Regierung/ nemlich Anno 248. hatte die Stadt Rom gleich 1000. Jahr gestanden / deßwegen die allerkostbaresten Lust-Spiele / sonderlich mit den wilden Thieren angestellet wurden.

Endlich/ gleich wie er seinen Vorfahren erschlagen hatte / also ward er wiederum von seinem Nachfolger hingerichtet.

DECIUS

Käyser 250. biß 252.

Er hieß MESSIUS DECIUS. Unter ihm wurden die Christen auff das allerschärffste verfolget/ welches die achte grosse Persecution genennet wird. Zur selbigen Zeit haben sich auch die so genannten Siebenschläffer aus Furcht in eine Höle retiriret/ und allererst über 200. Jahr unter dem Käyser Theodosio II. wieder auffgewachet. Als er wider die Gothen zu Felde lag / ward er in einen Marrast getrieben/ und versanck darinnen.

Wo diese Gothen/ welche damals zum ersten im Römischen Reiche sind bekandt worden / eigentlich herkommen sind/ darüber haben sich ihrer viel müde disputiret. Wir

wollen den Streit verschieben biß in die Spanische Historie.

Zugleich GALLUS und VOLUSIANUS

Käyser 252. biß 253. regieret 1. Jahr.

Sein gantzer Name war CAJUS VIBIUS TRIBONIANUS GALLUS, und VOLUSIANUS war sein Sohn; sie wurden aber beyde im andern Jahre von den Soldaten erschlagen.

ÆMILIANUS

Käyser 253. regiert 3. Monate.

Er ward von den Soldaten zwar erwehlet/ aber alsobald wieder ermordet.

VALERIANUS

Käyser 253. biß 259. reg. 6. Jahr/ alt 76. Jahr.

Er hieß PUBLIUS LICINIUS VALERIANUS. Als er wider die Perser wolte zu Felde ziehen/ opfferte er dem Teuffel etliche Kinder/ und bekam gute Vertröstung zum Siege: Allein der Persische König SA-

POR

POR bekam ihn gefangen / und da muste er zum Fußschemel dienen / wenn Sapor zu Pferde steigen wolte; ja endlich ward er gar lebendig geschunden und mit Saltz bestreuet. Unter diesem Käyser ist sonst die neundte Persecution der Christen vorgegangen.

GALLIENVS

Käyser 259. biß 268. regieret alleine 9. Jahr / alt 50. Jahr.

Sein gantzer Name hieß PVBLIVS AVRELIVS LICINIVS GALLIENVS, des vorigen Käysers Sohn / aber ein nichtswürdiger Regente / der die meiste Zeit mit spielen zubrachte.

Zu seiner Zeit trug sich was sonderliches im Römischen Reiche zu. Denn es fielen auff einmahl fast alle Provintzen ab / so daß in Egypten / in Syrien / in Natolien / in Africa / in Pannonien / in Griechenland und in Gallien immer ein Käyser nach dem andern auffstund.

Man nennet diese Rebellen zusammen TRIGINTA TYRANNOS, weil sich ihre Anzahl in kurtzer Zeit biß auff dreißig

belieff/ unter welchen sonderlich ODENATUS und seine Gemahlin ZENOBIA in Syrien die berühmtesten gewesen sind. Sie konten auch in vielen Jahren nicht wieder ausgerottet werden; wie denn sonderlich die berühmte ZENOBIA allererst vom Käyser Aureliano ist bezwungen worden. Gallienus, als er auff die Rebellen in Gallien loß gehen wolte/ ward von den Soldaten im Mayländischen erschlagen.

Wenn jemand die Namen der dreyßig Tyrannen wissen will/ so sind es folgende gewesen: 1. CYRIADES. 2. POSTHUMIUS. 3. POSTHUMIUS JUNIOR. 4. LOLLIANUS. 5. VICTORINUS. 6. VICTORINUS JUNIOR. 7. MARIUS. 8. INGENUUS. 9. REGILLIANUS. 10. AUREOLUS. 11. MACRIANUS. 12. MACRIANUS JUNIOR. 13. QUIETUS, 14. ODENATUS. 15. HERODES. 16. MÆONIUS. 17. BALISTA. 18. VALENS. 19 VALENS SUPERIOR. 20. PISO. 21. ÆMYLIANUS. 22. SATURNINUS. 23. TETRICUS SENIOR. 24. TETRICUS JUNIOR. 25. TREBELLIANUS. 26. HERENNIUS. 27. TIMOLAUS. 28. CELSUS. 29. TITUS

30. CENSORINUS, und über diese zwey Weibes-Personen / ZENOBIA und VICTORIA.

CLAUDIUS II.

Kön. 268. biß 270. reg. 2. Jahr.

Er hieß AURELIUS FLAVIUS CLAUDIUS, und war ein vortrefflicher Soldate. Denn als bey dem Antritte seiner Regierung die Gothen mit einer Armee von dreymahl hundert tausend Mann erstlich in Natolien / und hernach in Thracien einfielen / erhielt er eine Schlacht nach der andern / ob er gleich wegen der vielen Tyrannen in Gallien / Spanien und anderswo keine so gar considerable Armee auffbringen konte. Er würde auch noch grössere Dinge gethan haben / wofern er nicht an der Pest gestorben wäre. Sein Symbolum war: REX VIVA LEX.

QVINTILLUS

Käyser 270. regiert 18. Tage.

Er war des vorhergehenden Claudii Bruder / und ward seiner Tugend wegen von dem Rathe zum Käyser erkläret: Allein die Sol-

daten machten einen andern Käyser / und Quintillus kam entweder durch einen Selbst-Mord / oder durch die Soldaten um das Leben: wodurch die Prophezeyung des Oraculi erfüllet war / welches von ihm gesaget hatte: Ostendunt hunc terris tantùm fata.

AURELIANUS

Käyser 270. biß 275. regieret 5. Jahr.

Er hieß MARCUS AURELIUS AURELIANUS, welcher die Tyrannen ziemlich zu paaren trieb / und auch die obgedachte streitbare ZENOBIAM, welche sich Syrien und Egypten angemasset hatte / zu Rom im Triumphe aufführte. Als er zu Felde gieng / versprach er dem Volcke zwey-pfündige Cronen auszutheilen; solches verstand die Canaille von göldenen Cronen; sie bekamen aber bey seiner Wiederkunfft nur zwey-pfündige Pretzeln / welche wie Cronen gebacken waren.

Er war zur Grausamkeit geneiget / und weil er seinem Secretario MNESTHEO den Tod gedräuet hatte / so traute er seinem Herrn nicht / sondern brachte ihn in der Campagne mit dieser List um das Leben. Denn er mahlte

mahlte des Käysers Hand nach / und schrieb auff einen Zettel viel Namen der Vornehmsten / die der Käyser wolte hinrichten lassen / welche denn / als sie den falschen Zettel vor warhafftig hielten / das prævenire spielten. Als es aber heraus kam / ward der Secretarius den wilden Thieren vorgeworffen.

TACITUS

Käyser 275. regieret 6. Monat / alt 70. Jahr.

Es währte gantzer 6. Monate / ehe dieser MARCUS CLAUDIUS TACITUS erwählet wurde; weil der Rath und die Armee gleichsam mit einander complimentirten / wem die Ehre gebührte. Endlich ward dieser Tacitus, wiewohl im 70. Jahre des Alters / von dem Rathe ernennet.

FLORIANUS

Käyser 276. reg. 2. Monate.

Er war Taciti Bruder. Doch weil es schien / als wenn er das Reich durch Erbschafft erlanget hätte / ward er alsobald todt geschlagen.

PRO-

PROBUS

Käyser 276. biß 282. regiert 6. und ein halb Jahr.

Er hieß MARCUS AURELIUS PROBUS, und war zwar nur eines Bauern Sohn/ aber doch ein guter Soldate. Er trieb die Tyrannen in Teutschland zu paaren / und hatte dergleichen in Asien vor. Als aber die Soldaten bey solchen Feldzügen etwas zu schwer arbeiten musten / schlugen sie den Käyser todt.

Zugleich CARUS und NUMERIANUS und MACRINUS

Käyser 282. biß 284. regieret 2. Jahr.

MARCUS AURELIUS CARUS war der Vater / und die andern beyde waren seine Söhne / die er sich alsobald in der Regierung adjungiren ließ / daß also auff einmahl drey Käyser waren / die aber kurtz nach einander um das Leben kamen.

CARUS ward im Feldzuge wider die Persianer

sianer in einem Gemache todt gefunden / und weil gleich ein grosses Donnerwetter war / so glaubte man / er wäre davon gerühret worden.

NUMERIANUS weinte sich über den Tod des Vaters die Augen so roh / daß er muste in einer zugemachten Sänffte getragen werden. Dieser Gelegenheit bediente sich APER, sein Schwieger-Vater / und gab ihm einen tödlichen Stoß. Ob er nun wohl niemand zur Sänffte ließ / so verrieth doch der Gestanck von dem todten Cörper die That / worauff APER alsobald von einem Soldaten DIOCLETIANO deßwegen wieder entleibet ward.

MACRINUS hatte einem Hauptmanne die Frau genothzüchtiget / und ward deßwegen von ihm erstochen / als er die Feinde verfolgete.

Zugleich
DIOCLETIANUS
Käyser 284. biß 304. regieret. 20. Jahr.
und
MAXIMIANUS
Käyser 285. biß 304. reg. 19. Jahr.

Das war eben der VALERIUS DIOCLETIANUS JOVIUS, der den obgedachten APRUM zu Boden stieß: Gestalt er denn eben

dieses

dieses gerechten Eifers wegen von den Soldaten zum Käyser erwehlet ward; da er denn allererst die Meynung eines Wahrsagers verstund / welcher ihm das Käyserthum prophezeyet hatte / wenn er ein wildes Schwein / welches lat. APER heist / würde gefället haben.

Der andere AURELIUS VALERIANUS MAXIMIANUS HERCULES war bißhero Diocletiani Hertzens-Freund gewesen / und ward deßwegen auch von ihm zum Neben-Käyser angenommen; sonderlich wie Diocletianus merckte / daß er so einem schweren Wercke allein nicht möchte gewachsen seyn.

Als sie nun 7. Jahr in gutem Vernehmen mit einander regieret hatten / erwehlte sich ein iedweder einen Eydam / und erklärten dieselben zu ihren Nachfolgern. Einer hieß CONSTANTIUS, der nahm Maximiani Tochter THEODOSIAM; der andere hieß GALERIUS, und nahm Diocletiani Tochter VALERIAM: wiewohl beyde deßwegen ihre vorige Gemahlinnen verstossen musten.

Endlich nachdem dieses Regiment in die 19. Jahr gewähret hatte / und nunmehro kein sonderlicher Feind mehr übrig war / so machte sich DIOCLETIANUS über die Christen / und

ließ

ließ Anno 303. durch das gantze Römische Reich eine solche Verfolgung über sie ergehen/ dergleichen noch keine gewesen war. Und dieses wird die zehende und letzte Haupt-Persecution genennet.

Als aber Diocletianus sahe/ daß mit aller Grausamkeit nichts ausgerichtet war/ fieng er an melancholisch zu werden/ und beredte seinen Collegen Maximianum dahin/ daß sie Anno 304. das Käyserthum beyde mit einander ihren beyden Eydmännern abtraten/ und die übrige Zeit in einem privat-Leben zubrachten.

Diocletianus zwar ließ sich die resolution nicht tauer'n/ weil er bey seinem Garten-Bau mehr Vergnügung fand/ als bey der Regierung: Maximianus aber wolte sechs Jahr darnach wieder auff den Thron/ und wolte zu dem Ende seinen Eydam CONSTANTINUM M. durch die Tochter FAUSTAM hinrichten lassen: Doch die Tochter war dem Gemahl getreuer/ als dem Vater/ also ward Maximianus auff Befehl des Eydams stranguliret.

Zugleich

GALERIUS

Käyser 304. biß 311. reg. 7. Jahr.

und

und

CONSTANTIUS I.

Käyser 304. biß 306. reg. 2. Jahr.

Das waren der vorigen beyden Käyser zwey Eydmänner. Einer hieß GALERIUS MAXIMINUS, der andere CONSTANTIUS CHLORUS, die theilten das Reich mit einander.

CONSTANTIUS CHLORUS war ein grosser Freund der Christen / und hatte viel Bedienten von dieser Religion / ob er gleich selber den Christlichen Glauben niemals angenommen hat. Er probirte auch einmahl die Christlichen Bedienten / ob sie ihm zu Ehren die Christliche Religion changiren würden; die es nun thaten / die musten alle fort; die aber beständig blieben / behielt er in seinen Diensten.

Dieser Constantius Chlorus wandte sich nach der Theilung in Britannien / lebte aber nicht über zwey Jahr / so starb er daselbst / und hinterließ sein Theil am Römischen Reiche seinem Sohne Constantino, welcher sich nach der Zeit Meister vom gantzen Reiche gemacht / und den Zunamen MAGNUS verdienet hat.

GALE-

GALERIUS zwar lebte noch 5. Jahr länger / als Constantius, starb aber miserable, weil ihm bey lebendigem Leibe das Fleisch von den Knochen faulte. Er lebte auch in schlechter Autorität / weil sich da und dort ein Käyser nach dem andern auffwarff. Denn als er starb / waren auff einmahl 4. Käyser / unter denen aber Constantinus M. endlich den Platz behielt.

Zugleich
CONSTANTINUS M.
Käyser 306. biß 337. reg. 31. Jahr.
und
MAXENTIUS
Käyser 306. biß 312. reg. 6. Jahr.
und
MAXIMINUS
Käyser 310. biß 313. regiert 3. Jahr.
und
LICINIUS
Käyser 310. biß 325. reg. 15. Jahr.

Das IV. Capitel.
Von den Käysern im vierdten SECULO.

I.
Was sind im vierdten Seculo vor Käyser nach einander gefolget?

CONSTANTINUS M.

Käyser 306. ein Christ 312. Käyser alleine 324. stirbt 337. reg. zusammen 31. Jahr/ alleine 13. Jahr/ alt 66. Jahr.

Er war Constantii Chlori Sohn/ und zwar von seiner Gemahlin HELENA, die er/ wie oben gedacht/ dem Käyser Maximiano zu Gefallen verstossen hatte/ und war sonder Zweiffel in Engelland gebohren. Ob aber diese Helena eine rechtmäßige Gemahlin/ oder nur eine Concubine gewesen ist/ darüber wird noch disputiret.

Von seinem Vater bekam er nur ein Stücke vom Römischen Reiche/ nemlich Gallien und Britannien; das andere hatte Galerius

rius noch inne / und als derselbe starb / bekam Constantinus, wie zum Beschluß des vorhergehenden Capitels zu sehen ist / auff einmahl drey Neben-Käyser: Als aber dieselben unter einander uneins warē / bediente sich Constantinus der Gelegenheit / und warff in kurtzer Zeit *alle* drey über einen Hauffen.

Erstlich griff er MAXENTIUM an Anno 311. und ward innerhalb Jahres-Frist mit ihm fertig: Denn als Maxentius über eine Brücke marchirte / brach sie ein / und weil er einen schweren Pantzer anhatte / so muste er in der Tyber ersauffen.

Bald darauff kam MAXIMINUS der andere Anti-Cæsar in Asien Anno 313. um das Leben / daß also niemand als Licinius noch übrig war.

Mit LICINIO machte er erstlich Friede / und gab ihm so gar seine Schwester zur Gemahlin: weil sie sich aber wegen der Theilung nicht vergleichen kunten / so zerfielen sie miteinander / und nach vielen Schlachten kam endlich Licinius in Griechenland Anno 324. um das Leben.

Von diesen 324sten Jahre nun hat Constantinus die Monarchie alleine behauptet/ uñ

hat

hat deßwegen auch von dar an den Zunamen MAGNUS bekommen.

Als er Anno 311. auff den ersten Feind Maxentium loß gieng / und wegen seiner schlechten Kriegs-Verfassung in nicht geringen Sorgen stund / erschien ihm am hellen Mittag ein göldenes Creutz in den Wolcken / mit der Beyschrifft: ἐν τούτῳ νίκη. IN HOC SIGNO VINCES.

Durch dieses Wunderwerck ward Constantinus bewogen / daß er den Christen nicht allein das freye Exercitium Religionis verstattete / sondern er nahm auch nachgehends selber den Christlichen Glauben an / und ließ alle heydnische Tempel niederreissen. Hierauf fiengen die Christen durch die gantze Welt an Kirchen zu bauen; Denn biß auff diese Zeit hatten sie den Gottes-Dienst in Häusern / oder gar in unterirrdischen Hölen halten müssen.

Die Papisten geben zwar vor / als wenn sich dieser Constantinus ordentlich zu Rom vom Pabste SYLVESTRO I. habe tauffen lassen / und als wenn er damahls dem Pabste das PATRIMONIUM PETRI geschencket hätte; welches sie insgemein Donatio-

nationem Constantini Magni zu nennen pflegen.

Doch welche nur etwas in der Historie bewandert seyn / die wissen / daß Constantinus M. die Tauffe nicht eher als Anno 337. kurtz vor seinem Ende / und zwar in klein Asien / in der Stadt NICOMEDIA von dem Bischoffe EUSEBIO bekommen hat. Die Ursache aber / daß er solches so lange verschoben hat / war diese / daß er sich gerne im Gelobten Lande im Jordan wolte täuffen lassen.

Etliche setzen den Umstand darzu: Constantinus M. wäre von GOtt wegen seiner Abgötterey mit dem Aussatze geplaget worden / und habe sich mit jungem Kinder-Blute curiren wollen; im Traume aber habe ihm ein Apostel die Tauffe recommendiret / und durch die sey er alsobald gereiniget worden. Doch die Gelehrten haben längst observiret / daß Constantinus Magnus und Constantinus Copronymus mit einander sind verwechselt worden: Denn dieser letzte ist an einer Kranckheit gestorben / die nicht viel besser ist / als der Aussatz.

Der Käyser hatte nur die Christliche Religion angenommen / so ward die Kirche GOt-

tes durch die ARRIANIsche Ketzerey gewaltig zerrüttet. Er berieff zwar dessentwegen Anno 325. das NICÆNIsche Concilium, welches unter den allgemeinen Conciliis das erste genennet wird; es ward auch auff demselben Concilio die Gottheit Christi nachdrücklich wider die Arrianer behauptet: Dennoch konte dieser Ketzerey in vielen Jahren nicht gesteuert werden.

Was im übrigen die merckwürdige Historie des Arrianismi, und des Nicænischen Concilii betrifft / so muß man die specialen Umstände in der Kirchen-Historie suchen.

Nechst diesem ist das an Constantino M. höchst-merckwürdig / daß er die Käyserliche Residentz nach dem Oriente verleget hat. Erstlich wolte er jenseits in Asia eine neue Stadt bauen: weil aber die Adler nicht nur die Instrumente der Handwercks-Leute / sondern auch die Steine davon herüber nach Europa trugen / so ward endlich die Gegend erwehlet / wo vor diesem Byzantium gestanden hatte: Daselbst ließ er die prächtige Stadt auffführen / welche anfangs ROMA NOVA, hernach aber nach seinem Namen

CONSTANTINOPOLIS genennet ward.

Anno 330. ward diese neue Stadt mit unglaublichen Solennitäten eingeweihet / und damit er die vornehmsten Familien von Rom dahin ziehen möchte / besann er sich auff eine artige Invention. Er ließ die vornehmsten Palläste zu Rom genau abreissen/und zu Constantinopel eben dergleichen / auch in eben der Situation auffbauen: Die Männer schickte er unterdessen zur Armee wider die Perser; die Weiber aber ließ er immittelst mit Sack und Pack nach Constantinopel führen / und gab einer iedweden Familie eben einen solchen Pallast ein / als sie zu Rom besessen hatten. Als nun die Männer mit Siege von der Armee zurücke kamen / führte sie der Käyser gleich nach Constantinopel; indem sie nun die naturellen Contrefaites von ihren Pallästen / und endlich gar ihre Weiber und Kinder daselbst antraffen / so wusten sie nicht / ob gantz Rom nach dem Oriente wäre transferiret worden / und hatten also kein Bedencken / daselbst zu bleiben.

Diese Verlegung des Käyserlichen Sitzes

wird von vielen als ein böses Consilium gehalten/ weil dadurch der Occident ist entblösset/ und der Discretion barbarischer Völcker überlassen worden. Doch haben sich die Päpste zu Rom niemals darüber beschweret/ welche so dann ihre geistliche Regierung desto besser haben anlegen können.

Ehe die Käyserliche Residentz noch verleget ward/ so theilte Constantinus M. Anno 330. das gantze Römische Reich in zwey Haupt-Theile/ nemlich in den ORIENT und in den OCCIDENT; und hiermit ward der Grund zu der nachfolgenden Theilung gemacht.

Anno 325. hatte Constantinus M. ein grosses Unglück in seiner Familie: Denn seine andere Gemahlin Fausta hatte sich in ihren Stieff-Sohn CRISPUM verliebet; und als er ihre Liebe verachtet hatte/ brachte sie dem Käyser vor/ als wenn sie der Stieff-Sohn hätte stupriren wollen/ worüber der unschuldige Printz auff Befehl des Vaters mit Gifft hingerichtet wurde: Weil aber der Betrug bald darauff an den Tag kam/ so ließ er die verläumderische Gemahlin alsobald im Bade ersticken.

Bey

Bey dem obgedachten Siege wider MAXENTIUM Anno 312. sind noch diese zwey Sachen zu mercken. Erstlich haben dasselbige Jahr die so genannten INDICTIONES ihren Anfang genommen / welches eine Zeit von 15. Jahren ist / und in der Chronologie grossen Nutzen hat. Hernach ist von derselbigen Zeit an in den Käyserlichen Fahnen ein Creutz / und das MONOGRAMMA des Namens Christi mit zwey Griechischen Buchstaben gebrauchet worden / da sonst bißhero allemahl ein Adler darinnen gestanden hatte.

Endlich als Constantinus M. einen Zug wider die Perser thun wolte / ward er unterwegens in der Stadt Nicomedia am Fieber kranck / und weil er sein Ende merckte / ließ er sich von dem Bischoffe selbiges Ortes Eusebio tauffen / und starb bald nach diesem. Das Reich aber ward / vermöge seines Testamentes / unter die drey Söhne getheilet.

Zugleich
CONSTANTINUS II.
Käyser 337. biß 340. reg. 3. Jahr.

und

CONSTANTIUS II.

Käyser 337. biß 361. reg. 24. und ein halb Jahr/

und

CONSTANS

Käyser 337. biß 350. regieret 13. Jahr.

Das waren Constantini M. drey Söhne/ welche die Römischen Provintzen folgender massen unter einander theilten.

CONSTANTINUS II. behielt alles jenseit der Schweitzer-Gebürge / und also Gallien/ Spanien / Britannien und Teutschland.

CONSTANTIUS II. behielt alles / was jenseit Constantinopel biß an den Euphrat gelegen ist / und also Natolien/ Syrien / Palästina / und was die Römer sonst in Asia besessen haben.

CONSTANS behielt / was zwischen Constantinopel und den Alpen lieget / nemlich Thracien/ Griechenland/ Jllyrien / und was die Römer in Africa besassen.

Doch

Doch diese Eintheilung währete nur drey Jahr. Denn als Constantinus mit seiner Portion nicht wolte zufrieden seyn/ so ward er Anno 340. bey Aqvileja von seinem Bruder Constante erschlagen/ und ins Wasser geworffen. Zehen Jahr darnach ward dieser CONSTANS auff den Pyrenäischen Gebürgen in der Stadt Elna von einem auffrührischen Grafen MAGNENTIO ermordet. Solcher Gestalt fiel das gantze Käyserthum an CONSTANTIUM II. welches er auch / wiewohl mit vielem Blutvergiessen/ behauptet hat.

Es war aber dieser Constantius II. der Arrianischen Ketzerey zugethan / dahero zu seiner Zeit die rechtgläubigen Christen mit Feuer und Schwerdt verfolget wurden. Endlich starb er in Cilicien an einem Fieber/ und betauerte auff seinem Todt-Bette dreyerley: 1. Daß er etliche von seinen Bluts-Freunden ermordet. 2. Daß er die Christliche Religion durch den Arrianismum besudelt. 3. Daß er Julianum zum Nachfolger erwehlet.

JULIANUS
APOSTATA
Käyser 361. biß 363. regieret 2. Jahr.

Er war Constantini M. Bruders Sohn/ und ward von Constantino II. zum Nachfolger ernennet; wiewohl er seinen Tod kaum erwarten konte/ sondern allbereit was böses im Sinne hatte/ als die Post von seinem Tode ankam.

Er war in der Christlichen Religion erzogen worden; weil er aber mit den damaligen Philosophis viel umgieng/ so verlernete er darüber die Christliche Religion/ und verfolgete hernach die Christen auff das allererbärmlichste.

Sonderlich ließ er den Christen alle Schulen versperren/ und wenn er ihnen alles genommen hatte/ so gab er vor/ es gereichte zu ihrer Seligkeit/ weil in der Bibel stünde: Selig sind die Armen/ denn das Himmelreich ist ihr.

Den HErrn Christum hieß er nicht anders/ als den Galiläer/ oder den Zimmer-Knecht von Nazareth: Und weil Christus pro-

prophecenet hatte / daß Jerusalem nicht wieder solte gebauet werden / so schickte er kurtz vor seinem Tode Anno 363. die Juden nach dem Gelobten Lande / daß sie dem HErrn JESU gleichsam zur bravade die Stadt Jerusalem wieder auffbauen solten: Allein was sie des Tages auffführten / das fiel des Nachts wieder ein / das Feuer fuhr aus dem Erdboden / und verzehrete die Instrumente / und endlich musten die Juden wieder abziehen.

Letzlich nahm er einen Zug wider die Perser vor / und hatte ein Gelübde gethan / Christum gantz auszurotten / wenn er den Sieg erhielte: Doch er ward von einem Pfeile getroffen / und als er merckte / daß die blessure tödtlich war / warff er das auffgefangene Blut mit der Hand gen Himmel / und sagte darbey: Vicisti tandem Galilææ!

Ein Priester hatte seinen Tod zuvor verkündiget. Denn als ihn der Käyser fragte / was der Zimmer-Knecht von Nazareth guts machte? gab er zur Antwort: Er machte ietzo gleich dem Käyser Juliano seinen Sarg.

Die Christen zu Antiochia waren sonderlich seinet wegen in grossen Aengsten: Doch

in der Nacht vor seinem Tode sahe ein Mann auff der Schildwache den Himmel an / und ward gewahr / daß die Sterne zusammen rückten / und diese Worte formirten: Hodie Julianus in Persia occiditur.

JOVIANUS

Käyser 363. biß 364. regieret 7. Monat.

Er wird auch JOVINIANUS genennet / und ist ein Christlicher Käyser gewesen. Er ward von den Soldaten auffgeworffen / gleich als die Armee wider die Perser zu Felde lag. Weil er nun dem Feinde nicht gewachsen war / so gieng er einen schimpfflichen Frieden mit ihm ein / und trat den Persern die Gräntz-Festung NISIBIN ab; deßwegen ihm das Volck bey seiner Wiederkunfft zuruffte: Venisti è bello, quo te periisse deceret. Er starb auch gleich darnach / und zwar von dem Gestanck und Dampff / welchen die Kohlen in einem neu-ausgetünchten Gemache verursachet hatten.

Zugleich

VALENTINIANUS I.

Käyser 364. biß 375. regieret 12. Jahr.

und

und

VALENS

Käyser 364. biß 378. regieret 14. und ein viertel Jahr.

Es waren zwey Brüder von schlechter Ankunfft / wurden aber von den Soldaten so hoch erhoben. Valens bekümmerte sich um den Orient; Valentinianus aber um den Occident.

Valentinianus hatte zugleich zwey Gemahlinnen / und war darbey dem Zorn so ergeben / daß er sich auch zu tode eyfferte. Denn als er mit den Sarmatischen Völckern Krieg führte / und ihre Abgesandten in Lumpen-Kleidern auffgezogen kamen / welche doch die Vornehmsten unter den Barbaren waren / ergrimmete er dergestalt / daß er mit einer so nichtswürdigen Nation streiten solte / daß er plötzlich starb / und zwar ungetaufft / ob er sich gleich sonst zur Christlichen Religion bekannte.

Sein Bruder Valens war ein Arrianer / und verfolgte die rechtgläubigen Christen auff das ärgste. Als er nun von einem Hexenmeister den Namen seines Nachfolgers wissen wolte / schrieb derselbige das Griechische

Alphabet in den Sand / und legte auff iedweden Buchstaben ein Weitzen-Korn; hernach ließ er einen bezauberten Haußhahn heraus / der fraß die Körner von den vier Buchstaben ΘΕΟΔ hinweg; daraus schloß der Käyser / daß sein Nachfolger THEODORUS oder THEODOSIUS heissen müste / und ließ deßwegen unterschiedene nur darum ermorden / weil sie dergleichen Namen führten. Wiewohl es blieb auch vor dieses mal bey dem Ausspruche Senecæ: Successorem suum nemo occidit.

Die Straffe folgte bald darauff. Denn als Valens wider die Gothen zu Felde lag / und sich nach empfangener Wunde in ein Bauer-Hauß retirirte / legten die Feinde Feuer an / daß der gute Käyser darinnen verbrennen muste.

Zugleich
GRATIANUS
Käyser 376. biß 383. regiret 8. Jahr.
und
VALENTINIANUS II.
Käyser 376. biß 392. reg. 16. Jahr.

und

und

THEODOSIUS M.

Käyser 379. biß 395. regiert 16. Jahr / alt 50. Jahr.

GRATIANUS und VALENTINIANUS waren zwey Brüder / beyde Valentiniani I. Söhne / und wurden noch bey Lebens-Zeiten der vorigen Käyser erwehlet: THEODOSIUS aber ward erst vier Jahr darnach wegen seiner Tapfferkeit in die Gemeinschafft des Regiments angenommen.

GRATIANUS gieng am ersten mit Tode ab / und ward von seinem auffrührischen General MAXIMO bey Lion in Franckreich erschlagen. Er war sonst mit seinem Bogen so gewiß / daß man von ihm sagte: Gratiani tela mentes habent.

VALENTINIANUS II. folgte in wenig Jahren nach / und ward ebenfalls von einem Rebellen / ARBOGASTES genannt / zu Vienna in Franckreich erwürget.

THEODOSIUS behielt endlich alleine den Platz / und nachdem er alle Rebellen zu paaren getrieben hatte / so ward ihm der Zuname MAGNUS beygeleget.

Als dieser Theodosius M. sechs Jahr regieret hatte/ ließ er An. 385. das andere Concilium Oecumenicum nach Constantinopel ausschreiben: Was darauff passiret ist/ gehöret in die Kirchen-Historie.

Dieser Theodosius war sehr jach-zornig/ und als die Bürger zu Thessalonica einmal rebelliret hatten/ ließ er im Jahr 390. im Zorn 7000. Bürger/ schuldige und unschuldige unter einander/ hinrichten: Darüber ward er aber von AMBROSIO in den Bann gethan/ und nicht eher loßgezehlet/ biß er öffentliche Busse that. Von derselben Zeit an ließ er die Verordnung ergehen/ daß ins künfftige alle dergleichen Lebens-Straffen dreyßig Tage solten auffgeschoben werden.

Ein Jahr vor seinem Tode/ nemlich Anno 394. lieferte THEODOSIVS dem rebellischen Eugenio nicht weit von der Stadt Aquileja eine Schlacht/ und als er den ersten Tag einbüste/ lag er die gantze Nacht auff seinen Knien/ und wiederholte in seinem Gebete gar offt die beweglichen Worte: Vbi est Theodosii Deus? Als nun den andern Morgen der Streit wieder angieng/ erhub

sich

sich ein solcher Wind / welcher alle Pfeile der Feinde zurücke trieb: Also bekam er den Rebellen gefangen / und ließ ihn vor seinen Augen niedermachen.

Das folgende 395. Jahr starb Theodosius zu Mäyland / und hinterließ das Reich seinen beyden Söhnen ARCADIO und HONORIO, welche sich dergestalt in die Provintzen theilten / daß ARCADIVS den ORIENT, und HONORIVS den OCCIDENT, bekam. Welche Theilung deßwegen höchstmerckwürdig ist / weil nach der Zeit der Orient und Occident biß auff diese Stunde niemals vollständig wieder sind vereiniget worden.

Und biß hieher hat das Römische Reich in voller Blüte gestanden. Denn ob es gleich wegen der unartigen Käyser mit viel innerlichen Kranckheiten behafftet war / so durffte sich doch kein auswärtiger Feind unterstehen / die Gräntzen des Römischen Reiches zu verrücken. Im nachfolgenden fünfften Seculo aber erhub sich eine allgemeine und verwunderns-würdige MIGRATIO GENTIVM, daß ein Schwarm nach dem

andern

andern von barbarischen Völckern das Römische Reich anfiel / und sonderlich von dem Occidente eine Provintze nach der andern abzwackte. Deßwegen mit dem Beschluß dieses vierdten Seculi billich ein neuer

PERIODUS in der Römischen
Historie angefangen
wird.

Das

Das III. Stück
Aus der
Römischen Historie
vom
Käyserthum im Orient.

Vorbereitung.

I.

Was hat das Orientalische Käyserthum nach der Theilung in sich begriffen?

DIe Residentz-Stadt war CONSTANTINOPEL, und die Haupt-Provintzen waren nach der heutigen Geographie zu rechnen 1. in ASIA, Natolien / Turcomannia / Diarbeck / Arabia / Syrien / das Gelobte Land. 2. in AFRICA, Egypten und Barcan / damals Lybien genannt. 3. in EUROPA, alles an der Donau biß ohngefehr an Griechisch-Weissenburg / wo ietzo Romania / Wallachey / Moldau/

dau/ Bulgarn und Siebenbürgen gelegen ist: Ingleichen alles / was heutiges Tages unter dem Namen Griechen-Landes begriffen wird. Was aber nach der Zeit vor Veränderungen vorgegangen sind / das wird unten vorkommen.

II.

Wie lange hat das Käyserthum im Orient gewähret?

Es währet noch biß auff diesen Tag / und wenn man den Anfang von dem Tode THEODOSII I. nicht aber von Erbauung und Einweihung der Stadt Constantinopel macht/ so hat es um diese Zeit 1300. Jahr gestanden.

III.

Wie kan man diese Zeit am besten mercken?

Weil das Orientalische Käyserthum endlich von den Türcken ist behauptet worden / so theilet sich dieses Stücke von sich selber in zwey Haupt-Capitel.

Das I. von den Christlichen Käysern im ORIENT.
Das II. von den Türckischen Käysern im ORIENT.

Das I. Capitel von den Christlichen Käysern im ORIENT.

I. Was haben vor Christliche Käyser nach einander zu Constantinopel regieret?

Eine ziemliche Menge / welches daraus leicht abzunehmen ist / weil von dem ersten Christlichen Käyser / nach der Theilung / biß auff den letzten gantzer 1059. Jahr verflossen sind. Deßwegen man hier billich auff ein Subsidium memoriæ zu dencken hat.

II. Wie kan man diese Käyser am besten mercken?

Es

Es wird am besten seyn/ wenn man die Orientalische und Occidentalische Historie gegen einander hält/ und in solchem gedoppelten Absehen die merckwürdigsten Käyser zum ersten auszeichnet. Dieselbigen sind aber folgende:

1. ARCADIUS; denn dieser ist nach der Theilung der erste Käyser zu Constantinopel gewesen. Anno 395.

2. JUSTINIANUS I. denn dieser hat sich des untergegangenen Occidentalischen Käyserthums angenommen/ und ist unter allen Käysern zu Constantinopel der mächtigste gewesen. Anno 527.

3. NICEPHORUS I. Denn kurtz vor seiner Zeit ist das Occidentalische Käyserthum wieder auffgerichtet worden. Anno 800.

4. ALEXIUS I. Denn zu seiner Zeit hat der so genannte heilige Krieg wegen des Gelobten Landes seinen Anfang genommen. Anno 1099.

5. ANDRONICUS II. Denn zu seiner

Zeit

Zeit hat das Türckische Reich seinen Anfang genommen. Anno 1303.

6. CONSTANTINUS XI. Denn zu seiner Zeit ist das Orientalische Käyserthum von den Türcken eingenommen worden. Anno 1453.

III.

Was kan dieses dem Gedächtniß helffen?

Mehr als zu viel. Denn nunmehro kan man die Christlichen Käyser im Oriente gar beqvem in nachfolgende Classen eintheilen.

Die I. Classe / von ARCADIO biß auff JUSTINIANUM I. sind 132. Jahr.

Die II. Classe / von JUSTINIANO I. biß auf NICEPHORUM I. sind 275. Jahr.

Die III. Classe / von NICEPHORO I. biß auff ALEXIUM I. sind 279. Jahr.

Die IV. Classe / von ALEXIO I. biß auff ANDRONICUM II. sind 202. Jahr.

Die V. Classe / von ANDRONICO II. biß auff CONSTANTINUM XI. sind 170. Jahr.

IV. Was

IV.

Was vor Christliche Käyser im Orient werden zu der ersten Classe gerechnet?

ARCADIUS

Käyser 395. biß 408. reg. 13. und 1. viertel Jahr / alt 31. Jahr.

Als der Vater Theodosius M. starb / so war dieser Arcadius nur 18. Jahr alt / deßwegen ward ihm ein Hoffmeister gesetzet / welcher RUFFINUS hieß. Dieser ehrgeitzige Mann konte sich bey seiner grossen Gewalt nicht moderiren / sondern strebte selber nach dem Käyserlichen Throne / und hatte deßwegen mit den West-Gothen ein heimliches Verständniß / daß sie in die Provintzen des Orientalischen Käyserthums einfallen solten / damit er bey solchen Troublen sein Vorhaben desto besser bewerckstelligen könte. Als solches aber die Soldaten erfuhren / so ward dieser RUFFINUS von ihnen in Stücken zerhauen / und seine Hand im Lager mit diesen Worten herum getragen: Date stipem Viro inexplebilis avaritiæ. Solches geschach Anno 395. und also

so im ersten Jahre nach angetretener Regierung.

Nach ihm kam EVTROPIVS an seine Stelle / welcher bey dem Käyser das Gesetze auswirckte / daß hinführo kein Asylum mehr in den Kirchen seyn solte; er wuste aber nicht / daß er sich damit selbst den grösten Possen gethan hatte: Denn als er in wenig Jahren in Ungnade fiel / und sich in eine Kirche retiriren wolte / ward er / vermöge seiner Gesetze / ergriffen / und erstlich relegiret / hernach aber am Leben gestraffet.

Hierauff machte GILDO in Africa grosse Unruhe; und GAINA unterstund sich gar durch Hülffe der Gothen Constantinopel einzunehmen: sie wurden aber beyde darüber hingerichtet.

Zu seiner Zeit war der berühmte Kirchen-Lehrer CHRYSOSTOMVS Bischoff zu Constantinopel; derselbige wolte die silberne Statue der Käyserin EVDOXIÆ nicht bey der Sophien-Kirche leiden / weil wegen des zulauffenden Volcks der Gottesdienst verhindert wurde. Als ihm nun die Käyserin deßwegen nachstellte / verglich er sie in öffentlicher Predigt mit der HERODIAS; ward

aber

aber durch ihre List zweymal ins exilium gejaget / in welchem er auch Anno 407. gestorben ist.

THEODOSIUS II.

Käyser An. 408. biß 450. regieret 42. Jahr / alt 49. Jahr.

Weil Theodosius nur 7. Jahr alt war / als der Vater starb / so brauchte er einen Vormunden / und da war freylich niemand näher darzu / als HONORIUS im Occident: Weil aber Arcadius besorgete / der Bruder möchte auff seinen Nutzen sehen / und die beyden Reiche wiederum mit einander vereinigen wollen / so machte er die Verordnung / daß ISDEGERDES, damaliger König in Persien / die Vormundschafft vertreten solte; welches auch Honorius muste geschehen lassen / weil er damals genung mit sich selber im Occidente zu thun hatte.

Als er zur Majorennität gelangte / führte er gar ein löbliches und gelindes Regiment / und wenn ihm blutdürstige Consilia gegeben worden / so gab er zur Antwort: Utinam mihi possibile esset, mortuos ad vitam revocare! Er legte auch Anno 425. die Universität zu Con-

Constantinopel an/ und publicirte Anno 435. den bekandten CODICEM THEODOSIANUM.

Eines Philosophi von Athen LEONTII Tochter / ATHENAIS genannt / kam eines Processes wegen an den Käyserlichen Hof; weil sie nun qualificiret / und so gar auch in der Poesie versiret war / so nahm sie Theodosius zu seiner Gemahlin / und ließ sie in der Tauffe EUDOXIAM nennen. Uber 21. Jahr aber fiel sie in Ungnaden / und muste ins Gefängniß. Denn der Käyser schickte seiner Gemahlin einen delicaten Apffel; denselben verehrte sie einem von ihren Bedienten Paulino, welcher ihn nachgehends wiederum dem Käyser præsentirte: Weil nun die Gemahlin schwur / daß sie den Apffel gegessen hätte; so schöpffte Theodosius einen solchen Argwohn daraus/daß Paulinus um das Leben/und die Käyserin um ihre Freyheit darüber kam: Gestalt sie die übrige Zeit zu Jerusalem im exilio zugebracht hat.

Des Käysers Schwester PULCHERIA halff viel gutes stifften / daß zu ihrer Zeit die Käyserliche Residentz einem Tempel ähnlicher sahe / als einer Hoffstatt. Endlich muste

sie doch auch vom Hofe: Denn als sie sahe/ daß der Käyser so viel Befehle unterschrieb/ ob er sie gleich nicht durchgelesen hatte; so setzte sie einen Befehl auff/ daß die Käyserin alsobald solte in Arrest genommen werden / und ließ denselben ebener massen unterschreiben. Als nun die Käyserin in ihrem Gemache war/ so producirte sie diesen Befehl / und wieß dadurch/ was bey solcher Manier zu unterschreiben vor Betrug mit unterlauffen könte; welche Freyheit aber nicht zum besten auffgenommen wurde.

Zu seiner Zeit starb der Käyser im Occident HONORIUS, Anno 423. ohne Erben; weil nun seiner Schwester Placidiæ Sohn Valentinianus III. seine Zuflucht nach Constantinopel genommen hatte / so halff er ihm den Thron behaupten; weil aber dieser Printz damals nur sechs Jahr alt war / so gieng in seiner Minorennität die Provintz Africa verlohren.

Denn die VANDALI, ein Teutsches Volck / giengen über den Rhein / durch Franckreich in Spanien / und von dar biß auff die Africanischen Küsten / wo heutiges Tages Algier / Tunis und Tripoli gelegen

sind.

sind. Ihr damaliger Anführer hieß GENSERICUS, welcher Anno 427. in Africa Possession nahm / und hernach in der Stadt Carthago eine königliche Residentz anlegte / ob sich gleich der orientalische und occidentalische Käyser darwider setzte. Mit mehrern Umständen wird dieses im vierdten Theile unter Käyser Valentiniani III. Lebens-Lauffe vorkommen. Dieses VANDALische Königreich hat hernach gantzer 107. Jahr gedauret / biß es von Justiniano I. ist zerstöret worden.

Nicht lange darnach Anno 441. fiel der Hunnen König ATTILA in Thracien und Mösien ein; als nun Theodosius merckte / daß er diesem barbarischen Schwarme nicht gewachsen war / so machte er Anno 443. einen Frieden / und beqvemte sich zu einem jährlichen Tribute: Damit zog Attila fort / und wandte sich nach dem Occidente.

Um das Jahr 432. entstund in der Insul Candia einer / Namens MOSES, welcher die Juden nach dem Gelobten Lande führen wolte; weil er nun vorgab / er wäre von GOtt deßwegen wieder vom Himmel geschicket worden / so folgten ihm viel tausend biß

an das Meer / sprungen häuffig von einem Felsen herunter in das Wasser / und glaubten / daß sich das Meer von einander begeben würde: Als aber eine grosse Menge davon ersoffen war / bedachten sich die andern eines bessern / und suchten den Betrüger / konten ihn aber nirgend antreffen.

Sonst sind zu dieses Käysers Zeiten um das Jahr 446. in Asien / nicht weit von der Stadt Epheso / die obgedachten Sieben-Schläffer wieder auffgewacht / welche seit der Verfolgung unter dem Käyser Decio fast gantzer 200. Jahr nach einander geschlaffen hatten.

Zu dieses Käysers Zeit ward auch das dritte allgemeine CONCILIUM zu EPHESO Anno 431. gehalten / darauff sonderlich der NESTORIANISMUS verdammet ward. Was aber dieses Wort in sich hält / und was sonst auff selbigem Concilio vorgegangen ist / das muß man in der Kirchen-Historie suchen.

MARCIANUS

Käyser 450. biß 457. regieret 6. und ein halb Jahr / alt 65. Jahr.

Weil

Weil Käyser Theodosius keine Erben ließ / so kam es dahin / daß derjenige solte Käyser seyn / welchen die obgedachte PULCHERIA zum Gemahl erwehlen würde; und solches Glücke traff diesen MARCIANUM, wiewohl die Princeßin damals schon über 50. Jahr alt war. Und also hat Theodosii M. Posterität im Oriente nur in zwey Käysern bestanden.

Als dieser Marcianus in seiner Jugend in Africa von den Vandalis gefangen war / und schlieff / so schwebte ein Adler über ihm / und machte mit den Flügeln Schatten / welches alsobald vor eine Anzeigung seiner zukünfftigen Hoheit ausgeleget wurde.

Wegen des EUTYCHIANISMI ward zu seiner Zeit das vierdte allgemeine CONCILIUM nach CHALCEDON beruffen / Anno 451. davon in der Kirchen-Historie erzehlet wird.

LEO I. THRAX.

Käyser 457. biß 474. reg. 17. und ein halb Jahr.

Zu Constantinopel war ein vornehmer und gewaltiger Patritius ASPAR, der halff diesem Leoni auff den Thron: Denn sonst

war er nur ein Officirer bey der Armee / und von Geburt ein Grieche. Als sich aber nachgehends dieser ASPAR hatte verlauten lassen; er wolte den **Löwen** aus dem Wege räumen / ehe er von ihm zerrissen würde / so ward er auf Leonis Befehl hingerichtet. Er selbst der Käyser starb an einem Durchfall.

LEO II. JUNIOR

Käyser 474. stirbt im 2. Monat.

Käyser Leo I. hatte keinen Erben / als nur eine Tochter ARIADNA, die hatte mit ihrem Gemahl / ZENO genannt / diesen Leonem Juniorem gezeuget. Nach des Käysers Verordnung nun solte dieses Kind sein Nachfolger / und Zeno Vormünder seyn: Allein weil Zeno meynte / das Reich stünde ihm besser an / so halff er seinem leiblichen Söhngen bald vom Brodte / und setzte sich die Crone selber auff.

ZENO ISAURICUS

Käyser Anno 474. verjagt 476. kömmt wieder 477. stirbt 491. regieret 17. und ein viertel Jahr / alt 65. Jahr.

Er war aus Isaurien gebürtig von geringer Ankunfft. Als er zwey Jahr regieret hatte / stieß

stieß ihn sein weitläufftiger Anverwandter BASILISCUS vom Throne/ daß er mit seiner ARIADNE nach Isaurien ins Elend wandern/ und sein Leben im Walde mit Kräutern und Wurtzeln hinbringen muste.

Als er aber anderthalb Jahr im Exilio gelebet hatte/ gieng eine Parthey Soldaten von Basilisco zu ihm über/ und halff ihm wieder auff den Thron/ welchen er nachgehends biß an seinen Tod behauptet hat.

Eben das Jahr/ da Zeno ins Exilium verstossen wurde/ gieng in Italien das Occidentalische Käyserthum zu Grunde: Denn Anno 476. ward der letzte ROMULUS MOMYLLUS AUGUSTULUS von den HERULIS verjaget/ und gleich darauff kamen die Ost-Gothen in Italien/ welche sich nicht Käyser/ sondern nur Könige nenneten.

Daß dieser Käyser endlich lebendig ist begraben worden/ und daß er/ weil niemand das Grab auffmachen wolte/ ob er gleich darinnen polterte/ sich selber das Fleisch von dem Leibe gefressen hat/ das ist eine ausgemachte Sache: Daß ihn auch seine Gemahlin mit Fleiß im Grabe verderben lassen/ dar-

an ist gleichfalls kein Zweiffel: Nur darinnen variiren die Geschicht-Schreiber/ daß einer schreibt/ er wäre in voller Weise so begraben worden; die andern aber/ er wäre mit der schweren Noth befallen gewesen.

BASILISCUS

Käyser 476. biß 477. regieret anderthalb Jahr

Er stieß/ wie jetzt gedacht/ Käyser Zenonem vom Throne/ und regierte anderthalb Jahr zu Constantinopel: Weil aber die Soldaten Zenonem wieder holeten/ so ward er davor zum Lande hinaus verwiesen/ und weil es durch das gantze Land verboten wurde/ daß ihn niemand solte speisen oder beherbergen/ so starb er vor Hunger und Frost/ und ward nebst seinem Weibe todt gefunden.

ANASTASIUS I.

DICORUS

Käyser 491. biß 518. reg. 27. und ein viertel Jahr/ alt 88. Jahr.

Er war ein Macedonier/ und kam dadurch auff den Thron/ weil er die verwittibte ARIADNAM heyrathete/ welche den obgedachten

dachten Zenonem lebendig hatte begraben lassen.

Sein Griechischer Zuname Dicorus heist auff teutsch so viel / als einer / der zweyerley Augäpffel im Kopffe hat. Er hieng denjenigen Ketzereyen nach / die doch auff den vorhergehenden Conciliis waren verdammet worden ; deßwegen die wahre Kirche damals gar sehr gedrücket wurde.

Dieser Käyser hätte sich des Occidentalischen Käyserthums anmassen / und die Gothen daraus vertreiben sollen : Allein er wolte / oder konte nicht / und machte deßwegen Anno 493. gar mit einander einen Frieden mit dem Gothischen Könige THEODORICO, und erkennete ihn vor einen rechtmäßigen König in Italien.

Es war ihm prophecenyet worden / daß er vom Donner solte erschlagen werden : Nun bauete zwar ein Mathematicus, PROCLUS genannt / ein solches Gewölbe / welches vor dem Donner solte sicher seyn ; aber die Prophecenyung ward doch erfüllet / und kurtz vorhero erschien ihm ein schrecklicher Mann / der ihn folgender massen anredete : En ob per-

versitatem fidei tuæ; quatuordecim tibi vitæ annos deleo.

JUSTINUS I.
THRAX
Käyser 518. biß 527. regiert 9. Jahr / alt 70. Jahr.

Er war von so geringer Ankunfft / daß er auch in seiner Jugend in Thracien die Schweine hatte hüten müssen. Er kam auch durch eine wunderliche Manier auff den Thron. Denn der Commendant zu Constantinopel THEOCRITUS oder THEOCRITIANUS wolte nach Anastasii Tode gerne Käyser werden / und gab dannenhero diesem Justino eine grosse Menge Geldes / daß er solches unter die Soldaten austheilen / und seinem Herrn dadurch den Weg zum Käyserthum bähnen solte: Allein Justinus verstund unrecht / und theilte das Geld in seinem eignen Namen aus / welches so viel wirckete / daß Justinus zum Käyser erwehlet / Theocritus aber erstochen ward.

Unter seiner Regierung ist nichts sonderliches vorgegangen. Endlich starb er an einem bösen Fusse / daran er sich mit einem

vor-

vergifften Pfeile verletzet hatte/ und ließ das Reich seiner Schwester Sohne Justiniano I.

V.

Was vor Christliche Kayser im Oriente werden in die andere Classe gerechnet?

Man rechnet dahin die Käyser / die von JUSTINIANO I. biß auff NICEPHORUM I. regieret haben. Es ist aber diese Classe darinnen von den andern unterschieden/ weil zur selbigen Zeit gar kein Käyser im Occidente gewesen ist. Sie folgen so auff einander.

JUSTINIANUS I.

Käyser 527. biß 565. reg. 38. und ein viertel Jahr / alt 84. Jahr.

Dieser Käyser ist ohnstreitig unter allen Orientalischen der mächtigste gewesen. Bald nach dem Antritte seiner Regierung setzte er die Gerechtigkeit auff einen bessern Fuß/ und promulgirte Anno 529. den CODICEM JUSTINIANEUM, und bald darauff Anno 533. die INSTITUTIONES und DIGESTA; welches CORPUS JURIS

CIVILIS biß auff diesen heutigen Tag im Römischen Reiche gebrauchet wird. Der Vornehmste unter denen Juristen / die darzu gebrauchet wurden / hieß TRIBONIANUS.

Hernach nahm sich Justinianus vor / dasjenige wieder zu erobern / was bißhero dem Römischen Reiche war entzogen worden: deßwegen fieng er zwey blutige Kriege an / einen mit den VANDALIS in Africa; den andern mit den OST-GOTHIS in Italien.

Was den Africanischen Krieg betrifft / so verhielt sich die Sache so: Anno 427. hatten die VANDALI, wie oben gedacht / die Africanische Küste eingenommen / und ein eigenes Königreich darinnen auffgerichtet / in welchem bißhero sechs Könige nach einander / nemlich GENSERICUS von 427. biß 477. HUNNERICUS von 477. biß 485. GUNDABUNDUS von 485. biß 496. THRASAMUNDUS von 496. biß 522. HILDERICUS von 522. biß 530. und GILIMER von 530. biß 534. regieret hatten.

Unter denenselben hatte nicht allein HUNNERICUS viel tausend Rechtgläubige hinrichten / oder ihnen doch zum wenigsten die Zunge aus dem Halse schneiden lassen: sondern

dern der letzte GILIMER hatte auch seinen Bruder HILDERICUM unrechtmäßiger Weise vom Throne gestossen. Weil nun Käyser Justinianus sich in dem Stande befand / daß er diesen VANDALIS das Handwerck legen / und die schöne Küste von Africa wieder zum Römischen Reiche ziehen könte; so nahm er sich des verjagten Hilderici an / und weil Gilimer keine Satisfaction geben wolte / so kam es An. 534. zum Kriege.

Der General / welchen Justinianus darzu gebrauchte / hieß BELISARIUS, derselbige nahm Anno 534. die Residentz der Vandalorum CARTHAGO ein / und das folgende Jahr ward der König GILIMER selber gefangen / und also das Vandalische Königreich auffgehoben / nachdem es 107. Jahr gedauert hatte.

Als Gilimer im Triumph zu Constantinopel auffgeführet wurde / und die grosse Pracht der Käyserlichen Hoffstatt sahe / konte er sich nicht entbrechen auszuruffen: O vanitas vanitatum & omnia vanitas!

Damals ward die Prophecenung erfüllet / die man zu Carthago hatte: G fugabit B. hernach B fugabit G. Denn als das Vanda-

lische Königreich in Africa An. 427. aufgerichtet wurde/ so kam der Vandalische König Gensericus an des Römischen Gouverneurs Bonifacii Stelle: und als solches Königreich Anno 534. wiederum zerstöret ward / so hieß der Uberwinder Belisarius, und der Uberwundene Gilimer.

Von diesen Vandalischen Königen wird auch in der Occidentalischen Historie eins und das andere vorkommen/ welches man mit diesem collationiren muß. Und solcher gestalt ist Africa unter diesem Käyser zum Oriente kommen/ da es sonst anfangs nach der Theilung zum Occidente geschlagen war.

Mit dem Italiänischen Kriege aber war es so beschaffen. Nachdem der letzte Römische Käyser ROMVLVS MOMYLLVS AVGVSTVLVS von den Herulis An. 476. war verjaget worden / so masten sich gleich darauff die Ost-GOTHEN des Königreichs Italien an/ und weil es der Käyser im Oriente Anastasius I. geschehen ließ / so setzte sich der erste Gothische König THEODORICUS um das Jahr 493. darinnen feste.

Weil aber Justinianus I. meynte/ nach dem Abgange der Occidentalischen Käyser hätten billig

billig die Orientalischen succediren sollen / so brach er / so zu reden / eine Ursache vom Zaune / damit er mit den nachfolgenden Gothischen Königen konte Krieg anfangen. Denn als der damalige König THEODATUS seiner Mutter Schwester AMALASUNTHAM sonderlich deßwegen in einer Bad-Stube hatte ersticken lassen / weil sie im Begriff gewesen war / nach Constantinopel zu reisen / so empfand solches Justinianus so hoch / daß darüber von beyden Theilen zum Kriege resolviret ward.

Den Anfang zu diesem Kriege machte der obgedachte BELISARIUS, als er Anno 536. mit den Vandalis in Africa fertig war / und bekam auch Anno 540. den Gothischen König VITIGES zu Ravenna gefangen; weil aber unterdessen die Orientalischen Provintzen im Persischen Kriege Noth litten / so ward Belisarius nach Hause beruffen. Nun kam er zwar Anno 545. wieder / und gieng den Gothen auffs neue zu Leibe / er ward aber nochmals wider die Perser Anno 549. commandiret / und muste in Italien alles stehen und liegen lassen.

Die Papisten geben vor / dieser vortreffliche

liche General BELISARIUS wäre im Alter verblindet / und hätte endlich sein Brodt vor den Thüren suchen müssen; und solches darum / weil er in dem Italiänischen Kriege mit den Päbsten zu Rom bißweilen ziemlich unfreundlich umgegangen wäre.

Unterdessen ward Anno 552. vom Käyser Justiniano ein neuer General / NARSES genannt / in Italien geschicket / welcher zwar ein EUNUCHUS war / aber an Klugheit und Tapfferkeit seinem Lehrmeister Belisario nichts nachgab: Derselbige schlug endlich An. 554. den letzten Ost-Gothischen König / TEIAS genannt / todt / und brachte gantz Italien unter den Gehorsam des Orientalischen Käysers / regierete dasselbige auch biß auff den Tod Käysers Justiniani.

Wenn man die Historie dieser conquête von Italien recht verstehen will / so muß man die Occidentalische Historie zu Hülffe nehmen / in welcher die Ost-Gothischen Könige in Italien nach der Reihe erzehlet werden.

Wegen dieser glücklichen Kriege nun wird Justinianus zwar von vielen Scriptoribus biß an den Himmel erhoben; von etlichen aber werden solche garstige Particularia von ihm

erzeh-

erzehlet/ wodurch/ wenn sie wahr sind/ alle sein Lob verdunckelt und verfinstert wird.

Zum Beschluß kan man dieses auch mercken/ daß dieser Käyser die grosse SOPHIEN-Kirche zu Constantinopel gebauet hat/ davon in den Griechischen Autoribus so viel Wesens gemachet wird.

JUSTINIANUS II.

JUNIOR

Käyser An. 565. biß 578. reg. 13. und drey viertel Jahr.

Seine Mutter war des vorigen Käysers Schwester/ und er war zu Justiniani Zeiten CUROPALATES, das ist/ Præfectus Prætorio oder Ober-Hoff-Marschall gewesen.

Seine Regierung war schlecht bestellet/ weil er so gar nichts gelernet hatte/ daß er auch seinen Namen nicht zu schreiben wuste: deßwegen er die Buchstaben seines Namens in ein Bretgen ausschneiden ließ/ damit er dieselben mit der Feder nachziehen konte.

Seine Gemahlin Sophia war auch Schuld daran/ daß Italien unter diesem Käyser guten Theils wieder verlohren gieng. Denn der obgedachte General NARSES hatte zu Con-

Constantinopel viel Feinde / welche sich hinter die Käyserin steckten. Weil nun dieselbige unter andern gesaget hatte: Revocandum ex Italia Eunuchum, ut pensa traheret cum ancillis in gynæcéo, so gab Narses zur Antwort: Se talem telam illi orsurum, quam ipsa, dum viveret, detexere non posset.

Was er dadurch verstanden hatte / solches ward bald darnach offenbar. Denn er ruffte aus Teutschland die LONGOBARDOS nach Italien / und ließ sie um das Jahr 568. mit gutem Willen das oberste Theil von Italien einnehmen / und nachdem er sich also an seinem undanckbaren Käyser gerochen hatte / starb er bald darauff in Italien.

Ob aber wohl die Longobarden das schönste Stücke von Italien inne hatten / so blieben doch noch viel Städte unter dem Käyserlichen Gehorsam; dieselbigen nun beyzubehalten / schickte Justinus II. um das Jahr 568. einen Gouverneur nach Italien / welcher mit einem Griechischen Namen EXARCHUS genennet wurde / und seinen ordentlichen Sitz zu RAVENNA hatte.

Dieses so genannte EXARCHAT zu Ravenna hat unter 17. Exarchis gantzer 185. Jahr

Jahr gestanden / und nebst der Stadt Rom ohngefehr die unterste Helffte von Italien begriffen. Wer die Namen der Exarchen / ingleichen der Longobardischen Könige wissen will / der muß sie unten in der occidentalischen Historie suchen.

Unterdessen war Justinus II. meistens mit Schwindel im Haupte beschweret gewesen / welcher endlich so überhand nahm / daß er gantz untüchtig zur Regierung war / deßwegen er sich noch bey Lebens-Zeiten einen Nachfolger bestätigen ließ.

TIBERIUS II.

Käyser 578. biß 582. regieret 4. Jahr.

Er war im Kriege wohl erfahren / und trieb den grausamen König der Perser COSROEN dergestalt in die Enge / daß er ein Gesetze gab / daß die Perser in Ewigkeit mit den Römern nicht mehr solten Krieg führen / grämte sich auch bald darnach zu tode.

Sonst war dieser Käyser aus dermassen freygebig / und als ihm solches von seiner Gemahlin verwiesen ward / gab er zur Antwort:

wort: Er wolte nicht ablassen/ den Armen gutes zu thun/ und sich dadurch einen Schatz im Himmel zu sammlen/ in der guten Hoffnung/ es werde ihm auff der Welt niemals an Gelde fehlen.

Er ward auch in seiner Hoffnung nicht betrogen: Denn als er fast alles weggegeben hatte/ ließ er einen Marmorstein/ darauff ein Creutz gehauen war/ auffheben/ damit das Zeichen des Creutzes nicht/ wie bißhero/ mit Füssen möchte getreten werden; als aber der Stein abgehoben ward/ so lag ein unsäglicher Schatz darunter verborgen.

Als er einsten wegen allerhand bevorstehenden Unruhen sehr bekümmert war/ erschien ihm ein Engel/ mit diesen Worten: Hæc tibi ter sanctum numen indicat, Tiberi: Tempora impia & Tyrannica te Imperatore non venient.

MAURITIUS

Käyser An. 582. biß 602. reg. 20. Jahr/ alt 63. Jahr.

Er kam deswegen zur Crone/ weil er des vorigen Käysers Tiberii II. Tochter Constantiam zur Gemahlin hatte.

Damals

Damahls war an der Donau ein Volck/ welches die AVARES genennet wurden/ mit derselbigen Könige CAGANO führete Mauritius Krieg / und war Anno 600. so unglücklich / daß Caganus auff einmal 12000. Käyserliche gefangen bekam. Als man hernach zum Frieden schritte/ solte Mauritius einen iedweden Gefangenen ohngefehr mit einem Gülden auslösen/ und als er solches abschlug/ ließ Caganus alle 12000. niedermachen.

Hierdurch nun gerieth Mauritius bey der Militz in grossen Haß/ so gar/ daß sie einen mit Namen PHOCAS zum Käyser ausruffren. Derselbige nahm Mauritium nebst der gantzen Familie gefangen/ und ließ erstlich alle seine Söhne und Töchter vor seinen Augen nieder machen: So offte nun einem der Kopff herunter geschlagen ward/ ruffte Mauritius allemal darzu aus: HErr/ du bist gerecht/ und alle deine Gerichte sind gerecht. Den kleinsten Printz hatte die Kinder-Frau verstecket/ und ihr eignes Kind an dessen Stelle gesetzet; als aber Mauritius den Betrug merckte/ ließ er solches nicht geschehen/ sondern befahl/ den Printzen her-

zu-

zugeben / welcher mit den andern zerhauen ward. Endlich kam die Reihe auch an Mauritium und seine Gemahlin Constantinam: Daß also von diesem Phoca das gantze Käyserliche Hauß ausgerottet wurde.

Es ward Käyser Mauritio lange zuvor prophecenet / daß ihn einer vom Throne stossen würde / welcher sich mit einem Ph anfienge: Wie nun Mauritius nicht anders gedencken konte / als daß damit auff seinen Schwager PHILIPPICUM gezielet würde; so ließ er den unschuldigen Mann deßwegen in ein hartes Gefängniß legen.

Kurtz vor seinem Tode lieff ein Mönch mit einem blossen Schwerdte auff der Gasse herum / und weissagte / daß Mauritius ehestens würde enthauptet werden. Als er nun hierauff in allen Kirchen vor sich bitten ließ / erschien ihm Christus im Schlaffe auff dem Richterstuhl / und fragte: Ubi vis ut tibi reddam, in hoc, an in futuro seculo? Er antwortete aber alsobald darauff: Iuste judex, in hoc, non in illo. Darauff gab Christus zur Antwort; Tradite ergo illum Phocæ Tyranno.

PHO-

PHOCAS

Käyser 602. biß 610 reg. 8 Jahr.

Er war vor diesem nur ein Hauptmann/ und ward / wie oben gedacht / in dem Tumult wider Mauritium von den Soldaten auff den Thron gesetzet. Er ließ es aber dabey nicht bewenden/ daß er seinen Käyser und Herrn ermordet hatte / sondern er halff auch den Anti-Christ/ so zu reden / ausbrüten / und zwar folgender gestalt:

Bißhero war der Patriarche zu Constantinopel in der Orientalischen Kirchen/ und der Bischoff zu Rom in der Occidentalischen vor das Haupt gehalten worden: Nunmehro aber wolte keiner den andern neben sich leiden/ sondern ein iedweder wolte EPISCOPUS OECUMENICUS, das ist / ein allgemeiner Bischoff seyn.

Weil nun dieser Streit eben damals ventiliret ward/ so bediente sich Phocas dieser Gelegenheit zu seinem Nutzen / und erklärte den Römischen Bischoff BONIFACIUM III. An. 606. öffentlich vor das allgemeine Haupt der gantzen Kirchen/und befahl / daß ihm der Bischoff oder Patriarche zu Constantinopel solte unterworffen seyn.

Diese

Diese so längst gewünschte Ehre nahm Papst BONIFACIUS III. mit grossem Frolocken an/ und approbirte zur Danckbarkeit alle diejenigen Mordthaten/ die Phocas an Mauritio und seinem Hause ausgeübet hatte. Und das war die erste Probe/ dadurch der neue allgemeine Bischoff die Anti-Christischen Klauen blicken ließ.

Seine Tochter DOMITIAM gab Käyser PHOCAS einem vornehmen Patritio, PRISCUS genannt: weil aber das Volck den Eydam mehr ehrte/ als den Schwieger-Vater/ so entstund ein solcher Haß/ daß sie einander nach dem Leben stunden.

Mittlerweile verschwuren sich zwey Gouverneurs in Africa/ HERACLIUS und GREGORIUS mit einander/ daß sie Phocam vom Throne stossen wolten/ und schickten ihre beyden Söhne HERACLIUM zu Wasser/ und NICETAM zu Lande nach Constantinopel/ mit der Resolution, daß von diesen beyden derjenige solte Käyser seyn/ welcher zum ersten nach Constantinopel kommen/und Phocam überwältigen würde.

Weil nun der Wind gut war/ so hatte HERACLIUS zu Wasser das Glücke/ daß er nicht

nicht allein zuvor kam / sondern auch Phocam im Hafen zu Constantinopel ertappete / worauff er ihm erstlich die Füsse und Hände / hernach auch die Pudenda abhacken und den übrigen Rump verbrennen ließ.

Als dieses Phocæ Tyranney auffs höchste kommen war / fieng ein Geistlicher in seinem Gebete mit GOtt an zu expostuliren / warum er gleichwohl einen solchen Unmenschen auff den Thron hätte kommen lassen? Hierauff hörte er eine Stimme: Se deteriorem invenire non potuisse; & talem meruisse Constantinopolitarum peccata.

HERACLIUS

Käyser Anno 610. biß 641. regieret 30. und 3. viertel Jahr / alt 65. Jahr.

Auff was vor Art er auff den Thron kommen ist / das stehet unter dem vorhergehenden Käyser.

Zu seiner Zeit regierte in Persien König COSROES II. ein grausamer Tyranne und geschworner Feind der Christen. Derselbige eroberte Anno 615. Jerusalem / und schlug viel tausend Menschen todt / nahm auch den Christlichen Patriarchen von Jerusalem

ZACHARIAM nebst dem heil. Creutze mit sich gefangen nach Persien. Hierüber gieng Heraclius wider ihn zu Felde / und ob gleich Cosroës allemal den General schinden ließ / welcher eine Schlacht verlohren hatte / so ließ sich doch das Glücke nicht zwingen / und Heraclius erhielt grossen Vortheil. Darüber ward Cosroës kranck / und als er dem jüngsten Sohne die Crone zuschantzen wolte/nahm ihn der älteste Sohn SIREOS gefangen/ legte ihm Fessel an die Füsse / und einen Klotz an den Halß / warff ihn in ein finsteres Loch / und nachdem er alle Brüder vor seinen Augen hatte hinrichten lassen / ließ er mit Pfeilen nach dem Vater schiessen / und ihn endlich in Stücken zerhauen.

Dieser neue König in Persien SIREOS nun machte alsobald mit dem Käyser Heraclio Friede / und gab ihm unter andern auch das heilige Creutz Anno 628. wieder zurücke/ welches Heraclius erstlich an statt des Sieges-Zeichen bey dem Einzuge in Constantinopel in den Händen trug; das folgende 629. Jahr aber / den 14. September in Jerusalem auffgerichtet / und zum Anden-

cken

cken das Fest der Creutz-Erhöhung eingesetzet hat.

Es war Käyser Heraclio von einem Astronomo prophecenet worden: Imperium suum à gente circumcisa vastandum; Da meynte Heraclius, das müsten nothwendig die Jüden seyn / weil man damals fast von keinem beschnittenen Volcke wuste: Er erfuhr aber hernach mit Schaden / daß die Türcken darunter verstanden wurden / deren Stamm-Vater MAHOMETH nicht allein eben unter Heraclii Regierung Anno 622. zum ersten die Waffen ergriff / sondern seine Nachfolger wurden so mächtig / daß sie Anno 632. Persien; hierauff Anno 635. Syrien und das Gelobte Land; ja endlich Anno 636. das schöne Land Egypten einnahmen / und dergestalt schon zu Heraclii Zeiten dem Orientalischen Käyserthum die schönsten Provintzen entzogen. Wovon im andern Capitel ein mehrers.

Letztens bekam Heraclius die Wassersucht / welche die Glieder seines Leibes sehr übel zurichtete / daß er endlich starb.

CONSTANTINUS III.

Käyser Anno 641. regieret 3. Monat.

Er war des vorhergehenden Heraclii Sohn von der ersten Gemahlin; aber seine Stieff-Mutter MARTINA ließ ihm Gifft beybringen/ damit sie ihren rechten Sohn Heracleonam auff den Thron bringen kunte.

HERACLEONAS

Käyser Anno 641. biß 642. regiert 6. Monat.

Er war des vorigen Käysers Stieff-Bruder. Weil er sich aber/ wie gedacht/ auff den Thron gedrungen hatte / conspirirte der Rath zu Constantinopel wider ihn/ und ließ ihm die Nase/ der Mutter Martinæ aber die Zunge abschneiden/ und beyde zum Lande hinaus jagen.

CONSTANS II.

Käyser An. 642. biß 668. reg. 26. Jahr.

Er war Constantini III. Sohn/ und ward von dem Rathe zu Constantinopel auff den Thron gesetzet. Zu seiner Zeit griffen die Saracenen weiter um sich / nahmen AFRICA Anno 647. hernach CYPERN Anno

Anno 648. ferner RHODIS Anno 653. ein. Weil sie auch schienen einen Appetit nach Constantinopel zu haben / so gab es mit den Käyserlichen Anno 654. ein blutiges See-Gefechte. Kurtz vorhero träumete dem Käyser / er wäre zu THESSALONICA; als er nun die Wahrsager darum fragte / gaben sie zur Antwort / es wäre nicht der Namen der Stadt / sondern die drey Griechischen Worte θὲς ἄλλῳ νίκην, das ist / cede alteri victoriam, darunter zu verstehen; Solches ward erfüllet / als die Saracenen die Schlacht erhielten / und der Käyser kaum seine eigene Person salviren konte. Das beste war / daß die Saracenen nach erhaltenem Siege selber nicht recht eins unter einander waren.

Sonst war dieser Constans ziemlich zur Grausamkeit geneiget: Denn er ließ nicht allein Anno 650. den Pabst zu Rom MARTINUM in Ketten und Banden nach Constantinopel holen / und in den Pontum relegiren; Sondern er ließ auch seinen Bruder Theodosium unschuldig hinrichten / weil er den Verdacht schöpffte / als wenn er ihm nach der Crone strebte; da sich doch Theo-

lius längst zum geistlichen Stande begeben/ und dem Käyser vielmahl das Abendmahl gereichet hatte.

Von selbiger Zeit an war er meistens melancholisch/ und der Bruder erschien ihm bißweilen im Schlaffe mit einem Becher voll Blute/ und sagte zu ihm: *Bibe frater.* Vor solchen Erscheinungen konte er nicht in Constantinopel bleiben; deßwegen that er einen Zug nach Italien/ und wolte die Longobarden vertreiben: Als er aber Rom ziemlich ausgeleeret/ wider die Longobarden aber nichts ausgerichtet hatte/ zog er nach Sicilien/ und hielt sich etliche Jahr in der Stadt SYRACUSÆ auff/ allwo er im Bade von einem/ mit Namen Andreas/ mit einer Wasser-Kanne erschlagen ward.

CONSTANTINUS IV.

POGONATUS oder BARBATUS

Käyser An. 668. biß 685. regieret 17. Jahr.

Als er die Post von seines Vaters Tode bekam/ zog er nach Sicilien/ die Armee an sich zu ziehen/ da hatte er noch keinen Bart; als er aber wieder nach Hause kam/ war ihm unter-

unterdessen der Bart gewachsen / und daher bekam er seinen Zunamen.

Er hatte zwey Brüder / Heraclium und Tiberium: Als er nun nach Constantinopel kam / meynte das Volck / weil sie im göttlichen Wesen drey Personen gläubten / so müsten sie auch im weltlichen Regimente drey Käyser haben / und wolten also alle drey Brüder gekrönet haben: Doch Constantino war mit dieser politischen Dreyfaltigkeit wenig gedienet / und ließ dannenhero den beyden Brüdern die Nasen abschneiden.

Zu seiner Zeit waren die Saracenen zur See so mächtig / daß sie nicht allein Sicilien angriffen / sondern auch Constantinopel den gantzen Sommer Anno 673. zu Wasser belagerten: Zu allem Glück erfand ein Mathematicus, CALLINICUS genannt / eine Art von Feuer / das nicht anders als mit Eßig konte geleschet werden / und weil die Saracenen solches anfänglich nicht wusten / so wurden ihnen viel Schiffe verbrannt / und ihr Anschlag vor dieses mahl zu nichte gemacht. Unterdessen eroberten sie zu Lande ein grosses Stücke von Natolien.

Letztens suchte Constantinus Friede in der Kirchen zu stifften / und ließ Anno 681. auff dem CONCILIO zu CONSTANTINOPEL den Irrthum der MONOTHELITARUM verdammen; welches das sechste allgemeine Concilium genennet wird.

Sonst ist dieser Käyser wegen der päbstlichen Historie zu mercken: Denn da bißhero die Päbste zu Rom allemal ihre Confirmation bey den Orientalischen Käysern hatten suchen müssen / so soll sich dieser Käyser zum ersten solcher Confirmation begeben haben.

JUSTINIANUS II.

RHINOTMETUS.

Käyser Anno 685. biß 694. restituiret 703. biß 711. regieret vor dem Exilio 9. Jahr / nach dem Exilio fast 9. Jahr.

Er war Constantini Pogonati Sohn/und regierte 9. Jahr nach einander zu Constantinopel: Als er aber von der Bürgerschafft war beleidiget worden / gab er heimlich den Befehl / daß in einer Nacht alle Bürger zu Constantinopel solten niedergemacht werden. Hierüber ward er von seinem General LEONTIO vom Throne gestossen / und mit ver-

verschnittener Nase ins Exilium geschicket: Nach Leontio kam TIBERIUS auff den Thron / und Justinianus muste gantzer zehen Jahr das Elend bauen.

Endlich kam er doch wieder auf den Thron / und belagerte durch Hülffe der Bulgarier die Stadt Constantinopel: Nun ward er zwar anfangs von den Bürgern nur ausgelacht; als er aber durch eine Wasser-Leitung einen Weg in die Stadt fand / so ward den guten Leuten das Lachen gar theuer bezahlet. Denn er ließ eine grosse Menge von den Rebellen gefangen setzen / und wenn er seine verstümmelte Nase einmal ausschnaubete / so muste allemal einer davon hingerichtet werden. Weil er auch in seiner Flucht von den CHERSONESERN sehr übel war tractiret worden / so ließ er alles auff dieser halb-Insul ohne Unterscheid niederhauen / ersäuffen / und an Spiessen braten. Siebentzig tausend Kinder und Weiber solten davon nach Constantinopel geführet / und vor den Augen des Käysers auff allerhand Arten der Grausamkeit hingerichtet werden: Sie wurden aber auff dem schwartzen Meere von einem Stur-

me überfallen / und giengen alle zu Grunde; Das geschach Anno 710.

Wiewohl eben diese Grausamkeit brachte Justinianum um das Leben. Denn die desperaten Chersoneser / die von dem Blutbade noch übrig waren / erwehlten PHILIPPICUM zu ihrem Käyser / der gieng vor Constantinopel / bekam es ein / fieng den Käyser / und vertilgete sein gantzes Hauß mit dem Schwerdte.

LEONTIUS

Käyser 694. biß 698. regieret 3. Jahr.

Er war von Justiniano II. gefangen gesetzet worden: so bald er nun wieder loß und zu Gnaden kam / ergriff er die erste Gelegenheit / und stieß den Käyser Justinianum vom Throne. Als er aber die Käyserliche Ehre nur drey Jahr genossen hatte / ward ihm ebenfalls die Nase abgeschnitten / und das Kloster-Leben zuerkannt.

TIBERIUS III.

ABSIMARUS

Käyser 698. biß 703. regieret 5. Jahr.

Er ward von den Soldaten zum Käyser gemacht. Als er sechs Jahr den Thron be-

hauptet hatte / kam der vertriebene Justinianus über Vermuthen vor Constantinopel / drang durch die Wasser-Leitung in die Stadt / und da ward Tiberius mit unzehlich andern hingerichtet.

PHILIPPICUS
BARDANES
Käyser An. 711. biß 713. reg. 2. Jahr.

Es war ihm vorlängst prophezeyet worden / daß er solte Käyser werden / deßwegen ward er von Tiberio verjaget / von Justiniano aber wieder zurücke beruffen. Als er sich nach der Taffel zur Ruhe begeben hatte / den Rausch auszuschlaffen / wurden ihm die Augen im Schlaffe ausgestochen / und also muste ein neuer Käyser erwehlet werden.

ANASTASIUS II.
ARTEMIUS
Käyser An. 713. biß 714. enthauptet 719. regieret 1. Jahr.

Er mochte vielleicht Kopff-Theil an der Blendung des vorigen Käysers haben: Seine Soldaten hatten sich wider ihren General empöret / und weil sie sich vor der Straffe fürchteten / so erwehlten sie einen andern

Käyser / welcher Anastasium in ein Kloster stieß. Fünff Jahr darnach ward eben dieser Anastasius auff Befehl Käysers Leonis III. enthauptet / weil er wieder nach der Crone gestrebet hatte. Um selbige Zeit ward das Königreich Spanien Anno 714. von den Saracenen erobert.

THEODOSIUS III.

Käyser 714. biß 716. regieret 2. Jahr

Er stieß zwar den vorigen Käyser vom Throne / aber wider seinen Willen: Gestalt ihm die Käyserliche Crone von der Militz auffgedrungen ward: Er danckte auch in zwey Jahren selber wieder ab / und ward ein Geistlicher zu Epheso.

LEO III.

ISAURICUS

Käyser An. 716. biß 741. reg. 25. Jahr.

Er war eines Schneiders oder Schusters Sohn / und weil sich der obgedachte Anastasius II. zu seiner Zeit wieder auff den Thron dringen wolte / so ließ er ihm den Kopff abschlagen.

Dieser Käyser ist sonderlich deßwegen wohl zu mercken / weil zu seiner Zeit die Orienta-

enta-

entalische und Occidentalische / oder welches einerley ist / die Griechische und Lateinische Kirche mit einander zerfielen.

Die Gelegenheit darzu gab die Frage / ob man die Bilder in den Kirchen anbeten solte oder nicht? Der Käyser LEO war der ICONOMACHIE ergeben / und ließ nicht allein Anno 725. ein scharffes Edict wider die Bilder heraus gehen / sondern verfolgte auch die Bilder-Anbeter auffs hefftigste / und ließ viel Pfaffen deßwegen schinden / manchen auch die grossen Bärte mit Peche beschmieren und anzünden. Und zwar so waren die Juden an dieser Grausamkeit schuld: Denn dieselbigen hatten ihm allbereit in der Jugend das Käyserthum prophecenet/woferne sie von ihm bitten möchten / was sie wolten. Die Bitte aber bestund hernachmals darinnen / daß der Käyser die Bilder verstören solte; welches er auch erfüllte. Hingegen die beyden Päbste zu Rom GREGORIUS II. und III. vertheidigten die ICONOLATRIE, thaten die Bilder-Stürmer in den Bann / und suchten nach und nach das EXARCHAT in Italien zu ruiniren / welches auch ohngefehr dreyßig Jahr darnach erfolget ist. End-

lich starb dieser Käyser an einem Durchfall.

CONSTANTINUS V.

COPRONYMUS.

Käyser An. 741. biß 775. regieret 34. Jahr / alt 56. Jahr.

Als er Anno 718. getauffet ward / besudelte er das Tauff-Wasser / und bekam deßwegen von dem Griechischen Worte κόπρος stercus den garstigen Zunamen. Von andern ist er auch CABALLINUS zugenamet worden / weil er nichts lieber gerochen hat / als Pferde-Mist.

Die Anbeter der Bilder hat er so eyffrig verfolget / als sein Vater Leo, und hat also den Streit mit der Occidentalischen oder Lateinischen Kirchen fortgesetzet. Weil nun die Römischen Päbste gäntzlich beschlossen hatten / die Constantinopolitanischen Käyser nicht mehr zu respectiren / sondern das Occidentalische Käyserthum wieder auffzurichten / so gieng auch unter diesem Käyser Anno 752. das EXARCHAT in Italien zu Grunde / nachdem es seit Käysers JUSTINI II. Zeiten von Anno 567. an / gantzer 185. Jahr

Jahr gestanden hatte. Die vollständige Historie dieses EXARCHATS gehöret in das Occidentalische Käyserthum.

LEO IV.

CHAZARUS

Käyser An. 775. biß 780. regieret 5. Jahr.

Er verfolgte die Bilder-Anbeter gleichfalls auffs hefftigste/ wolte auch mit seiner Gemahlin IRENE nichts mehr zu schaffen haben/ als er etliche Bilder bey derselben angetroffen hatte.

CONSTANTINUS VI.

PORPHYROGENNETA

Käyser An. 780. biß 797. reg. 17. Jahr.

Der Griechische Zunamen PORPHYROGENNETA, oder Lateinisch PORPHYROGENITUS, heist so viel/ als einer/ der von einem regierenden Käyser ist gebohren worden; es mag nun das Griechische Wort πορφύρα so viel heissen/ als ein Purpur-Kleid/ welches die Käyser trugen; oder es mag der Name desjenigen Gemaches gewesen seyn/ welches den Käyserlichen Kind-Betterinnen destiniret ward. Und durch diesen Namen wurden sie von solchen Prin-

tzen unterschieden / welche nicht in purpura, sondern ante purpuram, das ist / vor der Regierung waren gezeuget worden.

So lange er minorennis war / regierte die Mutter IRENE, und zwar mit solcher Autorität / daß sie auch den Streit wegen der Bilder in den Kirchen entschied / und wider die Gewonheit ihrer Vorfahren die Anbetung der Bilder Anno 788. auff dem CONCILIO zu NICÆA, welches unter den allgemeinen das Siebende ist / vor rechtgläubig erklären ließ. Von diesem Concilio Nicæno secundo ist in der Kirchen-Historie viel zu sagen / welches hieher nicht gehöret.

Hierauff hatte Irene vor / ihren Sohn Constantinum mit des Königs Caroli M. Tochter Rotrudis zu vermählen: So bald aber der Sohn sich mercken ließ / als wenn er nach erlangter Majorennität das Regiment allein führen wolte / so blieb die Heyrath nach / und die Mutter war darauff bedacht / wie sie dem Sohne eine Fallbrücke bauen möchte. In diesem Absehen gab sie ihm allerhand grausame Anschläge / daß er etlichen von seinen nechsten Anverwandten die

An-

Augen ausstechen/ und die Zungen ausschneiden ließ; ja sie beredte die Vornehmsten am Hofe/ daß sie in wenig Tagen auff Constantini Befehl würden hingerichtet werden: Welches falsche Geschrey so viel wirckete/ daß sich etliche zusammen verschworen/ und dem guten Käyser die Augen ausstachen/ darüber er in wenig Tagen sterben muste.

IRENE

Käyserin Anno 797. biß 802. regieret alleine 5. Jahr.

Als Irene letzterzehlter massen ihren Sohn Constantinum mit guter Manier aus dem Wege geräumet hatte/ besaß sie den Käyserlichen Thron alleine/ und ließ alle diejenigen hinrichten/ die ihr im Wege stunden.

Als zu ihrer Zeit Anno 800. das Occidentalische Käyserthum wieder auffgerichtet ward/ that sie dem neuen Käyser CAROLO M. einen Vorschlag zu einer Heyrath/ wodurch die beyden Käyserthümer wiederum hätten können vereiniget werden: Doch als Caroli M. Gesandten eben in diesen Verrichtungen zu Constantinopel waren/

ent=

entstund ein Auffruhr unter den Griechen/ darinnen Irene aller Hoheit beraubet / und in die Insul Lesbus ins Exilium geschicket ward. Und weil die Griechen von keiner Vereinigung mit denen Lateinern hören wolten / so ward ein neuer Käyser erwehlet.

VI.
Was vor Christliche Käyser im Oriente werden in die dritte Classe gerechnet?

Die Classe begreifft die Käyser von NICEPHORO I. biß auff ALEXIUM I. in welcher Zeit das Occidentalische Käyserthum erstlich von den Francken / und nachgehends von den Deutschen wiederum ist auffgerichtet worden. Die Käyser im Orient sind folgende gewesen:

NICEPHORUS I.
LOGOTHETA
Käyser An. 802. biß 811. reg. 9. Jahr.

Er war ein Patritius zu Constantinopel/ und ward an statt Irene auff den Thron gesetzet. Weil nun kurtz vorhero das Occidentalische Käyserthum war wieder auffgerichtet worden / so wurden zwischen diesem NICEPHO-

PHORO und CAROLO M. Anno 803. Tractaten gepflogen/ daß einer den andern vor einem rechtmäßigen Käyser erkennen solte: Ob aber diese Tractaten zur Richtigkeit kommen sind/ darüber wird noch disputiret.

Er fieng einen unnöthigen Krieg mit dem Bulgarischen Könige CRUNNO an/ ward aber in der Schlacht erschlagen/ und Crunnus ließ zum Andencken Nicephori Hirnschale mit Golde überziehen/ daß er an statt eines Bechers daraus trincken kunte.

STAURATIUS

Käyser An. 811. regieret 3. Monate.

Er war Nicephori Sohn/ und warff sich zwar zum Käyser auff; weil er aber gantz untüchtig zum Regiment war/ so erwehlte man einen andern.

MICHAEL I.

CUROPALATES

Käyser Anno 811. biß 813. regieret 1. und drey viertel Jahr.

Er war Käysers Nicephori Eydam/ und war bißhero CUROPALATES, das ist so viel/ als Ober-Hoff-Marschall gewesen. Er muste den Krieg wider die Bulgarer fortsetzen;

setzen; weil er aber weder Stern noch Glücke hatte/ und aus allen Umständen sahe/ daß er der grossen Regierungs-Last nicht gewachsen wäre/ so gieng er mit seinem gantzen Hause ins Kloster.

LEO V.

ARMENUS

Käyser 813. biß 820. regieret 7. Jahr.

Er fieng von neuem an Bilder zu verfolgen; wiewohl solches Gelegenheit zu seinem Tode gab. Denn ein General/ MICHAEL BALBUS genannt/ hatte sich deßwegen das Maul verbrannt/ und weil er darüber in Gefahr kam/ stund er dem Käyser nach dem Leben: Doch die Conspiration ward verrathen/ und Michael Balbus solte eben am heil. Weihnacht-Abend verbrannt werden. Wenn nun die Execution in der ersten Hitze wäre vor sich gegangen/ so wären die übrigen Conspiranten in keine Gefahr gerathen: Weil aber auff Vorbitte der Käyserin die Execution erst nach dem Feste geschehen solte/ so ließ der Gefangene seinen Consorten wissen/ sie solten ihn entweder befreyen/ oder er wolte sie alle verrathen. Wolten sie nun nicht selber

ster=

sterben / so musten sie den Käyser todt schlagen / und das geschah eben in der Christ-Nacht. Des folgenden Tages ward Michael aus dem Gefängniß geholet / und mit seinen Knetten und Banden auff den Thron gesetzet.

Andere erzehlen die Sache so: Der Käyser habe nicht getrauet / ob der Gefangene auch gnugsam verwahret sey / und wäre deßwegen in der Christ-Nacht selber in das Gefängniß gegangen / und hätte die Wächter schlaffend gefunden: Weil nun die Wächter von dem Gefangenen wären gewarnet worden / daß der Käyser da gewesen wäre / und daß ihnen ihr Schlaffen auf den Morgen gar übel dürffte belohnet werden / hätten sie / der Straffe zu entgehen / den Käyser in der Christ-Nacht umgebracht. Doch es können beyde Umstände gar wol bey einander stehen.

MICHAEL II.

BALBUS

Käyser Anno 820. biß 829. regieret 9. Jahr.

Wie er aus dem Gefängniß auff den Thron kommen / das stehet unter dem vorhergehenden Käyser. Zu seiner Zeit nahmen die Saracenen die schöne Insul CRETA ein / und

und nannte sie nachgehends von der Haupt-Festung CANDIA. Es geschach Anno 823. Sie belagerten zwar auch Constantinopel/ konten es aber nicht einbekommen. Bald darauff Anno 828. machten sie sich Meister von Sicilien/ und incommodirten daraus Italien nicht wenig.

THEOPHILUS

Käyser 829. biß 842. regieret 13. Jahr.

Er war wider die Saracenen einmal nach dem andern unglücklich/ daß er sich auch endlich deßwegen zu tode grämte.

Seine Gemahlin THEODORA war der Sparsamkeit sehr ergeben/ und ließ selber etliche Schiffe nach Waaren auslauffen: Als nun eines sehr reich beladen nach Hause kam/ ließ es der Käyser verbrennen / weil seine Gemahlin nicht eine Kauffmanns-Frau/ sondern eine Käyserin agiren solte.

Zu seiner Zeit florirten viel Künste. Gestalt denn nicht allein damals die erste Orgel soll seyn erfunden worden: Sondern es hat ihm auch ein Künstler ein gewisses Uhrwerck verehret/ an welchem man sehen konte/ was alle Stunden in Arabien und Syrien passirte.

MI-

MICHAEL III.

Käyser An. 842. biß 867. reg. 25. Jahr.

Zeit seiner Minorennität führte die Mutter THEODORA die Vormundschafft / dieselbige machte alsobald einen Bilder-Anbeter / METHODIUS genannt / zum Patriarchen zu Constantinopel / derselbige führte den cultum imaginum wieder ein / und von der Zeit an ist in dieser Materie nicht mehr viel disputiret worden / nachdem der Streit seit Leonis III. Zeiten über 100. Jahr gewähret hatte.

Dieser Methodius ward hernach von seinen Feinden beschuldiget / als wenn er ein Ehebrecher wäre: Gestalt auch eine Weibes-Person suborniret war / welche von ihm solte seyn geschwängert worden. Als er nun wider die falschen Zeugen nicht auskommen konte / so wieß er vor aller Menschen Augen dasjenige Gliedmaß / welches die Sünde solte begangen haben; da sich denn / gewisser Umstände wegen / die Anklage selbst widerlegte.

So lange die Mutter Theodora die Administration führte / stund es ziemlich wohl; als aber Michael die Regierung selber antrat / und

die

die Mutter ins Kloster schickte/ so gieng alles den Krebs-Gang.

Er spielte Tag und Nacht/ und ließ niemanden zur Audientz; ja als ihm einer über dem Spielen die Zeitung brachte/ daß die Saracenen ins Land gefallen wären/ ließ er gar mit einander die Wache wegnehmen/ und das Gemach verschliessen/ damit er ja im Spielen nicht möchte verstöret werden.

Indem sich nun Käyser Michael solcher gestalt des Regiments gar nicht annahm/ dirigirte unterdessen einer mit Nahmen BARDAS oder BARDANES den Hof/ und weil er ein grosser Liebhaber der Gelehrten war/ und die guten Künste im Orient auff alle Weise zu befördern suchte/ so merckte es fast niemand/ daß das Land mit so einem übeln Monarchen versehen war.

Als aber dieser BARDANES A. 866. mit dem Käyser wider die Saracenen zu Felde gieng/ so hatte er ungefehr sein Gezelt auff einem Berge/ des Käysers aber in einem Thale auffgeschlagen: Solches ward dem Käyser von seinen Mißgünstigen odieuse vorgebracht/ und der gute Bardanes ward noch denselben Tag auff des Käysers Befehl ermordet.

Hierauff

Hierauff vertraute er das Regiment einem andern/ welcher BASILIUS hieß; als er aber dem Käyser bißweilen eine gute Erinnerung gab/ so wolte ihm der Käyser erstlich das Regiment wieder nehmen/ und als dieses nicht angieng/ bestellte er einen Meuchel-Mörder auff Basilium, welcher aber mit seinem Spiesse einen Fehl-Stich that. Weil nun Basilius nirgends sicher war/ so ließ er den Käyser in voller Weise umbringen/ und kam an seiner Stelle gar auff den Thron.

BASILIUS I.

MACEDO

Käyser An. 867. biß 886. regieret. 19. Jahr.

Er war von geringer Ankunfft aus Macedonien/ kam zu Fusse nach Constantinopel/ und schlug sein erstes Nacht-Qvartier auff der Gasse bey der Sophien-Kirche auff: Der Küster aber ward im Traume erinnert/ daß der Käyser vor der Thür wäre/ welche Anzeigung nachgehends der Ausgang erfüllet hat.

Bald nach dem Antritt seiner Regierung ließ er Anno 869. zu Constantinopel

das achte allgemeine CONCILIUM beruffen/ in welchen der Streit zwischen den beyden Patriarchen zu Constantinopel / PHOTIO und IGNATIO, dergestalt beygeleget wurde/ daß Photius damals ins Exilium muste. Wiewol sich Photius wieder einpracticirte: Denn er schrieb das Wort BECLAS auff eine alte Membrane, und gab vor/ es wäre in einer *Bibliothec* gefunden worden. Wie es nun niemand erklärē kunte/ so machte er die Interpretation auf die Käyserliche Familie; B. bedeute den Käyser Basilium; E. die Gemahlin Elenam; C. L. A. und S. die vier Söhne des Käysers Constantinum, Leonem, Alexandrum und Stephanum. Durch diese fingirte Weissagung insinuirte er sich wieder beym Käyser; welches eigentlich zur Kirchen-Historie gehöret.

Unter seinen drey Söhnen hatte er CONSTANTINUM am liebsten/ und als er unversehens starb / war ein solches Verlangen nach diesem Sohne/ daß ihm auch ein zauberischer Mönch seine Gestalt in einem Gesichte zeigen muste. Diese Curiosität hätte ihn bald um den andern Sohn Leonem gebracht; denn als dieser Printz den obgedachten

ten Mönch einen Hexen-Meister gescholten hatte / suchte er zwischen Vater und Sohne Uneinigkeit zu stifften/und beredte den Sohn/ daß er auff allen Fall einen Dolch bey sich führen solte/ weil ihm der Vater nachstellen liesse; und hingegen dem Vater brachte er die Suspicion bey/ als wenn der Sohn den Dolch auff den Vater trüge. Hierüber ward der Printz Leo ins Gefängniß geworffen / und weil die Hoffleute des Käysers bösen Sinn schon wusten/ mochten sie offt gesaget haben: Heus! Domine Leo: Solches hatte ein Papagoy im Gemache gemercket/welcher den unschuldigen Printz noch beym Leben erhielt. Denn als der Vogel über der Taffel diese Worte etliche mal wiederholte / gefiel es dem Käyser so wohl/ daß er den Printz wieder auff freyen Fuß stellte.

Endlich ward dieser Käyser auff der Jagt von einem Hirschen auff die Hörner gefaßt: Nun lieff zwar alsobald ein Diener zu / und hieb das Degengehencke entzwey / darein sich der Hirsch verwickelt hatte; Allein der Käyser ließ ihm den Kopff abschlagen / weil er sich nicht gescheuet hätte / seinen Degen gegen den Käyser zu zucken. Die Wunde a-

 ber

ber/ die der Hirsch mit seinem Geweihe verursachet hatte / gerieth so übel/ daß der Käyser daran sterben muste.

LEO VI.

PHILOSOPHUS

Käyser An. 886. biß 911. reg. 25. Jahr.

Er war ein gelehrter Herr / und hat unterschiedene Bücher geschrieben: Hingegen ist er gegen die Saracenen sehr unglücklich gewesen. Es ist sonst derjenige Käyser Leo, welcher von den nachfolgenden Käysern gewisse Oracula oder Prognostica gestellet hat.

CONSTANTINUS VII.

PORPHYROGENNETA

Käyser Anno 911. biß 959. regieret zusammen 48. Jahr.

Weil dieser Printz nur 7. Jahr alt war / so muste er unter den Vormündern leben / die aber alle drey auff ihren eigenen Nutzen sahen/ und die Käyserliche Crone lieber selber getragen hätten.

Der erste war ALEXANDER, seines Vaters Bruder / als er sich aber besoffen hatte/ und sich auff einem Pferde allzusehr tummelte/ zersprengte er sich was im Leibe/ daß

daß er mit dem Blute zugleich die Seele von sich gab / nachdem er nur ein Jahr das Regiment verwaltet hatte.

Der andere war seine Mutter ZOE, welche von 912. biß 919. die Administration führte; als aber das Weiber-Regiment den Männern nicht anstund / ward sie ins Kloster gestossen.

Der dritte war ROMANUS LACOPENUS, ein Patritius, welcher von Anno 919. biß 945. und also 26. Jahr zusammen die Regierung führte; Als er aber selber den Käyserlichen Titul usurpiren / und seinen eignen Sohn auff den Thron setzen wolte / ward ihm der Weg zum Lande hinaus gewiesen.

Zu seiner Zeit florirten die Studia dergestalt zu Constantinopel / daß man fast niemanden in Europa vor einen recht Gelehrten hielt / der nicht auff dieser Universität gewesen war: Und das kam daher / daß etliche Käyser nach einander die Studia geliebet hatten.

Endlich / als er ein wenig zu lange lebte / ward seinem Sohne ROMANO die Zeit lang / und ließ dannenhero dem Vater Gifft

zubereiten: Nun verschüttete zwar der Vater das Glaß meistens; weil er aber doch den Rest austranck / so ward er dadurch so angegriffen / daß er das andere Jahr sterben muste. Etliche rechnen diese beyden Administratores des Käyserthums / Alexandrum und Romanum Lacopenum, mit unter die Käyser.

ROMANUS I.

Käyser An. 959. biß 963. regieret 3. und ein viertel Jahr.

Das war der Vater-Mörder / und muß mit dem Romano nicht confundiret werden / der bey seines Vaters Zeiten dem Regimente vorstund. Doch die Rache blieb nicht aussen. Denn er schickte seinen General NICEPHORUM nach der Insul CANDIA, daß er dieselbe den Türcken wieder abnehmen solte / welches er auch glücklich ins Werck setzte. Unterdessen kam eine Prophezeyung heraus / derjenige würde nach Romano Käyser werden / der Candien wieder einnehmen würde; Damit es nun eintreffen möchte / so liessen Nicephori Freunde den Käyser mit Giffte hinrichten / und Nicephorus bestieg den Thron.

NICE-

NICEPHORUS II.

PHOCAS

Käyser An. 963. biß 970. regieret 7. Jahr / alt 57. Jahr.

Von seiner Erhöhung zum Käyserthum stehet unter dem vorigen Käyser. Er brachte sich muthwillig in Unglücke. Denn die Orientalischen Käyser hatten sich von Justiniani I. Zeiten her das unterste Theil von Italien / nebenst Sicilien / zugeeignet: Weil es aber um diese Zeit die Saracenen meistens inne hatten / that der Occidentalische Käyser OTTO I. den Vorschlag / Nicephorus solte seine Stieff-Tochter THEOPHANIAM an den Käyserlichen Printz OTTONEM II. vermählen / und zum Heyraths-Guthe das unterste Stücke von Italien geben / so wolte er die Saracenen bald daraus vertreiben. Die Tractaten wurden auch geschlossen / und die Vornehmsten von Käyser Ottonis I. Hofe giengen der Braut nach Calabrien entgegen. Als sie aber dahin kamen / war die Braut nirgend anzutreffen / hingegen wurden die Deutschen gefangen genommen / und theils ermordet / theils nach

Constantinopel geschicket. Solches geschahe Anno 969.

Diese Untreu beschloß Käyser OTTO I. nachdrücklich zu rächen / fieng dannenhero eine gute Parthey Griechen / und schickte sie mit abgeschnittenen Nasen nach Constantinopel: Diese erregten einen Tumult wider Käyser Nicephorum II. und ob er gleich die Mauer seines Schlosses erhöhen ließ / und die Thor-Schlüssel allemal selber zu sich nahm; so ließ doch die Käyserliche Gemahlin selbst etliche über die Mauer hinauff ziehen / welche den Käyser in der Nacht um das Leben brachten.

JOHANNES I.
ZIMISCES
Käyser An. 970. biß 975. reg. 5. Jahr.

Der machte es mit dem Occidentalischen Käyser wieder gut / und schickte nicht nur die gefangenen Deutschen / sondern auch die Käyserliche Princeßin THEOPHANIAM nach Italien / welche Anno 970. mit Ottone II. zu Rom Beylager hielt / und das unterste Theil von Italien / welches damals in Apulien und Calabrien getheilet ward / zum

zum Brautschatze mitbrachte: Doch so / daß die Deutschen Käyser erst die Saracenen heraus jagen musten.

Als Käyser Johannes einmal eine Reise that / und darüber inne ward / was seine EUNUCHI vor schöne Landgüter hatten / ließ er sich blicken / als wenn er ihnen die Flügel ein wenig verschneiden wolte: Als sie solches merckten / schafften sie ihn in Zeiten durch Gifft aus dem Wege.

Zugleich
BASILIUS II.
Käyser 975. biß 1025. reg. 50. Jahr / alt 72. Jahr.
und
CONSTANTINUS VIII.
Käyser An. 975. biß 1028. regieret zusammen 53. Jahr / alleine 3. Jahr.

Es waren zwey Brüder / Käysers Romani beyden Söhne / sehr ungleiches Temperamentes. Denn Basilius nahm sich des Regiments an; Constantinus aber war der Wollust ergeben.

Es tauerte damals die Griechen / daß sie den Deutschen Käysern ihre Prætension auff Italien abgetreten hatten / und machten deß-

wegen mit den Saracenen ein Bündniß wider die Deutschen. Es glückte ihnen auch/ daß sie Anno 982. den Deutschen Käyser Ottonem II. in Calabrien gefangen bekamen; Allein weil er die Griechische Sprache wohl verstund/ so kam er davon/ und gieng folgendes Jahr mit den Saracenen so übel um/ daß er den Zunamen Pallida mors Saracenorum davon bekam. Und also verschwand hiermit alle Hoffnung/ Italien immermehr wieder zu recuperiren. Hierzu muß man aus der Occidentalischen Historie den Lebens-Lauff Ott. I. und II. conferiren.

Die übrige Zeit hat Basilius mit den Bulgaren zugebracht/ und sie endlich nach vielen Schlachten ziemlich gedemüthiget. Denn Anno 1014. bekam er ihrer auff einmal 15000. gefangen/ und ließ allen mit einander die Augen ausstechen/ ausgenommen bey ieder Compagnie einen/ der die andern führen muste. Letztens als er einen Krieg wegen Sicilien vorhatte/ starb er an einer Kranckheit/ und überließ das Regiment dem Bruder alleine.

Dieser Constantinus lebte nur noch 3. Jahr/ und als er seines Lebens Ende vermerckte/ ließ er den mächtigsten Patritium ROMANUM

AR-

ARGYRUM zu sich kommen/ und that ihm einen gedoppelten Vorschlag: Er solte entweder seine Gemahlin von sich stossen / und die Käyserliche Princeßin ZOE heyrathen; oder wenn ihm das nicht anstünde/solte er sich gleich lassen die Augen ausstechen/ damit man sich von ihm keines Auffruhrs zu besorgen hätte/ wenn die Princeßin an einen andern vermählet würde. Romanus hätte lieber das letzte erwehlet; Doch seine Gemahlin schnitt sich selber die Haare vom Kopffe / und gieng freywillig ins Kloster/ damit Romanus an seinem Glücke nicht möchte gehindert werden.

ROMANUS II.

ARGYRUS

Käyser Anno 1028. biß 1034. reg. 6. Jahr/ alt 46. Jahr.

Wie er auff den Thron kommen sey / stehet unter den vorhergehenden Käysern. Mit seiner neuen Gemahlin ZOE war er sehr übel versorget: Denn weil sie keine Kinder von ihm bekam/hielt sie sich einen Neben-Buhler/ Michael genannt / welcher Romano erstlich Gifft beybrachte / und als er nicht alsobald

sterben wolte / denselben im Bade vollends todt schlug.

MICHAEL IV.

PAPHLAGO

Käyser An. 1034. biß 1041. regieret 7. Jahr.

Die Gelegenheit seiner Erhöhung stehet unter dem vorigen Käyser. Er hatte aber die gantzen sieben Jahr seiner Regierung keine frohe Stunde.

MICHAEL V.

CALAPHATES

Käyser An. 1041. regieret 4. Monat.

Er nahm die ietztgedachte ZOE, und kam dadurch auff den Thron; so bald er aber die Regierung angetreten hatte / ließ er sie ins Kloster stecken: Doch der Käyserin Parthey war so starck / daß sie die alte Zoe wieder auff den Thron setzten / und diesem undanckbaren Michaeli davor die Augen ausstachen.

CONSTANTINUS IX.

MONOMACHUS

Käyser An. 1042. biß 1054. reg. 12. Jahr.

Das war der vierdte Gemahl / den die alte ZOE erwehlte / und auff den Thron setzte: Weil

Weil nun die Käyserin eher starb / als er / so wolte er zwar einen / Namens Nicephorum, zum Nachfolger ernennen / allein die Succession kam wieder auff eine Weibes-Person.

THEODORA

Käyserin An. 1054. biß 1056. regieret 1. und drey viertel Jahr.

Sie war der so offt gedachten Zoæ Schwester / und als sie im andern Jahre auff dem Tod-Bette lag / erwehlten ihre Eunuchi den nachfolgenden Käyser.

MICHAEL VI.

Stratonicus oder Stratioticus

Käyser 1056. biß 1057. regieret 1. Jahr.

Sein Zunamen heist so viel als Militaris, weil er von Jugend auff ein Soldate gewesen war. Als er nach erlangter Ehre unerträglich hochmüthig war / sahen sich die Generals-Personen nach einem neuen Käyser um / und nöthigten diesen Michael in ein Kloster zu gehen.

ISAACIUS I.

Käyser Anno 1057. biß 1059. regieret 2. Jahr.

Der Zuname ist ein Geschlechts-Name einer vornehmen Familie in Constantinopel/ aus welcher unter den nachfolgenden Käysern unterschiedene auff dem Throne gesessen haben. Als er auff einem Schiffe fuhr/ ward er vom Wetter gerühret/ und zur Regierung untüchtig gemacht.

CONSTANTINUS X.

DUCAS

Käyser An. 1059. biß 1067. regieret 7. und ein halb Jahr/ alt 60. Jahr.

Das war auch ein Geschlechts-Namen einer vornehmen Familie. Er war zwar nicht gelehrt/ æstimirte aber die Gelehrten hoch/ und sagte allemal: Malle se doctrina suorum nobilitari, quàm militia. Auff seinem Tod-Bette nahm er einen Eyd von seiner Gemahlin EUDOCIA, daß sie nicht wieder heyrathen/ sondern das Reich vor seinen noch unerzogenen Sohn Michael administriren wolte; allein sie hielt nicht/ was sie versprochen hatte.

ROMANUS III.

DIOGENES

Käyser An. 1067. biß 1071. regieret 4. Jahr.

Die-

Diesen ließ die ietztgedachte Eudocia wegen einer Rebellion einsetzen / verliebte sich aber im Gefängniß in seine Gestalt / und nahm ihn zu ihrem andern Gemahl und Käyser / wider ihren Schwur / damit sie sich gegen ihren sterbenden Gemahl zu stetswährender Wittwenschafft verbunden hatte. Doch sein grosses Glück lieff sehr übel ab. Denn sein Stieff-Sohn ANDRONICUS hatte ein heimliches Verständniß mit den Türcken / und machte / daß Romanus geschlagen / und von den Türcken gefangen ward: Als ihn der Sultan fragte / was er mit ihm machen wolte / wenn er sein Gefangener wäre? so gab er zur Antwort / er wolte ihm lassen den Staup-Besen geben; doch der Sultan antwortete: Ich aber will so grausam nicht seyn / weil ich höre / daß Christus / euer GOTT / die Menschen zur Sanfftmuth ermahnet / und stellte ihn alsobald wieder auff freyen Fuß; als er aber wieder nach Constantinopel wolte / kam ihm der verrätherische Stieff-Sohn Andronicus entgegen / und ließ ihm die Augen ausstechen / und weil er von niemand verbunden ward /

wuch-

wuchsen ihm Würmer in den Augen / daß er miserable sterben muste.

MICHAEL VII.

Ducas oder Parapinaces Käyser An. 1071. biß 1078. reg. 7. Jahr.

Dieser war des obgedachten Constantini X. Sohn / und ward alsobald auff den Thron gesetzet / so bald der Stieff-Vater von den Türcken gefangen war. Es gab aber in seiner Regierung einen Auffruhr nach dem andern / biß er endlich von dem nachfolgenden Käyser ins Kloster gestossen ward. Und da ward die Prophecenung der damaligen Zeit erfüllet / daß die Ziffer 40. von der Ziffer 50. das ist nach der Griechischen Arithmetica das M. von dem N. solte überwunden werden; weil Michael von Nicephoro depossediret ward.

NICEPHORUS III.

Botoniates Käyser Anno 1078. biß 1081. regieret 3. Jahr.

Er war mit gleicher Müntze bezahlet / und von dem folgenden Käyser ebenfalls ins Kloster geschicket.

VII. Was

VII.

Was vor Christliche Käyser im Orient werden in die vierdte Classe gerechnet?

Von ALEXIO I. biß auff ANDRONICUM II. das sind diejenigen Käyser / zu deren Zeit die heiligen Kriege wegen des Gelobten Landes sind geführet worden. Die Ordnung der Käyser ist folgende:

ALEXIUS I.

COMNENUS

Käyser An. 1081. biß 1118. regieret 36. und 1. viertel Jahr / alt 70. Jahr.

Er war aus der Comnenischen Familie / davon allbereit einer auff dem Throne gesessen hatte: Und das Oraculum sagte zuvor / es würden ihrer aus diesem Geschlechte so viel auff einander folgen / als das Griechische Wort αἷμα anzeigte / damit ward dieser ALEXIUS, JOHANNES, MANUEL, und ALEXIUS II. die einander auch unmittelbar gefolget sind / gemeynet.

Zu

Zu seiner Zeit nahmen die Christen im Occidente den weitberühmten heiligen Krieg vor/ und wolten den Türcken das Gelobte Land wieder abnehmen. Im Jahr 1096. gieng die Expedition an / und drey Jahr darnach Anno 1099. ward GODOFREDUS von Bouillon schon zum Könige zu Jerusalem erkläret. Ob nun wohl die Griechen gerne sahen/ daß die Türcken aus dem Gelobten Lande geschlagen wurden; so geschahe doch ihnen dadurch kein Dienst/ daß die Christen aus dem Occident in Asien einnisteln wolten; Deßwegen nicht allein dieser Alexius, sondern auch die nachfolgenden Käyser der Christen Progressen fast mehr zu hindern suchten/ als die Türcken selber. Was aber den heiligen Krieg an sich selber betrifft/ davon soll im folgenden andern Capitel von den Türckischen Käysern gnugsame Nachricht folgen.

JOHANNES II. COMNENUS oder CALO-JOHANNES

Käyser An. 1118. biß 1143. reg. 25. Jahr.

Zu

Zu seiner Zeit ward der heilige Krieg fortgesetzet/ und dieser Johannes hielt es bald mit den Saracenen/ bald mit den Lateinern: Denn so wurden damals die Christen aus dem Occidente genennet/ die im Gelobten Lande Krieg führten.

Als er einsmals wider die Saracenen zu Felde lag/ disgustirte er seines Bruders Sohn Johannem, daß er zu den Türcken übergieng/ und ein Mahomethaner ward; von demselben Johanne Comneno Apostatâ wollen die heutigen Türckischen Käyser ihr Geschlechte herführen/ davon theils im folgenden Capitel/ theils in der Genealogie zu handeln ist.

Er büßte sein Leben auff der Jagt ein: Denn er gab einer wilden Sau einen Fang/ und die turnierte so/ daß der Köcher mit den Pfeilen umschlug/ und der Käyser an einer Hand blessiret ward. Weil nun der Pfeil mochte vergifftet gewesen seyn/ gerieth der Schaden so übel/ daß die Medici die Hand abhacken wolten. Doch der Käyser gab zur Antwort: Unimano Cæsare terras regi non posse, und büßte also lieber sein Leben ein.

EMA-

EMANUEL I.
COMNENUS
Käyser An. 1143. biß 1180. reg. 38. Jahr / alt 61. Jahr.

Weil sein ältester Bruder Isaacius sehr jachzornig war / so hatte der Vater verordnet / daß dieser jüngste Sohn zur Regierung gelangen solte.

Zu seiner Zeit that Käyser Conradus III. aus dem Occidente einen Zug nach dem Gelobten Lande / und nahm seinen Weg über Constantinopel. Nun begegnete ihm zwar Emanuel zum Scheine gar freundlich; er suchte aber in der That die Occidentalische Armee zu ruiniren. Deßwegen betrog er die Teutschen mit falscher Müntze; er verbot / daß die Teutschen in keine Stadt durfften eingelassen werden: und endlich ließ er ihnen Gips unter das Meel mengen / davon die Soldaten hinsturben wie die Fliegen.

Als er das Jahr seines Todes wissen wolte / ward ihm zur Antwort: Tua prehendet te postrema nominis. Das hieß; Die letzte Sylbe deines Nahmens wird dich um das Leben bringen. Wenn nun der Name Emanuel Griechisch geschrieben wird / so heist

die

die letzte Sylbe κλ, und die beyden Buchstaben bedeuten in der Griechischen Arithmetica 38. und so lange hat er auch regieret.

ALEXIUS II.

COMNENUS

Käyser Anno 1180. biß 1183. reg. 3. Jahr / alt 14. Jahr.

Er war noch nicht zwölff Jahr alt / als der Vater starb / und also solte die Mutter XENE die Vormundschafft führen: Doch sein weitläufftiger Anverwandter ANDRONICUS Comnenus, ein böser Mann / der bißhero im Exilio gewesen war / kam nach Hause / und stellte sich erstlich / als wenn er sich nur der Vormundschafft annehmen wolte: Hernach aber ließ er die Käyserliche Mutter Xene ersäuffen / und den Käyser Alexium erwürgete er mit einer Säite von einem Bogen / und warff den Cörper ins Meer.

ANDRONICUS I.

COMNENUS

Käyser Anno 1183. biß 1185. regieret 2. Jahr.

Wie

Wie er auff den Thron kommen sey / das stehet unter dem vorigen Käyser. Er continuirte seine Grausamkeit zwey Jahr: Darnach wolte er seinen Nachfolger wissen / und bekam zur Antwort / daß er den 14. September von einem würde ermordet werden / dessen Namen sich mit IS anfienge. Damit warff er einen Argwohn auff ISAACIUM Angelum, einen vornehmen Mann zu Constantinopel / und befahl ihn gefangen zu nehmen: Doch Isaacius retirirte sich in eine Kirche / und als das zulauffende Volck die Unbilligkeit hörte / erwehlten sie Isaacium ex tempore in eben derselbigen Kirche zum Käyser. Andronicus ließ die Bürgerschafft auffbieten / aber es kam niemand; er wolte zu Wasser entfliehen / aber der Wind stund ihm entgegen; und also kam er seinem Feinde in die Hände / der ließ ihm die Augen ausstechen / auff einem räudigen Cameele durch die Stadt führen / an den Beinen auffhencken / und endlich caputiren.

ISAACIUS II.

ANGELUS

Käyser Anno 1185. biß 1195. regieret 10. Jahr.

Wie

Wie er auff den Thron gekommen/das stehet unter dem vorigen Käyser. Zu seiner Zeit that Fridericus I. oder Barbarossa, Käyser im Occident/ seinen Zug nach dem Gelobten Lande/ welchen Isaacius erstlich hindern wolte/ aber wegen der starcken Armee nicht kunte. Was auff derselben expedition vorgegangen ist/das gehöret in das folgende Capitel.

Als dieser Isaacius wider die Wallachen zu Felde gieng/ ließ er sich von einem Einsiedler wahrsagen; derselbige brauchte nicht viel Worte/sondern nur ein Messer/und stach dem Bilde des Käysers/ das an der Wand hieng/ die Augen aus: Und in wenig Tagen ward die Prophecenung erfüllet: Denn sein Bruder Alexius, den er doch kurtz vorhero von den Türcken ranzioniret hatte/ ließ ihn gefangen nehmen/ und der Augen berauben.

ALEXIUS III.

ANGELUS oder COMNENUS

Käyser An. 1195. biß 1203. regieret 9. Jahr.

Den Undanck/ den er seinem Bruder bewiesen/ stehet unter dem vorigen Käyser. Es war bald ein böses Anzeigen/daß bey der Crönung

nung das Pferd erstlich ihm die Crone vom Haupte/ und hernach ihn selber abwarff. Gestalt er denn gantz weibisch/ und zum Regiment untüchtig war.

Wie er kein Geld hatte / und auch niemand nichts contribuiren wolte/ so spolirte er die Gräber der Griechischen Käyser / und brachte dadurch ein grosses Geld zusammen.

Unterdessen bemühete sich sein geblendeter Bruder Isaacius bey den Venetianern/ daß sie sich seiner annehmen solten: Weil nun gleich damals eine neue Armee über Italien nach dem Gelobten Lande gieng/ welche BALDUINUS, ein Grafe aus Flandern commandirte/ so disponirten die Venetianer den Grafen dahin/ daß er mit dieser heiligen Militz/ in Gesellschafft des Venetianischen Admirals DANDULI, vor Constantinopel gehen möchte.

Solches that Balduinus, und ob gleich seine Armee nicht allzu starck war/ eroberten sie doch Constantinopel / zündeten die Stadt an / und zwungen die Griechen / daß sie Alexium absetzen/ und des blinden Isaaci Sohn / auch Alexius genannt / zum Käyser erklären musten. Dieser Alexius III. ist hernach im Kloster gestorben.

ALE-

ALEXIUS IV.

Angelus

Käyser 1203. biß 1204. regieret ein halb Jahr.

Was massen ihm die Venetianer auff den Thron geholffen haben / das stehet unter dem vorhergehenden Käyser. Doch die Freude währte nicht lange: Denn als die Lateiner keine sonderliche Vergeltung vor ihre Mühe bekamen / weil kein Geld auffzubringen war / suchten sie sich durch Sengen und Brennen selber bezahlt zu machen; in solcher Noth nun erwehlten die Griechen einen andern Käyser.

ALEXIUS V.

Ducas oder Murzuflus

Käyser Anno 1204. regieret 3. Monate.

Der Zuname heist so viel als Superciliosus. Als er zum Käyserthum erhoben war / ließ er alsobald so wohl seinen Vorfahren Alexium, als auch desselben blinden Vater Isaacium umbringen. Hierauff suchte er alle Mittel und Wege / wie er die so genannten Lateiner sich möchte vom Halse schaffen /

welche mit der Flotte noch vor Constantinopel stunden: Allein BALDUINUS belagerte die Stadt von neuem / und gewann sie endlich den 21. April. Da denn solche Grausamkeit verübet wurde / dergleichen man von Barbarn nicht zu vermuthen hat. Der Käyser ALEXIUS machte sich zwar aus dem Staube / er ward aber in der Flucht erstlich geblendet / und hernach von einem hohen Orte herab gestürtzet: BALDUINUS aber ward alsobald zum Käyser ausgeruffen. Die Jahrzahl 1204. da solches geschehen ist / stehet in dem alten Verse:

Bis sexcentenus fuit annus, bis quoque binus,
Quo Constantini dominantur in urbe LATINI.

Den Griechen wolte das Regiment der Lateiner gar nicht gefallen / dannenhero retirirten sich die Vornehmsten theils in Europa nach Bulgarien; theils nach Asien in Natolien. Und zwar in Natolien richteten die Griechen ein neues Käyserthum auff; daß also damals im Oriente zwey Käyserthümer waren / das Lateinische zu CON-

STAN-

STANTINOPEL, und das Griechische zu NICÆA. Und weil diese Theilung gleichwohl fast 60. Jahr gewähret hatte / so lohnt sichs der Mühe / daß die Käyser beyderseits auff zwey Columnen einander entgegen gesetzet werden.

Man mercket unterdessen dieses / daß die VENETIANER von dieser Theilung den besten Nutzen gezogen haben. Denn weil sie Balduino Schiffe und Geld vorgestrecket/ und sich darbey die Helffte des Gewinstes ausgedungen hatten / so bekamen sie von Balduino das schöne Königreich CANDIA, und fast alle übrigen Insulen auff dem Archipelago Anno 1205. Dahero sie von selbiger Zeit an die austrägliche Handlung nach Ost-Indien über das rothe Meer an sich gezogen haben: Davon in der Venetianischen Historie ein mehrers.

Die Lateinischen Käyser zu

CONSTANTINOPEL.

BALDUINUS I.

Käyser Anno 1204. biß 1205. regiert 1. Jahr.

Wie er auff den Thron kommen / das muß man unter dem vorhergehenden Käyser suchen. Als er diejenigen Griechen zum Gehorsam bringen wolte / die sich nach Bulgarien an die Donau retiriret hatten / kam er durch Hinterlist den Feinden in die Hände / die hackten ihm Hände und Füsse ab / und wurffen ihn auff den Schind-Anger / allwo er noch drey Tage in unsäglichen Schmertzen gelebet hat. Aus seiner Hirnschale ließ der Bulgarische Printz Johannes ein Trinckgeschirr machen.

Dieser Balduinus ist auch deßwegen sonderlich merckwürdig / weil sich 15. Jahr darnach ein Pseudo-Balduinus, Namens Bertrandus Rainsus, gefunden hat / welcher vorgab / er wäre in der Schlacht davon kommen / hätte sich bißher in Syrien auffgehalten / und wolte nun seine väterliche Graffschafft Flandern in Besitz nehmen.

Die

Die Griechischen Käyser zu

NICÆA

THEODORUS I.

LASCARES

Käyser Anno 1204. biß 1221. regieret 17. Jahr/ alt 48. Jahr.

Er ward / wie oben gedacht / von den Griechen in Natolien zum Käyser auffgeworffen/ und nahm seine Residentz zu NICÆA in Bythinien: Weil auch der erste Lateinische Käyser BALDUIN bald von seinen Feinden umgebracht ward / und der nachfolgende HENRICUS sich wenig um Natolien bekümmerte; so hatte dieser Theodorus Zeit / sich in Nicæa fest zu setzen.

Eben damals entstund auch in der Stadt TRAPEZUS, ietzo Trebisonde genannt / ein à partes Fürstenthum: Der erste Regent hieß ALEXIUS Comnenus, dessen Nachkommen endlich gar den

Die Lateinischen Käyser zu
CONSTANTINOPEL

HENRICUS

Käyser Anno 1205. biß 1216. regieret
11. Jahr.

Er war des vorhergehenden Balduini Bruder / und befestigte seine Gräntzen in Europa/ ließ unterdessen die Griechen in Natolien machen was sie wolten.

Weil er keinen Sohn / sondern nur eine Princeßin Schwester JOLANTHAM hatte/ vermählte er dieselbige an PETRUM Grafen von Auxerre, aus dem Hause COURTENAY, lat. Comes Antisiodorensis aus Franckreich / und machte ihn zum Nachfolger im Käyserthum.

PETRUS

Käyser Anno 1216. biß 1221. regieret
5. Jahr.

Er zog mit seiner Gemahlin JOLANTHA, davon bey dem vorigen Käyser Meldung geschehen ist / aus Franckreich über Rom nach Constantinopel / und

ließ

Käyserlichen Titel gebraucht haben; davon unten weitere Nachricht folgen wird.

Die Lateinischen Käyser zu CONSTANTINOPEL.

ließ sich vom Papste Honorio III. krönen/ vielleicht zu dem Ende/ damit er durch seine Hülffe den Griechen desto besser widerstehen könte: Als er aber nach Hause zog/ ward er von den Griechen Anno 1217. gefangen/ und etliche Jahre darnach Anno 1221. im Gefängniß umgebracht. Unterdessen führte seine Gemahlin Jolantha die Regierung.

ROBERTUS
Käyser Anno 1221. biß 1229. regiert 8. Jahr.

Er war Petri Sohn/ aber in allen Verrichtungen wider die Griechen unglücklich; dahero man schon sehen konte/ daß das Lateinische Käyserthum nicht lange im Oriente dauren würde. Er hatte einem Burgundischen Edelmanne die Braut genothzüchtiget/ der fiel mit etlichen in die Residentz ein/ warff die Käyserliche Mutter ins Gefäng-

Die Griechischen Käyser zu NICÆA

JOHANNES III.

DUCAS oder BATAZES

Käyser Anno 1221. biß 1255. regieret 33. Jahr/ alt 62. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Eydam / und regierte nicht allein lange / sondern schwächte auch das Lateinische Käyserthum so sehr / daß der letzte Käyser Balduinus II. endlich aus Constantinopel weichen muste. Das Glücke aber Constantinopel wieder einzunehmen/ ward Michaeli Palæologo vorbehalten.

Gefängniß / und der Käyserin ließ er die Nase abschn iden: Robertus aber entwischte nach Italien / und starb unterwegens.

BALDUINUS II.

Käyser Anno 1229. fliehet 1250. stirbt 1271. regieret 21. Jahr.

Das ist der letzte Lateinische Käyser gewesen / und weil er noch sehr jung war / solte JOHANNES BRENNUS, der vertriebene König von Jerusalem / sein Vormund seyn / welcher aber damals schon 80. Jahr alt war / und bald darauff starb. Anno 1248. belagerte der Griechische Käyser / JOHANNES DUCAS, die Residentz-Stadt Constantinopel: In solcher Noth schickte Balduin die Lantze / damit Christus war durchstochen worden / den Schwamm und ein Stücke von dem Creutze Christi zum Pfande nach Venedig / und erlangte dadurch so viel / daß die Venetianer die Griechen vor Constantinopel wegjageten.

Weil

Die Griechischen Käyser zu

NICÆA

THEODORUS II.

LASCARES

Käyser Anno 1255. biß 1259. regieret 3. Jahr/ alt 36. Jahr.

Er würde dem Vater nachgeschlagen haben / wenn er länger gelebet hätte.

JOHANNES IV.

LASCARES

Käys. Anno 1259. biß 1263. regieret 4. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Sohn / ein Kind von 6. Jahren: Doch sein Vormund und Nachfolger Michael Palæologus ließ ihm im 10. Jahre seines Alters die Augen ausstechen / in welchem elenden Zustande er lange Zeit gelebet hat.

Die Lateinischen Käyser zu CONSTANTINOPEL.

Weil aber Balduinus gleichwol in seiner Residentz nicht sicher war / so zog er in Person erstlich nach Venedig: Allein die beyden Republiquen, Venedig und Genua / waren damals gleich in Krieg mit einander gerathen / also war aus Italien wenig Hülffe zu gewarten.

Endlich gieng er gar nach Franckreich / entweder Hülffe zu suchen / oder sich zum wenigsten in Zeiten aus der Gefahr zu machen: Unterdessen ward CONSTANTINOPEL Anno 1261. von dem Griechischen Käyser MICHAELE PALÆOLOGO wieder erobert / und Balduin ist Anno 1271. in Franckreich gestorben. Es hat aber das Lateinische Regiment zusammen nicht länger als 58. biß 59. Jahr zu Constantinopel gewähret.

So bald das Lateinische Käyserthum zu Constantinopel aus war / fiengen die Fürsten

zu

Die Griechischen Käyser zu
Nicæa

MICHAEL VIII.
Palæologus

Käyser Anno 1263. biß 1283. regieret alleine 20. Jahr.

Er solte anfangs nur Vormund des vorigen Käysers seyn; als er sich aber fest gesetzet hatte/ ließ er dem Printzen die Augen ausstechen/ und ward selber Käyser. Dieser Michael hat das Griechische und Lateinische Käyserthum wieder mit einander vereiniget: Denn weil der Lateinische Käyser BALDUINUS II. sein Käyserthum verlassen hatte/ so war es leichte/ daß er Anno 1261. als er noch Vormund hieß/ die Stadt Constantinopel durch Verrätherey einnahm. Denn als die Stadt belagert war/ so kam in der Nacht ein alter Mann aus der Stadt/ und als man fragte/ wie das zugienge/ da doch die Thore zu wären/ wieß er den Griechen ein altes Loch durch die

zu Trapezunt hinten am schwartzen Meer an sich Käyser zu nennen: Von welchen IMPERATORIBUS TRAPEZUNTINIS zum Beschluß dieses Capitels Nachricht folgen soll.

Stadt-Mauer / das bißhero niemand observiret hatte / und dadurch drungen die Griechen in die Stadt.

Sonst ist dieser Käyser Michael auch darum bekandt / weil er grossen Fleiß angewendet hat die Griechische und Lateinische Kirche zu vergleichen / welche Mühe aber vergebens war.

VIII.

VIII.

Was vor Christliche Käyser im Oriente werden zur fünfften und letzten Classe gerechnet?

Die letzten 8. Käyser von ANDRONICO II. biß auff CONSTANTINUM XI. in welcher Zeit die Türcken in Natolien ihre Herrschafft feste gesetzt / und endlich das Käyserthum gar an sich gebracht haben. Es sind aber folgende Käyser gewesen.

ANDRONICUS II.

Käyser An. 1283. biß 1328. stirbt 1332. regieret 45. Jahr/ alt 74. Jahr.

Zu seiner Zeit setzten sich die Türcken in Natolien so feste/ daß sie Anno 1303. ein ordentliches Fürstenthum auffrichteten / dessen Residentz nachgehends in der Stadt PRUSIA war / davon im folgenden Capitel aus dem Grunde wird zu reden seyn.

Er war mit seinen beyden Söhnen / Constantino und Michaele, so unglücklich / daß er sie seiner eigenen Sicherheit wegen muste hinrichten lassen / obgleich Michael allbereit sein Mit-Regente war / und deßwegen auch

von

von etlichen mit unter die Käyser gerechnet wird. Noch unglücklicher aber war er mit seinem Enckel Andronico: Denn als er ihn wegen des liederlichen Lebens straffen wolte/ zog er allerhand Rebellen an sich/ kam durch Verrätherey in die Stadt/ und stieß den Groß-Vater ins Kloster/ in welchem er erstlich seines Gesichtes/ und letztens auch seines Lebens beraubet ward.

ANDRONICUS III.

JUNIOR

Käyser 1328. biß 1341. regieret 13. Jahr/ alt 45. Jahr.

Daß er ietzt erzehlter massen den Groß-Vater vom Throne stieß/ darzu war Johannes Cantacuzenus mit Rath und That behülfflich gewesen. Es war aber kein Segen bey den Waffen/ und die Macht der Türcken vermehrte sich täglich.

JOHANNES V.

CANTACUZENUS

Käyser 1341. biß 1347. reg. 6. Jahr.

Er solte nur des Käyserlichen Printzens Johannis Vormund seyn: Aber er maßte sich

sich der Crone selber an. Nun jagte zwar der Printz diesen Johannem durch Hülffe der Genueser / welche Franciscus Catalusius commandirte / aus Constantinopel/daß er in Italien nach Venedig fliehen muste: Allein Cantacuzenus steckte sich hinter die Türcken / und brachte es dahin / daß ihn der Printz zu einem Neben-Käyser annehmen muste. So bald er aber dieses erhalten / und sich also revengiret hatte / gieng er / aus Liebe zur Ruhe / freywillig ins Kloster.

JOHANNES VI.

Käyser 1347. biß 1390. regieret 43. Jahr.

Das war derjenige Printz / dem der vorhergehende Johannes Cantacuzenus als Administrator vorstehen solte. Ob ihm nun wol Cantacuzenus seine Tochter zur Gemahlin gab / so konten sie doch nicht mit einander stallen / biß endlich der Schwieger-Vater weichen muste. Dieser Johannes VI. hat eine Reise nach Italien gethan / aber das Jahr ist ungewiß. Als er wider die Bulgarer Krieg führte / begieng er den unverantwortlichen Fehler / und nahm die Türcken

aus

aus Natolien zu Hülffe; dieselbigen wurden zwar Anno 1360. mit den Bulgarn bald fertig; hingegen war der Käyser so mächtig nicht/ daß er sie wieder nach Asien jagen konte: Und also setzten sich die Türcken damals zum ersten diß-seit des schwartzen Meeres feste/ nahmen die Stadt Adrianopel ein/ und kriegten also die gute Stadt Constantinopel in die mitten.

Endlich ward dieser Käyser Johannes von seinem leiblichen Sohne Andronico durch Hülffe der Türcken dethronisiret.

ANDRONICUS IV.

Käyser 1390. biß 1392. reg. 2. Jahr.

Sein Regiment währte nur zwey Jahr/ so steckte sich sein Bruder Emanuel wieder hinter die Türcken/ und stieß ihn von dem Throne/ ließ ihm auch siedenden Essig in die Augen giessen/ davon er aber doch nicht blind ward.

EMANUEL II.

Käyser 1392. biß 1424. reg. 32. Jahr.

Er war ein rechter Sclave des Türckischen Sultans BAJAZETH, weil er durch seine

seine Hülffe war auff den Thron kommen. Deßwegen er auch Anno 1395. nach Italien/ und in folgenden Jahren nach Franckreich reisete/ Hülffe zu suchen. Weil nun die Christen im Occidente voraus sahen/ daß die Türcken in wenig Jahren würden Meister von Constantinopel seyn/ so wolten sie den Türcken in Zeiten zu Leibe gehen/ und führten eine ansehnliche Armee nach dem Oriente: Alleine als es Anno 1396. bey Nicopoli zu einer Schlacht kam/ büsten die Christen jämmerlich ein/ und der Türcken Macht ward dardurch an der Donau nicht wenig ausgebreitet.

Hierauff belagerte BAJAZETH die Stadt Constantinopel Anno 1399. in Abwesenheit des Käysers Emanuelis, welcher sich unterdessen im Occidente nach Hülffe umsahe; weil aber eben damals der grosse Tyranne TAMERLANES in Asien entstanden war/ ruffte Käyser Emanuel denselben zu Hülffe/ welcher auch den Tyrannen BAJAZETH gefangen bekam/ und vor dieses mal das bedrängte Constantinopel noch salvirte. Wiewol hierdurch der endliche Untergang nicht so wol abgewendet/ als nur auff einige Zeit ver-

verschoben ward. Wer dieses ausführlich wissen will / der muß in dem folgenden Capitel die Türckische Historie zu Hülffe nehmen.

JOHANNES VII.

PALÆOLOGUS

Käyser 1424. biß 1448. reg. 24. Jahr. alt 57. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Sohn. Zu seiner Zeit ward Constantinopel abermal von dem Türckischen Sultan AMURATH II. Anno 1424. belagert; weil aber die von GOtt bestimmte Zeit noch nicht vorüber war / so musten sie nochmals abziehen.

Als nun die Griechen sahen / daß sie den Türcken nicht widerstehen könten / wenn sie aus dem Occidente nicht nachdrückliche Hülffe hätten / so suchte man vor allen Dingen die Streitigkeiten zwischen der Lateinischen und Griechischen Kirche auffzuheben / deßwegen dieser Johannes Palæologus selber eine Reise nach Italien that / und auff dem Concilio zu Ferrara Anno 1438. den Religions-Frieden zu befördern suchte / aber wegen Caprice der Geistlichen war alles vergebens.

Die

Die Christen versuchten zwar an der Donau durch die Waffen etwas auszurichten/weil Polen und Ungarn in grosser Gefahr war: Als es aber Anno 1444. bey der Stadt VARNA am schwartzen Meere wiederum zu einer Schlacht kam/wurden die Christen totaliter geschlagen. Es sind bey dieser Niederlage viel merckwürdige Umstände vorgefallen/die wir aber biß in die nachfolgende Türckische Historie verschieben.

Daß nun nach dem Siege bey Varna die Türcken nicht gleich auff Constantinopel loß giengen/daran war der berühmte SCANDERBEG in Epiro Schuld/welcher etliche Jahre nach einander den Türcken gewaltigen Abbruch that/davon im folgenden Capitel zu schreiben ist.

CONSTANTINUS XI.

PALÆOLOGUS

Käyser 1448. biß 1453. regieret 5. Jahr/ alt 49. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Bruder. Unter diesem Käyser ward endlich Constantinopel von den Türcken erobert / und hiermit dem Christlichen Käyserthum im Oriente ein Ende gemacht: Welches um so viel desto leich-

leichter geschehen kunte/ weil im Occidente der schläffrige Käyser Fridericus III. regierte.

Die Belagerung währte biß in die achte Woche. Endlich versprach der Türckische Sultan MAHOMETH II. demjenigen ein Gouvernement, welcher die Stadt zum ersten ersteigen würde / und den gemeinen Soldaten eine dreytägige Plünderung. Als nun darauff ein General-Sturm vorgenommen ward/ drungen die Türcken in die Stadt / und weil eine unsägliche Menge Volckes darinnen war / druckten die Hintersten die Förder- sten zu Boden / daß niemand zum Thore weder aus noch ein kunte: In solchem Tumulte kam der Käyser Constantinus selber um das Leben / die Mannes-Personen wurden ohne Unterscheid niedergemacht / die Weibes-Personen aber den Soldaten preiß gegeben. Weil nun fast alle wohlhabende Leute ihre Güter nach Constantinopel geflüchtet hatten / so war solche Ausbeute vor die Soldaten darinnen/ daß man viel Jahre hernach von einem reichen Manne zu sagen pflegte: Er ist so reich / als wenn er hätte Constantinopel helffen einnehmen.

Ehe die Stadt noch belagert ward / so hatte sich ein Ingenieur bey dem Käyser Constantino gemeldet / und ein Stücke zur Probe gegossen; man hatte ihn aber so schlecht accommodiret / daß er zu den Türcken gieng / welches auch nicht wenig zur Eroberung halff: Denn wie der erste Schuß geschahe / so entfiel den Bürgern schon der Muth / daß sie vor Angst schrien: Miserere Domine!

Kurtz vor Eroberung der Stadt / kam in der Nacht eine lichte Wolcke vom Himmel herab / erleuchtete die Stadt / und zog sich wieder sachte hinan: Alsobald muthmasten die Christen im Türckischen Lager / daß hierdurch das Licht des göttlichen Wortes bedeutet würde / welches GOtt nunmehro von der Stadt genommen hätte. Gestalt denn eben hierdurch die Türcken zu dem letzten Sturme auffgemuntert wurden.

Auch dieses wird als etwas sonderliches angemercket / daß so wohl bey der Einweihung Anno 330. als auch bey der letzten Eroberung dieser Stadt / nemlich Anno 1453. der Käyser beyde mal CONSTANTINUS; die Käyserliche Mutter HELENA; und

der

der Patriarche GREGORIUS geheissen hat.

Nachdem nun also Constantinopel eingenommen war / so war von dem Griechischen Käyserthum nichts mehr übrig / als der Käyser zu TRAPEZUNT, mit welchem kleinen Käyserthum es diese Bewandniß hat.

Als Anno 1204. die Lateiner Constantinopel einnamen / retirirte sich ein Käyserlicher Anverwandter ALEXIUS COMNENUS nach der Stadt TRAPEZUNT, und richtete daselbst erstlich nur ein Fürstenthum auff: Als aber Anno 1261. die Lateiner wieder aus Constantinopel gejaget wurden / fiengen die Fürsten in Trapezunt um das Jahr 1264. an sich Käyser zu nennen / und von selbiger Zeit an ist 1. JOHANNES Comnenus, 2. ALEXIUS Comnenus, 3. BASILIUS, 4. BASILIUS, 5. N. Comnenus, 6. ALEXIUS, 7. JOHANNES, 8. ALEXIUS, und endlich 9. DAVID auff einander gefolget.

Diesen Trapezuntischen Käyser DAVID nun überzog Mahometh II. mit Kriege / und

machte Anno 1461. ein kurtzes Ende mit ihm/ nach dem dieses Trapezuntische Käyserthum fast vollständig 200. Jahr gestanden hatte.

Das II. Capitel.

von den

Türckischen Käysern im ORIENT.

I.

Wenn haben die Türcken das Orientalische Käyserthum behauptet?

Es ist zwar erst Anno 1453. nach Eroberung der Stadt Constantinopel geschehen: Weil aber schon vorhero mit den Türcken viel merckwürdige Dinge vorgegangen sind / so lohnt sichs der Mühe / daß man bey dieser Gelegenheit die gantze Türckische Historie aus dem Grunde untersuchet.

II.

Wie kan man die Türckische Historie am besten mercken?

Es

Es ist im gantzen Türckischen Reiche nichts merckwürdigers vorgegangen / als wie die so genannte OTTOMANNIsche Pforte ist auffgerichtet worden / und wenn man das zum Grunde leget, so theilet sich die Türckische Historie von sich selber in die Alte / und in die Neue.

III.

Was begreifft die alte Türckische Historie in sich?

Alles was mit den Türcken vorgegangen ist / ehe die Ottomannische Pforte ist auffgerichtet worden: Solches begreifft vom Anfange des siebenden Seculi, biß zum Anfange des vierzehenden Seculi, eine Zeit von 700. Jahren.

IV.

Was begreifft die neue Türckische Historie in sich?

Alles was mit den Türcken vorgegangen ist/nachdem die Ottomannische Pforte ist auffgerichtet worden. Das wird ohngefähr vom Anfange des vierzehenden Seculi, biß auff diesen Tag 400. Jahr austragen.

I.
die alte
Türckische Historie.

V.
Was haben die Türcken vor einen Ursprung?

Anno 570. und also gleich 500. Jahr nach der Zerstörung Jerusalems ward in Arabien der Lügen-Prophet MAHOMETH gebohren: Sein Vater ABDALA war ein Heyde; und seine Mutter EMINA eine Jüdin.

Dieser MAHOMETH legte sich auff die Kauffmannschafft / und hatte das Glücke / daß er seines gewesenen Herrns reiche Wittwe / CADICHA genannt / zur Ehe bekam.

Als er nun durch solche Heyrath zu grossen Mitteln gelangte / fieng er an nach hohen Dingen zu streben; und weil er wuste / daß nichts die Gemüther besser an sich ziehen könte / als wenn man eine neue Religion auff die Bahne brächte / so ließ er sich solches angelegen seyn.

Zu

Zu dem Ende nahm er etliche zu sich / die ärger waren / denn er selbst / darunter SERGIUS, ein Nestorianischer Mönch / der vornehmste war / und machte den weltbekandten ALCORAN, das ist / das jenige Buch / darinnen die Mahomethanische Religion enthalten ist.

Diese neue Religion ward aus den Jüdischen / Heidnischen und Christlichen Principiis zusammen geflicket / und hatte sonderlich viel Glaubens-Artickel / die dem menschlichen Fleisch und Blute nicht unangenehm vorkommen: z. e. das ewige Leben würde in lauter Wollust des Leibes / in niedlichen Speisen / in anmuthigen Geträncken / und in stetswährender Conversation mit Weibes-Personen bestehen. Im Paradiese würde ein Brunnen siebentzig tausend Tage-Reisen lang seyn / darum würden lauter schöne Jungfrauen sitzen / ihre Augen würden so helle seyn / daß sie das Paradies erleuchten können; und würden so süsse Mäuler haben / daß / wenn eine nur einmal ins Meer spuckte / der gantze gesaltzene Oceanus davon Honig-süsse schmecken würde: Und was dergleichen mehr

ist / davon die Kirchen-Historie vollständigen Bericht erstatten muß.

Diese neue Lehre bekam in kurtzer Zeit einen unglaublichen Anhang / sonderlich als Mahometh dieselbe durch allerhand erdichtete Wunderwercke zu bekräfftigen suchte. z. e. wenn er die böse Seuche hatte / so gab er solches vor eine göttliche Offenbahrung aus.

Eine Taube war gewöhnet / daß sie ihm die Körner aus den Ohren langte / und wenn sie auff ihn zugeflogen kam / liessen sich die Leute überreden, es wäre der heilige Geist / oder der Engel Gabriel. Er vergrub in der Nacht allerhand Victualien an den Ort / da er des andern Tages predigen wolte / und als das Volck / das ihn hörte / zu hungern anfieng / so versprach er ihnen zu essen aus dem Erdboden zu verschaffen / wenn sie seiner Lehre Beyfall geben wolten. Einer von seinen Jüngern muste sich in einen tieffen Brunnen lassen / und daraus ruffen: **Mahometh ist ein grosser Prophet**; und damit der Betrug nicht möchte entdecket werden / ließ er den armen Schelmen alsobald im Brunnen verschütten. Anderer zu geschweigen.

So bald nun dieser Mahometh einen gnugsamen Anhang hatte / so fieng er an seine Religion mit Gewalt auszubreiten / und zog in Arabia allerhand strassenräuberisches Gesindel an sich: Als er aber in der Stadt MECCA sich zu viel anmassen wolte / empörten sich die Bürger wider ihn / daß er Anno 622. Reißaus geben / und sich nach der nechsten Stadt MEDINA retiriren muste / welche dannenhero den Zunamen TALNABI, das ist des Propheten Stadt / bekommen hat.

Diese Flucht Mahomeths heist bey den Türcken HEGIRA, und wird so hoch æstimiret / daß auch die Mahomethaner ihre Jahr-Zahl / gleich wie wir Christen etwan von der Geburth Christi / nach dieser Flucht zu zehlen pflegen. Es ist aber ein Türckisches Jahr um 10. Tage kürtzer / als ein Christliches / und wie sie mit den Christlichen Jahren müssen compariret werden / das gehöret in die Chronologie.

Hierauff lebte MAHOMETH biß Anno 631. da starb er / und zwar / wie man davor hält / an Giffte. Denn weil er propheceyet hatte / daß er drey Tage nach

seinem Tode wieder würde lebendig werden/ so wolte sein Diener ALBVNAR die Sache probiren / die sich aber biß auff diesen Tag falsch befunden hat.

Seine Jünger legten den Cörper in einen eisernen Sarg/ und weil in seinem Begräbniß zu Medina ein grosser Magnet oben im Gewölbe eingemauert war / so zog sich der Sarg in die Höhe/ wodurch sich das gemeine Volck bereden ließ/ als wenn er lebendig gen Himmel gefahren wäre. Vor diesem hielt man davor / als wenn der Sarg und der Magnet noch heutiges Tages zu Medina zu sehen wären: Doch die neuen Itineraria wollen nichts davon wissen.

Unterdessen wird jährlich eine grosse Wahlfarth zu den beyden Städten / MECCA und MEDINA, nicht nur von den nächsten Mahomethanern in Arabien/ Palästina/ und Egypten/ sondern auch von den entferntesten Maroccanern / Persianern / und Indianern angestellet; gestalt denn allein aus Egypten jährlich mehr als 100000. Personen dahin zu reisen pflegen; dergleichen reisende Societäten insgemein eine CARAVANE genennet werden.

Maho-

Mahometh hatte keinen Sohn / sondern nur eine Tochter FATIMNA: nichts desto weniger ward seine Lehre von seinen Jüngern fleißig fortgesetzet. Sonderlich sind unter seinen Nachkommen vier grosse Lehrer / nemlich MELICHI bey den Arabern und Africanern; ALI bey den Persianern; OMARI bey den Türcken; und ODEMANI bey den Tartarn in grossem Ansehen.

Anfangs wurden diese Mahomethaner SARACENEN genennet / entweder von einer Stadt die SARA geheissen hat; oder weil Mahometh sein Geschlechte von SARA Abrahams Weibe hergeführet hat; oder / welches am glaubwürdigsten scheinet / von dem Arabischen Worte SARACA, welches so viel heist / als Strassenräuberey treiben. In vielen Historien-Büchern werden sie auch AGARENI oder HAGARENI genennet / weil man gläubet / daß die Araber von Ißmael / und also von der HAGAR herstammen.

Ohngefehr hundert Jahr nach Mahomeths Tode kam ein Scythisches Volck / die Türcken genannt / durch die PORTAS

CASPIAS über das Gebürge CAUCASUS herüber/ und nahm die Gegend ein/ wo itzo Georgien/ Turcomannia/ und Diarbeck gelegen ist/ welches man in der Geographie nachschlagen muß. Mit denselben Völckern stritten erstlich die Saracenen: Als sie aber grossen Widerstand funden/ schien es bey den Nationen thörlich zu seyn/ daß sie sich selber auffreiben/ und hernach den Christen zur Beute werden solten: Und also machten sie mitten im achten Seculo, etwan um das Jahr 763. einen Frieden mit einander/ mit der Bedingung/ daß die Türcken den Mahomethanischen Glauben annehmen/ und sich mit den Saracenen wider die Christen vereinigen solten.

Dieser Name Türck/ welcher so viel heißen soll/ als ein Landmann/ ein Vieh-Hirt/ oder ein Bauer/ ist in den nachfolgenden Zeiten so universal worden/ daß der Name der Saracenen darüber verschwunden ist; ob sich gleich die Türcken nicht gerne so nennen lassen/ sondern den Namen/ Muselmänner/ das ist so viel/ als Rechtgläubige/ lieber hören.

Die.

Dieses ist der eigentliche Ursprung der Türcken / und trifft also der Anfang Mahomeths unter Käyser HERACLII; die Conjunction mit den Türcken aber ohngefähr unter CONSTANTINI COPRONYMI Regierung.

Wer aus dem vorhergehenden ersten Capitel noch im Sinne hat / wie der Orientalische Käyser Phocas den Antichrist so zu reden ausgebrütet hat / der wird sich mit der memorie leicht helffen können. Denn die Offenbahrung des **Antichrists** / und **Mahomeths** ist zu einer Zeit / nemlich beydes zum Anfange des siebenden Seculi nach Christi Geburt geschehen.

VI.

Was war anfangs unter den Saracenen vor ein Regiment?

Anfangs hatten sie einen eintzigen Fürsten / welcher auff ihre Sprache CHALIPHA, das heist so viel / als ein **Erbe** / oder **Nachfolger** / genennet ward: Denn alle dieselbigen Fürsten gaben vor / daß

sie von Mahomeths Geblüte entsprossen/ und also seine Erben und Nachfolger wären.

Solche Succession währte nach Mahomeths Tode etwas über hundert Jahr/ und in solcher Zeit haben nachfolgende sechzehen CHALIPHEN als Fürsten oder Heerführer unter den Saracenen regieret. Welche Namen man eben nicht auswendig lernen/ sondern nur zur curiosität einmal durchlesen darff/ damit/ wenn einer vorkömmt/ man nur so viel weiß/ daß es ein Name aus der Türckischen Historie ist.

1. ABUBECHER
von 632. biß 634. reg. 2. Jahr.

2. OTMAR
von 634. biß 644. reg. 10. Jahr.

3. OTMEN
von 644. biß 655. reg. 12. Jahr.

4. HALY
von 655. biß 660. reg. 4. Jahr.

5. MAVIA
von 660. biß 680. reg. 20. Jahr.

6. JEZID
von 680. reg. nur etliche Monate.

7. MAR-

7. MARVAN
von 681. etliche Monate regieret.

8. ABDEMELECH
von 681. biß 701. reg. 20. Jahr.

9. WALID oder ULID
von 701. biß 714. reg. 13. Jahr.

10. SULEIMA
von 714. biß 717. reg. 3. Jahr.

11. OMAR
von 717. biß 719. regiert 2. Jahr.

12. JEZID
von 719. biß 723. regieret 4. Jahr.

13. HISCAN oder HASCAM
von 723. biß 743. regieret 20. Jahr.

14. WALID oder ULID
von 743. biß 744. reg. 1. Jahr.

15. JEZID oder JEZIR
von 744. regieret etliche Monate.

16. MARVAN
von 744. biß 749. regieret 6. Jahr.

Mitten aber im achten Seculo, und also kurtz vor der Vereinigung mit den Türcken/ theilte sich die Saracenische Rotte in unter-

schiedene CHALIPHATUS, daß ein andrer CHALIPHA in Persien; ein andrer in Egypten; und ein andrer in Syrien entstund. Ja endlich als sie immer mehr und mehr Länder einnahmen / entstunden auch mehr Saracenische Fürsten / welche theils CHALIPHÆ; theils aber auch SULTANI, das ist so viel als DOMINI, oder Herren genennet wurden.

VII.

Wie haben sich aber die Saracenen so ausgebreitet?

Weil sie einmal das Principium hatten / daß sie ihre Religion mit Feuer und Schwerdt nicht nur ausbreiten möchten / sondern auch müsten / so blieben sie nicht in Arabia / wo sie der verfluchte Mahometh ausgehecket hatte: sondern sie breiteten sich in alle damals bekandte Theile der Welt aus / und man konte sich über die Gerichte GOTTes nicht genug verwundern / daß der gantze ORIENT, da das Licht des Evangelii auffgegangen / und anfangs so helle geleuchtet hatte / in so kurtzer

Zeit

Zeit mit einer mehr als Heidnischen Finsterniß überzogen ward.

VIII.

Was nahmen die Saracenen in ASIA vor Länder ein?

Erstlich machten sie sich das gantze Land ARABIA unterwürffig / welches theils noch bey Mahomeths Zeiten unter das Joch gebracht wurde.

Hernach brachten sie das gantze Königreich PERSIEN unter ihre Gewalt / nachdem sie Anno 632. den letzten Persischen König JEZDEGIR erschlagen hatten.

Ferner nahmen sie Anno 636. SYRIEN und PALÆSTINA ein/welches hernach lange Zeit in ihren Händen geblieben ist.

Nach diesem eroberten sie die beyden Asiatischen Insuln/ nemlich CYPERN Anno 648. und RHODIS Anno 653.

Uber dieses drungen sie um das Jahr 671. in NATOLIEN oder klein Asien ein/ und legten in der Stadt COGNI, lat. Iconium,

um eine Regierung an / davon unten wird zu reden seyn.

Nach der Zeit vereinigten sie sich / wie oben gedacht / mit den **Türcken** / um das Jahr 763. und brachten dadurch alle Landschafften um den EUPHRAT in ihre Gewalt.

Endlich fiengen sie um das Jahr 1303. in Natolien gar mit einander ein neues Königreich an / welches die OTTOMANNIsche **Pforte** genennet ward / und davon in der neuen Türckischen Historie mehr Bericht folgen wird.

Die entlegenen Ost-Indischen Provintzen haben zwar die Saracenen niemals eingenommen: Gleichwol aber hat sich die Mahomethanische Religion auch daselbsten dergestalt ausgebreitet / daß sie noch biß diesen Tag darinnen floriret.

IX.

Was nahmen die Saracenen in AFRICA vor Länder ein?

Erstlich brachten sie das Königreich Egypten unter sich / um das Jahr 635. als Käyser HERACLIUS im Oriente regierte.

Her-

Hernach giengen sie weiter / und eroberten theils um das Jahr 647. theils Anno 696. die gantze Barbarische Cüste / biß an das Fretum Herculeum.

Die innersten Königreiche in Africa wurden auch mit der Mahomethanischen Religion angefüllet / obgleich die Araber selbst die grossen Länder nicht einnehmen kunten.

X.

Was haben endlich die Saracenen in EUROPA gethan?

Aus Africa kamen sie allbereit um das Jahr 714. in Spanien / schlugen den letzten König RODERICUM todt / und bemächtigten sich des gantzen Königreichs / konten auch nicht eher / als nach Verfliessung 700. Jahre / vollends wieder heraus getrieben werden.

Hundert Jahr darnach / machten sie sich Meister von der mittelländischen See / und brachten um das Jahr 823. die Insul CRETA, welche nunmehro Candien heist / und

um

um das Jahr 827. das gantze Königreich Sicilien unter den Fuß.

Kurtz darnach suchten sie sich in Italien selbst feste zu setzen / und nahmen nicht allein um das Jahr 847. ein grosses Stücke von dem untersten Italien ein / sondern streifften auch dann und wann biß in die Vorstädte der Stadt Rom.

Letztens griffen sie Europa vom Morgen an / und bemächtigten sich Anno 1453. des gantzen Orientalischen Käyserthums.

Was sie nun von diesen Provintzen behalten / oder wieder verlohren / oder mit andern vermehret haben / das wird unten vorkommen.

XI.

Haben sich denn die Christen diesen unglaublichen Progressen der Saracenen nicht widersetzet?

Es war freylich eine wunderbare Sache / daß diese Leute / die so einen schlechten Anfang hatten / innerhalb zwey hundert Jahren fast so viel Land einnahmen / als iemals zum Römischen Reiche gehöret hatte.

Allein

Allein das Orientalische Reich war in so schlechter Verfassung / daß sie dem Unglücke nicht widerstehen kunten; das Occidentalische Reich war damals gleich ohne Käyser; und an die Vereinigung beyderseits Kräffte war nicht zu gedencken / weil damals der unversöhnliche Haß zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirchen allbereit seinen Anfang genommen hatte.

Letztens als die Saracenen schon allenthalben feste sassen / wolte ihnen der Papst das heilige Land wieder abnehmen / und fieng deßwegen den so genannten heiligen Krieg an / in welchem die Christen aber im Ausgange nichts erhielten.

XII.

Was ist das vor ein heiliger Krieg gewesen?

Es ist ein Krieg / von dem man nothwendig etwas wissen muß / und also wollen wir auff den Grund gehen.

Nach der Zerstörung Jerusalems ward das Gelobte Land in eine Römische Provintz

vintz verwandelt / und als das Käyserthum getheilet ward / blieb es beym ORIENT, und ward meistens von Christen bewohnet.

Zur Zeit Käysers HERACLII aber fiel erstlich der Persische Tyranne COSROES in das Land / ließ alle Christen niedermachen / und führte unter andern auch Anno 615. das heilige Creutz mit weg; welches hernach Heraclius Anno 629. wieder eroberte / und am Feste Exaltationis Crucis zu Jerusalem auffrichtete; davon im vorigen Capitel unter Heraclii Lebens-Lauffe Meldung geschehen ist.

Bald darauff griffen die Saracenen Anno 636. das Gelobte Land an / eroberten die Stadt ÆLIAM, welche nunmehro Jerusalem genennet ward / und blieben von derselbigen Zeit an gantzer 463. Jahr in der Possession.

Ob nun wol solcher gestalt die Saracenen das gantze Gelobte Land inne hatten / so liessen sie doch die Christen im Lande wohnen / und gaben auch zu / daß Fremde die heiligen Oerter / wo Christus gebohren / gestor-

gestorben und begraben ward / besuchen mochten.

Als aber die Wallfarten zu dem heiligen Grabe in den nachfolgenden Zeiten etwas zu starck waren / besorgten die Saracenen / die Christen möchten ihnen endlich im Lande zu Kopffe wachsen / und legten dannenhero nicht nur anfangs eine starcke Schatzung auff die Christen / sondern wolten auch endlich den Christlichen Gottes-Dienst gar nicht mehr dulden.

Nun kaufften zwar die Italiänischen Kauffleute um das Jahr 1092. mit grossem Gelde von den Saracenen einen Ort / da die Christliche Religion frey mochte getrieben werden: Damit auch die Pilgrim desto bessere Verpflegung haben möchten / wenn sie mit Unpäßlichkeit befallen würden / so ward nicht nur das Hospital zu S. JOHANNES, sondern auch der berühmte Ritter-Orden der HOSPITALIORUM oder Johanniter-Ritter auffgerichtet/welche nach diesem die Rhodieser- und heutiges Tages die Malteser Ritter genennet werden.

Weil aber diesem ohngeacht die Christen schlechte Sicherheit hatten / und sich die Ritter

ter continuirlich mit den Saracenen herum schmeissen musten: So ward endlich von der gantzen Europäischen Christenheit der Schluß gefasset / daß man das Gelobte Land mit gewafneter Hand recuperiren wolte.

XII.

Wer machte den Anfang zu diesem heiligen Kriege?

Erstlich kam ein Mönch PETRUS EREMITA, ein Frantzose von Geburt / aus dem Gelobten Lande heraus/und stellte dem Papst URBANO II. den elenden Zustand der Christen mit beweglichen Worten vor: Weil nun gleich darauff Anno 1095. zu CLERMONT in Franckreich ein CONCILIUM gehalten ward / so that Papst URBANUS II. den ersten Vorschlag / und weil den Pfaffen befohlen ward/ daß sie um guten Fortgang dieses heiligen Anschlages täglich eine gewisse Anzahl Vater Unser beten musten / so zehlten sie dieselben an einer Reihe höltzerner Kugeln GOTT gleichsam zu / und bey solcher Gelegenheit kamen die so genannten PATER NOSTER auff.

Als nun der Papst die Europäischen Potentaten nicht ungeneigt darzu befand / so ließ er die Pfaffen allen den jenigen Vergebung aller Sünden ankündigen / welche sich in diese heilige Miliz begeben würden; und weil die geistliche Soldaten an statt der Liberey ein rothes Creutz auff den Schultern trugen / so sagte man insgemein / der Papst liesse das **Creutz predigen.**

Dieses hatte in den damaligen Zeiten einen solchen Nachdruck / daß aus den Europäischen Königreichen nach und nach in unterschiedenen Feldzügen mehr als sechs Millionen Menschen ins Gelobte Land gezogen sind / davon die wenigsten ihr Vaterland wieder gesehen haben.

XIV.

Wie lange hat denn dieser heilige Krieg gewähret?

Der Anfang war zum Ausgang des eilfften / und der Beschluß zum Ausgange des dreyzehenden Seculi : und also hat er zusammen vollständige 200. Jahre gewähret.

XV.

XV.

Was sind in solcher Zeit vor Züge nach dem Gelobten Lande gethan worden?

Es gieng zwar fast kein Jahr vorbey / daß nicht neue Völcker hinein geschicket wurden; wie denn damals aus den Niederlandẽ ordentlich eine Flotte nach der andern gegen Orient absegelte / welche durch die Strasse bey Gibraltar paßirte / und unterwegens bißweilen dem Könige in Portugall einen guten Ritter-Dienst that: Dennoch aber / wenn man die Haupt-Expeditiones rechnen will / so sind ihrer Fünffe gewesen.

Der erste Zug geschahe Anno 1099. zur Zeit Käysers HENRICI IV. als GODOFREDUS von BOUILLON die Armee commandirte.

Der andre Zug geschahe Anno 1147. zur Zeit Käysers CONRADI III. welchem der König in Franckreich Ludovicus VII. auch mit beywohnte.

Der

Der dritte Zug geschah Anno 1189. zur Zeit Käysers FRIDERICI BARBAROSSÆ, worzu die beyden Könige PHILIPPUS II. in Franckreich/ und RICHARDUS I. in England das Ihrige persönlich mit beytrugen.

Der vierdte Zug geschahe Anno 1230. zur Zeit Käysers FRIDERICI II. in welchem Jerusalem zwar wieder erobert/ aber auch bald wieder verlohren ward.

Der fünffte Zug geschahe Anno 1248. kurtz vor dem grossen Interregno in Deutschland. Die Haupt-Person war LUDOVICUS IX. oder SANCTUS, König in Franckreich.

XVI.

Wie sind aber diese gewaltigen Züge abgelauffen?

Alle mit einander gar schlecht. Denn ob wol die Christen das Gelobte Land eroberten/ und Anno 1099. ein Christliches Königreich darinnen auffrichteten/ so war es doch unmöglich zu mainteniren/ und nachdem so viel hundert tausend Menschen darüber crepiret hatten/ so verfiel alles wieder

in der Saracenen Hände / welche biß auff den heutigen Tag das gantze Land besitzen.

XVII.
Was war aber Schuld daran?

Vornemlich die Orientalischen Käyser/ welche den Occidentalischen auff alle Weise widerstunden/ aus Beysorge/ wenn sie mit den Saracenen fertig wären / so möchten sie hernach gar das Orientalische Käyserthum mit dem Occidentalischen vereinigen wollen.

Hernach verhinderte auch dieses allen Fortgang/ daß die Christlichen Armeen gemeiniglich aus vielerley Nationen bestunden/ welche sich offt mit einander zanckten / und dardurch sich selber die Frucht des Sieges zu Schanden machten.

Nechst diesem ist schwerlich zu glauben/ daß dem Papste am Gelobten Lande so viel gelegen gewesen sey: Sondern sein Absehen war vielmehr dieses / daß er eine Europäische Armee nach der andern auff die Schlachtbanck liefern möchte / damit er indessen / sonderlich in Teutschland / seine Gewalt desto besser stabiliren könte.

Und

Und wie hätte GOTT an diesem Kriege einen Gefallen haben sollen / da man ein verdienstliches Werck daraus machte/und da endlich das heilige Grab nur in einen abergläubischen Götzen-Tempel würde seyn verwandelt worden?

XVIII.

Was ist aber in dem ersten heiligen Zuge vorgegangen?

Als Anno 1096. die erste Expedition in das heilige Land vor sich gehen solte / so waren zwar der Generals-Personen viel: Denn wer damals eine Armee an sich ziehen konte / der machte sich alsobald zum General darüber: Doch ward das Haupt-Commando GODOFREDO von BOUILLON von der gesammten Occidentalischen Christenheit auffgetragen.

Ob nun zwar unterwegens nicht wenig theils davon lieffen / theils crepirten / theils erschlagen wurden / so kamen ihrer doch noch siebenmal hundert tausend im Oriente zusammen / die alle mit einander unter dieses Godofredi Commando stunden.

Anfangs wolte ihnen der Orientalische Käyser ALEXIUS I. COMNENUS keinen Durchzug verstatten: Als er aber der Gewalt nicht widerstehen konte / verglich er sich endlich so weit mit ihnen / daß er sie in diesem Kriege auff alle Weise secundiren wolte; und daß hingegen alles / was sie eroberten / zum Orientalischen Reiche solte geschlagen werden; Jerusalem ausgenommen / welches der Römischen Kirchen reserviret ward.

Hierauff zog die unbethuliche Armee mit grosser Unbeqvemlichkeit durch Natolien und Syrien / und nahm unterwegens unterschiedene Städte / sonderlich die grosse Stadt ANTIOCHIA Anno 1098. durch Verrätherey eines Bürgers ein.

Darnach giengen sie vor JERUSALEM, und eroberten es Anno 1099. / worbey so viel Saracenisch Blut vergossen ward / daß es den Pferden biß an die Knie soll gegangen seyn. Weil sie nun also nunmehro die Haupt-Stadt des Landes inne hatten / so ward GODOFREDUS von Bouillon alsobald zum Könige von Jerusalem ausgeruffen / wiewol er sich an dem Orte mit keiner göldnen Crone wolte krönen lassen / an welchem Christus eine

eine dornene Crone getragen hätte: Die andern Generals-Personen theilten sich in die andern Städte / und führten meistens den Gräflichen Titel.

XIX.

Was ist im andern heiligen Zuge vorgegangen?

Nach dem Tode des tapffern Königes GODOFREDI fiengen die Saracenen wieder an die Christen zu beunruhigen / und machten die Strassen so unsicher / daß die Pilgrim / welche an die heiligen Oerter walfahrten zogen / offtmals in grosse Gefahr geriethen.

Nun entstund zwar Anno 1118. ein neuer Ritter-Orden im Gelobten Lande / welche TEMPLARII oder Tempel-Herren genennet wurden / weil sie anfangs ihr Collegium neben Salomons Tempel hatten.

Der Autor dieses Ordens war HUGO de PAGANIS, die Kleidung bestund in einem weissen Rocke und rothen Creutze / und ihr gantzes Absehen gieng dahin / daß sie die reisenden Pilgrim convoyren und vor den Saracenischen Strassenräubern beschützen wolten.

Weil aber dieses nicht zulangen wolte/ sonderlich weil der nachfolgende König zu Jerusalem BALDUINUS III. minderjährig war/ so beredte der heilige BERNHARDUS, welcher Abt damals ein allgemeines Oraculum war/ so wohl den Käyser CONRADUM III. als den König in Franckreich LUDOVICUM VII. daß sie Anno 1147. den andern Haupt-Zug in das Gelebte Land vornahmen.

Der Käyser Conradus III. gieng in Person mit einer Armee von 70000. Mann zu Felde/ und ward anfangs zu Constantinopel vom Käyser EMANUEL gar freundlich angenommen: Als er aber tieffer ins Land zog/ suchten die Griechen diese Armee auff alle Weise zu ruiniren. Sie liessen falsche Müntze schlagen/ und gaben sie den Teutschen vor gute: Sie wurden in keine Stadt eingelassen/ und wenn sie was haben wolten/ so ward es ihnen in Körben über die Mauer/ und zwar theuer genung/ herab gelassen: Ja endlich mischten die Griechen Gips unter das Meel/ davon die Soldaten hinfielen/ als wie Fliegen.

Endlich kam die beschädigte Armee zwar

in

in Syrien / und belagerte die Stadt DAMASCUS; als es aber zur Ubergabe kam / disputirte man / wer die Stadt behalten solte / darüber ward die Belagerung abgebrochen / und der Käyser so wol / als der König in Franckreich / giengen unverrichteter Sachen nach Hause: Ja unterwegens ward der König in Franckreich gar von den Griechen zur See gefangen / ward aber von der Sicilianischen Flotte wieder befreyet / ehe sie mit der fetten Beute Constantinopel erreichen konten.

XX.
Was ist im dritten heiligen Zuge vorgegangen?

Anno 1187. griff der Saracenische König oder CHALIPHA in Egypten SALADINUS das Gelobte Land mit grosser Macht an / und ob gleich die beyden Ritter-Orden der Hospitalier und Tempel-Herren allen möglichen Widerstand thaten / so wurden sie doch geschlagen / Jerusalem ward erobert / das heilige Creutz ward geraubet / der König GUIDO ward gefangen genommen / und das gantze Königreich / das die Christen

im Gelobten Lande auffgerichtet hatten / kam in kurtzer Zeit / nachdem es 88. Jahr gestanden hatte / in die Hände der Egyptischen Saracenen: Ob auch gleich der gefangene Konig GUIDO alsobald wieder auff freyen Fuß gestellet ward / so muste er doch das Königreich Jerusalem auff ewig verschweren.

Daß aber dieser Saladinus so grosse Thaten ausrichten konte / daran waren die MAMMELUCCI schuld: Denn weil die Egyptier zu weich zum Kriege waren / so kauffte dieser Sultan erstlich von den Circaßischen Einwohnern viel leibeigene Knechte zusammen; dieselben vermehrten sie hernach mit gekaufften Christen-Kindern / und daraus ward so eine herrliche Militz / daß die Egyptier nunmehro den Christen gewachsen waren. Weil nun diese Soldatesca meistens aus abgefallenen Christen bestund / so heißt man noch heutiges Tages einen solchen Abtrünnigen / einen **Mammelucken** / ob gleich das Wort sonst nur einen **Knecht** bedeutet. Diese MAMMELUCCI haben endlich in Egypten Meister gespielet / und von 1250. biß 1517. allemal einen aus ihrem Mittel zum Sultan in Egypten erwehlet / biß sie selbst samt dem

gantzen

gantzen Lande den Türcken unterwürffig worden sind.

Unterdessen so bald die Zeitung von dem Verluste des Gelobten Landes in Europa erschollen war / starb Pabst URBANUS III. meistens aus Betrübniß wegen des heiligen Grabes; und der Käyser FRIDERICUS I. BARBAROSSA beschloß alsobald mit einer Armee von hundert und funfftzig tausend Mann in das heilige Land zu gehen / davon die Helffte durch Italien zu Wasser / die andere durch Ungarn zu Land ihren Marsch fortsetzte.

Solchen Zug wolte zwar der Orientalische Käyser ISAACIUS II. hindern / konte aber der grossen Gewalt nicht widerstehen; und es war allerdings Hoffnung / daß dieser streitbare Käyser was gutes ausrichten würde. Allein als die Armee nach vieler überstandenen Schwierigkeit nunmehro an den Syrischen Gräntzen war / kam der Käyser Fridericus Barbarossa unversehens um das Leben. Etliche sagen / er habe sich im Flusse Cydno baden wollen / und sey ertruncken: Andere erzehlen / die Armee hätte den Fluß Saphar passiren sollen / und weil die Reuterey

 gezau-

gezaudert hätte / so wäre der Käyser aus Ungedult selbst in den Fluß geritten / und darinnen ersoffen. Das ist gewiß / daß der Käyser Anno 1190. im Wasser um das Leben kommen ist / und dardurch die grosse Hoffnung zu nichte gemachet hat.

Es folgten ihm zwar die beyden Könige PHILIPPUS II. aus Franckreich / und RICHARDUS I. aus Engeland mit einer starcken Armee auff dem Fusse nach / und die alürte Armee eroberte Anno 1191. die grosse Stadt PTOLOMAIS: Allein eben über dieser Eroberung entstund so viel Mißverständniß / daß endlich der gantze Zug vergebens war.

Denn vors erste war eine Jalousie zwischen den Engeländern und Frantzosen / worüber der König in Franckreich noch selbiges Jahr 1191. nach Hause zog / und unterdessen in Engeland grosse Unruhe stifftete.

Hernach entstund ein Streit zwischen König Richardo aus Engeland / und Hertzog Leopoldo aus Oesterreich / wegen eines Qvartiers / in welchem das Oesterreichische Wappen war abgerissen / und in ein Cloac geworf-

geworffen worden: Darüber Hertzog Leopoldus Anno 1192. auch nach Hause zog.

Letztens bekam König Richardus die Post/ daß die Frantzosen den Krieg wider ihn erkläret hätten/ und muste sich also Anno 1193. auch zur Heim-Reise resolviren: Weil er nun so wol die Frantzosen/ als die Teutschen zu Feinden hatte/ so wuste er fast nicht/ wie er sicher nach Hause kommen solte; und verkleidete sich in einen Kauffmann: Allein er ward verrathen/ und von dem Hertzoge zu Oesterreich/ nicht weit von Wien/ in einem Bauer-Hause gefangen genommen/ als er sich gleich eine Henne am Spiesse braten wolte. Was ihm weiter in seiner Gefangenschafft begegnet ist/ und wie theuer ihn die Engelländer haben ranzioniren müssen/ das muß man in der Engeländischen Historie suchen.

In diesem dritten Zuge sind sonst noch zwey Dinge merckwürdig. Erstlich als König RICHARDUS ins Gelobte Land zog/ nahm er mit seinen Engeländern das Königreich CYPERN Anno 1191. ein/ welches damals nicht zwar den Saracenen/ sondern einem Constantinopolitanischen Printzen

ISAACIO COMNENIO gehörte / welcher sich aber wider die Engeländer feindselig erklärte. Als nun die Engeländer wieder aus dem Gelobten Lande heraus zogen / sahen sie wohl / daß sie das entlegene Königreich Cypern nicht behaupten würden / und verkaufften solches dannenhero dem verjagten Könige von Jerusalem GUIDONI, dessen Nachkommen es eine geraume Zeit besessen haben / biß es endlich an die Venetianer / und letztens gar an die Türcken kommen ist.

Hernach als An. 1190. die Stadt PTOLOMAIS belagert wurde / so entstund der dritte Geistliche Ritter-Orden im Gelobten Lande / welche insgemein CRUCIGERI oder Creutz-Herren genennet wurden: Der Autor davon hieß HENRICUS WALPOT, und weil es ein Teutscher war / so werden sie auch EQVITES ORDINIS TEUTONICI, oder die Teutschen Ordens-Ritter / genennet. Ihre Lieberey war ein weisses Kleid mit einem schwartzen Creutze; und weil sie die Mutter GOttes Mariam zur Patronin erwehlten / so wurden sie auch MARIANER

genen-

genennet. Andere setzen den Anfang dieses Ordens weiter hinaus.

XXI.

Was ist in dem vierdten heiligen Zuge vorgegangen?

Anno 1223. kam der König von Jerusalem JOHANNES von BRIENNE mit seiner Tochter JOLANTHA nach Italien / und suchte nochmals Hülffe bey dem Papste wider die Ungläubigen: Weil nun Käyser FRIDERICUS I. gleich nach Rom kam / so vermittelte es der Papst / daß der Käyser die Princeßin Jolantham heyrathete / und sich darbey die gantze Prætension auff das Königreich Jerusalem abtreten ließ.

Nun hatte zwar der Käyser keine grosse Lust / Jerusalem in Possession zu nehmen: Allein der Papst zwang ihn durch den Bann / daß er Anno 1228. den vierdten Zug nach dem Gelobten Lande thun muste.

Die Expedition ließ sich auch glücklich an: Denn Käyser FRIDERICUS II. zwang den Egyptischen Sultan / daß er ihm das gantze Königreich Jerusalem abtreten muste / und Anno 1229. ward er in Jerusalem

gekrönet: Doch der Papst hätte lieber gesehen / Fridericus wäre auff dieser gefährlichen Expedition geblieben / und wie es nicht angehen wolte / so machte er dem Käyser zu Hause so viel Händel / daß er wieder zurücke muste / ehe er sich im Gelobten Lande befestigen kunte.

Ja wie sich der Papst und der Käyser in Europa mit einander zanckten / so zog solches auch im Gelobten Lande böse Consequentien nach sich / und indem ein Ritter-Orden dem Papste / der andre dem Käyser anhieng / so hatten die Saracenen Gelegenheit im trüben Wasser zu fischen / und brachten Anno 1244. Jerusalem wieder unter ihre Gewalt.

XXII.

Was ist in dem fünfften heiligen Zuge vorgegangen?

Nachdem An. 1244. Jerusalem den Barbarn wieder in die Hände gerathen war / so erbarmte sich der König in Franckreich LUDOVICUS IX. oder SANCTUS darüber / und zog Anno 1248. in Person mit einer schönen Armee dahin / und nahm zwar 1249.

die

die Festung Damiate ein; doch 1250. kam eine Pest unter seine Armee / der Rest ward von den Egyptiern geschlagen / und Ludovicus IX. selber gefangen. Weil er nun an statt der Ranzion Damiate restituiren muste / so war der gantze Zug so gut / als vergebens: Und als er 1270. zum andern mal dahin ziehen wolte / so starb er unterwegens auff den Africanischen Cüsten an der Pest.

XXIII.

Wie ist es nach diesen fünff grossen Zügen im Gelobten Lande hergegangen?

Die Christen maintenirten sich in etlichen Orten so lange sie konten; weil sich aber von den Europäischen Potentaten weiter niemand über sie erbarmen wolte / so musten sie nach und nach nicht nur die Städte / sondern auch die heiligen Oerter den Saracenen überlassen. Der letzte Ort war PTOLOMAIS, welcher 1291. von den Saracenen erobert ward.

XXIV

Wo sind aber die geistlichen Ordens-Ritter geblieben?

Der geistlichen Orden waren / wie oben gedacht / drey / und die Historie davon ist so wichtig / daß sie in der Special Historie ein eigenes Capitel verdienet. Denn weil man damals zu sagen pflegte: **Es kan niemand des heiligen Grabes umsonst hüten** / so wurden diesen Rittern hin und wieder so viel Legata vermacht / daß ihre Güter / wenn sie beysammen gelegen hätten / ein kleines Königreich hätten bedeuten können. Anietzo mercket man nur so viel.

1. Die **Johanniter-Ritter** / welche sonsten auch **Hospitalier** genennet wurden / und ohngefähr 1092. entstunden / retirirten sich aus dem Gelobten Lande in die Insul RHODIS, welche sie um das Jahr 1306. einnahmen / und von der Zeit an die **Rhodiser-Ritter** genennet wurden. Aus dieser Insul wurden sie hernach Anno 1522. von den Türcken getrieben / und nachdem sie etliche Jahr herum vagiret hatten / ward ihnen Anno 1530. vom Käyser Carolo V. die Insul

sul MALTA eingeräumet / welche sie noch besitzen / und heutiges Tages den Namen davon führen.

2. Die Tempel-Herren / welche / wie oben erwehnet / Anno 1118. entstunden / hatten hin und wieder in Europa so viel schöne Güter an sich gebracht / daß sie endlich nach dem Gelobten Lande nicht viel fragten: Allein als sie am sichersten waren / so hatte der Papst CLEMENS V. und der König in Franckreich PHILIPPUS IV. ein heimliches Verständniß mit einander / daß der Papst auff dem Concilio zu Vienne in Franckreich Anno 1312. den gantzen Orden der Tempel-Herren cassirte. Die Laster waren grausam / die ihnen beygemessen wurden: Ob es aber nicht vielmehr Calumnien gewesen sind / das ist in einer Special-Historie von den geistlichen Ritter-Orden zu untersuchen. Unterdessen wurden ihre Güter allenthalben eingezogen / und die Ritter so lange mit Feuer und Schwerdt verfolget / biß der gantze Orden ausgerottet war.

3. Die Teutschen Ritter / welche auch Creutz-Herren / oder Marianer genennet wurden / und / wie oben gedacht / A. 1190. ihren

ihren Anfang hatten / giengen etwas zeitlicher aus dem Gelobten Lande/nemlich Anno 1220. und nahmen auff Veranlassung des Käysers Friderici II. das Land **Preussen** an der Ost-See ein/ welches biß auff selbige Zeit mit heidnischen Einwohnern besetzet war. Wie aber Preussen nachgehends ist secularisiret/ und theils zu Polen/ theils zu Brandenburg gezogen worden/ das gehöret in die Special-Historie. In was Verfassung aber so wol die Johanniter/ als die Teutschen Ritter in ihren Orden stehen/ das gehöret ins Jus Publicum.

XXV.

Letztens möchte ich gerne die Reihe der Könige zu Jerusalem nach einander haben?

GODOFREDUS

BULLIONÆUS

König Anno 1099. stirbt 1100. regiert 1. Jahr.

Er war ein Hertzog von Bouillon; weil ihm aber das Commando über die heilige

Militz

Militz auffgetragen ward / so verkauffte er das Fürstenthum BOUILLON dem benachbarten Bischoffe zu Lüttig/und gieng mit seinen Brüdern nach dem Gelobten Lande / allwo er zum ersten Könige zu Jerusalem erkläret ward. Was auff derselben Expedition vorgegangen ist / stehet oben.

BALDUINUS

König 1100. biß 1118. regieret 18. Jahr.

Er war des vorhergehenden Königs Bruder/und also auch ein Hertzog von Bouillon. Weil er von den Orientalischen Käysern auff alle Weise gehindert wurde / so konte er wider die Saracenen nicht viel ausrichten.

BALDUINUS II.

König 1118. biß 1131. regieret 13. Jahr.

Er war des vorher gehenden Königes Vetter / und ward A. 1122. von den Türcken gefangen/ aber nach 2. Jahren wieder loß gelassen. Zu seiner Zeit entstund der Orden der Tempel-Herren Anno 1118. davon oben Meldung geschehen ist.

FUL-

FULCO

König 1131. biß 1141. reg. 10. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von ANJOU aus Franckreich / und hatte des vorigen Königes eintzige Tochter MELUSINAM geheyrathet. Er brach den Hals auff der Jagt / als er mit einem Pferde einem Hasen nachsetzen wolte.

BALDUINUS III.

König Anno 1141. biß 1163. regieret 22. Jahr.

Er war minderjährig. Zu seiner Zeit that Käyser CONRADUS III. Anno 1147. den andern grossen Zug nach dem Gelobten Lande / davon oben vollständiger Bericht ist erstattet worden.

ALMERICUS

Kön. 1163. biß 1173. reg. 10. Jahr.

Der Egyptische Sultan SALADIN wuchs ihm zu Kopffe / daß er nach dem Occidente um Hülffe schreiben muste: Er starb aber / ehe der Succurs ankam. Er hinterließ

terließ nechst dem Sohne zwey Töchter SIBYLLAM und ISABELLAM, die in der Genealogie viel zu bedeuten haben.

BALDUINUS IV.

König 1173. biß 1185. reg. 12. Jahr.

Er war nur 15. Jahr alt / und kriegte im fünfften Jahre nach angetretener Regierung den Aussatz: Als nun die Kranckheit so überhand nahm / daß er das Gesichte verlohr / und die übrigen Gliedmassen zu faulen anfiengen / so erklärte er seiner Schwester Sibyllä Sohn Balduinum, ein Kind von 5. Jahren / zum Nachfolger / und starb zwey Jahr darnach am Aussatze.

BALDUINUS V.

König 1185. stirbt 1186. regiert 8. Monat / alt 6. Jahr.

Seine Mutter war SIBYLLA, des vorigen Königes Schwester; sein rechter Vater hieß WILHELMUS, ein Marggrafe aus Montferrat; sein Stieff-Vater aber war GUIDO von LUSIGNAN, welcher dem Stieff-Sohne im ersten Jahre vom Brodte halff / damit er selber regieren konte.

GUI-

GUIDO

König 1186. biß 1187. stirbt 1196.

Er war aus Franckreich aus dem Hause LUSIGNAN, und der vorige König war sein Stieff-Sohn / von seiner Gemahlin SIBYLLA: Weil er aber den Stieff-Sohn / aus Begierde selber zu regieren / mit Giffte hingerichtet hatte / so war weder Glück noch Segen bey seiner Regierung. Denn der Egyptische Sultan SALADINUS verjagte ihn von Land und Leuten / bekam ihn gefangen / und zwang ihn / daß er das Königreich Jerusalem verschweren muste.

Dieser Guido kauffte hernach von Richardo I. Könige in Engeland das Königreich CYPERN, und stürtzte letztens zum Fenster zu seinem Pallast herunter / daß er den Hals brach. Und dieses sind die neun Könige / welche das Gelobte Land würcklich gantzer 88. Jahr nach einander besessen haben. Die nachfolgenden haben entweder nur den Titel geführet / oder doch wenig Städte besessen: Doch müssen etliche davon gemercket werden.

ALME-

ALMERICUS

König 1196. biß 1205.

Er war des ietzt gedachten Guidonis Bruder / und hatte die obbemeldte ISABELLAM zur Gemahlin; oder deutlicher zu reden / die beyden Brüder Guido und Almericus hatten zwey Schwestern / SIBYLLAM und ISABELLAM, die beyde gebohrne Princeßin und Erbin von Jerusalem waren. Deßwegen ob gleich Guido die Prætension auff das Gelobte Land hatte verschweren müssen / so suchte sich doch dieser sein Nachfolger auff alle Weise wieder in Possesion zu bringen.

JOHANNES

BRENNES

König 1210. stirbt 1237.

Der vorige König Almericus hinterließ eine Stieff-Tochter JOLA oder JOLANTHA oder MARIA; denn alle drey Namen findet man bey den Historicis: Diese Princeßin hatte wegen ihrer Mutter Isabella das nechste Recht zu Jerusalem / und brachte solches auff ihren Gemahl / welcher insgemein JOHANNES BRENNES oder von BRIENNE, oder von BREMA genennet wird / und aus Franckreich gebürtig war.

Die-

Dieser Johannes ließ sich Anno 1210. in der Stadt Tyrus zum Könige von Jerusalem krönen / und bekam von dem Papste so viel Vorschub / daß er Hoffnung hatte zum wenigsten etwas vom Gelobten Lande zu behaupten: Doch die Tractaten mit dem Egyptischen Sultane zerschlugen sich über Vermuthen / und König Johannes retirirte sich mit seiner Familie in Zeiten nach Italien.

Zu seiner Zeit Anno 1212. wolten die Kinder in Teutschland und Franckreich einen Zug in das Gelobte Land thun / und welche nicht wohl verwahret wurden / die lieffen den Eltern davon: Sie kamen aber meistens in den Schweitzer-Gebürgen um das Leben.

FRIDERICUS II.

Erobert Jerusalem 1229. stirbt 1250.

Er war Römischer Käyser vom Schwäbischen Stamme / und heyrathete zu Rom des exulirenden Königes von Jerusalem JOHANNIS von BRIENNE Tochter JOLANTHAM, mit welcher er die Prætension auff das Gelobte Land bekam. Ob er nun wohl Anno 1229. in Person hinein gieng / und nebst der Haupt-Stadt das gantze Gelobte

lobten Lande mit grosser Autorität in seine Gewalt brachte / so verfiel er doch bald darauff mit dem Papste in einen blutigen Krieg / und muste alles im Oriente gehen lassen / wie es gieng; und obgleich nach ihm LUDOVICUS IX. König in Franckreich den Krieg wider die Ungläubigen fortsetzte / und Anno 1248. den fünfften Haupt-Zug in Person dahin verrichtete / so konte er doch nichts ausrichten / wie oben ist erzehlet worden.

XXVI.
Wie hat es nach der Zeit im Gelobten Lande zugestanden?

Nach Käysers FRIDERICI II. Tode ist der Name eines Königes von Jerusalem ein blosser Titel gewesen; Und zwar so ist derselbige nachgehends eine geraume Zeit von zwey Königlichen Familien geführet worden. Die ersten waren die Könige in Cypern / welche sich so lange Könige von Jerusalem geschrieben haben / biß das gantze Königreich Cypern den Venetianern in die Hände gespielet wurde. Die andern sind die Könige in

Spanien/welche das Königreich Jerusalem noch heutiges Tages in ihrem weitläufftigen Titel specificiren. Das Fundament ist dieses. Käyser Fridericus II. welcher das Königreich Jerusalem seiner Gemahlin wegen einnahm/ war zugleich seiner Mutter wegen König in SICILIEN: Weil nun die Spanier / nach Abgang der Käyserlichen Familie / durch die weltbekandte VESPERAS SICULAS 1282. das Königreich Sicilien an sich gezogen haben/ so meynen sie/ die Prætension auff Jerusalem wäre an die Sicilianische Crone geknüpffet / und schreiben sich also biß diesen Tag Könige von Sicilien und Jerusalem.

II.

die neue

Türckische Historie.

XXVII.

Wo fänget sich die neue Türckische Historie an?

Von der Zeit / da die OTTOMANNIsche Pforte ist gestifftet worden. Solches

ches ist zum Anfange des vierzehenden Seculi um das Jahr 1303. geschehen. Es wird aber solches Reich dessentwegen so genennet / weil die Türcken in ihrer Sprache die Residentz oder Hoffstadt ihres Monarchens eine **Pforte** zu nennen pflegen.

Man kan diese Jahrzahl gar leichte mercken / wenn man nur wiederum einen parallelismum zwischen **Mahometh** und dem **Anti-Christ** anstellt. Denn eben damals / wie die Ottomannische Pforte ist auffgerichtet worden / hat Papst BONIFACIUS VIII. den **Ablaß-Kram** bey dem ersten Jubilæo zum Anfange des vierzehenden Seculi eingeführet / von welchem sich gleichsam die neue Historie des Anti-Christs anfänget.

XXIIX.

Wer hat das Ottomannische Reich gestifftet?

Der Stiffter hat OTTOMANN oder OSMANN geheissen. Denn nachdem sich die Saracenische Nation / wie in der alten Historie ist erwehnet worden / in unterschiedene Chaliphatus getheilet hatte / so ent-

stund auch ein solcher CHALIPHA oder SULTAN in Natolien / in der Stadt COGNI, lat. Iconium, welcher dahero Sultanus Iconiensis genennet ward. Als nun der letzte Sultan zu COGNI, ALADIN genannt/ zum Ausgange des dreyzehenden Seculi starb/ so wurde sein Reich zertheilet / und da bekam dieser OTTOMANNUS erstlich nur die Provintz CARAMANIEN; er brachte aber in kurtzer Zeit die andern Provintzen unter seine Gewalt / und legte den Grund zu dem mächtigen Ottomannischen Reiche.

XXIX.

Wer ist aber dieser Ottomann von Ankunfft gewesen?

Darinnen sind die Historien-Schreiber nicht eins. Etliche machen einen Persianer / oder einen Parther / welches einerley ist / aus ihm / und erzehlen seine Ankunfft folgender massen. OGUZES ein reicher Fürst in Persien hätte sich wegen der einbrechenden Tartarn gegen Natolien retiriret: Sein Sohn / oder wie andere wollen / sein später Nachkommen ERTUGULES hätte

hätte sich an Aladins Hofe zu Cogni auffgehalten / und hätte im Traume gesehen / als wenn der **Monden** aus der Schooß eines Priesters / EDEBALES genannt / auff- und in Ertugulis Schooß wieder untergienge / und zwar so helle / daß viel Länder davon helle wurden: Alsobald wäre aus seinem Nabel ein Baum gewachsen / der gantze Provintzen mit seinem Schatten bedecket hätte / und an der Wurtzel wäre ein Strom heraus geflossen / welcher viel Gärten und Weinberge gewässert hätte. Dieser Traum nun wäre von dem Priester alsobald dahin gedeutet worden / daß von ihren beyden Häusern ein grosser Asiatischer Monarche entstehen würde / und darauff habe dieser ERTUGULES des Priesters Tochter geheyrathet / und diesen OTTOMANN mit ihr gezeuget: oder wie andere schreiben / so wäre OTTOMANN damals schon erwachsen / und selber mit dieses Priesters Tochter vermählet worden.

Andre führen sein Geschlechte von den **Tartarn** her / und zwar mit diesen Umständen. Es habe sich zu ALADINS des Sultans zu Cogni Zeiten eine Tartarische

Familie nach Natolien gewendet / dessen alter Stamm-Herr OGUZES solte geheissen haben. In dem damaligen Kriege nun mit dem Griechischen Käyser wäre ein ungeheurer Grieche auffgetreten / und hätte die Türcken zu einem Duell heraus gefordert: Nachdem er aber etliche Türcken erleget hätte / so wäre einer aus dieser Oguzischen Familie so kühne gewesen / und hätte den Griechischen Riesen mit iedermans Verwunderung zu Boden geworffen; davor wäre ihm das Dorff OTTOMANZICA verehret worden / und davon hätte unter seinen Nachkommen der Stiffter der Ottomannischen Pforte den Namen OTTOMANNUS bekommen.

Noch andre / welche Meynung den Türcken am besten gefällt / führen dieses Ottomanns Geschlechte von den Griechischen Käysern her. Denn sie sagen / als der Griechische Käyser CALO-JOHANNES mit dem offtgedachten ALADINE Krieg geführet hätte / so wäre seines Bruders Sohn JOHANNES oder ISAACIUS zu den Türcken übergegangen / und hätte muselmannisiret /

nisiret/ das ist/ den Mahomethanischen Glauben angenommen: Diesem abtrünnigen Printzen hätte der Sultan Aladin seine Tochter/ und zum Brautschatze das Dorff OTTOMANZICA gegeben/ und davon wäre dieser Ottomann entsprossen.

Ein ieder glaube davon was er will. Welche die erste Meynung vor die beste halten/ glauben zugleich / daß eben deßwegen die Türcken den **Monden** zu ihrem Symbolo erwehlet haben / weil er im Traume die Geburt des ersten Stiffters angedeutet hat.

XXX.

Wie kan man diese neue Historie am besten mercken?

Vom Anfange der Ottomannischen Pforte ist nichts merckwürdigers vorgegangen / als wie die Türcken die Haupt-Stadt des Orientalischen Käyserthums CONSTANTINOPEL Anno 1453. erobert haben; und also unterscheidet man billig die Zeit vor und nach der Eroberung des Griechischen Käyserthums.

XXXI.

Was haben vor Eroberung der Stadt Constantinopel vor Sultane unter den Türcken regieret?

So wol was die Personen / als auch was die Zeit-Rechnung betrifft / ist unter den Griechischen und Türckischen Scribenten ein grosser Unterscheid / daß man sich also nicht wundern darff / wenn die Erzehlungen nicht mit einander überein kommen. Laut der Türckischen Zeit-Rechnung haben sie folgender massen einander succediret.

OTTOMANNUS

Sultan 1303. biß 1327. regieret 24. Jahr.

Von seiner Ankunfft / und von dem Anfange seines Reiches ist allbereit zum Anfange dieser neuen Historie Meldung geschehen. Sein Hauptwerck ist dieses / daß er Anno 1326. das Jahr vor seinem Tode die Stadt PRUSIA oder BURSIA in Bithynien durch seinen Sohn Orchanem eingenommen / und zur Residentz erwehlet hat. Den Einwohnern war zwar im Accorde ein freyer Ab-

zug versprochen; als man aber die Kinder zurücke behielt / weil sie nemlich noch minderjährig waren / und sich also nicht erklären konten / ob sie bleiben oder fortziehen wolten / so begehrte fast niemand die Stadt zu verlassen. Bald darauff starb Ottomann an geschwollenen Füssen.

ORCHANES

Sultan 1327. biß 1358. reg. 31. Jahr. alt 80. Jahr.

Er wird von andern URCHANES geschrieben. Er prosequirte das Glücke seiner Waffen / und eroberte Anno 1329. die Stadt NICÆA in Bithynien / ob gleich der Griechische Käyser Andronicus III. den Entsatz versuchte. Ja er war so formidable, daß sich der nachfolgende Griechische Käyser JOHANNES CANTACUZENUS um seine Freundschafft bewarb / und ihm seine Tochter THEODORAM zur Gemahlin gab.

Er hatte einen tapffern Sohn SOLIMANN genant / welcher von etlichen gar mit unter die Türckischen Sultane gezehlet wird: Derselbige gieng Anno 1357. zum ersten

sten herüber in Europam/und eroberte die Festung CALLIPOLI, welche / wie aus der Geographie bekandt / schon disseits in Europa gelegen ist. Als aber dieser junge Held auff der Jagt einem Hasen nachsetzte / stürtzte er mit dem Pferde / und brach den Hals noch bey Lebens-Zeit seines Vaters. Orchanes gieng unterdessen wider die Tartarn zu Felde / und ward mit einem Pfeile tödtlich verwundet.

AMURATH I.

Sultan 1358. biß 1389. regieret 32. Jahr.

Sein Name wird auch MURATH geschrieben. Das Glücke / oder vielmehr der Christen Unbedachtsamkeit bot ihm eine schöne Gelegenheit an die Hand / seine Waffen in Europa bekandt zu machen. Denn als der Griechische Kayser JOHANNES VI. Palæologus die Bulgarn nicht bezwingen konte / so rieff er die Türcken aus Asien zu Hülffe. Amurath war bereit darzu: Allein als er mit den Bulgarn fertig war / nahm er Anno 1360. die Stadt ADRIANOPEL ein/ und legte daselbst eine Residentz an / daß

also

also das gute Constantinopel recht in die mitten kam.

Als nun solcher Gestalt Amurath seine Pforte oder Residentz mitten unter den Christen auffgeschlagen hatte / so brachten die streiffenden Partheyen um das Jahr 1362. eine ungläubliche Menge gefangener Christen zusammen: Unter denselben behielt Amurath allemal den fünfften Mann vor sich / und ließ solche als Sclaven in allerhand Kriegs-Exercitien unterweisen; und als man sahe / was vor brave Soldaten zu Fusse daraus wurden / so kam die Gewonheit auff / daß man ein rechtes Soldaten-Seminarium von Christen-Kindern anlegte / welche theils gefangen / theils auch von den Christen im Türckischen Gebiete an statt des Tributes musten geliefert werden. Diese Soldaten wurden hernach JANIZARI genennet / und haben dem Türckischen Reiche anfangs viel genutzet / aber nachgehends auch viel geschadet, wie unten vorkommen wird.

Es heist aber das Wort JANIZAR, oder accurater zu schreiben / GENIZAR, nichts anders als ein Novitius oder ein

Lehr-Junge/ weil sie nicht wie andre Soldaten geworben / sondern alsobald von der Kindheit an zu den Krieges-Ubungen gewöhnet werden. Welche unter den Historien-Schreibern auff die Meynung gerathen / als wenn sie von dem Lateinischen Worte JANUA den Namen hätten / weil sie nemlich die **Pforte** / das ist / die Residentz des Sultans bewachen / die hätten keine ungereimte Meynung / wenn nur das Wort Janua Türckisch/ und nicht Lateinisch wäre.

Etliche halten davor / als wenn die **Janitscharen** allbereit von dem ersten Sultane OTTOMANNO und seinem Sohne ORCHANE wären auffgerichtet worden / in welchem Stücke sie den Egyptischen Sultanen mit ihren **Mammelucken** hätten nachahmen wollen. Dem sey nun wie ihm wolle/ so hat doch Amurath I. diese Art der Militz zum ersten in gute Ordnung gebracht/und auff Mittel gedacht/ wie dieselbige allemal aus den Seminariis wieder könte recreutiret werden.

Anfangs bestund dieses Corpo der Janitscharen aus lauter Christen-Kindern / die hernach zum Mahomethanischen Glauben waren

erzo-

erzogen worden / und die waren ärger gegen die Christen / als die gebohrnen Türcken selber: Nachgehends aber sind offt mehr gebohrne Türcken als Christen darunter gewesen / und heutiges Tages wird insgemein die gantze Türckische Infanterie die Janitscharen genennet.

Als dieser Sultan Amurath den Zug in Europa vornahm / so machte er den ersten Groß-VEZIR, und von derselbigen Zeit an ist diese zwar hohe / aber auch höchstgefährliche Charge iederzeit continuiret worden.

Auff die letzt gieng er wider den Fürsten in Servien LAZARUM zu Felde und erschlug ihn zwar; aber Lazari getreuer Diener rächte den Tod seines Herrn / und erstach Amurathen mit einem Spiesse. Andre berichten / er wäre von einem Uberläuffer in seinem Gezelte erstochen worden / und daher sey die Gewonheit kommen / daß die Türckischen Sultane allemal denjenigen die Hände halten lassen / welche Audientz haben.

BAJAZETH I.

Sultan 1389. biß 1402. regieret 13 Jahr.

Er hatte den Zunamen GILDERUN, das heist so viel als der Blitz / womit auff seine Geschwindigkeit gezielet wurde.

Weil sich bißhero die Türcken immer mehr und mehr ausbreiteten / und sonderlich den Griechischen Käyser EMANUEL fast wie einen Sclaven tractirten: So wolten die Christen allen fernern Progressen vorbeugen, und schickten eine Armee aus allerhand Nationen durch Ungarn an die Donau / welche SIGISMUNDUS, damals nur *König in Ungarn*/ nachmals aber Römischer Käyser/commandiren solte.

Als es aber Anno 1396. bey der Stadt NICOPOLI zu einer Schlacht kam / wurden die Christen totaliter geschlagen. Die Schuld ward den Frantzosen zugemessen / welche allzu hitzig waren / und sich vor der Zeit mit den Feinden einliessen; denn als die andern nachkommen wolten / hatten die Türcken den Weg mit Pfälen verschlagen. König Sigis-

Sigismundus kam mit genauer Noth auff einen Kahn in die Donau / und muste dem Strohme nach biß in das schwartze Meer fahren / daselbst ward er von der Venetianischen Flotte auffgenommen / und in Dalmatien wieder ans Land gesetzet. Welche von den Frantzosen nicht erschlagen waren / die wurden gefangen genommen / und in Stücken zerhauen: Unter denselben war auch der Burgundische Printz JOHANNES INTREPIDUS; als er aber solte geköpffet werden / bat ein Sternseher vor ihn / und versicherte den Sultan aus seiner Physiognomie, daß dieser Printz Gelegenheit zu Vergiessung vieles Christen-Bluts geben würde / welches auch / laut der Frantzösischen Historie / erfolget ist. Solcher gestalt blieb er nebst etlichen andern am Leben.

Nach diesem Siege bey Nicopoli, schien es um das Griechische Käyserthum geschehen zu seyn / indem die Türcken alsobald mit ihrer siegreichen Armee vor Constantinopel giengen: Doch der bekandte Tyranne TAMERLANES legte Bajazethen das Handwerck / welche Begebenheit würdig /

dig ist / daß sie mit mehrern Umständen erzehlet wird.

In der grossen Tartarey in Asien war ein Bauer TEMUR genannt / der brach auff der Mauserey ein Bein / und ward deßwegen TEMUR LANC, oder wie es die Europäer ausgesprochen haben / TAMERLAN, das ist / der lahme Temur genennet.

Dieser geringe Mann zog erstlich etliche andere Vieh-Hirten an sich / und legte sich aufs Rauben; und als sich seine Compagnie verstärcket hatte / überstieg er die berühmte Sinesische Mauer / und kam durch China / Indien und Persien mit einer unzehlichen Menge gleich als ein Wasser-Strom heraus biß in Syrien / und da war kein Mensch / der seiner Macht hätte widerstehen können. Wenn er vor eine Stadt kam / so veränderte er alle Tage seine Gezelt und Fahne / und hatte den ersten Tag eine weisse / den andern eine rothe / und den dritten eine schwartze Fahne ausgesteckt; ergaben sich die Bürger / weil die weisse Fahne wehete / so blieben sie beym Leben; erwarteten sie die rothe / so musten die Vornehmsten sterben; und verschoben sie die

Uber=

Ubergabe biß zur schwartzen Fahne / so ward keine Seele in der Stadt verschonet.

Die Stadt Sebastia itzo Siwas genannt / in Cappadocien gelegen / muste seine Grausamkeit sonderlich erfahren. Denn er ließ die Vornehmsten so zusammen ziehen / daß der Kopff zwischen die Beine kam / und in solcher Positur musten sie Hungers sterben.

Hierdurch erweckte er eine solche Furcht / daß er von aller Welt vor ein flagellum Dei gehalten ward. Als sich auch ein Genueser Kauffmann / der wohl um ihn gelitten war / zu fragen unterstund / warum er so grausam mit den Leuten umgienge? gab er mit Zorn und Schnauben zur Antwort: Tu me hominem esse arbitraris? falleris: IRA DEI SUM.

Als nun Käyser Emanuel in Constantinopel von Bajazethe belagert wurde / so muste er in der eussersten Noth diesen TAMERLAN zu Hülffe ruffen / welcher damals mit einer Armee in Syrien war / die von etlichen fünffmal / von andern sechsmal / von andern achtmahl / von vielen gar zehnmal hundert tausend Mann starck geschätzet wird. Als nun Bajazeth von keinen Tractaten

ten hören wolten / kam es in Natolien Anno 1399. zu einer blutigen Schlacht / darinnen dreymal hundert tausend Menschen zu beyden Theilen sollen geblieben seyn.

Den Sieg behielt TAMERLANES, sonderlich durch Hülffe derjenigen Tartarn / die von Bajazeths Armee zu ihm übergiengen; ja er bekam seinen Feind BAJAZETH selber gefangen / und weil Tamerlanes lahm; Bajazeth aber auff einem Auge blind war / so konte Tamerlanes das Lachen nicht lassen / daß GOtt aus zwey solchen Krüpeln zwey Herren der Welt hätte werden lassen.

Tamerlanes war anfangs nicht geneigt / den überwundenen Bajazeth grausam zu tractiren / sondern fragte vielmehr von ihm / was er thun wolte / wenn er Tamerlanem gefangen hätte? Als aber Bajazeth unbedachtsamer Weise zur Antwort gab: er hätte Tamerlanem in ein eisernes Gegitter einschliessen wollen; so erzürnte sich Tamerlan darüber / und befahl ihn auff solche Weise zu tractiren / wie er andern hätte thun wollen. Solcher gestalt ward Bajazeth in einem eisernen Gebauer mit herum geführet / und wenn Tamerlan

merlan zu Pferde steigen wolte / so muste er seinem Uberwinder allemal einen Bock stehen; und wenn er Taffel hielt / muste der Gefangene unter dem Tische mit den Hunden fressen; Bajazeths Gemahlin aber muste dem Tyrannen in nackender Positur bey der Taffel auffwarten. Diese Schmach konte Bajazeth nicht länger vertragen / sondern stieß sich vor Ungedult den Kopff an dem eisernen Gegitter entzwey / daß er sterben muste. Wiewol andere vorgeben / er wäre vor Gram / oder von Gifft von sich selber gestorben.

Hierauff faste TAMERLANES den Vorsatz / daß er durch Ungarn / Teutschland / Franckreich und Spanien eine Tour thun / und so dann durch Africa wieder in Asien kehren wolte: Allein es kam Post / daß in Indien ein Auffstand wider ihn wäre; also zog er über Vermuthen wieder hin / wo er herkommen war / und starb Anno 1404. Das grosse Reich aber ward unter seine Söhne getheilet / welches man wegen der Asiatischen Special-Historien wohl zu mercken hat.

JOSUA

Sultan 1399. biß 1403. regieret 4. Jahr.

Er war Bajazeths ältester Sohn / und wird in manchen Büchern ISSEM genennet: Als der Vater gefangen war / nahm er sich des Regiments an / so gut er konte / ward aber von seinem folgenden Bruder erschlagen.

SOLIMANN I.

Sultan 1403. biß 1410. regieret 7. Jahr.

Von andern wird er MUSULMANNUS genennet / und war Bajazeths andrer Sohn. Er schlug den vorhergehenden Bruder todt / und ward von dem nachfolgenden Bruder wieder erschlagen.

MUSA

Sultan 1410. biß 1413. reg. 3. Jahr.

Er war Bajazeths dritter Sohn / und wird von etlichen MOSES genannt. Er schlug seinen Bruder todt / und ward von dem jüngsten mit gleicher Müntze bezahlet. Diese drey Brüder nun werden von etlichen gar nicht mit in die Reihe der Türckischen Sultane

tane gesetzet / weil sie das Reich nicht ruhig besessen haben.

MAHOMETH I.

Sultan 1413. biß 1422. regieret 8. Jahr.

Er war Bajazeths jüngster Sohn / und nachdem seine vorhergehenden drey Brüder aus dem Wege geschaffet waren / so brachte er das zerrüttete Reich wieder in gute Ordnung. Daß es aber die Christen geschehen liessen / daran war theils der Streit mit den Hußiten in Böhmen / theils auch die Uneinigkeit zwischen den Italiänischen Fürsten / meistens aber die Unachtsamkeit der Christen Schuld. Man verhehlte seinen Tod 40 Tage / biß der Successor ankam. Der Leib ward unterdessen zum Schein bedienet / als wenn er lebendig wäre.

AMURATH II.

Sultan 1422. biß 1451. reg. 29. Jahr.

Sein Vetter MUSTAPHA strebte nach dem Throne / und verließ sich auff die Hülffe der Griechen. Doch Amurath trieb Mustapham bald zu paaren / und belagerte bald darauff Anno 1424. die Stadt Constantinopel /

pel / zur Danckbarkeit / daß die Griechen seinem Feinde beygestanden hatten: Doch muste er unverrichteter Sachen wieder abziehen.

Hierauff brachte er die Janitscharen-Militz auffs neue in gute Verfassung / und dahero ists kommen / daß er von etlichen vor den Urheber dieser Militz gehalten wird / welches doch Amurath I. gethan hat.

Als die Armee in gutem Stande war / thät er einen Einfall in Griechenland / und eroberte Anno 1430. die Stadt THESSALONICH, welche damals eine von den reichsten Handels-Städten war: Hernach brachte er den Epirotischen Fürsten JOHANNEM CASTRIOTUM, unter seine Botmäßigkeit / und zwang ihn Anno 1434. daß er seine drey Söhne zu Geisseln an seinen Hoff schicken muste.

Nach diesem wandte sich Amurath gegen Ungern / und verjagte seinen Schwieger-Vater / den Fürsten in Servien / GEORGIUM, Anno 1438. und weil er Hülffe bey dem Teutschen Käyser Alberto II. suchte / so ließ er Georgii Söhne zur Straffe blenden und castriren.

Der Käyser ALBERTUS II. war zwar bereit / dem verjagten Georgio aus Servien beyzustehen ; als er aber den ersten Zug in Ungarn that / starb der unvergleichliche Herr an einem Durchfall Anno 1439.

Weil nun dieser Käyser Albertus nur einen Posthumum, nemlich Ladislaum, hinterließ / so wolten die Ungarn ihre Crone keinem Kinde auffsetzen / sondern erwehlten bey der anwachsenden Türcken-Gefahr den Polnischen Printz ULADISLAUM, von welchem sie Hoffnung hatten / daß er das Königreich Ungern wider die Türcken defendiren würde.

Der Anfang dieses Uladislai war auch aus der massen gut. Denn der Ungarische General JOHANNES CORVINUS, insgemein HUNNIADES genannt / schlug die Türcken Anno 1441. und 1442. zweymal nach einander mit grossem Nachdruck ; und weil die Flotte der Christen auff der Mittelländischen See auch nicht feyerte / so kam Amurath dergestalt ins Gedränge / daß er Anno 1443. mit Uladislao einen Frieden auff zwey Jahr schliessen muste / welcher denn nicht nur durch einen theuern

Schwur /

Schwur / sondern auch so gar durch Uberlieferung einer geweihten Hostie auff Seiten der Christen bestätiget ward.

Mit diesem Frieden ward Papst EUGENIUS IV. nicht zu frieden / und schickte deßwegen einen Nuncium JULIANUM an den König Uladislaum ab / welcher *ihn* bereden muste / daß man den Ungläubigen *keinen* Glauben halten dürffte: Also brachen die Christen Anno 1444. den so theuer beschwornen Frieden / und giengen den Türcken biß an das schwartze Meer entgegen.

Als es nun bey der Stadt VARNA Anno 1444. zwischen Uladislao und Amurath zu einer Schlacht kam / hieng erstlich der Sieg auff der Christen Seite: Doch der Sultan Amurath nahm die zur Versicherung gegebene Hostie heraus / und sagte darbey: wenn Christus ein solcher GOtt wäre / wie ihn die Christen beschrieben / so solte er die Untreu nicht ungestrafft lassen / daß sie den Frieden bey seinem Namen beschworen / und hernach gebrochen hätten: That darbey das Gelübde / wenn er dieses mal den Sieg davon trüge / so wolte er alsobald nach der Schlacht die Regierung abdancken / und

ein

ein Mahomethanischer Mönch werden. Gleich darauff wandte sich das Blat um / die Christen fielen zum Theil auff die Beute / die andern gönneten dem tapffern Johanni Hunniadi die Ehre des Sieges nicht / und der König Uladislaus wagte sich allzu kühne unter die Feinde: Hierüber geriethen die Christen in Unordnung / der König Uladislaus stürtzte mit dem Pferde / und die Türcken trugen seinen abgehackten Kopff an einer Stange herum / der Päpstliche Nuncius Julianus kam auch ohne Kopff aus der Schlacht / mit einem Worte die Christen wurden total geschlagen.

Nach diesem Siege nun wolte Amurath sein Gelübde bezahlen / und trat seinem Sohne Mahometh die Regierung ab: Allein die Janitscharen wolten durchaus nicht / und Amurath muste das Regiment wider seinen Willen von neuem antreten. Wiewol man doch observiret hat / daß nachgehends bey seiner Regierung weder Glück noch Segen gewesen ist.

Nach dieser Schlacht bey VARNA nun / schien es Zeit zu seyn / die Stadt Constantinopel zu forciren: Weil aber GOTT noch

Gedult mit der gottlosen Stadt trug / so erweckte er diesem Amurath einen nachdrücklichen Widersacher in EPIRO an dem weltbekandten SCANDERBEG, von welchem kürtzlich so viel zu mercken ist.

In EPIRO war ein Fürst / JOHANNES CASTRIOTUS genannt / denselben zwang Amurath II. daß er sich Anno 1434. dem Türckischen Joche unterwerffen / die Haupt-Stadt CROJA den Türcken abtreten / und seine drey Söhne an Amuraths Hoff zu Geisseln schicken muste; wie oben ist erzehlet worden. Ja als der alte Castriote starb / zog Amurath das Epirotische Fürstenthum an sich / und die drey Söhne musten ihr Vaterland mit dem Rücken ansehen.

Unter diesen drey Söhnen nun hieß einer GEORGIUS CASTRIOTUS, der brachte nicht allein das Zeichen eines Sebels am rechten Arme mit auff die Welt / sondern seiner Mutter hatte auch geträumet / als wenn sie ein reissendes Thier gebohren hätte. Dieser Printz that sich dergestalt hervor / daß er von den Türcken SCANDERBEG, das ist so viel als ALEXANDER M. genennet wurde.

Als

Als aber dieser Scanderbeg den Sultan Amurath mit seiner Tapfferkeit nicht zur restitution seines väterlichen Fürstenthums bewegen konte / so correspondirte er mit den Christen ; und als die Türcken / obgedachter massen / Anno 1442. mit Johanne Hunniade schlagen solten / gieng er unvermerckt zu den Christen über / und zwang die gefangenen Bassen / daß sie unter des Groß-Sultans Siegel einen Brieff an den Epirotischen Gouverneur schreiben musten / daß er diesem Scanderbeg alsobald die Festung CROJA nebst dem gantzen Fürstenthum einräumen solte: Weil nun Scanderbeg mit diesem Brieffe eher in Griechenland kam / als die Post von der Schlacht / oder von seiner Apostasie, so kam er durch diesen Betrug auff einmal zur Possession seines väterlichen Erbtheils / nahm den Christlichen Glauben an / und that in Gesellschafft der Venetianer den Türcken unsäglichen Schaden.

Amurath gieng zwar alsobald in Person wider diesen Scanderbeg zu Felde / und belagerte Anno 1448. die Festung CROJA, aber vergebens: Vor Griechisch-Weissenburg

muste er Anno 1450. gleichfalls abziehen / worüber er sich grämte und unvermuthet in voller Weise seinen Geist auffgab. Scanderbeg lebte nach diesem noch 8. Jahr / und seinen Tod muß man unter dem folgenden Käyser suchen.

MAHOMETH II.

Sultan 1451. Käyser 1453. stirbt 1481. reg. 30. Jahr / alt 53. Jahr.

Dieser Sultan hat endlich das Glücke erlebet / daß er Constantinopel gewonnen / und also den Titul eines Orientalischen Käysers erlanget hat.

Die Belagerung nahm 1453. den 5. April ihren Anfang / und den 29. May ward sie mit Sturm erobert: Die Türckische Armee bestund aus 250000. Combattanten: und die Flotte aus 200. Schiffen. Die Stadt war mit Volcke angefüllet / welches aus gantz Asien dahin geflüchtet war / und der letzte Griechische Käyser CONSTANTINUS XI. Palæologus befand sich selber darinnen. Weil der Stadt mit Schiffen auff einer Seite nicht beyzukommen war / ließ Mahometh die Schiffe mit unbegreifflicher Mühe aus dem

dem Wasser heraus ziehen / und über einen Berg auff die andere Seite tragen / da sie mit gutem Nutzen konten gebrauchet werden.

Zeit währender Belagerung fiel einmal in der Nacht eine lichte Wolcke vom Himmel / und machte die Stadt Constantinopel gantz helle / zog sich aber alsobald wieder in die Höhe: Dieses ward von den Christen im Türckischen Lager alsobald dahin gedeutet / daß GOTT dieser Stadt zwar das Licht des Evangelii gegeben / nunmehro aber auch wieder genommen hätte / und würde die Stadt von nun an bald in Türckischen Händen seyn.

Hierauff resolvirte Mahometh zu einem General-Sturme / und versprach demjenigen ein Gouvernement / der die Stadt zum ersten ersteigen würde; den übrigen Soldaten aber die Freyheit / daß sie die eroberte Stadt drey Tage nach einander plündern dürfften.

Als nun der Sturm zu Wasser und Lande vor sich gieng / ward die gute Stadt gewonnen. Der Griechische Käyser CONSTANTINUS XI. wehrte sich zwar mit eigener

Hand so gut er konte: als er aber sahe / daß das Thor mit todten Cörpern schon verstopffet war / daß niemand aus oder ein konte; so rieff er vor Desperation: Ist denn kein Christ da / der mir den Kopff abhacket? den Augenblick geschahe es / aber von einem Türcken. Das übrige Christen-Volck ward alles erbärmlich niedergemacht / und weder jung noch alt verschonet.

Der Reichthum war unbeschreiblich / den die Christen nach Constantinopel geschleppet hatten / und den die Soldaten nunmehro unter sich theilten; daß auch Mahometh selber darüber moralisirte / und davor hielt / wenn die Privat-Personen bey Zeiten mit diesem Vermögen ihrem Käyser beygestanden hätten / so würde es so weit nimmermehr kommen seyn. Auch noch viel Jahre nach der Eroberung pflegte man einen reichen Mann mit dieser Formul zu beschreiben: Er ist so reich / als wenn er Constantinopel hätte plündern helffen

Man hat dieses als etwas fatales anzumercken / daß so wol bey der ersten Einweihung / als auch bey der letzten Eroberung dieser

Stadt /

Stadt / beydes mahl der Käyser CONSTANTINUS; des Käysers Mutter HELENA; und der Patriarche GREGORIUS geheissen hat.

Die jungen Weibes-Personen wurden wie das Vieh zusammen getrieben / und von den Türcken entweder zu tode geschändet / oder doch nach der Schmach zu tode gesäbelt: Die Schönste darunter / die einem Engel ähnlicher sahe / als einem Menschen / hieß IRENE, und ward dem Türckischen Käyser zugeführet. Als aber Mahometh gegen sie dergestalt entzündet war / daß er etliche Tage alle Regierungs-Geschäffte darüber stehen und liegen ließ; so waren die vornehmsten Bassen darüber ungedultig: Damit sie nun sehen solten / daß der Käyser Mahometh kein Sclave von einer Weibes-Person wäre / so brachte er die wunderschöne Irene zwar an der Hand hervor geführet / grieff aber alsobald zum Säbel / und hieb ihr in Gegenwart der Bassen den Kopff herunter.

Hierauff gieng die Türckische Armee vor BELGRAD, welches iederzeit vor den Schlüssel zu Ungarn ist gehalten worden:

Doch der obgedachte tapffre JOHANNES HUNNIADES schlug die Belagerung auff/ und schickte die Türcken mit Verlust 40. biß 50000. Mann wieder nach Hause.

Hierauff zog Mahometh in Griechenland/ und verjagte endlich SCANDERBEGEN aus seinem Fürstenthum / daß er sich nach Italien retiriren muste: Daselbst hatte er zwar wichtige Anschläge mit dem Papste wegen eines allgemeinen Creutz-Zuges wider die Türcken vor; allein er starb Anno 1467. und hinterließ den Ruhm / daß er 2000. Türcken mit eigner Hand erleget hätte: Gestalt er denn in der Schlacht so furieuse war / daß ihm das Blut zu den Augen heraus drang. Er hätte können ein Erlöser der Christenheit seyn / w nn sein Land so groß gewesen wäre / als sein Gemüthe.

Als Scanderbeg aus dem Wege war / so gerieth das Königreich MOREA oder PELOPONNESUS mit den benachbarten Insuln nach und nach in der Türcken Hände. Die merckwürdigste Belagerung war vor der Stadt CHALCIS, die nunmehro NEGROPONTE genennet wird. Denn als dieselbige

selbige 1469. mit Sturm übergieng/ hatte sich der Commendante ERIZZO ziemlich verschantzet/ und ergab sich nicht eher/ biß ihm versprochen ward/ daß er seinen Kopff behalten solte: Die Türcken hielten auch ihr Wort/ und liessen den Kopff unbeschädiget/ hieben aber dargegen den Leib mitten von einander. Seine wunderschöne Tochter solte des Groß-Sultans Concubine werden/ weil sie aber nicht zu zwingen war/ hieb ihr der Sultan den Kopff von einander. Bald darauff machten die Venetianer mit den Türcken Friede Anno 1478.

Zu gleicher Zeit führte dieser Mahometh auch in Asien zwey blutige Kriege. Den ersten 1461. mit dem Griechischen Käyser DAVID zu TRAPEZUNT gantz hinten am schwartzen Meer. Wie dieses kleine Käyserthum entstanden ist/ das muß man im ersten Capitel von den Christlichen Käysern im Oriente suchen. Als nun die Stadt TRAPEZUS belagert ward/ so ließ sich der gute Käyser DAVID zu einem Vergleich bereden/ daß er sein Käyserthum gegen ein ander Reich vertauschen solte: Als er aber nach Constantinopel kam/ so ward ihm zwar und seiner Fa-

milie ein ander Reich / aber nicht in diesem Leben angewiesen.

Den andern Krieg führte Mahometh mit den Persianern / die ein heimliches Verständniß mit den Christen hatten / und 1473. einen starcken Einfall in das Türckische Gebiete thaten: Doch die Türcken wusten mit den Büchsen wohl umzugehen / dergleichen die Persianer noch nicht gesehen hatten / und brennten sie damit so auff die Peltze / daß sie des Wiederkommens vergassen.

Letztens hatte Mahometh zwey blutige Züge vor / einen gegen die Insul RHODIS; den andern gegen ITALIEN. An beyden Orten war schon durch etliche Belagerungen und Scharmützel vorgespielet worden. Doch der Tod kam darzwischen.

Zu dieses Mahomeths Zeiten starb auch die Linie der Könige in CYPERN aus / und ob gleich die Türcken nach derselben Crone strebten / so ward sie doch den Venetianern Anno 1476. zu Theil. Wie es aber zugegangen ist / das muß man in der Venetianischen Historie suchen.

XXXII.

Was haben nach Eroberung Constantinopel vor Türckische Käyser regieret?

BAJAZETH II.

Käyser 1481. biß 1512. regieret 31. Jahr/ alt 74. Jahr.

Sein Bruder ZEMES oder ZIZIMUS genannt / wolte ihm die Succession disputirlich machen / und suchte sich in Asien feste zu setzen. Als ihm aber Bajazeth zu Leibe gieng / retirirte sich Zemes zu den Christen / und nahm die Römische Religion an. Im Anfange ward ein grosses Wesen von ihm gemacht / weil man ihn zu seiner Zeit auff den Türckischen Thron zu bringen gedachte: Hernach aber / als Carolus VIII. aus Franckreich den Zug nach Italien that/ und von dem Papst Alexandro VI. diesen Printz verlangte / weil er vielleicht etwas wider die Türcken im Sinne hatte / so ließ ihn zwar der Papst Anno 1495. folgen; weil er aber besorgte / er möchte mit der Zeit etwas wider Italien vornehmen / so ließ er ihm vor-

hero Gifft beybringen / daß er unter Weges starb.

Anno 1492. ward dieser Bajazeth von einem Mönche um ein Allmosen angesprochen; als er aber die Supplique ansahe / that der Mönch einen mörderischen Hieb nach ihm. Nach dieser Zeit hat niemals ein Fremder mit dem Sultan reden dürffen / wenn ihm nicht von etlichen Bedienten die Hände sind gehalten worden.

Anno 1599. hatten die Venetianer Händel mit LUDOVICO Sfortiâ, Hertzoge zu Meyland / welcher so gottloß war / daß er diesen Bajazeth zu einem Kriege wider die Venetianer auffwiegelte / da denn in Morea unterschiedene Plätze verlohren giengen.

Auffs Alter ward dieser Bajazeth am Podagra bettlägrig / und suchte deßwegen seine Zeit mit Ruhe und Medicinischen Büchern zu vertreiben: Weil aber den Soldaten damit nichts gedienet war / so kam der gute Käyser dardurch in grosses Unglück.

Denn der mittelste Käyserliche Printz SELIMUS bekam eine Begierde nach der Käyserlichen Crone / und stackte sich dannenhero hinter

hinter die Militz: Der alte Vater wolte dem Sohne zuvor kommen / und eilte nach Constantinopel; doch unterwegens begegnete ihm der Sohn mit einer Armee / daß von beyden Theilen viel Blut vergossen ward. Ob nun wol endlich der Sohn den Kürtzern zog / so konte doch der Vater Unpäßligkeit halber nichts thun / und muste dem Sohne die Regierung übergeben / mit fleißiger Vermahnung / daß der Sohn kein unschuldig Blut vergiessen möchte: Weil aber der alte Bajazeth einen grossen Schatz hatte / und der Sohn Selimus zu Bezahlung der Soldaten Geld benöthiget war / so ließ er den Vater durch einen Jüdischen Medicum mit Giffte hinrichten / und damit es niemand verrathen möchte / so muste der Medicus ebenfalls seinen Kopff hergeben.

SELIMUS I.

Käyser 1512. stirbt 1520. regiert 8. Jahr / alt 46. Jahr.

Sein älterer Bruder ACHMETH hatte näher Recht zur Crone / und war auch im Begriff / daß er sein Recht ausführen wolte: Doch Selimus machte im Namen der

Janitscharen falsche Brieffe an ihn / in welchen er zum Throne invitiret ward / und als er kam / ließ er ihn stranguliren.

Dieser Selimus war zwar klein von Statur / hatte aber einen militarischen Geist / und fieng erstlich Krieg mit den Persianern an; Als aber die Mammelucken in Egypten den Persianern zu Hülffe kommen wolten / so fiel er den Mammelucken auff den Hals; und ob er gleich unbeschreiblichen Widerstand antraff / weil die Mammelucken von alten Zeiten her berühmte Leute waren / so brachte doch Selimus durch diesen Krieg das gantze Königreich Egypten / nebst Syrien / und dem Gelobten Lande unter seine Botmässigkeit; welches eben das Jahr geschach / als Luther zu Wittenberg seine Reformation anfieng / nemlich Anno 1517. und hiermit hatte das Regiment der Mammelucken ein Ende / welches seit 1250. biß dahin gantzer 267. Jahr gewähret hatte.

Nach diesem war Selimus willens die Christen in Ungarn heimzusuchen: Als er aber auff der Reise an eben den Ort kam / wo er vor 8. Jahren mit seinem Vater geschlagen

gen hatte / so starb er an der Pest / und sein Tod ward so lange verhehlet / biß der Successor ins Lager kommen kunte.

SOLIMANNUS II.

Käyser 1520. stirbt 1565. regieret 46. Jahr / alt 70. oder 72. Jahr.

Dieser Käyser ist unter allen Türckischen Monarchen der bekandteste und mächtigste gewesen. Als er zur Regierung kam / laß er fleissig in den Thaten seiner Vorfahren / und weil er darinnen fand / daß sie bißhero zwey Oerter / nemlich BELGRAD an den Ungarischen Gräntzen / und die Insul RHODIS auff dem Archipelago / nicht hatten bezwingen können / so faste er den Vorsatz / beyde Plätze unter seine Botmässigkeit zu bringen.

Erstlich griff er BELGRAD oder Griechisch Weissenburg an / und gewann den Ort Anno 1521. wodurch den Türcken die Thüre zu Ungarn eröffnet ward: Und weil er die Europäischen Potentaten nicht gerne vor der Zeit in den Harnisch bringen wolte / so ließ er sich vor diesesmal begnügen.

Hierauff

Hierauff nahm er die Insul RHODIS folgender massen ein: Die Insul gehörte seit 1306. den Johanniter-Rittern / welche von der Insul die Rhodiser genennet wurden / und der damalige Großmeister hieß LILIDAMUS. Es hatte aber Solimannus zwey getreue Correspondenten auff der Insul / einer war ein Jude / der zum Schein die Christliche Religion angenommen hatte / und der andre war der Cantzler des Ordens AMARAL genannt / ein Portugiese von Geburt. Diese beyden verriethen den Türcken den Zustand der gantzen Insul / und dadurch kam das schöne Stück Landes Anno 1522. durch Accord in Türckische Hände. Die Ritter / die sich vortrefflich gewehret hatten / wandten sich nach Italien / und wurden endlich Anno 1530. von Käyser Carolo V. und Papst Clemente VII. auff die Insul MALTA gewiesen / von welcher sie biß auff diesen Tag die **Malteser Ritter** genennet werden. Der Verräther Amaralius hatte sich eine Heyrath mit einer Türckischen Princeßin bedungen: Doch Solimann sagte / er müste vorhero die Christliche Haut ausziehen / und eine Türckische umnehmen / und ließ ihn zum

Trinck-

Trinckgelde lebendig schinden. Solcher gestalt hatte nunmehro Solimannus zwey wichtige Dinge müglich gemacht / die seinen Vorfahren unmüglich gewesen waren.

Hierauff gab sich eine neue Gelegenheit zum Kriege in Ungarn an die Hand. Es hatte Solimannus etliche Abgesanden an den Ungarischen König LUDOVICUM II. abgeschickt / die kamen mit abgeschnittenen Nasen und Ohren wieder nach Hause. Deßwegen gieng Solimann 1526. in Ungarn / und nahm erstlich die Festung Groß-Waradein weg / hernach zog er sich mit der Armee gegen Mohaz. Der gute König in Ungarn Ludovicus II. war ein junger Herr / der den Krieg nicht verstund / und seinen damaligen Bedienten mangelte nichts so sehr / als Klugheit. Solimann hatte 200000. streitbare Leute / und die Ungarn brachten kaum 30000. Mann zusammen. Das Commando ward einem Franciscaner Mönche / PAULUS genannt / auffgetragen / welcher sich besser zum Messen lesen / als zum commandiren schickte. Der König Ludovicus ward ohne sonderliche Garde bald in die fördersten Linien gestellet; und der Woywode in Sieben-

benbürgen / JOHANNES von ZAPOLIA, zauderte mit seinem Succurse so lange / biß das Unglück geschehen war. Als nun die Schlacht kaum angegangen war / so wandten sich die Christen in die Flucht / der schöne General Paulus ward ins Kraut gehauen / der König versanck mit seiner schweren Rüstung in einen Morast / von den Christen wurden in die 15000. niedergesebelt / und Solimannus hatte den völligen Sieg schon in den Händen / da er meynte / die Schlacht solte erst recht angehen. Als auch Solimannus hörte / wie liederlich der gute König war auff die Fleischbanck geliefert worden / so konte er sich des Weinens nicht enthalten. Der Cörper des Königes ward erst in zwey Monaten in einem Moraste gefunden. Die Türcken kriegten nachdem durch List auch Ofen weg.

Es hatte aber dieser letzte Ungrische König Ludovicus II. keinen Erben gelassen / als seine Schwester ANNAM, die an Caroli V. Bruder FERDINANDUM I. vermählet war: Als nun ein neuer König nach der Schlacht bey Mohaz solte erwehlet werden / so entstund ein Streit unter den Ungarn; etliche

etliche wolten FERDINANDUM I. haben/ welcher der rechtmäßige Erbe war; andre erwehlten JOHANNEM von ZAPOLIA, welcher Weywode in Siebenbürgen war/und damals eine gute Armee auff den Beinen hatte.

Als nun dieser JOHANNES von ZAPOLIA merckte/ daß er die Crone wider das Hauß Oesterreich nicht behaupten würde/ so ruffte er Solimannum zu Hülffe/ derselbige setzte nicht allein diesem JOHANNI die Ungarische Crone auff/ sondern weil Ferdinandus I. nothwendig darwider protestiren muste/ so gieng Solimannus biß an die Teutschen Gräntzen und belagerte Anno 1529. **Wien**/ die Haupt-Stadt in Oesterreich.

Doch diese Belagerung lieff unglücklich ab. Denn, ob gleich der Ort eben so sonderlich nicht befestiget war/ so hatte sie doch am Pfaltz-Grafen PHILIPPO einen tapffern Commendanten/ und ein andrer Pfaltz-Grafe FRIDERICUS war auff einen schleunigen Entsatz bedacht. Nachdem nun Solimann in 70. Stürmen manchen

Janit-

Janitscharen eingebüsset hatte / und der Entsatz im Anzuge war / so hub er die Belagerung auff / und zog sich zurücke; als er auch von der Christlichen Armee verfolget ward / gab er keine Gelegenheit zu einer Haupt-Schlacht. Die zwey Haupt-Fehler der Türcken bey dieser Belagerung waren / daß sie erstlich zu spät im Jahre angefangen war; und daß zum andern die Türcken kein grobes Geschütz zu sich genommen hatten. Man sagt / Solimann hätte damals vor sich und seine Nachkommen geschworen / daß die Türckischen Armeen nimmermehr weiter als biß an den Fluß Raab wider die Christen avanciren solten: und gewiß / da sich die Türcken solches in diesem Seculo zweymal / 1664. und 1683. unterstunden haben / so ist es beydemal übel abgelauffen.

Unterdessen ließ sich Solimann von seinem Groß-Vezier IBRAHIM zu einem Kriege wider die Persianer An. 1535. verleiten / ob ihn gleich sein Vater Selimus vor dergleichen gewarnet / und ihm einen unglücklichen Ausgang propheceyet hatte. Als nun die Expedition übel ablieff / und Solimann zwar viel Verdruß / aber wenig Vortheil davon hatte / so

kam

kam der gute Groß-Vezier darüber um das Leben. Nun hatte zwar Ibrahim seinen Fall voraus gesehen/ und den Käyser selber gebeten/ er möchte die allzu grosse Gnade gegen ihn einiger massen temperiren/ weil sonst der gantze Hoff auff seinen ruin würde bedacht seyn; Es hatte ihm auch Solimann geschworen/ daß er sich **Lebenslang** keiner Ungnade solte zu befürchten haben: Allein als er einmal in Haß gerathen war/ so ließ ihn Solimann im Schlaffe stranguliren/ und entschuldigte sich damit/ daß die schlaffenden Leute nicht so wol unter die Lebendigen/ als unter die Todten zu rechnen wären/ und also wäre ihm/ seinem Schwur gemäß/ bey **Lebens-Zeiten** nichts böses wiederfahren.

Nicht lange darnach gieng ein neuer Krieg in Ungarn an. Es war nemlich Anno 1542. der obgedachte König JOHANNES von ZAPOLIA gestorben/ und hatte eine Wittwe ISABELLAM, und einen zarten Printz JOHANNEM hinterlassen. Weil nun Ferdinandus aus Oesterreich seine prætension von neuem scharff wider diesen Printzen urgirte/ so begab sich die Zapolische Wittwe in Solimanns

limanns Schutz. Darüber kam Solimann wiederum mit einer starcken Macht in Ungarn / und stellte sich / als wenn er noch so sehr auff des jungen Printzen Interesse bedacht wäre. Indem aber der Printz auff sein Begehren ins Türckische Lager war geschicket worden / zogen unter dem Schein der Auffwartung so viel Türcken mit ihm zurücke / daß sie die Wache unter dem Thore zu Ofen niederhauen / und sich so fort der Königlichen Residentz-Stadt Ofen ohne Mühe bemeistern konten. Hernach ward der Krieg in Ungarn etliche Jahre nach einander fortgesetzt / und nach und nach Gran / Pest / Stul-Weissenburg / Temeswar / Zollnock und Erla den Christen abgenommen.

Mittlerweile feyerte Solimannus zur See auch nicht / und hatte sonderlich zwey berühmte See-Räuber / davon einer DRAGUTES, der andre BARBAROSSA hieß / in seine Dienste genommen / welche beyde den Christen im mittelländischen Meer viel zu schaffen machten.

DRAGUTES eroberte 1551. das Königreich TRIPOLI auff den Africanischen Küsten

sten / welches bißhero den Malteser-Rittern zugestanden hatte; und als es Anno 1560. die Spanier wieder recuperiren wolten / wurden sie mit Verlust 18000. Christen zurück gewiesen. Hingegen als dieser Dragutes Anno 1565. die Insul MALTA erobern solte / so büste er viel Volck / und endlich sein Leben selbst davor ein. Die Ritter funden / nach auffgehobener Belagerung / so viel Beute / daß sie die Festung VALETTA davon bauen kunten / und hingegen Solimann schämte sich so / daß er die beschädigte Flotte in der Nacht in den Hafen zu Constantinopel einlauffen ließ.

BARBAROSSA hingegen hatte Ordre / dem Käyser Carolo V. auff den Italiänischen und Spanischen Ufern allen möglichen Schaden zuzufügen / und solches zu folge dem Bündniß / welches damals der Aller-Christlichste FRANCISCUS I. in Franckreich / und der Aller-Unchristlichste SOLIMANNUS wider den Römischen Käyser Carolum V. mit einander geschlossen hatten. Doch der Käyserliche Admiral ANDREAS DORIA, ein Genueser / machte die An-

schläge

schläge des Barbarossæ meistens zu Schanden; wiewol man ihm Schuld gab / daß er mit Fleiß das Krieges-Feuer zur See nicht gantz auszuleschen begehret hätte / damit er sich desto länger darbey hätte wärmen können; und weil Barbarossa vielleicht eben dergleichen principia haben mochte / so schien es / als wenn eine Krähe der andern die Augen nicht aushacken wolte.

Letztens nahm Solimannus im hohen Alter noch einen persönlichen Zug in Ungarn vor / und belagerte 1565. die Stadt SIGETH. Als sich aber NICOLAUS Graf von SERINI mit ungemeiner Tapfferkeit wehrte / erzürnte sich Solimann darüber / und schwur / er wolte den zehenden Mann in Stücken zerhauen lassen / wofern sie ihm die Festung nicht bald schaffen würden: Doch eben über diesem Zorne ward er kranck / und starb die Nacht darauff. Der Groß-Vezier SINAN BASSA verbarg seinen Tod so lange / biß der Nachfolger bey der Armee anlangen konte. Die Belagerung ward unterdessen fortgesetzet / und als der Commendante Nicolaus Serini nicht mehr als 217 Soldaten mehr übrig hatte / that er mit denselben einen furieussen

sen Ausfall / welche denn so lange um sich hieben / biß alle nebst dem Grafen auff dem Platze blieben / und die Türcken also die leere Festung bekamen.

Und biß auff dieses SOLIMANNI Zeiten ist das Türckische Reich im Steigen gewesen: Weil es aber um selbige Zeit seinen fatalen PERIODUM mag erreichet haben / so ist es unter den folgenden Käysern nach und nach um ein merckliches geschwächet worden.

SELIMUS II.

Käyser 1565. biß 1574. regieret 9. Jahr. alt 42. oder 48. Jahr.

Dieser Selimus hatte sich in Zeiten einen Weg zur Crone gebähnet / und seine Brüder Bajazeth und Mustapha mit listigen Intriguen aus dem Wege geräumet. Gleich wie aber Solimannus sein Vater scharff über des Mahomeths Gesetze gehalten hatte / daß die Türcken keinen Wein trincken solten; Also war dieser Selimus hingegen der Völlerey sehr ergeben / und als ihm über den Crönungs-Ceremonien die Zeit etwas lang ward / stach er unterdessen zwey grosse Becher Wein aus;

dahero über seiner Crönung niemand frölicher war / als die Gast-Wirthe und Wein-Schencken. Und gewiß seine schwelgerische Lebens-Art hätte dem Türckischen Reiche einen grossen Stoß geben können / wenn er nicht von seinem Vater eine wohl regulirte Armee geerbet hätte / welche eins und das andre grosse Dessein auszuführen capable war.

Das wichtigste betraff die Insul CYPERN, welche / wie oben gedacht / seit 1476. den Venetianern zuständig war. Denn weil sich Selimus II. gern durch Erbauung einer MOSCHEE, das ist einer Türckischen Kirche / bey dem Volcke beliebt machen wolte: gleichwol aber keinem Käyser dergleichen heilig Gebäude auffzuführen erlaubet ist / wenn er nicht vorhero das Ottomannische Reich durch eine ansehnliche Provintz vermehret hat: So schien CYPERN am bequemsten zu seyn; zu geschweigen / daß Selimo der delicate Wein aus Cypern am besten schmeckte / und also auch dieser Ursache wegen die Insul gern unter seiner Botmäßigkeit haben wolte.

Anno 1570. geschach der Angriff in Cypern /

pern / und erstlich ward die vestung NICOSIA mit stürmender Hand erobert / die Beute aber gieng meistens verlohren. Denn als auff demselben Schiffe viel junge Weibes-Personen waren / welche nach Constantinopel in die Sclaverey solten geführet werden / war eine so großmüthig / und legte mit Fleiß Feuer in das Pulver / daß das gantze Schifft in die Lufft flog.

Hierauff rückten die Türcken vor die berühmte Cyprische Haupt-Stadt FAMAGUSTA, welche 11. Monat belägert ward / und 1571. durch Accord an den Bassa Mustapha übergieng. Weil aber die Türcken mehr als 30000. Mann vor dieser Festung hatten sitzen lassen / so ward zur Revenge den Christen der Accord nicht gehalten / sondern die gemeinen Soldaten wurden zu Sclaven gemacht / und der tapffere Commendante ANTONIUS BRAGADINUS ward lebendig geschunden.

Mittlerweile da Famagusta belagert ward / hatten zwar die Christlichen Potentaten / sonderlich Spanien / der Papst und Venedig / eine ansehnliche Flotte zusammen gebracht: Doch der Spanische Admiral DO-

RIA hatte keine Lust den Entsatz zu wagen/ und brachte die Zeit mit deliberiren zu/ biß Famagusta verlohren war.

Endlich als nunmehro gantz Cypern in den Händen der Feinde war/ so gieng die Alliirte Flotte erst im Ernste zur See/ und ward von DON JUAN von AUSTRIA, welcher Caroli V. natürlicher Sohn war/ commandiret. Als es nun Anno 1571. bey den ECHINADIschen Insuln/ nicht weit von den kleinen Dardanellen/ in der Gegend/ wo weyland Augustus den Sieg wider Antonium erhalten hatte/ zu einem See-Gefechte kam/ so erhielten die Christen einen herrlichen Sieg/ und nahmen den Türcken 172. Schiffe/ 117. grobes Geschütze/ und 226. kleine Stücke. Ja wenn Doria nicht wiederum mit faulen Fischen umgegangen wäre/ so hätte allem Ansehen nach kein Schiff davon kommen sollen.

Nach diesem Siege meynte iederman/ das Königreich Cypern würde in kurtzer Zeit wieder in Christlichen Händen seyn: Allein es gieng ein ieder seinen Weg/ und schien/ als wenn den Spaniern mehr mit dem Schaden/ als mit dem Nutzen der Republic Venedig ge-

gedienet wäre. Also blieb Cypern in Türckischen Händen / und wird auch wohl darinnen bleiben.

Der Türckische Groß-Vezier muste sich selber über die Uneinigkeit der Christen verwundern / und sagte einsten zu dem Venetianischen Ambassadeur: Die Christen solten über den Sieg zur See nicht allzusehr frolocken / weil der Schaden einer Flotte gegen den Verlust eines Königreichs wie nichts zu achten wäre: Die Türcken hätten den Venetianern den rechten Arm abgelöset / der würde schwerlich wieder wachsen: Die Christen aber hätten den Türcken nur den Bart ein wenig ausgerauft / der fienge schon an / wieder hervor zu keimen. Die Venetianer konten bey so bestalten Sachen nichts bessers thun / als daß sie mit der Pforte Anno 1574. einen Frieden machten.

Unterdessen wolten die Spanier doch das Ansehen haben / als wenn sie grosse Dinge wider die Türcken im Sinne hätten / und schickten dannenhero 1574. den obgedachten Don JUAN von AUSTRIA nach den Africanischen Küsten / daß er das Königreich TUNIS einnehmen solte: Nun erhielt er

zwar seinen Zweck / und eroberte die Festung GOLETTA; doch der Türckische Admiral SINAN BASSA war bald zur Hand / und trieb die Spanier noch selbiges Jahr nicht nur aus Goletta, sondern aus dem gantzen Königreiche.

Nach diesem hatte Selimus vor die Insul MALTA anzugreiffen: Weil er aber dem Baccho und der Veneri allzufleißig zu opffern pflegte / so muste er Anno 1575. in der besten Blüte seiner Jahre die Schuld der Natur bezahlen.

AMURATH III.

Käyser 1575. stirbt 1595. regieret 20. Jahr / alt 56. Jahr.

Dieser Amurath gieng niemals zu Felde / sondern war zu Hause der Wollust ergeben. Denn seit dem Bajazeth des I. Gemahlin / wie oben gedacht / vom Tamerlane so schimpfflich war gehalten worden / so bunden sich die Türckischen Sultane so genau an keine Person / sondern eine Concubine ward so hoch gehalten als die andre / und bey den immerwährenden Abwechselungen ward der Exces vergrössert. Hirzu kam auch dieses / daß Ma-

hometh

hometh in seinem Gesetze befohlen hat / daß sich niemand zu einer andern Weibes-Person halten solte / wenn er sich nicht vorhero gebadet hätte: Denn weil sich Amurath bey so bestalten Sachen gar offte baden muste / so ward dadurch seine Natur gantz ruiniret. Unterdessen ließ er seine Groß-Veziers zwey auswärtige Kriege in Persien und Ungarn führen.

Den Persischen Krieg fieng er Anno 1576. an / und ließ sich einen Türckischen Pfaffen darzu bereden / welchem geträumet hatte / als wenn er Amurathen in Persien triumphiren sähe / und als wenn am DIVAN, das ist das Gebäude / darinnen geheimer Rath gehalten wird / die Worte stünden: **Amurath Uberwinder der Perser.** Doch der Persische König brauchte den Vortheil / daß er allemal sein Land selber verwüstete / daß die Türcken / wenn sie hinkamen / nichts zu fressen funden / und endlich 1588. Frieden machen musten.

In diesem Persianischen Kriege wolten sich die Europäischen Tartarn am schwartzen Meere zu den Persern schlagen: Aber Amurath trieb sie zu paaren / und setzte einen neuen

CHAN oder Fürsten über sie / welcher den Groß-Sultan vor seinen Oberherrn erkennen muste. Solches geschach Anno 1584. und seit dem ist die Europäische Tartarey beständig unter dem Türckischen Joche geblieben.

Der andre Krieg ward 1590. mit den Christen in Ungarn angefangen / und zwar aus diesen Ursachen. Oben in Dalmatien / wo die Oesterreichische Festung ZENG gelegen ist / wohnten die USCHOCHI, ein räuberisches Volck / welches den Türcken in Croatien grossen Schaden zufügte: Weil nun dem Römischen Käyser Schuld gegeben wurde / als wenn er darzu mit Fleiß durch die Finger sähe / so ward dahero eine Ursache zum Kriege gleichsam vom Zaune gebrochen: Wiewol vielmehr der Groß-Vezier SINAN daran Schuld war / welcher die Unordnung unter der Türckischen Militz sahe / und dessentwegen dem Sultan den Rath gab / er solte seiner Armee Christen-Fleisch zu fressen geben; wo nicht / so würden sie sich selber auff Türcken-Fleisch zu Gaste bitten.

Dieser Ungrische Krieg hat unter drey Türckischen Käysern funffzehen Jahr nach einander

ander gewähret / und ist der Anfang unter AMURATH III. der Fortgang unter MAHOMETH III. der Ausgang aber unter ACHMETH I. gewesen.

Das Wichtigste / das zum Anfange dieses Krieges unter Amuraths Regierung vorgieng / war die Eroberung der unvergleichlichen Festung RAAB; denn dieselbige übergab der Graf von HARDECK Anno 1594. den Türcken ohn alle Nothwendigkeit / deßwegen ihm auch zu Wien davor der Kopff vor die Füsse geleget ward.

Bald darauff starb Amurath III. welcher länger leben können / wenn er sich in der Wollust gemäßiget hätte.

MAHOMETH III.

Käyser 1595. stirbt 1604. regieret 9. Jahr / alt 39. Jahr.

Weil er seinen Brüdern nicht viel gutes zutraute / so ließ er allen 19. beym Antritte der Regierung das Leben nehmen; und weil er nicht wuste / ob von seines Vaters Kebs-Weibern etliche möchten schwanger seyn / so ließ er alle zehen im Meer ersäuffen.

Hierauff satzte er den Krieg in Ungarn /

welchen sein Vater angefangen hatte / persönlich mit abwechselndem Glücke fort.

Denn Anno 1595. eroberte der Christliche General von MANSFELD die Festung GRAN, und schlug den Türckischen Entsatz; als er aber vor Durst unreiff Obst gessen hatte / starb der treffliche Held an einem Durchfall.

Hingegen Anno 1596. eroberten die Türcken ERLA, und schlugen die Christen aus dem Felde / welche sich den Sieg dadurch aus den Händen spielen liessen / weil sie allzu zeitlich auff die Beute fielen.

Ferner 1598. eroberte der Fürst von Schwartzenberg die Festung RAAB durch eine Krieges-List. Denn weil er Kundschafft hatte / daß aus Ofen Proviant ankommen solte / so gab er sich davor aus / und ward in der Nacht in die Festung gelassen. Zum Andencken ließ er einen steinern Hahn über das Thor setzen / und darüber die Worte einhauen:

Wenn dieser Hahn wird krehen /
Soll Raab wieder übergehen.

Hingegen kam 1600. die schöne Festung CANISCHA durch Verrätherey des Commendan

mendantens / George Paradiesers / den Türcken in die Hände / weßwegen ihm auff des Käysers Befehl zu Prage die meineidige Hand und der unchristliche Kopff abgehauen ward.

Wiederum 1601. eroberten die Christen die Festung Stul-Weissenburg / worbey sonderlich der General ROSWURM seine Tapfferkeit sehen ließ : Doch eben dieser Roßwurm ließ das folgende Jahr Proviant in Ofen folgen / und machte dadurch die Belagerung der Christen zu nichte ; weßwegen er auch zu Prage enthauptet ward.

Ich weiß wohl / daß in diesem Ungarischen Kriege viel Händel mit Siebenbürgen vorgegangen sind : Doch sie lassen sich nirgend besser / als in der Ungarischen / oder Siebenbürgischen Special-Historie erzehlen / und mögen also auch biß dahin ausgesetzet bleiben.

Als nun Mahometh III. die Lust im Kriege einiger massen gebüsset hatte / so hieng er / nach dem Exempel seiner Vorfahren / der Wollust nach / und ließ seine Lieblinge und Concubinen im Regimente machen was sie wolten / so lange biß endlich 1603. ein gefährlicher

Tumult darüber entstund / daß die Käyserliche Residentz / welche Türckisch SERAI, Frantz. SERAIL, Ital. SERAGLIO genennet wird / etliche Tage nach einander mit mehr als 30000. Mann von aufrührischem Gesinde besetzet war : Der Tumult war auch nicht eher zu stillen / biß Mahometh diejenigen zum Tode verdammte / welche die Auffrührer bald anfangs zur Straffe verlanget hatten : Es ward auch ein Käyserlicher Printz Mahometh darüber stranguliret / weil seine Mutter bey währendem Tumult einen Sternseher gefraget hatte / ob dieser ihr Sohn dem Vater succediren würde / oder nicht?

Weil man nun angemercket hatte / daß die öffentlichen Weinhäuser in Constantinopel zu diesem Anlauffe viel Gelegenheit gegeben hatten / weil sich die Rebellen darinnen hatten mit einander bereden können; so ward ein Befehl publiciret / daß noch denselbigen Tag aller Wein in gantz Constantinopel ins Meer muste gegossen werden / ob sich der Schaden gleich auff zwey Millionen belieff. Denn an diesem Tumulte konte man sehen / warum Mahometh der Vater der

Türcki-

Türckischen Religion das Wein-Trincken so scharff verboten hat.

Kurtz darauff starb der Käyser Mahometh III. Anno 1604. an der Pest/ oder zum wenigsten an einer Kranckheit/ die der Pest nicht unähnlich war.

ACHMETH. I.

Käyser 1604. stirbt 1617. regieret 13. Jahr/ alt 30. Jahr.

Dieser Käyser schlug seinem Vater in allem Bösen nach: Dahero es im Türckischen Reiche von Tage zu Tage schlimmer ward. Er setzte zwar so wol den Persischen als Ungarischen Krieg fort/ und eroberte Anno 1605. die Festung GRAN, mehr durch Nachläßigkeit der Christen / als durch Tapfferkeit der Türcken. Als er aber merckte/ daß es auff allen Seiten an guten Officirern fehlte / so beschloß er mit allen seinen Feinden Friede zu machen / welches auch Anno 1606. mit den Christen / und 1615. mit den Persern erfolgte.

Der Friede mit den Christen ist sonderlich merckwürdig / weil darinnen aller Streit wegen des Käyserlichen Titels auffgehoben

ward. Denn da sonst die Türcken nicht gestehen wolten / daß der Griechische Käyser NICEPHORUS sich iemals mit CAROLO M. deswegen verglichen hätte / und dannenhero den Römischen Käyser Teutscher Nation vor keinen Occidentalischen Käyser erkennen wolten: So ward hiermit die Sache aus dem Grunde dergestalt gehoben / daß hinfüro zu beyden Seiten nicht nur der **Käyserliche**/ sondern gar der **Brüderliche** Titel solte gebrauchet werden.

MUSTAPHA

Käyser 1617. reg. 3. Monate und wird abgesetzt.

Er war des vorigen Käysers Bruder / und hatte bißhero im Gefängniß gesteckt / darinnen war er gantz tum̃ und unverständig worden: Weil aber des Bruders Söhne noch jung waren / so hatte Achmeth selber gerathen / daß man den Bruder erstlich auff den Thron setzen solte. Als er aber offtmals die kostbarsten Sachen zum Fenster herunter warff / auch einem Bettler einen Brieff an den Römischen Käyser zu bestellen gab / in welchem er denselben

ben

ben nach Constantinopel invitirte / mit Versicherung / daß er ihm so dann in Gegenwart das Orientalische Käyserthum abtreten wolte; so merckte man wol / daß es in seinem Gehirne nicht recht bestellet war / und wanderte dessentwegen wieder mit ihm nach dem Gefängniß zu. Wiewol er fünff Jahr darnach dennoch wieder auff den Thron erhaben ward.

OSMANNUS

Käyser 1617. abgesetzt / und stranguliret 1622. reg. 5. Jahr / alt 21. Jahr.

Er war Käysers Achmeth I. Sohn / ein Printz von 6. Jahren / welcher Alters wegen nicht capable war / eine solche Regierung zu dirigiren. Zu seiner Zeit hatten die Cossacken allerhand Räubereyen auff Türckischem Grund und Boden verübet / und weil die Polnische Republique keine Satisfaction davor schaffen wolte / so ward Anno 1621. der Krieg wider Polen resolviret.

Der muthige Osmann gieng in seinem 19. Jahre selber zu Felde; weil er aber noch keine Kriegs-Erfahrung hatte / so lieff die Expedition gar übel ab. Vor dem Abzuge ließ

er

er seinen Bruder Mahometh stranguliren/ damit er ihm unterdessen keine Händel machen möchte. Im währenden Marsche baten ihn vier Türckische Mönche um ein Allmosen/ darüber ward sein Pferd scheu/ und tummelte sich dergestalt mit dem Käyser/ daß ihm der Turban/ das ist/ der Türckische Bund vom Kopffe fiel: Weil nun alsobald ein böses Omen daraus geschöpffet ward/ so ließ er die vier Priester gleich in Stücken zerhauen.

Die Türckische Armee bestund in 400000. Menschen/ und muste 60000. Gezelte/ und einen Platz von vier Meilen haben/ wenn sie sich lagerte. Der Polnische Printz ULADISLAUS aber hatte nur 80000. Polen/ mit welchen er sich aber dergestalt verschantzet hatte/ daß ihm die Türcken nicht konten beykommen. Osmann wolte rasend werden/ daß er seine Macht nicht brauchen konte/ und ließ deßwegen das Polnische Lager bey COCHIN einmal über das andre stürmen; nachdem aber in unterschiedenen Anläuffen ohngefähr 60000. Türcken ins Graß gebissen hatten/ so lernte er mit seinem Schaden allmäh-

allmählig verstehen / daß es mit der blossen Menge nicht allemal ausgerichtet sey.

Endlich fiengen die Janitscharen an zu murren / und wolten zwar mit Menschen / nicht aber mit Wällen und Mauren fechten: Als nun Osmann merckte / daß er seiner eignen Armee nicht gewachsen war / nahm er mit den Polen Friedens-Tractaten vor / und wickelte sich aus dem Kriege / so gut er konte.

So bald er nach Hause kommen war / nahm er sich vor / seine Residentz nach Asien zu verlegen / damit er sich dieser ungehorsamen Armee entschütten / und in Syrien und Egypten andre Völcker annehmen könte. Zu dem Ende suchte er erstlich die schwürigen Gemüther der Soldaten durch Spendagen zu besänfftigen / welches aber nunmehro zu spät war; und hernach gab er vor / als wenn er eine Wallfart zum Grabe des heiligen Mahomeths in Arabien thun wolte / damit er nur mit Manier dieser Armee aus den Händen käme: Allein die Soldaten rochen den Braten / und ie mehr sie spendiret kriegten / ie mehr wurden sie insolent; ja endlich kündigten sie Osmanno den Gehorsam gar

auff /

auff / und setzten den incarcerirten Mustapha zum andern mal auff den Thron.

MUSTAPHA

Käyser zum andern mal 1622. reg. 1. Jahr / muß wieder ins Gefängniß 1623.

Wie dieser Mustapha zum andern mal auff den Thron gesetzet ward / so war er im Gefängniß so verhungert und verdurstet / daß er kaum gehen konte: Nichts desto weniger muste er par force einen Käyser bedeuten. Die Soldaten brachten den gefangenen Osmann vor ihn / daß er ein Urtheil über ihn sprechen solte; weil er aber vor Unverstande nicht wuste was er sagen solte / und nur die Hände zusammen drückte / meynten die Soldaten / er wolte Osmannen gefangen gesetzet haben / und brachten ihn dannenhero in die so genannten sieben Thürme. Es funden sich aber bald Leute / welche dem Mustapha riethen / daß er diesen Osmann alsobald solte stranguliren lassen / und das geschach auch / ob sich gleich Osmann so wehrte / daß sie ihm kaum den Strick über den Hals bringen konten. Und das war der erste Türckische Käyser / der von seinen eigenen Leu-

ten

ten ermordet ward / daraus man den verwirrten Zustand selbiger Zeiten zur Gnüge erkennen kan.

Der Groß-Vezier wolte nun den armseligen Mustapham gern auff dem Throne behaupten / und sprengte dannenhero aus / als wenn er vor sonderbarer Heiligkeit so wunderliche Geberden hätte / wolte auch daraus ein Wunderwerck machen / daß bey seiner Erhöhung auff den Thron gleich die Theurung im Türckischen Reiche nachgelassen hätte. Allein der MUFFTI, das ist / der oberste Priester machte alle diese Anschläge zu nichte / und disponirte die Soldaten dahin / daß sie Mustapham zum andern mal ins Gefängniß verwiesen / und einen neuen Käyser machten.

AMURATH IV.

Käyser 1623. biß 1640. regieret 17. Jahr / alt 32. Jahr.

Er war nur 15. Jahr alt / als er die Regierung antrat / und weil sich bißher die Militz ziemlich ungehorsam gegen den Groß-Sultan erwiesen hatte / so nahm sich dieser

vor /

vor / ihren Hochmuth zu demüthigen / und regierte deßwegen so strenge und tyrannisch / als keiner vor ihm gethan hatte. Wenn ihm das Essen nicht schmecken wolte / so ließ er alsobald den Koch auffhencken. Ein Kauffmann hatte nur durch ein Perspectiv von seinem Hause in den Käyserlichen Pallast gesehen / darüber ward er alsobald auff seinen Befehl zum Fenster heraus gehangen. Ein Medicus discurrirte von den Wirckungen des Opii, den zwang er alsobald / daß der arme Mann an sich selber die Probe machen muste. Sein Bruder machte ihm ein Compliment / weil es aber zu klug gerathen war / so ließ er ihn denselben Tag noch stranguliren. Die widerspenstigen Regimenter ließ er durch die Gassen zerstreuet einqvartiren / und hernach alle niedermachen / und was dergleichen Grausamkeit mehr war. Dardurch setzte er sich in solche Autorität / daß die Pagen flugs zum Fenster hinunter sprungen / wenn dem Käyser etwas entfallen war / damit sie ihn nicht etwa durch einige Verweilung zum Zorne reitzen möchten. Ja als sich der Mufti unterstund / dem Käyser in etlichen Dingen zu widersprechen / ließ er denselben ohn alle Gnad und Barmhertzig-

hertzigkeit stranguliren / welches das erste Exempel war / so lange Mahomeths Religion gestanden hatte.

Mit den Christen hat dieser Käyser keinen hauptsächlichen Krieg geführet: Denn die Siebenbürgischen Händel lohnten sich nicht der Mühe: Hingegen wandte er seine Macht gegen Persien / dem er Anno 1638. die grosse Stadt BABYLON abnahm / und alles darinnen ohn Unterscheid niederhauen ließ; von welcher Zeit an diese Stadt / die numehro BAGDAD genennet ist / biß auff diesen Tag in Türckischen Händen geblieben ist. So bald er aber von der Expedition in Persien nach Hause kam / starb er plötzlich.

IBRAHIM

Käyser 1640. stranguliret 1648. regieret 8. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Amurath IV. Bruder / welcher mit allen seinen Concubinen keinen Sohn hatte zeugen können. Die andern Brüder waren alle hingerichtet / und wenn Ibrahim nicht bucklicht und gebrechlich gewesen wäre / so möchte er schwerlich die

die Ehre erlebet haben. Er hatte allbereit vier Jahr im Gefängniß gesessen / und als er auff den Thron solte gesetzet werden / so muste man vorhero das Gefängniß erbrechen / weil er von dem Tode seines Bruders keine Nachricht hatte / und sich also vor dem Strange furchte.

So bald er den Thron bestiegen hatte / ergab er sich gantz und gar den Wollüsten / und hielt Leute / welche durch gantz Constantinopel die schönsten Weibes-Personen in den Badstuben aussuchen musten. Endlich stuprirte er des Muffti Tochter / wider ihren Willen / welches den Vater dergestalt verdroß / daß er die Janitscharen auff seine Seite kriegte / und den Käyser Ibrahim Anno 1648. stranguliren ließ.

Unter seiner Regierung fieng sich Anno 1645. der blutige Krieg mit Venedig an / welcher gantzer 24. Jahr mit grossem Blutvergiessen geführet ward: Die Erzehlung wollen wir unter dem folgenden Käyser zusammen nehmen.

MAHOMETH IV.

Käyser 1648. abgesetzt 1687. stirbt 1693. reg. 39. Jahr / alt 53. Jahr.

Er war Ibrahims Sohn / ein Printz von 8. Jahren / deßwegen führte die Mutter und Groß-Mutter die Vormundschafft / und als sich die beyden Weiber mit einander nicht vertragen konten / kam es endlich so weit / daß Mahomeths Groß-Mutter Anno 1651. im 80. Jahr ihres Alters stranguliret ward. Die Armee aber commandirte der berühmte Groß-Vezier KIUPERLI, und nach ihm sein Sohn / mit solcher Autorität / daß die Ottomannische Pforte von der Minorennität dieses Sultans keinen Schaden empfunden hat. Man hat diesem Kiuperli nachgerechnet / daß er zu Behauptung seiner Autorität 36000. Menschen hohes und niedriges Standes / und zwar nur innerhalb 5. oder 6. Jahren / nemlich von 1656. biß 1661. hat hinrichten lassen.

Der erste Krieg ward mit den Venetianern geführet / und hatte schon zu Ibrahims Zeiten aus nachfolgenden Ursachen seinen Anfang genommen. Anno 1644 reiste ein vornehmer AGA mit seinem Sohne / den

den er mit einer schönen Sclavin gezeuget hatte / nebst einem grossen Schatze nach Egypten / weil er bey dem Sultan Ibrahim in Ungnade kommen war. Dieses Schiff eroberten die Malteser Ritter / und weil sie meynten / er wäre ein Käyserlicher Printz / so machten sie anfangs zu Malta einen grossen Staat von dieser Beute / und liessen den vermeinten Printz anfangs seinem Stande gemäß erziehen: Letztens aber ward er ein Prediger-Mönch und ward insgemein PATER OTTOMANN genennet.

Unterdessen nahm der Türckische Käyser Ibrahim dieses Unterfangen der Malteser vor einen grossen Affront an / und weil die Ritter mit der Beute anfangs in einen Candiatischen Hafen entweder eingelauffen waren / oder doch hatten einlauffen wollen / so muste das gute Königreich CANDIA dessen entgelten / und die Venetianer kunten den unverdienten Zorn auff keinerley Weise abwenden.

Also gieng der Krieg in Candia 1645. an / und währte biß 1669. zusammen 24. Jahr. Bald anfangs eroberten die Türcken CANEA und RETIMO; hernach thaten die

Flotten

Flotten einander Abbruch / wo sie wusten und konten; und endlich ruckten die Türcken vor die Haupt-Stadt CANDIA Anno 1666. und belagerten diese vortreffliche Festung drey Jahr nach einander. Nun thaten zwar die Venetianer ihr euserstes / den Ort zu entsetzen / und erhielten auch vom Könige in Franckreich einen ansehnlichen Succurs: Allein die Türcken hatten unterdessen nicht weit von dem alten Candia ein neues Candia auffgebauet / und brachten endlich Anno 1669. die Festung durch Accord zur Ubergabe.

Weil nun ohne dem die Christen in Ungarn mit den Türcken Frieden geschlossen hatten / und die Venetianer also nicht im Stande waren / der gantzen Türckischen Macht allein zu widerstehen / so machten sie 1669. Friede mit den Türcken / und überliessen ihnen das gantze Königreich CANDIA, ausgenommen die drey Festungen SUDA, GARABUSA, und SPINALONGA, von welchen aber GARABUSA durch Verrätherey 1692. wieder in Türckische Hände gerathen ist.

Dieses ist der erste Krieg / den Mahometh

IV. von seinem Vater geerbet / und glücklich ausgeführet hat. Wer mehr particularia verlanget / der muß dieselbige in einer Venetianischen Special-Historie suchen.

Der andere Krieg entstund Anno 1660. in Ungarn durch folgende Occasion. Der Fürst in Siebenbürgen GEORGIUS RAGOZKY mengte sich Anno 1657. in den Krieg / der damals zwischen Schweden und Polen geführet ward / und gedachte vielleicht gar mit einander König in Polen zu werden: Als er aber von den Polen gar übel zugerichtet nach Hause geschicket ward / so setzte ihn Mahometh IV. zu Rede / warum er sich ohne Vorwissen der Pforte in einen auswärtigen Krieg eingelassen hätte? Und als sich der trotzige Ragozky zu keiner demüthigen Abbitte verstehen wolte / giengen die Türcken in Siebenbürgen / und erschlugen erstlich Ragozky in der Schlacht / und nahmen gleich darauff die Siebenbürgische Festung Groß-Waradein hinweg / setzten auch bald darauff einen neuen Fürsten in Siebenbürgen / MICHAEL ABAFFI genannt.

Nachdem nun also mit Groß-Waradein

aber-

abermal eine Vormauer der Christenheit umgefallen war / so merckten die Christen wohl / daß sich das Ungewitter bald über Ungarn ziehen würde / und daß es an nichts / als an einer Ursache fehlte / welche sich bald darauff in Nieder-Ungarn fand. Denn als der Ungarische Grafe SERINI nicht weit von Canischa eine Festung anlegen / und dieselbige nach seinem Namen Neu-SERINWAR nennen ließ / wolten die Türcken solches nicht leiden / und kündigten deßwegen dem Römischen Käyser 1661. den Krieg an / kamen auch so weit / daß sie Anno 1663. NEUHEUSEL und 1664. Neu-SERINWAR eroberten / und nunmehro einen offenen Weg nach Wien vor sich hatten.

In dieser Noth brachten die Christen eine schöne Armee in Ungarn zusammen / darunter auch ein Succurs aus Franckreich war: Damit schlugen sie Anno 1664. bey S. GOTTHARD mit den Türcken / und erhielten einen herrlichen Sieg. Weil man aber damals nicht wuste / was der König in Franckreich im Sinne hatte / ward der Sieg nicht prosequiret / sondern über Vermuthen Anno 1664. ein Stillstand auff 20.

Jahr geschlossen / und Neuheusel noch darzu in Türckischen Händen gelassen / doch aber an dessen statt die Festung LEOPOLD-STADT angeleget.

Der dritte Krieg unter Mahomeths IV. Regierung entzündete sich in Polen. Denn als 1667. die COSSACKEN guten theils zu den Türcken gefallen waren / davon in der Polnischen Special-Historie vollständig muß gehandelt werden; so entstund darüber mit Polen ein Krieg / und die Türcken waren so glücklich / daß sie Anno 1672. die vor unüberwindlich gehaltene Festung CAMINIECK in Podolien eroberten. Nun wurden zwar gleich darauff die Türcken von dem damaligen Feldherrn / und nachmaligen Könige der Polen / JOHANNE SOBIESKY, dergestalt bey COCHIN empfangen / daß nicht viel weniger als 30000. Türcken auff dem Platze blieben; nichts destoweniger erforderte der damalige verwirrete Zustand in Polen einen Frieden / welcher auch 1676. mit solchen Conditionen geschlossen ward / daß die Festung Caminieck in Türckischen Händen blieb.

Der vierdte und letzte Krieg dieses Käysers

sers entstund zwar anfangs nur in Ungarn; hat sich aber nunmehro so weit ausgebreitet/ daß die Pforte heutiges Tages zugleich mit dem Teutschen Käyser/ mit den Polen/ mit den Moscowitern/ und mit den Venetianern fechten muß. Der Ursprung war dieser.

So bald der zwantzig-jährige Stillstand 1664. mit den Türcken geschlossen ward/ so entstunden in Ungarn die so genannten MALCONTENTEN, um das Jahr 1670. von deren Ursprunge in der Ungarischen Special-Historie ex professo zu handeln ist. Diese erwehlten endlich Anno 1681. den bekandten Ungarischen Grafen/ EMERICUM TEKELI, zu ihrem Haupte/ welcher durch das Frantzösische Geld dergestalt souteniret ward/ daß er dem Römischen Käyser nach dem Niemägischen Frieden nicht wenig zu schaffen machte.

Endlich als diese Malcontenten den Käyserlichen nicht weiter gewachsen waren/ so lockte TEKELI, und heimlich der König in Franckreich/ Anno 1683. die Türcken in Ungarn/ da doch der zwantzig-jährige Stillstand allererst in dem nachfolgenden 1684.

Jahre zu Ende gieng. Der erste Einbruch war gefährlich vor die Christen. Denn die Türcken schlugen nicht allein die Käyserlichen Trouppen / sondern giengen auch 1683. rectà vor die Käyserliche Residentz-Stadt WIEN, und dachten dasjenige in diesem Seculo möglich zu machen / was Solimann im vorigen Seculo nicht hatte ausführen können.

Als nun die Noth am grösten war / fiel das grosse Glücke des Türckischen Reiches auff einmal über den Hauffen. Denn weil die Janitscharen mit dem Groß-Vezier in übeln Vernehmen stunden / gieng die Belagerung nicht recht von statten; der König in Polen JOHANNES III. der Churfürst in Bäyern MAXIMILIANUS, und der Churfürst in Sachsen JOHANN GEORG III. entsatzten die Stadt Wien den 2. Sept. glücklich / und darauff ward die grosse Alliance zwischen dem Käyser / Polen und Venedig wider die Türcken auffgerichtet / welche mit gutem Vortheile der Christen biß auff den heutigen Tag continuiret wird.

Die Polen zwar haben nach Entsatz

der

der Stadt Wien wenig wider die Türcken ausgerichtet / und auch nicht einen Ort von Importantz erobert; die Ursachen sind nunmehro leicht zu errathen / nachdem die Pollen in den öffentlichen Zeitungen selber bekennen / daß dieser sonst streitbaren Nation durch das Frantzösische Geld die Hände wären gebunden gewesen.

Die Venetianer hingegen haben das Ihrige sehr wohl gethan / und in diesem Kriege das gantze Königreich MOREA, vor diesem Peloponnesus genannt / nebst unterschiedenen vortheilhafftigen Plätzen in Dalmatien erobert / und durch viel glückliche Schlachten die Türckische Flotte in den Stand gesetzt / daß sich anietzo die eintzigen Venetianer davor nicht fürchten / da vor diesem fast alle Flotten in Europa musten auffgeboten werden / wenn die Christen der Türckischen See-Macht wolten gewachsen seyn. Dieser Krieg in der LEVANTE hält viel particularia in sich / die aber mit allem Rechte biß in die Venetianische Historie verspahret werden. Unterdessen notiret man kürtzlich die Haupt-Entreprisen / die unter dieses

Mahomeths Regierung auff Venetianischer Seite sind vorgenommen worden.

Anno 1684. ward PREVESA, und die Insul S. MAURA, erobert.

Anno 1685. ward der Anfang in Morea gemacht/ und die Festung CORON eingenommen.

Anno 1686. eroberten die Venetianer die Festung MODON, und den importanten See-Platz NAPOLI di ROMANIA.

Anno 1687. waren die Venetianischen Waffen im höchsten Flor/ und brachten die kleinen DARDANELLEN, ingleichen PATRASSO und LEPANTO, ferner die in der alten Historie berühmten drey Städte/ ATHEN, LACEDÆMON und CORINTHO, nebst CASTELNUOVO in Dalmatien unter ihren Fuß. Was weiter Venetianischer Seiten passiret ist/ gehöret unter die folgenden Türckischen Käyser.

Am allerschärffsten ist der Türcken-Krieg in Ungarn/ unter dem siegreichen LEOPOLDO I. fortgesetzet worden: Ob nun wohl eine particulare Erzehlung davon nirgend anders/ als in der Ungarischen Special-Histo-

rie

rie kan ausgeführet werden / so will doch an diesem Orte eine kurtze Specification von nöthen seyn.

Anno 1683. ward nach dem Entsatz der Stadt Wien die Türckische Armee alsobald verfolget / bey BARCAN geschlagen / und noch selbiges Jahr die Festung GRAN erobert.

Anno 1684. giengen die Christen vor die Haupt-Stadt OFEN, nachdem sie vorher die Türckische Armee geschlagen hatten; büsseten aber viel Volck darvor ein / und musten endlich die Belagerung mit mercklichem Schaden auffheben: Doch wurden etliche geringe Plätze erobert.

Anno 1685. ward die Festung NEUHEUSEL mit Sturm; EPERIES aber durch Accord erobert / und also in Ober-Ungarn ein fester Fuß gesetzet: Nechst diesem wurden die Türcken bey GRAN in die Flucht geschlagen / und die berühmte Essecker-Brücke ruiniret.

Anno 1686. ward OFEN, die Haupt-Stadt in Ungarn / endlich mit stürmender Hand von dem Churfürsten zu Bäyern und Hertzoge von Lothringen / im Ange-

sichte der Türckischen Armee erobert / ingleichen in Nieder-Ungarn FUNFKIRCHEN und SEGEDIN.

Anno 1687. wurden die Türcken bey MOHAZ von dem Churfürsten zu Bayern totaliter geschlagen / und der importante Ort ESSECK nebst PETER-WARADEIN und WALPO, ingleichen POSSEGA und ERLA erobert.

Und biß hieher gehet Mahomeths IV. Regierung: Denn weil die Türcken sahen / daß ihnen das Krieges-Glücke gantz zuwider war / so erweckten sie 1687. im November einen Auffstand wider ihn / und setzten seinen Bruder Solimann auff den Thron / Mahometh aber muste ins Gefängniß / darinen er auch 1693. gestorben ist.

SOLIMANNUS III.

Käyser 1687. biß 1691. regieret 4. Jahr.

Er war in seinem langwierigen Gefängniß zur Regierung gantz untüchtig worden: Doch ward der Krieg auff allen Seiten folgender massen fortgesetzet.

Die Venetianer belagerten Anno 1688. die vortreffliche Festung NEGROPONTE, welches derjenige Platz ist / von dem die Sicherheit und Conservation aller bißherigen conquêten dependiret; Allein sie waren unglücklich / daß sie den Ort mit grossem Verlust endlich verlassen musten. Hingegen eroberten sie 1690. die Stadt und Hafen NAPOLI di MALVASIA, welches aber mit Negroponte in keine Vergleichung kömmt.

In Ungarn kamen die Käyserlichen Waffen unter Solimanni Regiment auff den höchsten Grad. Denn An. 1688. ward nicht nur Stul-WEISSENBURG, sondern auch Griechisch-WEISSENBURG, oder BELGRAD, der Schlüssel zu Ungarn und zur Europäischen Türckey / mit Sturm erobert / wobey der Churfürst in Bäyern seinen Helden-Muth sonderlich sehen ließ.

So bald Griechisch-Weissenburg in Christlichen Händen war / erwehlte auch das Fürstenthum SIEBENBURGEN den Römischen Käyser zu seinem Schutz-Herrn.

Endlich ergab sich auch 1688. die Festung

MONGATSCH in Ober-Ungarn an die Christen/ in welchem des obgedachten Tekeli Familie und reicher Schatz gefunden ward: Gestalt denn auch von selbiger Zeit an der Tekeli gantz unkräfftig gewesen ist.

Anno 1689. ward SIGETH, NISSA und WIDIN durch den Marggraffen Louis von Baaden den Türcken abgenommen; und weil man also immer näher gegen Constantinopel rückte/ so hielten die Türcken durch eine Gesandschafft am Käyserlichen Hofe inständig um einen Frieden an.

Um selbige Zeit erklärte sich der König in Franckreich ziemlich deutlich vor einen Bundes-Genossen des Türckischen Käysers/ indem er nicht allein im Occidente einen blutigen Krieg erregte/ und nicht nur starcke Wechsel/ sondern/ welches erschrecklich zu erzehlen ist/ eine grosse Menge Officirer nach Constantinopel schickte/ welche die Türcken in allerhand Kriegs-Künsten dergestalt informiret haben/ daß sie nunmehro den Christen ziemlich wieder zu Kopffe gewachsen sind.

Anno 1690. ergab sich zwar die Nieder-Ungarische Festung CANISCHA nach

einer

einer langwierigen bloquade an die Christen: Hingegen eroberten die Türcken BELGRAD, ich weiß nicht / ob durch Verrätherey / oder durch Unglück; und hiermit gieng alles wieder verlohren / was die Christen hinter Griechisch-Weissenburg erobert hatten. Es starb auch selbiges Jahr der tapffere Hertzog von Lothringen / und General Heußler ward in Siebenbürgen geschlagen und gefangen. ESSECK aber ward von den Türcken vergebens belagert.

Anno 1691. kam es bey SALANKEMEN, nicht weit von Griechisch-Weissenburg / zu einem sehr blutigen Treffen / darinnen endlich die Christen / unter Anführung des tapffern Marggrafen Louis von Baaden / einen vollkommenen Sieg befochten. Und biß hieher hat Solimannus regieret / und ist hernach an einer Kranckheit gestorben.

ACHMETH II.

Käyser An. 1691. stirbt 1695. regieret 4. Jahr.

Er war des verstorbenen Käysers jüngster Bruder / und ward ebenfalls aus dem

Gefängniß auff den Thron gesetzt. Massen denn dieses eben / nach der Türckischen Politic, ein Fehler von Mahometh IV. war / daß er seine beyden Brüder nicht in Zeiten aus dem Wege geräumet hatte.

Die Venetianer waren um diese Zeit nicht sonderlich glücklich. Denn Anno 1692. belägerten sie nicht allein die Festung CANEA vergebens / sondern die Festung GARABUSA auff der Insul Candia kam auch durch Verrätherey in der Ungläubigen Hände.

In Ungarn ward Anno 1692. die Festung Groß-WARADEIN nach einer langwierigen Belagerung endlich von den Christen erobert / und dardurch der Verlust von Griechisch-Weissenburg einiger massen ersetzet.

Anno 1693. belagerten die Christen die Festung Griechisch-Weissenburg vergebens; doch eroberten sie 1694. die Festung GIULA. Zum Anfange des 1695. Jahres aber starb der Türckische Käyser Achmeth II. an der Wassersucht.

MUSTA-

MUSTAPHA

Käyser 1695. im 31. Jahr seines Alters.

Er ist des abgesetzten Mahomeths IV. Sohn / welcher sich bißhero des Regiments trefflich angenommen / und die Furcht erwecket hat / daß er mit der Zeit die Krieges-Renommée der Türcken wieder auff den alten Fuß setzen werde.

Die Venetianer haben zu seiner Zeit zwar Anno 1695. die reiche Insul SCIO erobert / aber auch im folgenden Jahre wiederum verlohren: Nachgehends sind zur See viel Scharmützel vorgegangen / die aber wenig effectuiret haben.

In Ungarn ward der TEKELI bald beym Antritte seiner Regierung gefangen nach Constantinopel geführet / allwo er noch ietzo in schlechtem Zustande lebet.

Anno 1695. wolte dieser Käyser mit Macht durch das so genannte Eiserne Thor in Siebenbürgen einbrechen / muste aber nach einem blutigen Gefechte mit dem General Veterani bey LUGOS abziehen.

Anno

Anno 1696. gieng auch der CZAAR in Moscau wider die Türcken zu Felde / und eroberte durch Hülffe etlicher Teutschen Ingenieurs die wichtige Festung AZOW hinten am schwartzen Meer / welcher Platz der Tartarn wegen höchst-important ist.

In eben solchem 1696. Jahre machten die Christen Mine / als wenn sie vor TEMESWAR gehen wolten / wandten sich aber alsobald unter Anführung Churfürst FRIDERICI AUGUSTI zu Sachsen gegen die Türckische Armee / welche der Groß-Sultan selber commandirte / und fochten mit solcher Hertzhafftigkeit / daß die Türcken die Campagne lieber schliessen / als noch einmal anbeissen wolten.

In der letzten Campagne Anno 1697. kam es bey Zentha an der Theiß endlich abermal zu einer blutigen Schlacht. Die Türckische Armee commandirte der Sultan selber; Die Christen aber wurden von dem Savoyischen Printz Eugenio angeführet. Der Ausgang war dieser / daß die Christen einen vollkommenen Sieg erhielten / und

mehr

mehr als 20000. Barbarn theils erschlugen/ theils ins Wasser jagten. Ehe die Winter-Qvartiere bezogen worden/ so legte man Seraglio und etliche andere Oerter in Boßnien vorher in die Asche.

Endlich ist Anno 1699. zu CARLOWITZ in Sirmien der Krieg völlig auffgehoben worden. Der **Römische Käyser** hat einen Stillstand auff 25. Jahr geschlossen/ und behält unterdessen alles/ was er im Kriege gewonnen hat/ worunter auch das Fürstenthum Siebenbürgen begriffen ist. Die **Polen** haben einen ewigen Frieden gemacht/ krafft dessen die Türcken die treffliche Festung CAMINIEC haben abtreten müssen. Die **Venetianer** haben auch auff ewig geschlossen/ und behalten alles/ ausser die Festung LEPANTO. Die **Moscowiter** haben nur auff 2. Jahr einen Stillstand gemacht/ und behalten unterdessen die Festung AZOW am Schwartzen Meer; Es ist aber nachgehends dieser Stillstand in einen dreyßig-jährigen Frieden verwandelt worden.

Das

Das IV. Stücke
Aus der
Römischen Historie
vom
Käyserthum im Occident.

Vorbereitung.

I.

Was hat das Occidentalische Käyserthum unter sich begriffen?

DJe Haupt- und Residentz-Stadt war ROM: die Haupt-Provintzen waren/ Italien/ Teutschland/ Gallien/ Spanien/ Britannien/ Illyrien/ Dalmatien/ und die Africanischen Küsten.

II.

Wie kan man die Historie des Occidentalischen Käyserthums am besten mercken?

Es

Es ist nichts merckwürdigers im gantzen Occidente vorgegangen / als wie CAROLUS M. das gefallene Käyserthum Anno 800. wieder auffgerichtet hat: Also kan man dieses Stücke der Römischen Historie am besten begreiffen / wenn man zwey Haupt-Capitel macht.

Das I. Capitel begreifft die Historie des Occidentalischen Käyserthums vor CAROLO M. das ist eine Zeit von 405. Jahren.

Das II. Capitel begreifft die Historie des Occidentalischen Käyserthums nach CAROLO M. das ist eine Zeit von 897. Jahren.

Das I. Capitel von dem Occidentalischen Käyserthum vor CAROLO M.

I. Was

I.

Was haben nach der Theilung vor Käyser im Occidente regieret?

HONORIUS

Käyser 395. biß 423. regieret 28. Jahr / alt 39. Jahr.

Weil er bey seines Vaters Theodosii M. Tode nur 11. Jahr alt war / so ward ihm der kluge Mann STILICO zum Hoffmeister verordnet; welcher sich auch bey dem Printzen so feste setzte / daß Honorius seines Hoffmeisters zwey Töchter nach einander zu Gemahlin nahm.

Zum Anfange des 5. Seculi kamen die so genannten **West-Gothen** oder VISI GOTHI, unter Anführung ihres Königes ALARICI, aus dem Oriente heraus / plünderten alles an der Donau herauff / und fielen endlich wie ein Schwarm Heuschrecken in Italien.

Diesen West-Gothen begegnete Anno 402. der obgedachte STILICO um die Gegend / wo VERONA liegt / und schlug die unge-

gebetenen Gäste mit grosser Tapfferkeit und Glücke zum Lande hinaus.

Anno 405. kam ein anderer Schwarm von Gothen in die zweymalhundert tausend starck/ deren Anführer RADAGAISUS hieß: dieselbigen griff STILICO wiederum bey FLORENZ an/ und schlug theils todt/ theils nahm er gefangen/ theils wurden zerstreuet.

Dieses ungemeine Glücke machte STILICONEM hochmüthig/ daß er gar mit einander prætendiren durffte/ weil Honorius keinen Erben hatte/ daß Stiliconis Sohn EUCHARIUS im Käyserthum succediren solte.

Gleichwie er nun hierdurch alle vornehmen Familien am Hofe/ und sonderlich die mit dem Käyser weitläufftig verwandt waren/ vor den Kopff stieß: Also suchten sie ihn ie eher ie besser zu stürtzen/ und als er das dritte mal Anno 408. wider die Gothen zu Felde gieng/ brachten sie von dem Käyser einen Befehl aus/ daß Stilico alsobald nebst seinem Sohne Euchario solte erwürget werden/ welches denn auch im Lager unverhoffter Weise verrichtet ward.

Das Verbrechen / das ihm beygemessen ward / bestund sonderlich darinnen / daß er die Gothen mit Fleiß wiederum in Italien gelocket / und eben zu dem Ende den ersten Sieg wider Alaricum nicht prosequiret hätte / damit er sich seiner zur andern Zeit / zu seiner eignen Conservation in der Käyserlichen Gnade / bedienen könte.

Solcher gestalt war Stilico zwar aus dem Wege geräumet: Weil er aber bey der Armee in grossem Ansehen war / so schmertzte die Soldaten sein Tod dergestalt / daß mehr als 30000. Römer zu den Gothen übergiengen / und den obgedachten ALARICUM Anno 409. mit einer neuen Armee selber in Italien führten.

Anfangs wolte Käyser HONORIUS, welcher damals zu RAVENNA residirte / nicht viel darauff passen / weil er meynte / die Gothen würden eben so leichte zum Lande hinaus zu jagen seyn / als zu Stiliconis Zeiten: Als aber Alaricus Anno 409. die Stadt Rom belagerte / fieng er mit den Gothen an zu tractiren / daß sie gegen eine Summe Geldes Italien verschonen solten.

So bald diese erste Belagerung der Stadt

Rom

Rom auffgehoben war / wolte Honorius von seinem Versprechen nicht viel wissen: Also gieng Alaricus mit den Gothen dasselbige Jahr zum andern mal vor Rom/ und eroberte die Stadt durch List: Denn er stellte sich/ als wenn er die Belagerung auffheben wolte/ und schickte dem Bürgermeister 300. Gothische Knechte zur Verehrung; dieselbigen nahmen die Gelegenheit in acht/ und liessen Alaricum des Nachts mit der gantzen Gothischen Armee in die Stadt; doch wurden weder die Häuser noch die Menschen vor dieses mal beschädiget.

Als nun die Zeitung zu Honorio gebracht ward/ daß Rom verlohren/ gab er zur Antwort/ es wäre unmöglich / weil er ihr den Augenblick zu fressen gegeben hätte: Denn er hatte eine Henne dieses Namens / mit welcher er viel Zeit zu vertändeln pflegte; würde sich auch mehr über ihren Verlust/als über die Stadt Rom betrübet haben.

So bald Alaricus, der Gothen König / die Stadt Rom eingenommen hatte / machte er einen neuen Käyser / der ATTALUS hieß; und in Gallien hatte sich eben um selbige Zeit einer Namens CONSTANTINUS auch zum

zum Käyser auffgeworffen/ mit welchen beyden hernach Honorius viel zu schaffen hatte /biß sie konten zu paaren getrieben werden.

Das folgende 410. Jahr ward HONORIUS von den Gothen in seiner Residentz zu Ravenna belagert/ und da kam es endlich durch Tractaten dahin / daß die Gothen zwar Italien verlassen/ hingegen aber die Freyheit haben solten/ sich jenseit der Alpen in Gallien und Spanien nieder zu lassen / worauff diese West-Gothen ordenlich abmarschirten.

Als sie aber dem getroffenen Vergleiche nach die Alpes paßiren wolten/ und sich keiner Feindschafft besorgten / griff sie der Käyserliche General SARUS unversehens an/ und erschlug ihrer eine ziemliche Menge: Darüber ward Alaricus zornig / gieng alsobald zurücke in Italien/ eroberte im ersten Grimme die Stadt Rom / und ließ alles biß auff den Grund ausplündern.

Das war also die dritte Belagerung der Stadt Rom: Das folgende Jahr gieng Alaricus weiter hinunter in das Neapolitanische/ und ließ an allen Orten ziemlich blutige

Fuß

Fußstapffen hinter sich: Weil er aber nicht wieder zurücke kam/sondern an einer Kranckheit starb / ward Anno 411. sein Schwager an seiner Stelle König über die West-Gothen / welcher von etlichen ATHAULFUS, von andern AISTULPHUS, von etlichen auch ADOLPHUS genennet wird. Das Grab des verstorbenen Königs Alarici wolten die Gothen niemand wissen lassen / leiteten deßwegen bey der Stadt Cosenza einen Fluß ab/gruben den Cörper in den Abgrund/ und liessen darnach das Wasser seinen vorigen Gang nehmen / zum Uberflusse schlugen sie auch diejenigen todt / die das Grab gemachet hatten.

Dieser neue König der West-Gothen Athaulfus vermählte sich zu allem Glücke mit Käyser Honorii Schwester PLACIDIA, welche in der Stadt Rom war gefangen worden: Diese kluge Princeßin brachte einen neuen Vergleich zu wege / daß die Gothen endlich Anno 411. aus Italien ausmarschirten/und sich theils in Franckreich an der Mittelländischen See; meistens aber jenseit der Pyrenäischen Gebürge in Spanien niederliessen.

Unterdessen weil Honorius mit den West-Gothen in Italien zu thun hatte / so giengen etliche Teutsche Völcker / darunter die VANDALI, ALANI und SUEVI die vornehmsten waren / ohngefehr um das Jahr 407. in Gallien / und nachdem sie dasselbige Land ziemlich verwüstet hatten / drungen sie Anno 409. biß in Spanien / und machten sich dasselbige Land unterthänig.

Als nun kurtz darnach die West-Gothen jetzterzehlter massen ihren Sitz auch in Spanien nahmen / so gieng zu HONORII Zeiten diese gantze Provintz verlohren; welches also die erste Landschafft war / die nach der Theilung des Käyserthums von dem Occidentalischen Reiche abgezwacket ward.

Was aber in Spanien mit den VANDALIS, ALANIS, SUEVIS und mit den West-Gothen oder VISI-GOTHIS, wie sie in manchen Historien-Büchern genennet werden / weiter vorgegangen ist; das muß man nicht in dieser Universal-Historie / sondern in einer specialen Beschreibung des Königreichs Spanien suchen.

Honorius lebte nach diesem noch einige

Jahre /

Jahre/und starb endlich zu Rom an der Wassersucht.

VALENTINIANUS III.

Käyser 424. biß 455. regieret 29. Jahr und 6. Monat.

Die obgedachte PLACIDIA, Käysers Honorii Schwester/ zog zwar mit ihrem Gothischen Gemahl ATHAULFO nach Spanien; als aber ihr Gemahl Anno 415. von seinen Leuten war ermordet worden/ so kam sie wieder nach Rom/ und vermählte sich Anno 418. mit CONSTANTINO einem Römischen Patritio; und mit diesem andern Gemahl hat sie VALENTINIANUM III. gezeuget.

Dieser junge Printz war mit der Mutter Placidia nach Constantinopel gezogen. Als nun Honorius ohne Erben starb/ war der Orientalische Käyser Theodosius II. auff alle Weise darzu beförderlich/ daß dieser Valentinianus zum Occidentalischen Käyserthum gelangte/ ob er gleich dazumal nur 6. Jahr alt war.

Weil sich auch unterdessen ein Secretarius, JOHANNES genannt/ unterstan-

den hatte/den Käyserlichen Titul zu führen/so schickte ihm Theodosius II. so viel Volck zu Hülffe/daß dieser unwürdige Käyser konte gefangen und geköpffet werden.

Unter dieses Valentiniani Minorennität ward AFRICA um das Jahr 427. von dem Occidentalischen Reiche folgender massen abgerissen. Der damalige Römische Gouverneur in Africa hieß BONIFACIUS, der hatte am Käyserlichen Hofe einen Feind/der hieß AETIUS. Dieser brachte der Käyserlichen Mutter Placidiæ den Argwohn bey/als wenn sich Bonifacius Meister von Africa machen wolte: Das wolte Placidia probiren/ und beruffte *Bonifacium* alsobald nach Rom: Weil aber Aetius unterdeß gleich als im Vertrauen an Bonifacium geschrieben hatte/daß ihm die Käyserin nach dem Leben stünde; so muste Bonifacius nothwendig ungehorsam seyn/ und ward darüber vor einen Rebellen erkläret. In solcher Noth ruffte Bonifacius die obgedachten VANDALOS aus Spanien zu Hülffe/ welche auch Anno 427. unter ihrem Könige GENSERICO in Africa ankamen/ und

Boni-

Bonifacium wider alle seine Feinde beschützten.

Unterdessen wurden der Placidiæ die Augen auffgethan / daß Bonifacius unschuldig war; und da suchte man alle menschliche Mittel hervor / die VANDALOS wieder aus Africa zu treiben; Allein es war vergebens / Valentinianus III. muste Anno 435. mit den Vandalis Frieden machen / und gestatten / daß sie auff den Africanischen Cüsten ein ordentliches Königreich auffrichteten / von dessen Zustand und Untergang in der Orientalischen Historie / unter dem Lebens-Lauff Käysers Justiniani I. weitläufftige Meldung geschehen ist. Und das war also die andre Haupt-Provintz / welche / nach der Theilung des Käyserthums / von dem Occidentalischen Reiche abgesondert ward.

Bald darauff gieng auch das meiste in der schönen Provintz GALLIA verlohren. Denn erstlich hatten / wie oben gedacht / Anno 412. die West-Gothen mit Käysers Honorii Consens, das jenige Stück von Gallien eingenommen / welches zu nechst am Mittelländischen Meere lag / und GALLIA NARBONENSIS, theils auch AQUITANICA genennet

net ward. Hernach um das Jahr 420. und in den nachfolgenden thaten die FRANCI, eine Teutsche Nation / einen Einfall nach dem andern in Franckreich/und eroberten das meiste um die Maas/ Schelde/ und Rhein-Strom/ welches damals GALLIA BELGICA genennet ward. Ferner ohngefehr um das Jahr 430. richteten auch die BURGUNDI, welche von der Ost-See her in Gallien eingedrungen waren / ein neues Königreich darinnen auff/um die Gegend/welche noch heutiges Tages BURGUNDIA heist. Das übrige um die Loire, welches damals GALLIA CELTICA genennet ward / blieb noch bey dem Römischen Reiche / und die Beschützung desselbigen ward dem obgedachten AETIO auffgetragen.

Als nun Gallien in so verwirrtem Zustande war / kam aus dem Oriente hinter dem schwartzen Meer hervor ein neuer Schwarm barbarischer Völcker angestochen / welche die HUNNI genennet wurden / und viel ärger waren / als die West-Gothen. Ihr Anführer hieß ATTILA; demselbigen brachte ein Scythischer Bauer das Schwerdt

MAR-

MARTIS, welches er aus dem Erdboden gegraben/ als eine von seinen Kühen in die hervorragende Spitze getreten hatte: Mit diesem Schwerdte getraute er die gantze Welt zu bezwingen/ und ließ sich auch in seinem Titel ein FLAGELLUM DEI, das ist eine **Peitsche GOttes**/ tituliren.

Dieser Attila griff erstlich das Orientalische Reich an/ und that um das Jahr 442. in Thracien grossen Schaden. Als nun der Käyser im Oriente Theodosius II. der unsäglichen Menge nicht gewachsen war/ so verstund er sich zu einem jährlichen Tribut/ und schaffte sich dadurch die ungebetenen Gäste vom Halse.

Hierauff wandte sich Attila gegen Abend/ und gieng durch Teutschland über den Rhein-Strom in Gallien/ und zwar gleich zu der Zeit/ da AETIUS in dem Römischen Theile; MEROVÆUS bey den Francken; THEODORICUS bey den Gothen; und GOTHARUS bey den Burgundiern regierte.

Ob nun wol Attila allen Fleiß anwandte/ diese Könige von den Römern abzuziehen/ so traten sie doch mit Aetio zusammen/

und lieferten diesem Attilä A. 451. in CAMPIS CATALAUNICIS eine solche Schlacht/ daß beyderseits in die 180. tausend Mann auf dem Platze/ der Sieg aber auff der Römer Seiten blieb.

Nach diesem Verluste gieng Attila mit dem Reste seiner Armee gegen Italien / und belägerte Anno 452. die Stadt AQUILEIA, konte aber wenig davor ausrichten: Doch als er eben die Belagerung auffheben wolte/ so zogen die Störche collegialiter aus der belagerten Stadt / und trugen die Jungen in ihren Schnäbeln: Daraus urtheilte Attila/ daß der Stadt ein grosses Unglück zustehen müsse / wagte derohalben einen Sturm/ gewann die Stadt/und machte sie zum Steinhauffen.

Das folgende 453. Jahr wolte Attila allererst grosse Dinge vornehmen; als er aber ein grosses Panqvet gehalten hatte/ schoß ihm in der Nacht das Blut zum Halse heraus / und ward des Morgens todt gefunden.

Indem nun solcher gestalt AETIUS die Provintz Gallien von den Hunnen befreyet hatte/ und vielleicht den Gothen/ Burgun-

gundiern und Francken hätte können gewachsen seyn; so ließ ihn der Käyser Valentinianus III. Anno 453. nach Rom kommen / und erstach ihn mit eigener Hand / weil er sich hatte bereden lassen / als wenn Aetius dem Käyser nach dem Leben stünde.

So bald nun Aetius todt war / so gieng gantz Gallien in kurtzer Zeit vollends verlohren / und derjenige hatte nicht unrecht geurtheilet / welcher von Aetii Tode so judiciret hatte: Der Käyser hätte sich mit seiner rechten die lincke Hand abgehauen. Und das war also die dritte Provintz / welche nach der Theilung dem Occidentalischen Käyserthum entzogen war. Was aber weiter in Gallien vorgegangen ist / das muß man in einer Special-Historie von Franckreich suchen.

Endlich gieng unter Käyser Valentiniano III. auch BRITANNIA verlohren. Denn die Britannier konten sich wider die PICTOS und SCOTOS nicht weiter defendiren / welche räuberische Völcker aus Schottland einen Einfall nach dem andern in Britannien thaten. Weil sie nun wegen des Hunnen-Krieges von dem Käyser keinen Succurs

haben konten / so rufften sie die SACHSEN, welche damals um die Weser und Elbe wohnten / Anno 449. aus Teutschland zu Hülffe; dieselbigen trieben zwar die Schottländischen Völcker bald zu paaren / blieben aber davor selber in Britannien / und machten sich die gantze Insul unterwürffig. Solches war nunmehr schon die vierdte Haupt-Provintz / welche die Occidentalischen Käyser einbüsten / da doch seit der Theilung allererst 50. Jahr verflossen waren. Was weiter in Britannien paßiret ist / das muß man in einer Engelländischen Special-Historie nachschlagen.

Ja weil so wol die Gothen als die Hunnen aus dem Oriente heraus kamen / so ward auch dazumal das gantze ILLYRICUM meistens mit barbarischen Völckern besetzet / und also von dem Occidentalischen Käyserthum separiret; davon in der Historie von Ungarn und der benachbarten Königreiche.

Beyläufftig kan man auch dieses mercken. Als Attila oben um das Adriatische Meer so grausam wütete / so retirirten sich viel Christen auff die kleinen Insuln / die auff dem

Adria-

Adriatischen Meere hervorragten / und daraus ist nachgehends die weltberühmte Stadt VENEDIG entstanden; welches man in der Special-Historie von dieser Republique weiter zu untersuchen hat.

Letztens brachte die Wollust diesen Käyser Valentinianum um das Leben. Denn er hatte sich zu Rom in des Bürgermeisters MAXIMI Gemahlin verliebet; weil sie aber nicht nach Hofe kommen wolte / so muste Maximus mit dem Käyser spielen / und über dem Verluste seinen Siegel-Ring dem Käyser zum Pfande geben; unterdessen schickte der Käyser nach der Bürgermeisterin / und gab zugleich den Ring mit / daraus sie sehen solte / daß es ihres Gemahles Wille wäre: Als sie nun darauff traute / und nach Hofe gefahren kam / so ward sie alsbald in ein besonders Zimmer gewiesen / und von dem Käyser mit Gewalt zu seinem Willen gezwungen. Diesen Schimpff suchte Maximus zu rächen / und weil ihm niemand im Wege stund / als der tapffere Aetius in Gallien / so verschob er seine revenge so lange / biß er ihn / obbemeldter massen / durch Verläumbdung bey dem Käyser um das Leben ge-

bracht hatte. Hierauff bestach er etliche Bedienten des Käysers / welche Valentinianum ermorden musten.

MAXIMUS

Käyser 455. regieret 3. Monat.

Was massen er seiner geschimpfften Gemahlin wegen/den vorigen Käyser hat ermorden lassen / das stehet gleich vorher. Weil aber niemand was davon wuste / so nahm ihn die Käyserliche Wittwe EUDOXIA zum Gemahl/und in Ansehen dessen ward er gar zum Käyser erwehlet.

Doch er begieng die Thorheit/und erzehlte seiner neuen Gemahlin selber/daß er ihren vorigen Gemahl und Käyser Valentinianum hätte hinrichten lassen: Dieselbige schickte in der Stille Gesandten nach den Africanischen Cüsten / und ließ den damaligen Vandalischen König GENSERICUM um Rache wider Maximum ansprechen.

GENSERICUS nahm die Gelegenheit in acht / kam nach Italien / und verjagte Maximum, welcher in der Flucht gesteiniget und von dem Volcke zerrissen ward. Rom aber ließ Gensericus biß auff den Grund ausplün-

plündern / und führte die Käyserin EUDOXIA mit einem unsäglichen Schatze mit sich nach Africa.

AVITUS

Käyser 455. fliehet 456.

Diesen wolten die West-Gothen zum Käyser auffwerffen / und schickten ihn mit einigem Succurse nach Italien: Als er aber nach Rom kam / ward er von dem Rathe degradiret / muste flüchtig werden / und kränckte sich in der Flucht zu tode.

MAJORANUS

Käyser 457. biß 461. regieret 4. Jahr.

Diesen setzte der Orientalische Käyser LEO I. ein / und ließ sichs sauer werden / das geschwächte Occidentalische Reich wieder auszubessern: Aber die Mühe war vergebens / weil alles in die gröste Confusion gerathen war; etliche Jahre darnach ward dieser Majoranus von seinem General / RICIMER genannt / ermordet.

SEVERUS

Käyser 461. biß 465. regieret 4. Jahr.

Nach seinem Tode wusten die Römer fast nicht / wen sie zum Käyser machen solten / dahero über ein gantzes Jahr gar kein Käyser im Occidente war.

ANTHEMIUS

Käyser Anno 467. biß 472. regieret 5. Jahr.

Dieser kam auch aus dem Oriente auff Leonis I. Befehl heraus: Aber der obgedachte General RICIMER räumte ihn gleichfalls aus dem Wege / ob er gleich Anthemii Schwieger-Sohn war.

OLYBRIUS

Käyser 472. stirbt im 3. Monat.

Je mehr man Hoffnung von ihm hatte / desto eher ward er aus dem Wege geschafft.

GLYCERIUS

Käyser 472. biß 474. regieret 2. Jahr.

Als sich der nachfolgende Käyser wider ihn auffwarff / muste er in das Kloster gehen.

JULIUS NEPOS

Käyser Anno 474. biß 475.

Er

Er schickte seinen General ORESTEM mit einer Armee nach Gallien: Als er aber die Soldaten unter seinem Commando sahe / griff er damit den Kãyser selber an / und verstieß ihn vom Throne.

ROMULUS MOMYLLUS AUGUSTULUS

Kãyser Anno 475. biß 476.

Er war des letztgedachten Orestis Sohn / und hieß eigentlich MOMYLLUS; weil er aber klein von Statur war / so ward er nicht Augustus, sondern nur Augustulus genennet.

Unterdessen hatten etliche Römer / die mit ORESTE und seinem AUGUSTULO nicht wohl zu frieden waren / den König der HERULORUM, welche in Pommern sollen gewohnet haben / nach Italien beruffen. Derselbige König / ODOACER genannt / kam Anno 476. über Vermuthen in Italien / schlug den alten Orestem todt / und den Sohn Augustulum verjagt er ins Elend

Und dieser AUGUSTULUS ist der letzte gewesen / welcher den Titel eines Kãysers im Occidente geführet hat; Dahero man

man insgemein spricht / daß sich mit ihm das Käyserthum im Occidente geendiget habe.

Etliche mercken auch dieses / als etwas fatales, an / daß der erste und letzte Käyser zu Rom AUGUSTUS geheissen: Gleichwie etwan im Oriente der erste und letzte CONSTANTINUS ist genennet worden.

II.

Wer hat nach Abgang der Römischen Käyser im Occidente regieret?

Wie gedacht / der Name eines Käysers ist seit Anno 476. nicht wieder im Occidente gebrauchet worden / biß ihn Anno 800. CAROLUS M. wiederum hervor gesuchet hat.

Italien ward unterdessen von den obgedachten HERULIS eingenommen / welches eine hungerleidische Nation war / und sich dannenhero in dem schönen Lande nicht übel befand.

Gleichwie aber zum Anfange dieses fünfften Seculi die **West-Gothen** in den Occident

dent eingefallen waren / und sich hernach in Gallien und Spanien niedergelassen hatten: Also kamen numehr zum Ausgange des fünfften Seculi, die Ost-Gothen angestochen/ welche König THEODORICUS commandirte. Diese Ost-Gothen giengen um das Jahr 490. mit einer starcken Macht in Italien; und ob sie gleich den Käyserlichen Titel nicht zu führen begehrten/ auch ihre Residentz nicht zu Rom sondern zu VERONA nahmen; so legten sie doch ein Königreich darinnen an / welches 60. Jahr nach einander gedauert hat.

III.
Was haben also vor Ost-Gothische Könige nach einander in Italien regieret?

THEODORICUS

König 493. biß 526. regieret 33. Jahr.

Die Ost-Gothen meinten zwar / sie wolten mit den Herulis in Italien bald fertig werden; Allein Odoacer wehrte sich desperat, sonderlich als er zu Ravenna belagert ward: Endlich stellte sich Theodoricus gantz

freund-

freundlich/biß Odoacer zu ihm zu Gaste kam/ und da ließ er seinen Feind in voller Weise ermorden / und die übrigen Heruli zerstreuten sich hin und wieder.

Hierauff brachte Theodoricus das Königreich Italien in guten Stand / und da man meinte / der Orientalische Käyser ANASTASIUS I. solte sich des Käyserthums im Occidente annehmen/ so machte er vielmehr Friede mit Theodorico, und erkannte ihn Anno 493. vor einen rechtmäßigen König in Italien. Er administrirte nach diesem die Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person / und ob er gleich selbst der Arrianischen Ketzerey zugethan war / so ließ er doch die Rechtgläubigen bey ihrer Freyheit: Ja er ließ einen von seinen Hoff-bedienten zum Tode verdammen / weil er seines weltlichen Interesses wegen ein Arrianer ward; indem er sich nicht einbilden konte/daß ein Diener seinem Könige treu seyn könte/der GOtt im Himmel eine solche Untreu zu beweisen kein Bedencken trüge.

Als hernach Anno 511. das West-Gothische Königreich in Spanien einen unmündigen Cron-Printzen Amalaricum hatte/ so nahm

sich

sich dieser Theodoricus seiner an/ und führte die Vormundschafft biß 525. dahero seiner in der Spanischen Historie auch gedacht wird.

Das letzte Jahr begieng Theodoricus eine grosse Præcipitanz, die ihm auch das Leben kostete. Denn seine Hoff-Leute beschuldigten den gelehrten Bürgermeister zu Rom BOETHIUM, und seinen Schwieger-Vater SYMMACHUM des Lasters der beleidigten Majestät/ da sie sich doch mit etlichen unbillichen Proceduren der Königlichen Bedienten widersetzet hatten; und die ließ Theodoricus fast unverhörter Sachen hinrichten.

Als er nun kurtz darauff Tafel hielt/ und ein Fisch mit einem grossen Kopffe auffgetragen ward/ kam es dem Könige Theodorico so vor/ als wenn es des enthaupteten Symmachi Kopff wäre/ erschrack darüber/ und starb in wenig Tagen. Es ist dieses eben derjenige Boëthius, der de Consolatione Philosophiæ vor seiner Execution im Exilio zu Pavia geschrieben hat.

ALARICUS

König 526. biß 534. regieret 8. Jahr.

Er

Er war Königs Theodorici Enckel / von seiner Tochter AMALASUNTHA: Weil er nun minorennis war / so wolte die Mutter die Vormundschafft verwalten: Doch die Gothen nahmen den Printz aus der Mutter Inspection, und zogen ihn gar übel auff / daß er sich durch allerhand Laster einen frühzeitigen Tod zuwege brachte.

THEODATUS

König 534. biß 536. regieret 2. Jahr.

Er war auch König Theodorici Enckel von der andern Tochter AMALAFREDA. Ob nun wol die obgedachte Amalasuntha nicht wenig darzu halff / daß ihm die Königliche Crone auffgesetzet wurde / so gab er ihr doch ein schlechtes Trinckgeld davor: Denn als sie eine Reise nach Constantinopel thun wolte / ließ er sie in einer Badstube ersticken; welche Grausamkeit der Orientalische Käyser JUSTINIANUS I. so hoch empfand / daß er deßwegen mit den Ost-Gothen in Italien einen Krieg anfieng / weil er ohnedem wuste / daß die Italiäner des Gothischen Joches gerne wolten loß seyn.

Die Expedition nach Italien trug Justi-

nianus

nianus seinem General BELISARIO auff/ welcher sich bißhero in dem Africanischen Kriege mit den Vandalis vortrefflich signaliret hatte: So bald nun derselbige Anno 536. in Italien ankam/ hatten die Gothen ein schlechtes Hertz zu ihrem Könige / schlugen ihn derowegen todt / und machten einen neuen: Andere schreiben/ er hätte sich aus Furchtsamkeit des Regiments selber begeben.

VITIGES

König 536. biß 540. regieret 4. Jahr.

Dieser neu erwehlte König griff zwar das Regiment mit grossem Muthe an / und belagerte Justiniani General Belisarium in der Stadt Rom/ konte aber den Ort nicht gewinnen: In etlichen Jahren kehrte sich das Blat um / daß Vitiges vom Belisario in der Stadt Ravenna belagert wurde / und weil sich der Ort endlich ergeben muste / so ward Vitiges darinnen gefangen / und vom Belisario Anno 540. im Triumphe zu Constantinopel aufgeführet.

Diesen Ausgang des Krieges hatten die Kinder im Neapolitanischen vorhero prophecenet: Denn als sie von Belisario und

Vitige

Vitige so viel hatten reden hören / sonderten sie einmal auff dem Felde die stärckſten zwey Knaben unter dem Hauffen aus / nennten einen Belisarium, den andern Vitigem, und liessen sie mit einander ringen: Weil nun Vitiges unten lag / hiengen sie ihn zum Possen an einen Baum / und gedachten ihn wieder herunter zu lassen: Es kam aber unterdessen ein Wolff aus dem Pusche gelauffen / und verjagte die Kinder / mittlerweile zappelt sich der so genannte Vitiges am Baume zu tode.

Damals schien es um das Gothische Königreich in Italien gethan zu seyn. Weil aber Vitiges in der Desperation die Persianer wider den Käyser Justinianum auffgehetzet hatte; so muste der tapffre Belisarius den Krieg in Italien liegen lassen / und wider die Perser zu Felde gehen / unterdessen konten sich die Gothen wieder erholen / und einen neuen König machen.

THEVTOBALDVS

König 540. biß 541. regieret 1. Jahr.

Er war zwar König / hatte aber fast nichts

als

als die Stadt Verona noch unter seinem Gebiete/das andre hatte Justinianus erobern lassen. Er erstach seinen General URAJA wegen einer Weiber-Klatscherey/ deßwegen ward er von den Gothen im ersten Jahre wieder ermordet.

TOTILAS

König 541. biß 553. regieret 12. Jahr.

Er brachte der Gothen Sachen ziemlich wieder in Stand. Die Käyserlichen nahmen zwar die Gothische Residentz=Stadt VERONA ein; als sich aber die Käyserlichen alsobald den ersten Tag in der Stadt toll und voll gesoffen hatten/ ward sie dieselbige Nacht darauff von den Gothen wieder erstiegen/ und erobert.

Es kam zwar Belisarius zum andern mahle nach Italien; weil aber die Persianer von neuem anfiengen/ so muste Belisarius wieder nach dem Oriente. Endlich schickte Justinianus einen tapffern Eunuchum, NARSES genannt/ in Italien/ welcher die Gothen Anno 552. zu Wasser/ und Anno 553. zu Lande erlegte/und in der letzten Schlacht auch den König Totilam todt schlug.

TEJAS

TEJAS

König 553. biß 554. regieret 1. Jahr.

Der letzte König der Ost-Gothen in Italien. Denn Anno 554. kam es zwischen ihm und Narsete zu einer Haupt-Schlacht: Nun hielt sich zwar Tejas in Person so wohl / daß sein Schild von den auffgefangenen Pfeilen gantz zerlöchert und unbrauchbar war; indem er sich aber einen neuen Schild langen ließ / und also den Leib nur einen Augenblick entblöste / ward er mit einem Pfeile tödtlich verwundet / und die Gothen verlohren die Schlacht. Nach der Zeit durffte sich diese Nation nicht unterstehen einen neuen König zu erwehlen / sondern muste den Orientalischen Käyser vor ihren Herrn erkennen.

Den Untergang dieses Gothischen Reiches prophecente das Bild des ersten Königes Theodorici, welches in der Stadt Napoli durch eine prächtige Statua repræsentiret ward. Denn als der Kopff herunter fiel / starb Theodoricus; als das oberste Theil des Leibes eingieng / starb sein Enckel Alaricus; als der Unterleib verfaulte / ward der andre Enckel Theodatus bald darauff erschlagen:

End-

Endlich als die Beine vollends einfielen/ muthmasten die Italiäner den Untergang des gantzen Königreiches/ welcher auch erfolgte/ nachdem das Regiment der Ost-Gothen zusammen 60. Jahr in Italien gewähret hatte.

IV.
Wie stund es nach dem Untergange des Ost-Gothischen Reiches in Italien zu?

Das gantze Land war nunmehro in der Gewalt der Orientalischen Käyser/ und es stund ihnen frey/ ob sie das Occidentalische Käyserthum wieder auffrichten/oder das Land als eine Provintz zum Orientalischen Käyserthum schlagen wolten.

So lange nun Käyser Justinianus I. lebte/ so regierte NARSES nach seinem Gefallen als Käyserlicher General in Italien/und hatte auch mit den Reliquien der Gothen noch dann und wann etwas zu thun: So bald aber sein Nachfolger Justinus II. auf den Thron kam/ so gieng in Italien eine notable Veränderung vor.

NARSES hatte am Käyserlichen Hofe zu Constantinopel viel Feinde / dieselbigen stackten sich hinter des Käysers Gemahlin / und brachten es dahin / daß Narses aus Italien zurücke beruffen ward: Solches verdroß den so hoch meritirten General unbeschreiblich / und weil die Käyserin Sophia so gar schimpfflicher Weise solte gesaget haben: Revocandum Eunuchum, ut pensa traheret cum ancillis in gynæceo; so blieb er nicht allein in Italien / sondern ließ sich auch verlauten: Se talem telam orsurum, quam ipsa, dum viveret, detexere non posset.

Weil aber Narses zu schwach war / seinen Feinden zu widerstehen / so berieff er die LONGOBARDOS aus Teutschland nach Italien / welche Anno 568. ankamen / und das oberste Theil von Italien einnahmen / welches noch biß dato deßwegen die Lombardey / lat. LONGOBARDIA genennet wird. Narses aber starb bald darnach in Italien.

Nun sahe der Käyser Justinus II. wohl / was das vor ein Fehler war / daß man Nar-

setem

setem zu einer solchen Resolution gebracht hatte: Weil aber der Sache nunmehr nicht abzuhelffen war / so wurde ein Gouverneur heraus nach Italien geschickt / welcher unter dem Namen eines EXARCHI zu RAVENNA residiren / und das übrige Theil von Italien in dem Gehorsam des Orientalischen Käyserthums erhalten solte.

Solcher gestalt entstund dazumal in Italien eine doppelte Regierung: Nemlich das LONGOBARDIsche Königreich zu PAVIA; und das Orientalische EXARCHAT zu RAVENNA. Und in solchem Zustande ist Italien fast 200. Jahr geblieben.

Weil nun weder die Longobardischen Könige / noch die EXARCHI aus dem Orient zu Rom zu residiren pflegten / so hatten unterdessen die Römischen Päbste erwünschte Gelegenheit / das Haupt empor zu heben: Immassen sie denn auch so mächtig worden sind / daß sie endlich beyde Regierungen durch Hülffe der Frantzosen ruiniret haben.

V.

Was haben zu PAVIA vor Lombardische Könige nach einander regieret?

ALBOINUS

König 568. biß 574. regieret 6. Jahr.

Wie die Longobarden von Narsete in Italien sind gelocket worden / das stehet unter der vorhergehenden Frage. Als sie ankamen / brachten sie das oberste Theil von Italien ohn alle Grausamkeit unter ihre Gewalt; und als sie Anno 571. die Stadt PAVIA belagerten / so rufften sie diesen ihren Heerführer ALBOINUM solenniter zum Könige von Italien aus.

Ehe Alboinus noch den Zug in Italien antrat / und also noch mit seinen Longobarden an der Donau wohnete / schlug er einen benachbarten König CUNIMUNDUM todt / und nahm seine Tochter ROSAMUNDAM zur Gemahlin: Als er nun einmal über der Taffel lustig war / tranck er seiner Gemahlin eines aus dem Hirnschedel ihres Vaters zu / welchen er hatte lassen in Gold einfassen:

fassen: Das verdroß Rosamunden dergestalt/ daß sie ihren Gemahl Alboinum ermorden ließ/ und mit dem Thäter noch darzu eine Heyrath schloß. Als solches kund ward / retirirten sich beyde zum Exarcho nach Ravenna; als aber Rosamunda ihrem neuen Gemahl einen gifftigen Trunck beybrachte / ward er solches inne / da er den Becher halb ausgetruncken hatte; zwang derowegen Rosamundam/ daß sie die andere Helffte austrincken/und dergestalt zugleich mit ihm sterben muste.

CLEPHUS

König 574. biß 575. regieret 1. Jahr und 6. Monat.

Er ward im andern Jahre seiner Regierung von seinem Trabanten erstochen.

XXX. DUCES

Von 575. biß 585. währet 10. Jahr.

Nach Clephi Tode beschlossen die Longobarden/ daß sie eine Aristocratische Regierung einführen / und die höchste Gewalt dreyßig verständigen Männern aufftragen wolten. Als sie aber bey dieser Regierungs-

Art noch mehr Verdrießligkeiten funden / erwehlten sie zehen Jahr darnach wieder einen König.

ANTHARIT

König 585. biß 591. regieret 6. Jahr.

Seine Gemahlin war THEUDELINDA, des Hertzogs aus Bayern Tochter: Weil aber Antharit starb / ehe sie sich vererben konten / so liessen die Longobarden der verwittibten Theudelinde die Freyheit / daß sie sich selber einen Gemahl auslesen mochte / den sie zugleich vor ihren König erkennen wolten.

AGILULFUS

König 591. biß 616. reg. 25. Jahr.

Das war der neue Gemahl und König / den sich die verwittibte Theudelinde auslaß. Der Exarchus zu Ravenna SMARAGDUS bekam nach der Zeit dieses Agilulfi Princeßin Tochter gefangen / darüber zwischen ihm und dem Exarchen ein blutiger Krieg entstund.

ADALVALDUS

König 616. biß 626. regieret 10. Jahr.

Es

Es ward ihm von dem Abgesandten des Orientalischen Käysers Heraclii ein gifftiger Trunck beygebracht / davon er närrisch wurde: Indem er nun in solchem Unverstande auff Einrathen des Abgesandtens alle vornehme Longobarder wolte hinrichten lassen / und schon an ihrer zwölffen eine Probe abgeleget hatte / so jagten sie ihn und die Mutter Theudelinde zum Lande hinaus.

ARIOVALDUS

König 626. biß 638. regieret 12. Jahr.

Er hatte mit dem verjagten Könige zu thun / welchen der Pabst mit Macht wolte restituiret haben.

ROTHARIT

König 638. biß 653. regieret 15. Jahr.

Er führete mit den Käyserlichen Exarchen zu Ravenna viel Kriege / mit ziemlichem Vortheil. Ob er aber gleich der Arrianischen Ketzerey zugethan war / so ließ er doch die Rechtgläubigen unverfolget. Weil bißhero die Longobarden keine geschriebene Gesetze gebrauchet hatten / so ließ er alles / was bißher in Gerichten war observiret worden /

in ein ordentlich Corpus zusammen tragen/ und Anno 645. unter dem Titul EDICTUM LONGOBARDORUM publiciren.

RODOALDUS

König 653. biß 656. regieret. 3. Jahr.

Er schwängerte einem Bedienten die Frau/ und derselbe war so eyffersüchtig/ daß er dessentwegen den König um das Leben brachte.

ARIPERTUS

König 656. biß 662. reg. 6. Jahr.

Er hinterließ nach seinem Tode zwey Söhne PENTHARIT und GODEBERT, die sich in das Königreich theilen/ und einer zu Meyland/ der andere zu Pavia residiren solten: Weil sie sich aber nicht mit einander vertragen konten/ so kam der dritte Mann/ nemlich GRIMOALDUS, Hertzog von Benevento, darzwischen/ und brachte das gantze Longobardische Reich unter seine Gewalt.

GRIMOALDUS

König 662. biß 673. reg. 11. Jahr.

Weil er sich/ wie ietzt gedacht/ auff den Thron

Thron gedrungen hatte / so giengen ihm nicht nur die Käyserlichen / sondern auch die Frantzosen zu Leibe. Doch die Francken betrog er durch eine verstellte Flucht / und als sie sich in dem zurück gelassenen Weine ziemlich bezechet hattē / so machte er in der folgenden Nacht die meisten davon nieder. Die Käyserlichen aber betrog er damit / daß er seine Armee etliche mal die Kleider verändern ließ / daß die Feinde gedachten / es wären ihrer noch so viel. Sein Tod war so beschaffen. Er hatte zur Ader gelassen; als er aber einen Bogen spannen wolte / sprang die Ader auff / und da mochte der Medicus Gelegenheit genommen haben / sein Geblüte durch ein subtiles Gifft zu inficiren.

PENTHARIT

König 673. biß 689. reg. 17. Jahr.

Er war bißhero in Franckreich und Engelland im Exilio gewesen / so lange Grimoaldus sein väterliches Königreich usurpiret hatte. Nunmehro aber kam er zur Besitzung / und regierte eine geraume Zeit mit grosser Autorität.

CVNIPERTVS

König 689. biß 701. regieret 12. Jahr.

Der Hertzog von Trident ALAHI führte Krieg mit ihm / und nahm ihm die damalige Residentz-Stadt Pavia weg: Als aber Cunipertus von den Geistlichen wieder in die Stadt gelassen ward / schwur Alahis, er wolte einen gantzen Brunnen mit Testiculis Monachorum vollfüllen: er ward aber von Cuniperto geschlagen und erschlagen.

LVITPERTVS

König 701. regieret 8. Monat.

Er ward von den Rebellen erschlagen.

RAGVMBERTVS

König 701. regieret 3. Monat.

Er starb / ehe er das Reich in Besitz nehmen konte: Denn vor diesem war er Hertzog zu Turin.

ARIPERTUS

König Anno 701. biß 712. reg. 11. Jahr.

Er war des vorigen Königes Sohn / und hat dem Pabste Johanni VI. die ALPES COTTIAS verehret / damit er sich seines Beystandes versichern könte. Er ersoff auff einem Schiffe / auff dem Flusse bey Pavia.

ASPRAN-

ASPRANDUS

König 712. regieret 3. Monat.

Er dethronisirte den vorigen König/ genoß aber die Herrligkeit nicht lange.

LUITPRANDUS

König 712. biß 744. reg. 31. Jahr.

Das war ein mächtiger König. Er nahm Anno 727. die Stadt RAVENNA ein/ und würde sonder Zweiffel dem Exarchat ein Ende gemachet haben/ wenn sich nicht die Venetianer des Exarchi angenommen/ und ihn wieder restituiret hätten.

Hierauff verjagte er den Hertzog von SPOLETO THRASYMUNDUM von Land und Leuten/ und als sich der Pabst seiner annahm/ gieng er vor die Stadt Rom: Doch ward alles beygeleget.

RACHISIUS

König 744. biß 750. regieret 6. Jahr.

Bald Anfangs schloß er mit dem Pabste einen Stillstand auff 20 Jahr: Als ihm aber die Zeit indessen lang ward/ so belagerte er die Päbstliche Stadt PERUSIA: Doch Pabst Zacharias kam mit einen Hauffen

Geistlichen in sein Lager/ und machte dem gugen Könige die Hölle so heiß/ daß er nicht nur die Belagerung auffhub/ sondern gar aus Bußfertigkeit mit Weib und Kind ins Kloster gieng.

AISTULFUS
König 750. biß 756. regieret 6. Jahr.

Als er merckte/ daß der Exarchus zu Ravenna keinen sonderlichen Succurs aus dem Oriente zu hoffen hatte/ griff er Anno 752. Ravenna an/ gewann die Stadt/ verjagte den letzten Exarchen EUTYCHIUM, und machte hiermit dem gantzen Exarchat ein Ende/ nachdem es 185. Jahr gewähret hatte.

Hierauff bekam Aistulfus Lust weiter zu gehen/ und Rom unter seine Botmäßigkeit zu bringen. Doch die Päbste hatten den Braten gerochen: und weil sie wegen des Streites zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirchen aus dem Oriente keine Hülffe zu hoffen hatten/ so fiengen sie an zu mediriren/ ob sie nicht im Occidente das Käyserthum wieder auffrichten könten.

Hierzu war nun niemand geschickter/ als die Könige in Franckreich; deßwegen erhob nicht

nicht allein Pabst Zacharias Anno 752. PIPINUM auff den Thron; sondern Pabst Stephanus III. reiste Anno 754. selber nach Pariß/ und nahm mit Pipino Abrede/ wie sie die Longobarden in Italien ausrotten/ und sich hernach in das Land theilen wolten.

Als nun Aistulfus dem Pabste nochmals zu Leibe gieng/ war PIPINUS alsobald zur Hand/ und zwang Aistulfum in zwey Feld-Zügen Anno 754. und 755. daß er dem Pabste nicht nur das gantze Exarchat, sondern auch sonst viel Oerter abtreten muste/ da denn/ so zu sagen/ dem Pabste anfiengen die Flügel zu wachsen.

Das folgende Jahr darauff/ nachdem den Longobarden die Federn ziemlich verschnitten waren/ so ward Aistulfus vom Donner gerühret/ daß er vom Pferde fiel/ und den Halß brach/ gleich als er sich auff der Jagt divertiren wolte.

DESIDERIUS
König 756. biß 773. reg. 18 Jahr.

Er war bey dem vorigen Könige ein vornehmer Bedienter gewesen/ und weil er dem Pabste güldene Berge versprach/ so halff ihm

derselbige zur Crone. Als aber ein neuer Pabst folgte / wolte Desiderius von keinem Versprechen was wissen / sonderlich weil damals gleich König Pipinus in Franckreich gestorben war / vor dem sich sonst die Longobarden nicht wenig zu fürchten pflegten.

Indem er aber des Pabstes Güter wircklich angriff / ruffte der Pabst den neuen König in Franckreich CAROLUM M. zu Hülffe / welcher Anno 773. und 774. dem unruhigen Könige Desiderio auf die Haut griff / und denselben in seiner Residentz PAVIA belagerte. Als nun endlich die Stadt übergieng / nahm Carolus M. diesen letzten Longobardischen König Desiderium gefangen / führte ihn nebst seiner Gemahlin in Franckreich / und ließ ihn im Kloster zu Lion sterben.

Was nun eigentlich zum Longobardischen Königreiche gehöret hatte / das behielt CAROLUS M. vor sich: Was aber zum EXARCHAT vor diesem war gerechnet worden / das ward alles dem Pabste eingeräumet. Und solcher gestalt hatte das LONGOBARDIsche Reich ein Ende / nachdem es 206. Jahr gestanden hatte.

VI.

Was haben aber damals vor EXARCHI nach einander zu RAVENNA residiret?

Es ist eben so nöthig nicht / daß man dieselben weiß: Doch zum Nachschlagen können sie leichtlich hergesetzet werden.

LONGINUS

von 567. biß 583.

Das war der erste Exarchus, welcher eben zu der Zeit heraus geschicket ward / als NARSES oberzehlter massen die Longobarden in Italien geruffen hatte.

SMARAGDUS

von 583 biß 588.

Er ward wieder zurücke geruffen / und etliche Jahr darnach zum andern mal in solcher Qvalität heraus geschicket.

ROMANUS

von 588. biß 598.

CALLINICUS

von 598. biß 602.

SMA-

SMARAGDUS
Zum andern mal 602. biß 610.

JOHANNES
von 610. biß 615.

Weil er hochmüthig regierte / ward er von einem Malcontenten erschlagen.

ELEUTHERIUS
von 615. biß 617.

Weil es zu seiner Zeit im Oriente sehr bunt unter einander gieng / so gedachte er sich über das EXARCHAT souverain zu machen / ward aber darüber von den Soldaten erschlagen.

ISAACIUS
von 619. biß 643.

Weil sich seine Ankunfft lange verzog / so war gantzer zwey Jahr kein Exarchus in Italien.

THEODORUS CALLIOPA
von 643. biß 649.

Er ward von seinem Nachfolger verdrungen / kam aber wieder dran.

OLYM-

OLYMPIUS

von 649. biß 650.

Er drang sich darzu; konte aber das Werck nicht ausführen / und kränckte sich zu tode.

THEODORUS CALLIOPA

zum andern mal von 650. biß 686.

THEODORUS

von 686. biß 687.

JOHANNES PLATO

von 687. biß 702.

THEOPHYLACTUS

von 702. biß 710.

JOHANNES RIZOCOPUS

von 710. biß 712.

Er gieng mit den Bürgern zu Ravenna sehr grausam um / und ward deßwegen von ihnen erschlagen.

PAULUS

von 713. biß 729.

Um diese Zeit zerfiel die Lateinische und Griechische Kirche wegen der Bilder-Anbetung

betung mit einander: Deßwegen der Pabst wohl leiden konte / daß die Longobarden das Exarchat zu ruiniren suchten; sonderlich weil sie damals schon wusten / wie sie hernach durch Hülffe der Frantzosen die Longobarden wieder bezahlen wolten.

EVTYCHIVS

von 719. biß 752.

Dieser ward endlich von dem Longobardischen Könige AISTULFO verjaget / und das gantze EXARCHAT in Italien auffgehoben. Als nun darnach / wie kurtz vorhero ist erzehlet worden / das Lombardische Reich durch die beyden Frantzösischen Könige PIPINUM und CAROLUM M. auffgehoben ward / so bekam der Pabst zur Ausbeute alles / was vor diesem zum Exarchat gehöret hatte. Und also hatte die Herrschafft der Orientalischen Käyser in Italien ein Ende / nachdem sie 185. Jahr gewähret hatte.

Das

Das II. Capitel von dem Occidentalischen Käyserthum nach CAROLO M.

Vorbereitung.

I.

Wie ist das Käyserthum im Occident wieder auffgerichtet worden?

Auff diese Frage aus dem Grunde zu antworten/muß man einen Blick in die Historie des Pabstthums thun. Denn nachdem die Bischöffe zu Rom beschlossen hatten/ sich über alle andere Bischöffe zu erheben/und also eine geistliche HIERARCHIE auffzurichten: So geschach vor das erste dem Pabste SYLVESTRO I. ein grosser Gefallen/ daß der Käyser CONSTANTINUS M. An. 330. seine Käyserliche Residentz nach Constantinopel verlegte: Denn wo das nicht geschehen wäre/solten es vermuthlich seine Nachfolger so weit nimmermehr gebracht haben.

Als

Als auch in den nachfolgenden Zeiten allerhand fremde Völcker in Italien ankamen/ ward doch Rom allemal mit der Hofhaltung verschonet / und die Gothen hatten ihre Residentz zu VERONA; die Longobarden zu PAVIA; und die Orientalischen Exarchen zu RAVENNA angeleget.

Als sich nun der Pabst solcher gestalt in Rom feste gesetzet hatte / so suchte er sich erstlich durch Hülffe der Orientalischen Käyser zum Haupte der Christenheit auffzuwerffen; welches auch Käyser PHOCAS zum Anfange des siebenden Seculi dem Pabste BONIFACIO III. einräumete/davon oben in der Historie des Orientalischen Käyserthums ausführliche Nachricht zu finden ist.

Nachdem aber die Patriarchen zu Constantinopel sich dem Römischen Pabste durchaus nicht unterwerffen wolten / und die nachfolgenden Käyser auff ihre Seite zogen; so muste sich der Pabst zu Rom nothwendig von der Griechischen Kirche trennen / wofern er nicht das einmal angemaste Prædicat eines Episcopi œcumenici wolte fahren lassen.

Hierzu gab sich nun eine beqveme Gelegenheit an / als zum Anfange des achten Seculi

culi wegen der Bilder-Anbetung im Oriente so scharff disputiret ward: Denn als der Käyser LEO III. oder ISAURICUS die so genannten ICONOMACHOS oder Bilder-Stürmer defendirte / und diese abgöttische Anbetung auffs schärffste verboten hatte: So vertheidigte hingegen Pabst GREGORIUS II. und III. die ICONOLATRAS oder Bilder-Anbeter / und sonderte sich also mit seiner so genannten Lateinischen Kirchen gantz von der Griechischen Kirche ab; wie oben unter Leonis III. Lebens-Lauffe in dem Capitel von den Orientalischen Käysern ist erzehlet worden.

Weil aber nach dieser Trennung die Orientalischen Käyser gleichwohl das meiste von Italien noch inne hatten / und dasselbige / wie oben gedacht / durch ihre EXARCHOS regieren liessen: So waren die Päbste eyffrig dahin bemühet / wie sie das EXARCHAT ruiniren / und Italien gantz von der Orientalischen Herrschafft befreyen möchten. Dannenhero / wie der Lombardische König AISTULFUS Anno 752. dem EXARCHAT ein Ende machte / so sahen es die Päbste nicht mehr als gerne; und es schien / als wenn die

Stadt

Stadt Rom von nun an auff die Orientalischen Käyser nicht viel passen wolte.

Weil aber die Longobarden nicht *allein* von dem eroberten Exarchate der *Kirche* nichts gaben/ sondern vielmehr die Stadt Rom haben wolten/ in welcher damals der Pabst mehr zu sagen hatte/ als die Käyser im Oriente: So hatte sich der Pabst mit diesen Nachbarn fast verschlimmert/und muste dannenhero darauff bedacht seyn/ wie er mit der Zeit auch den Longobarden das Handwerck legen möchte.

Darzu war nun niemand geschickter/ als der König in Franckreich. Weil nun der alte Königliche *Merovingische* Stamm gar auff die Neige kommen war/ so brachte erstlich Anno 751. Pabst ZACHARIAS eine neue Familie auff den Thron/ und da war es freylich natürlich/ daß der neue König PIPINUS vor eine solche Wolthat muste danckbar seyn.

Als nun die Longobarden ihre prætension auff die Stadt Rom fortsetzten/ war PIPINUS alsobald zur Hand/ und trieb Anno 754. die Longobarden so zu paaren/ daß sie dem Pabste das gantze Exarchat abtreten musten. Als auch nach Pipini Tode die Longobar-

bar-

barden ihr Recht auffs neue prosequiren wolten / nahm sich CAROLUS M. des ietzt-gedachten Pipini Sohn / des Pabsts dergestalt an / daß Anno 773. die Longobarden gar mit einander ihr Königreich darüber verlohren: Welches man in dem vorigen Capitel nachzuschlagen hat.

Was nun in Italien vor diesem den Longobarden gehöret hatte / das eignete sich CAROLUS M. zu: Was aber zum Exarchat gehöret hatte / das ward dem Pabste nachmals eingeräumet; in dem untersten Theile aber blieben die Griechen noch einige Zeit in der possession, biß sie nachgehends von den Saracenen darinnen verunruhiget wurden.

Ob nun wohl damals der Pabst den Leuten weiß machte / als wenn CONSTANTINUS M. schon vor mehr als 400. Jahren / dieses Land der Kirchen zu einem Patrimonio verehret hätte; und als wenn solche DONATION von CAROLO M. nur wäre renoviret worden; so konten es doch weder die Römer / noch die übrigen Städte verdauen / daß sie einem Bischoffe so viel einräumen solten.

Nun

Nun hatte zwar der Pabst voraus gesehen/ daß dieses geistliche Regiment den Leuten wunderlich vorkommen würde/ und dannenhero ward es so gekartet/ daß CAROLUS M. Anno 774. nach dem Lombardischen Siege nach Rom gieng/ und den Titel eines Römischen PATRITII annahm/ welcher Titel damals die Herrschafft über die Stadt Rom/ und ihre dependentien/ ingleichen die ADVOCATIE oder Schutz-Gerechtigkeit über die Römische Kirche in sich hielt.

Solcher gestalt war nun der Pabst dem neuen Käyser unter die Flügel gekrochen/ und gedachte darunter wider alles Ungewitter sicher zu seyn. Allein die Römer furchten sich vor diesem Ruprechte nicht; und als Pabst LEO III. weiter um sich griff/ als er befugt war/ entstund An. 799. ein Tumult zu Rom/ die Auffrührer schmissen den Pabst vom Pferde herunter/ schlugen ihm ein Auge aus/ und liessen ihn endlich nackend davon lauffen.

In dieser Noth ruffte der Pabst Leo III. seinen Schutz-Gott Carolum M. zu Hülffe/ welcher auch den Pabst mit grossem Nachdruck restituirte/ und durch eine scharffe Execution an den Rädelsführern den Römern deut-

deutlich genung zu verstehen gab / daß das Wort PATRITIUS nicht in leeren Buchstaben bestünde.

Indem aber der Pabst wohl sahe / daß es noch nicht Zeit war / das geistliche absolute Regiment zu behaupten / so giengen seine Consilia dahin / wie das Occidentalische Käyserthum wieder möchte auffgerichtet werden; Und dannenhero als Anno 800. CAROLUS M. zu Rom war / so stifftete der Pabst die Römische Bürgerschafft an / daß sie Carolum in der Christ-Nacht zum Käyser ausruffen muste; in der guten Hoffnung / daß ihm der neue Käyser die gute Veranstaltung nicht würde unvergolten seyn lassen.

Solcher massen bekam der Occident Anno 800. wieder seinen eigenen Käyser; bey welcher Erzehlung viel streitige Fragen beyläufftig vorkommen: z. e. was eigentlich der Titel eines Patritii in sich gehalten? Was der Pabst zu Auffrichtung des Käyserthums eigentlich beygetragen? Mit was vor Bedingung dem Pabste das Exarchat ist eingeräumet worden? Was Carolus M. letztens

durch den Käyserlichen Titel neues erhalten hat? Und dergleichen.

Doch alles dieses muß im Jure publico untersuchet werden. Unterdessen siehet man aus der bißherigen Erzehlung / daß man in dieser Materie das JUS, die PROCLAMATION, und die INAUGURATION wol von einander unterscheiden muß. Das Recht zum Occidentalischen Käyserthum hatte Carolus niemanden als seinen Waffen zu dancken; der Titel eines Käysers ward ihm von der Römischen Bürgerschafft beygeleget; und die Crönung ward von dem Pabste verrichtet.

Hierwider hätte nun niemand mehr protestiren sollen / als die Griechischen Käyser zu Constantinopel / welche sich einmal des Occidentes angemasset hatten: Doch als dieses zu Rom vorgieng / regierte gleich im Oriente die Käyserin IRENE, dieselbige war so wenig zum Kriege geneigt / daß sie vielmehr Carolo M. einen Heyraths-Contract anbot / wodurch die beyden Käyserthümer wiederum hätten können vereinigt werden.

Nun gefiel dieser Vorschlag den Griechen zwar

zwar nicht/ sondern stiessen die Käyserin IRENE guten theils dieses Vorhabens wegen Anno 802. vom Throne: Doch der folgende Käyser NICEPHORUS I. ließ sich mit Carolo M. in neue Tractaten ein/ die endlich dahinaus liessen/ daß einer den andern vor einen rechtmäßigen Käyser erkennen wolte: Dieser Vortrag soll Anno 803. seyn geschlossen worden; wiewol andere daran zweiffeln wollen/ ob diese Tractaten iemals zur Richtigkeit kommen sind.

Als nun solcher gestalt Anno 800. der Titel eines Römischen Käysers zum ersten mal im Occident wiederum gehöret ward/ so waren gleich 324. Jahr seit dem Untergange des letzten Occidentalischen Käysers ROMULI MOMYLLI AUGUSTULI verflossen; in welcher Zeit der Käyserliche Titel im Occident geruhet hatte.

II.

Wie kan man die Historie des Occidentalischen Käyserthums am besten mercken?

Es ist nach Carolo M. nichts merckwür-

digers vorgegangen / als das grosse INTERREGNUM, da von Anno 1250. biß 1273. und also innerhalb 23. Jahren kein beständiger Käyser gewesen ist. Auff diesen Grund bauet man die Abtheilung / und fraget / was vorgegangen sey.

1. Vor dem INTERREGNO,
2. In dem INTERREGNO,
3. Nach dem INTERREGNO.

III.

Was haben vor dem grossen INTERREGNO vor Käyser regieret?

Sie theilen sich von sich selber in vier Gattungen / und also betrachtet man

1. Die Carolingischen Käyser/
2. Die Sächsischen Käyser/
3. Die Fränckischen Käyser/
4. Die Schwäbischen Käyser.

I.

Die Carolingischen Käyser.

IV.

Wie haben die Carolingischen Käyser nach einander geheissen?

CAROLUS M.

Gebohren 742. König in Franckreich 768. in Italien 773. in Teutschland 785. Römischer Käyser 800. stirbt 814. regieret als König 47. als Käyser 14. Jahr / als 72. Jahr.

Dieser CAROLUS ward mit allem Rechte MAGNUS genennet: Denn er besaß Franckreich / Teutschland / Italien / und den Käyserlichen Titel.

Franckreich erbte er von seinem Vater PIPINO An. 768. und was darinnen vorgegangen ist / das gehöret in die Special-Historie von Franckreich.

Teutschland brachte er meistens durch seine Waffen unter den Fuß / und zugleich zur Christlichen Religion / nachdem er lange Jahre mit den Sachsen gefochten hatte.

Die Particularia gehören in die Special-Historie von Teutschland.

Italien brachte er theils durch den Sieg wider die Longobarden / theils auch durch die Wahl des Römischen Volckes unter seinen Gehorsam: Welches in dem vorhergehenden Stücke ziemlich umständlich erzehlet ist / und in einer Special-Historie von Italien noch weitläufftiger müste ausgeführet werden.

Den Käyserlichen Titel bekam er von den Römern / durch Anstifften des Pabstes / und das ist aus dem Grunde in der Vorbereitung dieses Stückes ausgeführet worden.

Bey so bestallten Sachen siehet man wol / daß man den gantzen Lebens-Lauff Caroli M. in vier unterschiedenen Historien / nemlich in der Käyserlichen / Frantzösischen / Teutschen und Italiänischen Historie zusammen suchen muß. An gegenwärtigem Orte scheinet folgende Nachricht nöthig zu seyn.

Erstlich ist ein Streit / ob CAROLUS M. zu Carlsburg in Bayern; oder zu Ingelheim nicht weit von Mäyntz; oder zu Acken im Jülicher Lande; oder in Thüringen gebohren sey? ingleichen ob er ein Frantzose / oder

oder ein Teutscher von Geburt zunennen sey? Doch man muß sich bey dieser letzten Frage erst wegen des Fundamentes mit einander vergleichen. Will man auff Caroli M. Eltern und Vorfahren sehen / so ist er freylich ein Frantzose gewesen; will man aber den Ort der Geburt in Consideration ziehen / so wird den Teutschen niemand die Ehre disputirlich machen. Wiewol wenn man auff den letzten Grund gehen will / so sind die gesamten Frantzosen von den FRANCIS das ist von Teutschen Völckern entsprossen.

Seine ordentliche Residentz war in der Stadt ACKEN: Die Ursache soll ein bezauberter Ring darzu gegeben haben. Denn es wird erzehlet / er wäre von einer Concubine dergestalt bezaubert gewesen / daß er auch nach ihrem Tode den stinckenden Cörper geliebet hätte. Bey scharffer Untersuchung nun wäre unter der Zungen ein behexter Ring gefunden / und bey Acken in das Wasser geworffen worden: Darauff hätte sich zwar die Liebe zu dem Cörper verlohren / doch hätte die Wirckung des Ringes so viel effectuiret / daß der Käyser doch allemal

die Gegend um die Stadt Acken geliebet hätte.

Seiner Schwester BERTHÆ Sohn ist der bekandte grosse ROLAND gewesen/ welcher nicht anders als ein Riese beschrieben wird/ und zu Blaye, nicht weit von Bourdeaux, soll begraben liegen: Er ist An. 809. im Spanischen Kriege auff den Pyrenäischen Gebürgen/nach der Schlacht bey RONCEVAL, vor Durst gestorben: Wofern nicht alles mit einander eine Fabel ist/ was von diesem Rolando vor abentheuerliche Dinge erzehlet werden.

Mit seinen Gemahlinnen und Concubinen hat er viel rechte und natürliche Kinder gezeuget. Unter den Töchtern ist ROTRUDIS und EMMA zu mercken: Denn Rotrudis solte anfangs mit dem Orientalischen Käyser Constantino VI. vermählet werden/ welches aber seine Mutter Irene verhinderte: Emma aber hatte sich in Caroli M. Secretarium EGINHARDUM verliebet/ und als der Käyser einmal des Nachts zum Fenster heraus sahe/ trug diese Emma ihren Courtisan auff dem Buckel über den Schloß-Hof/ damit man in dem neugefallenen Schnee die

Män-

Männer-Fußstapffen nicht sehen solte: Des Morgens ließ der Käyser erstlich ein Todes-Urtheil über Eginhardum fällen; verwandelte aber den Zorn alsobald in eine Gnade/ und gab sie zusammen.

Mit der Gemahlin Hildegard hatte er drey Söhne gezeuget/ CAROLUM, PIPINUM und LUDOVICUM: Als nun die Mutter begierig war zu wissen/ welcher nach dem Vater würde Käyser werden/ nahm sie drey Hähne/ und hieß einen Pipinum, den andern Carolum, den dritten Ludovicum, und hetzte sie zusammen: Als nun Ludovici Hahn den Platz behielt/ ward ihm dadurch das Käyserthum prognosticiret/ welches er auch erhalten hat.

Was sonst Carolus M. vor ein Liebhaber der Gerechtigkeit muß gewesen seyn/ das kan man daraus abnehmen/ weil er sich allemal ein Schwerdt vortragen ließ/ darauff die Buchstaben stunden: D.P.C.C.A.D.C. das ist: Decem præceptorum custos Carolus à Deo constitutus.

Es war dieser Käyser auch ein grosser Liebhaber der Gelehrsamkeit/ und da bißhero un-

ter den barbarischen Gothen/ Hunnen und Longobarden alle Studia darnieder gelegen hatten/ so ließ Carolus M. hin und wieder Schulen anlegen; Gestalt auch die berühmte Universität zu Pariß Anno 790. von diesem grossen Monarchen ist gestifftet worden.

Nicht weniger hat er vor die Religion grosse Sorge getragen. Denn als zu seiner Zeit noch immer wegen der Bilder-Anbetung im Oriente disputiret ward/ schrieb dieser Carolus Anno 794. ein grosses CONCILIUM nach Franckfurt am Mayn zusammen/ da von 300. Bischöffen die Frage wegen der Bilder so erörtert ward/ daß man die Bilder zwar in den Kirchen auffstellen/ aber nicht anbeten solle. Welcher Synodus Francofurtana vieler Ursachen wegen wohl zu mercken ist.

Es wird Carolo M. auch von etlichen nachgeschrieben/ als wenn er das Churfürsten-Collegium angeleget; die Käyserliche Dignität an Teutschland gebunden; und in Teutschland 24. Bisthümer auffgerichtet/ und dieselbigen mit den 24. Buchstaben des Alphabets bezeichnet hätte: Welches aber alles im Jure publico widerleget wird.

Die

Die übrige Zeit hat Carolus M. mit auswärtigen Kriegen wider die DANOS, HUNGAROS, SLAVOS und andere zugebracht/ in welchen eben nichts sonderliches vorgegangen ist: Ausser daß im Kriege wider die SARACENOS in Spanien der grosse Roland geblieben seyn soll; davon oben Meldung geschehen ist.

Als er Anno 814. zu Acken starb/ ließ er einen eintzigen Sohn LUDOVICUM, und einen Sohns-Sohn BERNHARDUM: Dem Sohne ließ er Franckreich und Teutschland nebenst dem Käyserlichen Titel; dem Enckel Bernhardo aber ward das Longobardische Reich in Italien zu Theil: Doch sein Regiment währete nicht länger als vier Jahr. Denn als er die Italiäner wider den Käyser auffwiegelte / gieng ihm Ludovicus alsobald auff den Leib / und ob sich gleich Bernhardus gutwillig ergab/ so ließ er ihm doch Anno 818. die Augen ausstechen / worüber er den dritten Tag sterben muste. Und also kam in kurtzer Zeit alles in allen/ was Carolus M. besessen hatte/ an seinen Sohn Ludovicum.

Im übrigen ward durch diesen Carolum

der Name der Francken nicht nur in gantz Europa herrlich gemacht; sondern auch im Oriente wurden von selbiger Zeit an die gesammten Christen mit einem allgemeinen Namen die Francken genennet. Dahero man schon damals Sprichworts-Weise sagte: Francum, & malum nummum, portat Diabolus per omnem mundum; Das ist: Frantzosen und das böse Geld/führt der Teufel durch die gantze Welt. Der Cörper dieses mächtigen Käysers liegt zu Acken begraben.

LUDOVICUS I.
Pius

Gebohren 778. Käyser 814. abgesetzt 833. restituiret 834. stirbt 840. regieret 26. Jahr/ alt 62. Jahr.

Was massen er seinen Vetter BERNHARDUM aus dem Wege geräumet/und sich also zum vollkommenen Erben von Franckreich/Teutschland und Italien gemacht hat/ das stehet kurtz vorhero. Den Zunamen Pius hat er sonderlich durch den kindlichen respect gegen seinen Vater verdienet; muste aber hingegen von seinen Söhnen unsägliches

ches Unrecht und Elend ausstehen / welches seinen Ursprung daher hatte.

LUDOVICUS hatte mit seiner ersten Gemahlin IRMINGARDIS drey Printzen / nemlich LOTHARIUM, PIPINUM, und LUDOVICUM gezeuget; und da begieng er den unverantwortlichen Fehler / daß er Anno 817. da er kaum selber die Regierung recht angetreten hatte / diese drey Söhne zu Königen machte; und LOTHARIUM in Ober-Franckreich; PIPINUM in Aqvitanien; und LUDOVICUM in Bayern regieren ließ; woraus nach der Zeit unsäglich Ubel entstanden ist.

Denn als nach der Zeit der Käyser Ludovicus die andere Gemahlin JUDITHA nahm / und einen Sohn CAROLUM mit ihr zeugte / so merckten die drey Söhne von der ersten Ehe wohl / daß dieser Stieff-Bruder auch ein Königreich würde haben wollen; und weil der Käyser diese Gemahlin unsäglich lieb hatte / so war leichtlich zu vermuthen / daß er das beste davon tragen würde.

Indem es nun an Leuten nicht fehlte / welche die Söhne von der ersten Ehe auffhetzten / so beschuldigte Pipinus erstlich die Stieff-

Mutter Ehebruchs / mit einem Bedienten BERNHARDUS genannt / und stieß sie wider des Vaters Willen Anno 830. ins Kloster: Nun ward sie zwar das folgende Jahr wieder frey gelassen / nachdem sie ihre Unschuld / nach damaliger Gewonheit / durch Anrührung eines glüenden Eisens dargethan hatte: *Allein* die Söhne hatten bey der Gelegenheit des Vaters Schwäche gesehen / und liessen es also darbey nicht bewenden.

Denn der älteste Sohn LOTHARIUS stackte sich hinter den Pabst / hetzte die andern Brüder auff / brachte eine Armee auff die Beine / und zwang den Vater / daß er Anno 833. das Regiment niederlegen / und ins Gefängniß kriechen muste: *Und hierzu halffen die* Geistlichen nicht wenig / welche Ludovico deßwegen gram waren / weil er ihr böses Leben und Wandel auff alle Weise zu reformiren suchte.

Endlich erbarmte sich der jüngste Sohn Ludovicus über den Vater / und zwang durch Hülffe der Teutschen den ältesten Bruder Lotharium, daß er die gefangenen Eltern wieder loß gab; daß also LUDOVICUS PIUS das folgende 834. Jahr wieder auff den Käy-

serli-

serlichen Thron kam/nachdem er vorhero seinen Söhnen pardon versprochen hatte.

Mittlerweile starb einer von den ersten drey Söhnen / nemlich PIPINUS in Aqvitanien; da ergriff die Käyserin Juditha die Gelegenheit / und beredte Käyser Ludovicum Pium, daß er numehro eine neue Eintheilung machen/ und ihren Sohn CAROLUM Calvum auch bedencken solte.

Hierzu ließ sich der alte Ludovicus persvadiren/ und machte zwey Jahr vor seinem Tode diese Eintheilung; daß LOTHARIUS Italien / Burgundien / Austrasien / und den Käyserlichen Titel; LUDOVICUS das gantze Teutschland; CAROLUS Calvus aber das übrige Franckreich haben solte.

Doch mit dieser Verordnung ward die Sache nur schlimmer gemacht: Denn vor das erste wolte Ludovicus mit Teutschland nicht zu frieden seyn; und darnach hatte der verstorbene Pipinus einen Sohn gleiches Namens hinterlassen / welcher solcher gestalt gantz übergangen ward.

Darüber kam es zwischen dem Vater und den Söhnen zu einem neuen Mißvergnügen: Als

Als es aber allbereit an dem war / daß die Waffen den Ausschlag geben solten / starb Käyser LUDOVICUS Pius Anno 840. und ließ den Streit unausgemacht.

Nach seinem Tode nun war kein Mittel / die Brüder zu vergleichen / sonderlich weil der älteste / LOTHARIUS, alles allein besitzen wolte. Endlich traten LUDOVICUS und CAROLUS auff eine Seite / und beschlossen ihr Recht wider Lotharium mit dem Degen auszumachen / und da kam es Anno 841. in Franckreich bey Fontenay nicht weit von Auxerre zu einer so blutigen Schlacht / daß von beyden Seiten hundert tausend Mann auff dem Platze blieben.

Weil nun Lotharius in dieser Schlacht den kürtzern gezogen hatte; auch das folgende Jahr bey Straßburg wieder eine Schlappe kriegte; so kam es endlich zu gütlichen Tractaten / daß von iedweder Parthey 48. verständige Männer zu Coblentz zusammen kamen / und Anno 843. die Länder folgender massen theilten:

1. LOTHARIUS bekam den Käyserlichen Titel / Italien / Burgundien und Austrasien.

2. LUDO-

2. LUDOVICUS bekam gantz Teutschland/ welches von selbiger Zeit an als ein abgesondertes Königreich regieret ward; und des Weinwachses wegen ward Mayntz/ Worms und Speyer auch zu Teutschland geschlagen.

3. CAROLUS CALVUS bekam das übrige Franckreich; doch so/ daß er des verstorbenen vierdten Bruders Pipini hinterlassenem Sohne Aqvitanien lassen muste/ welches aber nach Absterben selbiger Linie alsobald wieder mit Franckreich vereiniget ward.

V.

Bey welcher Linie blieb die Käyserliche Dignität?

Weil Caroli M. Nachkommenschafft noch nicht 200. Jahr gedauert hat/ so sind alle drey Linien zur Käyserlichen Würde gelanget: Und zwar wenn es nach der Ordnung hätte gehen sollen/ so wäre erstlich die Italiänische/ hernach die Teutsche/ und endlich die Frantzösische zu dieser Ehre gelanget: Allein weil sich nach Abgang der Italiäni-

liänischen Linie die Frantzosen darzu drungen / so musten die Teutschen das Nachsehen haben.

VI.
Was haben also vor Carolingische Käyser von der Italiänischen Linie nach einander regieret?

LOTHARIUS I.

Käyser 840. stirbt 855. reg. 15. Jahr.

Was dieser Lotharius so wol mit seinem Vater Ludovico Pio, als auch mit seinen Brüdern Ludovico und Carolo Calvo vor Streit angefangen hat / das ist unter dem vorigen Käyser gründlich erzehlet worden. Endlich blieb es / wie oben gedacht / darbey / daß dieser Lotharius die Käyserliche Würde / das Königreich Italien / und die beyden Länder Burgundien und Austrasien behalten solte.

Was aber Burgundien und Austrasien damals begriffen hat / das muß man nicht in der neuen / sondern in der alten Geographie suchen: und ob gleich in diesen mitteln

Zei-

Zeiten wenig Gewißheit ist; so scheint doch die folgende Nachricht die beste zu seyn.

BURGUNDIA hat damals alles begriffen / was zwischen dem Rheine / der Rhone / dem Mittelländischen Meere und dem Vogesischen Gebürge lieget / und ist also ohngefehr das Land gewesen / wo heutiges Tages die Schweitz / die Graffschafft Burgund / das Hertzogthum Burgund / das Delphinat / die Provence und das Hertzogthum Savoyen abgezeichnet ist.

AUSTRASIA aber hat alles begriffen / was von dem Vogesischen Gebürge an / biß an die Nord-See / zwischen dem Rheine / der Maaß und der Schelde lieget / und ist also der Strich Landes gewesen / wo nach der heutigen Eintheilung ohngefehr das Elsaß / die Pfaltz / Lothringen / Trier / Cöln / die Eiffel / Luxenburg / Namur / Hennegau / Braband / Lüttich / Limburg / Geldern / Utrecht / Seeland / und ein Stücke von Holland in den Charten abgezeichnet sind.

Und hieraus siehet man / daß dieser schmale Strich Landes die beyden Königreiche / Teutschland und Franckreich / von der Mittel-

Mittelländischen See biß an die Nord-See; das ist nach der Charte zu reden von unten an biß oben hinaus von einander unterschieden hat.

So groß nun bißhero die Regiersucht bey diesem Lothario gewesen war; so sehr ließ er nach der Zeit die Flügel sincken / als er sahe / daß er zwar den Anfang / aber nicht den Ausgang des Krieges in seinen Händen hatte. Ja er war nicht einmal in dem Stande / daß er die Saracenen in Italien auf die Finger klopffen kunte / welche sich zu seiner Zeit nicht scheuten / biß in die Vorstädte vor Rom zu streiffen. Endlich gieng er gar ins Kloster Prüm / welches im Trierischen gelegen ist.

Weil er nun drey Söhne hatte / so theilte sich auch sein Reich in drey Theile.

1. LUDOVICUS II. bekam Italien und den Käyserlichen Titel.
2. CAROLUS bekam das obgedachte Burgundien / starb aber bald ohne Erben.
3. LOTHARIUS bekam das obgedachte Austrasien / und die Haupt-Provintz

davon

davon ward nachgehends Lothringen genennet: Er hinterließ aber auch keine rechtmäßige posterität.

LUDOVICUS II.

Käyser Anno 855. biß 875. regieret 19. Jahr.

Er behielt/ wie iezt gedacht/ Italien vor sich/ und ließ die beyden Brüder jenseits der Schweitzer-Gebürge in Burgundien/ und Austrasien machen/ was sie wolten. Er trieb auch die Saracenen in dem untersten Theile von Italien zu paaren/ und legte viel Proben eines löblichen und guten Käysers ab. Endlich starb er zu Meyland/ und weil er keinen männlichen Erben hinterließ/ so gieng mit ihm die erste so genannte Italiänische Linie des Carolingischen Stammes ab. Die Verlassenschafft dieser Linie aber bestund in vier Stücken. Das 1. war der Käyserliche Titel. 2. Das Königreich Italien. 3. Das Königreich Burgundien. 4. Das Land Austrasien/ welches nunmehro Lothringen genennet wird.

VII. Was

VII.
Was haben vor Carolingische Käyser von der Frantzösischen Linie regieret?

CAROLUS II.
CALVUS
König in Franckreich 840. Käyser 875. stirbt 878. reg. als König 38. Jahr / als Käyser nur 3. Jahr.

Wenn es nach der Ordnung hätte gehen sollen / so wäre die Käyserliche Dignität nach Abgang der Italiänischen Linie auff die Teutschen kommen: Allein der König in Franckreich CAROLUS CALVUS steckte sich hinter den Pabst JOHANN. VIII. und ward von ihm zu Rom Anno 875. zum Römischen Käyser gekrönet. Und das war die erste Gelegenheit / daß der Pabst bey der Käyser-Wahl was zu sprechen hatte / welches die nachfolgenden Päbste nicht wenig mißbrauchet haben.

Darwider setzte sich nun zwar der Teutsche König Ludovicus und seine Söhne / und erhielten bey Andernach am Rheinstrohm einen herrlichen Sieg / konten aber doch das Käyser-

serthum nicht behaupten. Carolus Calvus aber ward bald darauff von einem Jüdischen Medico, ZEDEKIA genannt/ zu Mantua mit Giffte hingerichtet.

In Burgundien entstund unterdessen ein neues Königreich um das Jahr 877. und weil die Haupt-Stadt ARLES, lat. Arelate hieß / so ward es nachgehends nur REGNUM ARELATENSE genennet. Der erste neue König hieß BOSO, dessen Schwester RICHILDIS, Käyser Caroli Calvi Gemahlin war/ deßwegen er auch zur Besitzung dieses Königreichs gelangte. Seine Gemahlin war HERMINGARDIS, eine Tochter des letzten Königes Ludovici II. in Italien.

Das Lothringische Land aber ward zur selbigen Zeit erstlich getheilet / kam aber um das Jahr 880. gantz und gar zum Teutschen Reiche / bey welchem es endlich nach vielen Streiten geblieben ist.

Wer genauere Nachricht so wohl von Burgundien / als von Lothringen haben will/ der muß solche theils in der Teutschen und Frantzösischen / theils aber in der Loth-

rin-

ringischen/Niederländischen und Burgundischen Special-Historie suchen: Denn hier wird nur der Ursprung und die Connexion mit der Universal-Historie gewiesen.

LUDOVICUS III.

Balbus

Käyser 878. biß 879. reg. 1. Jahr.

Er war des vorhergehenden Caroli Calvi Sohn/ und hatte den Zunahmen von der üblen Aussprache. Er ward im ersten Jahre/ ehe er noch von allen vor einen Käyser war angenommen worden/ mit Gifft zum Tode befördert.

Seine beyden natürlichen Söhne Ludovicus und Carolomannus wurden als Bâtarde vor untüchtig zum Käyserthum gehalten; und der rechtmäßige Sohn Carolus Calvus ward erst nach seinem Tode gebohren: Bey so bestalten Sachen kam die Käyserliche Dignität an die Teutschen.

VIII.

Was haben vor Carolingische Käyser von der Teutschen Linie regieret?

CARO-

CAROLOMANNUS

Käyser 879. biß 880.

Er war des ersten Teutschen Königes Ludovici ältester Sohn/ und hatte also das nechste Recht: Er wurde aber im ersten Jahre dergestalt vom Schlage gerühret / daß er die Sprache verlohr / und also die Käyserliche Würde dem jüngsten Bruder Carolo Crasso überlassen muste. Er wird von vielen gar nicht unter die Käyser gerechnet. Sein unächter Sohn Arnolphus wird bald zu mercken seyn.

CAROLUS III.

CRASSUS

Käyser 880. abgesetzt 887. stirbt 888. reg. 7. Jahr.

Diesem Käyser nun war anfangs das Glücke so günstig / daß er fast alles bekam / was weiland Carolus M. besessen hatte. Denn nach dem Tode seiner Brüder ward er König über gantz Teutschland; von dem Pabste ward er zum Käyser und Könige in Italien gekrönet; und weil der Erbe von Franckreich CAROLUS SIMPLEX nur noch ein Kind war/

so ward ihm zugleich die Vormundschafft ü-ber Franckreich auffgetragen. Doch als er diese Glückseligkeit nur 7. Jahr ertragen hat-te / so ward er von dem wandelbaren Glücke so erniedriget / als fast keinem Käyser iemals begegnet ist.

Denn Anno 887. ward er des Käyser-thums und aller seiner Reiche entsetzet / und von seinen Dienern dergestalt verlassen / daß er hungers hätte sterben müssen / wenn sich nicht der Bischoff zu Mayntz über ihn erbar-met hätte. Endlich ward ihm ein schlechter Unterhalt in dem Kloster REICHENAU nicht weit von Costnitz am Boden-See verschafft / allwo er sechs Wochen darnach gestorben ist.

Zu diesem Unglück thate etwas der Einfall der Normänner / welche zur selbigen Zeit Anno 879. und in den nechstfolgenden Jah-ren / auff den Teutschen und Frantzösischen Ufern an der Nord-See ausstiegen: Denn als er solches nicht verwehren konte / gerieth er dadurch bey seinen Leuten in grosse Ver-achtung.

Doch das meiste rührte von seiner Ge-mahlin RICHARDIS her: Dieselbige be-

schul-

schuldigte der Käyser / daß sie mit einem Bischoffe / LUITWARDUS genannt / in ungeziemender Vertrauligkeit lebte: Indem aber die Käyserin ihre Unschuld durch die gewöhnliche Feuer-Probe darthat / und der Käyser damit doch nicht wolte zufrieden seyn / ward ihm iederman / und sonderlich die Geistlichen auffsätzig. Sonder Zweiffel hat auch der nachfolgende Käyser seine Person gar wohl darbey zu spielen gewust: Und daß der Pabst das Seinige auch darzu mag contribuiret haben / das kan man daraus abnehmen / weil nach seiner remotion der Pabst Adrianus III. alsobald ein Gesetze promulgirte / daß hinführo allemal ein Italiänischer Fürste / und zwar vom Pabste zum Käyser solte erhoben werden.

Unter diesem Käyser haben die Graffen in den Niederlanden allmählig angefangen ihre Graffschafften erblich zu machen / welches im andern Theil in der Niederländischen Historie aus dem Grunde zu untersuchen ist.

ARNOLPHUS

Käyser 887. biß 899. reg. 12. Jahr.

Er war des obgedachten Käysers Carolo-

manni natürlicher Sohn/und hatte vom Vater Steyermarck und Cärnthen bekommen. Er schlug die Normänner Anno 891. bey Mäyntz/daß ihrer in die 100000. blieben. Ingleichen trieb er den Böhmischen König ZWENDEBOLDUM zu paaren Anno 893. wiewohl mit Teutschlandes grossen Schaden/ weil er die Hunnen aus Ungarn zu Hülffe ruffte/ und ihnen darmit einen Weg nach Teutschland wieß.

In Italien aber wolte von diesem neuen Käyser niemand nichts wissen/ sondern der Pabst hatte sich vorgenommen die Teutschen gar von der Käyserlichen Dignität auszuschliessen/ und hatte GUIDONEM einen Hertzog von SPOLETO zum Käyser erkläret.

Doch ARNOLPHUS gieng mit seiner Armee gleich auff Rom loß/ und als währender Belagerung ein Hase in das Käyserliche Lager lieff/ welchen die Soldaten mit schreyen biß unter das Thor verfolgten/ so gedachten die in der Stadt nicht anders/ als es würde ein General-Sturm vorgehen/ und geriethen darüber in solche confusion, daß die Teutschen Gelegenheit bekamen/ Rom zu ersteigen

steigen/und den Pabst Formosum zu zwingen/ daß er Arnolphum Anno 896. zum Käyser krönen muste.

Solchergestalt hatte Arnolphus zwar seinen Zweck erhalten und seinen Gegen-Käyser Guidonem verjagt: Als er aber des verjagten Guidonis Gemahlin Agiltrudin auff dem Schlosse zu Spoleto belagerte/ bestach sie seinen Mundschencken mit grossem Gelde/ daß er Arnolpho Gifft beybrachte: Ob er nun wohl nach empfangenem Gifft gantzer drey Tage schlieff/ und dem Tode entgieng/ so ward er doch so schwach/ daß er sich in Teutschland retiriren muste/ und ward unter Weges von den Würmen gefressen/ die aus seinem Leibe hervor wuchsen. Der Thäter verrieth sich mit seinem Gelde/ und ward zur Straffe gezogen.

Dieses war der erste Käyser/ der den Pabst zur Käyserlichen Crönung zwingen muste: Und nach seinem Tode ist kein Käyser wieder in Italien kommen/ biß auff OTTONEM I. in welcher Zeit gantzer 60. Jahr verflossen sind. Wie es aber unterdessen in Italien hergegangen/ wollen wir bald hören.

LUDOVICUS IV.
INFANS

Käyser An. 900. biß 912. reg. 12. Jahr/ alt 19. Jahr.

Er war Arnolphi Sohn/ und ist nicht in Italien kommen. Weil er auch bey dem Antritte des Regiments nur sieben Jahr alt war/ so verwalteten OTTO in Sachsen/ und HATTO zu Mäyntz die Vormundschafft.

Weil dieser Käyser nicht nach Italien gieng/und bey dem Pabste die Crönung suchte/ so wolte ihn auch der Pabst vor keinen Käyser erkennen: Allein die Teutschen kehrten sich daran nicht/sondern machten damals einmal vor allemal die Constitution, daß derjenige ohne alles Widersprechen vor einen Käyser solte gehalten werden/ welchen die Teutschen Fürsten gehöriger Weise darzu erwehlen würden; der Pabst möchte darein consentiren oder nicht.

Anno 905. ließ dieser Käyser den letzten Grafen von **Bamberg** ALBERTUM hinrichten/ weil er des Käysers nahen Anverwandten erschlagen hatte. Der Grafe wolte aus Bamberg nicht heraus/ biß der Ertz-Bi-

schoff

schoff von Mäyntz Hatto schwur/ er wolte ihn gesund und frisch wieder in sein Schloß bringen: Als sie aber nur zu Bamberg heraus waren/ so stellte sich der Ertz-Bischoff/ als wenn ihm die Lufft nicht bekommen wolte/ und bat um ein Frühstück/ daß der Grafe wieder mit ihm zurück muste. Als aber der Grafe zum Käyser kam/ ward ihm der Kopff abgeschlagen/ und Hatto entschuldigte sich damit/ daß er ihm beym Frühstücke/ seinem Versprechen nach/ gesund und frisch in sein Schloß zurücke gebracht hätte; könte aber davor nicht/ daß der Grafe zum andern mal mit ihm heraus gezogen wäre.

Zu seiner Zeit fielen die HUNNEN aus Ungerland mit grossen Armeen in Teutschland ein/ und zwungen diesen Käyser Anno 909. und 910. daß er ihnen einen jährlichen Tribut versprechen muste; Darüber sich der gute Ludovicus im 19. Jahre seines Alters zu tode grämte. Und hiermit hatte die Teutsche Linie vom Carolingischen Stamm ebenfalls ihr Ende.

IX.
Wer hat nach Abgang des Carolingischen Stammes die Käyserliche Würde behauptet?

Es waren dreyerley Factionen. Denn erstlich wolten die Päbste einen gebohrnen Italiäner zum Käyser erwehlen: Hernach wolten die Frantzosen den Titel führen/weil darinnen noch Carolingische Nachkommen vorhanden waren: Und endlich hatten sich auch die Teutschen den Vorsatz gefasset/die Käyserliche Dignität zu behaupten.

Nun hatten die Frantzosen freylich das beste Recht darzu/ weil ihr König Carolus Simplex aus Caroli M. Stamm entsprossen war: Allein es stund damals in Franckreich so übel/daß sie sich um das Käyserthum gar wenig bekümmern konten. Und in Italien warff sich zwar immer einer nach dem andern zum Käyser auff; allein es stieß auch einer den andern vom Throne/ daß keiner konte zu Kräfften kommen. Indem nun also Franckreich und Italien mit innerlichen Troublen angefüllet war/ hatten die Teutschen

schen Gelegenheit / das Käyserthum zu behaupten: Gestalt es denn auch von selbiger Zeit an beständig bey den Teutschen geblieben ist.

X.

Was wurffen sich denn in Italien vor Käyser auff?

Es ist oben gedacht worden / daß nach Käysers ARNOLPHI Tode / biß auff Käyser OTTONEM I. innerhalb 60. Jahren kein Teutscher Käyser in Italien kommen ist: Mittlerweile nun hetzte der Pabst immer einen an den andern / daß er dabey im trüben Wasser fischen konte: Und in solchem Zustande haben sich in Italien innerhalb 60. Jahren neun paar nach einander um die Käyserliche Dignität gezancket.

Das erste Paar war BERENGARIUS I. Hertzog aus dem FRIAUL, und GUIDO Hertzog von SPOLETO: Denen legte Käyser Arnolphus Anno 896. beyderseits das Handwerck.

Das andere war wiederum BERENGARIUS I. aus dem FRIAUL, und LUDOVICUS ein Burgundischer Printz / die ein-

ander so lange Obstat hielten / biß Ludovicus Anno 903. gefangen / und seiner Augen beraubet ward.

Das dritte war der obgedachte BERENGARIUS I. aus dem FRIAUL, und LAMBERTUS Hertzog von SPOLETO: Doch dieser Streit hatte Anno 910. ein Ende / nachdem Lambertus auff der Jagt war ermordet worden.

Das vierdte war nochmals BERENGARIUS I. aus dem FRIAUL, und RUDOLPHUS II. König in Burgundia / darüber kam Berengarius endlich zu kurtz / und ward Anno 924. erschlagen.

Das fünffte war RUDOLPHUS II. aus Burgund / und HUGO ein Grafe von Arelat / darunter behielt Hugo Anno 926. den Platz.

Das sechste war wiederum HUGO von Arelat / und ARNOLPHUS aus Bäyern; doch das Glücke stund Anno 932. nochmals auff Hugonis Seite.

Das siebende war der ietztgedachte HUGO von ARELAT, und ALBERICUS in TUSCIA; doch Hugo behielt abermals den Platz / ward aber Anno 945. ein Mönch.

Das

Das achte war LOTHARIUS von Arelat, und BERENGARIUS II. aus dem Friaul: Unter denen behielt Berengarius den Platz/ als sein Feind Anno 950. Gifft bekommen hatte.

Das neundte Paar wär endlich dieser BERENGARIUS II. aus dem Friaul. und OTTO I. der Teutschen Käyser: und da zog Berengarius Anno 961. den Kürtzern/ und die Teutschen wurden wiederum Meister von Italien.

XI.

Wer ward aber von den Teutschen nach Abgang des Carolingischen Stammes zum Käyser erwehlet?

CONRADUS I.

Käyser 912. biß 919. regieret 7. Jahr/ 6. Monat.

Erstlich reflectirten die Teutschen auff OTTONEM, Hertzogen in Sachsen: weil sich aber derselbige Alters wegen entschuldigte/ und eben diesen CONRADUM selber vorschlug / so ward er bey der Wahl vor andern in Consideration gezogen.

Daß nun dieser Conradus ein Hertzog aus Francken gewesen sey / daran zweiffelt niemand: Ob er aber sein Geschlechte von Carolo M. hergeführet habe / und also vor den letzten Carolingischen Käyser zu halten sey / das wird von etlichen bejahet / von andern aber verneinet. Die Entscheidung gehöret in die Genealogie.

Mit seiner Wahl waren die Bayrer und Lothringer nicht zu frieden / sondern wolten mit Macht den König in Franckreich / Carolum Simplicem, zum Käyser haben; wurden aber von Conrado alle zum Gehorsam gebracht.

Hierauf entstund ein unversöhnlicher Haß zwischen den Francken und Sachsen / welcher nicht anders / als durch grosses Blutvergiessen konte getilget werden. Es merckte nemlich Conradus gar wohl / daß nach seinem Tode die Sachsen nach der Käyserlichen Crone streben würden / und bewieß dannenhero dem Sächsischen Hertzoge HENRICO AUCUPI allerhand Feindschafft / ließ ihm endlich auch durch den Ertzbischoff zu Mäyntz Hattonem gar nach dem Leben stellen.

Dieser

Dieser HATTO, welcher/ wie oben gedacht/ seine List schon an dem Bambergischen Grafen ALBERTO bewiesen hatte/ ließ ein kostbares aber vergifftetes Halsband verfertigen/ und als ein Zeichen seiner Freundschafft dem Hertzoge zu Sachsen Henrico verehren. Weil aber der Diener etwas gegen den Goldschmiedt davon gedacht hatte/ so bekam Henricus Nachricht davon und schickte den Überbringer des Præsents gar mit einer schlechten Antwort zurücke.

Hierauff kam es zwischen den Francken und Sachsen zum öffentlichen Kriege/ in welchem Anno 915. die Sachsen bey **Merseburg** einen solchen Sieg erhielten/ daß man damals von den erschlagenen Francken zu singen pflegte:

Eine solche Hölle findt man kaum/
Da so viel Francken haben Raum.

Dieses zu rächen gieng der Käyser diesem Henrico auff den Leib/ und belagerte ihn auff dem Schlosse GRUNA nicht weit von Eulenburg: Als nun Henricus schon so weit in die Enge getrieben war/ daß er mit den Deputirten aus dem Lager anfieng zu capituliren/ so kam der Grafe von WETTIN in

das Zimmer/ und fragte Henricum, was er mit den neuen Völckern machen solte/ die er ihm zum Succurse gebracht hätte? Die Abgeordneten wusten nicht/ daß dieses *nur eine* Finte war/ und weil sie meynten/ es möchte bey dem Entsatze nicht viel besser hergehen/ als im vorigen Jahre bey Merseburg/ so haben die Francken die Belagerung alsobald auff/ und liessen also Henricum aus der Mäuse-Falle entwischen.

Bald darnach ward Käyser Conradus I. kranck/ und weil er aus allen Umständen schliessen konte/ daß die Sachsen zur Käyserlichen Dignität von dem Glücke versehen wären/ so schickte er noch vor seinem Tode seinem gewesenen Feinde Henrico die Kleinodien des Reiches zu/ und vermahnte seinen Bruder EBERHARDUM, daß er sich mit Franckenland vergnügen/ und den Sachsen die Crone nicht solte disputirlich machen. Hierauff starb Conradus I. und ward zu Qvedlinburg begraben.

II.

Die Sächsischen Käyser.

XII.

Was haben vor Sächsische Käyser nacheinander regieret?

HENRICUS I.

AUCEPS

Käyser 919. stirbt 936. reg. 17. Jahr / und 6. Monat / alt 60. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Sachsen / desjenigen Ottonis Sohn / welcher / wie oben gedacht / die Käyserliche Crone nicht hatte annehmen wollen. Was aber damals Sachsen begriffen hat / und wie das gantze Hertzogthum entstanden ist / das muß man in einer Special-Historie von Sachsen suchen: Denn hier wird Henricus Auceps nur als ein Römischer Käyser consideriret.

Den Zunahmen bekam er daher / weil er ein sonderliches Belieben am Vogelstellen hatte / auch eben damals in solchem Zeitvertreib begriffen war / als ihm die Insignia des Reichs überschicket wurden.

Wider

Wider seine Wahl setzte sich niemand sonderlich / als ARNOLPHUS der Hertzog in Bayern; es war auch schon so weit kommen / daß die Armeen gegen einander stunden: Doch als Henricus eine Zusammenkunfft veranlaste / und darbey gegen Arnolphum die Worte führte: Wenn GOtt Arnolphum hätte zum Käyser gemacht / so wolte er ihm selber die Crone zum ersten überbracht haben; So ward Arnolphus dardurch gewonnen / daß er sich dem neuen Käyser submittirte.

Hierauff nahm HENRICVS AVCEPS den Krieg mit den Hunnen vor. Dieselbigen hatten seit Käysers Ludovici IV. Zeiten einen ordentlichen Tribut von den Teutschen gefordert: Als nun Henricus bey dem Antritte seiner Regierung sich nicht darzu verstehen wolte / so suchten sich die Hunnen in Schwaben / Thüringen und Sachsen / durch starcke Einfälle selber bezahlt zu machen.

Diesem Ubel suchte Henricus Auceps aus dem Grunde abzuhelffen / und weil er sahe / daß es dazumahl dem Teutschen Lande an zwey Dingen fehlte / nehmlich an festen

Städten /

Städten/und an exercirten Soldaten: So vertrug er sich Anno 922. in der Güte mit den Hunnen/ und verwilligte ihnen den Tribut von neuem auff neun Jahr.

In währender dieser Zeit legte Henricus hin und wieder im Reiche verschlossene Städte an/ und exercirte die junge Mannschafft in Waffen. Weil er auch wuste/ daß den andern benachbarten Völckern eben so wenig zu trauen war/als den Hunnen/so suchte er sonderlich die Gräntzen des Reiches wohl zu verwahren / und setzte zu dem Ende in **Schleßwig / Brandenburg / Meissen / Laußnitz und Oesterreich** gewisse **Marggrafen** / das ist so viel als Gouverneurs an den Gräntzen / welches Amt nachgehends in eine Fürstliche Dignität ist verwandelt worden: Alle diese **Marggrafthümer** wurden zur Zeit des ietztgedachten Stillstandes mit den Hunnen auffgerichtet.

Anno 932. nun / als der Vergleich mit den Hunnen zu Ende lieff / foderten sie auffs neue Tribut von den Teutschen; Allein Henricus, der das Reich numehr in bessere Positur gesetzet hatte / schickte ihnen an statt des Tributs einen räudigen und beschornen Hund

nach

nach Ungarn / welches die Hunnen dergestalt verdroß / daß sie mit 300000. Mann in Teutschland einfielen.

Nun thaten diese Barbaren zwar anfangs grossen Schaden: Doch als Henricus das Haupt-Corpo davon bey Merseburg angriff / und nicht nur 40000. erlegte; sondern auch etliche tausend Gefangene mit abgeschnittenen Nasen und Ohren nach Hause schickte / so sahen sie wohl / daß numehro mit den Teutschen nichts mehr zu machen wäre.

Weil nun Henricus in diesem Kriege gesehen hatte / was die militarischen Exercitia vor einen Nutzen hatten / so stellte er die Ritterlichen Turnier-Rennen an / zu welchen aber niemand gelassen wurde / welcher nicht ein alter / ehrlicher und frommer von Adel war: Dergleichen Ritter-Spiele nahmen Anno 935. ihren Anfang / und sind nachgehends bey den Teutschen lange Zeit gebräuchlich gewesen. Wiewohl dieses von vielen will in Zweiffel gezogen werden.

Solcher gestalt hat dieser Henricus Auceps Teutschland in guten Stand gesetzet / und sich um den Pabst zu Rom wenig bekümmert:

mert:

nert: Als er auch die letzten Jahre einen Zug nach Italien vorhatte / die jenigen zu paaren zu treiben / die sich unterdessen des Käyserlichen Titels gebrauchten / so kam der Tod darzwischen. Die Päbstlichen Scribenten rechnen diesen Henricum nicht mit unter die Käyser / weil er nemlich von dem Pabste nicht ist gekrönet worden: Sie recensiren aber unterdessen die Italiänischen Neben-Käyser / derer wir oben eine gantze Reihe erzehlet haben. Und dahero kommts / das bey den nachfolgenden Henricis wegen der Zahl eine Confusion entstanden ist. Henricus starb im übrigen im Kloster Memleben an der Unstrut und liegt zu Qvedlinburg begraben.

OTTO I.

MAGNUS

Käyser A. 936. biß 973. regieret 36. Jahr.

Er war Henrici Aucupis Sohn / ein frommer und tapffrer Herr. Er schwur niemahls höher / als bey seinem Barte; und wenn er seinen Käyserlichen Ornat anlegte / so bat er allemal vorhero GOtt / daß er ihn

bey

bey der Demuth erhalten wolte: Deßwege er auch AMOR MUNDI genennt ward.

Er hatte Zeit währender Regierung mit vielen Rebellen / sonderlich aber mit seinem ältesten Bruder TANCWERDO, und mit seinem jüngern Bruder HENRICO, und mit seinem leiblichen Sohne LUDOLPHO, viel zu schaffen / welches man kürtzlich so zu mercken hat.

TANCWERDUS wolte darum Käyser seyn / weil ihn Henricus Auceps mit seiner ersten Gemahlin HATTEBURGIS gezeuget hatte: Weil aber seine Mutter von Henrico aus einem Kloster war entführet worden / so drungen die Geistlichen darauff / daß sie wieder müsten geschieden werden / und ihr Tancwerdus ward hernach nicht vor voll angesehen. Die Unruhe / die darüber entstuud / lieff endlich so ab / daß Tancwerdus von Ottonis Soldaten erschlagen ward.

HENRICUS wolte deßwegen Käyser seyn, weil er von Henrico Aucupe nach erlangter Käyserlichen Würde / Otto aber vor derselbigen / war gezeuget worden: Doch als ihm das Glücke bey den Waffen nicht favori-

ri-

n wolte/kroch er in Zeiten zum Creutze/und
ekam von dem Bruder noch das Hertzog-
thum Bäyern/und der nachfolgende Sächsi-
che Käyser HENRICUS II. ist sein Enckel
gewesen.

LUDOLPHUS ward darüber böse/daß der Vater Otto die andre Gemahlin nahm/ ob er zwar schon Anno 946. zum Nachfolger war erkläret worden: Er ward zwar nach verlohrner Schlacht von dem Vater pardoniret/ starb aber noch bey Ottonis Lebens-Zeiten Anno 957.

Was die ausländischen Affairen betrifft/ dadurch sich Otto eben den Zunahmen MAGNUS erworben hat/ so ist das vornehmste mit den Frantzosen/ Hunnen/ Dänen/ Böhmen und Italiänern vorgegangen.

Mit Franckreich war die Sache so beschaffen. Der damahlige König Ludovicus IV. Ultramarinus ward von Hugone Magno Grafen von Pariß übel tractiret/ und Anno 945. gar gefangen genommen: Weil nun dieser König des Käysers Schwester hatte/ so nahm sich Otto I. seiner an; Der hochmüthige Grafe zwar lachte nur darüber/ und nennte

nennte die Teutschen Stroh-Männer/ weil sie damals wider die Sonne Stroh-Hüte zu tragen pflegten: Doch die Teutschen setzten zwar auff Befehl des Käysers Stroh-Hüte auf die Helme/bewiesen sich aber in dem Feldzuge so tapffer/ daß der Käyser seinen Zweck erhielt.

Mit den Hunnen paßirte nachfolgendes. Als des Käysers Sohn Ludolphus dem Vater auffsätzig war/ so rieff er die Hunnen wider den Vater zu Hülffe/welche um das Jahr 955. einen starcken Einfall in Bäyern thaten: Doch Käyser Otto M. empfieng sie am Leck/ nicht weit von Augspurg dergestalt/ daß die meisten auff dem Platze blieben.

Mit Dännemarck gab es nachfolgenden Streit. König Haraldus hatte den Marggrafen in Schleßwig erschlagen; solches revengirte Otto I. gieng mit einer Armee in Dännemarck hinein/ und zwang Haraldum, daß er nicht nur Friede an den Gräntzen halten/ sondern auch die Christliche Religion annehmen muste: Davon zu seiner Zeit in der Dänischen Historie ein mehrers. Es ist um das Jahr 945. geschehen.

Mit Böhmen hatte es diese Bewandniß. Der Böhmische König WENCESLAUS Sanctus ward von seinem Bruder BOLESLAO I. ermordet. Weil nun über dieses auch die Christen unter seinem gottlosen Regimente in Böhmen verfolget wurden: So meynte der Käyser eine gnugsame Ursache zum Kriege zu haben / welcher viel Jahre mit wechselndem Glücke geführet ward; biß endlich Anno 949. Prage belagert / und Boleslaus gedemüthiget ward. Die Umstände gehören in die Böhmische Historie.

Die Händel in Italien zu verstehen / muß man aus den obigen Fragen wissen / daß nach ARNOLPHI Tode innerhalb 60. Jahren kein Teutscher Käyser nach Italien kommen ist / und daß unterdessen unterschiedene den Königlichen und Käyserlichen Titel auff Anstifften des Pabstes in Italien usurpiret haben / wie oben in der zehenden Frage nachzuschlagen ist.

Der letzte nun von diesen so genannten Päbstlichen Käysern / BERENGARIUS II. ein gewesener Hertzog in Friaul / tyrannisirte greulich in Italien / daß der Pabst AGAPETUS selber inständig bey Ottone I. anhielt /

anhielt/ daß er diesen Berengarium zu paaren treiben möchte: Solches that Otto Anno 951. mit solchem Nachdrucke/ daß der unruhige Berengarius zum Creutze kriechen/ und dem Käyser jährlich einen grossen Tribut versprechen muste.

Es währte wenig Jahr/ so kam Berengarius II. wieder auff die alten Sprünge/ und gieng mit den Bischöffen so übel um/ daß Otto M. auff Ansuchen Pabst Johannis XII. den andern Zug nach Italien thun muste; und da wurde Anno 962. Berengarius zum Gefängniß verdammet/ und der Käyser solenniter zum Könige über Italien gekrönet.

Doch die Freundschafft zwischen Käyser Ottone I. und Pabst Johanne XII. währte nicht lange: Denn der Pabst conspirirte mit des überwundenen Berengarii Sohne Alberto wider den Käyser; ward aber davor Anno 963. von Ottone des Päbstlichen Stules entsetzet/ und ist nachgehends gar im Ehebruch ermordet worden.

Käyser Otto I. machte hierauff einen neuen Pabst/ der hieß LEO VIII. welcher deßwegen sehr merckwürdig ist/ weil er sich mit Ottone über diese zwey Puncte verglichen

hat:

hat: 1. Daß allemal die Teutschen Könige zugleich solten Käyser und Könige über Italien seyn. 2. Daß die Päpste zu Rom allemal von den Römischen Käysern solten constituiret werden: Von welcher berühmten Constitution im Jure publico viel zu sagen ist.

An diesen Vergleich nun wolten die Römer nachgehends nicht gebunden seyn / und wenn Otto einen Papst constituirte / so machten sie einen andern dargegen / darvon die Specialia in der Päpstlichen Historie nachzuschlagen sind: Biß endlich Käyser Otto Anno 966. nochmals nach Rom kam, und zwey Bürgermeister relegiren / zwölff Raths-Herren aber aufknüpffen ließ.

Kurtz darauff gieng etwas merckwürdiges mit dem Orientalischen Käyser vor. Nemlich es ist oben Meldung geschehen / daß nach dem Untergange des Exarchats / die Griechen in dem untersten Theile von Italien / wo Calabrien und Apulien war / noch in possession geblieben sind. Weil aber unterdessen die Saracenen in selbigem Lande Posto gefasset hatten / und den Christen in Italien nicht wenig Schaden zufügten / so war Otto M.

dahin bedacht/ wie er Italien von diesen Vögeln saubern möchte.

Weil nun die Griechen eine wohl gegründete Prætension darauff hatten; gleichwol aber den Saracenen nicht gewachsen waren: So that Käyser Otto M. den Vorschlag/ daß die Constantinopolitanische Princeßin/ THEOPHANIA, mit dem Käyserlichen Printzen OTTONE II. solte vermählet/ und das unterste Theil von Italien zum Brautschatze mitgegeben werden.

Diese Heyrath nun ward von den *beyden* Käysern und Schwieger-Vätern NICEPHORO I. und OTTONE I. *im* Jahre 969. geschlossen: *Als aber die Teutschen* der Braut entgegen zogen/ war sie nirgends anzutreffen/ sondern viel vornehme *Teutschen* wurden in Calabrien gefangen und zum theil todt geschlagen/ zum theil nach Constantinopel geschickt. Dieses zu rächen/ ließ Käyser Otto so viel Griechen fangen/ als man kriegen konte/ und schickte sie mit abgeschnittenen Nasen und Ohren nach Constantinopel/ welche denn einen solchen Tumult erregten/ ..ß Nicephorus II. darüber um die Crone und um das Leben kam: Und hierauff

ward

ward die Braut alsobald von dem folgenden Käyser Johanne Zimisce Anno 970. mit dem obgedachten Brautschatze nach Italien geschicket.

Den Rest seines Lebens hat hernach Otto M. in Teutschland zugebracht / allwo er kurtz vorher] unterschiedene geistliche Stiffter angeleget hat / darunter das Ertzstifft Magdeburg / und die Stiffter Merseburg / Meissen / Naumburg / Havelberg und Brandenburg die vornehmsten gewesen sind: Und weil er alle dieselbigen mit reichlichen Einkünfften versorget hat / so wird er deßwegen von den Geistlichen zwar gelobet / von den Politicis aber getadelt: Gestalt denn die allgemeine Klage geführet wird / daß unter den Römischen Käysern drey MAGNI, nemlich Constantinus M. Carolus M. und Otto M. den Geistlichen allzu viel eingeräumet hätten.

Was sonst vor Kleinigkeiten in Teutschland zu seiner Zeit vorgegangen sind / die werden billig biß in die Teutsche Special-Historie verspahret. Er starb mit grosser Devotion im Kloster Memleben an der Unstrut / und ward zu Magdeburg begraben.

OTTO II.

Rufus

Käyser Anno 973. stirbt 983. reg. 10. Jahr/ alt etliche dreyßig Jahr.

Er war schon bey Lebenszeiten des Herrn Vaters gekrönet worden. Der König in Franckreich LOTHARIUS wolte das Hertzogthum Lothringen an sich ziehen: Doch Otto widersetzte sich Anno 978. mit solchem Nachdruck/ daß das Hertzogthum Lothringen nochmals vor ein Teutsches Lehn erkläret ward: Welches so wol wegen der Frantzösischen/ als insonderheit wegen der Lothringischen Special-Historie zu notiren ist.

Hierauff that er einen Zug nach Italien/ und führte in dem untersten Theile desselben einen blutigen Krieg mit den Griechen und Saracenen. Das Fundament muß man in Ottonis I. Lebens-Lauffe suchen. Denn als Ottoni II. Anno 970. die Orientalische Princeßin THEOPHANIA beygeleget ward / so brachte sie zum Heyraths-Gute die Cesion alles desjenigen mit/ was die Griechen jemals in Italien besessen hatten. Hieran wolten die nachfolgenden Käyser im Oriente

BASI-

Basilius II. und Constantinus VIII.

nicht gebunden seyn / sondern machten mit den Saracenen ein Bündniß wider die Käyserlichen/und daraus entstund Anno 982. ein hefftiges Blutvergiessen in Italien.

Der Anfang dieses Krieges ließ sich vor Käyser Ottonem II. sehr schlecht an: Denn als er Anno 982. den Griechen und Saracenen eine Schlacht lieffern wolte/ so giengen die Italiäner durch / und liessen die Teutschen im Stiche / darüber der Käyser Otto II. selber gefangen ward: Weil er aber die Griechische Sprache reden konte / die er seiner Griechischen Gemahlin zu Ehren gelernet hatte/ so gab er sich vor einen Kauffmann aus / biß er sich gegen die See retiriren / und auff ein Schiff begeben konte: Weil er aber dem Schiffer als einem Griechen selber nicht trauen durffte / so gab er sich zu erkennen / und versprach unterdessen göldene Berge / biß er das Schloß Rossano erblickte / darinnen seine Gemahlin war / da gab er bey dem Schiffer vor / er wolte seine Gemahlin lassen zu sich kommen / und nebst einem grossen Schatze nach Constantinopel flüchten : so bald aber die Ancker nieder gelassen waren / ersahe der

Käyser seine Gelegenheit/zog die Kleider aus/ sprang ins Wasser/ und schwam ans Ufer: Ein Schiffer wolte den Käyser beym Hembde ergreiffen/ward aber alsobald von des Käysers Diener über einen Hauffen gestossen/und Otto II. bekam unterdessen Zeit/ das Land zu erreichen.

Hierauff untersuchte der Käyser die Verrätherey der Italiäner aus dem Grunde: Die Stadt BENEVENTO gab er den Teutschen Soldaten Preiß: Die vornehmsten Römer lud er zu Gaste; ließ sie aber alle gefangen nehmen/ und denjenigen die Köpffe abschlagen/die einiger Verrätherey konten überführet werden. Endlich gieng er mit seinen Teutschen auff die Saracenen loß/und schlug sie Anno 983. dergestalt/ daß er von selbiger Zeit an SANGVINARIUS, ingleichen auch *PALLIDA* MORS SARACENORUM genennet ward.

Wiewohl in eben dieser letzten Schlacht ward er mit einem vergifteten Pfeile geschossen/ daß er daran sterben muste: Er ward zwar zu Rom begraben/ aber sein Grab ist nach der Zeit in ein Cloac verwandelt worden.

OTTO

OTTO III.

MIRABILIA MUNDI

Gebohr. 973. Käys. 983. stirbt 1002. reg. 19. Jahr/ alt 29. Jahr.

Er war nur 10. Jahr alt / als der Herr Vater starb/ und der Hertzog in Bayern Henricus, seines Vaters Bruder/ wolte mit Macht Vormund seyn: Doch die andern Fürsten waren ihm zuwider / und trugen die Vormundschafft dem Ertzbischoffe zu Mayntz/ WILLEGIS, auff; welches denn nicht wenig darzu geholffen hat/daß die geistlichen Fürsten solche Gewalt im Teutschen Reiche erhalten haben.

Im drey und zwantzigsten Jahre seines Alters / nemlich Anno 996. zog er in Person nach Rom / und constituirte den Papst GREGORIUM V. als er aber den Rücken wandte/ setzte der Römische Bürgermeister CRESCENTIUS diesen Papst ab / und machte einen neuen / welcher JOHANNES hieß: Dieses nahm der Käyser so übel/ daß er Anno 998. zum andern mal nach Rom gieng / und den unruhigen Bürgermeister Crescentium erstlich auff ei-

nem Esel in der Stadt herum führen / und hernach mit etlichen Rathsherren auffhencken ließ.

In diesem 998. Jahre nun ist zwischen diesem Käyser OTTO III. und Papst GREGORIO V. der weltberühmte Vergleich auffgerichtet worden / **daß hinführo niemand als die Teutschen Fürsten Macht haben solten / einen Käyser zu erwehlen;** welches eben dasjenige ist/was allbereit dreyssig Jahr vorhero zwischen Käyser OTTONE I. und Papst LEONE VIII. war ausgemacht und beschlossen worden : Welches alles wegen des Juris publici höchstmerckwürdig ist.

Weil nun also das hohe Recht / einen Käyser zu erwehlen / damals hauptsächlich der Teutschen Nation ist vindiciret worden; so wird insgemein davor gehalten / als wenn um selbige Zeit eben von diesem OTTONE III. das Chur-Fürsten-Collegium wäre fundiret worden : Doch es bestehet mehr auff Muthmassungen / als auff unfehlbaren Documentis Historicis , und also muß man sich hier im Jure publico Raths erholen. Unterdessen wundert man sich über die Papisten/ wenn

wenn sie solches dem damaligen Papste GREGORIO V. zuschreiben wollen.

Dieser OTTO III. hatte an der Aragonischen MARIA eine ungetreue Gemahlin: Denn sie führte einen Courtisan in Weibes-Kleidern bey sich / und als der Käyser denselben verbrennen ließ / so wolte sie einen Modenischen Grafen zu dergleichen ungebührlichen Diensten gebrauchen; als sie aber abschlägliche Antwort bekam / beschuldigte sie den Grafen / als wenn er ihr was unanständiges zugemuthet hätte: Der Käyser übereilte sich zwar / und ließ den Grafen unverhörter weise hinrichten; doch die Verläumdung ward entdecket / und die Käyserliche Gemahlin ward zum Feuer verdammet. Etliche schreiben / als der Grafe wäre geköpfft worden / wäre nicht Blut / sondern Milch aus den Adern gesprungen; andere setzen / des Grafen Gemahlin habe ein glüendes Eisen angerühret / und damit die Unschuld ihres Gemahles dargethan.

Dieses præcipitanten Urthels wegen that Käyser Otto III. Anno 1000. eine Wallfart nach Polen zu dem Cörper des heiligen ADALBERTI, der zu Gnesna begraben lag.

Ob er nun damals den Hertzog in Polen BOLESLAUM I. zum Könige gekrönet hat? Ingleichen ob den Polen damals der gewöhnliche Tribut ist erlassen worden? das ist eine Materie / die ihren Sitz in der Polnischen Special-Historie hat.

Gleich darauff zog Otto III. das dritte mal nach Italien / kam aber darinnen erstlich in Lebens-Gefahr / und bald darauff um das Leben. Die Lebens-Gefahr entstund zu Rom: Denn weil der Käyser die Pfaffen etwas harte tractirte / und doch wenig Volck um sich hatte / so entstund ein Tumult / und die Römer belagerten den Käyser in seinem Pallaste. Doch ein getreuer Vasall des Käysers HUGO ein Marggrafe von Brandenburg / damahliger Besitzer des Landes TUSCIA, legte sich ins Mittel / und conferirte bald mit den Käyserlichen / bald mit den Römern / und in währenden Tractaten entwischte der Käyser aus ihren Händen.

Weil nun Otto III. zu Rom gewesen war / so hatte er sich in die wunderschöne Wittwe des obgedachten CRESCENTII verliebet / und endlich gar die Hoffnung einer Kayserlichen Vermählung bey ihr erwecket: Indem

dem aber der Käyser nach dem letzten Auffruhr nach Teutschland zog / und vielleicht bald mit einer starcken Armee den Römern zuzusprechen gedachte: So befand sich Crescentii Wittwe in ihrer Hoffnung betrogen / und verehrete dem Käyser / gleich als ein Liebes-Zeichen / ein paar vergifftete Handschuhe / welche so starck operirten / daß der unvergleichliche Käyser im 29. Jahre seines Alters unterwegens starb. Der Cörper ward zu Acken; das Eingeweide aber zu Augspurg begraben.

HENRICUS II.

CLAUDUS oder SANCTUS

Käyser 1002. biß 1024. regieret 22. Jahr / alt 52. Jahr.

Wie Otto III. ohne Erben starb / so ward dieser sein nächster Vetter zum Käyser erwehlet / dessen Ober-Groß-Vater Käyser Henricus Auceps gewesen war. Also war er ein gebohrner Hertzog von Sachsen / und besaß damahls das Bayerland. Unter denen / die ihm das Käyserthum nicht gönneten / war der Marggrafe in Meissen ECKARDUS, welcher sich zu Hildesheim zum

Käyser auffwarff; doch ward er bald unterdrücket.

In Italien wolte sich auch einer ARDUINUS genannt/ zum Käyser auffwerffen/ward aber von Henrico II. auch in Zeiten überrumpelt / und also das Recht der Teutschen / einen Käyser zu erwehlen / männlich behauptet.

Als der Käyser auff selbiger Reise Anno 1005. in der Stadt PAVIA war / entstund ein Streit zwischen den Teutschen und Italiänern/und als der Käyser selbst in Gefahr kam/ sprang er zu einem Fenster herunter/und brach ein Bein / dahero er auch den Zunamen CLAUDUS bekommen hat. Drum lacht man / wenn etliche Papistische Scribenten vorgeben wollen/als wenn die Hüffte von einem Engel wäre verrencket worden / mit beygefügten Worten: Hoc tibi erit signum dilectionis Dei.

Anno 1007. restaurirte dieser Käyser HENRICUS II. das Stifft Merseburg / und fundirte zugleich das Stifft Bamberg / davon in der Merseburgischen und Bambergischen Particular-Historie weitere Nachricht zu suchen ist. Dieser Liberalität wegen gegen die

Geist=

Geistlichen/wird er auch PATER MONACHORUM genennet.

Kurtz vor seinem Tode bekam die Christliche Religion in Teutschland einen grossen Stoß: Denn der **Wenden** König MISTEVO, welcher damals Mecklenburg und Pommern beherrschte/ hatte Hertzogs BERNHARDI in Sachsen Tochter oder Schwester zur Gemahlin verlanget: Weil aber der Wendische König damals noch ein Heyde war/ so bekam er abschlägliche Antwort/ und ward darzu von den Christen vor einen Hund gescholten: darauff gab Mistevo zur Antwort: **Bin ich denn ein Hund/ so will ich manchem in die Ohren bellen/ daß ers hören soll:** Und hierauff wurde nicht allein das Christenthum im Wendischen Gebiete gantz ausgerottet/ sondern die Wenden thaten auch im Sächsischen und Brandenburgischen unerhörten Schaden; welches eigentlich in die Teutsche Historie gehöret.

Die Kriege/ die Henricus II. mit den Polen/ Böhmen und Saracenen im untersten Italien geführet hat/ halten eben nichts sonderliches in sich.

Endlich als er seines Lebens Ende ver-

merckte / so schlug er CONRADUM, einen Hertzog in Francken / zum Nachfolger vor / welcher auch die Crone erhalten hat: Seine Gemahlin CUNIGUNDAM aber gab er ihren Anverwandten den Pfaltz-Grafen auff dem Todbette mit diesen Worten wieder: Recipite, quam mihi tradidistis, Virginem: Denn sie hatten sich beyde mit einander resolviret / daß sie zwar beysammen leben / aber keins das andere berühren wolte: Deßwegen ihm auch der Zuname SANCTUS ist beygeleget worden. Er starb zu Gröningen / und ward zu Bamberg begraben.

III.

Die Fränckischen Käyser.

XIII.

Was haben nach den Sächsischen vor Fränckische Käyser nach einander regieret?

CONRADUS II.

SALICUS

Käyser 1024. biß 1039. reg. 15. Jahr.

Der

Der Zuname SALICUS heist so viel als ein Francke / denn ein Stücke vom Franckenlande wurde weiland Terra Salica genennet. Als er Anno 1027. zu Rom vom Papste JOHANNE XXI. gekrönet ward / so geschahe es mit sonderbahrer Pracht / in Gegenwart zweyer Könige / nemlich CANUTI aus Dänemarck / und RUDOLPHI aus Burgund.

Das Notabelste unter seiner Regierung ist die Veränderung mit dem Königreiche BURGUND. Ob nun wol eine vollständige Nachricht nirgend wo als in einer Special-Historie von dem Burgundischen Reiche zu suchen ist: So werden sich doch viele mit nachfolgender Erzehlung behelffen können.

Burgundien begriff in den alten Zeiten das Stücke Landes zwischen dem Rheine / der Rhone / dem Vogesischen Gebürge / und dem Mittelländischen Meere / wo heutiges Tages Burgundien / Schweitz / Savoyen / Delphinat und Provence abgezeichnet ist. Als nun Caroli M. Nachkommen Anno 840. in drey Haupt-Linien zertheilet wurden / so blieb dieses Burgund bey der Käyserlichen oder Italiänischen Linie;

und

und als dieselbige Linie Anno 875. ausstarb/ so ward Burgundien in ein besonders Königreich verwandelt. So viel Nachricht ist oben unter den Carolingischen Käysern allbereit gegeben worden/ und muß hier zum Grunde geleget werden.

Es theilte sich aber damals BURGUNDIEN anfangs in drey Theile/ und wer diese nicht wohl von einander unterscheidet/ der wird sich in das verwirrte Wesen nimmermehr finden lernen.

Ein Theil begriff das Land zwischen der Rhone/ den Schweitzer-Gebürgen/ und der See/ wo heutiges Tages das Delphinat und die Provence gelegen sind/ das wurde von der Haupt-Stadt Arles eigentlich REGNUM ARELATENSE genennet/ und darinnen ist der obgedachte BOSO um das Jahr 877. durch Käysers Caroli Calvi Vergünstigung/ der erste König worden.

Das andre Theil begriff das Land zwischen dem Rheinstrom/ den Alpen/ und dem Gebürge Jura, wo heutiges Tages das Schweitzer-Land abgezeichnet ist/ das ward eigentlich REGNUM JURENSE, oder TRANSJURANUM genannt; der erste Besitzer/

sitzer/ der sich einen König von Burgund geschrieben hat/ ist RUDOLPHUS I. gewesen/ und hat nach Caroli Crassi Absetzung um das Jahr 888. zum ersten diesen Titel geführet.

Das dritte Theil begriff das Land jenseit des Gebürges Jura, welches heutiges Tages noch den Namen Burgundien führet/ das hieß eigentlich REGNUM BURGUNDICUM; Es hatte seinen Anfang auch nach Caroli Crassi Tode/ um das Jahr 888. der erste Besitzer hieß RICHARDUS, dessen Sohn RUDOLPHUS endlich König in Franckreich worden ist.

Wenn nun diese drey unterschiedene Benennungen des Regni ARELATENSIS, JURENSIS, und BURGUNDICI allemal von den Scriptoribus wären distinguiret worden/ so hätte man keine Confusion; weil sie aber insgemein alle mit einander Burgundische Könige und Hertzoge genennet werden / so wird diese Anmerckung mit Zuziehung der Land-Charte viel Licht geben können.

Diese drey Burgundische Reiche sind hernach zusammen kommen/ und insgemein das Arelatische Königreich genennet worden.

Und

Und zwar so hat der Stamm des Regni Jurensis den Platz behalten / von welchem innerhalb 144. Jahren vier Burgundische Könige / nemlich RUDOLPHUS I. biß 911. RUDOLPHUS II. biß 937. CONRADUS biß 994. und RUDOLPHUS III. biß 1032. regieret haben.

Dieser letzte König RUDOLPHUS III. oder IGNAVUS hatte keinen Sohn / sondern nur zwo Schwestern. Die älteste hieß BERTHA, und war an ODONEM Grafen von Champagne vermählet; die andere hieß GISELA, und war dieses Käysers CONRADI II. Gemahlin. Weil nun Graf ODO die Succession nicht erwarten konte / sondern die Unterthanen zur Rebellion wider den letzten König auffgewiegelt hatte / so ward er von der Succession gantz ausgeschlossen / und Rudolphus III. wandte das gantze Burgundische Reich dem andern Schwager / nemlich Käyser CONRADO II. zu / und überschickte ihm kurtz vor seinem Tode die Insignia des Burgundischen Reiches: Ob auch gleich ODO seine prætension mit den Waffen ausführen wolte / so kam er doch zu kurtz / und

das

das Burgundische Reich ward solcher gestalt Anno 1032. mit Teutschland vereiniget: Was hernach weiter mit Burgundien vorgegangen ist/ wird unten vorkommen.

Die übrigen Kriege/ die Käyser Conradus II. mit den Ungern und Polen geführet hat/ sind nicht von grosser Wichtigkeit. Endlich starb er zu Utrecht/ und ward zu Speyer begraben.

HENRICUS III.
NIGER
Käyser 1039. biß 1056. regieret 17. Jahr/ alt 39. Jahr.

Den Zunamen bekam er von seinem schwartzbräunlichen Gesichte. Er war des vorigen Käysers Conradi II. Sohn: Denn obgleich erzehlet wird/ er wäre nur eines Grafen Sohn gewesen; und weil der Käyser bey seiner Geburt die Stimme gehöret hätte: Vox ait, ecce tuus puer hic erit unicus hæres, so hätte ihm der Käyser nach dem Leben getrachtet/ und nach vielen vergeblichen Nachstellungen endlich mit einem Briefe an die Käyserin geschickt/ darinnen die Worte gestanden; Hunc puerum necabis; der

der Decanus zu Speyer aber / bey dem der junge Grafe auff der Reise eingekehret / hätte den Brieff unvermerckt erbrochen / und vor das Wort necabis hinein gesetzt filiam *dabis*, welches die Käyserin auch gethan hätte: Das ist sonder Zweiffel eine Fabel.

Was um das Jahr 1041. mit dem Böhmischen Könige BRETISLAO vor ein Krieg ist geführet worden / das muß man in der Böhmischen Special-Historie suchen. Ingleichen / was das folgende Jahr mit dem Ungrischen Könige PETRO vorgegangen ist / das muß in der Ungrischen Historie nachgeschlagen werden.

In Italien war damals so ein corrupter Zustand / daß zu Rom auff einmal drey Päpste waren / nemlich SYLVESTER, BENEDICTUS, und GREGORIUS: Bey solchem Zustande gieng Käyser Henricus III. Anno 1046. nach Rom / setzte alle drey Päpste ab / und machte einen neuen CLEMENTEM II. nahm auch von den Römern nochmals den Eyd / daß sie ohne des Teutschen Käysers Vorwissen niemals einen Papst erwehlen wolten. Und das ist der letzte Actus gewesen / da die Teutschen Käyser ihr Recht

über

über den Papst unverhindert exerciret haben/ in den nachfolgenden Zeiten haben sich die Päpste nicht nur ihrer Schuldigkeit entzogen/ sondern etliche Käyser gar unter die Füsse getreten.

Dieser Käyser hat Anno 1053. dem Papste LEONI IX. das Fürstenthum BENEVENTO im Neapolitanischen eingeräumet / mit dem Bedinge / daß der Papst die jenigen Güter in Francken / welche dem Papste zuständig waren; hingegen dem Käyser überlassen muste.

Das merckwürdigste unter diesem Kayser ist der Einfall der Normänner in Italien/ davon kürtzlich so viel zu mercken ist. Daß die Normänner aus dem Norden zur Zeit Käysers CAROLI CRASSI, um das Jahr 879. und in den nechstfolgenden Jahren in Teutschland und Franckreich eingefallen sind / das ist oben unter Carolo Crasso erinnert worden; und welcher Gestalt sie in Franckreich in der Normandie ein eignes Hertzogthum angeleget haben / das wird in der Special-Historie von Franckreich ausführlich erzehlet werden.

Als nun in dem Normannischen Fürstenthum

thum ein unächter Printz WILHELMUS Anno 1035. zur Regierung kam / waren viel Normänner übel damit zu frieden / daß sie einen Bastard vor ihren Herrn erkennen solten / und beschlossen dannenhero ihr Glück an einem andern Ort in der Welt zu suchen.

Weil sich nun damals gleich die Griechen und Saracenen um das unterste Theil von Italien mit einander zanckten / so gieng Anno 1041. eine starcke Colonie von diesen Normännern nach Italien. Ihr Anführer hieß TANCREDUS, welcher nicht nur selber tapffer war / sondern auch zwölff streitbare Söhne bey sich hatte. Erstlich nahmen sie Apulien ein / hernach aber griffen sie weiter um sich / und brachten endlich alles unter ihre Gewalt / was heutiges Tages unter dem Namen SICILIA und NAPOLI begriffen wird. Dieses ist der Grund zu dem Neapolitanischen und Sicilianischen Königreiche / davon in der Italiänischen Special-Historie ex professo muß gehandelt werden.

Letztens ward Käysers Henrici III. Armee von den Vandalis geschlagen / darüber grämte sich der Käyser zu Tode / und starb zu Botfeld

feld auff dem Hartze / ward aber zu Speyer begraben.

HENRICUS IV.

Käyser 1056. biß 1106. regieret 50. Jahr/ alt 55. Jahr.

Er war nur 5. Jahr alt / als der Vater starb / ward aber noch bey Lebens-Zeiten des Herrn Vaters zum Käyser erwehlet worden. Die Aufferziehung dirigirte anfangs seine fromme Mutter AGNES mit gutem Succeſs: Doch etliche Fürsten und Bischöffe waren mit dem Weiber-Regimente nicht zu frieden/ und bestellten ein Schiff auff den Rheinstrom nicht weit von Speyer / giengen darnach mit dem Printzen an das Ufer des Rheins spatziren/ und als er zur curiosität das Schiff besehen wolte / fuhren sie mit ihm davon. Der Printz sprang zwar ins Wasser/weil er dachte/ es würde ihm was böses begegnen: er ward aber wieder auffgefangen / und nach Cöln gebracht / und da ward der gute Printz zu allerhand kindischen Possen gehalten / daß er offtmals vor einen schönen Vogel eine gantze Stadt wegspendirte. Die Entführung geschach Anno 1062. als der Printz im eilfften Jahre war.

In

In seiner minorennität sind die zwey bekandten Historien mit dem Blutbade zu Goßlar / und mit Ludovico dem Springer passiret / welche kürtzlich so erzehlet werden.

Als Käyser Henricus IV. Anno 1063. die Pfingst-Feyertage zu Goßlar hielt / zanckte sich der Bischoff von Hildesheim / und der Abt von Fulda / welcher zum nechsten bey dem Churfürsten zu Mäyntz sitzen solte? Hierüber kam es unter den Bedienten zum Handgemenge / und ward so viel Blut vergossen / daß es zur Kirchthüre hinaus lieff: Den andern Tag / als die Kirche wieder geweihet ward / und der Priester die Worte sang: Hunc diem gloriosum fecisti Domine, hörte man den Teuffel mit einer grausamen Stimme ruffen: Hunc diem bellicosum ego feci. So wird diese Historie insgemein referiret: Doch ist mir nicht unbekandt / daß sie von vielen in Zweiffel gezogen wird / welches eine materie nicht vor ein Historisches Compendium, sondern zu einer Historischen Disputation seyn möchte.

Die andre Historie ist zwey Jahr darnach Anno 1065. passiret. Ein Marggraff in Thüringen / LUDOVICUS genant / verliebte

sich

sich in des Sächsischen Pfaltzgrafens FRIDERICI wunderschöne Gemahlin ADELHEID, und erschlug den Pfaltzgrafen auff der Jagt/ an der Unstrut / nicht weit von Freyburg. Als er nun drey Jahr darnach sich mit dieser Adelheit vermählte / kam die Sache bey dem Käyser zur Klage/ welcher diesen Ludovicum gefangen nehmen / und auff das feste Schloß Giebichenstein / nicht weit von Halle / setzen ließ: Als er zwey Jahr gesessen hatte / stellte er sich kranck/ und ließ sich einen Sterbe-Kittel ins Gefängniß bringen / und weil ihm die Wächter die Ketten als einer sterbenden Person loß gemachet hatten / so sprang er unversehens von dem hohen Felsen herunter / und schwang sich durch Hülffe des flatternden Kittels in die Saale / da ward er alsobald von seinen Leuten auffgefangen / und in die Freyheit gesetzt. Von diesem Sprunge wird er der Springer / lat. Salius zugenahmet.

Dieser Käyser ließ sich 1069. durch den Ertzbischoff von Mayntz von seiner Gemahlin BERTHA scheiden: doch der Pabst zwang ihn/ daß er sie wieder annehmen muste.

Als Henricus IV. seine Majorennität er-

reichet hatte/ kam zu Rom An. 1073. ein neuer Pabst auff/ welcher zwar GREGORIUS VII. heissen wolte/ aber insgemein bey seinem Geschlechts-Namen HILDEBRANDUS genennet ward. Dieser Pabst nahm sich vor/ die Römischen Käyser zu unterdrücken/ und den Päbstlichen Stul von aller weltlichen Gewalt souverain zu machen.

Dieses nun auszuführen/ machte dieser Hildebrandus drey Haupt-Decreta. 1. Daß der Pabst zu Rom das allgemeine Haupt der Christenheit wäre/ und also nach seinem Gefallen Käyser/ Könige und Fürsten ab- und einsetzen könte. 2. Daß der Pabst alle geistliche Aemter in der gantzen Christenheit eintzig und allein zu vergeben hätte. 3. Daß die Geistlichen keine Weiber nehmen solten/ damit sie also ihrer Familien wegen auff die weltliche Obrigkeit nicht zu sehen hätten.

Diesem Antichristischen Beginnen nun widersetzte sich zwar der Käyser HENRICUS IV. auffs hefftigste: Weil aber damals zwey Ubel im Römischen Reiche grassirten/ nemlich/ die Barbarey/ daß niemand wuste/ was in geistlichen Sachen schwartz oder weiß war; und die Uneinigkeit/ daß die Sachsen

sen / Francken und Schwaben einander mit schelen Augen ansahen: so wurde dem Käyser schwer gemacht/seine Autorität zu behaupten.

Es hat aber dieser Streit nur bloß unter diesem Käyser gantzer dreyßig Jahr gewähret / und was in währender Zeit vorgegangen ist/das kan man nicht besser mercken/als wenn man die Feinde wohl unterscheidet / die der Pabst Gregorius VII. und seine Nachfolger diesem Käyser nach und nach auff den Halß hetzten.

Der erste Feind des Käysers war OTTO Hertzog in Sachsen/ mit seinen übrigen Anverwandten. Denn weil der Käyser einmal in der Jugend gesagt hatte; das Sachsen-Land wäre ein schönes Land/ aber die Einwohner wären schlimme Gäste; so war von vielen Jahren her ein Mißtrauen gegen den Käyser bey den Sachsen; und als der Käyser nachgehends in Thüringen allzu viel Schlösser aufführen ließ / protestirten die Sachsen auffs hefftigste darwider: Ja wie sie A. 1073. und in den nachfolgenden Jahren mit den Waffen nichts ausrichten konten / so verklagten sie den Käyser bey dem Pabste.

Gleich wie nun dieses eine Gelegenheit

war/ darnach Pabst Hildebrand / oder besser Höllenbrand / lange geseufftzet hatte: Also warff er sich Anno 1076. alsobald zum Richter auff / that den Käyser in den Bann/ absolvirte alle Unterthanen von ihrem Eyd und Pflicht / und citirte Henricum IV. nach Rom / daß er von dem Sächsischen Kriege solte Rede und Antwort geben. Weil nun damals die gantze Welt persuadiret war/daß der Pabst dergleichen Gewalt hätte / so fiel alles hauffen-weise von dem Käyser ab / und es war an dem / daß die Stände in Teutschland einen neuen Käyser machen wolten / wofern Henricus IV. sich von dem Päbstlichen Bann nicht wieder loß machen würde.

Da muste sich nun der Käyser in die Zeit schicken / und zum Creutze kriechen. Er wolte den nechsten Weg durch Teutschland nach Italien gehen; allein er fand alle passagen besetzt / und ward aller Orten an den Schweitzer-Gebürgen als ein Verbannter zurücke gewiesen / und muste endlich einen Umschweiff nehmen / und durch Burgundien einen Weg nach Italien suchen / allwo er endlich den Pabst Anno 1077. auff dem Schlosse Canusio antraff.

Als

Als er die Absolution bey dem Pabste suchen wolte/ ließ ihn der Pabst im Winter ohnbedeckt und barfuß / hungrig und durstig vor dem Schloß-Thore drey Tage und drey Nacht stehen/ und wenn er um GOttes und Christi Willen um Audientz bat/ so sahe Pabst Hildebrand unterdessen mit seinen Concubinen zum Fenster herunter. Endlich ward er vorgelassen/ und vom Pabste mit diesem Bedinge von dem Banne loßgesprochen / daß er den Pabst vor seinen Oberherrn erkennen / den Streit mit den Sachsen dem Pabste übergeben / und dem Päbstlichen Stule Treu und Gehorsam schweren muste.

Der andere Feind war RUDOLPHUS Hertzog in Schwaben: denselben hatte der Pabst eben damals in Teutschland zum Käyser auffwerffen lassen / als Henricus IV. die Absolution bey dem Pabste suchte: Und weil alle Pässe nach Italien von des Pabstes Leuten besetzet waren / so hätte Henricus nichts von diesem neuen Käyser erfahren / woferne nicht der Bischoff von Straßburg eine Wallfart nach Rom simuliret/ und damit einen freyen Durchzug erlanget hätte.

Weil nun der Pabst dem neuen Käyser

Rudolpho eine Crone zuschickte / darauff der Vers gestochen war: Petra dedit Petro; Petrus Diadema Rudolpho: So wurden vielen Teutschen Fürsten die Augen auffgethan / daß der Bann wider den Käyser etwas mehr als einen Eyffer vor die Religion in sich hielt; und dannenhero als Käyser Henricus IV. über Venedig wieder nach Teutschland kam / so theilte sich Teutschland fast in zwey Theile / und wie die Sachsen dem neuen Käyser Rudolpho zufielen; so traten hingegen die Schwaben auff Käysers Henrici IV. Seite.

Dieser Krieg nun konte nicht eher / als in vier blutigen Schlachten beygeleget werden. Die erste Schlacht war 1077. in Thüringen bey Langensals / da hatten die Schwaben avantage; die andere war 1078. bey Mellerstadt in Francken / da behielten die Sachsen den Platz; die dritte war 1079. wieder in Thüringen bey Fladenheim / da war der Verlust gleich; die vierdte war 1080. bey Voltzheim im Oster-Lande / da ward mit unglaublicher Furie gefochten: Als aber die Sachsen fast den Sieg in Händen hatten / erblickte der tapffere Fridericus von Stauffen den Käyser Rudolphum in Person / drang

auff

auff ihn loß / gab ihm einen tödtlichen Stoß in den Wanst / und hieb ihm die rechte Hand ab; damit geriethen die Sachsen in die Flucht / und Käyser Henricus IV. behielt den völligen Sieg.

Der blessirte Käyser Rudolphus ward nach Merseburg gebracht / allwo er am dritten Tage starb. Vor seinem Ende erkannte er noch GOttes sonderbares Gerichte / daß ihm eben dieselbe Hand war abgehauen worden / damit er Henrico IV. vor diesem den Eyd der Treue geleistet hatte. Sein Cörper ward zu Merseburg begraben / und obgleich nachgehends ein Keller aus seinem Begräbniß ist gebauet worden / so ist die abgehackte Hand doch noch in der Dom-Kirche zu sehen.

Der dritte Feind war HERMANNUS von Lützelburg. Denn obgleich der Käyser Henricus IV. nach der letzten Schlacht mit Rudolpho mit den Sachsen einen Frieden gemachet hatte; so liessen sie sich doch von der Päbstlichen Parthey alsobald zu neuer Unruhe verleiten. Denn als Henricus IV. Anno 1081. einen Zug nach Italien vorhatte / so erwehlten die Sachsen unterdessen

diesen Hermannum, welcher zu Eißleben residirte/ und deßwegen der Knoblochs-König genennet ward/ weil in selbiger Gegend viel Knoblauch zu wachsen pflegte.

Doch Käyser Henricus IV. kehrte sich an diesen Gegen-Käyser nichts/ sondern gieng mit seiner Armee rectà nach Rom/ und gewann die Stadt nach einer zweyjährigen Belagerung. Pabst Gregorius VII. oder Hildebrandus retirirte sich erstlich in die Engelsburg zu Rom/ und hernach in das Neapolitanische/ allwo er auch 1085. gestorben ist: Der Käyser aber machte CLEMENTEM *III.* zum Pabste/ und ließ sich An. 1084. von demselbigen in Rom krönen.

Als der Käyser damals zu Rom war/ ließ ihm Hildebrandus auff eine gefährliche Manier nachstellen: Denn als er in der Kirche war/ solte ein Meuchelmörder einen grossen Stein von dem Kirch-Gewölbe herab dem Käyser auf den Kopff weltzen: Doch der Kerl wuste mit der machine nicht recht umzugehen/ und kam also mit dem Steine zugleich herunter geflogen/ doch so/ daß der Käyser nicht berühret ward.

Hierauff kam Henricus IV. wiederum nach

Teutsch-

Teutschland / und trieb den neuen Gegen-Käyser Hermannum zu paaren: Es verzog sich drey Jahr/ehe der Streit zum Ende kam: Endlich wich Hermannus, und ward von dem Käyser An. 1087. pardoniret: Nach diesem lebte er auff seinem Schlosse Lindberg / und kam erbärmlich um das Leben; er mag nun von seinen eigenen Soldaten seyn erschlagen worden; oder es mag ihm ein Thor auff den Halß gefallen seyn; oder es mag ihm eine Frau ein Stücke Stein auf den Kopff geworffen haben: Denn hierinnen sind die Erzehlungen unterschiedlich.

Der vierdte Feind war ECBERTUS, ein Marggraff in Sachsen / und hatte von den Sachsen den Haß gegen diesen Käyser gleichsam geerbet. Er that Henrico anfangs grossen Schaden: Als er aber seine Trouppen voraus geschicket / und sein Qvartier in einer Mühle bey Naumburg genommen hatte / ward er von den Käyserlichen überfallen und erschlagen. Hierauff gab der Käyser das Meißner-Land einem Namens THIMO, davon in der Sächsischen Special-Historie mehr zu sagen ist.

Der fünffte Feind war CONRADUS,

des Käysers leiblicher ältester Sohn: Denselben hatte der Vater 1093. zum Vice-Re in Italien gemacht; er war aber damit nicht zu frieden / sondern hielt es mit dem Pabste URBANO II. und gedachte Römischer Käyser zu werden: Nachdem er aber die Rebellion etliche Jahr fortgesetzet hatte / starb er Anno 1101. und befreyete den Vater von einer grossen Sorge.

Der sechste und letzte Feind war HENRICUS, des Käysers jüngster Sohn: Diesen verführte Pabst Paschalis II. denn derselbige citirte den Käyser nach Rom / und als er nicht erschien / so that er ihn in Bann / sprach Henricum V. von aller Pflicht gegen den Vater loß / und machte ihn also zum Käyser. Hierauff kam es zum Kriege / der Sohn belagerte den Vater zu Mayntz / und wenn sich nicht viel Teutsche Fürsten ins Mittel geschlagen hätten / so möchte es übel mit dem Vater abgelauffen seyn. Ob aber gleich der Sohn dem Vater Anno 1105. zu Coblentz eine Abbitte that / so zog doch der Sohn gleich darauff die Geistlichen auffs neue an sich / welche dem alten Henrico zu Ingelheim allen Käyserli-

serlichē Ornat erbärmlicher weise abnahmen/ und hingegen dem Sohne anlegten.

Hierauff wandte sich der alte Henricus nach Lüttich/ allwo er bald darauff in grossem Bekümmerniß gestorben ist. Den Cörper hatte der Bischoff zu Lüttich begraben lassen; weil er aber im Banne gestorben war / so ließ ihn sein eigner Sohn Henricus V. wieder ausgraben/ und zu Speyer gantzer fünff Jahr unbegraben liegen / biß er endlich Anno 1111. unter die Erde gebracht ward. Einen so elenden Ausgang hatte der Käyser Henricus IV. welcher in seiner Regierung 62. Feldschlachten meistens mit gutem Vortheile geliefert hatte.

In den letzten Jahren seiner Regierung nemlich Anno 1095. that der Pabst URBANUS II. auff dem Concilio zu Clermont in Franckreich zum ersten den Vorschlag/ daß die Christen das heilige Land wieder einnehmen solten: Und Anno 1099. ward Jerusalem durch GODOFREDUM von BOUILLON erobert: Das ist oben in der alten Türckischen Historie gnugsam ausgeführet worden.

Es ist oben FRIDERICUS von Stauffen

genennet worden / welcher den Gegen-Käyser RUDOLPHUM erleget hat: Demselbigen gab Käyser Henricus IV. seine Tochter Agnete / und das Land Schwaben: Von demselben stammen die Hertzoge von Schwaben her / welche / nach Abgang der Francken / die Käyserliche Würde erlanget haben.

Im übrigen als dieser Käyser Henricus IV. seine Noth mit den Päbsten hatte / so konte er sich wenig um das Königreich Burgund oder ARELAT bekümmern: Dahero geschahe es / daß um selbige Zeit die Gouverneurs sich allmählig erblich machten / und das Reich so zertheilten / daß endlich den deutschen Käysern nichts als der Titel übrig blieb. Wovon in der Niederländischen Historie ein mehrers.

HENRICUS V.

Käyser 1106. biß 1125. regieret 19. Jahr. alt 44. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Sohn / und wie er mit seinem Vater so unbarmhertzig umgegangen ist / das stehet kurtz vorher. Ob er nun wohl dieses alles auff Verhetzung des Pabstes gethan hatte; so ist doch nach

ange-

angetretener Regierung dem Pabste niemand schärffer zu Leibe gegangen / als eben dieser Henricus V.

Der damalige Pabst hieß PASCHALIS II. der wolte das ausführen / was Hildebrandus angefangen hatte / und verlangte deßwegen vom Käyser / daß er ihm die INVESTITUR der Teutschen Bischöffe / welche durch den Ring und Bischoffs-Stab geschach / dem Römischen Stul abtreten solte / das hieß / er solte den Pabst die geistlichen Aemter im Römischen Reiche bestellen lassen.

Weil aber Käyser Henricus V. darthun konte / daß die Occidentalischen Käyser von CAROLO M. an / allemal dieses hohe Recht exerciret hatten / so gieng er Anno 1111. mit einer Armee nach Italien / und machte dem Pabste anfangs Hoffnung / als wenn er sich accommodiren wolte; so bald er aber in Rom gelassen ward / klang es auff Seiten des Käysers gantz anders / uñ als die Römer einen Tumult erregten / behielten die Teutschen den Platz / viel wurden mit blutigen Köpffen nach Hause geschickt / und der Pabst Paschalis II. ward von den Käyserlichen selbst gefangen genommen.

Als nun der gefangene Pabst keine Hoffnung zur Erlösung sahe / stund er endlich von seiner prætension wegen der bischöfflichen INVESTITUR ab / und gab nicht allein Brief und Siegel darüber / sondern genoß auch das heilige Abendmahl darauff / und reichte dem Käyser die eine Helffte von der Hostie mit diesen Worten: Accipe hoc in confirmationem factæ pacis inter me & te.

So bald aber Henricus V. wieder aus Italien war / revocirte Pabst Paschalis II. alles / und wiegelte nicht allein den Ertzbischoff zu Mayntz auff / daß er den Käyser excommuniciren muste; sondern er steckte sich auch hinter die Sachsen / welche noch von seines Vaters Zeiten her geschworne Feinde der Francken waren.

Ob nun zwar der Käyser anfangs grossen Vortheil wider die Sachsen erhielt; so schlug doch letztens das Glücke um / daß er Anno 1115. im Mansfeldischen in dem Welphs-Holtze totaliter geschlagen ward. Gestalt denn Lotharius der Anführer der Sachsen so tapffer fochte / daß zu beyden Theilen biß auff 45000. sollen auff der Wahlstatt geblieben seyn.

Gleich

Gleich darauff starb in Italien die reiche Princeßin MATHILDIS, Anno 1115. im 76. Jahre ihres Alters: Dieselbige war eine gebohrne Princeßin von Tuscia, und hatte mit etlichen Gemahlen keine Kinder gezeuget: Sie lebte mit Pabst Hildebrando in mehr als ehlicher Vertrauligkeit / und als Henricus IV. sich dem Pabste widersetzte / stund sie nicht allein auff des Pabstes Seiten/ sondern gieng auch selber wider die Käyserlichen zu Felde/ und eroberte viel Plätze / daß sie endlich alles unter ihrer Gewalt hatte / was heutiges Tages Florentz/ Lucca/ Ferrara/ Parma/ Modena und Mantua begreifft. Nach ihrem Tode nun gaben die Päbste vor / diese Marggräfin hätte ihr gantzes Land dem Päbstlichen Stule vermacht; und die Käyser hingegen meynten/ es wäre ihnen anheim gefallen. Dieser Streit nun gieng zu Henrici V. Zeiten an / und ward länger als 100. Jahr fortgesetzet / und zwar so / daß bald der Pabst / bald der Käyser in possession gewesen ist. Die Sache an sich selber gehöret in die Italiänische Special-Historie: Hier muß nur so viel berühret werden/ daß man weiß / was Testamentum Mathildis, Hæreditas Mathildis, Donatio Mathil-

thildis, und dergleichen Redens-Arten in den Historicis zu bedeuten haben.

Bey Lebzeiten dieses Käysers passirte wegen der Mathildischen Erbschafft so viel / daß Käyser Heinricus V. Anno 1117. mit einer Armee possession nahm / und den bösen Pabst Paschalem II. aus Rom jagte / welcher denn seine Zuflucht ins Neapolitanische zu den Normännern nahm / und daselbst Anno 1118. starb. Doch der folgende Pabst GELASIUS II. wolte den Bann nicht relaxiren; und der nachfolgende CALIXTUS II. *fulminirte* auffs neue wider den Käyser; daß also Henricus V. wenig oder nichts ausrichten konte.

Endlich ward dieser Käyser des Streits mit dem Pabste müde / und übergab endlich Anno 1122. auff dem Reichs-Tage zu Worms dem Pabst CALIXTO II. die so lange *prætendirte* INVESTITUR **der Bischöffe** im Römischen Reiche: Worüber der Pabst so froh war / daß er die Cession, gleich als ein Sieges-Zeichen zu Rom in der Kirchen auffhengen ließ. Auch in Teutschland fehlte es an verständigen Leuten nicht / welche davor hielten / der Käyser hätte mit dieser

Ces-

Cession das Römische Reich um den rechten Arm gebracht.

Nach diesem lebte Henricus V. still und friedfertig biß an seinen Tod; bezeugte auch nicht wenig Reue über die Sünden gegen seinen Vater: Ja etliche haben vorgegeben / er wäre gar incognito nach Engeland gegangen / wo seine Gemahlin Mathildis her war / und hätte sein Leben daselbst in der Einsamkeit zugebracht. Doch die Erzehlung ist glaubwürdiger / daß er in den Niederlanden zu Utrecht gestorben ist.

LOTHARIUS II. oder LUDERUS

Käyser 1125. biß 1137. reg. 12. Jahr.

Es ist eben der Lotharius, welcher dem vorhergehenden Käyser Henrico V. so grossen Widerstand that. Er war ein gebohrner Grafe von Supplenburg / und war durch Heyrath zur Besitzung des Hertzogthums Sachsen an der Weser gelanget / und wird also nur bey den Fränckischen Käysern zum Beschluß mit angehenckt / weil er zwischen die Fränckischen und Schwäbischen Käyser ist eingeschoben worden.

Die Wahl wurde ihm trefflich sauer gemacht /

macht / indem viel Teutsche Fürsten den Hertzog in Schwaben CONRADUM zum Käyser haben wolten: Weil sich aber Lotharius hinter den Pabst Honorium II. steckte / und alles zu halten versprach / was der vorige Käyser dem Pabste eingeräumet hatte / so behielt er den Platz / ob sich gleich Conradus gantzer 5. Jahr widersetzte.

Er ward von dem Pabste INNOCENTIO II. zweymal gekrönet / einmal zu Lüttich Anno 1131. das andere mal zu Rom 1133. Bey der ersten Crönung drang der Käyser darauff / daß das Jus investiendi Episcopos dem Käyser möchte restituiret werden: Allein der heilige BERNHARDUS, dessen Stimme damals / gleich als GOttes Stimme / veneriret wurde / war darwider. Weil nun also dieser Käyser die Investitur der Bischöffe nochmals dem Pabste cediren muste / bevor er gekrönet ward; so ließ der Pabst den Crönungs-Actum zu Rom abmahlen / wie der Käyser vor dem Pabste auff den Knien lag / mit beygeschriebenen Worten:

Rex

Rex venit ante fores, jurans prius urbis honores,
Post homo fit Papæ, sumit quo dante coronam.

Zur selbigen Zeit fiengen die Normannischen Könige im untersten Theile von Italien an/ das Haupt empor zu heben/ und es schien/ als wenn sie der Pabst mit Fleiß erheben wolte/ damit er sich ihrer wider die Teutschen Käyser gebrauchen könte: Gestalt sie auch den nachfolgenden Schwäbischen Käysern nicht wenig Noth gemachet haben.

Als Käyser Lotharius II. Anno 1135. wider die Normänner zu Felde gieng / fand er das alte JUS CIVILE, von welchem man bißhero lange nichts gehöret hatte / dasselbige ließ er in den Schulen dociren / und im gantzen Römischen Reiche einführen / allwo man sich bißhero theils mit den alten Gesetzen der Teutschen / theils auch mit dem Lombardischen Rechte beholffen hatte. Und diese Einführung des Käyserlichen Rechtes gab Gelegenheit/ daß von den Päbsten nach und nach das JUS CANONICUM geschmiedet ward / weil der Pabst auch in diesem Stücke seine souveraine Gewalt behaupten wolte.

te. Wer mehr davon wissen will / der muß solches in der Historia literaria suchen.

Als endlich dieser Käyser aus Italien nach Teutschland zurücke kehren wolte / starb er unterwegens / nicht weit von Trident / in einem Bauer-Hause / und ward im Kloster Königs-Lutter begraben.

IV.

Die Schwäbischen Käyser.

XIV.

Was haben nach Abgang der Fränckischen Käyser vor Schwäbische Käyser regieret?

CONRADUS III.

Suevus

Käyser 1138. biß 1152. reg. 14. Jahr / alt 58. Jahr.

Er war ein gebohrner Hertzog von Schwaben / und des obgedachten Friderici von Stauffen / oder Hohen-Stauffen Sohn. Es ist aber nichts verwirrter / als die Historie der Schwäbischen Käyser / und also unterscheide man wohl / was dieser Käy-

ser

ser erstlich mit HENRICO SUPERBO, hernach mit seinem Bruder WELPHO, und letztens mit den SARACENEN im Oriente hat zu schaffen gehabt.

HENRICUS SUPERBUS war damals ohnstreitig der mächtigste Fürst in Teutschland. Denn er besaß nicht allein gantz Nieder-Sachsen/ von der Elbe biß an den Rhein/ und von dem Hartze biß an die Nord-See; sondern über dieses auch das Hertzogthum Bayern. Ja weil der vorige Käyser Lotharius II. sein Schwieger-Vater war/ so bekam er von demselbigen auch noch vor seinem Tode die Kleinodien des Reiches / das ist Cron/ Scepter/ Schwerdt/ und was mehr darzu gehöret / damit er die Käyserliche Würde um so viel desto eher behaupten möchte.

Weil aber alle Teutsche Fürsten über Henrici Superbi allzu grosser Macht jaloux waren/ so thaten sie ihm den Possen/ und erwehlten den Hertzog in Schwaben CONRADUM III. zum Käyser. Wie nun Henricus sahe / daß er dem allgemeinen Schlusse nicht widerstehen würde/ so lieferte er dem neuen Käyser endlich die Kleinodien des

Rei-

Reiches aus: Als aber der Käyser damit nicht zu frieden war/ sondern auch etliche Länder/ die er von seinem Schwieger-Vater Lothario bekommen hatte/ prætendirte/ so widersetzte sich Henricus Superbus, und ward darüber 1138. in die Acht erkläret.

Durch diese Achts-Erklärung ward das Sachsen-Land ALBERTO URSO, Grafen von Ascanien; das Bayer-Land aber LEOPOLDO, Marggrafen in Oesterreich zugesprochen: Und weil diese Proscription damals so viel wirckte/ daß Henricus Superbus von allen Freunden/ ja auch von seinen allergetreuesten Dienern verlassen ward/ so fiel er auff einmal von der höchsten Staffel des Glückes herunter. Und ob er gleich die Sächsischen Lande durch seine Tapfferkeit meistens wieder eroberte/ so starb er doch guten Theils vor Bekümmerniß Anno 1139. und hinterließ einen minderjährigen Printz/ welcher nachgehends HENRICUS LEO ist genennet worden. Der Cörper ward zu Königs-Lutter begraben/ und das war der erste Feind/ mit welchem der Käyser Conradus III. bald fertig ward.

WELPHUS oder GUELFUS der andere

dere Feind des Käysers/ war des jetztgedachten Henrici Superbi leiblicher Bruder: Derselbige drang darauff/ daß seines Bruders Sohn HENRICUS LEO in integrum solte restituiret werden/ und weil der Käyser keine Lust darzu hatte/ so kam es zum Kriege: Nun verlohr zwar Welphus Anno 1140. die Schlacht/ und ward in der Stadt Weinsberg von den Käyserlichen belagert; weil aber den Weibern ein freyer Abzug war verstattet worden/ und zwar so/ daß sie so viel mitnehmen möchten/ als eine jegliche tragen könte/ so nahm eine jedwede ihren Mann auff den Buckel; Die Hertzogin gieng mit Welpho voran/ und die andern Weiber folgten nach: Durch diese Invention kam Welphus wieder in die Freyheit; und weil von Henrico Superbo drey Anverwandten übrig waren/ nemlich HENRICUS LEO der Sohn/ GERTRUDIS die Wittwe/ und WELPHUS der Bruder; so wurden endlich An. 1142. alle drey befriediget. Denn HENRICUS LEO ward in Sachsen bestätiget; GERTRUDIS bekam Bayern/ und ward mit dem Oesterreichischen Printze Henrico vermählet; WELPHUS aber

bekam

bekam in Italien Tuscien / Sardinien und Spoleto von dem Käyser zu Lehne.

Um diese Zeit ist der weltbekandte Namen der **Welfen** und **Gibellinen** aufkommen. Denn als 1140. die Schlacht bey Weinsberg solte gehalten werden / so hatten die Sachsen und Bäyern zur Losung: **Hie Welff**; weil nemlich ihr Anführer Welfus hieß: Hingegen die Käyserlichen rufften: **Hie Waiblingen**; weil nemlich der Käyser Conradus III. zu Waiblingen in Schwaben gebohren war. Von selbiger Zeit an wurden insgemein die Käyserlichen die **Waiblinger** / und die Feinde des Käysers die **Welfen** genennet; und weil die Italiäner diese Worte nicht recht aussprechen können / so sind die beyden Namen GUELFI und GIBELLINI daraus worden.

Anfangs waren diese beyde Factiones nur in Teutschland: bald darauff aber theilte sich gantz Italien in zwey Partheyen / und da wurden diese beyde Nahmen behalten: Denn alle / die es mit dem Käyser hielten / wurden GIBELLINEN genennet; und welche hingegen des Pabstes Parthey defendirten / die nennte man GUELFEN: Und

in

in diese 2. Factiones ist Italien und Teutschland länger als 100. Jahr zertheilet gewesen/ biß endlich nach dem grossen Interregno die Factionen / und also auch die Nahmen / nach und nach verschwunden sind.

Nachdem nun Conradus III. mit den Unruhen in Teutschland fertig war / so that er An. 1147. mit einer schönen Armee von 70000 Mann einen Zug nach dem Oriente wider die Saracenen/ und ist dieses unter den so genañten heiligen Zügen der andere gewesen. Der Käyser kam zwar mit der Armee biß in Syrien; weil aber die Griechen so untreu an den Teutschen handelten/ daß sie ihnen auch Gips unter das Meel mischten; und über dieses unter der Christlichen Armee über der Belagerung der Stadt Damascus allerhand Uneinigkeit entstund; so kehrte Conradus III. in Zeiten wieder nach Hause. Die Sache ist oben in der alten Türckischen Historie ausführlich erzehlet worden.

Letztens stund Käyser Conradus in Bereitschafft / einen Zug in Italien wider die Normänner zu thun; es ward ihm aber von seinen Medicis, die der Normannische König Rogerius bestochen hatte/ Gifft beygebracht/

bracht/ daß er zu Bamberg daran sterben muste.

FRIDERICUS I.

BARBAROSSA oder ÆNOBARBUS Käyser 1152. biß 1190. reg. 38. Jahr/ als 69. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Brudern Sohn/ und hatte den Zunamen seines rothen Barthes wegen. Wenn man seinen Lebenslauff ordentlich abfassen will/ so muß man absonderlich erzehlen/ was erstlich in Italien mit dem Pabste; Hernach in Teutschland mit den Sachsen; und endlich im Oriente mit den Saracenen vorgegangen ist.

Was die Italiänischen Händel betrifft/ so hat dieser Käyser sechs unterschiedene Züge hinein gethan/ welche allerseits sehr remarquables sind.

Den ersten Zug nach Italien that er A. 1154. und ließ sich vom Pabst HADRIANO IV. krönen/ und da muste er dem Pabste den Steigbiegel halten/ als er zu Pferde steigen wolte: Der Käyser disputirte lange darwider/ biß er überwiesen wurde/ daß Käyser Lotha-

Lotharius II. dergleichen gethan hätte. Ja als er aus Versehen den unrechten Steigbiegel ergriffen hatte / erzürnte sich der Pabst gewaltig darüber / biß der Käyser zur Antwort gab / er wäre sein Tage kein Stallknecht gewesen / und dem heiligen Petro / dem es zu Ehren geschähe / würde wenig daran gelegen seyn / ob er den lincken oder den rechten Steigbügel gehalten hätte. Als er von diesem ersten Zuge nach Hause kehren wolte / hatte die Stadt Verona nicht nur eine falsche Brücke über den Fluß Adige schlagen lassen / welches aber in Zeiten verrathen ward; sondern sie paßten auch den Käyserlichen in den engen Wegen auff / davon aber der Käyser eilff Obersten auff einmal auffknüpffen ließ; dem zwölfften aber ward das Leben geschencket / weil er bey den andern eilffen das Amt eines Scharffrichters verrichtet hatte.

Den andern Zug nach Italien that Fridericus Barbarossa Anno 1158. und kam allererst in fünff Jahren wieder nach Teutschland. Die Ursache war diese. Pabst Hadrianus IV. wolte behaupten / der Käyser hätte seine Crone als ein Beneficium von dem Pabste / und gebrauchte nicht allein dergleichen

chen expressiones in seinen Briefen an den Käyser/ sondern ließ auch/ wie oben gedacht/ das schimpffliche Bild mit Käysers Lotharii II. Crönung öffentlich auffstellen. Nun kam zwar der Pabst bald auff andere Gedancken/ als der Käyser mit der Armee ankam/ und räumte nicht nur das Bild aus dem Wege/ sondern erklärte auch das Wort Beneficium so/ daß es nur eine Gutthätigkeit/ nicht aber eine Oberherrschafft bedeuten solte: Allein er wiegelte unterdessen die Lombardischen Städte auff/ daß sie wider den Käyser rebelliren musten/ und fieng von neuem an zu disputiren/ ob des Käysers/ oder des Pabstes Name solte obenan gesetzet werden.

Unter den rebellischen Städten nun war MEILAND die vornehmste/ dieselbe belagerte Käyser Fridericus Barbarossa An. 1158. und war willens den Ort einzuäschern: Doch der König in Böhmen Uladislaus, der bey dem Käyser war/ intercedirte vor die Mailänder/ also ward ein Vergleich getroffen/ die Bürgermeister musten in demüthiger positur um Gnade bitten/ und sich in allen Stücken dem Käyser unterwerffen.

Mit der Stadt CREMA ward das folgende

gende 1160. Jahr etwas schärffer verfahren. Sie hatten dem Käyser viel vornehme Kinder zu Geisseln gegeben/ und waren doch wieder rebellisch worden. In der Belagerung nun satzte der Käyser die Kinder auff die Schantzkörbe: Allein die Bürger schrien/ sie wären dem Vaterlande mehr schuldig/ als ihren Söhnen/ und schmissen also im Stürmen ihre eigene Kinder zu tode. Endlich ward die Stadt gewonnen/ und biß auff den Grund geschleiffet.

Unterdessen kam ein neuer Pabst ALEXANDER III. auff den Stul: Derselbige verhetzte die Mailänder auffs neue wider den Käyser: Damit bestachen sie nicht allein des Käysers Stock-Narren/ daß er den Käyser zum Fenster hinab stürtzen solte/ welches auch geschehen wäre/ wofern der Käyser nicht eine Säule ergriffen hätte; sondern als der Käyser eine Reise nach Burgundien that/ rebellirten sie Anno 1160. auffs neue/ der Pabst kam mit seinem Banne darzu/ und die Normänner stunden auch in Bereitschafft/ den Meiländern beyzustehen.

Damit ließ Fridericus Barbarossa neue Völcker aus Teutschland kommen/ und that

einen Schwur / daß er sein Vaterland nicht betreten wolte / biß er sich an den Mailändern gerochen hätte. Nach einer zweyjährigen Belagerung ward endlich die hartnäckige Stadt Anno 1162. durch Hunger gezwungen / und da halff weiter kein Bitten / die Einwohner musten alle ins Elend / die Stadt wurde biß auff den Grund geschleifft / der Boden / wo die Stadt gestanden hatte / ward als ein verfluchter Ort mit Saltze bestreuet / und der Mailändische Commendante GUALPHAGUS muste etliche Tage wie ein Hund an einer Kette unter des Käysers Tische liegen.

Den dritten Zug nach Italien that Fridericus Barbarossa Anno 1164. in welchem aber nichts sonderliches vorgieng.

Den vierdten Zug nach Italien that dieser Käyser Anno 1166. und belagerte den Hafen ANCONA, welchen die Griechen eingenommen hatten: Unterdessen hatte Pabst Alexander III. die Römer wider den Käyser auffgehetzet / die zogen 40000. Mann starck aus Rom aus / und wurden von dem Pabste auffs beste eingesegnet: Doch die Käyserlichen faßten sie in die Mitten / schlugen 5000. todt / zerstreueten die andern / und drungen

in die Stadt Rom: Pabst Alexander III. ward selber gefangen/ verwechselte aber die Kleider/und entwischte nach Venedig. Anfangs hielt er sich incognito als ein Gärtner daselbst auff; als er aber verrathen/ und von den Venetianern in Schutz genommen wurde/ so gieng der Käyserliche Printz OTTO mit einer Flotte in See/ und wolte die Venetianer zwingen/daß sie Pabst Alexanders Parthey verlassen solten: Allein der Venetianische Admiral CIANI oder ZANI schlug die Flotte/ und bekam den Printzen gefangen. Hierüber war der Pabst Alexander III. so froh/daß er dem Admiral einen Ring gab/daß er denselben ins Wasser werffen/ und sich dadurch das Adriatische Meer gleichsam vermählen solte: Welches biß auff den heutigen Tag/ alle Jahr am Himmelfahrts-Tage/mit grosser Solennität zu Venedig wiederholet wird.

Den fünfften Zug nach Italien that Fridericus Barbarossa Anno 1174. Es hatten die Venetianer die Lombardischen Städte auffs neue wider den Käyser auffgefrischet/ deßwegen ward nicht allein Mailand wieder auffgebauet/ sondern es ward auch eine neue

Festung von den Italiänern angeleget / und dem Käyser zum Possen / dem Pabste aber zu Ehren ALEXANDRIA genennet. Als nun der Käyser allen bösen consequentien vorkommen wolte / war er auff allen Seiten unglücklich: HENRICUS LEO, der Hertzog aus Sachsen / zog mit seiner Armee nach Hause / die Belagerung gieng schlecht von statten / der Sohn war ietzt gemeldter massen von den Venetianern gefangen worden / seine eigene Officirer wolten wider den Pabst nicht streiten / und in einem Gefechte ward er selber geschlagen / daß man in 5. Tagen nicht wuste / ob der Käyser todt oder lebendig wäre.

Damit resolvirte sich endlich Fridericus Barbarossa mit dem Pabste Frieden zu machen / zog deßwegen Anno 1177. nach Venedig / und erlangte von dem Pabste Alexandro III. die Absolution von dem Bann. Etliche erzehlen / als der Käyser dem Pabste fußfällig worden wäre / so hätte der Pabst dem Käyser auff den Halß getreten / und darzu gesagt: Auff Löwen und Ottern wirst du gehen / und treten auff die jungen Löwen und Drachen. Darauff hätte der Käyser gesagt:

Non

Non tibi, sed Petro; der Pabst aber hätte repliciret: Et mihi, & Petro. Welches von den Theologis insgemein vor wahr angenommen / von vielen Politicis aber als ein Gedichte verworffen wird. Dergleichen Gemählde mag es wohl gegeben haben / die aber nicht mehr probiren / als ein Satyrischer Kupfferstich zu unsern Zeiten.

Den sechsten Zug in Italien that Fridericus Barbarossa Anno 1186. darbey gieng aber nichts feindseliges vor / als daß mit Worten wegen der Mathildischen Erbschafft / und andern prætensionen gehandelt ward. Auff dieser Reise ließ der Käyser seinem Sohne Henrico IV. die Normannische Princeßin CONSTANTIAM zu Mailand beylegen / davon unten viel wird zu hören seyn. Und so viel hat dieser Käyser in Italien gethan.

In Teutschland ist das vornehmste mit den Sachsen passiret. Es hatte nemlich Fridericus I. nicht allein dem jungen HENRICO LEONI die Sächsischen Länder gelassen / sondern hatte ihm auch so gar Anno 1156. das abgenommene Bäyerland wieder eingeräumet / und dem Marggrafen von Oesterreich Henrico den Hertzoglichen Titel / und das

Ländgen ober der Ens davor gegeben. Nichts desto weniger that ihm dieser Henricus Leo bey dem fünfften Zuge nach Italien/ *Anno* 1174. den Possen/ und gieng mit seinen *Troup*=pen nach Hause/ daß sich der Käyser vor Alexandria prostituiren/ und sich in Leib- und Lebens-Gefahr setzen muste.

Nachdem nun der Käyser bald darauff mit dem Pabste Frieden gemacht hatte/ beschloß er/ sich an Henrico Leone zu rächen/ und weil er auff den Reichs-Tägen nicht erscheinen wolte/ so ließ der Käyser *Anno* 1180. die Acht wider ihn ergehen/ da er denn in kurtzen aller Länder beraubet/ und also in diesem Stücke seinem Vater *Henrico Superbo* ähnlich ward. Das Hertzogthum und die Chur Sachsen/ bekam BERNHARDUS aus dem Hause Anhalt; das Hertzogthum Bayern bekam OTTO, ein Grafe von Wittelsbach; das Hertzogthum Westphalen nahm der Ertz-Bischoff von Cöln/ und von den übrigen Landschafften ergriff ein ieder Nachbar/ so viel er konte.

Der gute Henricus Leo wehrte sich zwar gut/ als aber Anno 1182. der Käyser selber wider ihn zu Felde gieng/ so muste er zum

Creu=

Creutze kriechen / und um schön Wetter bitten. Der Vergleich bestund endlich darinnen / daß er drey Jahr Teutschland meiden / und nach Verfliessung derselbigen die beyden Hertzogthümer Braunschweig und Lüneburg wieder bekommen solte. Also zog Henricus Leo drey Jahr nach Engelland / wo seine Gemahlin Mathildis her war / und muste bey seiner Wiederkunfft mit den blossen Nieder-Sächsischen Landen zu frieden seyn: Welches der Sächsischen / Bäyerischen und Lüneburgischen Special-Historie wegen wohl zu mercken ist.

Letzlich / als Fridericus Barbarossa so wohl in Teutschland / als in Italien Frieden hatte / so nahm er einen Zug nach dem Gelobten Lande vor / welches er Pabst Alexandro III. zu Venedig soll versprochen haben. Das war der dritte so genannte heilige Zug / von welchem oben in der Türckischen Historie gnugsame Nachricht ist gegeben worden. Der Ausgang war dieser / daß der Käyser in Natolien im Wasser um das Leben kam. Ob er darinnen hat baden wollen / oder ob er mit dem Pferde gestürtzet hat / das ist ungewiß.

Es wird zwar von etlichen erzehlet / als wenn der Käyser auff dieser Reise von den Türcken wäre gefangen worden / und zwar so hätte der Pabst mit Fleiß sein Contrafait an die Türcken geschicket/damit sie ihn daran kennen möchten; er wäre aber gegen starcke Ranzion wieder frey gelassen worden. Allein es wird nicht unbillig in Zweiffel gezogen.

HENRICUS VI.

Käyser 1190. biß 1197. reg. 7. Jahr / alt 32. Jahr.

Er war des tapffern Käysers Friderici Barbarossæ Sohn. Als er Anno 1191. von dem Pabste COELESTINO III. zu Rom gekrönet ward / so stieß der Pabst die Crone mit dem Fusse alsobald wieder herunter / anzuzeigen/ daß der Pabst Cronen geben / und auch wieder nehmen könte.

Seine Gemahlin war die Normannische Princeßin CONSTANTIA, die eine Erbin vom untersten Theile von Italien und Sicilien war. Ihr Vater Rogerius hatte sie entweder zum Nonnenstande gewidmet/ oder zum wenigsten im Kloster erziehen lassen / in wel-

welchem sie allbereit ziemlich zu Jahren kommen war. Gestalt sie bey ihrer Vermählung 1186. noch einmal so alt war / als der Bräutigam. Nichts destoweniger brachte sie 1193. im 50. Jahre ihres Alters einen Printz / nemlich Fridericum II. auff die Welt / und zwar / weil man besorgte / die Sicilianer möchten es vor ein supponirtes Kind halten / so muste die Käyserin ihr Wochen-Bette zu Palermo auff einer öffentlichen Schaubühne auff dem Marckte auffschlagen lassen.

Durch diese Heyrath nun / sind die beyden Königreiche NAPOLI und SICILIEN den Schwäbischen Käysern zu theile worden. Denn ob sich gleich unterschiedene zu Königen darinnen auffwurffen / so behielt doch Henricus VI. den Platz / und ließ solchen Rebellen glüende Kohlen auff das Haupt setzen / und feurige Scepter in die Hände geben / daß sie die Königlichen Gedancken vergessen lernten.

Doch eben dieses Sicilien brachte den Käyser um das Leben. Denn als er einen / JORNANDUS genannt / hinrichten ließ / weil er mit der Käyserin allzu vertraut solte gewesen seyn / so starb er bald darauff zu Messina,

und es entstund ein Argwohn / als wenn ihm die Gemahlin selber hätte Gifft beybringen lassen. Der Cörper ward zu Palermo begraben.

In Teutschland ist zu seiner Zeit wenig vorgegangen / als daß Anno 1193. der Engelländische König RICHARDUS I. auff seiner Heimreise aus dem Gelobten Lande von dem Hertzoge von Oesterreich gefangen / und hernach dem Käyser Henrico VI. übergeben ward / biß er von den Engelländern konte ranzioniret werden.

Dieser Käyser begehrte von den Teutschen Fürsten / daß sie seinen Nachkommen das Käyserthum erblich verschreiben solten / so wolte er hingegen Napoli und Sicilien auff ewig mit dem Reiche vereinigen: Doch es ist entweder niemals placidiret / oder doch nach seinem Tode nicht gehalten worden.

Zugleich PHILIPPUS

Käyser 1197. entleibt 1208. reg. 10. Jahr / und

OTTO IV.

Käyser 1197. starb 1218. führet den Titel zusammen 20. Jahr.

Als

Als Käyser Henricus VI. starb/ so war sein Printz Fridericus II. nur 4. Jahr alt; und ob gleich durch seine Wahl Sicilien und Napoli mit dem Teutschen Reiche hätte können verbunden werden / so wolten doch die Teutschen kein Kind zum Käyser haben; machten aber damit übel ärger / weil sich zwey Partheyen hervorthaten / davon keine der andern was nachgeben wolte.

In solcher Uneinigkeit wurden 1197. auff einmal zwey Käyser gemacht. Denn etliche erwehlten PHILIPPUM aus Schwaben / des verstorbenen Käysers Bruder: Die andern erkohren OTTONEM von Lüneburg/ des obgedachten Henrici Leonis Sohn. Ja etliche wolten BERTOLDUM, einen Grafen von Zäringen zum dritten Manne machen/ welcher sich aber der Ehre selber begab.

Die beyden Käyser widerstunden unterdessen einander zehen gantzer Jahr/und machten in solcher Zeit manchen Ort in Teutschland wüste. Endlich traffen die Teutschen Fürsten einen Vergleich / daß Otto des Käysers Philippi Tochter heyrathen / und nach des Schwieger-Vaters Tode succediren

ren solte. Doch am besten war es/ das Philippi Tod darzwischen kam. Den als er 1208. zur Ader gelassen hatte/ und zu Bamberg auff seinem Bette lag/ ward er von *Ottone*, einem Graffen von **Wittelsbach**/ ermordet; und darzu hatte der Grafe keine andere Ursache/ als daß ihm Philippus seine Tochter anfangs versprochen/ nachgehends aber sein Wort nicht gehalten hatte.

Hierauff war OTTO IV. alleine Käyser/ und weil sich die Schwaben immer damit rühmten/ daß der Schwäbische Käyser *Henricus VI.* die Käyserliche Dignität erblich an sein Hauß gebracht hätte/ so machte er auff dem Reichs-Tage zu Franckfurt Anno 1208. von neuem ein Fundamental-Gesetze/ daß die Käyser ins künfftige wie vorhin solten erwehlet werden/ und zwar von drey geistlichen und drey weltlichen Churfürsten; und wenn die Stimmen gleiche fielen/ so solte der König in Böhmen den Ausschlag geben. Wiewohl dieses von denjenigen in Zweiffel gezogen wird/ welche den Ursprung der Churfürsten genauer untersuchet haben.

Anfangs stund Otto IV. mit dem Päbstlichen Stule gar wohl/ und ward 1209. zu Rom

gekrö-

gekrönet: Als er aber von der Mathildischen Erbschafft in Italien anfieng zu dispu iren/ ward er bald darauff Anno 1210. vom Pabst INNOCENTIO III. in den Bann gethan/ aus der Stadt Rom gejaget/ und des Reiches unwürdig erkläret. Die Teutschen Fürsten hatten auch keine Liebe zu ihm / und erwehlten bald darauff den jungen Hertzog aus Schwaben FRIDERICUM II. Anno 1212. an seine Stelle.

Otto IV. suchte sich durch eine genaue Alliance mit dem Könige in Engeland Johanne sine terra zu mainteniren / und that demselben zu gefallen Anno 1214. einen Zug in die Niederlande/ wider den König in Franckreich Philippum II. allein er ward dasselbige Jahr bey Bovines geschlagen / und konte nach der Zeit nicht wieder zu Kräfften kommen / sondern muste seine übrige Lebens-Zeit in der Stille zubringen. Es wird von ihm erzehlet/ als weñ er sich zur satisfaction vor seine Sünden vor seinem Ende die Küchen-Jungen auf dem Leibe hätte herum springen lassen / welches vielleicht eine Päbstliche Legende seyn mag. Er starb endlich an der Pest / oder an einem Durchfall zu Braunschweig.

FRI-

FRIDERICUS II.

Käyser 1212. biß 1250. regieret 38. Jahr / alt 57. Jahr.

Er war Käysers Henrici VI. und der Normannischen Constantiæ Sohn / und also ein Erbe von Schwaben / Sicilien / Calabrien / und Apulien. Er ward dem unglücklichen Käyser Ottoni IV. schon Anno 1212. entgegen gesetzet / und als Otto 6. Jahr darnach starb / so war niemand mehr übrig / der ihm die Käyserliche Würde hätte streitig gemacht.

Seinen verwirrten Lebens-Lauff kan man nicht besser mercken / als wenn man die vier Excommunicationes wohl unterscheidet / welche die Römischen Päbste wider ihn haben ergehen lassen.

Das erste mal ward Fridericus II. An. 1222. vom Pabst HONORIO III. in den Bann gethan / aus keiner andern Ursache / als weil er das Seinige in Italien zu behaupten suchte. Ehe es aber noch zum Kriege hinaus schlug / kam der vertriebene König von Jerusalem JOHANNES von BRIENNE mit seiner Tochter JOLANTHA nach Italien / derselbige versöhnte den Käyser und den Pabst mit ein-

einander/ und vermählte seine Tochter mit dem Käyser. Durch diese mariage bekam Fridericus II. die prætension auff das Königreich Jerusalem/ welche nachgehends an das Königreich Sicilien ist verknüpffet worden.

Das andere mal ward Fridericus II. An. 1227. von dem Pabste GREGORIO IX. excommuniciret/ bloß darum/ weil er nicht nach dem Gelobten Lande reisen wolte/ da er doch nicht so wohl durch Furcht/ als durch eine Unpäßligkeit davon abgehalten ward. Hierauff gieng er Anno 1228. nach dem Oriente/ welches wir oben den vierdten heiligen Zug genennet haben/ und eroberte das folgende Jahr das gantze Königreich Jerusalem. Weil er aber den Zug angetreten hatte/ ehe der Päbstliche Bann auffgehoben war/ so erzürnte sich der Pabst aufs neue/ hetzte den Schwieger-Vater wider ihn auff/ prosequirte den Bann biß in das Gelobte Land/ correspondirte mit den Saracenen/ und war endlich bey seiner Zurückkunfft An. 1230. mit nichts/ als mit grossem Gelde zu versöhnen.

Das dritte mal ward Fridericus II. A. 1239. aufs neue von GREGORIO IX. in den Bann

Bann gethan / weil er das Königreich Sardinien / das er damals von den Saracenen gesaubert hatte / dem Pabste nicht abtreten wolte: Ja weil der Binde-Schlüssel nicht zulangen wolte / so griff der Pabst zum Schwerdte / und weil er allen Vergebung der Sünden ankündigte / welche wider den Käyser würden zu Felde gehen / so brachte er eine starcke Armee auff die Beine: Doch die Käyserlichen klopfften diese heilige Militz erbärmlich / und Friderici II. Macht ward so groß / daß er sieben unterschiedene Armeen zu Lande / und eine starcke Flotte auff dem Meere hatte.

Das vierdte mal ward Fridericus II. Anno 1245. vom Pabst INNOCENTIO IV. excommuniciret / und zwar auff dem Concilio zu Lion in Franckreich / denn dahin hatte sich der Pabst aus Furcht vor dem Käyser retiriret. Die Haupt-Ursache war / daß der Käyser ein Atheiste wäre / und einsmals auff öffentlichem Reichstage solte gesaget haben: Die grösten drey Betrüger in der Welt wären MOSES, CHRISTUS, und MAHOMETH gewesen. Und diese letzte excommunication brach endlich dem Käyser den Halß: Denn in Teutschland ward erst-

lich

lich HENRICUS aus Thüringen / und nachmals WILHELMUS aus Holland wider ihn zum Käyser auffgeworffen. In Italien aber ward sein Sohn HEINSIUS oder ENCIUS von den Bononiensern Anno 1249. gefangen / und obgleich der Käyser versprach / er wolte zur Ranzion eine güldene Kette geben / die um gantz Bononien reichen solte / so muste er doch nach einem zwey und zwantzig-jährigen Arrest im Gefängniß sterben.

Ja endlich wurden ihm seine eigene Haußgenossen untreu. Sein vertrautester Minister PETRUS de VINEIS, welcher die Käyserlichen Rechte mit der Feder nachdrücklich wider den Pabst defendiret hatte / ließ sich endlich mit Gelde bestechen / und stund dem Käyser mit Giffte nach: Nun muste zwar der Medicus das Gifft selber aussauffen / und dem ungetreuen Petro wurden die Augen ausgestochen: Doch verursachte dieses und andres Unglück einen solchen Gram / daß der Käyser darüber bettlägerig war.

Endlich ward er von seinem eigenen natürlichen Sohne MANFREDO mit Gifft hingerichtet / und weil sich die Wirckung verzog / noch zum Uberflusse mit einem Polster erstickt.

stickt. Das geschach auff einem Apulischen Schlosse Florentia, und weil ihm dieser Ort längst vorher war prophecenet worden / so hatte er sich iederzeit vor der Stadt Florentia, die in Hetrurien liegt / gehütet. Und das war der letzte Schwäbische Käyser.

Sonst ist dieses noch merckwürdig / daß Zeit seiner Regierung die Tartarn zum ersten aus Asien heraus gefallen/und durch Moscau und Polen biß in Schlesien gedrungen sind. Gestalt sie denn Anno 1242. den Hertzog in Liegnitz Henricum erschlagen / und weil sie die Christen-Köpffe nicht alle fortbringen konten / 9. Säcke mit abgeschnittenen Christen-Ohren angefüllet haben.

XV.
Wie hat es nach Abgange der Schwäbischen Käyser im Römischen Reiche zugestanden?

Es ist das grosse INTERREGNUM erfolget / welches von dem Tode Friderici II. biß auff die Wahl des Käysers Rudolphi Habspurgici gantzer 23. Jahr gewähret hat: Zu welcher Zeit es wohl recht hieß: Es war kein König in Israel/sondern ein ieder

thar/

that/ was er wolte. Es hat aber die Meynung nicht / als wenn in solcher Zeit das Römische Reich gantz ohne Käyser gewesen wäre; sondern es wird nur darum so genennet/ weil in währender dieser Zeit kein Käyser vor des Pabstes Verfolgungen hat können zu Kräfften kommen. Denn sonst wenn man alle diejenigen unter die Käyser rechnen will/ welche in währender Zeit von theils Teutschen Fürsten zu Käysern sind auffgeworffen worden / so wird man ihrer zum wenigsten sechse biß sieben herrechnen können. Und eben in solchem Interregno sind viel Unordnungen im Teutschen Reiche eingeschlichen / die biß auff den heutigen Tag nicht können auffgehoben werden.

XVI.
Was sind in diesem grossen INTERREGNO vor Käyser auffgeworffen worden?

Wenn man alsobald von der letzten Excommunication Käysers Friderici II. anfangen will/ so sind es nachfolgende gewesen.

HENRICUS RASPO
aus Thüringen
von 1246. biß 1248.

Er

Er war ein Landgraff in Thüringen / und zwar der letzte von den alten Landgrafen. Der Pabst Innocentius IV. zwang ihn fast / daß er sich wider den excommunicirten Käyser Fridericum II. muste erwehlen lassen. Er ward noch bey Lebzeiten Friderici II. Anno 1248. in Belagerung der Stadt Ulm mit einem Pfeile geschossen / hernach kamen andere Zufälle darzu / daß er zu Wartburg starb / und zu Eisenach begraben ward.

CONRADUS IV.
aus Schwaben
von 1250. biß 1254.

Er war des letzten Käysers Friderici II. leiblicher Sohn / und wolte das Käyserthum mit Macht behaupten: Weil aber der Pabst feste beschlossen hatte / das Hauß der Schwäbischen Käyser auszurotten / so war alle Mühe vergebens / und nachdem er sich in Italien und Teutschland etliche Jahr herum geschmissen hatte / so ward er von seinem unächten Bruder Manfredo mit Gifte hingerichtet / und sein Sohn Conradinus konte nicht die Erb-Provintzen / geschweige denn das Käyserthum behaupten.

WIL-

WILHELMUS
aus Holland
von 1248. biß 1256.

Er war ein Grafe aus Holland / und ward alsobald nach Henrici Rasponis Tode Anno 1248. zum Gegen-Käyser auffgeworffen. So lange Conradus IV. lebte / kam er nicht in die Höhe: Nach seinem Tode aber möchte er das Käyserthum behauptet haben / wenn nicht der Tod einen Strich dadurch gemachet hätte: Denn als er wider die Friesen zu Felde lag / und recognosciren ritte / so brach sein Pferd durch das Eiß / und die Friesen caputirten ihren Feind im Wasser.

RICHARDUS
aus Engelland
von 1257. biß 1259.

Er war des Königs in Engelland Johannis sine terra Sohn / und führte den gewöhnlichen Titel eines Hertzogs von Cornval, oder Cornubien. Er ward nur von etlichen Churfürsten erwehlet und gekrönet; nachdem er aber den verwirrten Zustand in Teutschland sahe / und so viel Mittel nicht hatte / das

Werck auszuführen/ zog er im andern Jahre wieder nach Hause/ und ließ die Teutschen machen/ was sie wolten.

ALPHONSUS
aus Spanien
erwehlt 1257.

Er war König in Castilien/ und wurde von denjenigen Churfürsten erwehlet/ welche Richardum nicht haben wolten: Doch hat er Teutschland niemals betreten. Als er hörte/ daß Rudolphus Habspurgicus wäre Käyser worden/ so war er auff dem Wege/ sein Recht zu behaupten/ kehrte aber auff Einrathen des Papstes wieder nach Hause.

OTTOCARUS
aus Böhmen
erwehlt 1272.

Er war König in Böhmen/ und schien unter den bißherigen Candidaten der aller-capableste zu seyn/ die Käyserliche Dignität zu behaupten; wenn er auch gewust hätte/ daß die Reihe noch an den Grafen von Habspurg kommen solte/ welcher weiland sein General gewesen war/ so möchte er sich haben behan-

handeln lassen: So aber bedanckte er sich vor die Ehre/ und schickte die Gesandten wohl beschenckt nach Hause. Nach dieser abschläglichen Antwort/ deren sich die Churfürsten nimmermehr versehen hätten/ ward alsobald Rudolphus Habspurgicus erwehlet/ und damit hatte das INTERREGNUM ein Ende.

XVII.
Wie ists aber zur Zeit des INTERREGNI in Italien hergegangen?

Die Frage dürffte zwar nicht eher/ als in der Italiänischen Historie beantwortet werden: weil aber etwas darinnen passiret ist/ ohne welches die Historie der folgenden Käyser nicht kan verstanden werden/ so muß man eine kurtze Nachricht an diesem Orte beyfügen.

Das Schwäbische Hauß bestund zuletzt auff drey Personen: FRIDERICUS II. war der Vater; CONRADUS IV. war der Sohn; und CONRADINUS war der Enckel. Nachdem nun Fridericus II. Anno 1250. und Conradus IV. Anno 1254. um das Leben kamen/ so war der junge CONRADINUS

ein Kind von zwey Jahren / der eintzige rechtmäßige Erbe von Schwaben / Apulien / Calabrien und Sicilien.

Nach dieser fetten Beute stund nun erstlich Käysers Friderici II. natürlicher Sohn MANFREDUS; derselbige räumte erstlich den Vater FRIDERICUM II. und den Bruder CONRADUM IV. obgedachter massen mit Gifft aus dem Wege: hernach fieng er an zu behaupten / daß seine Mutter des Käysers rechtmäßige Gemahlin gewesen wäre / und wie das niemand glauben wolte / so gab er vor / der junge Conradus wäre in Teutschland gestorben / ließ ihm prächtige Exequien halten / und nahm Anno 1259. in Italien und Sicilien possession.

Doch damit waren die Päpste nicht zu frieden / sondern weil sie einmal beschlossen hatten / das Schwäbische Hauß auszurotten / so verehrten sie alles / was Conradino von Gott und Rechtswegen in Italien zuständig war / erstlich dem Engelländischen Printzen EDMUNDO, und als demselben nichts damit gedienet war / des Königs in Franckreich Ludovici IX. Bruder CAROLO, Hertzogen von Anjou, derselbige kam 1264. nach Italien

war

ward 1265. von Papst Clemente IV. gekrönet/ schlug Manfredum 1266. in einer Schlacht todt/ und nahm dasjenige Land in Besitz/ welches ietzo Sicilien und Napoli genennet wird.

Unterdessen war der junge CONRADINUS heran gewachsen/ und wolte sich das seinige vindiciren: Zu dem Ende gieng er mit dem Hertzoge aus Oesterreich FRIDERICO Anno 1268. mit einer Armee nach Italien/ aber zu beyderseits Verderben: denn sie wurden von Carolo von Anjou geschlagen/ gefangen/ und auff Gutbefinden des Papstes Clementis IV. auff öffentlichem Marckte in der Stadt Neapoli enthauptet.

Gleich wie nun Conradinus der letzte von dem Schwäbischen Hause war/ also war Fridericus der letzte von dem Oesterreichischen/ und also wurden durch diesen Fall zwey wichtige Hertzogthümer in Teutschland zugleich ledig/ welches eben die Ursache ist/ warum solches hier erzehlet wird; denn sonst gehöret die gantze Sache in die Special-Historie von Italien.

Zum Beschluß kan man dieses mercken/ daß das Hauß der Schwäbischen Käyser durch vier Päpste mit der gevierdten Zahl

ist ruiniret worden. Denn INNOCENTIUS IV. that Fridericum II. das letztemal in den Bann: ALEXANDER IV. verschenckte Sicilien und Apulien an den Englischen Printz Edmundum, welcher sich aber bedanckte: URBANUS IV. krönte Carolum von Anjou zum Könige in Sicilien; und CLEMENS IV. war Schuld daran/ daß Conradinus enthauptet ward/ weil er Carolo von Anjou auff seine Frage so viel zur Nachricht gegeben hatte: Mors Conradini, vita Caroli; vita Conradini, mors Caroli.

XIX.

Was haben nach dem grossen INTERREGNO vor Käyser regieret?

Erstlich wandten die Teutschen Fürsten allen möglichen Fleiß an/ daß keine Familie das Käyserthum möchte erblich machen/ oder auch durch allzu lange Geniessung dieser Ehre gar zu grossen Vortheil vor den andern erhalten: deßwegen ward 160. Jahr nach einander ziemlich variret/ und bald aus diesem bald aus jenem Hause iemand auff den Thron gesetzet.

Nach

Nach diesem aber kam das Hauß Oesterreich meistens durch glückliche mariagen zu solchem Reichthum / daß in Teutschland kein Fürstlich Hauß capabler war / den Splendeur der Käyserlichen Würde zu ertragen: deßwegen denn auch nunmehro schon in die 250. Jahr alle Käyser aus dem Hause Oesterreich sind erwehlet worden; sonderlich da nach der Reformation zu besorgen stehet / es möchte die Ehre leicht einem Protestirenden Hause wiederfahren / wenn man zur Unzeit auff eine Neurung dencken wolte.

Bey so bestalten Sachen hat man nach dem Interregno zweyerley Käyser zu betrachten: Denn man siehet

1. **Wie die Churfürsten in der Käyser-Wahl variret haben.**
2. **Wie die Churfürsten in der Käyser-Wahl beständig bey dem Hause Oesterreich geblieben sind.**

XIX.

Was sind anfangs vor Käyser aus unterschiedenen Häusern erwehlet worden?

RUDOLPHUS I.
HABSPURGICUS

Käyser 1273. stirbt 1291. reg. 18. Jahr / alt 73. Jahr.

Er war ein Grafe von Habspurg / welches Schloß in der Schweitz im Canton Bern gelegen ist / und davon in der Oesterreichischen Historie mehr Nachricht folgen wird. Der Käyser Fridericus II. war sein Pathe / und ließ ihn an seinem Hofe erziehen / allwo er sonderlich von einem Mathematico allemal in grossen Ehren gehalten wurde / und als der Käyser fragte / warum er das thäte? gab der Sternseher zur Antwort / weil er aus seinem Nativität gesehen hätte / daß er würde Römischer Käyser werden. Eben dergleichen prophecente ihm ein alter Priester / als ihn Rudolphus auff der Strasse aus Ehrerbietigkeit auff seinem Pferde reiten ließ.

In seinen männlichen Jahren machte er Profession vom Kriege / uñ diente König OTTOCARO in Böhmen wider die Ungarn: Hernach aber lebte er in der Schweitz in grosser Autorität / und trieb die Städte / Bischöffe uñ Aebte ziemlich zu Chore. Ja eben als er Römischer Käyser ward / so belagerte er die Stadt Basel /

Basel/ und als der Bischoff von Basel die Zeitung erhielt/ daß sein Feind Rudolph wäre Käyser worden/ soll er gesagt haben: **Nun sitze feste/ lieber Gott/ sonst wirfft dich Rudolph vom Himmel herunter.**

Als nun die Churfürsten Anno 1273. abermal zu Franckfurt beysammen waren/ und der Böhmische König Ottocarus die Käyserliche Crone abgeschlagen hatte/ so konten sich die Churfürsten über keinem Subjecto vergleichen. Endlich wurden sie darinnen eins/ daß der damalige Churfürst in der Pfaltz/ LUDOVICUS, einen Käyser denominiren solte/ und bey dem wolten die andern alle bleiben: Weil nun dieser RUDOLPHUM vorschlug/ und der Ertzbischoff von Mayntz auch grosse obligation auff seiner Reise nach Italien von diesem Rudolpho empfangen hatte/ so ward er von allen einmüthiglich angenommen.

Daß nun dieser Rudolphus bey seinem schlechten Vermögen diese höchste Ehre behaupten konte/ darzu halff dieses nicht wenig/ daß er gleich vier erwachsene Töchter hatte/ die mit den vornehmsten Fürsten in Teutschland/ nemlich MATHILDIS mit Ludovico, Churfürsten in der Pfaltz; AGNES mit Al-

berto II. Churfürsten zu Sachsen; HEDWIG mit Ottone, Marggrafen zu Brandenburg; und CATHARINA mit Ottone, Hertzoge in Bayern / und nachgehends König in Ungarn / konten vermählet werden.

Nachdem er sich nun solcher gestalt durch diese wichtigen alliancen in Teutschland feste gesetzet hatte / so nahm er die Sache mit den zwey verledigten Reichs-Lehen / Oesterreich und Schwaben / vor / davon in der vorhergehenden XVII. Frage gründliche Nachricht ist gegeben worden. Und zwar was Schwaben betrifft / gab es keine sonderliche Noth / weil sich desselben niemand angemasset hatte; über Oesterreich aber entstund ein schwerer Krieg / davon folgendes zu wissen nöthig ist:

OTTOCARUS, König in Böhmen / hatte zur ersten Gemahlin MARGARETHAM, eine Princeßin aus Oesterreich: dieselbige war unfruchtbar / und weil eins die Schuld auff das andere schob / so wurden sie endlich eins / daß Ottocarus eine von ihren Cammer-Fräulein beschlaffen solte / und wenn dieselbige von ihm schwanger würde / so wolte die Königin die Schuld tragen / und sich als eine unfrucht-

bare

bare von ihm scheiden lassen. Indem nun das Fräulein nicht allein im zehenden Monat einen jungen Printz/ sondern auch nachgehends alle Jahr einen neuen Zeugen zur Welt brachte/ so muste sich die gute Margaretha nicht nur Anno 1253. verstossen/ sondern letzlich Anno 1265. gar mit Giffte hinrichten lassen.

Mitlerweile gieng der letzte Hertzog von Oesterreich FRIDERICUS, aus dem Hause Baaden entsprossen/ mit dem Schwäbischen CONRADINO nach Italien/ und ward 1269. obbemeldter massen zu Napoli im 28. Jahre seines Alters geköpffet. Weil nun solches zeit währenden Interregni geschach/ so gab sich Ottocarus wegen seiner verstossenen und damals schon verstorbenen Gemahlin Margarethæ nichts desto weniger vor einen Erben aus/ und brachte die Oesterreichischen Länder unter seine Gewalt; obgleich der letzte Hertzog Fridericus eine Schwester/ Agnes genannt/ hinterlassen hatte/ welche näher zur Erbschafft war.

Als nun Käyser RUDOLPHUS An. 1276. zu Augspurg einen Reichs-Tag hielt/ ward König Ottocarus citiret/ daß er vors erste dem

Käyser die Huldigung leisten / und zugleich wegen Oesterreich Rechenschafft geben solte. Weil er sich aber zu keinem von beyden verstehen wolte / sondern die Gesandten gar mit schimpfflichen Worten abwieß / so ward der Krieg wider ihn beschlossen.

Nun wurden zwar Ottocaro bald die Augen auffgethan / daß er Rudolpho nicht würde gewachsen seyn: deßwegen erbot er sich gleich / daß er die Lehn bey dem Käyser nehmen wolte; bat aber darbey / daß die Belehnung privatim geschehen möchte / weil es ihm schimpfflich seyn würde / vor demjenigen in so niedriger Gestalt zu erscheinen / der vormals in seinen Diensten gewesen wäre: Es ward auch zur Bestätigung der Freundschafft zugleich eine gedoppelte Heyrath vorgeschlagen / daß nemlich des Käysers Sohn / RUDOLPHUS, mit des Königes Tochter Agnete; und des Königes Sohn WENCESLAUS mit des Käysers Tochter Jutha solte vermählet werden.

Auff diese Tractaten nun ließ sich zwar der Käyser ein / und die Zusammenkunfft ward mitten auff der Donau / in der Insul CREMBERG angestellet; allein weil Ottocarus so schimpfflich von dem Käyser geredet hatte / so

ward

ward bey dieser Gelegenheit gleiches mit gleichem vergolten: Denn als Ottocarus dem Käyser bey der Belehnung 5. Fahnen/ wegen Böhmen/Mähren/Oesterreich/Steyermarck und Crain præsentirte; so bekam er vors erste nur zwey wegen Böhmen und Mähren zurücke; und über dieses ließ der Käyser das künstlich-verfertigte Gezelt in währender Handlung unvermerckt auff allen Seiten aufziehen/ daß beyde Armeen diß und jenseits der Donau den König auff den Knien vor dem Käyser konten liegen sehen; welches denn auff Seiten der Böhmen eine grosse Ungedult; bey den Teutschen aber ein lustiges Frolocken verursachte.

Ottocarus kam also ohne die Oesterreichischen Lande/ und noch darzu mit ziemlichem Schimpffe/ nach Hause. Weil nun sonderlich die Königin Cunigunda so übel darauff zu sprechen war/ daß sie Ottocarum nicht eher vor ihren Gemahl halten wolte/ biß er sich an Rudolpho revengiret hätte/ so kam es Anno 1278. dennoch zum Kriege/ welcher aber vor die Böhmen sehr unglücklich ablieff. Denn als bey dem Städtgen Marchek in Oesterreich eine Schlacht geliefert ward/ so gieng

Ottocari General / MILOTA genannt / mit einem starcken Corps zum Käyser über / darauff wurden von den Böhmen in die 14000. todt gemacht / unter welchen König Ottocarus mit begriffen war: und zwar so hatten ihn zwey Edelleute aus Steyermarck in der Flucht massacriret / weil er ihren Bruder hatte enthaupten lassen. Den Sieg prosequirte der Käyser nicht weiter / sondern was von Rechtswegen zu Böhmen gehörte / das ließ er dem Böhmischen Printzen WENCESLAO, und gab ihm seine Tochter Jutham versprochener massen zur Gemahlin.

Solcher gestalt stund es nunmehro bey dem Käyser / wem er die zwey schönen Hertzogthümer zuwenden wolte / und da waren freylich seine beyden Söhne die nechsten darzu. Gestalt denn auch Anno 1283. auff öffentlichem Reichstage der älteste Sohn ALBERTUS mit Oesterreich; und der jüngste Sohn RUDOLPHUS mit Schwaben belehnet ward. Die Schwäbische Linie ist bald ausgestorben; die Oesterreichische aber floriret noch in dem glorwürdigsten LEOPOLDO I.

Nach geendigtem Kriege war RUDOLPHUS

PHUS sehr bemühet / die Strassen-Räuberey auszutilgen / welche in dem langwierigen Interregno ein allgemeines Handwerck worden war / so gar / daß alle Wälder mit Raub-Schlössern angefüllet waren / dergleichen der Käyser nur allein in Thüringen über 60. zerstören ließ. Weil auch der Käyser merckte / daß in gerichtlichen Sachen mit dem Lateinischen stylo viel Ungerechtigkeit getrieben ward / so ließ er die Verordnung ergehen / daß ins künfftige in bürgerlichen Streit-Sachen die Teutsche Sprache solte gebrauchet werden.

Da nun auff solche Weise das Teutsche Reich in ziemlicher Verfassung stund / so meynte iederman / Rudolphus würde nunmehr nach Italien gehen / und das Recht der Römischen Käyser darinnen behaupten: Allein er hatte keine Lust darzu; und als ihn der Papst Anno 1276. selber zur Crönung invitirte / so erzehlte er an statt der Antwort die bekandte Fabel aus dem Æsopo; daß nemlich der Löwe sich einmal kranck gestellet / und den Fuchs hätte bitten lassen / daß er ihn doch in seiner Höle besuchen solte; weil aber der Fuchs auff dem Wege zur Löwen-Grube alle

Fuß-

Fußstapffen der andern Thiere vorwerts/ und keine rückwerts hätte mercken können / so hätte er zur Antwort gegeben: VESTIGIA ME TERRENT.

Und also ist Rudolphus Habspurgicus nicht nach Italien kommen; ja er hat vielmehr unterschiedenen Italiänischen Städten/ z. e. Florentz / Bononien / Genua / Lucca / die Freyheit um ein gewisses Stücke Geldes verkaufft/ worüber sich die nachfolgenden Käyser iederzeit beschweret haben. Welche Städte aber ihre Freyheit eigentlich von diesem Käyser herführen können / ingleichen / wie weit sich dieselbige Freyheit erstrecket hat / ob sie nur in gewissen Privilegien / oder in einer gäntzlichen Exemtion vom Römischen Reiche bestanden/ das muß man in der Special Historie und im Jure publico untersuchen. Hier mercket man nur so viel / daß unter diesem Käyser das Königreich Italien in lauter kleine Staaten ist zertheilet worden / welche biß auff diesen Tag noch nicht wieder zusammen geschmoltzen sind.

Nachdem endlich Rudolphus schon zwölff Jahr regieret hatte/ stund zu Cöln am Rhein ein Betrüger auff / welcher sich vor den Käyser

ser Fridericum II. ausgab / und von Rudolpho prætendirte / daß er ihm das Käyserthum restitu ren solte: denn er gab vor / er wäre vor 34. Jahren den Saracenen verrathen worden / und hätte bißher in der Dienstbarkeit leben müssen: Doch als ihn der Käyser feste machen und genau examiniren ließ / so war es ein Betrüger / THILO KOLUP genannt / welcher sich weiland an Käysers Friderici II. Hofe auffgehalten hatte: Und also ward er Anno 1285. an statt des Käyserlichen Throns auff einen Scheiterhauffen gesetzet.

Zu seiner Zeit / nemlich Anno 1284. ist auch die Historie mit dem Rattenfänger zu Hameln an der Weser paßiret; Derselbige konte die Mäuse aus der gantzen Stadt zusammen bannen / deßwegen ihm die Kinder hauffenweise nachlieffen: Als nun einmal unter dem öffentlichen Gottesdienste eine grosse Menge mit ihm zum Thore hinaus zogen / führte er die Kinder alle zusammen in eine Höle / und soll noch wieder heraus kommen. Weil nun in Siebenbürgen mitten unter den National-Einwohnern eine deutsche Colonie anzutreffen ist / so haben etliche gegläubet / der Rattenfänger habe die Hamelischen

schen Kinder unter dem Erdboden biß nach Siebenbürgen geführet. Doch es ist glaublicher/ daß die Teutschen zu Caroli M. Zeiten dahin sind transportiret worden.

Als Rudolphus endlich vor hohem Alter schwach und kräncklich wurde/ so musten die Weiber und Töchter seiner Bedienten fleißig bey seiner Taffel erscheinen/ damit er sie küssen/ und sich/ seinem Vorgeben nach/ daran erqvicken könte. Ja endlich nahm er im 70. Jahre seines Alters eine Princeßin aus Burgundien/ Agnes genannt/ im 14. Jahre ihres Alters zur Gemahlin.

Letztens gieng seine Sorge dahin/ wie er seinem Sohne Alberto das Käyserthum zuwege bringen möchte/ deßwegen er auch den Böhmischen König Wenceslaum zum Churfürsten und Ertz-Schencken des Reichs bestätigte: Allein die übrigen Churfürsten hatten keine Lust darzu/ und ehe das Werck konte gehoben werden/ so starb der Käyser. So bald er franck ward/ befahl er seinen Leuten/ daß sie ihn nach Speyer bringen solten/ weil er daselbst eine grosse Zusammenkunfft mit unterschiedenen Römischen Käysern halten müste/ weil nemlich viel Käyser daselbst begraben

graben lagen: Er ward aber unterweges zu Germersheim von dem Tode übereilet.

ADOLPHUS
NASSOVICUS
Käyser 1292. biß 1298. reg. 6. Jahr/

Als die Churfürsten Anno 1292. nach Rudolphi I. Tode zu Franckfurt zusammen kamen/ so stellten sie es dem Ertz-Bischoffe zu Payntz GEBHARDO anheim/ daß er einen Käyser vorschlagen solte: Derselbige sahe nun mehr auff seinen privat-Nutzen/ als auff die Wolfahrt des Reichs/ und erwehlte seinen Vetter Adolphum, einen Grafen von Nassau/ welcher in dem Stande nicht war/ die Käyserliche Dignität zu behaupten.

Mit dieser Wahl war nun niemand übler zu friden/ als ALBERTUS von Oesterreich/ welcher sich gewisse Hoffnung zur Käyserlichen Crone gemachet hatte: deßwegen wolte er den Eyd der Treue nicht abstatten/ und als der Käyser seine Tochter zur Gemahlin verlangte/ so ward er mit einem schimpfflichen Korbe zurücke gewiesen.

Weil nun Adolphus bey so weit aussehenden Zeiten nichts mehr benöthiget war/ als Geld/

Geld/so ließ er sich gegen ein gut Stücke Geldes mit Eduardo I. König in Engeland in ein Bündniß wider Philippum IV. König in Franckreich ein: Doch die deutschen Fürsten waren übel zu frieden/ daß ihr Käyser so zu reden um einen gewissen Sold dienen wolte/ und Albertus in Oesterreich erklärte sich ausdrücklich/ daß er sich zur Frantzösischen Parthey schlagen wolte/ so bald Adolphus den Engeländern zu gefallen einen Mann ins Feld stellen würde.

Endlich gaben die Thüringischen Händel dem Käyser ADOLPHO den letzten Druck. Es wolte nemlich ALBERTUS DEGENER, welcher Meissen und Thüringen zugleich besaß/ seinen beyden Söhnen FRIDERICO und DICEMANNO zum Possen/ das Land Thüringen verkauffen/ und da gedachte Käyser Adolphus das Geld anzulegen/ welches er ohnlängst von den Engeländern gezogen hatte: Als er aber Anno 1294. Possession in Thüringen nehmen wolte/ satzten sich die beyden Printzen zur Wehre/ und ie grausamer die Käyserlichen mit den Leuten umgiengen/ desto gehäßiger wurden die deutschen Fürsten dem Käyser.

End-

Endlich zog auch der Churfürst zu Mayntz seine Hand von dem Käyser ab/ ob er ihn gleich/ wie oben gedacht/ selber auff den Thron gesetzet hatte/ und veranlaßte Anno 1298. einen Reichs-Tag zu Mayntz/ auff welchem Adolphus öffentlich abgesetzet/ und sein Ertzfeind/ ALBERTUS AUSTRIACUS, an seine Stelle zum Käyser erwehlet ward.

Weil nun Adolphus die Crone mit gutem nicht ablegen wolte/ so kam es dasselbige Jahr 1298. bey Dornberg/ nicht weit von Worms/ zu einer blutigen Schlacht. Weil aber Adolphus die Sonne im Gesichte hatte/ ward er geschlagen und fiel vom Pferde: Albertus ritt selber auff ihn zu/ und erstach ihn mit eigner Hand: Wiewohl man wahrgenommen hat/ daß weder Albertus, noch die andern Verfolger dieses Käysers eines natürlichen Todes gestorben sind.

ALBERTUS I.

AUSTRIACUS

Käyser 1298. ermordet 1308. regieret 10. Jahr.

Er war Käysers Rudolphi Habspurgici Sohn/ und wie er zur Käyserlichen Crone gelan-

langet ist / das stehet unter dem vorigen Käyser. Er führte grosse und weitaussehende Rathschläge im Kopffe / die aber alle zu Wasser wurden.

Erstlich machte Albertus Anno 1299. mit dem Könige in Franckreich Philippo IV. oder Pulchro zu Tull eine genaue alliance, und hatte gegen die Rheinischen Churfürsten nicht viel gutes im Sinne. Weil aber der König in Franckreich damals gleich excommuniciret war / murreten sonderlich die geistlichen Churfürsten darüber / und wenn er ihnen nicht alsobald mit der Armee auff dem Halse gewesen wäre / so hätten sie vielleicht die Tragœdie von Adolphi Absetzung noch einmal gespielet: Gestalt denn der Churfürst zu Mayntz sich ausdrücklich hatte verlauten lassen: Wenn Albertus nicht wolte / wie er / so hätte er schon einen neuen Käyser im Schubsacke.

Hernach machte sich Albertus I. der Thüringischen Händel theilhafftig / und wolte des vorigen Käysers Adolphi prætension ausführen: Deßwegen stellte er den beyden Landgrafen Friderico Admorso, und Dicemanno anfangs mit List nach / und als sie nicht

nicht ins Netze gehen wolten / kam es zum Kriege. Doch die Meißner und Thüringer fochten desperat, und erhielten einen herrlichen Sieg. Die Schlacht geschach Anno 1307. bey Lucca / und weil des Käysers Armee guten theils aus Schwaben bestanden hatte / so pflegte man hernach Sprichworts-weise zu sagen: **Es wird dir gehen wie den Schwaben bey Lucca.** Umständlicher wird dieses in einer Special-Historie von Sachsen / Meissen / oder Thüringen erzehlet.

Nach diesem strebte Albertus nach der Böhmischen Crone / weil damals gleich die Königliche Linie abgegangen war: Nun kam es zwar Anno 1307. so weit / daß die Böhmen seinen Sohn Rudolphum zum Könige erwehlten; weil er aber zu viel unreiff Obst gegessen hatte / starb er gleich darauff an einem Durchfall: Und als er den Böhmen den andern Sohn Fridericum auffdringen wolte / ward Alberto selber auff Anstifften des Ertz-Bischoffs von Saltzburg Gifft beygebracht / welches er zwar durch medicamente von sich brach / aber darüber ein Auge verlohr / dahero er auch Albertus monoculus genennet wird.

Mit-

Mitlerweile ward die Böhmische Crone einem andern zu theile.

Uber dieses hatte Albertus im Sinne/ die Schweitzer erblich an das Hauß Oesterreich zu knüpffen/ und ließ deßwegen die Käyserlichen Land-Vögte in der Schweitz ziemlich harte mit den Leuten umgehen: Darüber schlugen sich die drey Cantons Schweitz/ Uri und Unterwalden zusammen/ machten 1308. einen Bund/ daß sie ihre Freyheit wider die Oesterreicher beschützen wolten: Welches das Fundament der Schweitzerischen Republique gewesen ist/ davon in der Special-Historie von der Schweitz ein mehrers.

Endlich suchte dieser Käyser auch das Hertzogthum Schwaben an sich zu bringen/ welches doch seines Bruders Sohne JOHANNI zuständig war: Doch eben diese unrechtmäßige Begierde brachte den Käyser um das Leben; denn Hertzog JOHANNES ward ungedultig/ daß ihm sein väterliches Erbtheil nach erlangter majorennität vorenthalten ward/ und zog drey von Adel auff seine Seite/ welche den Käyser ermorden halffen. Denn als Albertus über den Rheinstrohm setzte/ und seine Bediente noch zurücke

waren/

waren/ so gab ihm Hertzog Johannes mit dem Dolche einen Stich in den Halß/ Ulrich von Palm hieb ihm den Kopff von einander/ Rudolph von Wart aber/ und Walther von Eschenbach stiessen ihm die Degen in die Ribben/ und ritten davon. Von den Thätern ward nur Rudolph von Wart geschleiffet; der von Palm machte sich unsichtbar/ der von Eschenbach war 35. Jahr ein Kühehirte in der Schweitz/ und bekannte die That erst auff dem Todt-Bette: Hertzog Johannes retirirte sich in Bettlers-Kleidern nach Italien/ ward vom Papste Clemente V. endlich absolviret/ und ist zu Pisa in einem Closter gestorben.

Einen solchen Ausgang hatte Albertus I. daß er aber so sehr nach fremden Gütern gestrebet hat/ daran ist guten theils die grosse Menge seiner Kinder schuld gewesen: Inmassen seine Gemahlin Elisabetha 21. oder gar 26. mal schwanger gegangen ist.

Zu seiner Zeit hat die Ottomannische Pforte Anno 1303. ihren Anfang genommen: und eben damals stieg das Papstthum auff die höchste Stuffe seiner Gewalt/ als Papst Bonifacius VIII. Anno 1300. das erste Jubi-

læum hielt/ und die Vergebung der Sünden öffentlich und um Geld zu verkauffen anfieng. Von jenem ist oben in der Türckischen Historie allbereit Meldung geschehen; von diesem aber muß die Päpstliche Special-Historie Nachricht geben.

HENRICUS VII.
von Lützelburg

Käyser 1308. vergifftet 1313. reg. 5. Jahr.

Er war ein gebohrner Grafe von Lützelburg / und also ein Besitzer desjenigen Hertzogthums/welches ietzo LUXEMBURG genennet wird. Er ward seines Reichthums wegen nicht erwehlet/ welches sehr mäßig war; sondern wegen seiner Tugenden und Qvalitäten/ wodurch er dergleichen Ehre verdiente.

Im andern Jahr seiner Regierung ward er von den Böhmen gebeten / daß er seinen Sohn JOHANNEM mit der Böhmischen Princeßin ELISABETH vermählen / und ihn zum Könige in Böhmen machen wolte / weil sie mit ihrem damaligen Könige HENRICO gar nicht zu frieden waren. Der Käyser bezeugte Anfangs schlechte Lust darzu/ und wolte nicht eher daran/ biß die Princeßin zu ihm

ihm nach Speyer kam: Ja weil sie meist in geborgten Kleidern auffzog/ und deßwegen ziemlich unförmlich aussahe/ beschuldigte sie der Käyser gar/ als wenn sie schwanger wäre: Doch die Princeßin war so getrost/ daß sie den Schlaff-Peltz fliegen ließ/ und im blossen Hemde den Argwohn des Käysers durch den Augenschein widerlegte. Also ward die Heyrath vollzogen/ und dieser Johannes ist dessentwegen hier zu mercken/ weil drey von seinen Nachkommen/ CAROLUS IV. WENCESLAUS, und SIGISMUNDUS nach der Zeit die Käyserliche Crone getragen haben.

Hierauff beschloß Henricus VII. nach Italien zu gehen/ und beschuldigte Rudolphum Habspurgicum einer grossen Nachläßigkeit/ daß er die Hoheit der Teutschen Käyser in Italien so hätte fallen lassen: Er muste aber mit seinem Tode bestätigen/ daß zwar viel Fußstapffen der Teutschen auff dem Wege nach Italien; aber wenig auff der Strasse aus Italien anzutreffen sind.

Als er Anno 1310. in Italien ankam/ ließ er sich alsobald zu Mailand krönen/ und bestellte einen Namens MATTHÆUM zum Vice-Comite zu Mayland/ von

welchem das berühmte Geschlechte der VISCONTEN und Hertzoge von Mayland seinen Ursprung hat / davon in der Italiänischen Special-Historie ein mehrers. Hierauff gieng er weiter / und brachte in kurtzer Zeit die gantze Lombardey unter seine Gewalt.

Anno 1312. gieng er nach Rom / brachte die Stadt unter seinen Gehorsam / und ließ sich unterdessen von den Cardinälen krönen / weil damals Papst CLEMENS V. in Franckreich war. Hierauff gieng er auff die Stadt Florentz loß / welche Rudolphi Habspurgici Privilegia vorschützte / und also von den Teutschen Käysern nichts wissen wolte.

Das folgende 1313. Jahr hatte Henricus VII. willens / den Neapolitanischen König ROBERTUM zu demüthigen / und ließ deßwegen frische Völcker aus Teutschland kommen: Er ward aber eben dasselbige Jahr zu Benevento durch Gifft aus dem Wege geräumet. Das Gifft ward ihm im H. Abendmahl beygebracht von einem Mönche / den die Stadt Florentz darzu erkauffet hatte: So bald es der Käyser innen ward / sprach

sprach er zu dem Pfaffen: Du hast mir den Kelch des Lebens zum Tode gegeben/ lauff/ daß dich meine Bedienten nicht ertappen/ sonst wird dir übel gelohnet werden: GOtt verzeihe dir deine Sünde! Etliche sagen nun/ der Mönch wäre davon gekommen; weil er aber das Gifft unter den Finger-Nägeln verborgen hätte/ so wären ihm erstlich die Finger/ und hernach die übrigen Gliedmassen abgefaulet. Andere versichern/ er wäre im Kloster ergriffen/ das Kloster geschleiffet/ und der Mönch lebendig geschunden worden. Der Cörper des Käysers ward zu Pisa begraben.

Gleich das Jahr/ da Käyser Henricus VII. starb/ nemlich 1313. ward der geistliche Ritter-Orden der Tempel-Herren/ lat. TEMPLARIORUM, von dem Papste CLEMENTE V. und dem Könige in Franckreich PHILIPPO IV. zerstöret/ davon allbereit oben Meldung geschehen ist.

Man kan auch dieses mercken: Als Käyser Henticus VII. ein gewisses Schloß in Italien lobte/ entstund die Frage unter den Hoffleuten/ ob der Käyser solches dem Besitzer nehmen könte/ wenn er wolte? Einer

sagte Nein / weil der Käyser nur Lehn-Herr darüber wäre; der andere sagte Ja / weil dem Käyser alles frey stünde. Weil nun der Schmarutzer von dem Käyser mit einem Pferde beschencket wurde / so ward der Vers gemacht: Dixerat hic æquum, sed tulit alter equum.

Zugleich LUDOVICUS V. BAVARUS

Käyser 1314. biß auff 1347. reg. 33. Jahr / alt 60. Jahr.

und

FRIDERICUS PULCHER AUSTRIACUS

Käyser 1314. biß 1322. stirbt 1330.

Nach Henrici VII. Tode war das Käyserthum ein gantzes Jahr vacant: Endlich kamen die Churfürsten zu Franckfurt zusammen / theilten sich aber / und wehlten zu Deutschlands grossen Schaden zwey Käyser auff einmal. Denn Cöln / Pfaltz und Sachsen gaben ihre Stimmen FRIDERICO von Oester-

sterreich; hingegen Mayntz / Trier / Böhmen und Brandenburg erwehlten LUDOVICUM aus Bayern.

Bey dieser Wahl waren zwey Dinge merckwürdig: Erstlich / daß der Churfürst zu Heydelberg / Rudolphus, seinem leiblichen Bruder Ludovico Bavaro nicht das Votum gab / worüber die Pfaltz hernach viel ausstehen muste; Zum andern / daß der Brandenburgische Gesandte / NICOLAUS BOCK, wider seines Churfürsten Ordre / seine Stimme dem Hertzoge von Oesterreich gab / und in seinem Creditiv-Schreiben den Namen Ludovicus ausgekratzet hatte: Davor er im Gefängniß zwar die schönsten Speisen ansehen / aber nicht geniessen durffte / und also erbärmlicher weise hungers sterben muste. Wiewohl etliche beweisen wollen / daß Churfürst WALDEMARUS zu Brandenburg persönlich bey dem Wahl-Tage gewesen sey / und daß man also diese Begebenheit noch in Zweiffel ziehen könte.

Unterdessen wolte keine Parthey der andern weichen; LUDOVICUS ward zu Acken / und FRIDERICUS zu Bonn gekrönet: und es währete gantzer acht Jahr / biß

biß die Waffen den Ausschlag gaben / wer die Käyserliche Crone tragen solte.

In dieser Unruhe rächete sich Käyser LUDOVICUS vor allen Dingen an seinem mißgünstigen Bruder Rudolpho, Churfürsten in der Pfaltz / weil er ihm bey der Käyser-Wahl seine Stimme nicht gegeben hatte / verjagte ihn Anno 1316. von Land und Leuten / daß er auch im Elende sterben muste.

Hernach lieferten die beyden Käyser Anno 1317. einander bey Eßlingen in Schwaben eine Schlacht: Nachdem sie aber biß in die finstere Nacht mit einander gestritten hatten / so blieb es ungewiß / wer sich den Sieg zuschreiben solte / und Fridericus ließ hernach seinen Zorn am Bayer-Lande aus.

Endlich kam es Anno 1322. bey Mühldorff am Inn im Bayerlande gleich am Michaelis-Tage zu einer Haupt Schlacht / in welcher Käyser Fridericus so tapffer fochte / daß er 50. Personen mit eigner Hand erlegte: Aber der Bayerische General Schweppermann brachte die Flüchtigen wieder zu stande / und erhielt endlich nicht nur seinem Herrn den Sieg / sondern Fridericus von Oesterreich ward auch gefangen genommen / und

auff

auff das Schloß Traußnitz gesetzet / bey dessen Namen sich der gefangene Käyser erinnerte / daß er seinen Kräfften so viel nicht hätte trauen sollen. Nach der Schlacht / als Ludovicus Taffel hielt / legte er einem iedweden ein Ey vor / weil sonst nichts vorhanden war; Dem General Siegfried Schweppermann aber gab er zwey Eyer / und sagte darzu: **Dem Mann ein Ey / Schweppermann aber zwey.**

So lange sich nun die beyden Gegen-Käyser mit einander herum gezogen hatten / so bekümmerte sich der Papst nicht viel darum; als aber Fridericus gefangen ward / nahm er sich der Sachen eyffrig an / und wolte durchaus haben / daß die beyden Käyser ihren Streit vor dem Päpstlichen Stule ausmachen solten / widrigen falls solte Ludovicus in den Bann gethan werden.

Diesem Übel nun vorzukommen / ließ Käyser Ludovicus seinen gefangenen Feind Fridericum Anno 1325 selber loß / mit Bedingung / daß er sich des Käyserlichen Titels / oder / wenn ihm ja dieser ist verstattet worden / aller Käyserlichen Gewalt enthalten solte / welches Fridericus auch gethan hat / und her-

nach Anno 1330. an einem Liebes-Truncke gestorben ist. Als er wieder auff freyen Fuß gestellet ward/ so waren gleich 1000. Jahr verflossen/ als Constantinus M. seinen Neben-Käyser Liciniũ unter den Fuß gebracht hatte.

Etliche schreiben noch von einer Condition, die Fridericus Austriacus vor seiner Erlassung hätte eingehen müssen/ daß nemlich hinführo das Hauß Oesterreich niemals nach der Käyserlichen Crone stehen wolte/ wenn unter den Competenten iemand aus dem Hause Bayern wäre; es hätte aber nach langer Zeit der Oesterreichische Käyser FRIDERICUS III. darauff gedrungen/ daß ihm LUDOVICUS BARBATUS, ein Hertzog in Bäyern/ das original dieser obligation wieder zurücke gegeben hätte. Doch davon wollen die Oesterreichischen Scribenten nichts wissen.

Welche nun diesen Fridericum Austriacum mit unter die Käyser rechnen/ die nennen ihn Fridericum III. daher kömmts/ daß unten der folgende Käyser Fridericus von etlichen III. von etlichen IV. genennet wird. Wiewohl wenn man die Ziffer weg läst/ und den Zunamen PULCHER oder AUSTRIACUS darvor gebraucht/ so wird viel confusion vermieden.

Weil

Weil Fridericus Austriacus noch im Gefängniß war / sorgte einer von seinen Brüdern / Henricus oder Leopoldus, in Oesterreich vor ihn / und accordirte mit einem Hexen-Meister / daß er den Gefangenen befreyen solte: Es kam auch ein böser Geist in das Gefängniß / und bot ihm seine Dienste an / wenn er fort verlangte; weil aber Fridericus mit dieser gefährlichen Post nicht reisen wolte / so war die Mühwaltung vergebens.

Eben das Jahr / da Ludovicus Bavarus das Feld wider Fridericum Austriacum behielt / nemlich Anno 1322. starb die Marck Brandenburg mit Churfürst JOHANNE IV. aus dem Hause Anhalt ab. Hierzu hatte nun niemand mehr Hoffnung / als König JOHANNES in Böhmen / dem Käyser Ludovicus schon vor der Schlacht bey Mühldorff das Maul damit geschmieret hatte. Allein als die Gefahr vorbey war / behielt der Käyser die Marck selber / und gab sie seinem Sohne Ludovico. Und das war eben die Haupt-Ursache / daß nachgehends König JOHANNES in Böhmen / und sein Sohn Carolus IV. dem Käyser zum Verdruß thaten / was sie konten.

Hierauff that Ludovicus des Käyser Anno 1327. einen Zug nach Italien/ und ließ sich zu Rom von dem Rathe krönen/ und weil Papst JOHANNES XXII. zu Avignon residirte/ und eine Excommunication nach der andern wider den Käyser ergehen ließ/ so machte Ludovicus einen neuen Papst NICOLAUM V. der sich aber nicht mainteniren konte. Der Käyser selbst ward so verfolget/ daß er seinen Weg wieder nach Teutschland nehmen muste/ ob er gleich gesaget hatte: Die Italiäner hätten zwar viel Käyser mit Giffte/ aber noch keinen mit dem Schwerdte zum Lande hinaus getrieben.

Als er noch zu Pavia in Italien war/ verglich er sich mit seines Bruders Rudolphi Kindern/ und gab ihnen die Pfaltz wieder/ die er dem Bruder aus Rachgier abgenommen hatte. Und damals ward zwischen den Bayrischen und Pfältzischen der Vergleich auffgerichtet/ daß ins künfftige die beyden Häuser wegen der Chur mit einander alterniren solten. Nun hat sichs zwar fast voller 300. Jahr verzogen/ ehe das Bayrische Hauß darzu gelanget ist: Gleichwohl hat sichs endlich in diesem Seculo fügen müssen/ daß bey-

de Häuser ihren Platz im Churfürsten-Collegio erhalten haben.

Unterdessen wiederholte der Römische Papst JOHANNES XXII. seinen Bann/ und hetzte dem Käyser den König in Böhmen/ Johannem, auff den Halß/ daß er An. 1330. in Italien gieng/und dem Käyser die Lombardey abspenstig machte. BENEDICTUS XII. fieng sich an einen VICARIUM des Reichs zu schreiben/weil nemlich ein verbanneter Käyser pro nullo zu halten sey: Ja Papst CLEMENS VI. that ihm nachfolgende sehr schöne Vorschläge/ er solte das Käyserthum vom Papste zu Lehn nehmen; er solte sich selber vor einen Ketzer erklären; er solte die Regierung so lange niederlegen / biß er vom Papste wieder ein zesetzet würde; unterdessen aber solte er dem Papste das gantze Reich abtreten/ und alsdann solte der Bann auffgehoben werden.

Nun defendirte sich zwar Käyser Ludovicus Bavarus auffs beste. Er brachte es dahin/ daß Anno 1338. auf öffentlichem Reichs-Tage fest beschlossen ward/ daß der Käyser seine Gewalt bloß von GOtt durch die Wahl habe; daß die Päpstliche Crönung kein nö-

thiges Stücke wäre; daß in währender vacanz des Reichs der Papst nicht solte VICARIUS IMPERII seyn; und daß der Papst von einem Concilio könte geurtheilet werden. Und diese Theses wurden noch darzu von dem bekandten Scholastico, WILHELMO OCCAM, in den Schulen wider den Papst defendiret.

Auff die letzt wurden die Deutschen Fürsten doch von dem Papst mürbe gemacht / daß sie die Excommunication vorschützten / und Anno 1346. einen neuen Käyser zu Rens, nicht weit von Coblentz / erwehlten. Dieser war nun der König in Böhmen CAROLUS IV. derselbige considerirte / daß Ludovicus Bavarus schon bey Jahren war / und wolte also lieber seinen Tod erwarten / als dem blinden Kriegs-Glücke den Ausschlag anheim stellen: Hingegen war Ludovicus der Käyser auch so höflich / und starb das folgende 1347. Jahr. Insgemein wird erzehlet / er habe Gifft bekommen / sey deßwegen auf die Jagt geritten / damit er sich desto eher brechen möchte / habe aber mit dem Pferde gestürtzet / und den Halß gebrochen.

Bey den Deutschen wird dieser Käyser

gelo-

gelobet/ als ein Herr/ der die Ehre der Deutschen Nation wider den Papst ritterlich verfochten hat: Hingegen wird er von den Italiänern desto mehr blamiret.

Als sonst Ludovicus Bavarus und Fridericus Austriacus noch um die Käyserliche Crone stritten/ so hatten die Schweitzer gute Gelegenheit ihre einmal ergriffene Freyheit zu behaupten: Sonderlich weil sie Ludovici Parthey ergriffen hatten/ und deßwegen von ihm An. 1315. die Confirmation ihres Bündnisses erhielten. Davon in der Schweitzerischen Historie.

Das ist auch noch merckwürdig/ daß so wohl bey dem Anfange/ als auch bey dem Ausgange seiner Regierung das Teutsche Reich mit zwey grossen Land-Plagen heimgesuchet ward. Denn Anno 1315. war ein ungemeiner Hunger/ und weil selbige Jahrzahl in dem Worte CUCULLUM enthalten war/ so machte man den Gedächtniß-Vers: Ut lateat nullum tempus famis, ecce Cucullum. Und Anno 1347. war eine solche Pest/ daß viel Städte/ geschweige denn Dörffer/ gantz ausstürben.

Ein

Ein Jahr vor seinem Tode Anno 1346. schlug sich EDUARDUS III. König in Engelland mit PHILIPPO Valesio um das Königreich Franckreich: Weil nun der neu-erwehlte Gegen-Käyser Carolus IV. den Frantzosen beystund / so hielt hingegen Ludovicus Bavarus des Engelländers Parthey / und da er nicht mehr thun konte / so erklärte er doch Eduardum III. zum VICARIO des Reichs in den Niederlanden und Franckreich / damit die Teutschen Fürsten desto weniger Bedencken tragen solten / ihm beyzustehen. Davon in Engelland und Franckreich ausführlicher.

Letztens dienet zur Nachricht / daß Ludovici Bavari letzte Gemahlin MARGARETHA eine Erbin von Holland und Seeland gewesen ist: Denn daher kömmts / daß etliche von dieses Käysers Nachkommen in den Niederlanden gelebet haben; davon in der Niederländischen und Bayerischen Historie ein mehrers.

EDUARDUS III.
aus Engelland
erwehlet 1347.

Es ward zwar / wie kurtz vorhero gedacht / noch

noch bey Lebzeiten Ludovici, der König in Böhmen CAROLUS zu Rens erwehlet; nach Ludovici Tode aber wolten die Churfürsten diese Wahl umstossen/ weil nemlich Carolus die Churfürsten durch Geld dahin vermocht hätte. Also ward ihm erstlich dieser Eduardus König in Engelland 1347. vorgezogen/ welcher sich aber vor die Ehre bedanckte.

FRIDERICUS SEVERUS aus Meissen erwehlet 1348.

Das war der andere Käyser/ den die Churfürsten dem Könige in Böhmen Carolo entgegen setzten: anfangs war dieser Marggrafe aus Meissen nicht ungeneigt/ die Crone anzunehmen; als ihm aber Carolus ein gut Stücke Geld bot/ ließ er sich zu frieden stellen.

GUNTHERUS von Schwartzburg erwehlet 1349.

Das war der dritte Käyser/ der Carolo solte vorgezogen werden. Doch sein Medicus, Freydanck genannt/ ließ sich mit Gelde bestechen/ und brachte dem Grafen Gifft bey:

Nun

Nun merckte es zwar der Grafe / und zwang den Medicum, daß er die andere Helffte austrincken muste; er brach auch etwas Gifft von sich: weil er aber kräncklich / und also zum Kriege untüchtig dadurch ward / so nahm er ein Stück Geldes vor seine Prætension, und starb bald darauff.

CAROLUS IV.

aus Böhmen

Erwehlet 1346. Käyser 1350. stirbt 1378. regieret 28. Jahr / alt 62. Jahr.

Sein Vater war JOHANNES, König in Böhmen / und sein Groß-Vater Käyser HENRICUS VII. gebohrner Graff von Lützelburg. Er war am Frantzösischen Hofe erzogen / und dem damaligen Dauphin Carolo V. zu Ehren CAROLUS genennet worden: denn sonst war sein Tauff-Name WENCESLAUS gewesen. Und an diesem Hofe hatte er sich so qualificiret / daß er viel Sprachen / so gut als seine Mutter-Sprache / reden kunte. Was massen er erstlich Anno 1346. dem Käyser Ludovico Bavaro zum Possen ist erwehlet worden / und wie er sich nachgehends wider drey Gegen-Käyser meistens

stens durch Geld gewehret hat / das ist in dem vorhergehenden erzehlet worden.

In Italien ist dieser Carolus IV. dreymal gewesen. Einmal Anno 1331. lange zuvor / ehe er Käyser ward / als nemlich sein Vater / König Johannes, des Papstes Parthey wider Käyser Ludovicum Bavarum ergriff / und mit einer Armee in die Lombardey gieng. Da wäre er bald zu Verona um das Leben kommen: Denn es hatte sich ein Italiäner vor einen stummen Bettelmann in der Küche ausgegeben / und unvermerckt die Speisen vergifftet; weil aber der Käyser das heilige Abendmahl genossen hatte / und also einen Fast-Tag hielt / so traff das Unglück nur die Bedienten.

Das andere mal zog er Anno 1354. nach Italien / und ließ sich erstlich zu Mayland / hernach zu Rom in Abwesenheit des Papstes / der noch zu Avignon residirte / von seinem Nuntio krönen. Auff der Rückreise kam er zu Pisa wieder in grosse Lebens-Gefahr: Deñ die Bürger zündeten den Pallast an / darinnen der Käyser mit seiner Gemahlin schlieff / und die Böhmen musten grosse Mühe brauchen / daß sie den Käyser halb nackend heraus brach=

brachten: Auff dem Morgen entstund ein Zanck / ob die Käyserlichen oder die Pisaner das Feuer angeleget hätten / doch behielten die Käyserlichen den Platz.

Das dritte mal zog er 1369. nach Italien / und da iederman meynte / der Käyser würde grosse Dinge darinnen vornehmen / so bestund sein gantzes Absehen darinnen / daß er allerhand Privilegia und Freyheiten verkauffte / und also mit einem guten Schatze wieder nach Hause kam. Und so viel ist in Italien pasiret.

In Böhmen hat dieser Käyser Anno 1360. die Universität / und 1370. das Ertz-Bisthum zu Prage gestifftet / davon in der Böhmischen Historie mehr zu sagen ist. Er hielt sich auch meistens zu Prage auff / und als einmal die Teutschen Ansuchung thaten / daß er doch seine Residentz nach einer Teutschen Reichs-Stadt verlegen solte / so wieß er den Abgesandten seinen Schatz / und fragte darbey / ob sie ihm in Teutschland auch seine Residentz mit solchem Haußrathe meubliren könten? Sie solten sichs lieb seyn lassen / daß der Adler sein Nest nicht in Teutschland hätte /

denn

denn er möchte manchen die Federn ausrupfsen/ daß sie langsam wieder wüchsen.

Um das Teutsche Reich hat sich CAROLUS IV. dadurch hoch verdienet / daß er Anno 1356. die so genannte AUREAM BULLAM publiciret hat; das ist ein Buch/ darinnen die Fundamental-Gesetze des Teutschen Reiches / sonderlich was die Käyserliche Wahl betrifft/ enthalten ist.

Hingegen hat er damit bey den Teutschen schlechtes Lob verdienet / daß er das Recht der Teutschen Käyser auff das Königreich ARELAT verschencket hat. Es war nemlich das Königreich Arelat oder Burgund Anno 1032. an den Käyser CONRADUM II. gefallen/ davon oben weitläufftige Nachricht ist gegeben worden: Als aber bald darauff die Fränckischen und Schwäbischen Käyser von den Päpsten so verfolget wurden/ so entstunden im XI. und XII. Seculo eigene Hertzoge und Grafen in Burgundien / in Savoyen und im Delphinat: Nun musten zwar dieselbigen die Teutschen Käyser vor ihre Lehns-Herren erkennen; wie denn Käyser Rudolphus Habspurgicus sein Recht genugsam exerciret hat; weil ihnen aber die

Kö-

Könige in Franckreich näher waren/ als die Deutschen/ so hiengen sie mehr auff selbige Seite/daß die Deutschen Käyser nichts mehr/ als den blossen Namen übrig behielten. Wie nun Käyser Carolus IV. Anno 1377. zu Pariß war/ erklärte er den damaligen König in Franckreich Carolum V. zum Perpetuo Vicario des Reichs im Königreich Arelat. Ob aber die Deutschen an diesen Vergleich gebunden sind/ das muß im Jure Publico untersuchet werden.

Kurtz vor seinem Tode sorgte er vor seine drey Söhne/ und disponirte die Churfürsten dahin/ daß sie den unartigen WENCESLAUM Anno 1376. zum Römischen Könige machten. Ein iedweder Churfürst bekam vor sein votum eine Tonne Goldes/ und weil so viel Geld nicht vorhanden war/ so wurden den Churfürsten die Zölle davor eingeräumet/ welche sonst dem Käyser gehöret hatten. Dem andern Sohne SIGISMUNDO kauffte er die Marck Brandenburg Anno 1373. von dem Hause Bayern. Und der dritte Sohn JOHANNES bekam die Laußnitz/ und das Lützelburgische/ welches letztere hernach durch seine Tochter an das Hauß Burgun-

dien kommen ist; welches in die Niederländische Historie gehöret.

Sonst hat dieser Käyser auch Mecklenburg Anno 1349; hernach Lützelburg Anno 1354; und endlich Jülich Anno 1356. zu Hertzogthümern gemacht.

Endlich ist auch dieses zu notiren / daß zu Caroli IV. Zeiten um das Jahr 1369. JOHANNES WICLEF, ein Engelländer/ scharff wider den Papst geschrieben/ und denselben vor den Antichrist erkläret hat. Was nun dieser WICLEF im vierzehenden Seculo anfieng / das setzte HUSS im funffzehenden Seculo fort: und LUTHER brachte es im sechzehenden zu einem glücklichen Ende.

Letztens starb Carolus IV. zu Prage Anno 1378. und wie er Lebenslang den Pfaffen allzu viel eingeräumet hatte/ also gab er auch auf dem Todbette seinem Sohne Wenceslao noch vier Regeln/ darunter war die 1. ehre die Pfaffen/ 2. erzürne die Teutschen nicht/ 3. halt gute Nachbarschafft/ 4. was du mit Güte haben kanst/ da brauche keine Gewalt.

WEN-

WENCESLAUS
König in Böhmen

Erwehlet 1376. folget dem Vater 1378. wird abgesetzt 1400. regieret 22. Jahr / stirbt 1419. alt 58. Jahr.

Er war Caroli IV. ältester Sohn. Es liessen sich bald in der Jugend schlimme Anzeigungen blicken: Denn als er zu Nürnberg gebohren ward / brachte er die Mutter in der Geburt um das Leben; wie das Tauffwasser gewärmet ward / so brandte das Hauß darüber ab; in der Tauffe besudelte er das Wasser; und als er im andern Jahr seines Alters zum Könige in Böhmen gekrönet / und auff den Altar gesetzet ward / so ließ er an dem heiligen Orte ebenfalls was garstiges zurücke.

Wie sein Vater bey den Churfürsten durch Geld durchgedrungen hat / daß sie diesen Wenceslaum zum Käyser erwehleten / das ist kurtz vorhero erzehlet worden: So bald aber nach dem Tode des Vaters die Regierung an ihn kam / so ließ er sich um Teutschland unbekümmert / und als er durch eine Gesandschafft nach Teutschland invitiret ward / so gab er zur Antwort / die Teutschen Für-

Fürsten hätten so nahe zu ihm/als er zu ihnen. Dahero es bey seiner Zeit in Teutschland zugieng / daß es GOtt hätte erbarmen mögen.

Sonderlich verursachten die freyen Reichs-Städte grosses Unheil. Denn weil sie Carolus IV. so hoch erhaben hatte / damit sie den Teutschen Fürsten solten gewachsen seyn / so mißbrauchten sie zu Wentzels Zeiten ihre Gewalt / und machten um das Jahr 1380. die Rheinische Alliance, welche den benachbarten Fürsten unerträglich war: Endlich fasten die Fürsten Anno 1388. die Resolution, daß ein iedweder die nächste Stadt zu Raison bringen wolte/damit wurden ihre Kräffte zertheilet / weil eine iedwede sich selber defendiren muste/und das schädliche Bündniß ward nach und nach gantz zernichtet.

Um Italien bekümmerte sich Wenceslaus noch weniger / und als ihm der Viconte von Mayland / JOHANNES GALEACIUS, Geld bot / so machte er denselben ohne Vorwissen des Reichs zum ersten Hertzoge in Mayland Anno 1396. die Päpste zu Rom aber mochten seinetwegen machen / was sie wolten.

Am allerschlimmsten waren die Böhmen mit ihm dran. Denn das war nicht genug/ daß er bey dem stetigen banquetiren alle Reichs-Sachen hintan setzte; sondern seine Grausamkeit war auch unerträglich. Gestalt er nicht allein einen grossen Hund bey sich hatte/ welcher die Leute anfallen und zerfleischen muste; sondern der Scharffrichter zu Prage/ den er zu Gevattern hatte bitten lassen/ muste insgemein bey ihm herreiten/ und einem und dem andern/ der dem Käyser auff der Strasse begegnete/ gleich als zum Possen/ den Kopff abhacken. Ja als sein eigener Beichtvater nicht sagen wolte/ was ihm die Königin in der Beichte bekannt hatte/ so ließ er ihn in der Muldau ersäuffen.

Endlich hatten die Böhmen und Teutschen seiner satt/ und gedachten auff eine Enderung. Die Böhmen machten den Anfang/ nahmen ihn 1392. gefangen/ und liessen ihn gantzer vier Monat in einem garstigen Loche stecken. Indem sie ihn aber durch eine Wache in eine Badstube an der Muldau bringen liessen/ daß er sich von dem Unflath saubern solte/ so stieg er mit einer Wäscher-Magd finger nackend in ein Kahn/ das am Ufer stund/ und fuhr

im Angesichte der Wächter davon. Der Commendante auff dem Schlosse Curatice wuste anfangs nicht / was die 2. nackenden Leute vor der Festung wolten / biß sich der König zu erkennen gab / und also eingelassen ward.

Hierauff gieng es wichtig über die Köpffe her: Und ob ihn gleich die Böhmischen Stände zum andernmahl gefangen nahmen / und dem Ertzhertzoge in Oesterreich Alberto zur gefänglichen Hafft nach Wien überlieferten / so kam er doch über Vermuthen wieder auff den Thron. Denn er machte sich durch das Fenster seines Gefängnisses mit einem Fischer auff der Donau bekandt / und gab ihm zu verstehen / daß er zu seiner Befreyung nichts als einen Strick vonnöthen hätte / daß er sich von der Höhe des Thurms herablassen könte. Der Fischer ließ einen subtilen Strick von Seide verfertigen / und band denselben auff den blossen Leib / weil er wuste / daß niemand zu ihm gelassen ward / der sich nicht vorher vom Fuße auff hatte visitiren lassen. An diesem Stricke ließ sich Wenceslaus herunter / und ward von dem Schiffer biß nach Böhmen begleitet / daselbst practicirte sich

Wenceslaus in Bettlers-Kleidern auf das Schloß/ offenbarte sich etlichen Bekandten/ und nahm den Commendanten gefangen.

Ob nun wohl solcher gestalt Wenceslaus wieder auff dem Throne saß/ so wolten doch die Teutschen weiter nichts von ihm wissen/ sondern kündigten ihm Anno 1400. den Handel auff/ und erwehlten einen neuen Käyser. Die Haupt-Ursachen seiner Absetzung waren diese: weil er sich des Lombardischen Reiches in Italien nicht angenommen; weil er ohne Vorwissen des Reiches einen Hertzog zu Mayland creiret; weil er viel von Teutschland zu Böhmen gezogen; weil er viel unschuldige Leute hätte hinrichten lassen; weil er die Strassenräuber geheget; weil er um Geld viel Charte bianche verkaufft; weil er weder den Gottes-Dienst/ noch die freyen Künste liebte; und weil er sich endlich des Teutschen Reiches gar nicht anzunehmen begehrte.

Anfangs wolte sich zwar Wenceslaus diesem Schlusse widersetzen / gab sich aber bald zu frieden / und brachte die übrige Zeit mit Fressen / Sauffen / Wollust / und Gauckelspielern zu / davon in der Böhmischen

Special-

Special-Historie mehr particularia zu suchen sind. Von den HUSSITEN aber / welche unter diesem Wenceslao in Böhmen entstanden sind / soll unter dem Lebens-Lauffe Käysers SIGISMUNDI gnugsame Nachricht folgen; denn hauptsächlich gehöret dieselbige Sache in die Kirchen-Historie.

Endlich starb Wenceslaus im achtzehenden Jahre nach seiner Absetzung / und zwar von grossem Jachzorne. Denn als über die Tafel eine Zeitung kam / daß die Hußiten die Häuser in Prage stürmeten / sagte der Mundschencke nur so viel: Das hab ich wohl gedacht / daß es so kommen würde: Darüber nahm ihn der Käyser beym Kopffe / und erzürnte sich dergestalt / daß er alsobald des Todes war.

Es giebt Gelehrte / welche diesen Käyser einiger massen entschuldigen / und etliches / wo nicht alles / zu widerlegen bemühet sind; und freylich ist leicht zu erachten / daß man ihm eher zu viel / als zu wenig wird gethan haben: Doch dergleichen Materien müssen in Collegiis, nicht aber in Compendiis Historicis ausgeführet werden.

Schließlich ist auch dieses zu mercken / daß

zu Käysers Wenceslai Zeiten/das Büchsen-Pulver von einem Münche/ Berthold Schwartz genannt/ ist erfunden worden: Das Jahr kan man so eigentlich nicht sagen; Doch ist die beständige Erzehlung/ daß im Jahr 1380. die ersten Büchsen von den Venetianern im Kriege wider die Genueser sind gebrauchet worden. Man hat es in der Historiâ Artificiali zu untersuchen.

FRIDERICUS
Von Braunschweig
erwehlet und ermordet Anno 1400.

Er ward zu Franckfurt an statt des abgesetzten Wenceslai zum Käyser erwehlet; indem er aber von der Wahl nach Hause reisen wolte/ ward er unterwegens bey Fritzlar von zwey Edelleuten/ Friedrich von Hartinghausen/und Cuntzmann von Falckenberg/ hinterlistig ermordet. Ob sie der Grafe von Waldeck Henricus, und diesen der Churfürst von Mayntz darzu gedungen hat/ das wird noch pro & contra disputiret.

RUPER-

RUPERTUS
PALATINUS
Käyser 1400. biß 1410. reg. 10. Jahr.

Er ward von den Churfürsten zu Boppart erwehlet. Er ward seiner Gerechtigkeit wegen RIGOROSUS oder auch JUSTINIANUS zugenahmt. Nachdem er in Teutschland alle an sich gezogen hatte / die es noch mit dem abgesetzten Wenceslao halten wolten / so gieng er Anno 1403. in Italien / und wolte das Recht der Teutschen Käyser in der Lombardey wieder exerciren / er muste aber unverrichteter Sachen abziehen / weil nicht nur die Italiäner / sondern auch einige Teutsche Fürsten seinem Vorhaben widerstunden. Er liegt zu Heidelberg begraben.

JODOCUS
aus Mähren
Käyser A. 1410. biß 1411. reg. 5. Monat.

Er war ein Marggrafe aus Mähren / und war mit dem abgesetzten Wenceslao im andern Grad verwandt. Er starb vor Alter im ersten halben Jahre / und wird deßwegen von vielen nicht mit unter die Käyser

gerechnet. Er ward wenig betauret / weil man insgemein zu sagen pflegte / an Jodoco wäre nichts guts / als der ansehnliche Bart.

SIGISMUNDUS
König in Ungarn

Churf. zu Brandenb. 1373. König in Ungern 1387. Käyser 1411. König in Böhmen 1419. stirbt 1437. regieret als Käyser 26. Jahr / alt 70. Jahr.

Er war Caroli IV. andrer Sohn / und also Käysers Wenceslai Bruder: Und weil er schon eine geraume Zeit regieret hatte / so muß man erstlich sehen / was vor dem Käyserthum mit ihm vorgegangen ist.

Sein Vater Carolus IV. kauffte von den Hertzogen in Bäyern die Marck Brandenburg / und gab sie diesem Sigismundo Anno 1373. also war er nach dem Tode seines Herrn Vaters Churfürst von Brandenburg.

Hernach vermählte sich dieser Sigismundus Anno 1388. mit der Erbin des Königreichs Ungarn MARIA. Nun ward ihm zwar diese Erbschafft sehr sauer gemacht: Denn Anno 1396. ward er von den Türcken bey Nicopoli totaliter geschlagen / wie oben

in

in der Türckischen Historie unter Bajazeth I. Lebens-Lauff ist erzehlet worden: Und als er aus der Flucht wieder nach Hause kam / ward er von den Ungarn irraisonabel tractiret/und Anno 1397. ingleichen Anno 1401. gar ins Gefängniß geworffen; welches alles in der Ungarischen Historie mit vollen Umständen muß ausgeführet werden.

Endlich ward er Anno 1411. auch zum Römischen Käyser erwehlet/ und weil er damals die Marck noch würcklich besaß / so gab er sich auff dem Wahl-Tage selber das Votum. Es sind aber in seiner Regierung höchstmerckwürdige Dinge paßiret / sonderlich was das **Costnitzer** Concilium, den **Hußiten**-Krieg / die Chur **Brandenburg**/ die Chur **Sachsen**/ und das Concilium zu **Basel** betrifft / welches alles etwas genauer muß untersuchet werden.

Was das CONCILIUM zu Costnitz betrifft / so hatte dasselbe seinen Anfang Anno 1414. und währte biß 1418. die Ursache darzu war folgende. Anno 1378. starb der Römische Käyser CAROLUS IV. und der Papst GREGORIUS XI. an einem Tage: Weil nun die Cardinäle nicht unter einen Hut

zu bringen waren / so entstund ein SCHISMA in der Kirchen / welches fast 40. Jahr währte: Anfangs waren nur zwey Päpste / davon einer zu Rom in Italien / der andere zu Avignon in Franckreich residirte: Endlich kam noch einer auff / daß also Sigismundus bey dem Antritte seines Käyserthums drey Päpste fand / nemlich JOHANNEM XXIII. zu Rom; GREGORIUM XII. zu Rimini; und BENEDICTUM XIII. in Spanien.

Weil nun diese drey Päpste einander um die Wette in den Bann thaten / und also ein unsägliches Aergerniß in der Kirche gaben; so ließ Käyser Sigismundus seine erste Sorge darauff gerichtet seyn / wie er diesem Ubel abhelffen möchte / und weil es nicht anders / als auff einem allgemeinen Concilio geschehen konte / so ward die Stadt COSTNIZ am Boden-See darzu ausersehen / von welchem Orte das CONCILIUM CONSTANTIENSE den Namen bekommen hat.

Anno 1414. nahm das Concilium seinen Anfang / und nebst dem Käyser Sigismundo und Papst Johanne XXIII. waren 346. Bischöffe zugegen. Und zwar was erstlich das

Schisma betraff / so wurden alle drey Päpste vor untüchtig erkläret; JOHANNES XXIII. ward ins Gefängniß geworffen; GREGORIUS XII. begab sich der Ehre selber; und BENEDICTUS XIII. führte zwar den Titel noch eine Weile in Spanien / kam aber in keine sonderliche Consideration. Hingegen ward von dem gesamten Concilio Anno 1417. ein neuer Papst / nemlich MARTINUS V. erwehlet / welcher das zerrüttete Papstthum wieder zu rechte brachte.

Wie sauer es nun dem Käyser Sigismundo worden ist / dieses Schisma zu heben / kan man daraus abnehmen / weil er selber in währendem Concilio Anno 1415. persönlich in Franckreich / Engeland und Spanien reisete / alles zu dem Ende / damit er denselbigen Potentaten sein gutes Absehen mit dem Costnitzer Concilio bestens recommendiren möge: Worüber sich Käyser Maximilianus I. allezeit verwundert / und Sigismundum deßwegen des heiligen Römischen Reichs Büttel genennet hat / weil er nemlich die Bischöffe allenthalben her selber zusammen getrieben hätte.

Mittlerweile hatte das HUSSITEN-

Wesen in Böhmen überhand genommen/ und ob wol Sigismundus damals noch nicht König in Böhmen war/ weil sein Bruder Wenceslaus noch lebte/ so nahm er sich doch der Sachen eiffrig an/ und ließ den Streit vor dem Concilio gleichfalls untersuchen. Die gantze Sache verhielt sich kürtzlich so.

Zum Anfange des funffzehenden Seculi fieng JOHANN HUSS, ein Böhme von Geburt und Professor zu Prage/ wider das Papstthum an zu predigen/ und suchte sonderlich diejenigen Artickel hervor/ welche hundert Jahr vorher der obgedachte JOHANNES WICLEF in Engeland defendiret hatte. HIERONYMUS PRAGENSIS und JACOBUS MISNENSIS, seine Collegen/ stunden ihm getreulich bey/ und so wol auff der Cantzel/ als auff der Catheder ward öffentlich gelehret/ daß der Papst nicht mehr Gewalt habe/ als ein anderer Bischoff; daß das Fegfeuer/ die Seelmessen/ das Weihwasser/ die letzte Oelung/ die Ohrenbeichte und die Anbetung der Heiligen sündliche Menschen-Satzungen wären; daß die Geistlichen keine weltliche Güter haben solten; und daß

man

man das heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt geniessen müste.

Indem es nun die Böhmen mit HUSSEN, und die auswärtigen Studiosi mit dem Papste hielten / so theilte sich die Universität zu Prage in zwey Factiones: Und solches sahe König Wenceslaus nicht mehr als gerne: Denn weil er von beyden Parthen reichlich beschencket ward / so schob er den Streit auff die lange Banck / und weil das Wort Huß auff Böhmisch eine Ganß heist / so pflegte er zu sagen: Johann HUSS wäre eine gute Ganß / weil er seinem Könige güldene Eyer legte.

Endlich obtinirten die Böhmen wider die auswärtigen Nationen / darunter die Teutschen die stärckesten waren: Darüber zogen viel tausend fremde Studenten von Prage hinweg / und wandten sich im Jahr 1409. theils nach Teutschland / theils nach Polen: Bey welcher Gelegenheit die beyden Universitäten zu LEIPZIG und CRACAU sind gestifftet worden.

Unterdessen capirte das gemeine Volck von den obgedachten neuen Glaubens-Artickeln keinen so gut / als den vom Abendmahl

unter beyderley Gestalt; Welche nun Johann Hussens Lehre zugethan waren/ die nahmen den Kelch zu ihrem Symbolo, und liessen ihn allenthalben an die Häuser mahlen/ daß man auch damahls den Vers gemachet hat:

Tot pingit calices Bohemorum terra per urbes,
Ut credas Bacchi numina sola coli.

Diesen JOHANN HUSSEN nun ließ das Concilium nach Costnitz citiren/ und weil ihn die Böhmen nicht wolten folgen lassen/ gab ihm der Käyser einen Salvum Conductum: Als er aber Anno 1414. mit seinem Collegen Hieronymo von Prage ankam/ so hieß es: Hæreticis non est servanda fides, man disputirte nicht aus GOttes Wort/ sondern aus den Kirchen-Satzungen mit ihm/ er ward bald anfangs in ein hartes Gefängniß gebracht/ und endlich/ als er nichts revociren wolte/ ward er zum Feuer verdammet: An ihm geschah die Execution zu Costnitz Anno 1415. Sein College Hieronymus aber ward erst das folgende Jahr 1416. mit der Märterer-Crone beehret. Johann Huß prophecente vor seinem

Tode/

Tode/ daß über hundert Jahr ein ander Reformator kommen würde/ den sie würden ungebraten lassen/ welches auch an Luthero eingetroffen hat. Als er sahe/ daß ein einfältiger Bauer ein Gebindel Stroh unter den Scheiterhauffen steckte/ damit die Glut desto grösser seyn möchte/ so ruffte Huß darüber aus: ô sancta simplicitas! An dem Orte/ wo der Scheiterhauffen gestanden hat/ ist biß auff diesen Tag kein Graß gewachsen. Mehr particularia muß man in der Kirchen-Historie suchen/ wo diese Materie ihren eigentlichen Sitz hat. Was ietzo ist erzehlet worden/ kan man in der Politischen Historie nicht entbehren.

Hieraus entstund nun der so genannte HUSSITEN-Krieg. Denn weil Johann Hussen das Käyserliche sichre Geleite nicht war gehalten worden/ so fiengen die Böhmen einen blutigen Tumult an: Und als bald darauff König Wenceslaus starb/ und die Böhmische Crone an seinen Bruder Käyser Sigismundum fallen solte/ so wolten die Böhmen nichts von ihm wissen/ und machten ihm/ unter Anführung des berühmten Generals ZISCKA, manche Armee zu schanden. Gestalt

stalt denn Sigismundus mit diesem Kriege gantzer 18. Jahr/ nemlich von 1418. biß 1436. zugebracht / und allererst das letzte Jahr vor seinem Tode eine ruhige Besitzung erhalten hat. In diesem Hußiten-Kriege sind nun viel specialia vorgegangen / die man aber nicht in der Römischen/sondern in der Böhmischen Historie suchen muß.

Weil das Costnitzer Concilium noch währte/so verkauffte Käyser Sigismundus die Marck- und Chur-Brandenburg Anno 1417. dem damahligen Grafen von Hohen-Zollern/und Burggrafen zu Nürnberg FRIDERICO I. dessen Nachkommen sich nicht allein biß auff diesen Tag bey der Brandenburgischen Chur-Dignität erhalten/sondern auch ihre Macht mercklich ausgebreitet haben. Specialere Nachricht muß in der Brandenburgischen Historie vorkommen.

Zeit währenden Hußiten-Kriege starb auch die Chur Sachsen ab/ welche zuvor das Hauß Anhalt besessen hatte. Und zwar so schien es/ als wenn der Untergang derselbigen Linie fatal wäre. Denn Churfürst RUDOLPHUS III. ward 1418. von den Böhmen vergifftet; seine beyden Printzen WEN-

CES-

CESLAUS und SIGISMUNDUS wurden 1406. zu Schweinitz im Schlaffe von einem Thurme erschlagen; und sein Bruder ALBERTUS III. der letzte Churfürst starb Anno 1422. vom Erschrecken/weil auff der Jagt dasselbige Bauerhauß abbrandte/ darinnen er mit seiner Gemahlin einqvartiret war.

Wenn nun diese Chur Sachsen dem nechsten Anverwandten hätte sollen gegeben werden/ so wäre niemand näher darzu gewesen/ als ERICUS Hertzog in Sachsen-Lauenburg. Doch weil dieser die Mitbelehnung nicht gesucht und erhalten/ gab Käyser Sigismundus die Chur dem damaligen Marggrafen in Meissen FRIDERICO BELLICOSO, wegen seiner grossen meriten/ von welchem das heutige glorwürdigste Chur-Hauß Sachsen herstammet. Aus was Ursachen aber die Lauenburgische Linie damahls ist übergangen worden/ und was nachgehends vor Streit darüber entstanden ist/ das muß man entweder in der Sächsischen Special-Historie oder besser im Jure publico suchen. Man mercket unterdessen/ daß die heutigen zwey Chur-Häuser zu Sachsen

und

und Brandenburg fast zu gleicher Zeit zu dieser Ehre gelanget sind.

Etliche Jahre vor Sigismundi Tode ward ein neues CONCILIUM zu Basel angeleget/ welches von 1431. biß 1444. gewähret hat. Denn weil sich die Herren Geistlichen auff dem Costnitzer Concilio nicht übel befunden hatten / so war schon damals der Schluß gefasset worden/ daß künfftiger Zeit allemal nach Verfliessung zehn Jahre ein neues solte gehalten werden.

Dieses Baselische Concilium nun maste sich grosser Gewalt an. Es verstattete den Böhmen / daß sie das Abendmahl unter zweyerley Gestalt brauchen möchten/ wenn sie wolten; die es thaten / die hiessen die Stände SUB UTRAQUE; die es nicht thaten/ wurden nachmals die Stände SUB UNA nemlich specie genennet. Ferner machte dieses Concilium den Ausspruch / daß das Concilium über den Papst sey: Und als Papst EUGENIUS IV. nicht damit zu frieden seyn wolte / ward er von dem Concilio abgesetzt/ und FELIX V. aus dem Hause Savoyen an seiner Stelle erwehlet. Doch letztens lieff es mit diesem Concilio gar

schlecht ab. Denn der Käyser Sigismundus starb / der es geschützet hatte; der Papst Eugenius IV. hielt in Italien zu Ferrara und Florentz ein Concilium dargegen; und als nichts helffen wolte / stackte sich der Papst hinter den König in Franckreich CAROLUM VII. und richtete mit ihm Anno 1438. die bekandte SANCTIONEM PRAGMATICAM auff / in welcher der Frantzösischen Kirchen viel Freyheit eingeräumet ward: Damit kam der Dauphin Ludovicus XI. mit einer Armee heraus / und zerstreute das Concilium zu Basel Anno 1444. nachdem er die Schweitzer / die es defendiren wolten / geschlagen hatte.

Zeit währenden Concilii zu Basel zog Käyser Sigismundus nach Italien und ließ sich Anno 1432. zu Mailand und zu Rom krönen: Und auff der Rückreise ward JOHANNES FRANCISCUS GONZAGA zum ersten Marggrafen zu Mantua creiret Anno 1433.

Im übrigen war Käyser Sigismundus ein grosser Liebhaber der Gelehrsamkeit / ob er sich gleich selber nicht allzuweit verstiegen hatte: Denn als er auff dem Concilio

zu

zu Costnitz Lateinisch reden wolte/ sagte er im Accusativo, er wolte kein SCHISMAM haben; und als ihn die Geistlichen auslachten/ wolte er ein Käyserlich Gebot lassen ausgehen/ daß das Wort Schisma hinfort generis fœminini seyn solte.

Sein Absehen mit den Conciliis war auch nicht böse/ weil er dadurch eine Reformation unter der Geistligkeit gedachte zuwege zu bringen. Daß er aber seinen Zweck nicht erhalten würde/ das ward ihm durch ein artig Gemählde vorgestellet: Denn die reichen Bischöffe wurden unter reissenden Löwen/ Tigern und Panterthieren præsentiret/ die sich mit allerhand schönen Federn geschmücket hatten; der Käyser aber ward unter der Gestalt eines Mannes vorgebildet/ der ihnen die geborgten Federn ausrupffen wolte: Doch die Thiere machten ein flämisch Gesichte/ daß sich der Mann fürchten muste/ er würde von ihnen zerrissen werden.

Endlich starb Käyser Sigismundus Anno 1437. zu Znoim in Mähren/ von dem man zu sagen pflegt; wenn sein Glück so groß gewesen/ als seine Gedult/ so würde kein

kein grösserer Käyser vor ihm / und nach ihm gewesen seyn. Er hinterließ keinen männlichen Erben; aber seine Tochter / und seine Wittwe sind beyde merckwürdig.

Die Tochter ELISABETHA, die eine Erbin von Böhmen und Ungarn war / vermählte sich an ALBERTUM II. von Oesterreich / davon bald ein mehrers wird zu hören seyn

Die Wittwe / BARBARA von CYLLEY, hat sich durch ihre Unzucht bekandt gemacht. Denn sie hielt die Jungfern vor Narren / die sich ihrer Ehre wegen hätten umbringen lassen / weil sie die Lustbarkeit nicht geniessen wollen. Und als sie in ihrem Wittwenstande von einem Priester auff die keuschen Turtel-Tauben gewiesen ward / durffte sie fragen / warum er nicht lieber ein Gleichniß von den lustigen Sperlingen genommen hätte?

XX.

Was sind endlich aus dem Hause Oesterreich vor Käyser beständig nach einander erwählet worden?

ALBER-

ALBERTUS II.

Käyser 1438. biß 1439. regieret 1. Jahr und 9. Monat/ alt 40. Jahr.

Er war ein gebohrner Ertz-Hertzog von Oesterreich; durch die Heyrath mit Käysers Sigismundi eintzigen Tochter ELISABETH bekam er Ungarn und Böhmen; und durch die Wahl der Churfürsten bekam er die Käyserliche Dignität/ nach welcher das Hauß Oesterreich über hundert Jahr nach einander vergebens gestrebet hatte.

Indem er nun solcher gestalt in einem Jahre dreymahl gekrönet ward/ nemlich zum Käyser/ zum Könige in Böhmen/ und zum Könige in Ungarn/ so ruffte er aus: O prodigiosa fortuna! tria nobis uno anno regna obtrudis! und prophecey te sich selber/ daß dieses allzu grosse Glück nicht lange bestehen würde.

Er hatte nur die Regierung angetreten/ so fiel der Türckische Käyser AMURATH II. in Servien ein/ und verjagte den Hospodar Georgium: Demselben kam der Käyser zu hülffe/ und trieb die Türcken auch von Griechisch-Weissenburg ab. Als aber die

Pest

Pest im Lager grassirte/ eilte der Käyser nach Teutschland; unterwegens aber aß er zu viel Melonen/ davon bekam er einen Durchfall/ und starb nicht weit von Comorra.

Die Hoffnung war unvergleichlich/ die man sich von diesem Käyser machte/ daß man auch bey seinem frühzeitigen Tode davor hielt/ die böse Welt wäre so eines vortrefflichen Regentens nicht werth gewesen.

Weil er bey seinem Tode keinen Sohn hinterließ/ indem der Printz Ladislaus erst nach seinem Tode gebohren ward; so konten die Churfürsten zwar nicht bey seiner Linie bleiben; doch wichen sie nicht von dem Hause Oesterreich/ sondern erwehlten Fridericum III. seinen Vetter.

Mit seiner Tochter ELISABETH und mit dem Sohne LADISLAO POSTHUMO hat sich hernach viel zugetragen/ das in der Polnischen und Ungarischen Historie vorkommen wird. Denn vor dieses mahl gefiel es dem Glücke noch nicht/ daß Oesterreich/ Ungarn und Böhmen solten vereiniget bleiben.

FRIDERICUS III.

Käyser 1440. biß 1493. regieret 53. Jahr/ alt 78. Jahr.

Er war ein Ertz-Hertzog von Oesterreich/ des vorigen Käysers naher Vetter. Von andern wird er Fridericus IV. genennet / und das geschicht von allen denen / die Fridericum Pulchrum mit unter die Käyser rechnen/ welcher mit Ludovico Bavaro um die Käyserliche Crone competiret hat.

Dieser Käyser hat zwar gantzer 53. Jahr regieret/und ist also Käyser Augusto am nechsten kommen; Sein Regiment aber ist sehr schläffrig gewesen: Gestalt er denn viel geschickter war einen frommen und stillen Reichs-Fürsten / als einen muntern Käyser zu agiren.

Zwölff Jahr nach seiner Wahl zog er zwar nach Rom / und ließ sich Anno 1452. nebst seiner Gemahlin Eleonora von dem Papste krönen; er ließ aber alles im Stande/ wie ers in Italien fand/ und wie er nach Hause kam/ ward er gar von den Ungarn in der Festung Neustadt belägert/ weil er ihnen den obgedachten Ladislaum Posthumum, welcher Erbe von Ungarn und Böhmen war / nicht wolte folgen lassen.

Bald

Bald darauff erlebte Fridericus III. das grosse Unglücke/ daß die Türcken Anno 1453. die Stadt CONSTANTINOPEL eroberten/ und dadurch dem Griechischen Käyserthum ein Ende machten. Die Sache ist oben in der Orientalischen Historie erzehlet worden. Ob dieser Käyser den Griechen hätte helffen können/ will ich nicht sagen: Zum wenigsten war vor die Türcken keine beqvemere Zeit darzu/ als wie der Occident zu Käysers Friderici III. Zeiten gleichsam eingeschläffert war.

Gleich darauff ward Anno 1454. ein Theil von Preussen von dem Römischen Reiche abgewandt. Denn die so genannten Creutz-Herren zanckten sich mit ihrem Ordens-Meister/ und es war die allgemeine Klage/ daß die Unterthanen allzu tyrannisch tractiret wurden: Dieser Gelegenheit bediente sich Casimirus IV. in Polen/ und als der Käyser Fridericus III. dem Ordens-Meister recht gab/ zog er das halbe Preussen an sich; und ob gleich die Creutz-Ritter die andere Helffte behielten/ so musten sie sich doch 1466. in Polnischen Schutz begeben. Die Sache gehöret eigentlich in die Polnische Historie.

Um selbige Zeit gieng in Meissen zu Altenburg Anno 1455. der weltbekandte Menschen-Diebstahl vor / da dem Churfürsten zu Sachsen / FRIDERICO PLACIDO, seine beyden Printzen ALBERTUS und ERNESTUS von einem Edelmanne / Cuntz von Kauffungen genannt / aus der Churfürstlichen Residentz entführet; aber durch GOttes Vorsorge wieder befreyet wurden. Die Umstände gehören in die Sächsische Special-Historie.

Drauf gab es im Ertz-Bisthum Mayntz etwas zu streiten. Der Churfürst DIETHERUS, aus dem Hause Isenburg / ward 1461. erwehlet / zerfiel aber mit dem Papste / welcher von ihm foderte / daß er die Churfürsten niemals ohne des Papstes Vorwissen zusammen ruffen solte: Weil nun Dietherus darein nicht willigen konte / auch das Ertz-Bischöffliche Pallium zu Rom nicht lösen wolte / so gab der Papst das Ertz-Bisthum ADOLPHO von Nassau / und darüber entstund zwischen den beyden Ertz-Bischöffen ein Krieg. Endlich ward der Streit durch Adolphi Tod gehoben / und weil Dietherus wegen geleisteter Hülffe bey dem Churfürsten

von

von der Pfaltz Friderico I. in grosse Schulden gerathen war / so muste er ihm die so genannte **Bergstrasse** Anno 1462. abtreten: Dieselbe ist hernach im Westphälischen Frieden von Chur-Mayntz wieder eingelöset / und Anno 1651. würcklich restituiret worden.

Käyser Fridericus III. kam unterdessen von Tage zu Tage in weniger Consideration: Gestalt denn Anno 1462. sein respect so gefallen war / daß er auch von seinen eigenen Bürgern zu Wien in seinem Schlosse belagert ward / bloß darum / weil er etliche delinquenten aus der Bürgerschafft ein wenig hart gestraffet hatte: Sonder zweiffel würde er sich auch zu einem schimpfflichen Vergleiche haben verstehen müssen / wenn ihm der König in Böhmen GEORGIUS nicht mit einer Armee zu Hülffe kommen wäre.

Hernach kam unter diesem Käyser das Königreich CYPERN an die Republic **Venedig**. Denn der letzte König JACOBUS hatte eine Venetianische Edel-Dame CATHARINAM CORNARAM zur Gemahlin / und als er 1473. starb / ließ er sie schwanger zurücke: Nun brachte sie zwar ei-

nen Printz JACOBUM zur Welt / er starb aber im andern Jahre / und die Königliche Wittwe übergab das Königreich Cypern Anno 1476. den Venetianern. Eine weitläufftige Relation gehöret in die Venetianische Historie.

Damals war auch der letzte Grafe in Holstein ADOLPHUS gestorben / und das Land war an CHRISTIANUM I. König in Dänemarck / Schweden und Norwegen gefallen: Als nun selbiger König Anno 1474. nach Italien reiste / sprach er unterwegens dem Käyser Friderico III. zu / und erhielt von ihm / daß Holstein in ein Hertzogthum verwandelt / und Stormarn und Diethmarsen darzu geschlagen ward. Es geschach Anno 1474. und gehöret in die Holsteinische Particular-Historie.

Zur selbigen Zeit gieng in Burgundien was merckwürdiges vor. Nachdem sich obgedachter massen das alte Burgundische Reich zertheilet hatte / so ward das Hertzogthum Burgund zweymal einer Frantzösischen Linie zur Appanage gegeben: Der letzte davon hieß CAROLUS AUDAX, welcher nicht allein Burgundien / sondern auch fast die

gesamm-

gesammten Niederlande besaß. Derselbige fieng mit dem Käyser Friderico III. an zu tractiren / daß ihn der Käyser zum Könige von Burgundien krönen solte / und er wolte hingegen seine eintzige Tochter / MARIAM, mit des Käysers eintzigem Sohne MAXIMILIANO I. vermählen. Indem man aber meynte / die Crönung würde bald vor sich gehen / so zerschlugen sich die Tractaten Anno 1473. über Vermuthen / und das Oesterreichische und Burgundische Hauß geriethen in grosse Feindschafft mit einander.

Gleich darauff entstund ein Streit im Stiffte Cölln. Denn ein Theil des Capitels erwehlte RUPERTUM aus der Pfaltz; die andern gaben ihre Stimmen HERMANNO aus Hessen. Weil nun der Burgundier die Parthey des Pfaltzgrafens hielt; so soutenirte der Käyser die Heßische Parthey: Carolus Audax wolte seinen Zweck par force erhalten / und belagerte Hermannum in der Stadt NEUS beynahe ein Jahr / muste aber unverrichteter Sachen abziehen.

Nach dieser Belagerung nun gieng das

Glücke des Burgundischen Hauses gantz zu Grunde. Denn die Lothringer und Schweitzer traten zusammen/und schlugen Carolum Audacem dreymal nach einander; das erste mal bey GRANSON in der Schweitz An. 1476. da büste Carolus seinen Reichthum ein: das andere mal bey MURTEN in der Schweitz/ auch Anno 1476. da kam Carolus um den Kern seiner Militz: das dritte mal bey NANCY in Lothringen/ Anno 1477. da büste Carolus Audax gar das Leben ein/ als der Hertzog von Lothringen RENATUS mit Hülffe der Schweitzer die belagerte Stadt entsatzte.

Ob nun wohl das Oesterreichische Hauß nicht wenig an dem Untergange des Burgundiers Schuld hatte/ so ward ihnen doch die Feindschafft wohl belohnet: Denn Caroli Audacis eintzige Tochter und Erbin MARIA vermählte sich mit dem Käyserlichen Printzen MAXIMILIANO, und brachte dardurch die gantze Burgundische Erbschafft an das Hauß Oesterreich: Ausgenommen das Hertzogthum Burgund/ welches nach Caroli Audacis Tode von dem Könige in Franckreich/ Ludovico XI. eingezogen ward. Was weiter

ter in dieser Burgundischen Sache paßiret ist/ das muß man ausführlich in der Niederländischen Historie suchen.

Bald darnach tractirte Käyser FRIDERICUS III. mit den Teutschen Churfürsten/ daß sie seinen Sohn MAXIMILIANUM I. zum Römischen Könige / das ist/ zum gewissen Nachfolger im Reiche declariren solten; welches denn auch Anno 1486. zu Franckfurt am Mayn erfolgte.

Doch eben um dieselbige Zeit gerieth so wohl der Vater Fridericus III. als der Sohn Maximilianus I. in grosse Noth. Denn der Vater ward von dem Ungarischen Könige MATTHIA so gedränget/ daß fast gantz Oesterreich verlohren war; und wider den Sohn rebellirten die meisten Städte in den Niederlanden. Doch aus beyder Gefahr halff ihnen der tapffere Hertzog von Sachsen/ und Stammherr des Albertinischen Hauses ALBERTUS ANIMOSUS: Denn der gieng erstlich auff die Ungarn loß / und ob er gleich seinen Zweck nicht erhalten konte/ so brachte er doch einen Frieden zu wege / welcher damals dem Oesterreichischen Hause sehr nothwendig war. Hernach zwang er die meisten

Niederländischen Städte zum Gehorsam / welche vielleicht Maximilianus nimmermehr solte zu paaren getrieben haben. Vor diese getreuen Dienste nun ward ALBERTO die Anwartschafft auff die zwey Hertzogthümer Jülich und Berg zum ersten Anno 1483. verschrieben / und nachgehends Anno 1495. vom Käyser Maximiliano nochmals confirmiret. Dieses ist das Fundament der weltberühmten Jülichischen Streit-Sache / die man nirgend als in der Sächsischen Historie vollständig erzehlen kan.

Der Schwäbische Bund muß auch nicht vergessen werden. Wenn unter den Teutschen Ständen einige Streitigkeiten entstunden / so wurden sie bißhero meistens durch das Faust-Recht debattiret; und ie geringer die Autorität des Käysers Friderici III. war / ie gemeiner waren dergleichen Katzen-Kriege. Weil nun dardurch Teutschland gleichsam zu einer Mörder-Grube gemachet ward / so traten endlich 1488. die Schwäbischen Stände in ein Bündniß zusammen / constituirten drey Richter / vor welchen alle Streitigkeiten solten abgethan werden / und nenneten diesen Bund die Gesellschafft S. Georgen-

gen-Schilds. Wer nun gerne Ruhe und Frieden haben wolte / der begab sich in diesen Schwäbischen Bund / welcher auch biß auff Caroli V. Zeiten / nemlich biß 1533. ist continuiret worden.

Endlich starb Käyser FRIDERICUS III. Anno 1493. nachdem er sich einen Fuß hatte ablösen lassen / den er in der Jugend an einer eisernen Thüre blessiret hatte. Er hatte alle Fürsten des Reichs überlebet. Er war / wie gedacht / ein stiller und friedfertiger Herr / und gieng lieber mit medicinischen Büchern / als mit Waffen um. Sein Symbolum bestund aus den 5. Vocalibus A.E.I.O.U. welches von einem so / von dem andern anders ausgeleget ward. Die schönste Erklärung ist diese: Austrii Erunt Imperatores Orbis Ultimi.

Eben das Jahr / als der Käyser starb / nemlich 1492. ward die neue Welt erfunden. Denn CHRISTOPHORUS COLUMBUS, ein Schiffer von Genua / kam auff die Gedancken / daß gegen Abend noch ein grosses Stücke Landes seyn müste. Ob er solches aus der Beschaffenheit der Welt probabiliter gemuthmasset / oder ob er aus eines Schiffers Tage-Buch / der gegen Westen war ver-

schlagen worden / einige Nachricht gefunden hat / das mag man untersuchen. Er offenbarte sein Vorhaben den Genuesern / den Florentinern / den Engelländern / und den Portugiesen / ward aber an allen Orten als ein Betrieger abgewiesen: Endlich ward der Vorschlag am Spanischen Hofe in Consideration gezogen / daß er Anno 1492. durch Vorschuß einiger privat-Personen so viel zusammen brachte / daß er mit drey Schiffen absegeln kunte.

Als nun die Reise kein Ende nehmen wolte / und der Proviant fast auffgezehret war / so wurden seine Leute ungedultig / daß Columbus endlich des Lebens nicht mehr sicher bey ihnen war. Endlich erblickten sie die erste Americanische Insul / welche dem HErrn Christo zu Ehren noch heutiges Tages S. SALVATOR genennet wird. Hierauff besegelte Columbus einige Ufer / und kam Anno 1493. mit grossem Reichthum nach Hause / und die Spanier beschlossen gleich / die neu-erfundene Welt unter ihre Botmäßigkeit zu bringen; weil nun AMERICUS VESPUTIUS ein Florentiner Anno 1497. zum ersten auff dem festen Lande possession nahm /

nahm/ so ward das gantze Theil der Welt ihm zu Ehren AMERICA genennet.

Hier wäre viel zu sagen / ob dieses Theil der Welt vor diesem nicht bekandt gewesen ist? ingleichen was vor tyrannische Mittel die Spanier gebraucht haben / die Americaner unter das Joch zu bringen? Weil aber nach der Zeit nicht nur die Spanier/ sondern auch andere Nationen an America Theil genommen haben/ so ist das beste Mittel/ daß zu seiner Zeit die Americanische Historie in einem besondern Buche oder Capitel proponiret wird.

Eben dazumal funden die Portugiesen einen Weg nach Indien. Denn da bißhero alle Indianische Specereyen und Kostbarkeiten über das rothe Meer nach Alexandrien / und von dar nach Venedig musten gebracht werden; so fuhren die Portugiesen um Africa herum / und holten die Asiatischen Waaren so zu reden aus der ersten Hand/ dardurch die Venetianische Handlung nicht wenig ruiniret ward. Die erste Possession nahmen sie Anno 1497. und diese Handlung ward mit allem Rechte die Ost-Indische Handlung genennet / weil dasselbige Land

schon bey den Alten Indien geheissen hat. Weil aber die Reisen nach America fast eben so viel Zeit erfoderten / und an Gold und Silber den andern nichts nachgaben / so ward die neue Welt von dem gemeinen Volcke nach und nach auch Indien / und zwar zum Unterscheid West-Indien genennet / welcher Name noch heutiges Tages sehr gebräuchlich ist / obgleich America bey den Alten niemals India ist genennet worden. Was bey dieser Ost-Indischen Conquete sonderliches passiret ist / das wird billich biß in die Special-Historie von den Asiatischen Königreichen versparet.

Schließlich ist noch dieses zu mercken / daß zu Käysers Friderici III. Zeiten allmählich zu dem grossen Wercke der Reformation præludiret wurde. Denn der Käyser selbst war gelehrten Leuten gewogen; sein Secretarius ÆNEAS SYLVIUS, nachmaliger Papst PIUS II. hatte ziemlich studiret; es wurden neue Universitäten / nemlich Anno 1460. zu Basel; Anno 1477. zu Tübingen; Anno 1482. zu Mayntz / und 1456. zu Gryphswalde; ingleichen bald nach seinem Tode Anno 1502. zu Wittenberg; und Anno

1506.

1506. zu Franckfurt an der Oder / angeleget. Es ward auch bald bey dem Antritte seiner Regierung An. 1440. die edle Buchdrucker-Kunst in Teutschland erfunden / wodurch die Reformation nicht wenig befördert ward. Ob aber LAURENTIUS JOHANNES COSTERUS zu Harlem? oder JOHANNES GUTTENBERG von Straßburg? oder JOHANNES FAUSTUS von Mayntz? oder PETRUS SCHEFERUS von Gernsheim der erste Erfinder gewesen sey? darüber wird noch disputiret. Und endlich ward LUTHERUS selbst unter diesem Käyser Anno 1483. zu Eißleben gebohren. So viel ist hier zu wissen nöthig / mehr Bericht muß man in Historia Ecclesiastica, Literaria und Artificiali suchen.

MAXIMILIANUS I.

Gebohren 1459. Hertzog von Burgund 1477. Römischer König 1486. Käyser 1493. stirbt 1519. regieret 25. Jahr / alt 60. Jahr.

Sein Vater war der vorhergehende Fridericus III. In seiner Kindheit besorgte man / er würde stumm werden / weil er im neund-

ten Jahre noch nicht reden konte. Hernach aber war er beredt genug. Er konte Lateinisch reden / welches er aber selber nur Reuter-Latein zu nennen pflegte: Aber das konte er nicht vergessen / daß ihn sein Præceptor M. Peter Engelbrecht mit den Grillen aus der Logica geplaget hatte. Er fieng auch einmal an die Genealogie zu studiren / und wolte sein Geschlechte biß auff Noah hinaus führen. Als aber der Hof-Narr zu ihm sagte / er solte das bleiben lassen / sonst würde er finden / daß er mit ihm und andern Narren verwandt wäre / weil sie alle ihr Geschlechte aus der Arche herführen könten: So ließ er solches liegen.

Von Kindes-Beinen an war er dem Laster der Verwegenheit ergeben. Er kletterte den Gemsen in den Tyrolischen Gebürgen auff alle Felsen nach; ja einmal war es so weit kommen / daß er weder herunter / noch die Seinigen zu ihm hinan kommen kunten; deßwegen ihm schon von weiten das heilige Abendmahl gewiesen ward / daß er sich seiner Seligkeit dabey erinnern solte. Endlich kam ein Engel in der Gestalt eines alten Mannes / wieß ihm einen Weg herunter /

und

und verschwand hernach vor seinen Augen. Er soll auch einsmals gesagt haben: Wenn GOtt nicht das beste beym Regiment thäte/ so würde es übel in der Welt bestellet seyn: Denn das geistliche Regiment wäre mit einem tummen Pfaffen Julio II. und das weltliche mit einem verwegenen Gemsen-Steiger Maximiliano I. besetzt.

Nebst diesem war die Verschwendung an ihm nicht zu loben. Gestalt er denn so gar kein Geld behalten konte/ daß ihn auch die Italiäner spottsweise MAXIMILIANUM POCODENARIUM zu nennen pflegten.

Er vermählte sich bey Lebzeiten seines Herrn Vaters mit der Burgundischen MARIA Anno 1477. die eine Erbin von Burgund/ und fast von gantz Niederland war. Was es ihm aber vor Mühe gekostet hat/ die Erbschafft zu behaupten/ das ist oben unter Friderico III. erzehlet worden/ und die particularia gehören in die Niederländische Historie.

Diese Burgundische Maria kam in der Jagt um das Leben. Denn sie fiel vom Pferde/ und mochte sich an einem Orte beschädiget haben/ den sie die Balbierer nicht

wolte sehen lassen/darüber büßte sie das Leben ein. Weil sie aber allbereit vier Kinder mit Maximiliano gezeuget hatte/ so blieb die Burgundische Erbschafft nichts desto weniger bey dem Hause Oesterreich. Lange nach ihrem Tode soll der bekandte Abt zu Spannheim TRITHEMIUS durch Artes Magicas zu wege gebracht haben/ daß sie dem Käyser in natürlicher Gestalt erschienen ist.

Kurtz ehe der Herr Vater Fridericus III. starb/ wolte sich Maximilianus zum andernmal mit Princeßin ANNA, Erbin von BRETAGNE in Franckreich/ vermählen/ wodurch dem Hause Oesterreich abermal ein schönes Stücke Landes zugefallen wäre. Der Heyraths-Contract war nicht allein geschlossen/ sondern Anno 1489. ward auch die Braut dem Grafen von Polheim in Vollmacht angetrauet/ und der Grafe muste in Gegenwart Notarien und Zeugen ein Bein zu der Braut ins Bette stecken/ und dardurch das Beylager gleichsam vollziehen: Doch der König in Franckreich Carolus VIII. kehrte sich an alle diese Ceremonien nicht/ sondern wie sich die Heimführung ohne dem län=

länger verzog/ als der Princeßin lieb war / so ließ er mit der Braut handeln/ ob sie die Ehe-Pacten mit Maximiliano auffheben / und sich mit ihm vermählen wolte? Diesen Vorschlag ließ sich Princeßin Anna gefallen / und also kam Maximilianus nicht allein An. 1492. um seine Braut/ sondern seine Tochter Margaretha ward ihm auch wieder nach Hause geschickt / welche eben deßwegen am Frantzösischen Hofe erzogen ward / daß sie mit der Zeit diesem Könige Carolo VIII. solte beygeleget werden. Wie sehr dieses Maximilianum muß geschmertzet haben / kan man daraus abnehmen/ weil er einmal gegen die Reichs-Stände in einer Oration gesaget hat: Er glaubte nicht/ daß ein Mensch auff der Welt/ JEsum Christum ausgenommen / so viel Schmach und Unrecht gelitten hätte / als ihm von den Frantzosen wäre angethan worden.

Dieses alles ist ihm bey Lebzeiten des Herrn Vaters begegnet. Die Regierung trat er zu einer Zeit an/ da sich die gantze Welt gleichsam verneuerte / und in Politischen Verrichtungen eine andere Gestalt gewann. In Franckreich hatte LUDOVICUS

XI. den

XI. den Grund zur absoluten Gewalt geleget: In Spanien hatte FERDINANDUS CATHOLICUS alle Königreiche mit einander vereiniget: Portugall kam unter König EMANUEL auff die höchste Spitze der Glückseligkeit: In Engelland hob HENRICUS VII. den Streit mit der rothen und weissen Rose: In Italien dominirte der gewaltige Papst ALEXANDER VI. Im Norden besaß CHRISTIANUS I. alle drey Königreiche: In Polen kam SIGISMUNDUS I. auch in grosse Consideration; und im Oriente ward nach Eroberung Constantinopels die Türckische Macht auch von Tage zu Tage grösser. Ob der unsägliche Reichthum/ der aus Ost- und West-Indien nach Europa gebracht ward/ zu solcher Veränderung was beygetragen hat/ mögen andere untersuchen.

Nach angetretener Regierung war Maximiliani erstes Werck/ daß er in Teutschland den allgemeinen Land-Frieden auffrichtete. Denn obgleich der Schwäbische Bund einem und dem andern Unheil abgeholffen hatte/ so waren doch die Fehden oder DIFFIDATIONES noch gebräuchlich/ daß über

Pri-

Privat-Streitigkeiten ein Stand dem andern/ eine Stadt der andern/ ja ein Edelmann dem andern alsobald den Krieg ankündigte. Dieses Übel hob Käyser Maximilianus I. Anno 1495. aus dem Grunde/ und legte zu dem Ende das grosse Tribunal in Teutschland an/ welches das Cammer-Gerichte/ lat. CAMERA IMPERIALIS, genennet/ und biß auff diesen Tag in der Stadt Wetzlar geheget wird. Wie dieses hohe Gerichte eigentlich angeleget ist/ das muß man sich im Jure publico erzehlen lassen.

Hierauff theilte Maximilianus I. das Römische Reich in unterschiedene Creisse/ damit die allgemeine Ruhe desto besser könte gehandhabet werden. Anfangs wurden Anno 1500. nur 6. Creisse gemacht/ nemlich der Fränckische/ Bäyrische/ Schwäbische/ Rheinische/ Westphälische und Sächsische. An. 1512. aber ward eine Enderung gemacht/ daß Teutschland in zehen Creissen bestehen solte/ welche biß diesen Tag noch in solcher Ordnung auf einander folgen: 1. der Oesterreichische/ 2. der Burgundische/ 3. der Nieder-Rheinische/ 4. der Ober-Sächsische/ 5. der Fränckische/

sche / 6. der Bäyrische / 7. der Schwäbische / 8. der Ober-Rheinische / 9. der Westphälische / 10. der Nieder-Sächsische. Was aber zu iedem Creysse gehöret / das muß man in der Geographie und im Jure publico suchen.

Hernach sind unter Maximiliani Regierung allerhand Kleinigkeiten in diesem und jenem Fürstlichen Hause vorgegangen / welche wir denjenigen zu gefallen / die sich mit dieser Universal-Historie behelffen möchten / kürtzlich berühren müssen: Denn wer die Historie ex professo studiren will / der wird dieselbigen lieber in Special-Historien suchen.

Anno 1494. wolte Maximilianus das Hertzogthum Geldern mit Macht einnehmen / konte aber nichts ausrichten / und das Hertzogthum Geldern ist allererst Anno 1543. zu Caroli V. Zeiten mit den andern Niederländischen Provintzen vereiniget worden. Die Sache gehöret in die Niederländische Historie.

Anno 1495. machte Maximilianus I. Grafen EBERHARDUM von WIRTEMBERG zum ersten Hertzoge / das gehöret in die Historie des Wirtembergischen Hauses.

Anno

Anno 1497. machte Maximilianus den Hertzog von Sachsen ALBERTUM ANIMOSUM zum Erb-Stadthalter in Frießland / zu einiger Vergeltung vor die grossen Dienste / die dieser tapffere Fürst dem Hause Oesterreich geleistet hatte: Doch dieselbige Expedition kostete Albertum das Leben / davon in der Sächs. Historie mit mehrern.

Anno 1499. versuchte Maximilianus, ob er die Schweitzer wieder könte zum Gehorsam bringen / und brauchte darzu die Kräffte des Schwäbischen Bundes: Allein so offt er mit den Schweitzern schlug / so offt kam er zu kurtz / und muste sie endlich gehen lassen. Das gehöret in die Historie von der Schweitz.

An. 1500. begieng Papst ALEXANDER VI. abermal das JUBILÆUM, und weil er sich an dem Gelde nicht begnügen ließ / das die Pilgrim selber nach Rom brachten / so schickte er allenthalben Ablaß-Krämer herum / welche denjenigen Vergebung der Sünden verkaufften / die nicht hatten können nach Rom kommen. Wie nun dieses der höchste Grad des Antichristischen Reiches war / also war der Fall desselbigen auch vor der Thüre.

Anno

Anno 1502. entstund im Stiffte Speyer ein Bauren-Auffstand / welche Rotte der Bundschuch genennet wurde. Ihr Vorhaben war / alle geistliche und weltliche Obrigkeit auszurotten: Doch der Churfürst in der Pfaltz Philippus war in Zeiten darhinter her / und unterdrückte den Auffruhr / ehe er konte zu Kräfften kommen.

Anno 1504. entstund ein Krieg in Bayern. Hertzog GEORGIUS DIVES in Bayern starb 1502. und setzte seinen Eydam RUPERTUM, Pfaltz-Grafen am Rhein/zum völligen Erben ein. Dieses wolte ALBERTUS IV. als der nechste Anverwandte nicht leiden / und der Käyser stund auff seiner Seite. Als es zum Kriege hinaus schlug/ so kam der Pfaltz-Grafe Rupertus zu kurtz. Endlich ward es nach Ruperti Tode so verglichen/daß aus der Bayrischen Erbschafft das Hertzogthum NEUBURG ausgezogen / und des Pfaltz-Grafens Kindern gelassen ward: Doch wer siehet nicht / daß die Sache in die Bäyrische und Pfältzische Special-Historie gehöret.

Anno 1509. trat Maximilianus I. mit dem Papste JULIO II. mit dem Könige in Spanien

nien FERDINANDO CATHOLICO, und mit dem Könige in Franckreich LUDOVICO XII. in ein Bündniß wider die Venetianer. Nun lieffen zwar die Sachen der Venetianer so schlimm/ daß fast alles auf dem festen Lande verlohren gieng. Endlich aber/ als sich die Allianze zertrennte/ bekamen die Venetianer alles wieder/ und erhielten 1517. einen vortheilhafftigen Frieden. Die Sache gehöret in die Italiänische Historie.

Anno 1517. und also kurtz vor Maximiliani Tode/ nahm die REFORMATION ihren Anfang/ als LUTHERUS zu Wittenberg wider den Ablaß-Kram zu disputiren anfieng. So viel als in der politischen Historie davon zu wissen nöthig ist/ soll unter dem folgenden Käyser erzehlet werden. Daß unterdessen Maximilianus dergleichen Reformation selber gewünschet hat/ das kan man daraus abnehmen/ weil er zu sagen pflegte: Wenn die Pfaffen fromm wären/ so dürffte kein Luther kommen.

Endlich starb Käyser Maximilianus I. Anno 1519. Und weil er die gantze Lebens-Zeit so schamhafftig gewesen war/ daß er sich nicht

nicht einmal gern in iemands Gegenwart gewaschen hatte; so befahl er auch/daß nach seinem Tode niemand seinen Cörper sehen / oder waschen solte.

Unter Maximiliani Kindern ist der Sohn PHILIPPUS sonderlich zu mercken. Derselbige vermählte sich mit Ferdinandi Catholici Tochter JOHANNA 1496. und bekam mit ihr das Succesions-Recht in der gantzen Spanischen Monarchie. Nun starb zwar dieser Philippus An. 1506. unverhofft in Spanien/ bey Lebzeiten des Vaters Maximiliani und des Schwieger-Vaters Ferdinandi Catholici, daß er also die völlige Possesion nicht erlebet hat / ob ihm gleich von dem Vater die Niederlande/ und von dem Schwieger-Vater das Königreich Castilien eingeräumet war. Doch CAROLUS V. dieses Philippi Sohn/ und Maximiliani Enckel/ hat nachgehends Spanien und Oesterreich vereiniget.

CAROLUS V.

Gebohren 1500. König in Spanien Anno 1516. Käyser 1519. danckt ab 1556. reg. 38. Jahr / stirbt 1558. / alt 58. Jahr.

Er ward mit dem Anfange des Seculi

1500.

1500. gebohren. Sein Vater war PHILIPPUS Kåysers MAXIMILIANI I. eintziger Sohn / die Mutter JOHANNA, Kônigs FERDINANDI CATHOLICI in Spanien Tochter und Erbin. Er war so glůcklich / daß er alles bekam / was der våterliche und můtterliche Groß-Vater besessen hatte / nemlich das Rômische Reich / die gesamten Niederlande / die Graffschafft Burgund / das gantze Spanien / die so genannte Neue Welt / das Kônigreich Napoli / das Kônigreich Sicilien / das Kônigreich Sardinien. Weil auch sein Bruder FERDINANDUS I. bald darauff durch Heyrath die beyden Kônigreiche Ungarn und Bôhmen darzu bekam / so schien es / als wenn das Glůcke alles dem Hause Oesterreich zuwerffen wolte.

Auff dem Wahl-Tage zu Franckfurt kamen drey Candidaten in Vorschlag / nemlich FRIDERICUS SAPIENS Churfůrst zu Sachsen; FRANCISCUS I. Kônig in Franckreich; und CAROLUS Kônig in Spanien. Erst fielen die Vota auff den Churfůrsten zu Sachsen / welcher aber die Crone nicht annehmen wolte: den andern

Tag ward CAROLVS aus Spanien / sonderlich durch des Churfürstens zu Sachsen Autorität erwehlet / welcher nach geschehener Wahl zu den Churfürsten sagte: GOTT hat uns **einen Kayser gegeben zu Gnaden und Ungnaden;** das ist einen Kayser / der uns durch seine Macht schützen / aber auch straffen kan. Hierauff ward Carolus V. zu Acken gekrönet / und weil in seiner 38. jährigen Regierung allzu viel merckwürdige Sachen vorgegangen sind / so muß man dem Gedächtnis wiederum durch etliche Fragen zu hülffe kommen.

XXI.

Was ist nun zu CAROLI V. Zeiten im Teutschen Reiche vorgegangen?

Wenn man alles ordentlich abfassen wil / so hat man zu erzehlen

1. Von dem Reformations-Wercke /
2. Von dem Schmalkaldischen Kriege /
3. Von dem Religions-Frieden /
4. Von dem Bauern-Kriege /

5. Von

5. Von den Widertäuffern/
6. Von dem Schwäbischen Bunde/
7. Von dem Hanseatischen Bunde/
8. Von der Wahl des Römischen Königes.

XXII.

Was ist zu CAROLI V. Zeiten vor eine Reformation vorgegangen?

Die Sache gehöret eigentlich in die Kirchen-Historie; doch kan sie in der Politischen Historie nicht vorbey gelassen werden. Wie GOtt zu dieser Reformation theils durch die WICLEFITEN, theils durch die HUSSITEN, theils durch die auffgehenden Studia gleichsam præludiret hat / ist allbereit unter den vorigen Kaysern erinnert worden/und kan durch Hülffe des Registers leicht nachgeschlagen werden. Mit dem Wercke an sich selber war es so beschaffen.

Papst LEO X. schickte einen Ablaß-Krämer/Johann Tetzel genannt/ nach Teutschland / welcher um ein gewisses Geld nicht nur vergangene / sondern auch zukünfftige Sünden vergab. Wie nun dieses der

höchste Grad des Antichristischen Reiches war/ also disputirte D. MARTIN LUTHER ein Professor zu Wittenberg Anno 1517. öffentlich wider diesen Ablaß-Kram / und beschwerte sich über Tetzels gottloses Beginnen erstlich bey dem Ertz-Bischoffe zu Mayntz / und hernach bey dem Papste selbst.

Der Papst citirte Luthern alsobald nach Rom: Doch Churfürst Fridericus Sapiens, dem GOTT das Hertze schon gerühret hatte/ brachte es dahin/ daß er sich nur zu Augspurg vor dem Päpstlichen Nuncio CAJETANO Anno 1518. stellen durffte / welcher aber von Luthern nicht so wohl eine Verantwortung/ als nur schlechter dinges eine blinde Wiederruffung verlangte / darzu sich aber Lutherus nicht verstehen wolte/ biß er aus Gottes Wort überwiesen wäre.

So sehr sich nun der Churfürst zu Sachsen FRIDERICUS SAPIENS des Lutheri annahm / so sehr verfolgte ihn hingegen Hertzog GEORGIUS zu Sachsen / welcher Anno 1519. zu Leipzig Anstalt machte/ daß Lutherus mit D. ECCIO disputiren muste / in welchem Gespräche die Evangelische Warheit zwar helle genug hervor schien / aber damals

damals die verfinsterten Hertzen noch wenig erleuchten konte.

Das folgende 1520. Jahr that der Papst LUTHERUM in den Bann / welcher aber vor diesem Donnerschlage so wenig erschrack/ daß er die Päpstliche Bulle / benebenst dem JURE CANONICO, mit ungemeiner Hertzhafftigkeit zu Wittenberg öffentlich verbrennen ließ.

In solchem Zustande fand CAROLUS V. das Religions-Wesen bey dem Antritte seiner Regierung. Als er nun Anno 1521. den ersten Reichstag zu Worms hielt/ ward D. LUTHER vor allen Dingen dahin citiret/ und bekam zu dem Ende von dem Käyser einen Salvum conductum. Ob ihm nun wohl Johann Hussens Exempel zu Gemüthe geführet wurde / dem das Käyserliche sichre Geleite nicht gehalten ward / so gab er doch zur Antwort: Er wolte mit GOttes Hülffe nach Worms auf den Reichs-Tag ziehen / und wenn so viel Teuffel in der Stadt als Ziegel auff den Dächern wären.

Als nun LUTHERUS in Gegenwart des Käysers eben so wenig Lust zu revociren hatte/ als vor drey Jahren zu Augspurg/ so ward

dem Käyser von den Pfaffen eingegeben / er solte dem Ketzer keinen Glauben halten. Doch der Käyser gab zur Antwort: Und wenn in der gantzen Welt kein Glaube mehr wäre / so soll er doch allezeit bey dem Römischen Käyser anzutreffen seyn. Welche Großmüthigkeit vielleicht daher kommen mochte / weil Carolus V. von dem Churfürsten zu Sachsen Friderico so grosse Obligation hatte / daß er ihn / auff solche Weise zu beleidigen / Bedencken trug.

Ob aber LUTHERUS wohl auff solche Weise von dem Reichs-Tage unbeschädigt dimittiret ward / so erfolgte doch gleich darauff die Käyserliche Achts-Erklärung; und weil er also nunmehro so wohl von dem geistlichen als weltlichen Gerichte / so zu reden / Vogel-frey gemachet war / so befand der Churfürst zu Sachsen vor gut / sich in die Zeit zu schicken / und ließ dannenhero Luthern auff seiner Rückreise von Worms durch etliche masquirte Reuter in Thüringen wegnehmen / und auff das Schloß WARTBURG nicht weit bey Eisenach in Verwahrung bringen / daß anfangs weder seine Feinde noch seine Freunde wusten / wo er hinkommen war. Weil

Weil nun der Evangelist Johannes gleicherweise auff die Insul Pathmus relegiret war/ so pflegte Luther dieses Schloß insgemein seinen PATHMUM zu nennen.

LUTHERUS ließ unterdessen in seinem Gefängnis etliche Schrifften und viel Briefe ausfliegen/ und als er Nachricht bekam/ daß sein College D. CARLSTADT zu Wittenberg einen grossen Lermen erreget hätte/ so kam er Anno 1522. ohne Vorwissen des Churfürstens zu Sachsen nach Wittenberg/ stillte den Tumult/ und widerlegte das Buch/ das der König in England HENRICUS VIII. wider ihn geschrieben hatte.

Um selbige Zeit entstund in der Schweitz ein neuer Reformator ULRICUS ZWINGLIUS genannt / welcher sich zwar den Papisten eben so hefftig widersetzte als Luther/ hingegen aber von Luthero in dem Artickel von dem Abendmahl abwich. Er fieng um das Jahr 1524. seine Reformation in der Schweitz an/ und ward Anno 1531. in einem Scharmützel erschlagen / und seine Glaubens-Genossen wurden anfangs ZWINGLIANI genennet. Zehn Jahr darnach setzte JOHANNES CALVINUS Zwingels

Lehre / erstlich in der Piccardie / und hernach zu Geneve fort / und von der Zeit an / wurden sie Zvvingliani und CALVINIANI genennet. Die heutigen Nachfolger aber lassen sich am allerliebsten REFORMATOS tituliren.

Mittler weile hatte sich Luthers Lehre nicht nur in Sachsen / sondern hin und wieder in Teutschland / ja auch in den Nordischen Königreichen ausgebreitet / daß man schon damals prophecente: **GOttes Wort und Luthers Lehr / vergehen nun und nimmermehr.**

Hierauff suchten die Papisten wiederum die Gewalt hervor / und wolten auff dem Reichstage zu Speyer Anno 1529. durchaus haben / daß die Acht wider Luthern solte exequiret / und auff alle seine Glaubens-Verwandten extendiret werden. Doch hierwider protestirte der neue Churfürst zu Sachsen JOHANNES CONSTANS, und der Landgrafe von Hessen PHILIPPUS MAGNANIMUS solenniter und mit solchem Muthe / daß der Käyser an sich halten muste. Von selbiger Zeit an wurden die Lutheraner PROTESTANTEN genennet.

End-

Endlich setzte Carolus V. Anno 1530. zu Augspurg einen Reichstag an / und versuchte das letzte Mittel / ob die Protestirenden mit der Römischen Kirchen könten vereiniget werden. Auff solchem Reichstage überreichten die Lutheraner ihr Glaubens-Bekäntnüs dem Käyser / welches von derselbigen Zeit an die Augspurgische CONFESSION, und die Bekenner derselben / die Augspurgischen Confessions-**Verwandten** genennet wurden.

Als das Bekäntnis öffentlich abgelesen ward / so fielen dem Kayser zwar die Thränen aus den Augen / die ihm sonder Zweiffel die Sonnen-klare Warheit mochte ausgepresset haben; Gleichwol konten die Protestirenden die Religions-Freyheit nicht erhalten / sondern ein jeder zog nach Hause / und machte sich zu einem Religions-Kriege fertig / welcher numehro allem Ansehen nach in den Hertzen der Papisten resolviret war.

XXIII.

Was hat es mit dem Smalkaldischen Religions-Kriege vor eine Bewandnis?

Es ließ sich zwar noch vor Ubergabe der Augspurgischen Confession in Teutschland zu einem Religions-Kriege an. Denn OTTO PACK, Hertzogs Georgens zu Sachsen Vice-Cantzler / gieng grosser Schulden wegen aus seines Herrn Diensten / zum Landgrafen von Hessen Philippo, und überredete denselben / daß Hertzog George mit den Papisten eine gefährliche Alliance wider die Protestirenden geschlossen hätte / und weil er so gar das Original von dem auffgerichteten Bündnisse vorlegen wolte / so machte sich der Landgrafe zum Kriege fertig: Doch Otto Pack konte sein Versprechen nicht ausführen / sondern muste landflüchtig werden / und ward endlich in den Niederlanden enthauptet: Also gieng das Ungewitter vor dieses mal vorüber.

Nach der Augspurgischen Confession aber kamen die Protestirenden Fürsten zu SMALKALDEN zusammen / und fingen an den so genannten Smalkaldischen Bund zu machen / daß die Evangelischen Stände einander im Fall der Noth mit Gut und Blut wider die Papisten beystehen wolten. Anfangs ward das Bündniß nur auff fünff

Jahr

Jahr geschlossen/ hernach aber 1535 auff zehn Jahr verlängert. Und in diesen funffzehn Jahren hielt ein Schwerdt das andre in der Scheide.

Zeit währendem Smalkaldischen Bunde ward auch in Meissen die reine Lehre eingeführet. Denn als Lutheri geschworner Feind/ Hertzog GEORGE zu Sachsen 1539. ohne Erben starb / und das Land seinem frommen Bruder HENRICO PIO überlassen muste/ so war die Reformation innerhalb sieben Wochen zu stande gebracht / daß Meissen an Ostern lauter Papistische / an Pfingsten aber lauter Lutherische Prediger hatte.

So bald aber der Smalkaldische Bund Anno 1545. zu Ende gieng / so nahm der Religions-Krieg seinen Anfang. Es starb auch das folgende 546. Jahr D. LUTHER zu Eißleben / welcher nicht allein alle Religions-Kriege detestiret / sondern auch vielmal gesaget hatte / er wolte mit seinem Gebete so viel zu wege bringen / daß bey seinem Leben kein Krieg der Religion wegen entstehen solte: Also ward noch dasselbige Jahr zu den Waffen gegriffen / und JOHANNES

FRIDERICUS, Churfürst zu Sachsen / war das Haupt der Protestirenden Stände.

Anfangs brachten die Protestirenden eine Armee von 100000. Mann zusammen / und giengen damit dem Käyser auf den Halß / welcher in Bayern bey Jngolstadt sein Lager hatte / und den Protestanten nicht gewachsen war. Doch da man das Eisen nicht schmiedete / weil es warm war / zog der Käyser nicht allein mehr Volck an sich / sondern hetzte auch Hertzog MAURITIUM in Meissen auff / daß er unterdessen dem Churfürsten zu Sachsen JOHANNI FRIDERICO in das Land fiel.

Hierauff zog sich die Protestirende Armee nach dem Meißner-Lande / und trieb zwar Hertzog Moritzen bald zu paaren / daß er fast nichts behielt / als Dreßden und Leipzig: Doch der Käyser gieng den Sachsen durch Böhmen auff dem Fuße nach / und kam dem Churfürsten / der seine Armee zertheilet hatte / bey Wittenberg unversehens über den Halß. Die Elbe schied zwar beyde Armeen von einander / und die Sächsischen meinten deßwegen sicher zu seyn: Doch vor das erste bekamen die Käyserlichen etliche Schiffe / daß

daß sie die Infanterie überführen kunten; hernach wieß ein schelmischer Bauer / dem die Sächsischen Soldaten die Pferde genommen hatten / der Käyserlichen Reuterey / nicht weit von Mühlberg / einen Furth durch die Elbe. Der Churfürst wolte sich mit seiner Armee nach Wittenberg unter die Stücke ziehen / alleine er konte so viel Zeit nicht gewinnen / und also kam es unweit Mühlberg zu einer Schlacht. Weil nun die Käyserlichen ungleich stärcker waren / so mochte sich Churfürst Johann Friedrich wehren / so gut er wolte / so ward er doch übermannet / geschlagen und selber gefangen genommen. Daß die Sonne selbigen Tag solte stille gestanden haben / damit die Ketzer hätten desto vollkommener können überwunden werden / ist eine Spanische Rodomontade.

Die Churfürstin hatte sich mit der jungen Herrschafft nach Wittenberg retiriret / welches nach der damaligen Fortification eine Festung war / die Carolus V. nicht zu erobern getrauete: Deßwegen ließ er den gefangenen Churfürsten pro forma das Leben absprechen / weil er leicht muthmassen konte / daß die Churfürstin ihren Gemahl lieber ha-

ben würde / als die Festung: Gestalt denn auch alsobald dem Käyser die Festung geliefert ward / so bald er dem Churfürsten das Leben / aber nicht die Freyheit / versprochen hatte.

Hierauff ward auch der Landgrafe von Hessen PHILIPPUS MAGNANIMUS ins Netze gelocket / welcher in der Schlacht bey Mühlberg nicht war zugegen gewesen. Er ließ nemlich mit dem Käyser tractiren / daß er sich auff gewisse / wiewol harte conditiones submittiren wolte / wofern ihn der Käyser nach geschehenem Fußfall ohn einiges Gefängnis loß lassen wolte: Als er aber zum Käyser nach Halle kam / muste er dem Churfürsten im Gefängnis Gesellschafft leisten / und als man den auffgerichteten Vergleich etwas genauer ansahe / so stund darinnen nicht **ohne einiges** Gefängnis / sondern **ohne ewiges** Gefängnis / welches der listige Cardinal Granvella gemeistert hatte.

Hiermit hatte der berühmte Smalkaldische Bund und Krieg ein Ende / und die gefangenen Fürsten JOHANN FRIDRICH Churfürst zu Sachsen / und PHILIPPUS MAGNANIMUS Landgrafe von Hessen / musten

musten sich biß ins fünffte Jahr gefangen herum führen lassen. Die Chur-Sachsen aber ward Hertzog MAURITIO Anno 1548. zu Augspurg solenniter in Beyseyn des gefangenen Churfürstens conferiret.

XXIV.

Was ist aber endlich vor ein Religions-Frieden erfolget?

Es wurde zwar kurtz nach Ubergebung der Augspurgischen Confession Anno 1531. erstlich zu Nürnberg und darnach zu Regenspurg auff öffentlichem Reichstage zu einem Religions-Frieden Hoffnung gemacht / welcher zum wenigsten so lange währen solte / biß der Streit auff einem Concilio könte gehoben werden: Doch der folgende Smalkaldische Krieg wieß genugsam / daß der Kayser damals nur so gelinde Saiten auffgezogen hat / weil er der Protestirenden Hülffe wider die Türcken vonnöthen hatte.

Nach dem hernach der Smalkaldische Bund zertrennet war / so that der Käyser einen neuen Friedens-Vorschlag / und ließ von JULIO PFLUGIO, Bischoffen zur Naum-

Naumburg/ MICHAELE SIDONIO, nachmaligen Bischoff zu Merseburg/ und JOHANNE AGRICOLA ISLEBIO, welcher sonst ein ANTINOMISTE war/ das so genannte INTERIM auffsetzen/ welches ein Buch war/ darnach unterdessen die Religion solte eingerichtet werden/ biß man auff einem General-Concilio die Sache aus dem Grunde heben könte: Weil aber in demselbigen Buche den Protestirenden nichts nachgelassen ward/ als nur die beyden Artickel vom Abendmahl unter beyderley Gestalt/ und von der Priester-Ehe/ so sagten die Protestirenden alsobald: Seelig ist der Mann/ der GOtt vertrauen kan/ und willigt nicht ins INTERIM, denn es hat den Schalck hinter ihm: Andere alludirten darauff/ daß das Wort Interim durch Versetzung der Buchstaben mentiri hiesse; und obgleich etliche Stände dem Käyser zu Ehren das Buch einführen liessen/ so war doch niemand mehr darwider/ als die gefangenen Fürsten.

Der Käyser machte sich anfangs an die Reichs-Städte/ und that Costnitz und Magdeburg des Interims wegen in die Acht: Costnitz eroberten die Käyserlichen selber/

ber / und die Stadt hat biß diesen Tag ihre Freyheit noch nicht wieder; Magdeburg aber ward dem neuen Churfürsten zu Sachsen Mauritio übergeben / daß er die Acht exequiren solte / welches er auch that / und Anno 1551. die Stadt mit Accord eroberte.

Unterdessen wurden Churfürst MAURITIO die Augen je länger je mehr auffgethan; der Käyser wolte gantz keine Vorbitte vor die gefangenen Fürsten gelten lassen; und die Protestirenden wurffen ihm ohn unterlaß vor / daß er an allem diesem Unglücke Schuld wäre; hierüber zog er endlich das Interesse der Lutherischen Religion seinem privat-Interesse vor / und beschloß die gefangenen Fürsten par force zu befreyen / welches ihm numehro nicht unmüglich war / nachdem er über der Magdeburgischen Belagerung mit guter Manier eine ziemliche Armee zusammen gezogen hatte.

Darauff ließ er sich heimlich mit dem Könige in Franckreich HENRICO II. in ein Bündnüs ein / daß er zu gleicher Zeit in Lothringen einfiel / und Anno 1552. die drey Bisthümer / Metz / Tull und Verdun / wegnahm / Mauritius aber gieng rectâ auff den

Käyser

Käyser loß/ nahm die Stadt Augspurg ein/ eroberte die Ehrenberger-Clause / und kam dem Käyser so geschwinde auff den Halß/ daß er zu Inspruck das Essen auff der Taffel stehen ließ/ und sich in der Nacht bey grossem Regen-wetter in die Oesterreichischen Erb-Länder retiriren muste.

Weil nun der Käyser den gefangenen Churfürsten zurücke gelassen hatte/ auch durch seinen Bruder Ferdinandum I. alsobald 1552. wegen des Landgrafens Vorschläge thun ließ/ so ward in kurtzer Zeit zu Passau ein Vergleich abgehandelt/ welcher TRANSACTIO PASSAVIENSIS genennet wird/ und welchen der Käyser bald durch einen allgemeinen Religions-Frieden zu bestätigen versprechen ließ.

Nun zerfiel zwar Churfürst Moritz unterdessen mit Marggraff ALBERTO von Brandenburg über diesem Vertrage / und als sie deßwegen gar zu den Waffen griffen/ blieb Churfürst MAURITIUS in der Schlacht bey Sivershausen Anno 1553. durch einen Pistolen-Schuß ; daß also der Käyser leicht hätte Gelegenheit nehmen können / die Passauischen Tractaten zu vernichten:

ten: Weil ihm aber das Glücke in Lothringen eben dasselbige 1553. Jahr so zuwider war / daß er den Frantzosen die Stadt METZ nicht wieder abjagen konte / sondern nach einer fruchtlosen Belagerung von sich muste schreiben lassen: Siste viam METIS, hæc tibi META datur; so vergieng ihm die Lust nicht nur zum Kriege / sondern gar mit einander zur Regierung / und schloß dannenhero mit den Protestirenden Anno 1555. zu Augspurg den weltbekandten Religions-Frieden / in welchem allen Augspurgischen Confessions-Verwandten die Religions-Freyheit eingeräumet ward.

XXV.

Was ist zu CAROLI V. Zeiten vor ein Bauren-Krieg im Römischen Reiche gewesen?

Die Schwäbischen Bauern in der Abtey Kempten machten den Anfang / und wolten sich aus der unerträglichen Dienstbarkeit / wie sie sagten / in den Stand der Christlichen Freyheit setzen; sie sengten und brennten nach ihrem

ihrem Gefallen / den Grafen von Helffenstein massacrirten sie erbärmlich / die Edelleute stackten sie an Bratspiesse / und ihre Gemahlinnen musten sie an dem Feuer umwenden / und mit den Kloster-Jungfern nahmen sie barbarische Dinge vor. Das geschach Anno 1524.

In kurtzer Zeit hatte sich dieses Ubel fast durch halb Teutschland ausgebreitet. In Thüringen war der vornehmste Rädelsführer THOMAS MUNZERUS ein Priester von Stolberg aus Thüringen gebürtig. Derselbige gieng schon etliche Jahr mit wunderlichen Grillen schwanger / und hatte sich zu **Braunschweig** / zu **Zwickau** / zu **Prage** / zu **Alstädt** und zu **Nürnberg** einen Anhang / aber vergebens / gesucht. Endlich ward er gleich zur Zeit des Bauern-Auffstandes nach **Mühlhausen** in Thüringen zum Priester beruffen / da bekam er Gelegenheit seinen Gifft auszustreuen / und zog in kurtzer Zeit viel tausend Thüringische / Fränckische und Mansfeldische Bauern an sich: Er überredte die Leute / sie wären theuer erkaufft / sie solten nicht der Menschen Knechte werden / er wolte die Stück-Kugeln mit seinen Prie-

ster-Ermeln aufffangen / es würde auch in allen Schlachten kein Auserwehlter getroffen werden / und was dergleichen mehr war.

Indem aber die benachbarten Fürsten Völcker gegen sie auscommandirten / wurde dieser unordentliche Hauffen bey **Franckenhausen** geschlagen und zerstreuet / **Müntzer** verkroch sich zu Franckenhausen in eine Hütte unter das Dach / und stellte sich franck; weil er aber in seinen Hosen einen Brieff hatte stecken lassen / so ward er verrathen / und nebst seinem Cameraden / **Pfeiffer** genannt / Anno 1526. enthauptet. Hierauff ward der Tumult endlich gestillet / nachdem zum wenigsten in die **hundert tausend** Bauern hin und wieder waren erschlagen worden.

Ob nun wohl freylich die Obrigkeit mit alzu grossen pressuren an vielen Orten darzu mochte Anlaß gegeben haben / so hatte doch der Teuffel vornemlich dieses Interesse darunter / daß er dardurch den Lauff der Reformation nicht wenig hinderte / in dem die Papisten solchen Auffstand unverschämter weise D. Luthern zuschrieben / der doch nicht allein diesen Bauern-Krieg / sondern alle Religions-

gions-Kriege aus gantzem Vermögen zu verhindern suchte.

XXVI.

Was ist zu CAROLI V. Zeiten mit den Wiedertäuffern vorgegangen?

Um das Jahr 1533. schlichen sich die Wiedertäuffer oder Anabaptisten / die schon Anno 1524. bekandt waren / in die Stadt **Münster** in Westphalen ein / und nachdem sie die Oberhand bekamen / satzten sie die ordentliche Obrigkeit ab / und erwehlten JOHANNEM von **Leiden** / der ein Schneider / und nachgehends ein Comödiante gewesen war / zu ihrem **Könige**. Dieser neue Potentate schwatzte seinen Leuten von einem neuen Reiche vor / führte die Polygamie ein / nahm selber funffzehen Weiber / befahl / daß alles solte gemein unter ihnen seyn / und theilte schon in Vorrath die Landschafften aus / die sie ins künfftige einnehmen würden / wenn ihnen das gantze Teutschland würde unterworffen werden.

Nun belagerte zwar der **Bischoff** zu Münster die Stadt mit allem Ernst; weil sie

sie aber die Wiedertäuffer nicht allein vortreflich befestiget / sondern auch einen unsäglichen Vorrath hinein geschaffet hatten / so verzog sich die Belagerung über anderthalb Jahr. Endlich als der Hunger in der Stadt überhand nahm / und der Succurs nicht ankam / von dem Johannes von Leiden so vielmal prophezeyet hatte / gab einer von seinen Officiren vor / er wolte nach Proviant ausgehen / verrieth aber bey seiner Wiederkunfft dem Bischoffe die Stadt / welcher so fort den saubern Anabaptisten-König gefangen bekam. Er that zwar dem Bischoffe den Vorschlag / daß er ihn nur in einem Gebauer herum schicken / und von jeder Person / die ihn sehen wolte / einen Groschen fodern solte / so würden alle die Unkosten wieder heraus kommen / die er auff die Belagerung gewendet hätte : Allein er ward mit glüenden Zangen zerrissen / und zwischen seine beyden vornehmsten Räthe / Knipperdolling und Mattheo / an den Thurm zu Münster auffgeknüpffet. In der Stadt aber ward wieder ein ordentliches Regiment angeleget.

XXVII.
Was ist zu CAROLI V. Zeiten mit dem Schwäbischen Bunde vorgegangen?

Hertzog Ulrich von **Wirtemberg** überfiel Anno 1519. die Stadt **Reutlingen** / weil einer von seinen Bedienten in selbiger Stadt war erschlagen worden: Weil nun die Stadt im Schwäbischen Bunde stund / so fiel ihm der gantze Bund auff den Halß / daß er darüber von Land und Leuten entlauffen muste; *ja* wie er weg war / so verkauffte der Schwäbische Bund das gantze Hertzogthum Wirtemberg vor zwey **Tonnen Goldes** dem Käyser / der es seinem Bruder Ferdinando I. einräumte.

Solange nun der Schwäbische Bund dauerte / konte Ulricus nicht wieder *zu* dem Seinigen kommen / und muste also *biß* 1533. im Exilio verbleiben. Endlich *als* Käyser Carolus V. dem Schwäbischen Bunde nach und nach mit Manier ein Ende gemachet hatte / so nahm sich PHILIPPUS MAGNANIMUS aus Hessen seiner an / schlug Ferdinandi I. Völcker aus dem Wirtenbergischen / und

und setzte Hertzog Ulricum Anno 1534. mit grosser Autorität wieder ein: Doch muste sich Hertzog Ulricus beqvemen/ sein Land hinführo von dem Hause Oesterreich zu Lehne zu nehmen: Wiewohl auch endlich Anno 1599. Mittel sind gefunden worden/ daß Käyser Rudolphus II. diese Subinfeudation auffgehoben/ und sich nur dieses ausgedungen hat/ daß nach Absterben des jetzigen Hochfürstlichen Hauses/ das Hertzogthum Würtenberg an das Hauß Oesterreich fallen solle.

XXIX.

Was ist zu CAROLI V. Zeiten mit dem Hanseatischen Bunde vorgegangen?

Wenn dieser Bund eigentlich entstanden ist/ kan man nicht wissen. Etliche sagen kurtz vor dem Interregno zur Zeit Käysers FRIDERICI II. andere schreiben/ mitten in dem INTERREGNO um das Jahr 1260. vermuthlich ist der Name von dem alten Teutschen Worte HANSA entstanden/ welches so viel heist als ein Bündniß/ wiewohl hierinnen unzehliche Meynungen sind. Es bestund aber selbiges Bündnis aus etlichen sech-

tzig Städten / davon zwar die meisten in Teutschland / etliche aber in andern Königreichen lagen. Sie hatten sich in vier grosse Classen getheilet / nemlich in die Lübeckische / in die Cöllnische / in die Braunschweigische / und in die Dantziger Classe: Und weil das Bündnis hauptsächlich zu dem Flor der Commercien angeleget war / so hatten sie vier grosse Niederlagen angeleget / eine zu Londen in Engeland / die andere zu Brügg in den Niederlanden; die dritte zu Bergen in Dänemarck / und die vierdte zu Neugart in Moßkau. Die Stadt Lübeck aber war das Haupt unter allen.

Diese grosse Societät nun hat biß gegen die Zeit Caroli V. floriret / und offtmals mit den Nordischen Cronen blutige Kriege geführet. Nach dem aber die Westlichen Nationes / nehmlich die Portugiesen / Spanier und Niederländer / die Indianischen Commercien an sich gezogen hatten / gieng dieses Hanseatische Bündnis nach und nach zu grunde / theils weil sich viel Städte davon entzogen / die mehr Beschwerung als Nutzen davon hatten / theils auch weil Carolus

rolus V. dem Schwäbischen/ Smalkaldischen/ und Hanseatischen Bunde / einem so gewogen war als dem andern. Heutiges Tages ist wenig mehr davon übrig/ ausser daß sich **Lübeck/ Hamburg** und **Bremen** noch diesen Titel zueignen.

XXX.
Was ist endlich bey Lebzeiten CAROLI V. vor ein Römischer König erwehlet worden?

Käyser Carolus V. war von schwacher Leibes-Constitution, und sein Sohn Philippus II. war noch ein Kind: Weil er sich nun besorgte / die Teutschen möchten nach seinem Tode nicht bey dem Hause Oesterreich verbleiben / so persuadirte er die Churfürsten dahin / daß sie Anno 1531. seinen Bruder FERDINANDUM I. zum Römischen Könige krönten. Chur-Sachsen protestirte zwar anfangs eifrig darwider / ließ sich aber endlich Anno 1534. zu **Cadan** in Böhmen besänfftigen.

Hernach als Carolus V. länger lebte / als

er gemeinet hatte/und sein Sohn Philippus II. allmählich groß ward / so hätte er die Wahl lieber umgestossen / und recommendirte den Churfürsten Anno 1550. seinen Sohn sehr mercklich: Allein die Churfürsten hatten keine Lust darzu / und was das Glücke einmal Ferdinando zugedacht hatte / das muste ihm auch verbleiben.

XXXI.

Was ist zu CAROLI V. Zeiten in Spanien vorgegangen?

Das muß man in der Spanischen Historie suchen. Wegen des Jesuiter-Ordens / der sich nunmehro durch die gantze Welt ausgebreitet hat / ist folgendes zu notiren. Ferdinandus Catholicus hatte dem Könige JOHANNI ALBRETANO das Ober-Navarra abgenommen / und denselben wolten die Frantzosen Anno 1520. wieder einsetzen. Sie eroberten auch das gantze Königreich; doch in etlichen Wochen bekam Carolus V. alles wieder. In selbigem Kriege nun ist IGNATIUS LOJOLA ein Edelmann aus Biscaja Anno 1521. in der Belagerung

der Stadt Pampelon dergestalt blessiret worden / daß er sich nach der Zeit untüchtig zum Ehestande und zum Soldaten-Leben befand / deßwegen er sich in den geistlichen Stand begeben / und Anno 1534. den Jesuiter-Orden gestifftet hat.

XXXII.

Was hat CAROLUS V. sonst mit den Frantzosen wegen des Hertzogthums Mayland vor einen Krieg geführet?

Die Sache gehöret theils in die Frantzösische / theils in die Mayländische Historie. Hier kan man nur so viel mercken. Wie Carolus V. zur Regierung kam / hatten die Frantzosen das Hertzogthum Mayland inne / und die vorigen Besitzer aus dem Hause Sfortia musten das Land mit dem Rücken ansehen. Das Fundament der Frantzösischen prætension beruhete auff der Mayländischen Princeßin VALENTINA, welche sich schon Anno 1389. an Ludovicum Hertzog von Orleans vermählet / und dardurch einiges Recht an die Crone Franckreich gebracht hatte / davon in der Mayländischen Special-Historie.

Nach dem nun zwischen diesen ambitieusen zwey Königen einmal eine unversöhnliche jalousie entstanden war / so nahm sich Carolus V. vor / die Frantzosen aus Mayland zu vertreiben / welches er auch Anno 1521. glücklich bewerckstelligte. Weil nun die Frantzosen das Hertzogthum nicht wolten fahren lassen / so haben Carolus V. und Franciscus I. gantzer 23. Jahr darum gestritten / und in währender solcher Zeit viermal Friede mit einander gemacht / nemlich das **erste** mal zu MADRIT 1527. das **andere** mal zu CAMBRAY 1529. das **dritte** mal zu NIZZA 1538. das **vierdte** mal zu CREPY 1544.

Das merckwürdigste in diesem Mayländischen Kriege ist folgendes. Anno 1525. gieng Franciscus I. selber zu Felde / und belagerte die Stadt Pavie; war aber so unglücklich / daß er von den Käyserlichen nicht nur geschlagen / sondern gar mit einander gefangen nach Spanien geführet ward / allwo er zu Madrit funffzehen Monate pausiren muste / biß er endlich mit schweren conditionen loßgelassen ward. Als aber Franciscus I. nach erlangter Freyheit nichts hielt / was er verspro=

sprochen hatte / hieß einer den andern Lügen-straffen / und endlich kam es so weit / daß Franciscus I. Anno 1527. den Römischen Käyser zu einem Duell heraus fodern ließ / welches aber seinen Fortgang nicht erreichte. Ja die Æmulation dieser beyden Herren war so groß / daß auch Franciscus I. kein Bedencken trug mit dem Türcken ein Bündnis zu machen / damit er Carolo V. möchte gewachsen seyn. Doch diesem allen ohngeacht / war Carolus V. so kühne / daß er Anno 1540. als die Stadt Gent in Flandern rebellirte / seinen Weg mitten durch Franckreich nahm / und den jenigen König / den er zu Madrit nicht allzu freundlich tractiret hatte / in seiner eignen Residentz besuchte. Welches alles in der Frantzösischen Historie mit gehörigen particularitäten muß erzehlet werden.

Der Ausgang des Mayländischen Krieges war endlich dieser / daß die Frantzosen nichts von dem schönen Hertzogthum bekamen. Denn als mitten im Kriege der letzte Hertzog FRANCISCUS SFORTIA Anno 1535. abstarb; zog Carolus V. das Hertzogthum / als ein Reichs-Lehn an

 sich /

sich / und gab es seinem Sohn PHILIPPO II. von welcher Zeit an es beständig bey dem Königreich Spanien geblieben ist.

XXXIII.

Was ist zwischen CAROLO V. und dem Römischen Papste vorgegangen?

Nachdem der Käyser CAROLUS V. den König in Franckreich FRANCISCUM I. bey Pavia Anno 1525. gefangen bekommen hatte / ward dem Papste CLEMENTI VII. leid / es möchten die Spanier allzumächtig werden / und war dannenhero auff alle Weise bedacht / wie er die Käyserlichen aus Italien schaffen möchte. Als dieses Caroli V. Generals-Personen / sonderlich CARL von BOURBON, der von den Frantzosen zum Käyser war übergegangen / und der von FRONSBERG mercken / giengen sie rectà auff Rom loß / eroberten die Stadt / plünderten sie aus / und belagerten den Papst Anno 1527. in dem Castell S. Angelo, oder in der Engelsburg zu Rom: Weil nun die Käyserlichen dem Papste alles ersinnliche Hertzeleid angethan hatten / so wolte

te Carolus V. den Namen nicht haben / als wenn es auff seinen Befehl geschehen wäre / und ließ deßwegen in Spanien auff allen Canzeln bitten / daß GOtt den Papst bald befreyen möchte.

Endlich muste sich Papst Clemens VII. zu einem Vergleich bequemen / welcher Anno 1530. zu **Bononien** persönlich geschlossen ward. Bey selbiger Zusammenkunfft krönte der Papst den Käyser / und weil wegen der grossen Menge Volcks die Brücke einbrach / so muthmaste man / daß dieses die letzte Käyser-Crönung in Italien seyn würde / welches auch biß auff diesen Tag eingetroffen hat.

Bey dieser Gelegenheit ward auch / dem Papste zu gefallen / sein nechster Vetter ALEXANDER MEDICEUS zum ersten Hertzog von Florentz creiret / welches der Florentinischen Historie wegen zu mercken ist.

Damals wurden auch die Johanniter-Ritter / welche allbereit Anno 522. von den Türcken aus der Insul Rhodis waren vertrieben worden / auff die Insul MALTA gewiesen / welche sie seit 1530. biß auff diesen Tag besitzen.

XXXIV.

Was ist zu CAROLI V. Zeiten in den Niederlanden vorgegangen?

Carolus V. war selber zu Gent in den Niederlanden gebohren / und hatte deßwegen eine natürliche Zuneigung zu seinen Landes-Leuten; deßwegen zu seiner Zeit wenig Unruhe darinnen entstund / ausser daß Anno 1540. die Stadt Gent rebellirte / aber auch bald wieder besänfftiget ward.

Anno 1527. kam Utrecht / Ober-Yssel und Gröningen; und Anno 1538. endlich auch nach Absterben des letzten Hertzogs CAROLI EGMONDANI das Hertzogthum Geldern zu den übrigen Provintzen / daß also Carolus V. zum ersten alle siebenzehen Niederländische Provintzen zugleich besessen hat. Die particularia suche man in der Niederländischen Historie.

XXXV.

Was ist zu CAROLI V. Zeiten mit den Türcken passiret?

Die

Die Türcken wurden damals sonderlich vom Frantzosen angestifftet / daß sie Carolo V. eine Diversion machen musten / damit seine Macht gehemmet würde.

Anno 1529. kam der Türckische Käyser SOLIMANNUS II. vor die Stadt Wien; wie übel er aber davor ist empfangen worden / das stehet oben in der Türckischen Historie.

Anno 1535. trieb Carolus V. die Türcken aus dem Königreich TUNIS auff den Africanischen Cüsten / und belegte die Festung Golette mit einer starcken Besatzung.

Anno 1541. zog Carolus V. in Person wider die Türckischen See-Räuber zu Algier: Doch da die Stadt allbereit in die äuserste Noth war gebracht worden / machte ein Hexenmeister in der Stadt ein solches Wetter / daß Caroli V. Flotte gantz ruiniret ward / und der Käyser selbst muste sich mit Leib und Lebens-Gefahr nach Sicilien retiriren.

XXXVI.

Wie hat CAROLUS V. endlich seine Regierung und sein Leben beschlossen?

Nachdem er von dem Churfürsten zu Sachsen bey Inspruck so war überrumpelt worden / und bald darauff von der Stadt Metz mit Schimpff abziehen muste / so fieng er an zu queruliren / daß das Glücke den Jungen gewogener wäre als den Alten / und endlich begab er sich Anno 1556. zu Gent des Regiments gar mit einander. Dem Bruder FERDINANDO I. ließ er Teutschland ; dem Sohne PHILIPPO II. aber schanckte er das übrige alles mit einander zu : Und von selbiger Zeit an ist das Oesterreichische Hauß in die Ferdinandische und Carolinische Linie getheilet worden.

Bey seiner Abdanckung führte er den Ständen zu Gemüthe / daß er Zeit währender seiner Regierung siebenmal in Italien / neunmal in Deutschland / viermal in Franckreich / sechsmal in Spanien / zehenmal in Niederland / zweymal in Engeland / zweymal in Africa / und eilffmal zur See gereiset wäre. Wie er aber in Spanien nur ans Land gestiegen war / so gieng das Schiff unter : Quasi nunquam amplius Cæsarem vectura.

Zu seinem Unterhalt dunge sich CAROLUS V. nicht mehr aus / als **hunder tausend Ducaten** jährliches Einkommens / mit denselbigen zog er in Spanien / und brachte seine übrige Lebenszeit in dem **Kloster** S. Justi in Extremadura zu / welche Gegend er sich vor langer Zeit / auff einer Reise nach Portugall auserselhen hatte.

Im selbigen Kloster wartete er mit etlichen Mönchen den Gottesdienst ab / und die übrige Zeit vertrieb er mit Mechanischen Dingen oder mit Gärtner-Arbeit. Endlich starb er Anno 1558. zwey Jahr nach seiner abdication.

Auff seinem Todbette satzte er seine Hoffnung eintzig und allein auff Christi Verdienst / und beschloß endlich mit diesem Seufftzer: In me mane, dulcissime JESU, ut ego in te maneam. Weil er auch im Testamente den Klöstern nichts vermachet hatte / so kamen die Spanier auff die Gedancken / als wenn er gut Lutherisch gestorben wäre / und es fehlte nicht viel / so hätte ihn sein eigner Sohn vor einen Ketzer erklären lassen. Zum wenigsten muste sein Beichtvater CONSTANTIUS PONTIUS deßwegen ins Gefängniß / und

ob er gleich starb / so ward doch die Feuer Execution an seinem Bilde verrichtet.

XXXVII.

Ist noch was mehr bey CAROLO V. zu mercken?

Er ward Lebenslang von dem Stein und von dem Podagra geplaget/ und als einer fragte/ was er davor brauchte? gab er zur Antwort: **Gedult und ein wenig schreyen / sind meine besten Artzeneyen.**

Sein Symbolum war PLUS ULTRA: Als König Franciscus I. solches zu Madrit in seinem Gefängnis an der Wand stehen sahe/ schrieb er darunter: *HODIE* MIHI, CRAS TIBI. Als *Carolus* dessen inne ward/ fügte er dieses bey: *HOMO* SUM, NIHIL HUM*ANI* A ME ALIENUM ESSE PUT*O.*

Dreymal hat Käyser Carolus V. in seiner Regierung recht miserable ausgesehen. Einmal in Deutschland / als er vor dem Churfürsten zu Sachsen von Inspruck bey Nacht und Nebel entweichen muste. Das andre mal auff der See / als vor Algier ein Wetter über seine Flotte kam. Und das drit-

dritte mal in den Niederlanden; Denn als er in der Nacht incognito nach Gent wolte / und niemand bey sich hatte / als einen Bauer mit einer Laterne / so kam dem Bauer eine Nothdurfft an / und weil er seinen vornehmen Reise-Geferten nicht kante / so bat er den Käyser / daß er ihm darzu leichten muste.

Als er durch Franckreich reiste / ließ ihm Franciscus I. zum Possen eine schöne Dame ins Bette legen; Doch Carolus V. schickte sie unberühret nach Hause. Hingegen als er Anno 1545. zu Augspurg war / ließ sich eine schöne Sängerin **Barbara Blumenbergerin** vor seinem Gemache hören / und gieng schwanger wieder nach Hause. Das Kind ließ er in aller Stille in Spanien erziehen / und offenbarte es kurtz vor dem Tode seinem Sohne Philippo II. welcher den Bâtard zu sich nahm / und JOHANNEM AB AUSTRIA nennen ließ.

Als er Anno 1547. Wittenberg einnahm / wolten die Spanier D. Luthern ausgraben: Doch der Käyser gab zur Antwort: **Last ihn ruhen / hat er unrecht / so wird ihn GOtt davor richten.**

Er

Er hatte unterschiedene Bilder um sich/ darauff seine Thaten abgebildet waren: Als er nun in seinem Kloster dasjenige Bild ansahe/darauff die Schlacht bey Mühlberg mit dem Churfürsten zu Sachsen abgemahlet war/ so sprach er zu seinen Cameraden: **Hätten wir den Mann bleiben lassen/ was er war/ so wären auch wir geblieben/ was wir waren.**

XXXIIX.

Wer ist CAROLO V. im Käyserthum gefolget?

FERDINANDUS I.

Gebohren 1503. König in Ungarn und Böhmen 1527. Römischer König 1531. Käys. 1556. stirbt 1564. reg. 8. Jahr/ alt 61. Jahr.

Er war Caroli V. leiblicher Bruder. Die Churfürsten wurden fast genöthiget/ daß sie ihn Anno 1531. zum Römischen Könige machten: Der Ausgang aber hat bewiesen/ daß dem Teutschen Reiche nichts heilsamers hätte begegnen können/weil durch solches Mittel die Spanische Macht zertheilet/und vielen bösen consequentien vorgebeuget ward.

Er

Er trat das Käyserliche Regiment nach Caroli V. Abdanckung Anno 1556. an / nachdem er allbereit 25. Jahr Römischer König gewesen war: Weil ihm aber von dem Herrn Bruder allererst Anno 1558. die Kleinodien des Reichs ausgehändiget wurden / so wird ihm von etlichen nur ein sechsjähriges Regiment zu geschrieben.

Papst PAULUS IV. wolte ihn anfangs vor keinen Käyser erkennen/weil Carolus V. ohne des Papstes Vorwissen die Käyserliche Dignität nicht hätte cediren können; weil er die Lutheraner nicht mit Feuer und Schwerdt verfolgte; weil er seinen Sohn Maximilianum II. nicht recht erziehen liesse / und was dergleichen mehr war. Doch Ferdinandus I. fragte nichts nach der Päpstlichen Crönung / und der nachfolgende Papst PIUS IV. bedachte sich eines andern.

Das Recht zur Ungarischen und Böhmischen Crone bekam er durch seine Gemahlin ANNA. Denn dieselbe war des letzten Ungarischen und Böhmischen Königes Ludovici II. eintzige Schwester / und als derselbe bey Mohatz sein Leben Anno 1526. einbüssen muste / so war diese ANNA eine

Erbin

Erbin von beyden Königreichen. In Böhmen kam Ferdinandus I. alsobald Anno 1527. zur Besitzung; in Ungarn aber ward er von den Türcken daran verhindert: Welches in die Ungarische Special Historie gehöret. Unterdessen mercket man/ daß durch diese Heyrath Ungarn und Böhmen an das Haus Oesterreich kommen/ und biß auff diesen Tag bey demselben geblieben sind.

Vor dem Antritte des Käyserthums verband er Teutschland schon durch eine unvergleichliche Wolthat/ indem er seinen Herrn Bruder Carolum V. erstlich zum **Passauischen Vertrage**/ A. 1552. und bald darauff zu dem **Augspurgischen Religions-Frieden** An. 1555. persuadirte: Und nach angetretener Regierung gab er auff vielfältige Weise zu verstehen/ daß er der Lutherischen Religion nicht abgünstig war. Dannenhero da zu seiner Zeit die Protestanten in Franckreich und Niederland auff das allergrausamste verfolget wurden/ so hatte Ferdinandus I. nicht allein mit solchen blutgierigen Rathschlägen keine Gemeinschafft; sondern ließ auch alle Sorgen dahin gehen/ daß in Teutschland die Religions-Freyheit möchte erhalten werden.

Der

Der Papst PIUS IV. zwar wolte zu Ferdinandi I. Zeiten den Religions-Streit in Teutschland heben / und nachdem die Lutheraner so offte auff ein freyes Concilium provociret hatten / so ward endlich A. 1561. zu Trident auff den Italiänischen Gräntzen / das weltbekandte CONCILIUM TRIDENTINUM zu stande / und innerhalb zwey Jahren zu Ende gebracht. Dieses Concilium ward schon Anno 1542. von Papst PAULO III. ausgeschrieben / aber durch den Smalkaldischen Krieg wieder abgebrochen: Es ward hernach A. 1551 von JULIO III. wieder restauriret / aber ebenfalls ohne Succeſs; Und endlich that PIUS IV. den Ernst darzu, daß A. 1563. ein richtiger Schluß muste gemachet werden. Doch vors erste trauten die Protestanten in Teutschland dem Wetter nicht / und beschlossen auff dem CONVENT zu Naumburg Anno 1561. ihre Theologos nicht auff das Concilium zu schicken: Hernach haben die Frantzosen biß auff diesen Tag das Tridentinische Concilium noch nicht angenommen; und endlich sind die Decreta und Anathemata dieses Concilii Sonnen-klar widerleget worden. Daß es also der Papistischen Kirche mehr Schaden

als

als Nutzen; und der Christenheit mehr Zwietracht als Frieden gebracht hat.

Zur Zeit Käysers Ferdinandi I. gieng eine merckwürdige Veränderung in Liefland vor. Das gantze Land gehörte den Teutschen Ordens-Rittern/ und also zum Römischen Reiche. Weil es aber Anno 1559. von den Moscowitern angefallen / und von dem Römischen-Reiche gar schlecht defendiret ward / so musten die Ritter bey den Polen Schutz suchen / und endlich kam es dahin/ daß die gantze Landschafft zu Polen geschlagen/ und der Ordens-Meister GOTTHARD KETTLER Anno 1562. zum ersten Hertzoge von Curland/ und zwar als ein Polnischer Vasall creiret wurde. Die übrigen Umstände muß man in der Polnischen Historie suchen.

Zwey Jahr vor seinem Tode ließ Käyser Ferdinandus I. seinen Sohn MAXIMILIANUM II. zum Römischen Könige Anno 1562. krönen. Im übrigen regierte Ferdinandus gantz löblich und Christlich. Er führte zum Wahlspruche: FIAT JUSTITIA, ET PEREAT MUNDUS; und wenn er gefrühstücket hatte / ward jederman zur Audientz

entz gelassen / der es verlangte. Einmal bekam er ein Satyrisches Bild zu Gesichte / darauff CAROLUS V. mitten unter seinen Feinden; FRANCISCUS I. mitten unter seinen Maitressen; FERDINANDUS I. aber vor einem Crucifix auf den Knien liegende repræsentiret ward: Doch das hielt er sich vor eine Ehre / und schrieb darunter: **Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nůtze.** Er starb zu **Wien** / und liegt zu **Prage** begraben.

MAXIMILIANUS II.

Gebohren 1527. Rômischer Kônig 1562 Kônig in Bôhmen 1562. in Ungarn 1563. Käyser 1564. stirbt 1576 regieret 12. Jahr / alt 49 Jahr.

Er war Ferdinandi I. Sohn / ein lôblicher Regente / unter welchem die Protestirende Religion in Teutschland sehr zugenommen hat. Es ward zu seiner Zeit die Verfolgung der Lutheraner und Reformirten nicht allein in den Niederlanden auffs allererschrecklichste fortgesetzet; sondern sein Eydam Carolus IX. König in Franckreich stifftete auch zu seiner Zeit Anno 1572. das barbarische **Blut-Bad** auff der **Parisischen** Hoch-

Hochzeit an; davon die Niederländische und Frantzösische Historie mehr Nachricht geben wird: Doch von allen diesem Blute behielt Maximilianus II. seine Hände rein / und wäre vielleicht selber zur Protestirenden Religion getreten / so ferne er ein Mittel gesehen hätte / ein solches Werck auszuführen. Gestalt er denn nicht allein bey Lebzeiten des Herrn Vaters einen Evangelischen Hoff-Prediger einige Zeit um sich hatte; sondern auch auff seinem Tod-Bette den Bischoff von der Neustadt nicht eher vor sich ließ / biß er versprach / von nichts / als von dem Verdienste JEsu Christi mit ihm zu reden.

Das Wichtigste / daß zu seiner Zeit vorgieng / betraff die Grumpachische Sache / die sich kürtzlich so verhielt. **Wilhelm Grumpach** / ein Edelmann aus Francken / war von dem Bischoffe zu Würtzburg / **Melchior Zobein** / von seinen Gütern verjaget worden; deßwegen ließ er Anno 1558. den Bischof in seiner Residentz durch etliche Meuchelmörder erschiessen. Weil nun von Grumpachs Dienern einer darbey gewesen war / so kam es heraus / und weil das Capitel die Sache

an

an den Käyser gelangen ließ / so überfiel Grumpach mit seiner Rotte die Stadt Würtzburg, zwang die Canonicos, daß sie ihn von aller Schuld musten loß sprechen / und brach also den allgemeinen Landfrieden. Weil er nun dessentwegen von dem Käyser in die Acht erkläret ward / so nahm er seine Zuflucht zu dem Hertzoge von Gotha JOHANNE FRIDERICO II. welcher sich durch diese bösen Leute zu vielen gefährlichen Anschlägen verleiten ließ.

Ob nun wol nicht allein der Käyser / sondern auch der Churfürst zu Sachsen AUGUSTUS allen Fleiß anwandten / den Hertzog auff andre Gedancken zu bringen / daß er die Aechter des Reichs der Justitz aushändigen solte ; so war er doch von der Grumpachischen Rotte gleichsam bezaubert. Und also kam es dahin / daß Käyser Maximilianus II. Anno 1566. den Hertzog zu Gotha selber in die Acht erklärte. Die Execution ward Churfürst AUGUSTO zu Sachsen auffgetragen / welcher das folgende 1567. Jahr den Hertzog in seiner Residentz belagerte / und zur Ubergabe nöthigte. Das Gothische Schloß Grimmenstein ward geschleiffet ;

der

der Hertzog **Johann Friedrich** aber ward dem Käyser ausgehändiget / und starb zur Neustadt / nachdem er 28. Jahr gefangen gesessen hatte. **Grumpach** / und der Gothische Cantzler **Christian Brück** / wurden geviertheilt; etlichen andern vom Adel aber wurde der Kopff abgeschlagen.

Sonst wolte zu dieses Käysers Zeiten Papst PIUS V. den Hertzog von **Florentz** COSMUM MEDICEUM zum Könige in Italien creiren / und ihm darmit vor einige Schulden satisfaction geben. Doch hierwider protestirte Maximilianus II. und damit der Papst doch einiger massen seinen Willen hatte / so ward diesem Cosmo Anno 1569. der Titel eines **Groß-Hertzogs** beygeleget / davon in der Florentinischen Special-Historie mit mehren.

Um selbige Zeit sind die SCHWENCKFELDIANI, FLACIANI und SOCINIANI in der Kirchen bekandt worden; was aber das vor Leute gewesen sind / das suche man in der Kirchen-Historie. Maximilianus II. war unterdessen meistens kräncklich / und starb auff dem Reichstage zu Regenspurg. Er hinterließ fünff Printzen /

tzen / davon aber keiner das Geschlechte fortgepflantzet hat. Zwey sind ihm in der Käyserlichen Würde gefolget.

RUDOLPHUS II.

Gebohren 1552. König in Ungarn 1572. in Böhmen 1575. Römischer König 1575. Käyser 1576. stirbt 1612. regieret 35. Jahr/ alt 60. Jahr.

Er war Käysers Maximiliani II. Sohn. Unter seiner ziemlich langwierigen Regierung sind viel merckwürdige Dinge paßiret: Denn da bißhero nach dem Religions-Frieden / unter Ferdinando I. und Maximiliano II. das liebe Teutschland in erwünschter Ruhe geblühet hatte / weil damals der Mord-Geist so zu sagen in Franckreich und Niederland genug zu thun hatte: So ward hingegen unter diesem Käyser der Grund zu einem Landverderblichen dreyßig-jährigen Kriege geleget. Die Sachen sind von der Wichtigkeit / daß sie in unterschiedene Fragen abgefasset werden. Und also mercke man

1. Den Türcken-Krieg/
2. Das Concordien-Buch/
3. Den Gregorianischen Calender/

4. Den Streit im Stifft Cöln/
5. Die Reformation in der Pfaltz/
6. Den Streit zu Straßburg/
7. Den Streit zu Acken/
8. Etliche Religions-Gespräche/
9. Die Crellischen Händel/
10. Die Reichs-Acht wider Donawerth/
11. Den Majestät-Brieff der Böhmen/
12. Die Union und Liga/
13. Die Jülichische Streit-Sache/
14. Etliche vacante Graffschafften/
15. Des Käysers Tod.

XXXIX.

Was hat Rudolphus II. vor einen Türcken-Krieg geführet?

Er hat von 1590. biß 1605. zusammen gantzer 15. Jahr / und zwar unter drey Türckischen Käysern gewähret. Denn AMURATH III. fieng den Krieg an; MAHOMETH III. setzte denselben fort; ACHMETH III. machte den Beschluß. Was nun in diesem Kriege passiret ist / das darff man nur oben in der Türckischen Historie unter den jetztgedachten drey

drey Käysern nachschlagen. Endlich ward zwischen RUDOLPHO II. und ACHMETH I. Anno 1606. ein generaler Friede geschlossen/ darinnen beyde einander nicht nur vor Käyser / sondern auch vor **Brüder** erklärten.

XL.

Was ist von dem Concordien-Buche zu wissen nöthig?

Das obgedachte INTERIM hatte unter den Lutherischen Theologis grosse Verwirrung gemacht/daß zu besorgen war / es möchten nach und nach schädliche Spaltungen in der Evangelischen Kirche entstehen. Diesem Unheil vorzukommen / ließ der Churfürst zu Sachsen AUGUSTUS Anno 1579. die Streitigkeiten durch die berühmtesten Theologos selbiger Zeit untersuchen / und aus Gottes Wort entscheiden. Solches ward in ein Buch zusammen getragen / allen protestirenden Fürsten vorhero communiciret / von mehr als 8000. Kirchendienern unterschrieben / und endlich Anno 1580. unter dem Titul FORMULA CONCORDIÆ in den Druck befördert / und denen

Libris Symbolicis der Sächsischen Kirche bey gefüget.

XLI.

Was hat man von dem Gregorianischen Calender zu mercken?

Papst GREGORIUS XIII. hatte den Julianischen Calender verbessern lassen / und wolte denselben Anno 1582. in der gantzen Christenheit einführen. Nun bedurffte zwar der Julianische Calender einer Reformation; welches den Astronomis bekandt ist. Weil aber der Papst solches bloß vor seinen Kopff gethan hatte / so kamen die Protestirenden auff die Gedancken / ob der Papst vielleicht hierunter etwas anders suchte / und beschlossen also den neuen Calender nicht anzunehmen; sonderlich da der Defect des Julianischen Calenders von der Wichtigkeit nicht war / daß man deßwegen grosse Neuerungen vorzunehmen Ursache hatte. Von selbiger Zeit an sind in Teutschland zweyerley Calender entstanden / nemlich der alte oder Julianische / und der neue oder Gregorianische

End

Endlich ist nunmehro mit dem Anfange dieses achzehenden Seculi, der Unterscheid auffgehoben/und der so genannte **Verbesserte Calender** eingeführet worden.

XLII.

Was ist zu Rudolphi II. Zeiten im Stifft Cöln vorgegangen?

Eben das Jahr 1582. da der Gregorianische Calender auffkam / war GEBHARDUS Churfürst zu Cöln willens / die Protestirende Religion anzunehmen / und das Ertz-Stifft Cöln zu secularisiren. Darzu bewog ihn die Liebe /die er gegen ein Mansfeldisches Fräulein / AGNES genannt / gefasset hatte. Doch / was dem Fräulein aus der Hand war prophecenet worden / daß sie ihren zukünfftigen Gemahl um Land und Leute bringen würde / das geschach in der That. Denn so bald es das Capitel und der Papst erfuhr/ so ward ihm ERNESTUS ein Hertzog aus Bayern entgegen erwehlet / und weil er so wohl von dem Papste / als auch von seinen Anverwandten grossen Vorschub bekam / so

behielt er den Platz/ und Gebhardus muste sich mit seiner Agnete gar elende behelffen. Von selbiger Zeit an ist allemal ein Hertzog von Bayern zum Churfürsten zu Cöln erwehlet worden.

XLIII.

Wie ist die Pfaltz reformiret worden?

Die Churfürsten zu Pfaltz waren bißhero Lutheraner gewesen. Doch als Churfürst LUDOVICUS 1583. starb / so bekam sein *min-der-jähriger* Chur-Printz FRIDERICUS IV. einen reformirten Administrator, nemlich JOHANNEM CASIMIRUM, welcher in den Niederlanden die reformirte Religion angenommen hatte; unter dessen Auffsicht ward der Chur-Printz in der reformirten Religion erzogen; es ist auch die Pfaltz ohngefehr hundert Jahr darbey geblieben; biß nunmehro seit 1685. die Chur an eine Römisch Catholische Linie gefallen ist.

XLIV.

Was hat es zu Rudolphi II. Zeiten zu Straßburg vor einen Streit gegeben?

Ann

Anno 1592. solte ein neuer Bischoff gewehlet werden / und weil die Canonici von zweyerley Religionen waren/ so konten sie sich nicht vergleichen. Die Protestirenden verlangten JOHANNEM GEORGIUM aus dem Hause Brandenburg; die Papistischen aber CAROLUM aus dem Hause Lothringen. Anfangs schien die Sache zum Kriege hinaus zu schlagen: Doch ward Anno 1604. zu Hagenau der Marggrafe von Brandenburg dahin disponiret / daß er mit einer Summe Geldes vorlieb nahm / und das Stifft den Römisch-Catholischen überließ.

XLV.

Was ist um selbige Zeit vor ein Streit zu Acken entstanden?

Nachdem in der freyen Reichs-Stadt Acken die Protestanten überhand genommen hatten / verlangten sie / daß von ihrer Religion etliche solten in den Rath genommen werden: Und wie die Papisten solches nicht thun wolten / so wehlten die Protestirenden einen eignen Rath. Als nun die Sache an den

Käyser gelangte / so ward über Vermuthen Anno 1593. ein Urtheil / unter Bedrohung der Reichs-Acht / wider die Protestanten promulgiret / daß alles in vorigen Stand solte gesetzet werden. Nun ward zwar damals durch Intercession vieler Protestirenden Stände die Sache in suspenso gelassen / daß bey Lebzeiten Rudolphi II. keine Execution ergangen ist: Als sich aber unterdessen die Jesuiten so mausig machten / daß sie endlich von den Bürgern zu Acken zur Stadt hinaus gewiesen wurden / so that der folgende Käyser Matthias die Stadt Acken Anno 1614. in den Bann / und ließ die Execution durch die Niederländischen Spanier unter dem General SPINOLA selbiges Jahr verrichten / da denn nach Eroberung der Stadt die protestirende Religion selbiges Ortes / ohngeacht des Religion-Friedens / gäntzlich ausgetilget ward.

XLVI.

Was sind zu RUDOLPHI II. Zeiten vor Religions-Gespräche gehalten worden?

Weil um selbige Zeit immer von dem Religions

ligions Frieden disputiret ward/ so wünschten viel Fürsten des Reichs/ daß die Religionen mit einander möchten verglichen werden. Deßwegen ließ Hertzog FRIDERICUS von Würtemberg Anno 1586. die Lutheraner und Reformirten zu Mümpelgard ein Colloquium mit einander halten. Und Anno 1601. wurden Hertzog MAXIMILIANUS von Bayern ein Papiste; und der Pfaltz-Grafe PHILIPPUS LUDOVICUS von Neuburg ein Lutheraner/ mit einander eins/ daß drey Lutherische und drey Papistische Theologi zu Regenspurg mit einander in ihrer Gegenwart disputiren solten: Doch der Ausgang war/ wie fast bey allen solchen Colloquiis, daß ein ieglicher bey seiner Meynung blieb. Was im übrigen auff diesem CONCILIO MONTISBELICARDENSI und RATISBONENSI paßiret ist/ das suche man in der Kirchen-Historie.

XLVII.

Was ist von den Crellischen Händeln hier zu wissen nöthig?

NICOLAVS CRELLIUS, Cantzlar zu Dreßden/ wolte durch Beyhülffe etlicher

Gelehrten die reformirte Religion in Meissen einführen / und unterfieng sich vieler Dinge / davon sein Herr / Churfürst CHRISTIANUS I. entweder keine / oder doch eine falsche Nachricht hatte. Diesen gefährlichen Anschlägen widersetzte sich der Sächsische Adel / und als bald darauff nach frühzeitigem Absterben des Churfürstens / Hertzog FRIDERICUS WILHELMUS von Altenburg / die Administration verwalten muste / so ward das Werck mit dem so genannten CRYPTO-CALVINIANISMO *untersucht* / die reinen Theologi wurden restituiret / die verdächtigen *abgeschafft*; und der Cantzler *Crelle* ward *Anno 1601.* öffentlich enthauptet. Den gantzen Verlauff suche man in der Sächsischen Historie.

XLVIII.

Warum hat RUDOLPHUS II. die Stadt Donawerth in die Acht erkläret?

Der Abt zum heiligen Creutz in der Stadt Donawerth hielt Anno 1606. eine ungewöhnliche Proceßion durch die Stadt / ob er gleich von dem Rathe gewarnet wurde / daß er kei-

ne Neuerungen anfangen solte: bey seiner Zurückkunfft nun wurden die Münche von der Canaille übel tractiret / welches an dem Käyserlichen Hofe so übel auffgenommen ward / daß die Stadt alsobald in die Acht erkläret ward; und zwar / da die Execution dem Schwäbischen Creyß-Obristen zukam / so ward sie wider alles Recht dem Hertzoge von Bayern aufgetragen / welcher aller angebotenen Satisfaction ungeachtet / die Stadt Anno 1607. erobert / und biß auff diesen Tag behalten hat. Und aus diesen Proceduren merckten die Protestirenden allmählich / wie viel der Seiger bey den Papisten geschlagen hatte.

XLIX.

Was hatte es mit dem Böhmischen Majestät-Brieff vor eine Bewandniß?

In Böhmen rieben sich die Papisten und Protestanten auch an einander / und weil die so genannten Stände SUB UTRAQVE kein gutes Vertrauen zu den Ständen SUB UNA hatten / so brachten sie vom Käyser RUDOLPHO II. durch grosses Geld Anno

1609. eine neue Confirmation ihrer Religions-Freyheit heraus / welches Diploma sie einen Majestät-Brieff nannten. Was über diesem Brieff nachmals vor Streit und Unglück entstanden / wird unter den folgenden Käysern vorkommen.

L.

Was wurden zu RUDOLPHI II. Zeiten vor Religions-Bündnüsse im Römischen Reiche geschlossen?

Nach dem die Protestanten aus vielen Anzeigungen / sonderlich aus der Ackischen und Donawerthischen Sache / gnugsam überzeuget waren / daß die Papisten den Religions-Frieden nicht mehr zu halten gedächten / so war niemand mehr in Sorgen / als die Reformirten / welche von den Papisten vor keine Augspurgische Confeßions-Verwandten gehalten wurden. Deßwegen suchten sie sich durch ein politisches Bündnüß mit den Lutheranern zu vereinigen / und machten Anno 1610. zu Heilbronn in Schwaben ein Bündnüß mit einander / welches sie die UNION nennten / und man hält davor / wenn HENRICUS

RICUS IV. König in Franckreich / nicht eben dasselbige Jahr von einem Meuchelmörder wäre erstochen worden / so würde er sich sonder Zweiffel zum Haupte dieser Union haben gebrauchen lassen. Die Papisten waren ihres Ortes auch nicht schläfrich / und schlossen eben um selbige Zeit ein Bündnüß dargegen / welches die LIGA genennet ward. Solcher gestalt war der Krieg so gut als resolviret; weil es aber noch an einer zulänglichen Ursache fehlte / so brach das Feuer erst zehen Jahr darnach in Böhmen aus.

LI.

Was hat es mit der berühmten Jülichischen Streit-Sache vor eine Bewandnüß?

Weil viel Teutsche Häuser damit impliciret sind / so muß die Sache freylich in dieser Universal-Historie gründlich berühret werden. Als der Stammherr der Albertinischen Linie ALBERTUS ANIMOSUS dem Hause Oesterreich vielfältige Dienste wider die Ungarn und Niederländer geleistet hatte / so ward ihm Anno 1483. vom Käyser

FRIDERICO III. die Anwartschafft auff die beyden Hertzogthümer Jülich und Berg verschrieben / so bald kein männlicher Erbe mehr würde verhanden seyn/ und solches ward Anno 1495. vom Käyser MAXIMILIANO I. bestätiget.

Anno 1511. erfolgte nun der Fall / daß der letzte Hertzog von Jülich und Berg WILHELMUS ohne männliche Erben abstarb; weil er aber eine Tochter MARIAM hinterließ/ die mit Hertzog JOHANN von Cleve vermählet war / so entstunde ein Succesions-Streit / welcher sich gantzer zehen Jahr verzog/ biß CAROLUS V. Römischer Käyser ward. Derselbige wolte bey den damaligen Conjuncturen den Hertzog von Cleve nicht gerne böse machen / und belehnte ihn dannenhero mit Jülich und Berg Anno 1521. doch so / daß dem Hause Sachsen sein Recht ausdrücklich vorbehalten ward.

Nachdem nun solcher gestalt die drey Hertzogthümer / Jülich / Cleve und Berg/ nebenst der Marck / Ravensberg und Ravenstein /an einen Herrn / nemlich Hertzog JOHANNEM, kommen waren; so vermählte sich der Sächsische Chur-Printz

JOHANNES FRIDERICUS Anno 1527. mit Hertzog JOHANNIS Tochter SIBYLLA, worbey verabredet wurde / daß nach Abgang der männlichen Posterität im Clevischen Hause / alsdann das Hauß Sachsen in allen drey Hertzogthümern / und dependentien zugleich succediren solte; worüber der Churfürst zu Sachsen Anno 1544. auch von dem Käyser Carolo V. die gehörige Confirmation erhalten hat.

Als aber nachgehends gleich zum Anfange des Smalkaldischen Krieges Anno 1546. der damalige Hertzog von Jülich / Cleve und Berg / WILHELMUS. mit dem Hause Oesterreich durch eine Heyrath mit Ferdinandi I. Tochter MARIA etwas genauer verbunden ward; so ließ sich Käyser CAROLUS V. gar leicht bewegen / daß er die Succession in den drey Hertzogthümern und zugehörigen auff die weiblichen Erben extendirte.

Endlich starb Anno 1609. der letzte Hertzog JOHANNES WILHELMUS ohne männliche Erben; ließ aber vier Schwestern / davon die erste an das Brandenburgische / die andre an das Neuburgische/

sche/

sche / die dritte an das Zweybrückische / und die vierdte an das Burgauische Hauß vermählet war. Und darüber entstund ein weit aussehender Successions-Streit.

Das Hauß Sachsen suchte sein Recht bey dem Käyser / und ward auch Anno 1611. ordentlicher Weise mit der gesammten Jülichischen Erbschafft investiret: doch hat es biß dato, wiewol seinem Rechte ohne Schaden / zur wircklichen Besitzung nicht gelangen können.

Unterdessen zanckten sich die vier weiblichen Anverwandten des letzten Hertzogs untereinander; und wenn man die Sache recht einnehmen will / so muß man nur dieses wissen / daß Anno 1609. bey ereigneter Vacanz der drey Hertzogthümer / von den obgedachten vier Jülichischen Princeßinnen / die Aelteste allbereit gestorben war / aber eine Tochter Namens ANNA hinterlassen hatte / welche Churfürst Johann Siegemunds zu Brandenburg Gemahlin war. Denn bey so bestalten Sachen bestund eines iedweden prætension in nachfolgenden Terminis.

CAROLUS, Marggraff von Burgau / sagte / seine Gemahlin SIBYLLA wäre des

letzten

letzten Hertzogs jüngste Schwester / und die Verlassenschafft müste unter alle vier Schwestern gleich getheilet werden.

JOHANNES, Pfaltz-Grafe zu Zweybrück / hatte die dritte Schwester des verstorbenen Hertzogs MAGDALENAM, und drang also ebenfals auf eine gleiche Theilung.

PHILIPPUS LUDOVICUS Hertzog zu Neuburg gab vor / er hätte des verstorbenen Hertzogs andre Schwester ANNAM zur Gemahlin / und weil die älteste Schwester eher gestorben wäre / als die Länder wären vacant worden / so wäre seine Gemahlin nunmehro die nächste nach der Verstorbenen Erstgebohrnen / und müste also vermöge des Juris primogenituræ die gantze Erbschafft mit Ausschliessung der andern alleine bekommen.

JOHANNES SIGISMUNDUS Churfürst zu Brandenburg wandte ein / seine Gemahlin ANNA præsentirte ihre verstorbene Mutter MARIAM ELEONORAM, und weil dieselbige die älteste Schwester des verstorbenen Hertzogs gewesen wäre / so müste die gantze Erbschafft dem Hause Brandenburg anheim fallen.

Und

Und also war ein dreyfacher Streit: Erstlich ob die Sachsen oder die Schwestern succediren solten? Zum andern/ ob unter den vier Schwestern die älteste alleine / oder alle viere zugleich erben solten? drittens / ob die Brandenburgische oder die Neuburgische Gemahlin vor die älteste zu halten sey?

Nach vielen disputiren nun / als man sahe / daß der Käyser die Länder in sequestration nehmen wolte/ griff Brandenburg und Neuburg zu / und nahmen von der Jülichischen Erbschafft ein ieder so viel / als er behaupten konte. Nun kam zwar der Churfürst zu Brandenburg/ und der junge Pfaltz-Grafe von Neuburg Anno 1614. persönlich zu Düsseldorff zusammen / und wolten den Streit ausmachen: Allein weil bey der Zusammenkunfft etliche Verdrießlichkeiten vorfielen/ so ward die Sache nur schlimmer. Der Neuburger bekannte sich zur Papistischen Religion / vermählte sich auch mit einer Bayrischen Princeßin/ und konte also der Spanischen und Bayrischen Hülffe versichert seyn: Hingegen trat Chur-Brandenburg zur reformirten Religion / und

weil

weil die Spanier auff jener Seite stunden / so defendirten die Holländer die Brandenburgische Prætension.

Hernach als der dreyßig-jährige Krieg seinen Anfang genommen hatte / vertrugen sich Brandenburg und Neuburg Anno 1624. in der Güte mit einander / und zwar dergestalt / daß BRANDENBURG Cleve / Marck und Ravensberg; NEUBURG aber Jülich / Bergen und Ravenstein in Besitz genommen hat. Was auch nach diesem zu neuen Streite hätte Anlaß geben können / das ward endlich Anno 1666. zwischen Brandenburg und Neuburg gantz abgethan. Dem Hause Sachsen ist im Westphälischen Frieden nochmals sein Recht vorbehalten worden / und führet unterdessen den Titel; welches auch der König in Schweden als ein descendente aus dem Hause Zweybrück zu thun gewohnet ist.

LII. Was sind sonst zu Rudolphi II. Zeiten vor Reichs-Graffschafften ausgestorben?

Die Graffschafft Henneberg starb Anno

no 1583. mit GEORGIO ERNESTO aus / und die gantze Erbschafft / so fern sie Reichs-Lehn war / fiel vermittelst einer gemachten Erb-Verbrüderung seit Anno 1554. an das Hauß Sachsen. Das übrige suche man in der Sächsischen Historie.

Die Graffschafft Königstein starb 1581. mit Graff CHRISTOPHORO ab / und die Graffschafft fiel an den Churfürsten von Mayntz. Das Fundament suche in der Mayntzischen Historie.

Die Graffschafft Hoya starb 1582. mit Graff OTTONE ab / und die Aemter wurden unter Lüneburg / Braunschweig und Hessen getheilet. Den Grund suche man in der Lüneburgischen Historie / und die Eintheilung in der Geographie.

Die Graffschafft Mürs oder Mörs starb 1600. mit der Gräfin MATHILDIS ab / und hatte den Printzen von Oranien zum Erben eingesetzet / welcher noch ietzo in der Possession ist.

LIII.
Was ist von Rudolpho II. noch übrig?

Er

Er hatte keine Gemahlin / und weil ein Verdacht entstund / als wenn er seine Länder lieber dem Vetter FERDINANDO II. als dem Bruder MATTHIÆ zuschantzen wolte / so war der Bruder bey Zeiten hinter her / und nöthigte Rudolphum, daß er ihm bey Lebzeiten Böhmen / Ungarn und Oesterreich abtreten muste.

Hierüber ward er verdrießlich und argwöhnisch / daß fast kein Mensch Audienz bey ihm haben konte / sondern wer ihn sehen wolte / muste sich vor einen Stall-Knecht verkleiden / weil er viel von seiner langen Weile bey den Pferden zubrachte.

Sonst war dieser Käyser ein Liebhaber der freyen Künste / wie er denn selber in der Mahler- und Gold-Arbeit wohl erfahren war. Er ließ auch aus Liebe zu den Astronomischen Wissenschafften den berühmten Mathematicum TYCHO de BRAHE aus Dänemarck zu sich nach Prage kommen / allwo er auch Anno 1601. gestorben ist. Eben dieser Käyser hat auch Anno 1581. die Universität zu Altorff privilegiret.

Endlich starb Rudolphus II. zu Prage / wo er beständig Hoff gehalten hatte / und

zwar mit solcher Menage, daß man in seinem Schatze siebenzehn Millionen baares Geldes fand. Eine Anzeigung seines Todes war dieses/ daß kurtz vorhero in seinem Thierhause die Löwen und Adler gestorben waren.

MATTHIAS

Gebohren 1557. König in Ungarn 1608. in Böhmen 1611. Käyß. 1612. stirbt 1619. regieret 7. Jahr/ alt 62. Jahr.

Er war des vorigen Käysers Bruder / und war in der Jugend Gouverneur in den Spanischen Niederlanden / gewesen. Weil ihm der Bruder entweder zu lange lebte / oder auch wohl die Verlassenschafft jemand anders zugedacht hatte / so setzte sich Matthias in Zeiten in possession.

Nach dem Tode des Bruders transferirte er seine Residentz alsobald von Prage nach Wien / und darüber geriethen die Böhmen gleich auff böse Gedancken / als wenn in der Religion einige Veränderung obhanden wäre: Was aber mit den Böhmen in diesem Stücke in den letzten Jahren Käysers Matthiæ passiret ist / das wollen wir unter dem folgenden Käyser Ferdinando II. zusammen nehmen.

Bey

Bey seiner Regierung ward die Jülichische Sache starck getrieben / davon unter dem vorigen Käyser gnugsame Nachricht ist ertheilet worden. Ingleichen ward Anno 1614. die Stadt Acken in die Acht erkläret/ wovon ebenfals unter Rudolpho II. Meldung geschehen ist.

Sonst ist auch dieses zu mercken / daß zu seiner Zeit zwey neue Secten in der Religion entstanden sind/nemlich die WEIGELIANER und die ARMINIANER, wer die Sache gründlich wissen will / der sehe in die Kirchen-Historie.

Anno 1617. waren gleich hundert Jahr verflossen/ seit dem LUTHERUS zum ersten wider den Ablaß disputiret/ und dardurch den Weg zur Reformation eröffnet hatte: Deßwegen wurde in Sachsen / und andern Lutherischen Ländern ein grosses JUBILÆUM gehalten / welches aber bey den Papisten viel jalousie erweckte / und durch den dreyßig jährigen Krieg in ein EJULÆUM verwandelt ward. Dasselbige Jahr war Käyser MATTHIAS und sein Nachfolger FERDINANDUS II. bey dem Churfürsten JOHANNE GEORGIO zu Dreßden.

Das

Das Jahr vor des Käysers Tode/ nehmlich Anno 1618. erschien nicht allein ein ungemeiner COMETE, welcher den bevorstehenden Krieg augenscheinlich prophezeyete; sondern es ward auch die Stadt PLURS in dem Valtelin eben dasselbige Jahr von einem grossen Schweitzer-Gebürge überfallen/ und mit allen Einwohnern in den Abgrund hinunter geschlagen/ dergestalt/ daß man nachgehends an dem Orte nichts als einen grossen Teich siehet/ wo die volckreiche Stadt gestanden hatte.

Endlich starb Matthias 1619. gantz zu rechter Zeit. Denn so sehr er nach seines Bruders Rudolphi Tod geseufftzet hatte/ so froh war sein Nachfolger Ferdinandus. Ja er muste ihm ebner massen Böhmen und Ungarn beyLebzeiten abtreten: Und als der Cardinal MELCHIOR CLESEL, des Käysers Matthiæ vertrautester Diener und Hertzens-Freund/ nicht in allen Stücken nach Ferdinandi Pfeiffe tantzen wolte/ ließ ihn Ferdinandus gefangen nehmen; welcher Affront den Tod des Käysers nicht wenig beförderte. Er starb im Martio, und das hatte der Mathematicus

KöPLE-

KöPLERUS durch sechs M. M. M. M. M. M. zuvor prophezeyet/ welche Buchstaben diesen Verstand haben solten: Monarcha Mundi Matthias Mense Martio Morietur.

Schließlich ist auch dieses mit wenigen zu berühren/ daß zu Käysers Matthiä Zeiten Anno 1617. die so genannte Fruchtbringende Gesellschafft ihren Anfang genommen hat. Davon in der Historia literaria ein mehrers.

FERDINANDUS II.

Gebohren 1578. König in Böhmen 1617. in Ungarn 1618. Römischer Käyser 1619. stirbt 1637. den 15. Febr. regiert 18. Jahr/ alt 59. Jahr.

Er war ein Ertz-Hertzog von Oesterreich/ des vorigen Käysers Vetter/ und kam zur völligen Besitzung aller Länder/ ob gleich Käyser Matthias noch einen nähern Anverwandten/ nemlich seinen leiblichen Bruder ALBERTUM, Gouverneur der Spanischen Niederlande/ hatte.

Er ward noch bey Lebzeiten des vorigen Käysers zum König in Böhmen und Ungarn gekrönet; Zum Käyser aber ward er Anno 1619. den 18. August. zu Franckfurt

am Mayn erwehlet. Und zwar / was die Käyserliche Crone betrifft / so hat ihm dieselbige niemand disputirlich gemacht; Die Ungarische aber und Böhmische hat nicht anders / als mit dem Schwerdte können behauptet werden.

LIV.

Was ist in Böhmen vorgegangen?

Eine wichtige revolte, daraus der so genannte dreyßig-jährige Krieg entsprungen ist. Der Grund ist dieser: Seit dem Hußiten-Kriege waren zweyerley Stände in Böhmen. Die Protestirenden wurden die Stände SUB UTRAQUE; und die Römisch-Catholischen die Stände SUB UNA genennet.

Als nun zum Anfange dieses Seculi allenthalben Religions-Streitigkeiten entstunden / so wolten sich die Stände Sub Utraque in Zeiten ihrer Freyheit versichern / und brachten Anno 1609. vom Käyser RUDOLPHO II. mit grossen Unkosten den so genannten Majestät-Brieff heraus / davon oben unter RUDOLPHO II. Meldung geschehen ist.

Wie

Wie nun die Böhmen An. 1617. den Ertz-Hertzog von Oesterreich FERDINANDUM II. zu ihrem Könige krönten/ so wurde dieser Majestät-Brieff auffs neue bekräfftiget. Er hatte aber kaum die Crone auffgesetzet/ so wurden zu Beraun/ und an andern Orten die neu-erbauten Evangelischen Kirchen von den Papisten niedergerissen/ und die Hülffe war schlecht/ die sie von ihrem neuen Könige zu gewarten hatten. Ja es ward An. 1619. zu Wien ein neuer **Ritter-Orden** auffgerichtet/ welcher das Gelübde auff sich nahm/ die Römische Kirche zu beschützen/ und alle Ketzer zu verfolgen. Die vornehmsten Urheber dieses Ordens waren die drey Hertzoge von NEVERS, von RADZIVIL, und von SACHSEN-LAVVENBURG. Anfangs führten sie den Titel de SANCTA MILITIA; einige Jahre darnach aber ward der Orden 1624. von dem Papste confirmiret/ und bekam den Namen de CONCEPTIONE MARIÆ. Es wolte auch verlauten/ als wenn Ferdinandus II. dem Papste durch einen Eid versprochen hätte/ alle Protestanten in seinen Landen auszurotten.

Bey so bestalten Sachen fiengen die Böhmen an zu bedauren/ daß sie Ferdinandum II. zu ihrem Könige erwehlet hatten; oder wolten zum wenigsten allem bevorstehenden Ubel vorbeugen / und setzten deswegen zu Prage Anno 1618. einen Reichs-Tag an/ zu dem Ende / daß die GRAVAMINA der Stände auff demselbigen solten abgethan werden.

König Ferdinandus II. (denn damahls lebte der vorige Käyser Matthias noch) ließ die Böhmen von diesem Vornehmen abmahnen: allein sie lieffen in der furie gewaffnet auff das Schloß zu Prage / und wurffen am 13. May drey Käyserlich-Gesinnten / nemlich WILHELMUM Freyherrn von SLAVATA; und JARISLAUM Freyherrn von MARTINIZ; und PHILIPPUM FABRITIUM einen Secretarium zum Fenster herunter in den Schloß-Graben. Die Höhe war 27. Ellen / und es wurden etliche Pistolen Schüsse nach ihnen gethan; weil sie aber auff einen Misthauffen gefallen waren so nahmen sie keinen Schaden / sondern kamen davon/ und konten so wol dem Käyser Matthiæ, als auch dem Könige Ferdinando II. selber Bericht abstatten.

Die

Die Böhmen gaben hierauff alsobald ein Manifest heraus/ und wolten bey diesem procedere noch Recht übrig haben: Hingegen der Käyser und der König erklärten sie vor Rebellen. Doch biß dato verlangten die Böhmen eben noch keinen andern König/ sondern sie wolten nur die Gravamina, wie sie sagten/ abgethan wissen/ und weil sie die Jesuiten vor die Urheber alles Ubels hielten/ so wurden sie Anno 1618. den 23. May alle zum Lande hinaus gejaget.

So bald aber Käyser Matthias Anno 1619. starb/ schickten die Böhmen eine Gesandschafft auff den Wahl-Tag nach Franckfurt/ und protestirten darwider/ daß Ferdinandus II. ihr König nicht wäre/ und also als König von Böhmen im Churfürsten-Collegio bey der Wahl nicht erscheinen dürffte: Doch die Gesandten wurden unverrichteter Sachen wiederum zurücke gewiesen.

Unterdessen hatte der Churfürst zu Sachsen JOHANNES GEORGIUS I. grossen Fleiß angewendet/ die Böhmen in den Tractaten zu Eger Anno 1619. mit dem Hause Oesterreich wiederum auszusöhnen; Doch die Mühe war vergebens/ und

die Armeen stunden allbereit gegen einander zu Felde. Die Käyserlichen wurden von BUQUOY und TAMPIR; die Böhmen aber von den Grafen von THURN und MANSFELD commandiret.

Endlich schlugen die Böhmen loß/ kündigten Ferdinando öffentlich allen Gehorsam auff/ und erwehlten im Augusto 1619. einen neuen König. Derselbige war nun FRIDERICUS V. Churfürst zur Pfaltz. Es mahnten ihn nicht allein der neue Käyser/ sondern auch Chur-Sachsen und Bayern/ ja fast alle Reichs-Fürsten davon ab: Weil er aber Königs JACOBI VI. aus Engelland Tochter ELISABETHAM zur Gemahlin hatte/ welche mit Macht und Gewalt eine Königin seyn wolte; und weil er auch von etlichen betrüglichen Nativität-Stellern darzu encouragiret wurde: So ließ er sich bereden/ eine Crone anzunehmen/ ob er gleich nicht sahe/ wie er dieselbige wider so einen mächtigen Feind behaupten wolte.

So bald nun der neue König in Böhmen ankommen war/ so verbanden sich Böhmen/ Mähren/ Schlesien/ Laußnitz

nitz und Ungarn mit einander: Hingegen auff des Käysers Seite traten die Sachsen/ Bayern und Spanier aus den Niederlanden. Die so genannte Union, welche damals den Marggrafen von Anspach JOACHIMUM ERNESTUM zum Haupte hatte/ ergriff die Neutralität/ mit der Condition, daß sie sich in die Böhmischen Händel nicht mischen wolte/ so lange der Krieg in dem Böhmer-Lande bleiben würde.

Und also war nunmehro zum Ausgange des 1619 Jahres dasjenige Holtz und Stroh zusammen getragen / daraus das folgende Jahr ein dreyßig-jähriges Kriegs-Feuer entstehen solte.

LV.

Wenn hat also der dreyßig-jährige Krieg angefangen?

Etliche machen den Anfang von An. 1618. da die Käyserlich-Gesinnten zu Prage sind vom Schlosse herunter geworffen worden; und rechnen biß auff das Jahr 1648. da die Westphälischen Friedens-Tractaten endlich zu einem Schlusse gediehen sind.

Andere fangen von Anno 1620. an/ da die

erste Schlacht auff dem weissen Berge ist gehalten worden; und schliessen mit dem Jahre 1650. da der Westphälische Friede endlich zu Nürnberg seine Krafft erhalten hat. Und bey dieser letzten Rechnung wollen wir bleiben.

LVI.

Wie kan man den dreyßig-jährigen Krieg am besten mercken?

Ich weiß keinen bessern Rath zu geben / als daß man die dreyßig Jahre in drey unterschiedene DECENNIA eintheilet / welches ohn allem Zwang der Materie folgender massen geschehen kan.

Das erste DECENNIUM währet von 1620. biß 1630. darinnen haben die **Papisten** die Oberhand behalten; und in diesen zehn Jahren ist mit Dänemarck der **Lübeckische Friede** geschlossen worden.

Das andere DECENNIUM währet von 1630. biß 1640. darinnen haben die **Papisten** und **Protestanten** einander ziemlich die Wage gehalten; und in solcher Zeit ist der **Pragische Frieden** geschlossen worden.

Das **dritte** DECENNIUM währet von

1640.

1640. biß 1650. darinnen haben sich so wohl die Papisten / als Protestanten / nach dem lieben Frieden gesehnet; und in solcher Zeit ist auch der Westphälische Frieden geschlossen worden.

LVII.

Was ist nun in einem iedweden DECENNIO besonders zu mercken?

Die Abtheilung ist vor das Gedächtniß noch zu general: Und also gebe ich den Rath / daß man ein iedwedes Decennium nochmalen in zwey QUINQUENNIA theile / welches die Materie wiederum gar gerne wird geschehen lassen.

Das erste QUINQUENNIUM währet von 1620. biß 1625. darinnen hatte der Käyser mit der Böhmischen Unruhe zu thun.

Das andere QUINQUENNIUM währet von 1625. biß 1630. darinnen nahm sich der König in Dänemarck der Protestanten an.

Das dritte QUINQUENNIUM währet von 1630. biß 1635. darinnen stund Schweden und Sachsen vor einen Mann.

Das vierdte QUINQUENNIUM währet von 1635. biß 1640. dariñen war Schweden und Sachsen wider einander.

Das fünffte QUINQUENNIUM währet von 1640. biß 1645. darinnen hatten unter andern die Schweden und Dänen mit einander zu thun.

Das sechste QUINQUENNIUM währet von 1645. biß 1650. darinnen hat alles an dem allgemeinen Frieden gearbeitet.

LVIII.

Was ist nun im ersten QUINQUENNIO besonders zu mercken?

Hauptsächlich die Böhmische Unruhe. Der Ursprung derselben stehet immediatè vorher. Wenn man nun wissen will/wie es endlich damit abgelauffen/so muß man sich erzehlen lassen/

1. Wie es dem Könige ergangen?
2. Wie es den Landschafften ergangen?
3. Wie es den Anhängern ergangen?

LIX.

LIX.
Wie ist es dem neuen Böhmischen Könige FRIDERICO V. ergangen?

Nachdem er sich in Böhmen eingefunden hatte/ so war zwar alles voller Freuden; und damit er kein Mißtrauen auff der Böhmen Treue setzen möchte/ so krönten sie An. 1620. schon in Vorrath seinen ältesten sechsjährigen Printz HENRICUM FRIDERICUM zum Könige in Böhmen.

Doch vors erste war niemand da/ der Geld geben wolte; Die Armee bestund aus allerley Leuten; Fridericus hatte zur Unzeit die Reformirte Religion zu Prage stabiliret/ und dadurch beyde Stände vor den Kopff gestossen; Er verstund den Krieg nicht/ ließ sich auch die Sache so angelegen seyn/ daß er zeit währender Haupt-Schlacht zu Prage einen Ball hielt.

Nachdem sich nun das Haupt der UNION Joachim Ernst von Anspach zu Ulm erkläret hatte/ daß er mit der Unirten Armee den Böhmen nicht beystehen wolte/ so lange der Krieg in Böhmen bliebe; so

gieng der Hertzog von Bayern MAXIMILIANUS alsobald mit den Ligistischen Völckern in Böhmen / und traff Friderici Armee auff dem weissen Berge vor Prage an: Die 8000. Ungarn / welche Bethlen Gabar zu Hülffe geschicket hatte / giengen durch / ehe noch die Schlacht angieng; die andern brachte der Ligistische General TILLY in Confusion, und erhielt einen vollkommenen Sieg. Von der Böhmischen Armee blieben 8000. von den Kayserlichen 2000. auff dem Platze. Die Schlacht geschach Anno 1620. den 8. Novemb. gleich an dem Sontage / da im Evangelio stund: **Gebet dem Käyser / was des Käysers ist / und GOtte / was GOttes ist.**

Nach erhaltenem Siege bekam Fridericus V. etliche wenige Stunden Bedenckzeit / was er thun wolte. Endlich bestund seine Resolution darinnen / daß er sich mit seiner Gemahlin und Kindern aus dem Staube machte / welches in solcher Eil geschahe / daß er auch die Crone und das Archiv zurücke ließ.

Hierauff nahm er seine Zuflucht erstlich nach Schlesien / von dar nach der Marck / und

und endlich in Holland. Von dem Käyser ward er 1621 in die Acht erkläret: Die Chur-Dignität ward ihm genommen/und 1623. dem Hertzoge in Bayern gegeben: Seine Chur-Länder wurden theils den Bayern/theils den Spaniern zu Theile: Alle Intercessiones waren vergebens: In den Tractaten zu Brüssel ward er mit vergebener Hoffnung abgespeiset; die Hülffe des Schwieger-Vaters in Engelland hatte keinen Nachdruck; der Trost des Königs in Schweden bestund auch mehr in Worten als in Wercken: Endlich starb er zu Mayntz 1632. im zwölfften Jahre seines Elendes. Die Wittwe Elisabetha lebte nach seinem Tode noch 30. Jahr / und ward von den Holländern einiger massen versorget.

LX.
Wie ist es nach der Prager Schlacht den interessirten Provintzen ergangen?

Böhmen ward von den Käyserlichen selbst zu paaren getrieben / ob sich gleich der General Mansfeld eine Weile wehrte: Die Jesuiten wurden wieder eingeführet/ und die

Lutheraner wurden allenthalben gedränget oder verjagt.

Mähren machte nach der Prager Schlacht nicht viel Complimentirens / sondern ward von dem Käyserlichen General BUQUOY gar bald zum Käyserlichen Gehorsam gebracht.

Schlesien ward durch die Armee des Churfürstens zu Sachsen seiner Schuldigkeit erinnert: gestalt es auch 1621. dem Käyser die Huldigung leistete; nachdem der Churfürst zu Sachsen Johannes Georgius I. vorhero vor die Religions-Freyheit gut gesaget hatte.

Laußnitz ward auch von dem Churfürsten zu Sachsen eingenommen / und zwar so ward die Haupt-Stadt Budißin oder Bautzen allbereit 1620. kurtz vor der Prager Schlacht durch eine harte Belägerung bezwungen. Weil nun der Käyser diesem tapffern und getreuen Churfürsten unendlich verbunden war / so bekam er Anno 1623. die Ober- und Nieder-Laußnitz von dem Käyser zur Versicherung der auffgewandten grossen Unkosten.

Die Ober-Pfaltz ward Anno 1621. von

dem Hertzoge in Bayern Maximiliano erobert/ und ist biß dato bey dem Hause Bayern geblieben.

Die **Unter-Pfaltz** ward theils von den Spaniern/theils von Bayern eingenommen. Die Haupt-Stadt **Heydelberg** ward 1622. vom Tilly mit Sturm erobert/und jämmerlich zugerichtet: Die vortreffliche **Bibliothec** ward 1623. dem Papste verehret/ und wird noch ietzo im Vaticano gewiesen. Das Land behielten theils die Spanier/ theils die Bayern/ biß im Frieden die rechtmäßigen Erben restituiret wurden.

Ungarn befand sich zu schwach/dem Käyser die Crone aus den Händen zu reissen: Deßwegen machte der Siebenbürgische Fürst BETHLEN GABOR, der bißhero nach der Ungarischen Crone gestrebet hatte/ An. 1622. mit dem Käyser Friede/ und bekam die zwey Schlesischen Hertzogthümer Oppeln und **Ratibor** nebst dem Titel eines Teutschen Reichs-Fürstens vor seine prætension: Er ward zwar wieder auffgehetzet/ schloß aber 1624. wieder einen Vergleich mit dem Käyser/ und 1626. kam es dahin/ daß Gabor bloß mit seinem Fürstenthum Siebenbürgen zufrieden war.

LXI.
Wie ist es den Anhängern des Böhmischen Königs nach der Prager Schlacht ergangen?

Uberhaupt davon zu reden / so wurden alle Helffers-Helffer des Königs FRIDERICI Anno 1621. von dem Käyser in die Acht erkläret: Wir wollen aber hören / was einem iedweden vor fata zugestossen sind.

Die Stände in Böhmen wurden zu einer scharffen Rechenschafft gezogen / und das facit bestund endlich darinnen / daß zu Prage Anno 1621. den 11. Junii sieben und zwantzig vornehme Standes-Personen enthauptet wurden: Darunter war JOACHIMUS ANDREAS Grafe von Schlick / und D. JOHANNES JESSENIUS, ein Medicus und Professor zu Prage / die bekandtesten.

Der Grafe von Manßfeld ERNESTUS, des tapffern Grafens PETRI ERNESTI natürlicher Sohn / war in den Spanischen Niederlanden disgustiret worden / und hatte darüber einen unversöhnlichen Haß gegen das Hauß Oesterreich geschöpffet.

set. Nach der Prager Schlacht widerstund er dem Käyser anfangs in Böhmen / hernach den Spaniern in der Pfaltz / hierauff stund er den vereinigten Niederländern bey / und suchte darnach Hülffe in Engeland; er war ferner bey der Schlacht in Nieder-Sachsen; und tummelte sich darauff in Schlesien. Endlich gieng er nach Venedig / und von dar zu Bethlem Gaborn in Siebenbürgen; da starb er Anno 1626. in Bosnien an einem Durchfall.

Der Fürst von Anhalt CHRISTIANUS hatte das Ober-Commando bey der Böhmischen Armee auf dem weissen Berge geführet / und ward also von dem Käyser deßwegen proscribiret; weil er aber bald zum Creutze kroch / ward er Anno 1624. mit dem Käyser wieder ausgesöhnet.

Der Hertzog von Braunschweig CHRISTIANUS, Bischoff zu Halberstadt / that nach der Prager Schlacht der flüchtigen Königin Elisabeth einen Schwur / daß er ihr wieder zur Böhmischen Crone verhelffen wolte / und führte zur stetigen Erinnerung dessen ihren Handschuch bey sich. Er fiel 1622. in Westphalen ein / und bekam zu

Pader-

Paderborn zwölff silberne Apostel; denen gab er einen scharffen Verweiß / daß sie dem Befehl Christi nicht besser nachkämen / der sie in alle Welt hätte gehen heissen: ließ hernach Thaler daraus schlagen / und darauff prägen: **GOttes Freund / der Pfaffen Feind.** Er ward zwar 1622. von Tilly bey **Höchst** unweit Franckfurt geschlagen: er ward auch dasselbige Jahr in den Niederlanden bey Fleury in den Arm geschossen; *allein* er ließ den Arm unter Paucken- und Trompeten-Schall ablösen / und blieb ein geschworner Feind der Pfaffen wie vorhin. Letztens kam er zum Könige in Dänemarck / und wolte der Schlacht in Nieder-Sachsen mit beywohnen / ward aber etliche Monate vorhero mit Gifft hingerichtet.

Der Marggrafe von Baaden Durlach / GEORGIUS FRIDERICUS, *trat* das Land seinem Sohne ab / damit er den *Krieg* wider die Käyserlichen desto besser fortsetzen möchte. Nachdem er aber 1622. vom Tilly bey **Wimpfen** geschlagen ward / so konte er niemals wieder recht zu Kräfften kommen / sondern vagirte in der Irre herum.

Der Fürst von Jägerndorff / JO-

HAN-

HANNES GEORGIUS, aus dem Hause Brandenburg / ward auch proscribiret; und that dem Käyser in Ungarn viel Verdruß / allwo er 1624. gestorben ist. Das Hauß Brandenburg hat iederzeit wegen der Confiscation seiner Güter protestiret; hat auch endlich Anno 1686. durch Abtretung des Schwibusischen Creisses in Nieder-Schlesien von dem Käyser Satisfaction davor erhalten; welcher Creiß aber nachgehends dem Käyser wiederum ist überlassen worden.

Der Hertzog von Brieg / JOHANNES CHRISTIANUS, war dem neuen Könige so sehr ergeben / daß er ihm auch zu Ehren die Reformirte Religion angenommen hatte / er submittirte sich aber dem Käyser in Zeiten.

LXII.

Ist in diesen ersten fünff Jahren des dreyßig-jährigen Krieges was weiters zu mercken?

Nachdem der Käyser den Sieg vor Prage erhalten hatte / so ward die berühmte UNION Anno 1621. dissolviret / nachdem sie zehen Jahr gedauert / und wenig gutes effectuiret hatte.

Anno

Anno 1623. wurden die Grafen von Hohen-Zollern / und die Grafen von Eggenberg vom Käyser Ferdinando II. in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben.

In den Käyserlichen Erbländern wurden nach der Pragischen Schlacht alle Lutheraner ausgetrieben / welche denn sonderlich im Jahr 1624. mit Weinen und Wehklagen aus Oesterreich / Steyermarck / und den benachbarten Orten ihren Abschied nahmen. In Böhmen ward dergleichen Befehl publiciret / konte aber so genau nicht exequiret werden.

Anno 1623. entschied der Käyser die Hessische Streit-Sache / und gab dem Darmstädtischen Hause recht / darüber ward Hessen in den nachfolgenden Zeiten erbärmlich mitgenommen. Das Fundament dieser Streit-Sache ist so particular, daß es nirgends als in der Heßischen Special-Historie kan erzehlet werden.

Mitten in der Böhmischen Unruhe war im Reiche die Kipper- und Wipper-Zeit / da das böse Geld so überhand genommen hatte / daß man auff einen guten harten Thaler viel Gülden Auffgeld geben muste.

LXIII.

Was ist im andern QVINQVENNIO besonders zu mercken?

Es entspann sich aus dem Böhmischen Kriege ein neuer Krieg in Nieder-Sachsen/ und zwar folgender massen. Indem der Käyser die proscribirten Fürsten verfolgte/ so breitete sich seine Armee immer mehr und mehr aus / daß endlich viel Teutsche Stände auff den Argwohn kamen / als wenn der Freyheit und der Religion nachgestellet würde.

Sonderlich trauten die Nieder-Sachsen den Käyserlichen Generalen TILLY und WALLENSTEIN nicht viel guts zu / und machten derowegen Anno 1625. zu Lauenburg eine Creyß-Verfassung. Die vornehmsten Interessirten waren die Hertzoge von Lüneburg/die Hertzoge von Mecklenburg / der Administrator von Magdeburg / der Ertz-Bischoff von Bremen/und die Hertzoge von Holstein; Das Haupt unter ihnen aber war CHRISTIANUS IV. König in Dänemarck / und zwar

in

in der Qvalität eines Hertzogs von Holstein.

Ob nun wohl diese Verfassung bloß zur Defension des Nieder-Sächsischen Kreyses angesehen war / so wolte doch der Käyser damit nicht zu frieden seyn / und ließ seine Völcker nach und nach den Nieder-Sächsischen Ländern sich nähern; Und als man mit Tilly wegen der angemasten Einqvartierung disputirte / gab er zur Antwort: Des Käysers Soldaten wären keine Vögel / daß sie durch die Lufft fliegen könten.

Hierauff kam es zum Kriege / und nachdem Tilly Anno 1625. Hörter / Hameln und Minden eingenommen / und sich also der Weser versichert hatte / so sprach er das folgende 1626. Jahr den Nieder-Sachsen disseits der Weser zu. Der obgedachte Grafe von Mansfeld ward bey Dessau vom Wallensteinen geschlagen: Die Haupt-Schlacht aber gieng zwischen dem Könige und Tilly bey Königs-Lutter vor. Die Käyserlichen behielten das Feld / auff der Wahlstatt blieben 7000. und 3000. wurden gefangen. Die meiste Schuld an diesem glücke hatte die Reuterey / welche nicht

fechten

fechten wolte / weil sie ihren Sold nicht bekommen hatte: Der Geld-Mangel aber entstund daher / weil die Engelländer / Holländer und Franzosen die versprochenen Subsidien-Gelder nicht abtrugen. Der König hatte schon im vorigen Jahre ein böses Omen / daß der Krieg nicht wohl ablauffen möchte: Denn als er die Festung Hameln besichtigte / fiel sein Pferd durch den Wall / viel Ellen tieff hinunter / das Pferd brach den Halß / der König lag erstlich vor todt / ward aber wieder curiret.

LXIV.

Wie gebrauchte sich der Käyser des Sieges bey Königs-Lutter?

1. Er zwang den König in Dänemarck zu dem Lübeckischen Frieden /
2. Er proscribirte den Ertzbischoff zu Magdeburg /
3. Er verjagte die Hertzoge von Mecklenburg /
4. Er setzte gantz Teutschland unter Contribution,

5. Er suchte sich Meister von der Ost-See zu machen.
6. Er gab das EDICTUM RESTITUTORIUM heraus.

LXV.

Was ward zu Lübeck vor ein Frieden geschlossen?

Der König in Dänemarck CHRISTIANUS IV. unterließ zwar nach der unglücklichen Schlacht bey Königs-Lutter nichts / das gefallene Defensions-Werck wieder auffzurichten. Allein der Käyserliche General Wallenstein fiel in Holstein und Jütland ein / und hatte 1627. und 1628. solche Progressen, daß die Dänen auff einen Frieden musten bedacht seyn; sonderlich da sie sahen / daß sie auch zur See in Pommern nichts wider die Käyserlichen ausrichten konten. Dieser Friede nun ward Anno 1629. zu Lübeck zwischen dem Käyser und dem Könige in Dänemarck geschlossen / und hielt hauptsächlich dieses in sich / daß sich die Dänen hinfort um das Deutsche Wesen solten unbekümmert lassen.

LXVI.

LXVI.

Was gieng mit dem Administrator zu Magdeburg vor?

Er hieß CHRISTIANUS WILHELMUS aus dem Hause Brandenburg. Weil er nun mit den Nieder-Sächsischen Kreyß-Ständen in dem Lauenburgischen Bunde gestanden hatte/ so ward er von dem Käyser nach der Schlacht bey Lutter Anno 1628. in die Acht erkläret. Und zwar so gedachte der Käyser das schöne Ertzbisthum solcher gestalt in der Pfaffen Hände zu spielen/ und ließ seinen jüngsten Sohn LEOPOLDUM WILHELMUM durch den Papst mit Macht darzu recommendiren: Allein die Magdeburgischen Canonici postulirten den andern Sohn des Churfürstens zu Sachsen AUGUSTUM, und kehrten sich wenig an des Käysers contradiction: Woraus nachgehends groß Unglück entstanden ist.

LXVII.

Was nahm der Käyser mit dem Hertzogthum Mecklenburg vor?

Die beyden Hertzoge ADOLPHUS FRIDERICUS zu Schwerin / und JOHANNES ALBERTUS in Güstrov hatten auch des Königs in Dänemarck Parthey halten müssen / und wurden deßwegen A. 1628. in die Acht erkläret. Weil nun der Käyser auch hier die Papistische Lehre einführen wolte / so gab er das gantze Hertzogthum dem General Wallenstein / welcher sich Anno 1630. im gantzen Lande huldigen ließ. Es währete aber nur ein Jahr / so wurden sie von dem Konige in Schweden Anno 1631. wieder eingesetzet.

LXVIII.

Was nahm die Käyserliche Armee nach der Schlacht bey Königs-Lutter vor?

Der Käyser setzte gantz Teutschland damit in Contribution. General TILLY breitete sich zur lincken Seite der Elbe im Lüneburgischen und Westphälischen aus: Hingegen WALLENSTEIN machte die Marck / Mecklenburg und Pommern zur rechten der Elbe / nach seiner Pfeiffe tantzen. Des Käysers Armee

Armee war zusammen über 100000. Mann starck; die beyden Generale/ sonderlich Wallenstein/ thaten was sie wolten; man deliberirte zu Wien über einer generalen Krieges-Cassa/ daß man beständig vier Armeen auff den Beinen halten könte/ eine gegen Ungarn/ die andere gegen Italien/ die dritte am Rheinstrohm/ und die vierdte an der Ost-See; die Fürsten behielten nicht viel mehr als ihre Residentzen; die Contribution belieff sich in vielen Provintzen auff gantze Millionen; die Soldaten verübten unsäglichen Muthwillen/ und niemand durffte darzu mucksen; und die Käyserlichen liessen sich öffentlich verlauten: Die Teutschen Fürsten wären nunmehro alle Bettler/ biß auff den Churfürsten zu Sachsen.

LXIX.
Was nahm der Käyser an der Ost-See vor?

Es war schon lange vor einen Defect am Teutschen Reiche gehalten worden/ daß man die auswärtigen Nationen auff der Nord- und Ost-See dominiren ließ: Nunmehro meynte der Käyser die rechte Zeit zu seyn/

daß man sich Meister von der Ost-See mach-te: Und gab Wallenstein Ordre/ daß er sich der importantesten See-Städte bemächtigen solte. Wißmar/ Rostock/ und die meisten Pommerischen Städte nahmen Käyserliche Besatzung ein: Stralsund aber begab sich in Schwedischen Schutz/ und wehrte sich Anno 1628. so tapffer/ daß Wallenstein davor abziehen muste/ ob er gleich in einem Tage 975. Canonen-Schüsse hinein gethan/ und sich darbey vermessen hatte/ er wolte Stralsund einnehmen/ wenn es gleich mit Ketten an den Himmel gebunden wäre. Bald darauff kamen die Schweden und machten das gantze Dessein mit der Ost-See zu nichte.

LXX.

Was hielt das RESTITUTIONS-EDICT in sich?

Im Passauischen Vertrage war den Protestanten/ wie oben gedacht/ die Religions-Freyheit zugestanden/ und durch den Augspurgischen Religions-Frieden confirmiret worden. Es waren aber nach demselbigen

Passaui-

Passauischen Vertrage noch viel geistliche Güter den Protestirenden in die Hände gerathen. Wie denn zu Käysers Ferdinandi I. und Maximiliani II. Zeiten die Lutherische Religion allenthalben ausgebreitet ward. Alle diese Güter nun solten den Pfaffen wieder eingeräumet werden. Anno 1629. kam ein General EDICTUM RESTITUTORIUM heraus / und Anno 1630. ward eine grosse Käyserliche Commission angeleget / die solte in allen Kreysen des Römischen Reiches untersuchen / was vor Bisthümer / Abteyen / Probsteyen / Klöster / Hospitäler oder andere geistliche Stifftungen seit 1552. die Religion geändert hätten / und die solten unverzüglich / ohn Entgeld / der Papistischen Kirche wieder restituiret werden. Ja es blieb nicht darbey / sondern man griff auch nach unterschiedenen Gütern / die doch im Passauischen Vertrage begriffen waren / und wenn sich die Protestanten darüber beschwerten / so ward ihnen zur Antwort: Fronte capillata est, posthæc occasio calva. Die Jesuiten hielten dieses Edict vor ein divinum inventum, und weil hiedurch fast alle Protestirende Fürsten wären ruiniret worden / so

schrieben sie schon an ihre Collegia : Aut NUNC AUT NUNQUAM. Wiewohl hatten die Fürsten dazumahl gleich vor hundert Jahren / nemlich Anno. 1529. wider das Speyerische Edict unerschrocken protestiret / und sich dadurch den Nahmen der Protestanten erworben ; so widersprachen sie auch 1629. diesem Restitutions-Edicte mit grossem Muthe / ob sie gleich noch nicht wusten / wo ihnen GOtt einen Erlöser erwecken würde.

LXXI.
Was ist sonst in diesen andern fünff Jahren des dreyßig-jährigen Krieges vorgegangen?

Es entstund ein Krieg in Italien wegen des Hertzogthums MANTUA, darein der Käyser / als Lehnherr / auch verwickelt ward ; ohne zweiffel durch GOttes Providenz, damit die Protestanten in Teutschland etwas Lufft bekämen. Die Sache verhielt sich kürtzlich so. Anno 1627. starb die regierende Linie der Hertzoge von Mantua mit VINCENTIO II. aus : Nun war der rechtmäßige Successor CAROLUS, Hertzog von NEVERS; weil

weil er aber ein Vasall des Königs in Franckreich war/ wolte Spanien denselben im Mayländischen nicht gern zum Nachbar haben/ und brachte es bey dem Käyser dahin/ daß er Carolo die Lehn versagte/ und einen andern Anverwandten aus der Guastallischen Linie damit belehnen wolte. Doch Carolus hieng sich an den König in Franckreich/ der schickte ihm Hülffe über die Schweitzer-Gebürge/ daß er possession nehmen konte. Als nun die Käyserlichen nicht weichen wolten/ sondern Anno 1630. die Stadt Mantua mit List eroberten/ und schändlich mit den Einwohnern umgiengen/ wandte der Papst allen Fleiß an/ das Kriegs-Feuer in Italien wieder auszulöschen/ brachte es auch dahin/ daß 1631. alles verglichen/ und Carolus von Nevers bey seinem Rechte gelassen ward. Die Sache gehöret eigentlich in die Italiänische Historie.

Nechst diesem entstund um das Jahr 1626. in Oesterreich ein gefährlicher Bauer-Krieg/ welcher desto mehr Schrecken verursachte/ weil gleich vor hundert Jahren Anno 1526. dergleichen in Teutschland mit vielen Blutvergiessen geschehen war. Die meiste Schuld

ward dem Graffen von Herbersdorff zugeschrieben/ welcher mit den Unterthanen allzugrausam umgegangen war. Ehe sich aber das Ubel allzuweit ausbreiten kunte/ so wurde das zusammen gelauffene Gesindel von dem General Pappenheim zertrennet und zerstreuet.

LXXII.

Was ist im dritten QUINQUENNIO merckwürdiges vorgegangen?

Diese fünff Jahre haben die Schweden unglaubliche Dinge in Teutschland gethan/ und dadurch ihrer Nation einen ewigen Ruhm erworben. Die Haupt-Puncte/ die man umständlicher erzehlen muß/ sind

1. Die Ursache des Krieges mit Schweden/
2. Die Ankunfft der Schweden auf dem Teutschen Boden/
3. Der Reichstag zu Regenspurg/ da Wallenstein abgedancket ward/

4. Das

4. Das Convent der Protestirenden Fürsten zu Leipzig/
5. Die Zerstörung der Stadt Magdeburg von den Käyserlichen/
6. Die Conjunction der Schweden und Sachsen bey Leipzig/
7. Die Schlacht bey Leipzig/ da Tilly geschlagen ward/
8. Die Progressen der Protestirenden nach der ersten Leipziger Schlacht/
9. Des Käysers Gegen-Verfassung/ da Wallenstein wieder angenommen ward/
10. Die Action bey Nürnberg/ da der König das Käyserliche Lager stürmte/
11. Die Schlacht bey Lützen/ da der König blieb/
12. Das Bündniß zu Heilbronn nach des Königes Tode/
13. Der Mord des General Wallensteins/
14. Die Schlacht bey Nördlingen/ darinnen die Schweden totaliter geschlagen wurden.

LXXIII.

Warum mengten sich die Schweden in den teutschen Krieg?

Die Käyserlichen wolten / wie oben gedacht / die Herrschafft über die Ost-See behaupten / und Wallenstein fieng sich schon an einen Admiral auff der Ost-See zu schreiben. Wenn nun das wäre zu Stande kommen / so würden die Schweden bald fremde Gäste ins Land bekommen haben. Der Käyser hatte auch im Polnischen Kriege den Polen würckliche Hülffe wider die Schweden zugeschicket / wovor man Schwedischer Seiten die Danckbarkeit noch schuldig war: Es waren auch die Schwedischen Gesandten bey den Friedens-Tractaten zu Lübeck schimpfflich gehalten worden: Es fehlte an Theologis nicht / welche den König zum Eyffer vor die Protestirende Religion aufffrischten: Der König war in Preussen und Polen des Krieges gewohnet; und endlich mochten die Sachen im Kriege lauffen wie sie wolten / so konte Schweden nicht mehr verliehren / als die wenigen Regimenter / die sie auff Teutschen Boden brachten.

LXXIV.

LXXIV.

Wie setzten sich die Schweden anfangs in Teutschland feste?

Der König GUSTAVUS ADOLPHUS stieg Anno 1630. den 24. Junii in Pommern bey RUDEN an das Land / und hatte 16. Compagnien zu Pferde / und 92. Compagnien zu Fusse bey sich. Der Hertzog von Pommern BOGISLAUS XIV. wolte lange Federlesens machen; allein der König gieng rectà vor Stetin / kam mit dem Hertzoge von Pommern selber in ein Gespräche / und disponirte ihn dahin / daß er in Stetin Schwedische Besatzung nahm / und das gantze Land in des Königes Schutz übergab. Das folgende 1631. Jahr spielte er mit dem Churfürsten zu Brandenburg GEORGIO WILHELMO eben eine solche Comödie / rückte vor Berlin / und erhielt dardurch so viel / daß die beyden Haupt-Festungen / Spandau und Cüstrin / dem Könige zu Diensten stunden. Hierauff nahm er das Mecklenburgische ein / und restituirte die beyden verjagten Hertzoge. Und endlich

lich schloß er mit dem Könige in Franckreich eine Alliance, in welcher ihm gute Subsidien versprochen wurden. Solcher gestalt hatte GUSTAVUS ADOLPHUS drey Teutsche Provintzen/nemlich die Marck/Pommern und Brandenburg hinter seinem Rücken/ und durffte also nicht besorgen/ daß ihm iemand den Rückweg nach der Ost-See abschneiden möchte.

LXXV.

Was gieng unterdessen auff dem Reichs-Tage zu Regenspurg vor?

Er ward Anno 1630. gehalten. Der Käyser hatte verdrießliche Propositiones, und die Reichs-Stände verdrießliche Gravamina. Sonderlich war ein allgemeines Klagen über den General WALLENSTEIN, welcher nicht nur die Unterthanen als die Hunde/ sondern auch die Teutschen Fürsten selbst wie seine Bauren gehudelt hatte. Und endlich muste der Käyser den Ständen darinnen Satisfaction geben/ und den General Wallenstein abdancken/ welcher sich denn auff seine Güter in Böhmen begab/ und schon

voraus

voraus sahe/ daß man seiner Hülffe bald wieder bedürffen würde. Das Generalat über des Käysers Armee ward unterdessen TILLY auffgetragen. Die andern Sachen blieben unerörtert/ und weil der Käyser auff dem Restitutions-Edicte bestund/ so zogen die Stände guten theils gar unvergnügt nach Hause.

LXXVI.

Was hielten hierauff die Protestanten vor einen CONVENT zu Leipzig?

Der Churfürst zu Sachsen JOHANNES GEORGIUS wuste nicht/ was er thun solte: Der Käyser war ihm wegen Postulation seines Sohnes zu Magdeburg zuwider; durch das Restitutions-Edict ward ihm das Messer gleichsam an die Gurgel gesetzet; Die Käyserliche und Schwedische Armeen stunden nicht weit; und man sahe abermal einen blutigen Krieg vor der Thüre: Deßwegen veranlaßte er Anno 1631. einen Convent zu Leipzig/ da die Protestirenden wegen der allgemeinen Noth deliberiren solten: Allein

sie konten zu keinem Schlusse kommen/ biß die Käyserlichen die Stadt Magdeburg zerstörten/ und in Meissen einfielen; denn nunmehro gab sichs von sich selber/ daß die Protestirenden des Königs in Schweden Parthey halten musten.

LXXVII.

Was ist bey der Zerstörung Magdeburg zu mercken?

Es waren damals drey Fürsten in Teutschland/ die das Ertz-Stifft Magdeburg administriren wolten. CHRISTIAN WILHELM von Brandenburg/ den der Käyser 1682. nach der Nieder-Sächsischen Victorie in die Acht erkläret hatte; AUGUSTUS zu Sachsen/ der von dem Capitel ordentlich war an seine Stelle 1628. erwehlet worden; und LEOPOLDUS WILHELMUS von Oesterreich/den der Käyser mit Macht den Magdeburgern auffdringen wolte.

So bald nun die Schweden auf Teutschen Boden kommen waren/ so begab sich der proscribirte CHRISTIAN WILHELM heimlich nach Magdeburg/ und hetzte die gute

gute Stadt zur Unzeit wider den Käyser auff: Weil nun der General Tilly mit der Käyserlichen Armee in der Nähe war/ und dem Könige in Schweden ohnedem nicht beykommen kunte/ gieng er Anno 1631. geschwinde vor Magdeburg/ welches damals eine von den schönsten und reichsten Städten in Teutschland war: Weil nun die Protestanten ihre Waffen mit dem Könige noch nicht conjungiret hatten/ so war niemand da/ der die Stadt entsetzte/ und also ward sie den 10. May mit Sturm erobert: die Stadt gerieth alsobald in Brand/ daß nicht viel über hundert Häuser stehen blieben; Von viertzig tausend Einwohnern fand man nicht mehr als 400. die andern waren theils verbrannt/ theils niedergehauen. Die Officirer hatten selber vor dem Blut-Bade einen Abscheu/ und befahlen die Cörper in die Elbe zu werffen/ derer mehr als 20000. nach der See zu geschwommen sind: Die Weibes-Personen wurden erbärmlich tractiret/ und wie keine mehr vorhanden waren/ so scheueten sich die Croaten nicht/ mit den todten Cörpern die Wollust zu büssen. Tilly hat sich allemal entschuldiget/ daß er an den grausamen proceducedu-

ceduren nicht schuld wäre/ und daß er die Soldaten nicht hätte können im Zaume halten/ nachdem die Bürger alle vorgeschlagene Conditiones verworffen/ und von keinem Accorde hätten wissen wollen. Doch ist gewiß/ daß nach der Zeit Tilly in allen Verrichtungen unglücklich gewesen ist.

LXXVIII.

Wie hat sich Schweden mit Sachsen conjungiret?

Wie die Käyserlichen mit Magdeburg fertig waren/ so fiel Tilly dem Churfürsten zu Sachsen mit 4000. Mann in das Land/ nahm Leipzig ein/ und zwang dadurch den alten treuen Freund des Käysers/ daß er wider seinen Willen des Käysers Feind werden muste. In solcher Noth ruffte der Sachse den König in Schweden/ welcher sich erstlich bitten ließ/ und den Chur-Printz/ und die Festung Wittenberg/ auch etwas Geld zur Versicherung begehrte. Wie nun der Churfürst alles eingieng/ verlangte der König keines/ sondern paßirte bey Wittenberg über die Elbe/ und hatte in allen 13000. Mann zu Fusse/ und 9000. zu Pferde: Der

Chur-

Churfürst zu Sachsen aber hatte in Eil über 20000. doch meistens ungeübt Volck zusammen gebracht.

LXXIX.

Was ist bey der ersten Leipziger Schlacht vorgegangen?

Sie geschach den 7. Sept. 1631. Die Käyserlichen fielen erstlich auff die neugeworbenen Sachsen / und brachten sie in die Flucht; die Schweden hingegen griffen die Käyserlichen an / die sich etwas zu früh nach der Beute umsahen / und erhielten einen vollkommenen Sieg. Von den Käyserlichen blieben 7600. auff der Wahlstatt / und 5000. wurden gefangen: Die Sachsen vermißten 3000. und von den Schweden hatten 2000. in das Graß gebissen. Als die Schlacht angehen solte / hielte Tilly in der Vorstadt zu Leipzig Krieges-Rath / und war ohngefehr in des Todtengräbers Hauß kommen / da lauter Todten-Bahren an der Wand gemahlet waren / welches bald anfangs bey Tilly selbst böse Gedancken verursachte: Wie es denn nicht viel fehlte / daß er nicht selber gefangen ward.

Zu

Zu Hildesheim hatten die Jesuiten auch eine Comödie von dem Könige und Tilly gespielet/ und da Tilly die Person des Königes erlegen solte / ward derjenige vom Pferde geworffen/ der Tilly Person præsentirte; welches ebenfals vor ein Omen gehalten ward. Hierauff bekam der Churfürst Leipzig wieder / und zu Halle ward Krieges-Rath gehalten/wie man sich diesen Sieg recht zu Nutze machen könte.

LXXX.

Was hatten die Protestanten nach der Leipziger Schlacht vor Progressen?

Nach langem deliberiren ward der Schluß gefasset/ daß der König in das Reich; der Churfürst aber in des Käysers Länder gehen solte. Andere gaben den Rath / man solte mit gesamter Hand auff das Hauß Oesterreich gehen / und in der ersten Hitze einen sichern Frieden vor die Freyheit und Religion erzwingen; doch der König gedachte vor allen Dingen die protestirenden Stände an sich zu ziehen / und wenn sie alle unter einen Hut ge-

gebracht wären / alsdenn vielleicht die Käyserliche Crone davon zu tragen.

In Böhmen machten die Sachsen zwar einen guten Anfang / und nahmen Anno 1632. die Haupt-Stadt Prage ein: Allein der Nachdruck folgte nicht / und es gab Leute / welche riethen / man solte die Schweden nicht helffen zu mächtig machen / damit man nicht ein Joch abschüttelte / und das andere über sich nähme. In etlichen Historien wird dem Sächsischen General von Arnheim viel Schuld beygemessen / welchen der König einmal mochte disgustiret haben. Dem sey nun wie ihm wolle / so wurden die Sachsen doch bald wieder aus Böhmen getrieben.

Hingegen that des Königs Armee Wunder-Progressen / und nahm Anno 1631. im October Erfurt in Thüringen; Schweinfurt / Königshoven / Würtzburg in Francken; Hanau und Franckfurt am Mayn; die Bergstrasse / Mayntz und Coblentz; hernach Speyer / Landau / Weissenburg / Mannheim / und Heilbronn; ingleichen an der Ost-See Wißmar nnd Rostock ein.

Im folgenden 1632. Jahre erklärte sich

ganß

gantz Nieder-Sachsen vor des Königs in Schweden Parthey/ und der Hertzog von Weimar nahm Goßlar/ Northeim/ Göttingen und Duderstadt ein: In der Pfaltz war Creutznach und Kirchberg nachgeholet. Hernach gieng der König an die Donau/ und nahm Donawerth weg/ canonirte darauff des Tilly Lager in einem Walde am Leck/ darüber Tilly selbst mit einer Stück-Kugel tödtlich blessiret ward. Darauff ward Neuburg und Augspurg eingenommen; München die Residentz des Churfürstens brachte dem Könige die Schlüssel entgegen/ und obgleich der gewesene König in Böhmen Fridericus dem Könige aus privat-Rache rieth/ daß er die Stadt den Soldaten solte preiß geben/ so konte es doch der König nicht über das Hertze bringen/ so einen schönen Ort zu verderben; sondern sagte vielmehr/ es fehlte dem Schlosse nichts als Waltzẽ/ so wolte er solches in Schweden schieben lassen. Bey Eroberung der Stadt Augspurg war dieses remarquable, daß der König die Bürgerschafft sich und der Cron Schweden huldigen ließ.

LXXXI.

Was machte der Käyser unterdessen vor Anstalt?

Der Käyser hatte seinen alten General JOHANNEM TILLIUM in Bayern eingebüsset. Derselbige war anfangs zum Jesuiter-Orden destiniret / erwehlte aber davor den Soldaten-Stand. Er rühmte sich dreyerley / daß er niemals zu viel getruncken / keine Weibes-Person in Unehren berühret / und keine Schlacht verlohren hätte. Er war so listig und behutsam / daß man zu sagen pflegte: Tilly gehet nicht tieffer ins Wasser / als er den Grund sehen kan. Nach der Zerstörung der Stadt Magdeburg war alle sein Glücke dahin. In der Leipziger Schlacht war er dreymal getroffen worden / es war aber nicht durchgegangen. In Bayern aber bey Raina traff ihn eine Schwedische Stück-Kugel 1632. den 5. April an ein Bein / daß er bald darauff zu Ingolstadt sterben muste. Sein letztes Wort war: Ach Regenspurg / Regenspurg! womit er zu verstehen gab / daß der Käyser denselbigen

Ort

Ort wider die Schweden wohl bewahren solte.

Weil nun niemand war / der die Käyserliche Armee commandiren konte / so muste endlich der Käyser in einen sauren Apffel beissen / und dem obgedachten **Wallensteiner** wieder gute Worte geben / welcher bißhero auff seinen Gütern in Böhmen gesteckt / und des Tilly Unglück mit Freuden angesehen hatte. Wallenstein ließ sich auch bereden / doch muste der Käyser solche Puncte eingehen / die seiner Majestät ziemlich præjudicirlich schienen. Hierauff brachte er noch selbigen Winter eine Armee von 40000. Mann auff die Beine / mit welchen er die Sachsen aus Böhmen jagte; aber dem Bäyer-Lande wolte er nicht flugs zu Hülffe kommen / weil der Churfürst zu Bäyern am meisten auff seine Exauctoration gedrungen hatte.

LXXXII. Was gab es bey Nürnberg vor eine Action?

Nachdem Wallenstein eine complete Armee zusammen gebracht hatte / schlug er sein Lager Anno 1632. bey Nürnberg auff / und

weil

weil er wuste / daß die Schweden im Felde stunden wie die Mauern / so wolte er sich in keine Schlacht mit ihnen einlassen. Der König zog sich mit seiner Armee gegen Nürnberg / und hatte Lust zum Schlagen. Wie auch Wallenstein nicht ins Feld wolte / so stürmte der König das Käyserliche Lager / aber vergebens: Denn es blieben 2000. Schweden / und 1000. Käyserliche im Sturme / und endlich musten beyde Armeen auffbrechen: Die Käyserlichen wandten sich nach Sachsen; die Königlichen aber giengen wieder nach Bäyern / und gedachten dem Käyser bald in Oesterreich zuzusprechen.

LXXXIII.
Was ist bey Lützen vor eine Schlacht vorgegangen?

So bald Wallenstein in Meissen gefallen war / so muste der Churfürst seine Zuflucht wieder zum Könige in Schweden nehmen: Ob nun derselbige zwar ein schön Stücke Arbeit in Bäyern vor sich hatte / so wandte er sich doch alsobald nach Meissen / und lieferte dem Wallensteiner bey Lützen den 6. Nov. eine

eine blutige Schlacht / welche insgemein die andere Leipziger Schlacht genennet wird. Der König erlebte das Ende der Schlacht nicht / sondern als er mit dem Hertzoge Francisco Alberto von Sachsen-Lauenburg recognosciren ritte / kam er um das Leben. Ob er durch den Rauch vom Pulver seine Leute aus dem Gesichte verlohren / und den Feinden in die Hände gerathen ist; oder ob er von seinen eigenen Leuten hinterwerts den Rest bekommen hat / ist ungewiß. Unterdessen kam sein Pferd zurücke ins Lager / und weil die Pistolen loß geschossen waren / konte man leichtlich seinen Tod vermuthen. Hierüber wurden die Schweden grimmig / griffen unter Anführung Hertzogs Bernhardi von WEIMAR die Käyserlichen an / und schlugen sie aus dem Felde. Auff der Wahlstatt lagen 9000. Todte / und Wallenstein muste sich in Böhmen retiriren. Der König merckte schon einige Zeit vorher seinen Tod / und schloß es sonderlich daraus / weil ihm bey seinem grossen Glücke fast allenthalben göttliche Ehre angethan ward; er schrieb auch solche Briefe nach Hause / darinnen allerhand Todes-Gedancken enthalten waren.

Auff

Auff Käyserlicher Seiten war unter andern der General Gottfried Heinrich von Pappenheim mit einer Drat-Kugel geschossen worden / und starb daran zu Leipzig mit grossen Schmertzen. Der König in Schweden hatte jederzeit viel auff ihn gehalten / und offtmals gesagt / der Kayser hätte drey Generale / einen Pfaffen / das wäre Tilly; einen Narren / das wäre Wallenstein; und einen braven Soldaten / das wäre Pappenheim: Gestalt er auch bißhero dem Könige in Westphalen und Nieder-Sachsen grossen Schaden zugefüget hatte. Der Königliche Cörper ward nach Schweden gebracht / viel verwunderten sich / daß an dem Orte / wo er geblieben ist / kein Monumentum ist auffgerichtet worden.

LXXXIV.

Was machten die Protestanten nach des Königes Tode vor Anstalt?

GUSTAVUS ADOLPHUS hatte keinen Erben / als eine Tochter CHRISTINA, welche damals vier Jahr alt war: Also

so kam alles auff den Reichs-Cantzler Graff AXEL OXENSTIRN an: Derselbige schrieb ein Convent nach Heilbronn aus/ und brachte es Anno 1633. mit grosser Noth dahin/ daß Oxenstirn das Directorium im Kriege behielt; allein es ward ihm von vielen/ und sonderlich von Chur-Sachsen Blutsauer gemacht/ als welcher nichts mehr wünschte/ als daß der Krieg einmal ein Loch gewinnen möchte.

Nichts desto weniger hielten sich die Schwedischen Generals-Personen gut. Hertzog George von Lüneburg eroberte Hameln und Oßnabrug 1633. und schlug den Entsatz bey Oldendorp. Hertzog Bernhard von Weimar nahm die Stadt Regenspurg 1633. ein/ vor welche Tilly noch auff dem Todbette so gesorget hatte. Ob auch gleich der Hertzog von Feria aus dem Mayländischen mit vierzehen tausend Mann frischem Volcke ankam/ so ward doch alle sein Vorhaben durch Gustav Hornen zernichtet. Hingegen schlug Wallenstein so wohl die Sachsen als Schweden aus Schlesien heraus/ nachdem er bey Steinau das Feld erhalten hatte.

LXXXV.

Wie ist Wallenstein um das Leben kommen?

Es lohnt sich der Mühe / seinen gantzen Lebens-Lauff kürtzlich zu erzehlen. Er war ein Böhmischer Edelmann / und hieß eigentlich ALBERTUS WENCESLAUS EUSEBIUS von WALDSTEIN. Er war Evangelisch getaufft / als er aber bey dem Marggrafen von Burgau vor Page diente / schlief er in einem Fenster und stürtzte hinab; weil er aber keinen Schaden genommen hatte / machten ihm die Pfaffen weiß / er würde was grosses werden / und in solcher Hoffnung nahm er die Römische Religion an. Daß er Anno 1599. auff der Universität zu Altorff studiret hat / ist gewiß; ob er aber zum ersten in das neuerbaute Carcer hat kriechen sollen / und seinen Hund vorangestossen hat / daß man das Gefängnis nicht nach seinem Nahmen nennen möchte / das wird von vielen erzehlet / aber von wenigen gegläubet. Er war den Astrologischen Conjecturen sehr ergeben / und hatte deßwegen allezeit Sternseher und Nativität-Steller um sich. Er

diente dem Käyser erstlich in Ungarn und hernach in Teutschland / und meritirte sich dergestalt / daß er aus einem Edelmann ein Fürst von FRIEDLAND wurde / welches eine Herrschafft in Böhmen ist. Anno 1624. ward er mit dem Fürstenthum SAGAN in Nieder-Schlesien belehnet ; und 1628. bekam er vom Käyser das Hertzogthum MECKLENBURG. Anno 1630. ward er auff inständiges Ansuchen der Teutschen Fürsten seiner Dienste erlassen ; weil er aber allbereit etliche Millionen zu Venedig in Banco / auch so viel Güter hatte / die ihm zur Noth des Jahres fünff Tonnen Goldes abwurffen; so gab er sich darüber zu frieden ; sonderlich weil er aus seinen Astrologischen Anmerckungen vorher wuste / daß dem Käyser ein groß Unglück begegnen würde. Nach Tilly Tode ward er Anno 1632. wieder hervor gesucht / und da war sein Hochmuth unerträglich. Er nahm das Generalat nicht ehe wieder an / biß ihm der Käyser eine absolute Gewalt einräumte / daß er ohne des Kaysers Wissen und Willen Volck werben und abdancken / Chargen geben und cassiren / in die Acht erklären und confisciren / Einqvartirung

tirung

tirung und Contribution anlegen / Krieg und Frieden beschliessen möchte. Er ließ allemal hundert Speisen aufftragen / und ward von mehr als 60. von Adel bedienet. Seine Belohnungen waren niemals geringer / als tausend Thaler; und seine Straffen nicht leichtlich gnädiger / als der Strang. Wenn er sagte: **Laß die Bestie hencken**; so muste seine Ordre alsobald exequiret werden / wenn gleich das Verbrechen von keiner Wichtigkeit war. Ja er hätte einmal bey nahe sein eignes neugebohrnes Kind hencken lassen / weil es der Mutter die Geburt ein wenig sauer gemacht hatte. Den Pfaffen war er spinne-feind / und konte nicht leiden / daß sie sich in die Politischen Händel mischten: Auch vom Käyser selbst brauchte er harte expressionen: z. e. Man solte den Käyser zum Teuffel jagen / wenn er nicht wolte / was er beliebte. Endlich drungen die Spanier / die Geistlichen und unterschiedene Käyserliche hohe Officirer bey dem Käyser durch / stürtzten seine Parthey bey Hofe / und machten Wallenstein so schwartz / daß ihm der Käyser abermal das Generalat zu nehmen beschlossen hatte. Als Wallenstein Nachricht da-

von bekam / so wolte er sich wider seine Feinde mainteniren / explorirte die Miliz, wie weit er sich auff seine Officirer zu verlassen hätte/ und mochte endlich auch wohl die Resolution haben / auff allen Fall auff der Protestanten Seite zu treten; wiewohl hiervon nichts gewisses zu melden ist / weil seine Conduite damals so wunderlich war / daß niemand sein Absehen errathen kunte. Indem er aber in der Stadt EGRA in Böhmen in den Winter-Qvartiren lag / ward er über Vermuthen ermordet. Drey Schottländische Officirer / GORDON, BUTLER und LESLE, hatten wider ihn conspiriret: Dieselben baten Wallensteins vier vertrauteste Bedienten / Tertzky, Illo, Kinsky und Niemann genannt / auff das Schloß zu Eger zu Gaste/ über der Taffel aber kamen zwölff gewaffnete Männer / die rufften; VIVAT IMPERATOR ET AUSTRIA, und erstachen die vier im Gemach. Hierauff giengen sie in des Generals Quartier / erbrachen das Gemach / und erstachen Wallenstein mit einer Partisane in seinem Bette. Der Thäter wird in den Lateinischen Historien-Büchern DEBROSIUS genannt / ein Irrländer

der

der von Geburt. Etliche schreiben / er wäre vorher erwachet / und hätte wollen zum Fenster herunter springen / es wäre aber zu hoch gewesen. Das war der Ausgang eines Generals / der zuweilen hundert tausend Mann unter seinem Commando geführet hatte. Es geschach Anno 1634.

LXXXVI.

Was gieng letztens bey Nördlingen vor eine Schlacht vor?

Der Käyser hatte nach Wallensteiners Tode das Generalat seinem Sohne / dem Könige in Ungarn und Böhmen FERDINANDO III. auffgetragen. Nun ließ sich zwar dasselbige 1634. Jahr vor die Käyserlichen nicht glücklich an. Denn der Sächsische General Arnheim schlug bey Lignitz 4000. Käyserliche todt; Johann Banner hatte Franckfurt an der Oder erobert; und Hertzog George von Braunschweig gewann Hildesheim: Nichts destoweniger war das Glück dem neuen Käyserlichen Generalissimo so günstig / daß er bald in seiner ersten Campagne einen solchen Sieg erhielt / der-

gleichen von den Schweden weder Tilly noch Wallenstein mit aller ihrer Klugheit und Tapfferkeit nicht hatten erzwingen können. Denn die Käyserlichen nahmen erstlich Regenspurg wieder ein / und satzten sich hernach bey Nördlingen: Die Schweden / welche Bernhard von Weimar / und Gustav Horn commandirte / waren so eiffrig den Schaden zu revengiren / und liessen sich ohne Noth in eine Schlacht ein / wurden aber so geschlagen / daß 6000. Schweden auff dem Platze blieben; mit den Gefangenen / darunter Gustav Horn selber war / und mit den Zerstreuten belief sich der Schaden auff 14000. Mann. Und hiermit hatte der Heilbrunnische Bund ein Ende / und in gantz Ober-Teutschland giengen der Schweden Conqueten meistens zu Grunde: wolten auch die Schweden Philippsburg und Elsas nicht den Käyserlichen überlassen / so musten sie es den Frantzosen abtreten: Und der gröste Verdruß darbey war dieser / daß man menschlichem Ansehen nach alle dieses Unglück durch Behutsamkeit hätte vermeiden können.

LXXXVII.

Was ist im vierdten QVINQVENNIO merckwürdiges vorgegangen?

Diese fünff Jahre / nemlich von 1635. biß 1640. haben sich die Schweden und Sachsen meistens mit einander geschmissen / und da und dort harte Kopff-Nüsse ausgetheilet. Man mercket ordentlich /

1. Den Pragischen Frieden zwischen dem Käyser und dem Sachsen.
2. Das Unglück des Churfürstens von Trier /
3. Die Ruptur der Sachsen mit den Schweden /
4. Die Schlacht bey Wittstock / da die Sachsen einbüsten /
5. Den Tod des Hertzogs in Pommern /
6. Den Tod des Römischen Käysers /
7. Den Tod des Hertzogs Bernhard von Weimar.

LXXXIIX.

Was ist bey dem Pragischen Frieden zu mercken?

Der Käyser hatte lange gemerckt / daß er mit den Schweden nicht würde fertig werden / wofern er nicht Chur-Sachsen von ihnen abtrennte; Deßwegen ward etliche Jahr unter der Hand an einem Particular-Frieden gearbeitet / welcher zu **Pirna** angefangen / durch die Nördlingische Schlacht befördert / und endlich 1635. zu **Prage** zwischen dem Käyser und Sachsen geschlossen ward. In selbigem Frieden ward Chur-Sachsen das Marggraffthum **Laußnitz** zur satisfaction vor die auffgewandten Unkosten erblich als ein Böhmisches Lehn überlassen / und Anno 1637. würcklich übergeben. Das Religions-Werck aber konte aus dem Grunde nicht gehoben werden; deßwegen der Friede vielen nicht anstund / und es wurde durch nachfolgenden Vers gleichsam voraus prophezeyet / daß dieser Friede keine allgemeine Ruhe nach sich ziehen würde:

PRAGA atrox orbi quæ protulit impia bellum,

Quô

Quô pacto pacem redderet illa bonam?

Am wenigsten delectirten sich die Schweden an diesem Frieden; Und weil nun auff die Alliance der Protestanten weiter nichts zu bauen war / so gieng OXENSTIRN nach Hause / und überließ das Kriegs-Wesen dem tapffern General JOHANN BANNIER, oder BANNER, welcher nunmehro nichts als einen reputirlichen Frieden zum Ziel seiner Waffen setzen muste / weil mit dem Pragischen Frieden die Schweden nicht zufrieden waren.

LXXXIX.

Was begegnete dem Churfürsten von Trier?

Als Anno 1631. der König in Schweden nach der Leipziger Schlacht ins Reich gieng / und viel Teutsche Fürsten zu ihm fielen / wolte es der Churfürst zu Trier gar gut machen / und begab sich in den Schutz des Königes in Franckreich / damit er von den Schweden unangefochten blieb / hatte auch den Frantzosen zur Versicherung die Festung EHRENBREITSTEIN, oder HERMANNSTEIN

STEIN eingeräumet: Nachdem nun die Käyserlichen Anno 1634. die Schweden bey Nördlingen geschlagen/ und darauff Francken und Schwaben von den Schweden gesaubert hatten / so beschlossen sie den Churfürsten zu Trier zu bezahlen. Deßwegen ward es mit den Spaniern in den Niederlanden so concertiret / daß sie unvermerckt vor Trier ruckten/ und den Churfürsten PHILIPPUM CHRISTOPHORUM aus seiner Residentz gefangen nach den Niederlanden und nachgehends dem Käyser überlieferten / allwo er gantzer zehen Jahr gefangen sitzen muste. Die Festung **Ehrenbreitstein** aber ward von dem Käyserlichen General Jean de Wert durch Hunger zur Ubergabe gezwungen. Die Käyserlichen wolten Anno 1636. auch in Franckreich eindringen / weil die Frantzosen den Schweden nach der Nördlinger Schlacht wieder auffhelffen wolten: Doch der Käyserliche General GALLAS kam mit schlechter Beute wiederum nach Hause.

XC.

Wie geriethen hernach die Schweden und Sachsen an einander?

Der

Der Churfürst zu Sachsen wolte durchaus den Frieden in Teutschland befördern / und wolte also die Schweden wieder hinaus haben / weil sich doch nunmehro die Käyserlichen die Hörner so abgelauffen hatten / daß man die Religions-Freyheit auch ohne der Schweden Hülffe zu behaupten getraute. Wie sich nun die Schweden mit blossem Gelde nicht wolten abweisen lassen / so kam es Anno 1635. zur Ruptur, und die Feindseligkeiten hatten im Magdeburgischen ihren Anfang / welches die Schweden dem Churfürstlichen Printzen AUGUSTO, als postulirten / und nunmehr im Pragischen Frieden bestätigten Administratori, so schlechter dings nicht abtreten wolten. Bey Dömitz bekamen die Sachsen An. 1635. eine ziemliche Schlappe / indem ein Corpo von 7000. Mann / welches der Sächsische General BAUDIS commandirte / halb geschlagen und halb gefangen ward; hingegen eroberte der Churfürst Anno 1636. die Stadt Magdeburg / welche aus Mangel des Pulvers den Entsatz nicht erwarten kunte.

XCI.

Was ward bey Wittstock vor eine Schlacht gehalten?

Nach Eroberung der Stadt Magdeburg giengen die Sachsen nach der Marck / und wolten den Schweden in Pommern und Mecklenburg zusprechen. Weil aber Bannern mit diesen Gästen nichts gedienet war / so kam es in der Marck bey **Wittstock** Anno 1636. zu einem blutigen Gefechte / und ob die Schweden gleich viel schwächer waren / so mißgönnte das Glücke doch den Sachsen die Ehre / die Schweden vom Teutschen Boden zu vertreiben. Also behielten die Schweden den Sieg / die Sachsen liessen 5000. auff der Wahlstatt / und 2000. in der Flucht im Stiche; wordurch die Schweden von neuem Hoffnung schöpfften / daß sie endlich mit Ehren aus dem Teutschen Kriege kommen wolten.

XCII.

Was verursachte der Tod des Hertzogs in Pommern?

BOGISLAUS XIV. der letzte Hertzog in Pom-

Pommern starb im Martio 1637. und das Chur-Hauß Brandenburg hatte schon seit 1338. eine wohlgegründete Antwortschafft darauff. Weil aber dieses das Land war / dadurch die Schweden auff allen Fall ihren Weg wieder nach Hause nehmen musten / weil es auch schon lange zu ihrer satisfaction war ausgesehen worden; so bekam BANNER Ordre / daß er vor allen Dingen die See-Küsten im Mecklenburgischen und Pommerischen verwahren / und Brandenburg von der Possession abhalten solte. Dannenhero ob Banner gleich 1637. Leipzig belagerte / und dem Churfürsten in seinem Lande viel Noth zu machen gedachte / so muste er doch abbrechen / und seine retirade nach Pommern nehmen; und da ward ihm von den Käyserlichen und Sächsischen scharff zugesetzet / welche ihn nunmehro schienen im Sacke zu haben / nachdem Usedom / Wolgast / Demmin / Uckermünde und andre Plätze schon verlohren waren. Als aber aus Schweden neue Recreuten ankamen / erholte sich Banner dergestalt / daß er Anno 1638. wieder zum Vorschein kam / und das folgende 1639. in Meissen und Böhmen ein-

brechen

brechen kunte / allwo er bey Oelßnitz / bey Chemnitz und bey Brandeis glückliche Actiones wider die Sachsen und Böhmen hatte.

XCIII.

Wenn starb der Römische Käyser?

Ferdinandus II. starb Anno 1637. den 15. Febr. die ersten Jahre seiner Regierung war er eiffrig in der Religion / und that einen Schwur / und ein Gelübde nach dem andern / daß er die Protestirende Religion vertilgen wolte: Es ist auch gewiß / daß es mit den Protestanten vom Anfange der Reformation niemals gefährlicher ausgesehen hat / als wie Anno 1629. das Restitutions-Edict heraus kam. Letztens aber sehnte er sich nach dem Frieden / es schloß aber denselbigen erst 12. Jahr darnach sein Sohn und Nachfolger

FERDINANDUS III.

Gebohren 1608. König in Ungarn 1625. König in Böhmen 1627. Römischer König 1636. Käyser 1637. stirbt 1657. den 2. April / alt 49. Jahr / regieret 20. Jahr.

Welcher

Welcher bißhero seit Wallensteins Tode die Käyserliche Armee als GENERALISSIMUS commandiret / und sonderlich bey Nordlingen eine Probe seiner Tapfferkeit / und seines Glückes hatte sehen lassen.

XCIV.

Was ist wegen Hertzog Bernhards von Weimar zu mercken?

Dieser Hertzog that in der Lützner Schlacht nach des Königes Tode das Beste / und blieb biß an seinen Tod bey der Schwedischen Parthey. Bey Nördlingen verlohr er zwar Anno 1634. die Schlacht / und muste viel Schuld auff sich schieben lassen; er verbesserte solches aber nach diesem am Rheinstrohm / und eroberte die vortreffliche Festung BRISACH Anno 1638. Die Käyserlichen thaten ihr eusserstes den Ort zu entsetzen / der durch Hunger auffs letzte kommen war; doch Hertzog Bernhard schlug den Entsatz / bekam den berühmten General Jean de Werth gefangen / der Ort muste sich ergeben / die Waldstädte thaten dergleichen / seine Armee bestund aus 15000. Mann auserlesen Volck / und der Hertzog

tzog gedachte vielleicht dasselbige Land eigenthümlich zu behaupten. Doch der Cardinal Richelieu frezte dem Hertzoge anfangs um Brisach / und wie er einen Korb bekam / ließ er dem Hertzoge eine vergifftete Suppe beybringen / daß er noch selbiges 1638. Jahr zu Neuburg starb. Die Frantzosen hätten alsobald grosse Summen Geldes zur Hand / dardurch zogen sie die Officirer an sich / und ehe man sichs versahe / so war nicht allein die Festung Brisach / sondern auch die schöne Armee in Frantzösischen Händen; welches vor die Schweden ein grösserer Schaden war / als wenn sie totaliter im Felde wären geschlagen worden.

XCV.

Was ist im fünfften QVINQVENNIO des dreyßig-jährigen Krieges vorgegangen?

In den fünff Jahren von 1640. biß 1645. mercket man

1. Des Schwedischen Generals Banners Tod /

2. Die

2. Die dritte Schlacht bey der Stadt Leipzig/
3. Den unvermutheten Krieg mit Dänemarck/
4. Die Schlacht bey Gütterbock / da die Schweden siegten/
5. Die Schlacht bey Dutlingen mit den Frantzosen.

XCVI.

Was ist wegen Banners Tode zu mercken?

Banner / nachdem er aus dem Sacke in Pommern / wie man damals sagte / entwischet war / wandte sich nach Meissen und Böhmen / und wolte sehen / was der neue Käyserliche Generalissimus LEOPOLDUS WILHELMUS vor Glück haben würde; sie zogen sich mit einander biß in Thüringen / da man dachte / es würde Anno 1640. bey Erfurth zu einer Schlacht kommen. Hierauff gieng Banner das folgende 1641. Jahr unvermuthet vor Regenspurg / allwo / so zu sagen / das gantze Römische Reich auff dem Reichs-Tage beysammen war: Der Anschlag aber ward durch die Käyserlichen verhindert; Banner

Banner muste sich über Halß über Kopff durch Böhmen zurücke ziehen / und büste den General Schlangen mit etlichen Regimentern ein. Hierauff starb er zu Halberstadt zu grossem Leidwesen der Schweden; sonder Zweiffel an Giffte / das ihm auff einem Panquet zu Hildesheim war beygebracht worden.

Es hatte schon im fünfften Jahre seines Alters eine Anzeigung gegeben / daß dieser Held in Teutschland grosse Dinge thun würde. Denn als ein Kind hieng er etliche Tücher zum Fenster hinaus / und sagte zu seinen Spielgesellen / es wären Segel / damit er in Teutschland schiffen wolte; als aber der Wind etwas zu starck in seine Segel bließ / fiel der arme Schelm zum Fenster herunter / und hätte dem Ansehen nach Halß und Beine brechen sollen. Er hatte aber keinen Schaden genommen / sondern erzehlte / es hätte ihn ein weisser Mann auffgefangen / welches sonder Zweiffel ein Engel gewesen war.

Nach seinem Tode nahmen die vornehmsten vier Generäle / Pfuhl / Wrangel / Wittenberg und Königsmarck / unterdessen das Commando auff sich / und schlugen auch Anno 1641. die Käyserlichen bey

Wolf-

Wolffenbüttel. Unterdessen kam der neue Schwedische Generalissimus LINNART TORSTENSOHN an. Er wolte die Charge anfangs nicht annehmen / und entschuldigte sich mit dem Podagra / mit welchem er in ziemlichem gradu behafftet war: Als aber der Reichs-Cantzler erzehlte / wie sehr ihn Gustavus Adolphus geliebet / und einmal von ihm gesaget hätte: Linnart wäre capable eine gantze Armee zu commandiren; so ließ er sich bewegen.

XCVII.

Was ist in der dritten Schlacht bey Leipzig vorgegangen?

Torstensohn hatte vielmal aus Königs Gustaphi Adolphi Munde gehöret / wofern die Schweden nicht den Krieg in die Käyserlichen Erbländer weltzten / so würden sie nimmermehr keinen reputirlichen Frieden erzwingen: Diesem Principio zu folgen / fiel er Anno 1642. in Schlesien ein / eroberte in kurtzer Zeit Groß-Glogau / und zwar mit dem Degen in der Faust / schlug Hertzog Frantz Albrechten von Lauenburg bey dem Zottenberge in die Flucht; gewann

Schweid-

Schweidnitz / Neiße / Oppeln / Olmütz / und das meiste in der Ober-Laußnitz.

Hierauff zogen sich beyde Armeen nach Meissen / da kam es Anno 1642. zu einer blutigen Schlacht bey Leipzig. Der Käyserliche Generalissimus LEOPOLDUS WILHELMUS verlohr die Schlacht / 5000. Käyserliche blieben auff der Stelle / 4500. aber wurden gefangen; Torstensohn vermiste nicht mehr als 2000. Mann.

Der Käyserliche Generalissimus wandte sich nach Böhmen / und hielt über die Regimenter scharffe Execution, die ihre Schuldigkeit in der Schlacht nicht gethan hatten: Torstensohn aber nahm Leipzig mit Accord 1642. ein / und von derselbigen Zeit ist Leipzig biß zum Ende des Friedens gantzer acht Jahr in Schwedischen Händen geblieben. Vor Freyberg aber konte Torstensohn das folgende 1643. Jahr wegen der starcken Gegenwehre nichts ausrichten. Hierauff gieng er / seinem einmal gefaßten Principio nach / wieder in Schlesien und Mähren / und würde grosse Dinge gethan haben / wenn ihn nicht der Dänische Krieg zurücke geruffen hätte.

XCVIII.

XCVIII.
Was entstund zwischen Schweden und Dänemarck vor ein Krieg?

Die Dänen hatten sich so lange an die Schweden gerieben / biß sie ungedultig wurden / und Torstensohn Ordre zuschickten / daß er unvermuthet dem Könige in Dänemarck auff den Hals fallen solte. Solches that er Anno 1643. da kein Mensch dergleichen gedacht hätte / und avancirte in Holstein Schleßwig / und Jütland Anno 1643. so weit / daß Dänemarck innerhalb drey Monat nichts mehr übrig behielt / als Crempe und Glückstadt. Auff der andern Seite agirte Gustav Horn in Schonen mit gleichem valeur; die Flotte erhielt auff der See auch grosse avantage gegen die Dänen; und wenn ein harter Winter eingefallen wäre / daß die Schweden über das Eiß hätten gehen können / solte es vor Dänemarck sehr windig ausgesehen haben. Endlich ward das folgende 1645. Jahr zwischen Schweden und Dänemarck zu Bremsebroo Frieden geschlossen.

schlossen. Die Specialia gehören in die Schwedische und Dänische Historie.

XCIX.

Was gieng bey Gütterbock vor eine Schlacht vor?

Des Kaysers Bruder Leopoldus Wilhelmus hatte nach der unglücklichen Schlacht bey Leipzig das Generalat auffgegeben / und GALLAS war nunmehr Käyserlicher Generalissimus. Wie nun Torstensohn Anno 1643. in Dänemarck agirte / nahmen die Käyserlichen die Lausnitz wieder ein / und giengen Torstensohnen biß ins Holsteinische nach: Derselbige wandte sich gegen die Käyserlichen / und zog sich mit ihnen / biß bey Gütterbock. Daselbst kam es 1644. den 23. Novemb. zu einer Schlacht / in welcher Gallas so einbüste / daß er kaum mit 1000. Mann wieder nach Hause kam / da er doch mit einer starcken Armee ausgezogen war.

C.

Was gieng damals mit den Frantzosen am Ober-Rhein-Strom vor?

Die

Die so genannte Weimarische Armee/ welche der Frantzösische General GUEBRIAN commandirte/ belagerte 1643. die Schwäbische Stadt Rothweil; es blieb aber nicht allein der General davor/ sondern die Bayrischen schlugen bey Dutlingen auch 2000. davon todt/ und nahmen ihrer noch einmal so viel gefangen.

Diesen Schimpff wolte der Hertzog von ENGUIEN, nachmals Printz von CONDE genannt/ revengiren/ und eroberte 1644. die Festung Philippsburg/ und schlug die Bayrischen bey Freyburg; als auch das Lager zu bestürmen 2000. Mann gekostet hatte/ war dieses sein Trost/ daß zu Paris in einer Nacht so viel Kinder gezeuget würden.

CI.

Was ist endlich im sechsten QVINQVENNIO des dreyßig-jährigen Krieges vorgegangen?

In diesen letzten fünff Jahren von 1645. biß 1650. ist endlich der längst erwünschte

Friede/ doch mitten unter den Waffen / ausgebrütet worden. Man mercket

1. Den Stillstand der Schweden mit den Sachsen/
2. Die Schlacht bey Jancowitz/ da die Schweden triumphirten/
3. Den Stillstand zwischen Schweden und Bayern/
4. Die Ankunfft des neuen Schwedischen Generalissimi Pfaltz-Grafen Carl Gustavs/
5. Die Eroberung der Stadt Prage/
6. Den Westphälischen Frieden zu Münster und Oßnabrück/
7. Die Execution des Friedens zu Nürnberg.

CII.

Was wurde zwischen Schweden und Sachsen vor ein Stillstand geschlossen?

Wie Torstensohn wieder aus Dänemarck heraus kam / und die Käyserlichen bey Güterbock gestäubert hatte /, machte der Chur- fürst

fürst zu Sachsen Anno 1645. ein Armistitium mit den Schweden / theils den Krieg von seinen Landen abzuwenden / theils auch den Frieden zu facilitiren: Doch blieben die Schweden in Leipzig liegen / biß der Friede 1650. vollzogen war.

CIII.

Was erhielt Torstensohn vor einen Sieg bey Jancowitz?

Torstensohn gieng seiner Gewohnheit nach wieder in des Käysers Erbländer. Der Käyserliche General Hatzfeld kam ihm zwar mit einer Armee entgegen / sie ward aber von Torstensohn in Böhmen bey JANCOVVITZ Anno 1645. dergestalt empfangen / daß 4000. erschlagen / und 4000. gefangen wurden / darunter der General Hatzfeld selber begriffen war.

Hierauff gieng Torstensohn tieffer in des Käysers Erbländer / und belagerte die Mährische Festung Brinn / kunte aber des Orts wegen starcker Gegenwehr nicht habhafft werden. Ob auch gleich Ragozky aus Siebenbürgen mit 25000. Mann den Schweden zu Hülffe kam / daß Torstensohn nunmehr ge-

dachte bey Wien die Donau zu passiren; so schaffte doch der Käyser die Siebenbürger bald durch einen Vergleich nach Hause / und die Campagne ward beyderseits geschlossen.

Hierauff qvittirte Torstensohn die Kriegs-Dienste / weil er vom Podagra zu sehr molestiret war / und begab sich über Leipzig nach Schweden. Die Armee aber commandirte nach ihm GUSTAV WRANGEL.

CIV.

Was schlossen die Schweden vor einen Stillstand mit Bayern?

Der Schwedische General Wrangel gieng Anno 1646. durch einen Umschweiff ins Bayerland / und von dar in Schwaben / alwo er Bregentz am Boden-See einnahm / Augspurg aber und Lindau vergebens belagerte. Darüber ward Bayern schlüßig / einen Stillstand mit den Schweden zu machen / welches auch zu Ulm geschahe.

Hierauff wandte sich zwar Wrangel gegen die Käyserliche Armee / welche der General Holtz-Apfel oder MELANDER in

Gegen-

Gegenwart des Käysers commandirte; nahm die Stadt Eger Anno 1647. ein / und zog sich mit den Käyserlichen hin und her / ohne daß was sonderliches vorgieng.

Weil aber der Churfürst zu Bayern wegen des Stillstandes dem Kayser zu gefallen wieder auff die Hinterbeine trat / so gieng Wrangel Anno 1648. wiederum in Bayern / und räumte ziemlich darinnen auff. Unterdessen ward der Friede geschlossen.

CV.

Was kam vor ein neuer Generalissimus aus Schweden heraus?

Es war der Pfaltz-Grafe von Zweybrück CAROLUS GUSTAVUS, welcher der Schwedischen Königin CHRISTINÆ nechster Anverwandter war. Demselben hatte die Königin Christina schon die Crone zugedacht / die er auch nachgehends erhalten hat. Weil nun zu Beförderung der Friedens-Tractaten neue Recreuten von nöthen waren / so kam dieser Pfaltz-Grafe Anno 1648. mit 7000. auserlesenem Volcke auff Teutschen Boden.

CVI.

Was gieng letztens mit der Stadt Prage vor?

Der General Königsmarck stund mit seinem Schwedischen Corps in Böhmen. Zu demselben kam ein abgedanckter Kayserlicher Obrister Lieutenant FRANCISCUS OTTOWALSKY genannt / und offenbarte ihm einen Anschlag / wie er Prage einnehmen könte: Königsmarck besahe die *Gelegenheit* selber / befand die Sache practicable und eroberte in der Nacht die so genannte kleine *Seite* mit Verlust eines eintzigen Mannes. Weil nun gantz Böhmen ihr Vermögen hinein geflüchtet hatte / so bekamen die Schweden viel Millionen Ausbeute. Die so genante Alte Stadt zu Prage belagerten die Schweden zwar auch / allein sie funden von den Bürgern / Soldaten und Studenten solchen Widerstand / daß sie ihren Zweck nicht *erhalten konten*. Und ehe sie Wrangeln an sich ziehen konten / war der Friede geschlossen. Daß es also fatal schien / daß sich der Krieg in Prage anfangen / und auch daselbst endigen solte.

CVII.

CVII.

Wenn ist endlich der Westphälische Friede geschlossen worden?

In den letzten zehen Jahren fieng man anfangs zu Cöln / hernach zu Lübeck / ingleichen zu Hamburg Friedens-Tractaten an: Allein sie wurden alle abrumpiret. Endlich fieng man Anno 1643. in Westphalen zu Münster und Oßnabrück von neuem an zu tractiren / und brachte endlich den berühmten Westphälischen Frieden zuwege.

Die Tractaten wurden zugleich an zwey Orten fortgesetzet / nemlich zu Münster mit Franckreich / und zu Oßnabrück mit Schweden / damit aller Præcedenz-Streit zwischen Franckreich und Schweden / ingleichen alle Verdrießlichkeiten mit dem Päpstlichen Nuncio möchten vermieden werden: Doch solten beyde Tractaten nur vor einen Frieden gehalten werden / welcher mit einem general Namen der Westphälische genennet wird.

Was die Religion betrifft / so ward in diesem Frieden verglichen / daß hinführo die

drey Religionen / nemlich die Römisch-Catholische / Lutherische und Reformirte / und sonst keine mehr im Römischen Reiche solten gelitten werden / und ob sich gleich der Käyser in seinen Erblanden die Hände nicht binden ließ / so wurde doch den Schlesischen Fürsten und der Stadt Breßlau das Exercitium der Augspurgischen Confession, und in den Vorstädten zu Glogau / Jauer und Schweinitz die Auffbauung dreyer Lutherischen Kirchen ausdrücklich bedungen. Wegen der geistlichen Güter ward der Passauische Vertrag und Religions-Frieden nochmals zum Grunde geleget / und im übrigen beschlossen / daß alles in den Stand solte gesetzet werden / wie es Anno 1624. den 1. Jan. gewesen wäre. Es wurde auch das so genannte RESERVATUM ECCLESIASTICUM verneuert / daß wenn ein geistlicher Reichs-Stand die Religion ändern solte / daß er also dann seines Rechtens solte entsetzet seyn.

Was Politische Händel betrifft / so war dieses kürtzlich der Inhalt.

Franckreich bekam Ober- und Nieder-Elsas / nemlich so viel dem Hause Oester-

reich

reich darinnen zuständig gewesen war: Und also wurde der Stadt Straßburg/ den übrigen zehen Reichs-Städten/ und den geistlichen Stifftern ihre Reichs-immedietät vorbehalten. Ferner ward ihm überlassen der Sundgau/ die Festung Brisach/ und die Festung Philippsburg.

Schweden bekam zur satisfaction gantz Vor-Pommern/ nebst Rügen/ Stetin/ Gartz/ Dam/ Golnau und Wollin. Hernach das Ertz-Bisthum Bremen/ und das Bisthum Verden. Uber dieses die Stadt Wißmar/ und fünff Millionen Reichsthaler.

Chur-Bayern behielt die Chur-Dignität/ nebst der Ober-Pfaltz/ und wegen Donawerth ward die Sache auff den nechsten Reichs-Tag verschoben.

Chur-Brandenburg bekam Hinter-Pommern/ und in demselben das Bisthum Camin/ ingleichen das Bisthum Halberstadt/ das Bisthum Minden/ und die Anwartschafft auff das Ertzbisthum Magdeburg/ nach Absterben des damaligen Administratoris AUGUSTI zu Sachsen; doch so/ daß das Querfurtische Fürsten-

thum dem Hause Sachsen verbleiben solte.

Der Pfaltz-Grafe Carl Ludwig bekam die Unter-Pfaltz/ nebst der achten und letzten Churstelle / nebst 4. Tonnen Goldes. Hingegen muste er dem Churfürsten zu Maynß die Bergstrasse wieder einlösen lassen. Vor Franckenthal bekamen die Spanier die freye Reichs-Stadt Besançon in Burgund.

Das Hauß Braunschweig und Lüneburg bekam die Alternation im Stiffte Oßnabrück / daß nemlich allemal ein Catholischer / und hernach ein Lutherischer aus dem Hause Lüneburg/wechsels-weise zum Bischoffe solte erwehlet werden. Jngleichen ward ihnen das reiche Closter Walckenried eingeräumet.

Hessen-Cassel bekam die Abtey Hirschfeld / und das meiste von der Graffschafft Schaumburg / die in währendem Kriege 1640. ausgestorben war: über dieses sechs Tonnen Goldes vor den Schaden.

Mecklenburg bekam die beyden Bisthümer Schwerin und Ratzeburg/ingleichen die zwey Commenthureyen des Johanniter-Ordens Mirow und Nemorow.

Beyläuffig wurden die Schweitzer vor freye Leute erkläret / an denen das Römische Reich weiter nichts zu prætendiren hätte.

Dieser Summarische Bericht ist vor einen Anfänger genug: Die Specialen Conditiones bey einem jedweden Artickel gehören in die Special-Historien.

CIIX.

Was ist letztens des Friedens wegen zu Nürnberg vorgegangen?

Nachdem der Friede geschlossen war / so wolten vor das erste die Schweden / die damals gleichwol noch auff die 60000. Mann auff den Beinen hatten / nicht eher abziehen / biß der Frieden exequiret wäre. Hernach setzte sich der Papst mit Händen und Füssen wider diesen Frieden / weil er nicht verdauen konte / daß den Protestirenden zu gefallen so schöne geistliche Güter solten secularisiret werden / da man vielmehr in diesem Kriege die vorhin secularisirten Güter zu recuperiren vermeinet hatte. Also muste man zu Nürnberg auffs neue deliberiren / wie

wie der Friede zur execution möchte gebracht werden. Das geschach endlich Anno 1650. und ob der Papst gleich das folgende 1651. Jahr eine Bulle heraus gab / und darinnen alle Catholischen interessenten von dem beschwornen Frieden loß sprach / so kehrten sich doch weder die Catholicken / noch Protestanten daran / und die Ruhe / die GOTT dem Teutschen Lande nach einer dreyßig-jährigen Unruhe zugedacht hatte / muste endlich erfolgen.

CIX.

Was ist nach dem Frieden biß auff den Tod des Käysers Ferdinandi III. noch vorgegangen?

Erstlich hatte die Stadt Lüttich An. 1649. grossen Streit mit ihrem Bischoffe / daß auch der Bischoff endlich die Stadt belägern muste. Doch die Bürgerschafft kroch bald zum Creutze / die Auffrührer wurden nachdrücklich gestrafft / und die allzu grosse Stadt ward 1650. mit einer neu angelegten Citadelle im Zaum gehalten.

Anno 1654. ward der unbeständige Hertzog

tzog von Lothringen CAROLUS von den Spaniern zu Brüssel in Arrest genommen und nach Spanien geführet / allwo er biß auff den Pyrenäischen Frieden sitzen muste. Die Lothringischen Händel aber müssen in einer Special-Historie zusammen erzehlet werden.

Der Kayser Ferdinandus III. ließ unterdessen Anno 1653. seinen ältesten Sohn FERDINANDUM IV. zum Römischen Könige zu Augspurg erwehlen / und zu Regenspurg krönen: er starb aber das folgende 1654. Jahr an den Kinderbocken im 21. Jahre seines Alters.

Endlich starb auch der Käyser Anno 1657. den 2. April / und da entstund ein Streit / ob Chur-Bayern / oder Chur-Pfaltz das VICARIAT führen solte / welches vor diesem der Churfürst zu Heidelberg allemal exerciret hatte. Der Streit wurde so lange fortgesetzet / biß der neue Käyser erwehlet war / und also die Controvers von sich selber aus war. Die Sache muß im Jure publico erörtert werden.

Sonst hat dieser Käyser Ferdinandus III. die Grafen von Auersberg / Lobkowitz /

Salm / Lichtenstein / Ost-Frießland und Piccolomini Anno 1653. und 1654. in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben. Ingleichen hat Anno 1655. der Churfürst zu Brandenburg eine neue Universität zu DUISBURG im Clevischen angeleget.

LEOPOLDUS I.

Gebohren 1640. den 9. Jun. König in Ungarn 1655. in Böhmen 1656. Römischer Käyser 1658. regieret nunmehro schon 44. Jahr / alt: 61. Jahr.

Er ist Käysers Ferdinandi III. Sohn / ein friedfertiger / großmüthiger / unveränderlicher / gelehrter und kunstliebender Monarche. Den 18. Jul. 1658. ward er zu Franckfurt erwehlet / und den 22. Jul. gekrönet / nachdem er die / seit Caroli V. Zeit / eingeführte Käyserliche CAPITULATION beschworen hatte.

Bißhero ist S. Majestät dreymal vermähhlet worden. Anno 1666. mit der Spanischen Infantin MARGARETHA TERESIA, deren eintzige Tochter die vorige Churfürstin zu Bayern war. Anno 1673. mit CLAUDIA FELICITATE von Inspruck / die

die mit dem Käyser im andern Grad verwandt war / aber keine Kinder gezeuget hat. Anno 1676. mit ELEONORA MAGDALENA aus dem Hause Neuburg / welche das Oesterreichische Hauß mit Printzen und Princeßinnen gesegnet hat. Die Nahmen suche man in der Genealogie

Bey dem Antritte seines Regiments war dieses alsobald ein gutes Omen / daß auff allen Seiten des Teutschen Reiches Friedens-Schlüsse gemachet wurden. Denn der Krieg zwischen Spanien und Franckreich ward Anno 1659. durch den Welt-bekandten Pyrenäischen Frieden beygeleget. Der Krieg in Norden zwischen Dänemarck und Schweden ward im Rothschildischen und Coppenhagischen Frieden 1658. und 1660. gehoben. Und der Krieg zwischen Polen / Schweden und Brandenburg / ward durch den Olivischen Frieden 1660. gäntzlich vertragen.

CX.

Was ist nun unter Leopoldi Regierung vorgegangen?

Unzehlich viel Dinge / die sich meines Erachtens am allerbesten in zwey Classen sortiren

tiren lassen. Denn weil doch nichts wichtigers paßiret ist als der Niemägische Friede 1679. welcher zugleich die Regierung dieses Käysers fast in zwey gleiche Stücke theilet/ so fraget man billich/ was vorgegangen sey

1. Vor dem Niemägischen Frieden/
2. Nach dem Niemägischen Frieden.

CXI.

Was ist vor dem Niemägischen Frieden merckwürdig?

Wenn man alles gegen einander hält/ so sind es entweder Ungarische/ oder Einheimische/ oder Frantzösische Händel gewesen: Wir wollen alles in möglichster Kürtze specificiren/ damit man weiß/ was man in den Special-Historien ausführlicher zu suchen hat.

CXII.

Was ist vor dem Niemägischen Frieden in Ungarn paßiret?

Erstlich entstund 1660. zwischen dem Türckischen Käyser MAHOMETH IV. und dem Sieben=

benbürgischen Fürsten RAGOZKY ein Krieg/ davon oben in der Türckischen Historie Meldung geschehen ist. Indem nun die Türcken Anno 1660. die Vormauer von Ungarn Groß-Waradein hinwegnahmen/ so ward Ungarn auch von der Krieges-Flamme ergriffen/ und muste die neuangelegte Festung des Grafens SERINI, nach seinem Namen SERINVVAR genannt/ zum prætexte dienen. Wie nun die Türcken 1663. Neuheusel eroberten/ und also nicht mehr weit von Wien waren/ so entstund im Römischen Reiche eine ungemeine Furcht; Doch gab GOTT Gnade/ daß die Christen Anno 1664. in der Schlacht bey S. Gotthard den Sieg erhielten. Wiewohl hatten die Frantzösischen Auxiliar-Völcker viel zum Siege beygetragen; so war Franckreich hingegen Schuld daran/ daß die Christen den Sieg nicht prosequiren konten/ sondern Anno 1664. einen Stillstand auff 20. Jahr mit den Türcken schliessen/ und Neuheusel unterdessen im Stiche lassen musten.

Einige Jahre darnach / nemlich Anno 1670. ward eine Conspiration in Ungarn entdecket/ welche von etlichen Ungarischen Magnaten

gnaten wider den Käyser war angesponnen worden. Die zwey Grafen von SERINI und FRANGIPANI wurden selbiges Jahr in dem Schlosse Czaken-Thurn belagert/ und gefangen genommen: Bald darauff wurden auch die andern beyden Grafen von NADASTI und TETTENBACH in gefängliche Hafft gebracht. Ob nun wohl durch eine scharffe Execution das Feuer gelöschet ward / indem NADASTI zu Wien; SERINI und FRANGIPANI zur Neustadt; TETTENBACH aber zu Grätz im Jahr 1671. enthauptet wurden; So gab doch die darauff folgende scharffe Reformation in Ungarn zu einem blutigen Kriege Gelegenheit / der aber erst nach dem Niemägischen Frieden angieng. Die Specialia gehören in die Historie von Ungarn.

CXIII.

Was sind vor dem Niemägischen Frieden vor einheimische Händel vorgegangen?

Die Stadt Münster in Westphalen hatte bißhero ihre Freyheit wider die Bischöffe behauptet. Als aber der militarische Bischoff

schoff CHRISTOPHORUS BERNHARDUS von Gahlen war erwehlet worden / so begehrte er / daß die Stadt seine Besatzung einnehmen solte / und wie sie das abschlug / belagerte er die Stadt Anno 1657. der Adel legte sich zwar ins Mittel / allein der Bischoff kam 1660. von neuem vor die Stadt / und zwang sie durch Feuer-einwerffen zur Ubergabe. Das folgende 1661. Jahr muste ihm die Stadt huldigen / und eine Citadelle von ihren Unkosten auffbauen / welcher der Bischoff hernach den Namen einer Brille gab.

Bey der anwachsenden grossen Türcken-Gefahr ward Anno 1662. zu Regenspurg ein Reichstag angesetzet / und derselbige währet biß auff den heutigen Tag / nunmehro schon 40. Jahr nach einander.

Zeit währenden Türcken-Kriegs verfiel die Stadt Erfurt in einen Streit mit dem Churfürsten zu Mayntz JOHANNE PHILIPPO. Derselbige wolte haben / daß man auff den Cantzeln zu Erfurt vor ihn bitten solte; weil aber die Stadt solches ihrer Freyheit præjudicirlich hielte / so entstund ein grosses Lermen. Der

Käyser

Käyser entschied die Sache in Faveur des Churfürstens zu Mayntz / und weil die unruhigen Bürger den Käyserlichen Herold unbedachtsamer weise geprügelt hatten / so ward die Stadt Anno 1664. in die Acht erkläret. Weil nun damals gleich die Frantzösischen Auxiliar-Völcker aus Ungarn nach Hause giengen / ward der Churfürst zu Mayntz mit ihnen eins / daß sie vor Erfurt gehen solten. Als solches geschach / wurde die Stadt auff gewisse Bedingung unter Chur-Mayntzische Gewalt gebracht. Umständlicher muß die Sache in einer Mayntzischen Special-Historie ausgeführet werden.

Anno 1665. ward die Universität Kiel von dem Hertzoge zu Holstein-Gottorp CHRISTIANO ALBERTO auffgerichtet/und inauguriret.

Gleich darauff entstund ein Streit wegen der Wildfange. Es hat nemlich der Churfürst zu Pfaltz das privilegium, daß ihm die Unehlichen und Fremdlinge in den benachbarten Landschafften eigentlich zugehören. Diese Leute nun / die entweder keine ehrliche Eltern haben / oder von fremdes dahin kommen sind / werden Wildfänge genennet/

nennet / weil sie nemlich niemand zugehören / sondern von des Churfürstens zu Heydelberg bestellten Leuten gleichsam als wie das Wild auffgefangen werden. Als nun nach dem Westphälischen Frieden die Landschafften am Rheinstrome wieder bewohnet wurden / so funden sich in denen Stifftern / Mayntz / Worms / Speyer und daherum sehr viel Fremdlinge ein / die sich der Churfürst zu Heydelberg alle Jure Wildfangiatûs durch seine bestellten Außfauthe / oder Amtleute vindiciren ließ. Dieses wolte sonderlich dem Churfürsten zu Mayntz nicht anstehen / daß er einem andern in seinem Lande so viel einräumen solte / und wie Chur-Pfaltz von seinem Rechte nicht weichen wolte / so zog der Churfürst zu Mayntz den Hertzog von Lothringen auff seine Parthey / und kündigte An. 1665. dem Churfürsten zu Pfaltz deßwegen Krieg an / nahm auch die Frantzösischen Völcker zu hülffe / die er ohnlängst vor Erfurt gebrauchet hatte. Endlich ward Franckreich und Schweden von den streitenden Partheyen die Arbitrage auffgetragen / und durch ihre Vermittelung Anno 1667. zu Heilbronn ein LAUDUM auffgerichtet / daß

Chur-

Chur-Pfaltz zwar das Wildfangs-Recht behalten; aber im Gebrauche desselbigen / wie bißhero / den Nachbarn zum Verdruß *nicht* excediren solte.

Hierauff suchten die Schweden eine prætension auff die Stadt **Bremen** hervor / und wolten behaupten / daß die Stadt zu dem secularisirten Ertzbisthum Bremen gehörte / liessen auch den Ort Anno 1654. einmal / und Anno 1666. das andere mal durch den Feldherrn Christian Wrangeln berennen. Es legten sich aber Cöln / Brandenburg und Lüneburg darzwischen / und brachten es zu einem gütlichen Vergleiche / in welchem unter andern auch dieses veraccordiret ward / daß sich die Stadt biß zum Ausgange dieses siebenzehenden Seculi der Session auff dem Reichs-Tage enthalten wolte.

Anno 1667. starb der letzte Grafe von **Oldenburg** und **Delmenhorst** ANTONIUS GUNTHERUS. Die Competenten um diese Erbschafft waren der König in **Dänemarck** FRIDERICUS III. der Hertzog von **Holstein-Gottorp** / CHRISTIANUS ALBERTUS, und der Hertzog von **Holstein-Plön** / JOACHIMUS ERNESTUS. Das beste

ste Recht hatte der Hertzog von Plön / welcher des verstorbenen Grafens nechster Agnate war / deßwegen ihm auch am Käyserlichen Hofe die Erbschafft zugesprochen ward. Doch der König in Dänemarck setzte sich vor allen Dingen in die Possession und hernach ward der Hertzog von Plön dahin disponiret / daß er dem Könige gegen andere Satisfaction die gantze Erbschafft überließ. Es hatte der Grafe auch etliche Allodial-Güter verlassen / und seiner Tochter Sohne JOHANNI Fürsten zu Zerbst die Stadt und Herrschafft Jever; seinem natürlichen Sohne ANTONIO aber die Herrschafft Kniphausen vermacht. Das letzte ist nach dem Tode des natürlichen Sohnes Anno 1680. an den König gefallen: Wegen Jevern aber hat man Anno 1684. lange processiret / biß endlich das Fürstliche Hauß Anhalt / Zerbstischer Linie / sein Recht Anno 1689. behauptet hat.

Bald darauff gerieth das Hertzogthum Lothringen dem König in Franckreich in die Hände. Man mercke nur mit kurtzen so viel / und suche das andere in einer Special-

cial-Historie von diesem Hertzogthum. Der Hertzog von Lothringen CAROLUS verfiel bey dem Könige in Franckreich in Ungnaden/ weil er des Königs unruhigen Bruder JOHANN BAPTISTÆ GASTONI, Hertzog von Orleans/ anhieng; und als er etliche Festungen darüber einbüste / trat er aus Ungedult dem Bruder NICOLAO FRANCISCO Anno 1634. das Hertzogthum ab; weil er ohne dem keinen rechtmäßigen Erben / sondern nur einen natürlichen Printz / nemlich den noch lebenden Hertzog von VAUDEMONT gezeuget hatte. Weil auch bald darauff der Krieg zwischen Franckreich und Spanien angieng / so trat der unbeständige Hertzog auff Spanische Seite / und suchte sich auff alle Weise an Franckreich zu rächen. Doch beyde Brüder kamen übel an. Denn NICOLAUS FRANCISCUS ward von dem Konige in Franckreich zum Sclaven gemacht / und CAROLUM nahmen die Spanier Anno 1654. zu Brüssel in Verhafft. Endlich ward CAROLUS im Pyrenäischen Frieden Anno 1659. wieder in das meiste von seinem Hertzogthum eingesetzet/ doch so / daß er keine Armee auff den Beinen

hal-

halten durffte. Es hatte aber der Bruder NICOLAUS FRANCISCUS einen Sohn/ der auch CAROLUS hieß/ und ins künfftige das Hertzogthum Lothringen rechtmäßiger Weise erben solte. Mit diesem jungen Carolo zerfiel der alte Carolus wegen einer Heyrath/ und verkauffte dem Vetter zum Possen das Hertzogthum Lothringen Anno 1662. an den König in Franckreich/ mit der Condition, daß die Lothringischen Printzen allezusammen unter die Königlichen Printzen vom Geblüte solten gerechnet werden. Hierauff wandte sich der junge Carolus nach dem Käyserlichen Hofe/ und der alte folgte in etlichen Jahren nach. Denn weil es schien/ als wenn der Alte den Kauff betauern wolte/ fuhren die Frantzosen zu und jagten ihn Anno 1669. zu seinem Lande heraus/ welches er doch/ laut des Contracts, Lebens-lang besitzen solte. Beyde Hertzoge/ der alte und junge Carolus, haben nachmals dem Käyser gedienet/ und sind nunmehr auch beyde/ der alte 1675. der Junge 1690. gestorben. Das Land ist biß auf den Frieden zu Ryswick 1697. und also gantzer 18. Jahr in Frantzösischen Händen gewesen: endlich ist

nunmehr der junge Hertzog von Lothringen LEOPOLDUS JOSEPHUS restituiret worden, mit der Condition, daß er die Tochter des Hertzogs von ORLEANS Namens ELISABETH CHARLOTTE sich vermählen soll. Man schlage unten die Nachricht von dem Rysvvickischen Frieden nach.

Anno 1670. wurden die Jüden durch ein scharffes Edict aus der Käyserlichen Residentz-Stadt Wien verjaget.

Das folgende Jahr Anno 1671. entstund ein Streit wegen der Stadt Hörter. Die Stadt gehöre dem Abte zu Corvey / hat aber viel Privilegia. Als nun der militarische Bischoff zu Münster CHRISTOPHORUS BERNHARDUS von Gahlen zugleich Abt zu Corvey ward / so wolte er die Stad Hörter gantz subjugiren: Weil sie aber die Hertzoge von Braunschweig zu Schutz-Herren hat / so legte Hertzog Rudolphus Augustus alsobald Volck *hinein* / welches der Bischoff nicht leiden wolte. Endlich ward es so verglichen / daß die Stadt bey ihren Freyheiten erhalten wurde.

Weil aber bey solcher Gelegenheit das Hauß Braunschweig einige Trouppen auff

die

ie Beine gebracht hatte / so rückten dieselbi-
gen wider Vermuthen Anno 1672. vor die Stadt Braunschweig / und brachten sie unter das Joch / nachdem sie sich länger als 100. Jahr wider alle Ansprüche mainteniret hatte. Die Specialia gehören in die Braunschweigische Historie.

Anno 1672. starb unter den Sächsischen Hertzogen die Altenburgische Linie mit Hertzog FRIDERICO WILHELMO ab / und die gantze Erbschafft / welche in dem Fürstenthum Altenburg und Coburg bestehet / fiel an den Hertzog zu Gotha ERNESTUM, welcher der Weimarischen Linie gutwillig / allen Zanck zu vermeiden / die fünff Altenburgischen Aemter / Dornburg / Allstädt / Roslau / Bürgel und Heusdorff abtrat. Davon in der Sächsischen Historie ein mehres.

Drey Jahr darnach nemlich Anno 1675. starb das Geschlechte der Piastischen Fürsten mit Hertzog GEORGIO WILHELMO zu Liegnitz ab / und die schönen Fürstenthümer / Liegnitz / Brieg und Wohlau fielen dem Käyser anheim.

CXIV.

Was ist endlich vor dem Nimägischen Frieden mit Franckreich vorgegangen?

Ein blutiger Krieg / welcher von Anno 1672. biß 1680. alles zusammen gerechnet 8. Jahr gewähret hat. Er laufft in viel Particular-Historien; Wenn man aber hier eine generale Nachricht davon zum Grunde legen will / so muß man auff den Anfang / auff den Fortgang / und auff den Ausgang genaue Achtung geben.

CXV.

Was hatte der Frantzösische Krieg vor einen Anfang?

Im Pyrenäischen Frieden Anno 1659. vermählte sich der König in Franckreich LUDOVICUS XIV. mit der Spanischen / ältesten Princeßin MARIA TERESIA. Ob nun wohl die Infantin sich alles Anspruches auff die Spanischen Länder durch einen Eidschwur gegen eine gewisse Geld-Summe begeben hatte: so machte doch der König in Franckreich nach dem Tode ihres Vaters

Anno

Anno 1665. eine prætension auff die Spanischen Niederlande. Zum prætexte ward das so genannte JUS DEVOLUTIONIS genommen / und Anno 1667. wolte der König durch die Waffen die Possession ergreiffen. Weil aber den Holländern allzu viel an den Spanischen Niederlanden gelegen war/ so schlossen sie mit Engelland und Schweden die berühmte TRIPLE ALLIANCE zur Defension der Spanischen Niederlande / und zwungen dadurch den König in Franckreich/ daß er das folgende 1688. Jahr den Ackischen Frieden eingehen / und vor dieses mal von seiner Prætension auff die Niederlande abstehen muste. Weil nun dieses dem Könige seine Concepte nicht wenig verrückte; so beschloß er den Holländern davor danckbar zu seyn: Trennte deßwegen die grosse Triple-Alliance in etlichen Jahren / und griff Holland Anno 1672. mit solcher Gewalt an / daß bey nahe die gantze Republique darüber wäre zu Grunde gegangen. Seine Gehülffen waren der König in Engeland CAROLUS II. der Churfürst zu Cöln MAXIMILIANUS HENRICUS; und der Bischoff zu Münster

CHRISTOPHORUS BERNHARDUS. Der Krieg war zwar Anfangs nur auff die Holländer angesehen; weil aber Spanien und Brandenburg die nechsten Nachbarn sind / und es auff Seiten des Königs in Franckreich gleichsam hieß: Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich; So wurden sie bald anfangs mit in den Krieg gewickelt. Und also ward der Krieg mit einem vierfachen Angriffe / nemlich Holland zu Lande; Holland zu Wasser; Brandenburg im Clevischen und Westphälischen; Spanien in Burgundien / Niederland und Catalonien angefangen.

CXVI.

Wie gieng es den Holländern zu Lande?

Der König kam Anno 1672. von einer Seite / und nahm in wenig Wochen drey von den vereinigten Provintzen / nemlich Geldern / Utrecht und Oberyssel / ein / und wenn man im ersten Schrecken gleich auff Amsterdam loß gegangen wäre / so hätte man dem Ansehen nach der Republique einen tödtlichen Stoß beybringen sollen. Das folgende

de Jahr ward die vor unüberwindlich gehaltene Festung **Mastrich** von den Frantzosen auch / wiewohl mit vielem Blute / erobert.

Auff der andern Seite eroberte der Bischoff von **Münster** den Haupt-Paß COEVORDEN, Anno 1672. Die Stadt Gröningen aber ward von dem General Rabenhaupte so wohl defendiret / daß der Bischoff abziehen muste: Ja eben dieser Rabenhaupt recuperirte selbigen Winter auch die Festung Cövorden mit List wieder.

Dieses grosse Unglücke nun kam zwar hauptsächlich daher / weil die Herren Staaten aus allzugrosser Sicherheit die realsten Festungen ihren jungen und unverständigen Söhnen anvertrauet hatten: Doch wurden die feindlichen Waffen auch durch den überaus dürren Sommer 1672. welcher alle Marraste ausgetrocknet hatte / nicht wenig faciliriret. Wiewohl man dieses in der Niederländischen Historie zu untersuchen hat.

CXVII.

Wie gieng es denen Holländern zur See?

Die Frantzösische und Engländische Flotte hatte sich conjungiret/ und schlug mit den Holländern viermal nach einander: Doch hielten sich die Holländer so wohl / daß sich die combinirte Flotte keines sonderlichen Vortheils rühmen konte.

Ja das Schicksal widerstund den Engeländern selber: Denn als sie Anno 1672. in den Texel einlauffen wolten / währte die Ebbe mit aller Menschen Verwunderung noch einmal so lange als sonst / neinlich 12. Stunden / und machte dadurch ihr Vorhaben zu nichte. Die Engelländischen Kauffleute sponnen auch wenig Seide bey diesem Kriege: Doch das gehöret in die Engelländische Historie.

CXIIX.

Wie kam Spanien mit ins Spiel?

Die Spanier sahen anfangs lange zu / wie es den Holländern gieng; indem es aber die Frantzosen zu bunt machten / so traten sie Anno 1673. auff der Holländer Seite. Damit gieng der Krieg erstlich in Burgundien oder in der FRANCHE COMTE an / welches

ches gantze Land Anno 1674. in einer Campagne erobert ward : Woran die Schweitzer nicht wenig Schuld hatten / welche die Vormauer ihres Vaterlandes hätten defendiren sollen. Eben damals wurden in Catalonien die ersten Feindseligkeiten verübet.

CXIX.

Was hatte Brandenburg bey diesem Kriege zu thun?

Weil der löbliche Churfürst FRIDERICUS WILHELMUS nicht mit Cöln und Münster den Mantel nach dem Winde hengen wolte / so ward das ihm zustehende Hertzogthum Cleve alsobald anfangs 1672. übel zugerichtet / und die Oerter Orsoy / Rees / Emmerich / Wesel / Duisburg / und die benachbarte Schenckenschantz / erobert.

Ja weil Brandenburg nach der Frantzösischen Pfeiffe noch nicht tantzen wolte / so drungen die Frantzosen unter dem TURENNE das folgende 1673. Jahr durch Westphalen biß an die Weser / und eroberten nechst Unna / Ham / Söst / Ravensberg /

auch die Stadt Hörter. Da denn endlich der Churfürst genöthiget wurde / daß er 1673. zu Söst mit Franckreich einen particular-Frieden eingehen muste: Wiewohl sich Brandenburg hernach wieder zu den Alliirten schlug; so bald er seine Westphälischen und Clevischen Oerter wieder erlanget hatte.

CXX.

Wie ist dieser Frantzösische Krieg hernach fortgesetzet worden?

Anno 1674. bekam der Krieg gantz ein ander Aussehen. Denn weil der König in Engelland sahe / daß er schlechten Profit aus diesem Kriege ziehen würde / sonderlich da das Parlament kein Geld mehr darzu hergeben wolte / so schloß er mit den Holländern Anno 1674. zu West-Münster einen besondern Frieden.

Weil sich auch nunmehro der Käyser mit Ernst der Niederländer annahm / so verliessen auch die beyden Teutschen Reichs-Fürsten zu Cölln und Münster die Parthey des Königes in Franckreich / machten zu Cöln

1674.

1674. mit Holland Friede/und söhnten sich mit dem Käyser wieder aus.

Hiermit fiel die Last des Krieges dem Könige in Franckreich allein auff den Hals: deßwegen er auch Anno 1674. alle Holländische Städte evacuiren muste / Mastrich und Grave ausgenommen; damit er mit seiner Armee im Felde gegen die Alliirten bestehen konte.

Nun ward zwar Anno 1674. zu Cöln an einem Frieden mit Franckreich gearbeitet. Als aber der noch lebende Graff von Fürstenberg WILHELMUS EGO eben selbiges Jahr zu Cöln / als ein treuloser Reichs-Vasall / auff des Käysers Befehl weggenommen / und gefangen nach Wien gebracht ward: legten die Frantzosen solches vor eine Violation des Völcker-Rechts aus / weil dieser Fürstenberg damals einen Gesandten von Chur-Cöln præsenriret haben solte / und abrumpirten darüber die Friedens-Tractaten.

Weil nun der König in Franckreich besorgte / er möchte den Alliirten nicht gewachsen seyn / so zog er den König in Schweden CAROLUM XI. auff seine Seite / damit

er über der Ost-See dem Churfürsten zu Brandenburg eine Diversion machen solte.

Solcher gestalt wurden aus einem Kriege zwey/und die Alliirten theilten sich so / daß der Käyser/Spanien und Holland mit den Frantzosen; Dänemarck / Brandenburg / Lüneburg und Münster mit den Schweden zu schaffen hatte.

CXXI.

Was gieng mit den Frantzosen vor?

Wie gedacht / der Käyser / Spanien und Holland widerstunden den Frantzösischen Waffen. Und zwar / so ward der Krieg theils in den Niederlanden / theils am Rheinstrom/theils in Catalonien / theils in Sicilien/ theils auch in America fortgesetzet.

CXXII.

Was gieng in den Niederlanden vor?

Unterdessen war der Printz von Oranien/ nunmehro König in Engelland / wieder in seine

seine Stadthalterschafft erblich restituiret worden: Derselbe that zwar sein euserstes/ konte aber doch das mißgönstige Glücke nicht bezwingen.

Anno 1673. eroberte der Printz die Stadt Naërden, und bald darauff muste Franckreich/ wie oben gedacht/ seine Guarnisonen aus den übrigen Holländischen Städten ausziehen.

Anno 1674. war die Schlacht bey SENNEF. Condé schlug die Holländer; Hingegen wurden die Frantzosen von den Käyserlichen mit gleicher Müntze bezahlet.

Eben Anno 1674. ward OUDENARDE von dem Printz vergebens belagert; GRAVE aber nach einer langen Belagerung wieder recuperiret. Ingleichen ward DINANT von den Käyserlichen eingenommen.

Anno 1675. kam LÜTTICH, HUY, DINANT und LIMBURG in Frantzösische Hände.

Anno 1676. eroberten die Frantzosen CONDE, BOUCHAIN und AIRE; und der Printz von Oranien belagerte MASTRICH vergebens.

Anno 1677. ward VALENCIENNES, CAMBRAY, S. OMER und S. GUILAIN von den Frantzosen gewonnen: Hingegen ward CHARLEROY von dem Printze von Oranien vergebens angegriffen: Und seine Armee ward noch darzu bey MONTCASSEL in Flandern dasselbige Jahr von den Frantzosen geschlagen.

Anno 1678. kam auch GENT, YPERN und LOEVVEN in Frantzösische Gewalt / und bald darauff folgte der Friede.

CXXIII.

Was gieng am Rheinstrome vor?

Da agirte die Reichs-Armee / bey welcher damals die Sachsen und Lüneburger viel contribuirten.

Anno 1673. that der Frantzösische General TURENNE einen Einfall in Francken: ward aber von der Reichs-Armee zurücke poussiret.

Eben selbiges 1673. Jahr ward die Cölnische Residentz BONN von den Alliirten eingenommen / und dardurch selbiger Churfürst von der Frantzösischen Parthey abgezogen.

Unterdessen wurden selbiges Jahr 1673. die freyen Reichs-Städte im Elsaß/und nechst diesen die Chur-Trierische Residentz-Stadt TRIER von den Frantzosen eingenommen.

Anno 1674. hatten die Teutschen schlechtes Glücke. Denn die Pfaltz ward von den Frantzosen erbärmlich zugerichtet; und hernach giengen bey SINZHEIM, bey LADENBURG, bey ENSISHEIM, bey MUHLHAUSEN und bey TURCKHEIM blutige Treffen mit Turenne vor/bey welchen die Teutschen wenig Seide gesponnen haben. BRISACH ward auch vergebens angegriffen. Und das folgende Jahr wurden die Teutschen gar aus dem Elsaß getrieben.

Anno 1675. hatte der Käyserliche General MONTECUCULI besser Glücke: Denn ob gleich HAGENAU von den Käyserlichen vergebens belagert/und DACHSTEIN von den Frantzosen eingenommen ward; so war doch dieses mehr als eine Festung werth/ daß der grosse TURENNE im recognosciren durch eine Stück-Kugel todtgeschossen ward. Denn gleich darauff giengen die Teutschen über den Rhein/schlugen den Marschal

schall CREQVY bey Trier / eroberten Trier/ und bekamen eben darinnen den CREQVY gefangen / weil er den gemachten Accord nicht unterschreiben wolte. Er ward aber bald wieder auff Parole loß gelassen.

Anno 1676. ward PHILIPPSBURG von den Alliirten erobert/ weil es dem Commendanten an Pulver fehlte. Hingegen nahmen die Frantzosen dasselbige Jahr die Graffschafft MONTBEILLARD hinweg.

Anno 1677. drungen die Teutschen in Lothringen ein; wurden aber von dem oberwehnten CREQVY nicht nur heraus getrieben / sondern selbiger General gewann auch noch dasselbige Jahr die Festung FREYBURG im Brißgau.

Anno 1678. belagerten die Frantzosen die Wald-Stadt RHEINFELDEN vergebens; hingegen eroberten sie das feste Schloß LICHTENBERG. Bald darauff wurd Friede.

CXXIV.

Was gieng in Catalonien vor?

Die Frantzosen eroberten Anno 1678. den Ort PUICCERDA, in dem Catalonischen Fürsten-

stenthum Cerdagne: an dessen Stelle hernach 1679. die fortresse MONT-LOUIS ist angeleget worden.

CXXV.

Was gieng in America vor?

Anno 1674. machte der Holländische Admiral RUYTER Mine/ als wenn er im Canal eine Descente vornehmen wolte: wandte sich aber geschwinde gegen America / und hatte Ordre die Frantzösischen Colonien in Martinique und andern Orten zu ruiniren. Weil aber die Frantzosen von dieser finte bey guter Zeit Wind bekommen hatten / so fand Ruyter in America solche Verfassung / daß er nichts ausrichten konte.

CXXVI.

Wie ist der Krieg in Sicilien kommen?

Es rebellirte Anno 1674. die Stadt MESSINA wider die Spanier / und ruffte den König in Franckreich an / welcher den Marquis de VIVONNE mit einigen Völckern dahin schickte. Nun huldigte zwar Mes-

Messina den Frantzosen; es ward auch bey Agosta der berühmte Holländische Admiral RUYTER Anno 1676. todt geschossen/ und bey Palermo die Spanische Flotte geschlagen. Nichts destoweniger bekamen die Sicilianer der Frantzosen bald satt / und diese/ wie sie merckten / daß eine neue Sicilianische Vesper möchte gespielet werden / verliessen die Insul Anno 1678. von sich selber.

CXXVII.

Wie lieff aber der Krieg wider die Schweden?

Weil Chur-Brandenburg Anno 1674. auffs neue wider Franckreich / und zwar am Ober-Rheinstrom agirte: so fielen die Schweden Anno 1674. in die Marck ein / verübten aber keine sonderliche Feindseligkeit / weil sie meynten/der Churfürst würde sich durch das blosse Schrecken lassen abwendig machen.

Doch da die Schweden einige Zeit gleichsam pro hospite in der Marck gewesen waren / kam der Churfürst Anno 1675. unversehens vom Ober-Rheine nach Hause/ schlug die Schweden erstlich bey Ratenau

und

und hernach bey Fehrbellin / und jagte dem alten General WRANGELN ein solches Schrecken ein/daß er sich mit höchster Bestürtzung nach Pommern retirirte. Hierauff ward Schweden als ein Reichs-Feind tractiret/ und auff einmal von vier Feinden/ nemlich von Dänemarck / Brandenburg/ Lüneburg und Münster/ angegriffen.

CXXVIII.

Was that Dänemarck wider Schweden?

Der König in Dänemarck nahm vor allen Dingen Anno 1675. den Hertzog zu Holstein-Gottorp CHRISTIANUM ALBERTUM zu Rensburg gefangen / damit er sich von diesem Hause in dem Schwedischen Kriege nichts möchte zu besorgen haben.

Hierauff bemächtigte sich der König der Stadt WISMAR Anno 1675.

Das folgende 1676. Jahr ward der Krieg inwendig in Schweden geführet. Die Dänen blieben nicht allein Meister zur See/ sondern eroberten auch HELSINGBORG,

LANDS-

LANDS-CRON und CHRISTIAN-STADT, ingleichen die Insul GOTHLAND; Hingegen aber wurden sie eben selbiges Jahr zweymal bey Halmstadt / und bey Lunden von den Schweden geschlagen / so daß in der letzten Schlacht 8000. Mann zu begraben waren/ und die Schweden Gelegenheit kriegten HELSINGBORG wieder zu erobern.

Anno 1677. nahmen die Dänen die Insul RÜGEN ein; musten aber die Belagerung vor MALMOE auffheben. Zur See behielten die Dänen das præ; bey Lands Cron aber waren ihnen die Schweden überlegen.

Anno 1678. gewonnen die Dänen HELSINGBORG wieder; vor BAHUS aber war die Mühe der Dänen vergebens/ und die Schweden eroberten unterdessen CHRISTIANSTADT wieder.

CXXIX.

Was that Brandenburg wider Schweden?

Brandenburg machte sich über Pommern / und brachte das gantze Schwedische Antheil innerhalb drey Jahren unter seine Gewalt.

Anno

Anno 1675. ward WOLGAST und USEDOM erobert.

Anno 1676. gieng GARTZ, GREIFFENHAGEN, DAM, TRIBESEES, WOLLIN, ANCLAM, DEMMIN und PENEMUNDE an den Churfürsten über.

Anno 1677. ward die gantze Campagne mit der vortrefflichen Festung STETIN zugebracht / die sich endlich nach einer sechsmonatlichen Belagerung im Decemb. an Brandenburg ergeben muste.

Anno 1678. ward die Insul RÜGEN zugleich von den Dänen und Brandenburgern angegriffen / und der General Königsmarck herunter geschlagen.

Selbiges Jahr Anno 1678. ward auch die vortreffliche Festung STRALSUND innerhalb kurtzer Zeit durch die Bomben in Brand gesteckt / und zu einer plötzlichen Ubergabe gebracht.

Die letzte Pommerische Stadt war noch GRYPSWALDE, welches aber eben dasselbige 1678. Jahr zur Ubergabe gezwungen ward.

Den übrigen Schwedischen Völckern war zwar ein freyer Abzug vergönnet / und hatten

ten auch Pässe von Dänemarck erhalten: doch die wenigsten sahen ihr Vaterland wieder. Denn als sie aus Versehen/oder durch Verrätherey an die Dänische Insul Bornholm getrieben waren/ ersoffen theils im Wasser/theils wurden von den Dänen todt geschlagen oder gefangen genommen/ unter dem Vorwande/als wenn der gegebene Paß nur auff dem Meere/ nicht aber auff der Insul kräfftig wäre.

Anno 1679. wolten die Schweden dem Churfürsten eine Diversion in Preussen machen/ und schickten Heinrich Hornen mit einer Armee von 16000. Mann hinein; doch der Churfürst Fridericus Wilhelmus gieng in der grösten Kälte/ mitten im Winter/ meistens mit Schlitten dahin/ und jagte die Schweden innerhalb etlichen Tagen aus Preussen heraus/ daß kaum der vierdte Theil davon nach Hause kam.

CXXX.

Was that das Hauß Lüneburg und Münster?

Sie machten sich mit einander über das Hertzogthum **Bremen und Verden.** Die kleinen

kleinen Oerter machten nicht viel Federlesens; STADE aber muste 1675. durch eine langwierige Bloquade zur Ubergabe gezwungen werden.

CXXXI.

Was gewann endlich dieser Krieg vor einen Ausgang?

Es ward schon Anno 1675. die Holländische Stadt Niemägen zu den Friedens-Tractaten vorgeschlagen: Doch ward das Werck nicht eher / als 1679. vollzogen.

Die Holländer machten den Anfang / und schlossen 1678. zu Niemägen einen particular-Frieden mit Franckreich / in welchem ihnen alles / auch so gar die Festung **Mastrich**/wieder restituiret ward.

Die Spanier folgten nach / und machten auch 1678. im Sept. zu Niemägen einen particular-Frieden mit Franckreich / darinnen sie die gantze FRANCHE COMTE, und in den Niederlanden die Festungen/ CAMBRAY, VALENCIENNES, YPERN, S. OMAR, CONDE und BOUCHAIN überliessen. CHARLEMONT solte vor die Lütti-

Lüttichische Festung DINANT abgetreten werden; Der König in Franckreich aber behielt die Plätze alle beyde. In Catalonien ward alles wieder in den vorigen Stand gesetzet.

Der Käyser schloß den Frieden erst Anno 1679. im Febr. auch zu Niemägen / und behielt darinnen PHILIPPSBURG; hingegen ward den Frantzosen FREYBURG im Brißgau überlassen. Das Hertzogthum Lothringen solte zwar dem rechtmäßigen Besitzer wieder eingeräumet werden / es waren aber so sclavische Conditiones darbey / daß der vertriebene Hertzog auff solche Weise lieber das gantze Hertzogthum missen wolte.

Braunschweig und Münster liessen sich den Niemägischen Frieden gefallen / und gaben alles an Schweden wieder / was sie eingenommen hatten.

Chur-Brandenburg wolte von diesem Frieden nichts wissen. Doch Franckreich hatte einmal den Kopff auffgesetzet / daß Schweden / welches Franckreichs wegen das Seinige verlohren / in integrum solte restituiret werden; Also drungen die Frantzosen auff Brandenburg loß / besetzten Anno

no 1679. das Hertzogthum Cleve / und eroberten in Westphalen Lippstadt und Minden. Weil nun das Hauß Lüneburg allbereit Frieden gemachet hatte / so konte Brandenburg der Gewalt nicht widerstehen / und muste also Pommern restituiren / und mit einer Summe Geldes vorlieb nehmen. Der Friede ward 1679. zu S. Germain in Franckreich geschlossen.

Dänemarck konte den Krieg allein nicht fortsetzen / gab derowegen den Schweden alles wieder / und schloß mit Franckreich zu Fontainebleau; mit Schweden aber zu Lunden in Schonen; beydes An. 1679. Die neue Freundschafft ward auch bald durch eine vergnügte Vermählung zwischen der Dänischen Princessin / ULRICA ELEONORA, und dem Schwedischen Könige CAROLO XI. bestätiget.

CXXXII.

Ist noch was mehr vor dem Niemägischen Frieden paßiret?

Nichts sonderliches / als daß der Käyser Anno 1664. die Fürstenberger und Por-

cean; hernach Anno 1672. den Grafen von Schwartzenberg; ferner Anno 1674. den Grafen von Oettingen; und Anno 1682. den Grafen von Waldeck / in den Fürsten-stand erhoben hat. Auch dieses ist noch mitzunehmen / daß Anno 1674. der Käyserliche Premier-Ministre Fürst Wenceslaus Eusebius von LOBKOWITZ bey Käyserlicher Majestät in Ungnaden fiel / und seine Zeit auff seinen Gütern zubringen muste.

CXXXIII.

Was ist nach dem Niemägischen Frieden im Römischen Reiche vorgegangen?

Ein gantzer Hauffen merckwürdiger Dinge. Man mercket

1. Den grossen funfzehen-jährigen Türcken-Krieg.
2. Den zwantzig-jährigen Stillstand mit Franckreich.
3. Den letzten Krieg mit Franckreich.
4. Etliche Particularia, die darneben im Römischen Reiche vorgegangen sind.

CXXXIV.

CXXXIV.

Was ist nach dem Niemägischen Frieden vor ein Türcken-Krieg entstanden?

Die Ungarn widersetzten sich dem Käyser wegen der Reformation unter Anführung des bekandten Ungarischen Grafens TEKELI. Derselbige ruffte Anno 1683. die Türcken zu Hülffe / welche dasselbige Jahr solche Progressen machten / daß sie die Käyserliche Residentz-Stadt Wien / wiewohl vergeblich / belagerten. Der gantze Krieg ist mit allen seinen Abwechselungen oben in der Türckischen Historie mit genugsamen Umständen erzehlet worden.

CXXXV.

Was ist vor ein Stillstand mit Franckreich geschlossen worden?

Der Niemägische Friede ward zwar anfangs hin und wieder mit vielen Jubelfesten celebriret; aber bald darauff mit vielen tausend Thränen beweinet. Denn weil die Al-

lirten einmal von einander getrennet / und der Käyser nunmehr so tieff in den Türcken-Krieg verwickelt war / daß er auff die Conservation seiner Erbländer muste bedacht seyn / so handthierte der König in Franckreich theils in den Niederlanden / theils am Rheinstrom / nach seinem Wohlgefallen / und wolte doch darbey das Ansehen haben / als wenn weder der Münsterische / noch der Westphälische Frieden dadurch violiret würde.

Der König in Spanien muste *Anno 1680.* nicht nur den Namen der Graffschafft Burgund aus seinem Titel ausleschen / sondern der Spanische Admiral Papachino ward auch gezwungen / vor den Frantzösischen Schiffen die Seegel zu streichen. Die Luxenburgische Graffschafft CHINAY ward Anno 1681. eingezogen. Die beyden Städte CORTRICH und DIXMUDEN wurden 1682. mit Frantzosen besetzet. Die vortreffliche Festung LUXENBURG ward 1682. belagert und bombardiret / zwey Jahr darnach aber Anno 1684. im Junio durch eine scharffe Belagerung eingenommen.

Gegen Teutschland wurden unterschiedene neue Festungen angeleget / als MONT-

ROYAL

ROYAL an der Mosel; HUNINGEN am Rhein; LANDAU in der Pfaltz; SAAR-LOUIS an der Saar. Die Churfürstliche Residentz-Stadt TRIER aber ward nach Eroberung der Festung Luxenburg gezwungen ihre Fortification zu demoliren/ aus der raison, weil sie unter dem Schutze des Königes in Franckreich keine Wälle noch Mauern von nöthen hätte.

Und welches das schlimmste war / so legte der König Anno 1680. zwey grosse REUNI-TIONS-Kammern an / das ist / zwey grosse Collegia von Juristen / welche untersuchen musten / was vor Provintzen des Teutschen Reiches vor diesem zu Franckreich gehöret hätten / und nunmehro von Rechts-wegen müsten reuniret werden. Eine solche Kammer war zu METZ, die untersuchte die Dependentien des Hertzogthums Lothringen; die andere war zu BRISACH, die untersuchte / was sonst zu Elsaß gehöret hätte: beyde aber sprachen / was der König haben wolte / und wenn der Ausspruch gethan war / so folgte die militarische Execution. Wenn auch den Frantzösischen Officirern die handgreiffliche Unbilligkeit gewiesen ward / so bestund

der gantze Trost darinnen: Vous aués raison, mais c'est l'ordre du Roy.

Durch die REUNITIONS-Kammern nun wurden die zehn Reichs-Städte im Elsaß dem Könige zugesprochen; Die Pfaltz-Grafen von Zweybrück / Birckenfeld und Veldentz; der Hertzog von Mümpelgard / und die Marggrafen von Baaden / solten die Lehn bey dem Könige in Franckreich suchen / und die es nicht thaten / musten ihr Land mit dem Rücken ansehen: wie denn anfangs alle ihr Land und Leute im Stiche liessen / biß auff den Pfaltz-Grafen zu Birckenfeld CHRISTIANUM, welcher sich in die Zeit schickte / und in des Königes Dienste trat. Und bey allen diesen proceduren wolten sie gantz Europa überreden / als wenn sich das alles gar wohl mit dem Westphälischen und Münsterischen Frieden vertrüge.

Der gröste Tort geschahe dem Reiche mit der Stadt STRASBURG. Dieselbige ward vom Könige Anno 1681. ohne Verlust eines Mannes weggenommen. Die Accords-Puncte können nicht verbessert werden; ob sie aber sind gehalten worden / das wissen die

Ein-

Einwohner am besten. Die importance des Ortes bestehet / nechst der unvergleichlichen Fortification, sonderlich darinnen / daß die Stadt capable ist fast eine gantze Armee zu versorgen. Der König nahm die Stadt selbst in Augenschein / und ward in dem Münster von dem Bischoffe Francisco Egone von Fürstenberg unter andern auch mit dieser Complimente bewillkommnet: **HErr / nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren / denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.**

Dieses alles muste nun das Reich geschehen lassen / weil es damals wegen des Türcken-Krieges und anderer Ursachen halben / nicht im Stande war / einen Krieg mit Franckreich anzufangen. Fernern Eingriff aber zu verhüten / wurden zu Regenspurg Tractaten gepflogen / die endlich Anno 1684. dahinaus lieffen / daß ein zwantzig-jähriger Stillstand zwischen dem Käyser / Franckreich / Spanien und Niederland geschlossen ward / Krafft dessen der König in Franckreich unterdessen alles behalten solte. Warum nun der König damals den Stillstand gemacht / und den Türcken-Krieg nicht zu noch

grössern Vortheil gebrauchet hat / das mögen andere errathen: Zum wenigsten ist denjenigen Frantzosen schwerlich Glauben beyzumessen / welcher schreibet / sein König hätte damals wie die Sonne zu Gibeon mit Fleiß stille gestanden / damit unterdessen Josua die Cananiter / das ist / Leopold die Türcken verfolgen könte. Vielleicht ist die damals schon fest gestellte Ausrottung der Hugonotten die vornehmste motive gewesen.

CXXXVI.

Was ist aber nach diesem wiederum vor ein Krieg mit Franckreich entstanden?

Die beyden Jahre 1685. und 1686. brachte der König meistens mit den Hugonotten zu / und was mit denselben vorgegangen / gehöret theils in die Frantzösische / theils aber in die Kirchen-Historie. Allein man merckte gleich / daß der König den Stillstand eben so wenig / als die übrigen Friedens-Schlüsse zu halten gesonnen war. Drey Jahr nach einander / nemlich Anno 1685. 1686. und 1687. ward die brennende Materie,

rie, so zu reden / zusammen getragen / und endlich entstund 1688. das wütende Feuer / das nicht eher / als in zehen Jahren hat können geloschet werden. In Teutschland entstund der erste Brand / hernachmals aber wurden die Niederlande / Engelland / Catalonien und Italien auch ergriffen.

CXXXVII.

Wie entstund der Krieg in Teutschland?

Die zwey Todes-Fälle der beyden Churfürsten zu Heydelberg und zu Cöln gaben die Gelegenheit darzu / welches kürtzlich so zu mercken ist.

Anno 1685. starb die reformirte Chur-Linie zu Heydelberg mit Churfürst CAROLO ab. Da entstund erstlich ein Streit / ob der Pfaltz-Grafe PHILIPPUS WILHELMUS zu Neuburg / oder der Pfaltz-Grafe LEOPOLDUS LUDOVICUS zu Veldentz in der Chur-Dignität succediren solte. Die Neuburgische Linie war die nächste nach der abgestorbenen Linie; hingegen war der Pfaltz-Grafe von Veldentz

dem verstorbenen Churfürsten um einen Grad näher verwandt. Doch die Neuburgische Linie ward vorgezogen / und nahm also Besitz. Es hatte aber der letzte Churfürst CAROLUS eine Schwester hinterlassen / welche CHARLOTTE ELISABETH hieß / und an des Königs in Franckreich Bruder / den noch lebenden Hertzog PHILIPPUM von ORLEANS, seit 1671. vermählet war / und deßwegen insgemein die Madame von Orleans genennet ward. In dieser Princeßin Nahmen formirte der König eine prætension auff die Pfaltz. Nun bestund zwar die Verlassenschafft in allerhand Aemtern / darunter etliche auch Weiberlehn waren; allein die Princeßin hatte bey ihrer Vermählung solenniter auff alle dieselben renunciret: nichts destoweniger verdrehten die Frantzosen solche Verzicht nach ihrem Gefallen / und ob gleich die Execution nicht alsobald Anno 1685. erfolgte / sondern biß 1688. versparet ward / so hieß es doch hier wol recht: Tarditatem gravitate compensabant.

Anno 1686. wie der Römische Käyser das bevorstehende Ungewitter schon von weitem sahe / so suchte man sich in Zeiten in gute

Posi-

Positur zu setzen / deßwegen denn Anno 1686. zu Augspurg eine genaue Alliance zwischen dem Käyser / Könige in Spanien / und den vornehmsten Teutschen Fürsten zu Erhaltung des Westphälischen Friedens / und des zwantzigjährigen Stillstandes / geschlossen ward; welches Bündniß nachgehends ist verstärcket / und biß zum Ende des Krieges continuiret worden.

Anno 1688. den 3. Jun. starb darauff der Churfürst zu Cöln / MAXIMILIANUS HENRICUS, und da theilten sich bey der neuen Wahl die Canonici. Die Frantzösisch-Gesinnten erwehlten den obgedachten WILHELMUM EGONEM von Fürstenberg / bißherigen Bischoff zu STRASBURG, die Käyserlich-Gesinnten gaben ihre Stimmen Printz JOSEPHO CLEMENTI aus Bayern / bißherigen Bischof zu REGENSPURG und FREISINGEN. Beyde Competenten hatten schon andere Bisthümer / und konten also dieses impedimenti wegen nicht eligiret / sondern postuliret werden: Wenn nun beyde Candidaten einander gleich geblieben wären / so würde der Fürstenberger freylich per plura seyn erwehlet worden:

Weil aber Papst Innocentius XI. vor den Printz in Bayern dispensirte / so wurden die Competenten ungleich / und nach dem Jure Canonico muste Fürstenberger als ein POSTULANDUS nothwendig 16. Vota haben; hingegen der Printz aus Bayern als ein ELIGENDUS brauchte nur 8. Stimmen. Wie nun der Wahl-Tag vor sich gieng / so hatte der Printz aus Bayern sein Drittheil / nemlich 8. Vota, richtig; der Fürstenberger aber konte seine zwey Drittheile nicht berechnen / weil nur 14. Canonici auff ihn / die übrigen 2. aber auff iemand anders votiret hatten. Ob nun wohl der Papst alsobald die Wahl des Printzens aus Bayern confirmirte: so kehrte sich doch Fürstenberg daran nichts / sondern nahm im gantzen Ertz-Stiffte Cöln Frantzösische Besatzung ein. Und gleich darauff nahmen die Feindseligkeiten ihren Anfang.

CXXXIIX.

Wie kam aber Spanien in den Krieg?

Spanien hat eine immerwährende Alliance,

ance mit dem Hause Oesterreich / und weil ohne dem Anzeigungen genug vorhanden waren / daß der Stillstand in den Niederlanden so wenig als an den andern Gräntzen würde gehalten werden / so hieß es freylich: Tunc tua res agitur, paries cum proximus ardet.

CXXXIX.

Wie ward Holland in diesen Krieg eingewickelt?

Der Engelländische König JACOBUS II. stund mit dem Könige in Franckreich in dem allergenausten Verständniß / wordurch die reformirte Religion in Engeland in die eusserste Gefahr gesetzet ward. So bald nun der König seinen Zweck in Engeland würde erhalten haben / so war der auswärtige Krieg wider die Holländer so gut als geschlossen. Deßwegen dachten die Holländer: Mellius est prævenire quam præveniri, und halffen dannenhero dem Printzen von Oranien auff den Thron.

CXL.

Wie ward Engeland in diesen Krieg eingeflochten?

Die Sache ist aus dem vorhergehenden leicht zu errathen. Denn als 1688. der Papistische König JACOBUS das Reich verließ/ und WILHELMUS davor auff den Thron gesetzet ward/ so retirirte sich der flüchtige Jacobus zu seinen Bundes-Genossen nach Francreich/ und ward von einem Jesuiten in einer Predigt vor dem Könige mit diesen Worten beneventiret: **Setze dich zu meiner Rechten/ biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse.**

Weil nun der König in Francreich dieses mit Macht und Gewalt hat erfüllen wollen/ so hat sich freylich Engelland mit den übrigen Alliirten auffs allergenauste verbinden müssen.

CXLI.

Wie ist Italien mit ins Spiel gezogen worden?

Als die Hugonotten Anno 1686. in Franck-

reich

reich verfolget wurden / so extendirte der König solche Persecution auch über die Thäler der WALDENSER, davon die meisten dem Hertzoge von Savoyen zuständig sind/ und der Hertzog muste dem Tyrannen zu gefallen die armen Waldenser / die er selbst vor seine getreuesten Unterthanen hielte/ An. 1686. durch ein scharffes Edict vertreiben / und die Execution den Frantzösischen Trouppen überlassen. Weil nun die Spanier im Mayländischen des Hertzogs Verdruß zu ihren Nutzen anwenden / und denselben auff ihre Seite ziehen wolten / so ward er von den Frantzosen immer mehr und mehr affrontiret / biß er endlich Anno 1690. die Parthey der Alliirten ergreiffen muste.

CXLII.

Was ist nun in diesem weit-ausgebreiteten Kriege merckwürdiges vorgegangen?

Am besten ists / wenn man die Gegenden unterscheidet / da der Krieg ist geführet worden / und also à parte berühret / was am Rheinstrohm / in den Niederlanden / in

Irrland/

Irrland / in Italien / und auff der See paßiret ist.

CXLIII.

Wie ist der Krieg am Rheinstrome fortgesetzet worden?

Anno 1688. geschahe der erste Einfall durch die Pfaltz/mit solcher furie, daß in einer Campagne Mayntz / Heidelberg / Philippsburg / Mannheim / Speyer / Worms / Franckenthal / Oppenheim / andere kleinere nicht gerechnet / meistens durch accord in Frantzösische Hände kam. Am untern Rheine aber ward das Ertz-Stifft Cöln von dem Fürstenberger den Frantzosen selbst in die Hände geliefert. Die Stadt Coblentz aber ward vergebens von den Frantzosen tentiret.

Anno 1689. ward zwar Mayntz / Bonn / Käyserswerth und Rheinbergen meistens durch Brandenburgische / Bayrische / Sächsische / Heßische und andere Creyß-Völcker wieder erobert: Hingegen wurden die Städte in der Pfaltz / nahmentlich Heydelberg / Mannheim / Franckenthal / Spey-

Speyer und Worms / alles Accordes ungeachtet / nicht etwan nur ihrer Fortificationen beraubet / sondern biß auff den Erdboden ruiniret und verbrannt / und viel tausend armer Leute ins Elend geschicket; in Heidelberg wurden auch so gar die Cörper der daselbst begrabenen Churfürsten nicht verschonet / sondern von den Soldaten barbarischer Weise profaniret.

Anno 1690. gieng nichts sonderliches vor/ als daß man Alliirter Seite allem fernern Einbruch præcavirte, und die Anschläge der Feinde zu nichte machte.

Anno 1691. ward ebenfals nichts hauptsächliches vorgenommen / weil damals die Frantzosen ihre meiste force in den Niederlanden brauchten; und also diese beyden Jahre gegen die Alliirte Armee / die von dem tapffern Churfürsten zu Sachsen JOHANN GEORG III. commandiret ward / meistens defensivè gieng / weil der Feind alle Gelegenheit zu schlagen zu vermeiden suchte.

Anno 1692. gieng es zwar auch am schärffsten in den Niederlanden her; doch ward am Rheinstrom der Hertzog von Würtenberg FRIDE-

FRIDERICUS CAROLUS geschlagen / und gefangen nach Pariß geführet / aber bald wieder auff freyen Fuß gestellet.

Seit 1693. hat der tapffre Printz LOUIS Marggrafe von Baaden die Reichs-Armee am Ober-Rheinstrome commandiret / und zwar mit solcher Vorsichtigkeit / daß die Frantzosen gegen Teutschland weiter nichts haben vornehmen können. Als sie auch die Heßische Festung RHEINFELS belagerten / musten sie unverrichteter Sachen wieder abziehen.

CXLIV.

Was ist Zeit währenden Krieges in den Niederlanden vorgegangen?

Anno 1690. war die blutige Schlacht bey Fleury, da der Fürst von Waldeck, GEORGIUS FRIDERICUS, damaliger General der Alliirten Armee / eine grosse Niederlage von den Frantzosen erlitten hat.

Anno 1691. machte Franckreich die Eröffnung der Campagne mit Belägerung der Festung MONS im Hennegau; der Entsatz

satz ward zwar resolvirt / aber nicht hazardiret: Also gieng der Ort verlohren: Und in der Schlacht bey Leuse, hatte der Frantzösische General LUXEMBOURG auch Vortheil gegen die Alliirten.

Anno 1692. ward der Anfang zur Campagne wiederum mit einer Belagerung gemacht/ und die vortreffliche Festung NAMUR auff eine solche Weise belagert / daß der Entsatz menschlichen Kräfften schlechterdings unmöglich war. In der Schlacht bey Stenkercken aber ward mit gleichem Verluste gefochten. Und bißhero war die Macht der Frantzosen von Tage zu Tage gestiegen; von nun an aber schien sie nach und nach abzunehmen.

Anno 1693. ward die Festung CHARLESROY von den Frantzosen zwar eingenommen / doch wolte ihnen der Anschlag auff LUTTICH nicht gelücken/ob sie gleich allbereit die Vormauer derselben / nemlich die Festung HUY, emportiret hatten.

Anno 1694. ward HUY von den Alliirten wieder erobert / und Calais bombardiret.

Anno 1695. ward zwar DIXMUDEN

und

und DEYNSE mit der gesamten Garnison von dem Verräther Ellenberger den Frantzosen überliefert; hingegen verlohren die Frantzosen ihren bißherigen Krieges-Gott/ den Hertzog von LUXEMBOURG, und König WILHELMUS III. eroberte die Festung NAMUR im Angesichte der Frantzösischen Armee/ welche unter dem General Villeroy völlig 100000. Mann starck war. Und dieser Verlust schmertzte die Frantzosen um so viel desto mehr/ weil sie diese Festung nicht nur in aller Welt vor unüberwindlich ausgeschrien/ sondern auch über das Thor die hochmüthigen Worte hatten einhauen lassen: REDDI, SED VINCI NON POTEST. Zur revenge ward davor die Festung BRUSSEL erschrecklich bombardiret.

Anno 1696. ist nichts merckwürdiges vorgegangen/ sondern man hat den Anfang zu dem Friedens-Wercke gemacht.

CXLV.

Wie ist der Krieg in Catalonien gelauffen?

Gar schlecht vor die Spanier. Denn der kleinen Schlachten zu geschweigen / ward

1693. der Hafen ROSES, und 1694. die Festung GIRONE und PALAMOS erobert: Die Stadt Barcelona und Alicante sind 1691. durch die Bomben übel zugerichtet worden. Und endlich ward kurtz vor dem Frieden 1697. die Haupt-Stadt in Catalonien BARCELONA von dem Hertzoge von Vendome zu Wasser und Lande angegriffen / von dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt zwar tapffer defendiret; endlich aber doch den Frantzosen übergeben.

CXLVI.

Was ist in Italien in diesem Kriege paßiret?

Anno 1690. als der Hertzog die Parthey des Käysers ergriffen hatte / ward nicht nur SALUZZO und SUSA zwey importante Pässe erobert / sondern es ward auch des Hertzogs Armee bey STAFFORDA vom Catinat geschlagen.

Anno 1691. ward die Stadt NIZZA und der Hafen VILLAFRANCA von den Frantzosen erobert / CONI aber vergebens belägert. Mitten im Winter aber gieng die unvergleich-

vergleichliche Festung MONTMELIAN und hiermit zugleich das gantze Hertzogthum Savoyen verlohren.

Anno 1692. that zwar der Hertzog von Savoyen einen Einfall in das Delphinat: Man hat aber nach der Zeit erfahren / daß es nur ein Spiegelfechten gewesen ist / und daß der Hertzog schon damals gewust hat / wie er mit Franckreich daran war.

Anno 1693. gewann der Frantzösische General CATINAT abermal eine Schlacht wider die Alliirten bey MARSAGLIA, und hierdurch ward die Belagerung der Festung PIGNEROL auffgehoben.

Anno 1694. gieng nichts sonderliches vor. Das folgende 1695. Jahr aber belagerten die Alliirten die Montferratische Festung CASAL, und wurden des Ortes mit der Condition Meister/daß die Fortification gantz muste ruiniret werden.

Anno 1696. hat endlich der Hertzog von Savoyen einen particular-Frieden mit Franckreich geschlossen/ in welchem der König nicht allein dem Hertzoge alles in allen wieder restituiret/ sondern auch die vortreff-

liche

liche Festung PIGNEROL zu schleiffen befohlen hat. Den Spaniern wurde im Mayländischen die Neutralität angeboten / und als sie lange complimentiren wolten / ward die Mayländische Festung VALENZA angegriffen / aber nach geschlossenem Vergleiche wiederum befreyet.

CXLVII.

Was ist in Irrland vorgegangen?

Die Sache gehöret eben hieher nicht. Man mercket nur so viel. Als sich der flüchtige JACOBUS wieder auff den Thron setzen wolte / so machte er in Irrland einen Anfang / allwo er von den häuffigen Papistischen Einwohnern einen grossen Anhang hatte: Doch der tapffre Held SCHOMBERG that ihm so lange Widerstand / biß König WILHELM selber ankam / und in zwey Jahren / nemlich 1690. und 1691. das gantze Königreich Irrland zu seiner Devotion brachte. Die vielfältigen Conspirationen wider das Leben des Königes / muß man in der Engelländischen Historie suchen.

CXLIIX.

CXLIIX.

Was haben die Flotten zur See gethan?

Anfangs waren die Frantzosen allemhalben Meister / obgleich die Engeländische und Holländische Flotte combiniret war / welches guten theils von der Untreu der commandirenden Personen herrührte. Aber Anno 1691. erhielt der Engeländische Admiral RYSSEL die berühmte See-Schlacht bey *LA HOGUE* wider den Frantzösischen Admiral TOURVILLE, und von der Zeit an hat Franckreich den Alliirten das Dominium maris, wiewohl sehr ungerne / überlassen müssen. Die combinirte Flotte hat nach der Zeit auff den feindlichen Küsten allerhand Schaden verursachet / und Calais, Dieppe, S. Malo, Havre de Grace, und andere Oerter bombardiret.

CXLIX.

Was hat dieser Krieg endlich vor einen Ausgang gewonnen?

Nachdem der König in Franckreich sahe / daß seine Macht mehr ab- als zunahm / und

daß

daß nunmehr die Alliirten das Kriegs-Handwerck auch etwas besser gelernet hatten/ so bot er den Alliirten einen Frieden an; und weil er wohl wuste/ daß ihm schlechte Conditiones würden vorgeleget werden/ wofern die Alliirten alle vor einen Mann stünden/ so muste man die alliance trennen/ es mochte auch kosten/ was es wolte.

Gleich wie man nun im vorigen Kriege bey den Holländern durchgedrungen hatte/ also ließ sich vor dieses mal der Hertzog von Savoyen behandeln/ und machte An. 1696. einen particular-Frieden; welcher so favorable war/ daß sich nicht allein der Hertzog von Savoyen/ sondern gantz Italien darüber zu erfreuen hatten.

Denn was den Hertzog betraff/ so wurden ihm alle abgenommene Plätze in Savoyen und Piemont restituiret/ seine älteste Princeßin ward mit dem Hertzoge von Burgund/ welches der älteste Sohn des Dauphins ist/ vermählet. Gantz Italien aber wurde zweyer besorglichen Festungen loß/ nemlich PIGNEROL in Piemont, und CASAL in Montferrat; jene war 66. und diese 16. Jahr in des Königes Händen gewesen/

und hatten den Italiänischen Fürsten grosse Ombrage gemacht: In diesem Frieden aber wurden beyde biß auff den Grund geschleiffet.

Nachdem nun also der Hertzog von Savoyen so schöne Conditiones erhalten hatte/ so liessen die andern Alliirten auch mehr inclination zum Frieden spüren; und weil es in solchen Fällen wohl recht heist: den letzten beissen die Hunde/ so wolte keiner seinen Vortheil versäumen / und also folgete innerhalb Jahres-Frist/ 1697. zu RYSWYCK in Holland der General-Frieden.

CL.

Auff was Weise ist der Friede zu RYSWYCK endlich geschlossen worden?

Das schwere Werck ward auff zweymal gehoben. Denn im September kam der Frieden mit Holland und Spanien zur Richtigkeit: und im October ward endlich auch mit Engelland und dem Reiche geschlossen.

Der Papst offerirte anfangs seine mediation, kam aber nicht an/ und es ward nicht einmal ein Päpstlicher NUNTIUS zu den Tractaten gelassen. Hingegen wurde die mediation

tion der Cron Schweden auffgetragen. Das Mediations-Werck dirigirte der Schwedische Plenipotentiarius von LILIENROTH; Die Frantzösischen Gevollmächtigten aber waren/ 1. HARLAY Herr von BONNEVIL. 2. VERIUS Graff von CRECY. 3. der Herr von CALLIERES. Der Handlungs-Platz aber war das Lust-Hauß RYSWYCK zwischen Delft und Haag.

Anfangs hörte man nicht viel gute Prophezeyungen von diesem Frieden / sondern man alludirte auff die beyden Handels-Plätze in diesem und im vorigen Kriege/ und sagte/ jener wäre zu Niem weg/ dieser aber zu Reiß weg geschlossen worden. Doch das überlassen wir andern und specificiren die vornehmsten Puncte.

CLI.
Was hielt also der Frieden mit Franckreich und Holland in sich?

Die Holländer hatten in diesem Kriege nichts verlohren/ also durffte ihnen auch nichts restituiret werden. Das wichtigste betraff die Marggraffschafft BERGEN OP ZOOM

in dem Holländischen Flandern / welche die Holländer in währendem Kriege eingezogen hatten / die muste dem Grafen von AUVERGNE, dem sie gehöret / und der sich bißher in Franckreich auffgehalten hatte / restituiret werden. Die Plenipotentiarii der Holländer waren / der Rath-Pensionarius HEINSIUS, der Herr von WEEDE, und der Herr von HAREN. Die Commercien-Sachen wurden zu einer à parten Conferenz ausgesetzet / woran man bißhero gearbeitet hat / aber noch zu keinem Schlusse kommen ist.

CLII.

Was hielt der Frieden mit Franckreich und Spanien in sich?

In Italien ward schon 1696. ein Stillstand placidiret / da ist es in dem Stande blieben / wie vor dem Frieden.

In Catalonien ist BARCELONA und ROSES nebst allen andern Plätzen restituiret worden / nicht das geringste ausgenommen.

In den Niederlanden wurden den Spaniern considerable Plätze wieder abgetreten. Nemlich die Festung LUXEMBOURG mit voller Fortification, die Graffschafft

schafft CHINY im Luxemburgischen; die Festung CHARLESROY in dem Stande/ wie sie bey Schliessung des Friedens war; die Festung MONS mit voller Fortification; ingleichen die Festung ATH in dem Stande/ wie sie erobert ward; die Stadt COURTRAY oder CORTRICH; die Festung DINANT aber ward demoliret / und der Ort an sich selber dem Bischoffe von Lüttich wieder eingeräumet. Die Spanischen Plenipotentiarii waren der Herr von QUIROS, und der Graff von TIREMONT.

CLIII.

Was hielt der Frieden mit Franckreich und Engelland in sich?

Vor allen Dingen agnoscirte der König in Franckreich WILHELMUM III. vor einen rechtmäßigen König in Groß-Britannien/ und versprach/ seinen Feinden weder directè noch indirectè Vorschub zu thun.

Hernach wurden beyderseits alle Plätze in allen Theilen der Welt wieder gegeben/ und insonderheit dem Könige WILHELMO sein väterliches Fürstenthum ORENGE, oder Oranien in Franckreich mit aller souverainität und Religions-Freyheit wieder restituiret.

Der Punct wegen Königs JACOBI und seines Printzens von WALLIS ward vor dieses mal mit Stillschweigen übergangen. Die Engelländischen Plenipotentiarii waren PEMBROKE, VILLIERS und WILLIAMSON.

CLIV.

Was hielt endlich der Friede mit dem Röm. Reiche in sich?

Was Deutschland betrifft/ *so wurde* der Westphälische und Nimägische Friede zum Grunde geleget; und auff dieses Fundament folgeten nachfolgende Veränderungen.

Vor das erste solte alles casiret und annulliret seyn/ was vor diesem die REUNITIONS-Cammern zu METZ und BRISACH, ingleichen zu BISANZ vor prætensiones auff einige Provintzen des Reichs formiret hatten.

Dem Churfürsten zu TRIER ward seine Residentz nebst dem Stiffte *Speyer* *restituiret*/ aber nur in dem Stande/ wie es bey dem Friedens-Schlusse war; die Festung MONT-ROYAL an der Mosel ward *gantz* demoliret.

Dem Churfürsten zu HEIDELBERG

ward

ward die gantze Pfaltz/ aber in gar schlechtem Zustande wieder abgetreten: Die Prætension der Madame von ORLEANS ward ad amicabilem compositionem verschoben/ wenn die nicht vor sich gienge/ solte der Käyser und König in Franckreich Schiedsleute seyn/ und wenn sich auch diese nicht vertragen könten/ so solte der Papst endlich den Ausspruch thun: pendente lite aber/ solte die Hertzogin von Orleans jährlich hundert tausend Rheinische Gülden aus dem Churfürstenthum zu heben haben.

Dem Könige in Schweden ward das Hertzogthum ZWEYBRUCK ohne einige reserve wieder abgetreten.

Das Fürstenthum VELDENZ, welches abgestorben ist/ ward dem Reiche restituiret/ und die Sache soll nun ausgemacht werden/ wer das beste Recht darzu hat.

Der Churfürst von Cöln bekam/ als Bischoff von Lüttich/ die Festung DINANT, aber demolirt/ wieder zurücke.

Dem Hause Würtemberg ward die Graffschafft MONTBEILLARD oder Mümpelgard wieder restituiret.

Die Marggrafen von Baaden bekamen

ihre Marggrafffschafft wieder / aber den unbeschreiblichen Schadē hat niemand gut gethan.

Auff eben solche Weise wurden auch die Graffen von Hanau / Leiningen / Salm und Nassau in ihre Güter wieder eingesetzet / worüber man die Geographie consuliren mag.

Dem Hause Oesterreich ward die Festung FREYBURG im Brißgau / ingleichen die Festung BRISACH, wie auch die Festung PHILIPPSBURG, alle drey in dem jetzigen Fortifications-Stande abgetreten: doch soll bey Brisach die neue Stadt abgebrochen werden.

Über dieses solten bey HUNINGEN und FORTLOUIS die Wercke demoliret werden / welche auff der rechten Seite des Rheins sind angeleget worden; ingleichen die Festung KEHL, Straßburg gegen über.

Der Hertzog von Lothringen ist auch wieder in sein väterlich Hertzogthum eingesetzet worden / aber mit etlichen Bedingungen. Denn NANCY soll künfftig nicht fortificiret werden; Die Festung SAAR-LOUIS und die Stadt LONGWIZ verbleiben dem Könige in Franckreich; und den Frantzösi-

schen Trouppen soll allemal ein freyer Durch-Marsch durch das Hertzogthum ausgedungen bleiben.

Der Cardinal von Fürstenberg/ und alle/ die ihm angehangen haben/ sind wieder in integrum restituiret worden.

Der Land-Graffe von Hessen-Cassel hat sich verbinden müssen/ seinen Catholischen Vettern die Festung RHEINFELS wieder einzuräumen.

Das alles läst sich nun noch ziemlich hören; aber nun kommen zwey Puncte/ welche den Protestirenden Ständen in Deutschland die Freude über diesen Frieden versaltzen.

Denn erstlich ist dem Könige in Franckreich die Stadt STRASBURG mit aller souverainität auff ewig abgetreten worden/ und die Einwohner hatten die Freyheit/ innerhalb Jahres-Frist hinzuziehen/ wo sie hin wolten.

Darnach stehen in dem vierdten Artickel dieses Friedens nachfolgende sehr præjudicirliche Worte: Jedoch soll in solchen wiedergegebenen Orten die Römisch-Catholische Religion in dem Stande/ worinnen sie ietzo ist/ gelassen werden.

Die Käyserlichen Plenipotentiarii bey die-

 sem

sem Friedens-Schlusse waren/der Grafe von CAUNIZ, der Graff von STRATMANN, und der Freyherr von SEYLER.

CLV.

Ist jemand mit in diesen Frieden eingeschlossen worden?

Nechst den gesammten Reichs-Ständen ist insonderheit die Schweitz/ und in derselben die Stadt GENEVE mit begriffen worden/weil man sich auff selbiger Seiten längst eines blutigen Krieges versehen hat. Auff Franckreichs Ansuchen ist auch zugleich der Particular-Frieden mit Savoyen genehm gehalten worden. Des Churfürstens zu Brandenburg wird auch in specie darinnen gedacht. Und wegen der Mediation ist auch die Cron Schweden expresse darinnen genennet worden.

CLVI.

Was ist aber nechst diesem allen seit dem Niemägischen Frieden im Römischen Reiche vorgegangen?

Viel merckwürdige Sachen/ die wir kürtzlich specificiren wollen.

Anno

Anno 1680. kam eine grausame Pest aus dem Oriente heraus/ welche durch die Oesterreichischen Erb-Lande biß in Meissen u. Sachsen drang/ und sonderlich in der Käyserlichen Residentz-Stadt Wien sehr grassirte.

Eben selbiges 1680. Jahr erschien der grosse COMETE, welcher sonder Zweiffel ein Prophete des Orientalischen und Occidentalischen Krieges gewesen ist.

Eben Anno 1680. starb der Administrator zu Halle AVGVSTVS, Hertzog von Sachsen/ und das gantze Hertzogthum Magdeburg fiel/ vermöge des Münsterischen Friedens/ an das Chur-Hauß Brandenburg.

Anno 1684. ward der Hertzog von Holstein Gottorp/ CHRISTIANUS ALBERTUS auffs neue von Dänemarck angegriffen/ und aus seinem Lande zu weichen genöthiget.

Anno 1684. ward auch im Saltzburgischen das Teffereggerthal entdecket/ in welchem Lutheraner wohnten/ die niemand gewust hatte: Chur-Sachsen that ihrentwegen grosse instanz bey dem Ertz-Bischoff/ sie musten aber ohne Barmhertzigkeit ins Elend.

Anno 1686. bekam der Churfürst von

Brandenburg den so genannten Schwibusischen Creiß in Schlesien zur satisfaction für Kriegs-Unkosten und andere Prætension, welcher aber dem Käyser wieder ist überlassen worden.

Anno 1686. ward auch die Stadt Hamburg von dem Könige in Dänemarck belägert: Doch die benachbarten Fürsten thaten ihr äusserstes / daß die Sache in der Güte gehoben ward.

Anno 1686. ward auch die Universität zu Freyburg im Brißgau von dem Käyser nach Costnitz am Boden-See verleget.

Anno 1687. ward die gelehrte Societät/ Academia Naturæ curiosorum genannt/ von dem Käyser confirmiret.

Anno 1687. ward zu Rom wegen der Qvartiers-Freyheit disputiret.

Anno 1689. starb der letzte Hertzog/ von Sachsen-Lauenburg JULIUS FRANCISCUS, um dessen Verlassenschafft biß dato noch gestritten wird.

Anno 1689. ward endlich zu Altonau der Streit zwischen Dänemarck und Holstein beygeleget / und Hertzog CHRISTIANUS ALBERTUS wieder restituiret.

Anno 1690. ward das Kammer-Gerichte nach Wetzlar verleget/ nachdem Speyer von den Frantzosen zerstöret ward.

Anno 1690. starb auch die Linie der Hertzoge von Sachsen-Jena mit JOHANNE WILHELMO ab/ und das Land fiel an Eisenach.

A. 1690. ward auch durch Teutschland ein merckliches Erdbeben verspüret.

A. 1690. ward endlich auch der Käyserliche Printz und König in Ungarn JOSEPHUS zu Augspurg zum Röm. Könige gekrönet.

An. 1691. starb der tapffere Churfürst zu Sachsen JOHANNES GEORGIUS III. zeit währender Campagne zu Tübingen.

A. 1692. ward Hertzog ERNESTUS AUGUSTUS zu Hannover zum neundten Churfürsten des Reichs gemacht.

An. 1693. ward die Festung Ratzeburg/ die zum Lauenburgischen gehöret/ und mit Lüneburgischen Völckern besetzet war / von dem Könige in Dänemarck bombardiret.

An. 1694. ward von dem Churfürsten zu Brandenburg FRIDERICO III. im Magdeburgischen Fürstenthum zu Halle eine neue Universität angeleget.

An. 1694. starb der tapffere Churfürst zu Sachsen JOHANNES GEORGIVS IV. und ließ das Land seinem Herrn Bruder FRIDERICO AVGVSTO; dessen Regierung GOtt segnen wolle.

A. 1694. starb auch der letzte Pfaltzgrafe zu Veldentz: wegen der Succession ist noch alles ungewiß.

A. 1695. starb auch der letzte Hertzog von Mecklenburg/ Güstrowischer Linie/ und wegen der Succession hat man biß 1701. gestritten/ da endlich ein gütlicher Vergleich erfolget ist.

A. 1696. entstunden auch zwischen dem Könige in Dänemarck und dem Hertzoge von Holstein schwere Differentien.

An. 1697. ward der Churfürst zu Sachsen FRIDERICVS AVGVSTVS zum Könige in Polen erwehlet.

A. 1697. that auch der CZAAR aus Moscau durch Deutschland eine Reise nach Holland und Engelland.

A. 1698. starb der Churfürst von Hannover ERNESTVS AVGVSTVS, und das Bisthum OSNABRVG, welches durch diesen Fall ledig ward/ bekam der Hertzog von Lothrin-

thringen CAROLUS JOSEPHUS, bißheriger Bischoff zu OLMUTZ in Mähren.

A. 1698. am 10. Nov. starb der regierende Hertzog zu Eisenach JOHANNES GEORGIUS, und hatte seinen Herrn Bruder JOHANN WILHELM zum Nachfolger.

A. 1698. den 4. Dec. starb auch der Bischoff zu Würtzburg JOHANN GOTTFRIED, aus dem Adelichen Hause von Guttenberg; an dessen Stelle ist den 9. Febr. 1699. JOHANN PHILIPP, Freyherr von Greiffenklau / bißheriger Dom-Dechant zu Mayntz erwehlet worden.

A. 1699. ist endlich zu CARLOVVITZ in Sirmien im Januario ein allgemeiner Friede mit dem Türcken geschlossen worden: die Haupt-Puncte stehen oben zum Beschluß der Türckischen Historie.

A. 1699. den 14. Febr. hat der Röm. König JOSEPHUS zu Wien Beylager gehalten / mit VVILHELMINA AMALIA, geb. Hertzogin von Braunschweig und Lüneburg / aus dem Hause Hannover.

A 1700. kam es im Holsteinischen zur Ruptur, und der König in Dänemarck belagerte TOENNINGEN vergebens. Es trat aber Schweden / Engelland / Holland / Hannover und Lüneburg / auff die Seite des Hertzogs von Holstein: Also muste Dänemarck den 18. Aug. zu TRAVENDAL einen Frieden machen / der vor den Hertzog in Holstein sehr favorable ist.

A. 1700.

A. 1700. ward auch mit dem Anfange des Seculi der Unterscheid des Calenders in Deutschland auffgehoben / und auff öffentlichem Reichs-Tage zu Regenspurg der so genannte verbesserte Calender eingeführet.

An. 1700. machte Franckreich / Engelland und Holland einen Theilungs-Tractat wegen der Spanischen Monarchie: Als aber der König in Spanien Carolus II. in eben diesem Jahre starb / so wolte Franckreich von diesem Tractate weiter nichts wissen / sondern ließ seinen Enckel Philippum von Anjou, welchen der König im Testamente zum Erben eingesetzet hatte / allenthalben possession nehmen.

An. 1700. kam es auch in Liefland zwischen den Schweden und Sachsen / ingleichen zwischen den Schweden und Moscowitern zum Kriege / welcher noch nicht beygeleget ist.

An. 1701. ward der Churfürst zu Brandenburg FRIDERICUS III. zum ersten Könige in Preussen gesalbet.

Anno 1701. ward in Engelland das Recht der Succession dem Churfürstl. Hause Hannover durch den Schluß des Parlaments zugesprochen.

An. 1701. hat auch der Krieg in Italien zwischen dem Käyser und dem Könige in Franckreich seinen Anfang genommen. GOtt segne die Waffen der Deutschen!

(o)

Bayerische Staatsbibliothek München

Register.

Register.

A.

A, e, i, o, u, 969
Abaffi 698
Abdala 580
Abdelmelech 588
Abdon 61
Abendmahl vergifftet 916
Abgarus 14
Abia 79
Abimelech 60
Ablaß 627
Abraham 42
Abubecher 588
Academia naturæ curiosorum 1212
Accord zu Weinsberg 863
zu Famagusta 674
Achas 82
Achilles 209
ACHMETH I. 685
II. 709
Achoris 268
Ackischer Friede 1157
Ackische Händel 1040
Acracarnes 131
Actium 349
Aetius 724. 729
Adalbertus 825
Adalwaldus 750
Adam 29
Adler prophecent 303
Admetus 205
Adolphus 721
Adolphus Holſ. 964
ADOLPHUS Naſſov. 907
Adrianus 414
Adriatiſch Meer 871
Advocatie des Päpſtl. Stuls 768
Æeres 206
Ægialeus 189
Ælia Capitolina 115. 596
Aelteſte Nation 270
Aelteſter Menſch 33
ÆMILIANUS 442
Æmulation 334
Æneas 209. 326
Æneas I. 293
II. 294
Æneas Sylvius 972
Æquivocation 918
Aper 450

Buckel

Buckel 863
Einig 998
Eydam 664
Kopff 457
Lebenslang 669
Ph. 502
Reich 657
Theod. 468
Thessalonich 509
Zurücke 799
Æra Christiana 3
Æsculapius 325
Æsopi Fabel 903
Affectus bewegt 15
Africa
bewohnt 38
Agamemnon 196.208
Agareni 585
Agilulfus 750
Agesilans 195.217
Agrippa 380
Agrippa *Rom.* 294
Jud. III.
Agrippina 392
Ahab 73
Ahasia 74.80
Ahasverus 93.178
αἷμα 545
Aistulphus 721.756
Aladin 628
Alahis 754
Alani 721
Alaricus 716.739
Alba 293
Albericus 802
ALBERTUS I. Austriacus 908
II. 958
Albertus *Animosus* 981
Bamberg. 798
Degener 908
Usus 862
ALBINUS 425
Alboinus 748
Albunar 584
Alcetas 201
Alchimie 13
Alcoran 581
Alessandria 872
ALEXANDER M. 221
Alexander Syr. I. 259
II. 260
ALEXANDER *Imp.* 436
Machab. I. 100
II. 101
Maced. 101.202
234
Zibena 260
Ægypt. 279
Epir. 220
Pontif. III. 869
IV. 894

VI.

VI. 978
Alexandra 100
Alexandria 225.872
Alexandrinische Handlung 971
ALEXIUS I. 545
II. 549
III. 551
IV. 553
V 553
Alexius *Comnenus* 557.577
Alexius *Trapez.* 577.587
Ali 585
Alladius 294
Almericus 620.623
Alpes Cottiæ 754
Alphonsus Hisp. 890
Altades 127
Altenburg stirbt ab 1155
Altenburgischer Printzen Raub 962
Alter der Welt 4
Altonauischer Vertrag 1213
Altorff 1053
Amalafreda 740
Amalasuntha 740
Amaral 664
Amasis 168.271
Amazia 81
Amazones 209
Ambrosius 470
America 971
Ammon 84
Amosis 268
Amri 73
Amulius 295
AMURATH I. 634
II. 645
III. 678
IV. 691
Amyntas 201.202.128
Anabaptisten 1006
Anabos 130
Anarchie zu Rom 351
ANASTASIUS I. *Dicorus* 488
ANASTASIUS II. *Artemius* 515
Anchises 292
Anclam 1173
Ancona 870
Ancus Martius 301
Andreas Doria 671
Anderer Tempel 93
Andriscus 240
ANDRONICUS I. 568
II. 549
III. 568
IV. 571
Anfang zur Historie 22
Angebinde 279

Anna Hungar. 666
Britann. 976
Annius Viterb. 155
Antæus 196
Antharith 750
Anthemius 734
Antichrist ausgeheckt 503
Antigonus *Asiæ* 242
Maccab. 101
Maced. I. 237
II. 237
Antiochia 604
erobert 604
Antiochus *Syriæ* 253
I. *Soter* 253
II. *Theos* 253
III. *Magnus* 255
IV. *Epiphanes* 256
V. *Eupator* 258
VI. *Entheus* 259
VII. *Sedetes* 260
VIII. *Grypus* 261
IX. *Cyzicenus* 261
X. *Eusebes* 262
XI. 262
XII. 262
Antipater 231
Maced. 236
Judaæ 104
Antinous 417
Antonius 284. 368
ANTONINUS
pius 418
Philos. 419
Antwort scharffsinnig 465
Anzeigung
böse 688. 742. 576
gute 301. 302. 223
Apffel macht Unglück 481
Apis 267
Apollodorus 415
Apollonius 409
Apostrasiren 452
apostasie übel belohnt 738
Appius Claudius 322
Appulejus 355
Apronadius 149
Apryes 270
Aquileja 438
Arabelus 129
Arades
Aralius 126
Aratus 238
Arbaces 133. 136
Arbela 225. 185
Arbianes 137
ARCADIUS 478
Arcanum Reip. 399
Arceanus 149
Arche Noäh 36

Arche-

Archelaus *Judææ* 108
Maced. 202
Archimedes 332
Archontes 191
Ardea 303
Arduinus 828
Arelat 791. 832
Areopagitæ 190
Argæus 201
Argivi 190
Argo 205
Argonauten 205
Ariadne 486
Aridæus 230.232
Arminius 379
Ariovaldus 751
Ariovistus 343
Aripertus 754. 752
Aristides 193
Aristobulus I. 99
II. 100
Aristocratie in Egypten 269
Aristonicus 245
Aristoteles 223
Arius 126
Armamithes 186
Armathrites 126
Armee unzehlich 175.214
Arminianer 1055
ARNOLPHUS 795
Arnolphus Bav. 802.808
Arphachsad 38. 39
Arrianer 457
Azzius 457
Arsaces 249
Arsacidæ 249
Arsemes 183
Arsamenes 183
Arses 183
Artabanus 178
Artaxerxes
I. *Long.* 178
II. *Mem.* 181
Arthasastha 179.145
Artemisium 215
Artica 137
Asaria 82
Ascades 128
Ascanes 37
Ascanius 294
Aschalius 127
Ascrazapes 131
Asia bewohnt 38
Asmonæi 98
Asnapar 146
Aspar 185
Asprandus 755
Assa 79
Assaradinus 144.150
Assarhaddon 144.150.154
Assur 38. 39. 123
Assyrii 142

Assy,

Assyrische Monarchie 117
Assyrisch Reich 142
Astrologie 1107
Astronomie erfunden 32
Astyages 138
Asylum 298
Asylum in der Kirchen 479
Athalia 81
Athamus 204
Athaulfus 721
Athen 190.704
Athenais 481
Athenodorus 381
Athniel 58
Atreus 211
Attalicæ divitiæ 245
Attalus *Pergam.*
I. 244
II. 245
III. 245
Attalus *Anticæs.* 719
Attila 483.726
Avares 301
Audientz beym Sultan 660
Aventinus 297
Aufstand der Bauern 982
Augäpffel unterschieden 489
Augspurgische Alliance
Augspurgischer Frieden 1003
Augspurgische Confession 994
Augurium 297
AUGUSTUS 14.373 376
Augustus Saxo 1214
AUGUSTULUS 735
Avitus 432.733
Auletes 280
Aurea Bulla 933
Aureolus 444
AURELIUS VERUS 419
AURELIANUS 446
AUREUM seculum 290 291
Aureum vellus 205
Aussauhte 1149
Ausgang aus Chaldæa 39
aus Egypten 47
Austrasia 787
Austrasien abgetheilet 787
Aut aut 538.524.537
Aut nunc aut nunquam 1086
Azow 712

Baali-

B.
Baaliten 123
Babel 119
Babius 130
Babylon 693
Babylonisch Gefängniß 88
Babylonisch Reich 147
Babylon. Thurn 39
Baden 709
Baesa 72
Bagdad 693
Bagoas 182
BAJAZETH I. 638.
II. 659
Balatores 128
BALBINUS 440
BALDUINUS *Const.*
I. 556
II. 562
BALDUINUS *Jerus.*
I. 619
II. 619
III. 620
IV. 621
V. 621
Baleus I. 126
II. 127
Balista 444
Balthasar 152
Bamberg 827
Barack 59
Barbarossa 670
Bar-Cachebus 416.115
Barcan 705
Barcellona 1197
Bardanes 528
Bart an Jodoco gut 944
Basel Univers. 972
Basileense Concilium 954
BASILISCUS 488
BASILIUS I. *Macedo* 529
II. 537
Basilius *Trapez.* 577
Bassianus 432
Battus 271
Baum im Traum 158
Bauren Auffstand 982
Bauren-Krieg 1003
Bayern 874
Bayern und Pfaltz Vergleich 924
Bayrische Händel 982
Becher mit Blut 510
Bedienten probirt 452
Befehl unterschrieben 482
Befehl zum Ehebruch 393
Bel 123
Belesus 134
Bel-

Belgrad 707.709
Belgus 236
Belibus 149
Belisarius 493.741
Bellopares 128
Bellum Punicum I. 327
II. 329
III. 332
Belochus I. 127
II. 128
Belochus 134. 147
Belsazer 152
Belus 123
Benedictus XII. 925
Benevento 822.837
Benhadad 250
Ben-Merodach 154
Berengarius I 801
II. 803
Berenice 254
Bergstrasse versetzt 963
Beredsamkeit 320
Bernhard. Penotus 13
Bernhardus S. 606
Bernhardus Rex Ital. 779
Bernhardus Dux Sax. 874
Berosus 156
Bertholdus von Zäringen 879
Berthold Schwartz 942
Bestien speisen an Taffeln 434
Bethlehemitischer Kinder-Mord 107
Bethlen Gabor 1071
Betrug mit der Kühhaut 325
Beute zu Constantinopel 575
Beylager der Götter 433
Beylager traurig 220
Bibel verbrannt 257
Bibel vertirt 275
Biberius 385
Bibliothec zu *Alexandria* 275. 283
Bibliothec zu Heidelberg 1071
Bilder-Anbetung 123 517. 765
Bild Caroli V. 1024
Bild Ferdinandi I. 1029
Bild fatal 744
Bild im Traum 151
Bild Jovis 269
Bilder muntern auff 367
Bild schimpflich 858
Bilderstürmer 517
Blinder Gehorsam 692
Bludbad zu *Alexandria* 431
zu *Goslar* 840

Mithri-

Mithridatis 247
zu *Paris* 1029
Blutschande Caracallæ 429
Bock 919
Bock zum Gärtner 570
Böhmische Unruhe 1058
Bonifacius III. 503
Afric. 725
Bonn 1166.1192
Bononien 885
Böse Regenten 505
Böse Seuche 500
Böser Wunsch 417
Bovines 881
Bragadinus 675
Brahe 1053
Brandenburg 819
Brandenburg reformirt 1051
Braunschweig Stadt 1155
Braut ausgetauscht 167. 271
genohtzüchtiget 561
versprochen 535
weggefischt 977
Bräutigam betrogen 271
Brema 623
Bremische Händel 1150
Brennes 623
Brennus 237.313
Bretagne weggefischt 976
Brieg fällt an Käyser 1155
Brienne 623
Brisach 1122
Britannien 342
Brück 1032
Brücke falsch 867
Brücke fällt ein 1017
Brudermord 182.298. 509.681.428
Brüderlicher Titel 686
Brunnen 754.582
Brutus 366
Bucephalus 223
Buchdruckerey 973
Büchsen erfunden 942
Bündniß mit den Türcken 708
Bundschuch 982
Buquoy 1062
Bürgerblut 418
Bürgermeisterin 433
Bürgermeister zu Rom 308
Bürgerrecht 355
Burgunda 726
Burgundia 787.832.833

Burgundien getheilet 832
Burgundische Händel 964
Büttel des Römischen Reichs 947

C.

Cache bus 416.115
Cadan 1011
Cadicha 580
Cadmus 195
Cæsonia 390
Caganus 501
Cajetanus 988
Cain 30
Cainan 33.41
Calais 1200
Caleb 52
Calender *Julii* 367
Gregorii 1036
verbesserter 1216
Caligula 388
Calixtus II. 856
Callinicus 254.511.759
Calliopa 761
Callisthenes 226
CALO-JOHANNES 546
Calpetus 293
Calviniani 992
Calvinisten 992.1042
Calvinus 992
Calvisius 3
Cambyses 167.271
Camilius 312
Caminieck 700
Cammer-Gericht 979
Campi Catalaunici 728
Campus Marathonius 213
Cananiter 53.55
Candaules 162
Candia 696
Canea 696 710
Canischa 708
Cannæ 330
Capetus 293
Capiis ibid.
Capreæ 387
Caput imperat non pedes 827
CARACALLA 428
Caranus 200
Caravanen 584
Carlstadt 991
Carlwitz Frieden 1216
Carolingi 773
Carolingische Käyser 773
CAROLOMANNUS 793

CARO-

CAROLUS I. *Magnus* 773
II. *Calbus* 790
III. *Craff.* 793
IV. 930
V. 984
Carolus *audax* 964
Carolus *Andeus* 892
Carolus VII. *Galliæ* 955
Carthago 493. 326. 335
Carus 448
Caſal 1198
Caſpiæ portæ 585
Caſſander 229. 233
Casſius 284. 366
Caſtel nuovo 704
Caſtitatis votum 830
Caſtor 207
Caſtriotus 646. 650
Caſum in conſilium 691
Catalogus zum Tode 408
Catalaunici campi 728
Categoriſche Reſolution 257
Catharina Cornara 963
Catilina 356
Catinat Frantz General 1198
Cato 335
Cecrops 190
Celſus 444
Cenſorinus 445
Centuriæ 303
Ceraunus 255
Cerberus 196
Ceremonial-Geſetze 57
Chalaos 129
Chalcis 110. 656
Chalced. Concilium 485
Chalipha 587
Cham 38
Chan 680
Charlemont 1175
Charles Roy 1195
Chemus 268
Cheops ibid.
Cheronæa 221
Cherſoneſus 513
Chiliasmus 5
Chinay 1180
Chinzerus 148
Chlorus 452
Chriſten-Marter 398
Chriſtl. Religion in Dänemarck 814

Christnacht des Käysers 768
Christnacht / Mordnacht 524
Christianstadt 1172
Christianos ad Leones 407
Christoph. Bernh. von Gahlen 1147
Christus 884
Christus der Galiläer 465
Christus erscheint Mauritio 502
Chronologia *Calvisii* 3
Dionysii 3
Chrysostomus 479
Churfürsten Collegium 824
Chur-Sachsen 952
Chur-Brandenburg 952
Churfürst zu Sachsen gefangen 997
Chur-Pfaltz 925
Ciani 871
Cicero 361. 368
Ciceronis Tod 368
Cimbri 342
Cimon 193. 217
Cinna 358
Circe 290
Circkel des Reichs 979
CLAUDIUS I. 392
II. 445
Clearchus 230
Clemens IV. 893. 894
V. 916
VII. 1016
Cleopatra *Maced.* 210
Ægypt. 284
Clephus 749
Clermont. Concilium 598
Clesel
Clitus 226
Coblentz 1192
Coburg 1155
Coccejus 410
Cochin 688
Codomannus 183
Codrus 191
Cœlestinus III. 876
Cöln 965
Cölnische Händel 965 1037
Cœnus 201
Coevorden 1159
Colchis 204
Collatinus 304
Colloquia 1041
Colossus 269

Colum-

Columbus 970
Comete 1056
Comödie 11
Comödien Neronis 395
Comödiante ein König 1006
Comitia Roman. 303
Commendante desperat 672
COMMODUS 422
Compliment gar zu gut 692
Conceptio Mariæ 1059
Concilium *Basil.* 954
Chalced. 485
Clermont. 598
Constantiense. 945
Constantinop. 530
Ephesin. 484
Ferrar. 573
Francofurt. 778
Nicænum 458. 520
Tridentinum 1027
Concilium über den Papst 954
Concordien-Buch 1035
Concubine umgebracht 655
Confession zu Augspurg 994
Conon 217
Conradinus 891
CONRADUS
I. 803
II. *Salicus* 830
III. *Svebus* 860
IV. 888
Conradus *Burg.* 834
Arel. 933
Conspiratio Catilinæ 356
in Ungarn 1146
CONSTANS I. 462
II. 508
Constantia Sicil. 876
Costantinopel erbauet 458
belagert 852
erobert 575
CONSTANTINUS
I. *Magnus* 454
II. 461
III. 508
IV. *Pogonatus* 510
V. *Copronymus* 518
VI. *Porphyr.* 519
VII. *Porphyr.* 532
VIII. 537
IX. *Monomachus* 539
X. *Ducas* 542
XI. *Palæologus* 574

CONSTANTIUS I. *Chlorus* 452
II. 461
Constantius Pontius 1021
Constitutiones des Reichs
Otton. I. 817
III. 824
IV. 880
Ludov. IV. 798
Contribution 320
Convent zu Leipzig 1093
Coppenhagischer Frieden 1143
Cores 91. 158
Corinth 240. 704. 198. 339
Cornara 963
Coron 704
Corpus Juris 492
Corvinus 647
Cosroes I. 499
II. 505
Cossacken 687
Costerus 973
Costnitz 945
Costnitz in die Acht 1000
Costnitzer Concilium 945
Courtenay 558
Courtisan getragen 776
Cracau 949
Crantz 211
Crassus 348. 360
Craterus 230
Creditiv verfälscht 919
Crellius 1041
Crellische Händel 1041
Crema 868
Crequy 1168
Crescentius 823
Creta 199. 289
Creutz am Himmel 456
Creutz geehrt 500
Creutz geraubt 607
Creutz in den Fahnen 461
Creutz-Erhöhung 506
Creutz-Herren 612
Creutz predigen 599
Creutzigung Christi 386
Crönung hat ein böses Omen 552
Crönung des Käysers die letzte 1017
Crönungs-Ceremonien Selimi II 674

Crœsus 162
Croja 651
Crone fällt ab 552
Crucigeri 612
Crucis exaltatio 506
Crypto-Calvinianismus 1042
Cucullum 927
Cunimandus 748
Cunipertus 754
Cuntz von Kauffungen 962
Curatii 300
Curiæ 303
Curland 1028
Curopalates 497
Cyaxares I. 138
II. 142. 161
Cyndaraxes 131
Cyneas 317
Cynegyrus 174
Cypern verkaufft 611
Cypern an Venedig 963
Cyriades 444
Cyropædia 155
Cyrus 158. 91
Cyzicenus 261

D.

Dacia 412
Damascus belagert 607
Dänemarck victorisiret wider Schweden 1171
restituirt aber alles 1177
Daniel 89
Dardanellen 704
Dardanus 207
Darius Medus 152
Darius Hystaspis 171
Darius Nothus 180
Darius Ochus 181
Darius Codomannus 183
Das hab ich wol gedacht 942
Das nützlichste 324
David 65
David Trapez 577
Debora 59
Debauchen 227
Decemviri 322
DECIUS 441
Decius 315
Degen übergeben 412
Degen gegen dem Kayser entblöst 531
Dejoces 137

Deliciæ generis humani 406
Demas 218
Demetrius Syriæ
I. 258
II. 259. 260
III. 262
Demetrius Maced.
I. 234
II. 237
Demosthenes 231
Der erste der beste 504
Dercylus 130
Desiderius 757
Desperate Resolution 133. 672
Deucalion 198
Deutsche Sprache 903
Deutschen Ursprung 37
Deutsche Kriegs-Art 343
DIADUMENUS 431
Diana 269
Dianen Tempel ibid.
Dictator 318
DIDIUS 423
Dido 326. 292
Diener Untreu 490
Diener probirt 452
Dienstbarkeit in Egypten 46
Dietherus 962
Diffidationes 978
Digesta 491
Dilulæus 149
Diluvium Deucal. 198
DIOCLETIANUS 449
Dionysius Ptolom. 283
Parvus 3
Discurse schädlich 691
Dispensation Papsts Innocentii XI. vor den Printz in Bäyern 1188
Divan 679
Divitiæ *Attalicæ* 245
Dixerat hic æquum 918
Dixmuden wird überliefert 1195
Dolmetscher 275
Domitia 408. 504
DOMITIANUS 406
Domitius 394
Donatio Constantini M. 457
Don Juan 676
Donawertische Händel 1042
Donner-Wetter 390
Donner durchs Gebet der Christen 411
Donner verwehrt 489
Doria 671. 675

Dornen-Crone 605
Drache Alex. Vater 222
Drache umgebracht 206
Draco 192
Dragutes 670
Dreyeinigkeit im Weltlichen 511
Dreyerley Gezelt 640
Drey Leiber 196
Dreyßig-jähriger Krieg 1063
Drucker-Kunst 973
Drusus 355
Duell eines Griechen 630
Horatiorum 300
Dummodo imperet 395
Duumvirat. 376

E.

Ebbe währet noch einmahl so lange 1160
Eber 40
Ebreer 40
Ebzan 60
Ecbatana 136
Ecbertus
Eccius 988
Echindes 676
Eckardus 817
Edebales 629
Edelsteine an den Schuhen 434
Edictum Longobardorum 752
Restitutorium 1085
EDUARDUS III. Angl. 928
Eger 1061
Eginhardus 776
Egypten 265. 349
Ehebruch befohlen 393
Ehebruch Valentiniani 531
Ehebruch verhütet 381
Ehrenberger Clause 1002
Ehrenbreitstein 1115
Ehud 59
Eifersucht 381
Eine solche Hölle findet man kaum 805
Einfalt Maximi 732
Einhändiger Käyser 547
Einig und ewig verwechselt 998
Eintheilung des Reichs 979
Eisenach stirbt 1215
Eisen-Arbeit erfunden 31
Eisen-Thor 711

Ejuleum 1055
Elephanten 277. 316
Eleutherius 760
Eli 61
Elias Rabbi 5
Proph. 73
Eliackim 85
Ella 72
Ellenberger Verräther 1196
Elon 60
Emanuel I. 548
II. 571
Emanuel Port. 977
Emina 580
Emma 776
Emericus Tekeli 701
Encius 885
Engel des HErrn 110
Engel erscheint 500
Engelbrecht 974
Enghien 1129
Enos 32
Entführung Henrci IV. 839
Entheus 259
Ἐν τούτῳ νίκη 456
Epacheres 131
Epaminondas 217
Eperies 705
Ephesinum concilium 484
Ephori zu Lacedæmon 195
Epiphanes 277. 256
Epimanes 156
Episcopus Oecumenicus 503. 764
Erasmus Roterodamus 12
Erbauung Rom 297
Erdbeben zu *Antio*chia 413
in Teutschland 1214
Erfurtische Händel *1147*
Erichthonius 207
Ericus Lauenb. 952
Erimantische Sau 196
Erinnerung 175
Erizzo 657
Erla 682
Erniedrigung 177
Erquickung im Alter 906
Erschrecknüß bringt Tod 759
Erste Mensch 28
Stadt 30
Christl. Käyser 440. 456

Monar-

Monarche 121
Papst 393
Römischer Monarche 372
Ertugules 628
Ertzbetrüger 884
Ertzväter in Chaldäa 40
Ertzväter reisen 41
ἔσται πάντα καλῶς 410
Eschenbach 913
Esseck 706. 709
Essecker Brücke 705
Esra 92
Esther 93
Ethnarcha 104
Evander 291
Eucharius 717
Eudoxia 481. 732. 479
Evergeta 278
Eugenius IV. 954
Evilmerodach 152
Eumenes 229
Eumenes Pergam.
I. 244
II. 244
III. 245
Eunuchi 124
Eunuchus 746
Eunus 352
Eupacmes 130
Eupales 130
Eupator 258
Euphrat die Gräntze 249. 347
Europa bewohnt 37
Europus 201. 202
Eusebes 262
Eutropius 479
Eutyches 485
Eutychius 762
Eutychianismus 485
Exaltatio crucis 506. 596
Exarchat 498. 518
Exarchi 759
Exequien eines Lebendigen 892
Exilium freywillig 194
Expedition ins heilige Land 603
Eyer des Käysers Speise 921
Ezechias 82
Ezechiel 89

F.

Fabel zur Antwort 903
Fabii 312
Fahne Tamerlans 640

Fahnen der Christen 461
Fallbrücke 397
Falsche Brücke 867
Hand 447
Müntze 606
Famagusta 675
Fasces 302
Fatales Bild 744
Fataler Fluß 658
Fatale Heyrath 17
Fatale Namen 576. 549. 545
Fataler Periodus 673
Fatale Straffe 662
Fatimna 585
Faunus 291
Faustulus 296
Faustus 973
Faustina 420
Fehden 978
Feinde sind gut 334
Feindes Mitleiden 666
Feinde verfolgt 174
Feindschafft geschworen 329
Feldzug ohne Feinde 390
Felder Gesetze 354
Felix V. 954
Felix nisi habuisset filium 422
Ferdinandus Catholicus 978
FERDINANDUS
I. 1024
II. 1057
III. 1110
IV. 1141
Feri ut sentiat se mori 389
Ferrariense Concilium 573
Festina lente 384
Feuer-Flamme 302
Feuer aus dem Erdboden 465
Feuer Probe 782
Feuer mit Eßig geleſcht 511
Fiat Justitia 1028
Fides servanda 648
Fisch verschlingt einen Ring 200
Flaciani 1032
Flagellum DEI 727
Flamme gesehen 301
Fließ gölden 206
Fliegen todt gestochen 407
Florentz 1017. 1032

ein

ein Hertzogthum 1017
ein Königreich 1032
FLORIANUS 447
Florus 112
Flucht auffgehalten 161
Fluß fatal 658
Fluß Raab zur Gräntze 658
Formula Concordiæ 1035
Franche Comté 1160
Franci 726
Francken 779
Francken formidable
Franckfurt Universität 973
Franckfurter Concilium 778
Franckenthal ruinirt 1192
Frantzosen thun unrecht 977
Frantzosen und Türcken Bundsgenossen 708
Frauenzimmer geschändet 396
Fremde Völcker 471
Freyberg 1126
Freyburg erobert 1168
Freydanck 929
Freygebigkeit belohnt 500
Freyheit der Italiänischen Städte 904
Freystädte 298
FRIDERICUS
I. *Barbarossa* 866
II. 882.; 624
III. 960
Pulcher 918
Brunsv. 942
Misniæ 929
Austriacus 893
Palatinus 607
von Stauffen 851
Placidus 962
Bellicosus 953
Sapiens 985
Palatinus 1062
Friede allgemein 378
Friede gebrochen 648
Friedens-Tempel 289. 378
Frieden in der Religion 1003
Friedland General 1108
Frießland den Sachsen 981
Fruchtbringende Gesellschafft 1057
Fulco 620
Fulminatrix regio 421
Fulvia 356

Fünffkirchen 706
Funffzehen tausend geblendet 538
Fußschemel muß Käyser Valerianus seyn 442

G.

G. und B. bedeuten etwas 493
Gabor 1071
Gänse-Lebern den Hunden 434
Galba 400
Galeacius 937
GALERIUS 451
Galiläer 465
Gallas General 1128
Galli 237. 313
Gallia 725
GALLIENUS 443
GALLUS 441
Ganges 226
Ganß verräth die Feinde 313
Gar zu gut ist böse 692
Garabusa 710
Gasterey brutal 396
Neronis 396
listig 731
Ganckelspieler 16
Gebauer Bajazeths 642
Gebet dem Käyser 1068
Gebet der Christen bringt Regen 415
Gebet Theodosii 470
Gebhardus 1037
Gebrechlich 242. 642
Geburt Christi 2
Geburtstag 222
grausam begangen 405
Neronis 395
Gedächtnüß excellent Hadr. 414
Gedächtnüß Krafft 181
Gefangenschafft VVenceslai 938. 939
Gefangene befreyt 1002
Gefängnüß Babylon 88
Luthers 990
Geist des Bruders erscheint 510
Geistl. Ritter Orden 116
Geitz bestrafft 478
Gelasius II. 856

Geldern

Geldern 980
Gelegenheit zu calumniren 528
Gelobte Land 54. 416
Gelübde 174
Amurath II. 648
Christum zu vertilgen 465
der Insubrier 337
Solimans 658
Gelübde vor das Vaterland 315
Gemach mit List 397
mit Spiegeln 408
Gemahl lieber als der Vater 451
Gemahlin beschenckt 279
untreu 220
Gemahls Tod 285
Gemählde probiren nicht 873
politisch 956
Gemsensteiger 975
Generis virtus nobilitas 394
Genizar 635
Gensericus 483
732
Georgius *Boh.* 962
Castriot. 646
Dibes 982
Ragotsky 698
Georgen Schild 969
Gerechtigkeit 190
Gerichte im Finstern 190
Gerichts-Gesetze 353
Germanicus 388
Geryon 196
Gesandte geschimpfft 536
untreu 919
ziehen lumpicht auff 467
Gesandschafften zu Babylon 227
Geschworne Feindschafft 329
Gesellschafft S. Georgenschilds 969
Gesetze mit Blut 192
fremde 322
Gesetzgeber 192. 194
Gesetze scharff gehalten 315

Gesetze

Gesetz zu Rom 353
Gespenste des Bruders 510
GETA 428
Getrayde Gesetze 355
Gewölbe wider den Donner 489
Gezelt Rudolphi I. 901
Tamerlanis 640
Gibellinen 864
Gideon 59
Giebichenstein 841
Gifft im Meer 391
Demosthenis 232
Mithridatis 247
in Piltzen 393
verschüttet 534
Gifftige Handschuhe 827
Giges 162
Gildo 479
Gilimer 401
Gips unter das Meel 606
Gironne erobert 1197
Giula 710
Gladius 391
Glaß zach zu machen 387
Gleichnüß von der Sonnen 225
Gleichniß des Türcken 677
Glück mit Hauffen 951
Glückseligkeit Polycrati 202
GLYCERIUS 734
Gnade allzugroß 659
Godofredus Bouill. 603
Gold machen 13
Göldne Eyer 949
Göldne Fließ 206
Göldē Hauß Neronis 395
Göldne Hufeisen 395
Gölden Kalb 267
Göldne Kette um Bononien 885
Göldener Widder 204
Göldne Zeit 199. 290
Golette 678
Gonzaga 955
GORDIANUS
I. 438
II. 438
III. 440
Goßlarische Blut-Bad 840
Gothen 716
Gothen Vaterland 441
Gothland Insul 1172
Gottes-Lästerung 884
Freund 1074
Volck in Chaldæa 40

Wort

Wort und Luthers Lehr 992
Göttliche Beylagen Heliogabali 433
Göttliche Kinder zeugen 433
Götzendienst der Römer 300
Gracchus 354
Grab Mahomeths 584
 Mosis 52
Grade zu 429
Grafen in Fürstenstand erhoben 1178. 1213
Gran 705
Granicus 184
Granson 966
Gräntze der Römer 249
GRATIANUS 469
Grausam Essen 139
Grausamer Geburts-Tag 405
Grausamkeit Amuraths IV. 602
 vom Jagen 408
 Tiberii 386
 VVenceslai 937
Gregorianischer Calender 1036
Gregorius 504
Gregorius Pontif.
 II. 517
 III. 517
 V. 822
 VII. 842
 IX. 883
 XIII. 946. 1036
Griechen 187
Griechenland bewohnt 188
 unter einem Herrn 217
Griechische Käyser 555
Griechischer und Lateinischer Kirchen Zanck 516
Griechische Sprach errettet 821
Griechisch Weissenburg 707. 710
Grillen aus der Logica 974
Grillen vertreiben 227
Grimmenstein 1031
Grimoaldus 752
Gripswalde Unviversität 972
Groß-Hertzogthum Florentz 1032
Großmüthigkeit Luthers 989

Großnäsichte Gäste 434
Groß Waradein 710
Groß Vezier 637
Grube einem andern gegraben 479
Grumpach 1030
Grumpachische Händel 1030
Grypus 261
Gualphagus 870
Guebrian 1129
Guelfus 862
Guelfen 864
Guido 622
Guido Spolet. 801
Gundabundus 492
GUNTHERUS 929
Gustaphus Adolphus 1091
Gustrow stirbt ab 1215
Guten Morgen Heliogabali 435
Gute Zeitungen 222
Güterbockische Schlacht 1128
Guttenberg 973

H.

Hadad 250
Hadaesar ibid.
Hadrianus 414
Hände lang 178
Hæreticis non servanda fides 950
Hagareni 585
Haggai 93
Hahn weissaget 771
Hahn bezaubert 468
Hahn über das Thor 682
Hällische Universität 1214
Halsband betrüglich 805
Haly 588
Ham 38
Haman 93
Hamburg belagert 1212
Hameln 905
Handlung über Alexandria 971
Hand ins Feuer gehalten 311
Hand nachgemahlt 447
Hand eines Eydbrüchigen 847
Handschuhe vergifftet 827
Hannibal 238.329
Hannover Churf. 1214

Hanoch 30
Hans von Leyden 1006
Hansee-Städte 1009
Hardeck 681
Harpagus 139. 158
Harte conditiones 538
Hasael 252
Hascam 588
Hase erobert Rom 796
Hasen-Jagt 634
Hasmonæi 98
Hatteburgis 812
Hatto 805
Havelberg 819
Hauß von Golde 395
Hebreer 41
Hector 209
Hegira 583
Heidelberg ruiniret 1192
Heidelbergische Bibliothec 1071
Heilbronnisches Laudum 1149
Heilig Grab 597
Heilige Jungfern geschwängert 433
Heiligen Krieges Anfang 598
Heiliger Krieg 546. 595
Heinsius 885
Helena entführt 208
Heliodorus 256
Helle 204
Hellespont ibid.
HELIOGABALUS 432
Helsingborg 1171
Helvius 423
Helvetii 341
Henne die Rom heist 719
Henneberg stirbt aus 1051
Henoch 33
Henricus *VValpot* 612
HENRICUS I. *Auceps* 807
II. *Claudus* *Sanctus* 827
III. *Niger* 835
IV. 839
V. 852
VI. 876
VII. 914
Henricus Constant. 556
Henricus Leo 873
Henricus Raspo 887

Henri-

Henricus superbus 861
HERACLEONAS 508
HERACLIUS 505
Hercules 196. 205. 229
Herennius 444
Hermanstein 1115
HERODES I. *Magnus* 105
II. *Antipas* 108
III. *Agrippa* 109
IV. 110
Herodias 109
Herodiani 104
HERR du bist gerecht 501
Heruli 735
Heßischer Streit 1076
Hetrusci 310
Hexenmeister 16
Heyrath fatal 17
Heyrath ungleich 906
Hierarchie 763
Hiero 328
Hieronymus Pragensis 948
Hildebrand 842
Hildericus 492
Himmelfahrts-Tag 871
Hippias 195
Hirnschale zum Trinckgeschirr 748
Hirsch tödtet den Käyser 531
Hiskias 82
Histiæus 174. 212
Historie nutzet 663
Historia *artificialis* 9
antediluviana 17
Civilis 6
Literaria 7
Miscellanea 9
Mixta 9
Naturalis 9
Philosophica 7
Physica 8
Politica 6
Technica 9
Hodie mihi 1022
Höllenhund 196
Höltzern Pferd 208
Hoffmeister Untreu 478
Hohen Zollern 952
Holländischer Krieg 1157
Holstein 964
Holtz-Äpffel 1133
Homerus 415
Homo sum 1022
HONORIUS 716
Honorius III. Pont. 882

Horatii

Horatii 300
Horatius 380
Hosea 77
Hospitalarii 597.616
Hospitalier 597
Hostie zum Pfande 648
Hostie getheilet 854
Hostis bene olet 402
Hörter 1154
Hoya stirbt ab 1052
Hugo *Arelat.* 802
de paganis 605
Hugonotten 1184
Hund zum Tribute 809
Hund gescholten 829
Hunger in Deutschland 927
Huninguen 1181
Hunnen 726 808
Hunnericus 492
Hunniades 647
Huren-Kind 60
Huß verbrant 950
Hußiten 941
Hut vom Adler genommen 301
Hydra lernæa 196
Hyppius 212
Hyrcanus 99
Hystaspis 171

I.

Jachzorn Theodosii 470
Jacob 43
Jacobus Misn. 948
Jacobus Apost. 110
Jagen macht grausam 408
Jägerndorff 1074
Jahr der Sündfluth 2
Jahr der Geburt Christi 2
Jahr in zwölff Monat 300
Jahrzahl der Türcken 583
Jair 60
Jalousie 381
Jancowitz 1131
Jani Tempel 289
Janitscharen 635.646
Janus 289
Japhet 37
Jared 33
Jason 205
Ibrahim 693
Iconium 591
Jconolatrie 517.765
Iconomachie 765.517
Iechonia 85
Jehu 75
Jena stirbt ab 1214

Jephtha 60
Jeremias 90
Jerobeam I. 71
II. 76
Jerusalem 225. 604
Jerusalem zerstöret 112
im titel 626
beweint 416
reparirt 465
erobert 604
Jessenius 1072
Jesus 107
Jesuiter Orden 1012
Jever 1151
Jezid 588
Ignatius 530
Ignatius Lojola 1012
Ignorant in folio 497
Ilium 207
Illyricum 730
Illyrier 337
Ilus 207
Inachus 190
Incitatus 390
Incognito gereist 611
Incommodus 422
Indien 972
Indianische Waaren 972
Indictiones fangen an 461
Ingenium Cæsaris 367
Ingenuus 444
In hoc signo vinces 456
Initiales literæ 550
Innocentius III. 881
Institutiones 491
Insubria 337
Insuln der Heyden 188
Interim 1000
Investitur der Bischöffe 853. 856
Joas 76. 81
Joahas 76
Johahas 85
JODOCUS 943
JOHANNES I. *Zimisces* 536
II. 546
III. *Ducas* 461
IV. *Lascares* 563
V. *Cantacuzenus* 569
VI. 570
VII. *Palæologus* 573
Johannes Pontifex XXII. 924
XXIII. 946

Johan-

Johannes
ab Austria 1023
Brennes 623
Baptista 407
Castriotus 646
Corbinus 647
Fridericus 696
Huss 650
Hyrcanus 99
Plato 760
Rizocopus ibid.
Zapolia 666
Johannes *Bohem.* 914
Johannes *Trapez.* 577
Exarch. 760
Joh. Georg. zu Eisenach stirbt 1215
Johann von Leiden 1006
Johann Tetzel 987
Johanniter 616
Jojakim 85
Jojachin 85
Jola 623
Jolantha 623.558.882
Jonas 136
Jonathas 99
Joram 80.75
Jornandus 877
Josaphat 80
Joseph 45
Josephus 403.113
Josias 84
Josua 52
Josua *Turc.* 644
Jotham 82
JOVIANUS 466
Iphicrates 217
Iphitus 211
Irad 31
IRENE 521
Irrthum vom Seiger 409
J. S. prophezeyet 550
Isaac 43
ISAACIUS
I. *Comnenus* 541
II. *Angelus* 550
Isaacius Exarch. 760
Isaacius Cypr. 611
Isabella Jerusal. 621
Isis 267
Issus 225
Isthmus bey Corintho 198 395.
Juan ab Austria 676
Juba 365
Jubal 31
Jubilæum 627
Judas 98
Jüdische Streitsache 1045

Jüng-

Jüngster Tag 5
Jugend-Ubung 210
Jugurtha 348
Julia 362. 380
JULIANUS
Apostata 464. 115
Julianische Calender 367
Julius II. Pont. 982
Julius Cæsar 360
Julius Nepos 734
Julus 292
Jungfrauen geheiliget 294
Jungfer-Kinder 197
Junius Brutus 305
Jupiter 220
Jurense Regnum 832
Jus *Canonicum* 859
Civile 859
Devolutionis 1157
Jus summum, summa nequitia 531
JUSTINIANUS
I. 491
II. 512
JUSTINUS
I. *Thrax* 490
II. *Junior* 497

K.

Kahlköpfigte Gäste 434
Kämme von Hähnen gespeiset 434
Katze todt geschlagen 280
Kauffungen 96
Käyser 374
Käyser wider Willen 392
Käyser nennen einander Brüder 686
Käyserlicher Sitz verlegt 459
Käyser zu Gnaden und Ungnaden 986
Käyser geschunden 443
Käyserlich Latein 956
Käyserthum verauctionirt 414
Kelch in Böhmen 950
Kelch vergifftet 916
Kettler 1028
Keuschheit in der Ehe 830
Keuschheit Lucretiæ 304
Kind versteckt 501
Kindbette auff dem Marckte 877
Kinder böse 422
todt 168
ungehorsam 782

un-

ungerathen 380
beweint 272
tod geschlagen 869
Kinder lassen zu mächtig werden 781
Kinderspiel 742
Kinderzucht 61
Kirchen der Christen gebaut 456
Kirche der Türcken 674
Kiuperli 695
Klein Asien 241
Knaben gehangen 742
Knechte gekaufft 608
verehrt 719
Auffruhr 352
Kniphausen 1151
Knipperdolling 1007
Knoblochs König 848
Koch auffgehangen 692
Kolup 905
Könige ziehen den Wagen 268
Königstein stirbt aus 1052
Königsmarck 1124
Königs-Wahl 172
Kopff per æquivocationem 657
Köplerus 1057
Kostbarkeit des Todes 435
Krähe hackt die andere nicht 672
Krähe redet 410
Krieg ist nothwendig 680
Kröpel 242
Kühhaut 325
Kühhirte wird Käyser 437
Kipper und Wipperzeit 1076
Kurtze Resolution 257
Küsse erquicken Rud. I. 906

L.

Labinitus 153
Laboremus 427
Laborosordach 152
Lacedæmon 194
Ladislaus Posthumus 959
Länge von 4. Ellen 437
Läuse fressen Syllam 360
Lagidæ 274
Lahm 640
Lahm Henricus II. 828
Lambertus 802
Lamech 33. 31

Lampares 128
Lamprides 128
Landau neu angelegt 1181
Land-Frieden 978
Lands-Cron 1172
Landpfleger 105. 111
Land-Plagen 390
Land-Trauren gefährlich 389
Lange Hände 178
Laniena Mithridatis 247
Lantze Christi 563
Laomedon 207
Laosthenes 130
Lapis Philosoph. 13
Latein Sigismundi 956
Lateinische Käyser 554
Lateinische und Griechische Kirche 517
Lathurus 279
Latini 554. 315
Latinus I. 291
II. 293
Lardum zu Heilbronn 1149
Lauenburg übergangen 953
Lavinia 291
Laußnitz an Sachsen 1070
Lazarus 637
Lebendig begraben 295
487
geschunden 664
verbrannt 675
Lebens-Jahre abgekürtzet 489
Lebenslang æquivoce 659
Leges XII. Tabularum 322
Legio fulminatrix 421
Lehrer der Türcken 585
Leib-Medicus untreu 929
Leiden auff der Welt 502
Leipziger Univers. 949
Convent 1093
Schlacht 1097
LEO I. *Thrax* 485
II. *Jun.* 486
III. *Isaur.* 516
IV. *Chazarus* 519
V. *Armen.* 524
VI. *Philos.* 532
Leo VIII. *Pont.* 816
X. 12
Leonidas 195
Leonnatus 229
LEONTIUS 514

Leontius 481
Leopoldstadt 700
LEOPOLDUS 1140
Leotyches 177
Lepanto 704
Lepidus 368
Lernæa Hydra 196
Letzte Sylbe fatal 548
Licht bedeutet das Evangelium 576
LICINIUS 453
Lichtenberg erobert 1168
Liebe des Stieffsohns 460
Liebe träget alles 776
Liebes-Reitzungen vergebens 370
Liebe verachtet 827
Liebe verachtet wird Haß 657
Liefland 1028
Lignitz stirbt aus 1155
Liga 1045
Ligurier 336
Lilidamus 664
Literæ initiales 550
Liria 381
Lobkowiz fällt 1178
Locupleta milites 429
Locus fatalis 662
Löwe franck 903
Löwen vorgeworffen 235
Lojola 1012
Lollianus 444
Lombardey 746
Longimanus 178
Longinus 759
Longobardi 746
Longobardisch Recht 752
Lorbeer-Crantz 210
Losung der Soldaten 846
LOTHARIUS I. 784
II. 857
Lotharius Arel. 803
Lothringen Teutsch Lehn 820
Louis von Baaden 709
Lucca 911
Lucius Verus 419
Lucretia 304
Lucri bonus odor 404
Lucullus 264
LUDERUS 857
Ludolphus 812
LUDOVICUS
I. *Pius* 780
II. 789
III. *Balbus* 792
IV. *infans* 798
V. *Bavarus* 918

Ludovicus *Gall.*
IX. 614
XI. 977. 955
XII. 983
XIV. 1156. 1129
Ludovicus II. *Hung.* 665
Ludovicus *Burg.* 701
Ludovicus der Springer 841
Lübeckischer Frieden 1080
Lügen bringt Ungelück 481
Lufft gesprengt 675
Lugos 711
Luitprandus 755
Luitpertus 754
Lumpichte Gesandten 467
Lundischer Friede 1177
Lupa 295
Lusignan 622
Lutherus 973. 983 988
Luther gebohren 673
Luthers Grab 1023
Lützen 1103
Lützenburg 935
Lützner Schlacht 1104
Lycurgus 194
Lydien 162
Lydier bezwungen 162
Lysander 195
Lysimachus 229

M.

M. M. M. M. M. M. 1057
Maccabæi 98
Macedon. 200, 231
Macrochir 179
Macrianus 444
MACRINUS 431. 448
Madame 158
Mæcenas 381
Mæonius 444
Magdeburg 819
in die Acht 1000
an Brandt zerstört 1094
Mager ein Gleichnis 320
Magnet in Mahomeths Grabe 584
Mahalaleel 33
Mahometh 580. 884
MAHOMETH
I. 645
II. 652
III. 681
IV. 695

Mahometanische Secten 585
Mahomeths Ursprung 580
Mahujael 31
Mayland 937
Majestät-Brieff 1044
MAJORANUS 732
Malcontenten 701
Malo unum civem servare 418
Malta 664. 671
Malteser Ritter 597. 664
Mamertini 328
Mamintus 127
Mammelucci 608
Mamylus 127
Mamythus 127
Manasse 83
Manchaleus 127
Mandauces 136
Manethon 156
Manfredus 885
Manlius 313
Torquatus 315
Männlich Glied 527
Mannsfeld 1062. 1072
Mantua Margg. 1085
Mantuanischer Krieg 1086
Marathon 174. 213
Marcia 422
MARCIANUS 484
Marcomanni 421
Marcus Aurelius 420
M. Curtius 324
M. Crassus 102
Mardocempad 149
Mardonius 177. 216
Marggrafen gemacht 809
Marianer 612
Marius 444. 343. 358
Maria *Burgund.* 965
Hung. 944
Mariamne 107
Martinus V. 947
Martina 508
Martis Schwerdt 727
Marvan 589
Massagetæ 166
Mathildische Erbschafft 855
Matthæus mediolan. 915
Matthatias 98
MATTHIAS 1054
Matthias Hung. 967
Mathusalem 33
Mauren zu Babylon 269

Mauer in China 640
in Engelland 417
Mavia 589
MAURITIUS 500
Mausoleum 269
MAXENTIUS 453
MAXIMIANUS 449
MAXIMILIANUS
I. 973
II. 1029
MAXIMINUS 453
Senior 437
Junior 437
MAXIMUS 732
Mäyntz 972
Mäyntzische Händel 962
Mecca 583
Mecklenburg 935
Mecklenburgische Händel 1082.1214
Medea 206
Meden 136
Mediceus 1017. 1031
Medici multi regem perdiderunt 418
Medicus untreu 930
Medina 583
Medisch Reich 136
Meer gepeitscht 215
Megasthenes 156
Mehrer des Reichs 375
Meiland 868
Meissen in Unruhe 908
Melander 1132
Melchior Zobel 1030
Meleager 219
Melichi 585
Melusina 620
Memnon 184.224
Memoria bona 181
Memphis 269
Menahem 77
Menelaus 208
Menenius 320
Menschen aus Steinen 199
Menschen und Bestien unter einander 434
Menschen-Diebstahl zu Altenburg 962
Mercurius Hermes 267
Merodach 141.148
Meroe 170
Merseburg 805. 819
Mesesimardacus 149
Messalina 392
Messina rebellirt 1169
Metellus 349

Metho-

Methodius 527
Methusael 31
Metz 1003
verlohren 1003
Meuchelmörder Henrici IV. 847
MICHAEL
I. *Europalates* 523
II. *Balbus* 525
III. 527
IV. *Paphlago* 539
V. *Calaphates* 539
VI. *Stratonicus* 541
VII. *Ducas* 544
VIII. *Palæologus* 566
Michael Abaffi 698
Midianiter 59
Mignon Tiberii 386
Migratio Gentium 471
Milch vor Blut 825
Militemus 423
Miltiades 192. 213
Mingrelia 205
Mirabilia mundi 823
Mißgunst 415
Mißverstand 354
Mistevo 829
Mithridates 246
Mithridatis Blut-Bad 247
Mitræus 129
Mittel wider den Zorn 470
Mnester 393
Modon 704
Mœonius 444
Mörs stirbt ab 1052
Mohaz 665
MOMYLLUS 735
Monachorum pater 829
Monate eingetheilt 300
genennet 383
Monarchie
Assyrien 117
Persien 157
Griechen 187
Römer 286
Monbeillard 1168
Monden im Traume 629
Mongatzsch 708
Monogramma 461
Mons 1194
Mont-Royal angeleget 1181
Morbus pedicularis 360
Morea 703

Mordbrenner zu Rom 356
Moses 47. 51. 483. 884
Moses Türck 644
Mosis Grab 52
Moskee 674
Mufti 691
Mühlberg 997
Mühlberger Schlacht 997
Mühldorff 920
Multi Medici Regem perdiderunt 418
München 1100
Munda 365
Münsterischer Friede 1135
Händel 1146
Müntze 10
Müntzers Unruhe 1004
Murath 634
Mürs stirbt ab 1052
Mürten 966
Musa 644
Muselmänner 586
Musick erfunden 31
Musick bringt Schaden 1023
MUSTAPHA I. 686. 690
II. 711
Muselmannus 644
Mutius Scævola 311
Mutterleib eröffnet 398
Mutter-Mord 234
Mutter-Mord Neronis 397
Mutter untreu 520
Mycale 216
Mycenæ 196

N.

Nabonassar 148
Nabonedus 153
Nabonitus ibid.
Nabopollassar 154
Nabuchdonosor 150
Nachfolger wissen 467
550
Nachfolger der beste 228
schlimm 383
Nackende Auffwärterin 643
Nackend in der Flucht 938
Nadab 72
Naerden wird erobert 1165

Nahmenstag 279
Nahmens-Gleichheit 307
Nahmen geändert 930
Nahmen der Monate 383
Nahmen schreiben kan der Käyser nicht 497
Nahor 40
Nancy 966
Napoli *di Malvasia* 707
di Romania 704
Narr stellt dem Käyser nach 869
Narses 496
Nasius 148
Nativitätsteller 409
Rudolphi I. 896
Neronis 395
Severi 425
Natolia 240
Naumburg 819
Nebucadnezar 150. 154
Necaos 270
Necho 220
Necromantische Künste 530
Negroponte 656. 707
Nehemias 92
Neptunus 19
Neriglissor 152
Nero 394
Nerva 410
Nestorius 484
Nestorianismus 484
Neuburg Papistisch 1050
Neue Welt entdeckt 969
Neuheusel 699. 705
Neus 965
Neu-Serinwar 699
Nicæa 557
Nicænum concilium 458. 520
Nicanor 252. 259
Nicator 252
Nicetas 504
NICEPHORUS
I. 522
II. *Phocas* 535
III. *Botoniates* 544
Nicolaus Bock 919
Nicolaus V. 638
Nicopoli 638
Niemägischer Friede 1175
Nimrod 119. 122
Ninive 123. 133
Ninus I. 123
II. 123

Ninyas 125
Nisi imperasses 400
Nissa 708
Noah 34
Nola 383
Non tibi, sed Petro 873
Nördlinger Schlacht 1111
Normänner in Italien 837
Nothzüchtigung 304
Numa Pompilius 299
Numantia 341
Numerianus 448
Numidien 348
Numitor 294
Nürnbergischer Friedens-Recess 1139

O.

Obelisci in Egypten 268
Occam 926
Occidentalische Provintzen 714
Ochsen 331
Ochse angebetet 267
Ochus 181
Octavius 368
Odemani 585
Odenatus 444
Oderint dum metuant 389
Odo 834
Odoacer 735
Oebarus 172
Oecumenicus Episcopus 764
Oecumenicus Episcopus 503
Oesterreich gehet ab 893
Ofen 670
Offenbarung Johannis 407
Oguzes 628
Ohren abgeschnitten 171
Oldenburgische Händel 1150
Olybrius 734
Olympias 210, 220
Olympische Spiele 210
Olympius Exarch. 585. 588 761
Omar 589
Omen bey der Crönung 552. 1017
Omina 222. 936
Omnia fui & nihil prodest 427

Omnis in ferro salus 430
Ophraganeus 131
Ophratæus 131
Opium 692
Oracula 378
verstummt 378
Oraculum 191. 324
prophecegt 291
betrogen 399
Oraculi Prophecegung vom künfftigen Käyser 545
ORCHANES 633
Ordens-Ritter 597
Ordens-Ritter beysammen 616
Ordre des Generals 315
Ordnung der Schöpffung 27
Orestes 202
Orientalische Provintzen 473
Orpheus 205
Orus 268
O sancta simplicitas 951
Osiris 267
OSMANN 627
Oßnabrüggischer Friede 1135
Osnaphar 146
Ost-Gothen 737
Ost-Indien 971
Ostendent hunc terris tantum fata 446
Oster-Fests wegen Streit 426
Ost-See wollen die Käyserlichen 1083
Otho 400
Otmen 588
OTTO I. *Magnus* 811
II. *Rufus* 820
535
III. 823
IV. 878
Otto Sax. 843
Otto Wittelsbach 875
Otto Champ. 834
Ottocarus 896. 898
890
Ottocari Schimpff 901
Ottomann pater 696
OTTOMANN 625

Ottomannisch Reich 628
Ottowalsky 1134
O vanitas vanitatum 493
Ovidius 380
Oxenstirn 1106

P.

P. Æmilius 239
Päpstlicher Bann 845
Päpstlicher Stul fundirt 393
Päpstliche Decreta 842
Pack macht Händel 994
Pædantischer Informator 974
Pagen Amurath IV. 692
Palladium 208
Palm 913
Panegyricus Trajani 413
Pannias 128
Papagoy erlöset einen Gefangenen 531
Papinianus 428
Pappenheim 1105
Paradieß der Türcken 581
Paradieser ein Vermather 683
Paris 208
Parmenio 116
Parole Reguli 318
Parthesie Chrysostomi 479
Parthenii 197
Parther 248.348
Paschal. II. Pont. 853
Passaviensis Transactio 1002
Pater monachorum 829
Pater noster 598
Pater Ottoman 696
Pater Patriæ 377
Pathmos 407.410
Pathmus Lutheri 991
Patrasso 704
Patrimonium Petri 456
Patritius zu Rom 768
Patritii zu Rom 323 351
Pavia 748
Paulus IV. Pont. 1025
Paulus Exarch. 760
Pausanias 177.195.216 220
Pecah 77
Pecaja 77

Pedä-

Pedicularis morbus 360
Peirerius 28
Peleg 40
Pelias 205
Pelopidas 176.215
Pelops 210
Pentharith 753
Perdiccas Macedo 201 202.203.229
Pergamus 244
Periander 198
Perpetuus Dictator 319
Persecutiones Christianorum 398.451
Perser 157.215
Perseus 239
Persische Monarchie 157
Perspectiv bringt Unglück 692
Pertinax 423
Perusia 755
PESCENNIUS 424
Pest zu Rom 324
aus Orient 1211
Peter Waradein 706
Petra dedit Petro 846
PETRUS Const. 558
Petrus Eremita 598
Petrus Apost. 393
Petrus de Vineis 885
Pfaffe commandirt 665
Pfaltz reformirt 1038
übel zugericht 1167
Pfauen-Zungen gespeist 434
Pfeiffer Bauern Aufrührer 1005
Pferde-Mist gerne gerochen 518
Pferd zu Troja 208
Pferd speist über der Taffel 390
Pferd mit Menschen Füssen 367
Pferd mit einem Ochsen-Kopffe 223
Pferd wehlet einen König 172
Pforte 636
Pforte eine Hoffstadt 626
Pfuhl General 1124
Ph. betrüget 502
Pharaones 267
Pharnazes 365
Pharus 269
Phaselus 105
Philadelphus 274

Philæterus 244
Philippicus 502
PHILIPPICUS Bardanes 515
Philippsburg 1168
Philippus Arabs 440
PHILIPPUS 878
Judææ 108
Maced. 201
203. 234. 238
Austriacus 984
Palat. 667
II. Gall. 609
Syriæ 262
Valeſ. 918
Magnan. 998
Philo 156
Philometor 277
Philopator 250
Philoſophi Regiment 421
Philoſophi Tochter wird Käyſerin 481
PHOCAS 503
Photius 530
Phraortes 138
Phrygier älteſte Nation 269
Phryxus 104
Phul 143
Phul-Belochus 146
Phyſcon 178
Phyſiognomie 639
Piaſtiſcher Stamm 1155
Picti 729
Picus 290
Pilatus 111
Piltze vergifft 393. 396
Pipinus Gall. 766
Piſiſtratus 192
Piſo 401. 444
Pius II. 972
Placidia 721
Platæa 216
Plebeji 323
Plinius 413
Plürs 1056
Plus ultra 1022
Pluto 199
Pocodinarius 975
Podagra Severi 427
curirt 1022
Podagrici zu Tiſch 434
Pœni 316
Poeten Patron 380
Poetiſche Gedichte 197

Poly-

Polycrates 800
Polygamie eingeführet 31
Porphyrogenneta 519
Porsenna 311
Portæ Caspiæ 585
Porus 148
Possega 706
Posthumius 444
Junior *ibid.*
Præ-Adamitæ 28
Polyglottæ
Polygraphus 267
Pommerische Succession 1119
POMPEJUS M. 360
Pontus 246
Pontius Pilatus 391
Popilius 257
Poppæa 396
πορφύρα 519
Præceptor-Mord Neronis 396
Præsent der Gemahlin 279
Præsente von Schlangen 435
Præsent der Scythen 173
Prætext Osmanns 689
Pragische Händel 1060
Pragischer Frieden 1114
Prager Schlacht 1068
Pragmatica Sanctio 955
Prevesa 704
Preussen 961
an die Creutz-Ritter 617
Könige 1216
Prexaspes 170
Priamus 207
Priester geehret 896
Printzen entführet 962
Prior tempore, prior Jure 504
Priscus 504
Probe der Bedienten 452
der Unschuld 795
des Nativitätstellers 409
PROBUS 448
Proceß bringt zu Ehren 481
Proclus 489
Procus 294

Pro-

Prophecenung von den Türcken 507
von Candia 534
des Käyserthums 403. 430
des Todes 227. 409
des Todes Emanuel 548
des Todes Juliani 465
Mauritio 502
obscur 493
Propheten-Stadt 583
Protestanten 992
Provintzen des Orients 473
Prusia 568
Psammenitus 168
Psammetichus 269
Psamnus 270
Pseudo-Imperator 904
Ptolomais erobert 610
PTOLOMÆUS Ægypt.
I. *Lagus* oder Soter 273
II. *Philadelphus*
III. *Evergetes* I. 276
IV. *Philopator* 276
V. *Epiphanes* 277
VI. *Philometor* 277
VII. *Physcon* oder *Evergetes II.* 278
VIII. *Lathurus* 279
IX. *Alexander* 280
X. *Auletes* 280
XI. *Dionysius* 281
Ptolomæus Maced. 202
Publica præcedant privati 655
Pugio 391
Puiccerda erobert 1168
Pulcheria 481
Pulver erfunden 942
Punicum bellum
I. 327
II. 329
III. 334
Pupienus 439
Puritiades 131
Pygmalion 315

Pyr-

Pyrrha 199
Pyrrhus 235.317
Pythagoras 396
Python 229

Q.

Quadi 421
Qvartiers-Freyheit zu Rom 1213
Quietus 444
Quintilis 383
Quintilis Varus 380
QUINTILLUS 445
Quirinus 299
Quirites 299
Quod tibi vis 808
Quod tibi vis fieri 642

R.

Raab 681.682
Rache an den Rebellen 513
Rache GOttes 847
Rachgier 174
Rachisius 755
Radagaisus 717
Ragumbertus 754
Ragotzky 689
Rantzion sehr kostbar 885
Rare Essen Heliogabali 434
Rath getreu 238
aus Weibern 433
Rattenfänger zu Hameln 905
Raub-Schlösser 903
Ratzeburg wird bombardiret 1214
Ravenna 755
Rausch ausschlaffen 515
Rebellion der Jüden 416
Rebhüner-Eyer gespeiset 444
Rechte Arm vom Röm. Reiche 857
Recommendation mit Spielen 402
Regen verhindert Hannibal 332
Regenten zur Straffe 505
Regilianus 444
Regiment GOttes 56
Reddi sed vinci non potest 1196
Rede zu Epheso 409
Redner 218
Redner Demosthenes 231

Refor-

Reformati 992
Reformatio Lutheri 988
Regiments-Insignia 302
Regu 40
Rehabeam 79
Reich æquivocation 657
Reiche Beute 654
Reicher Crœsus 162
Reichs-Creyse 979
Reichthum Attali 248
Reichs-Tag zu Worms 989
Reise 194
Reise incognitò gefährlich 611
Reisen der Ertzväter 14
Religion changiren 452
Religions-Frieden 1003
Religions-Gespräche 1040
Remus 296
Reniladanus 150
Reprimende übel auffgenommen 482
Reservatum Ecclesiasticum 1135
Residentz des Käysers verlegt 459
Restitutions-Edict 104
Retimo 696
Reuchlinus 11
Reunitions-Kammern 1181
Reuter-Latein 974
Rex est animal carnivorum 373
Rex viva lex 445
Rezin 250
Rhea Sylvia 294
Rheinische Alliance 957
Rheinfelden vergebens belagert 1168
Reisen Ursprung 35
Riga belagert 1216
Rigebelus 149
Ring bezaubert 775
ins Meer 200
zu Venedig 871
zur Versicherung 731
Ritter des Heil. Grabes 597
S. Johannis 597
Ritterl. Tourniere 810
Rhodis erobert 664
Rhodischer Ritter 597
Richardus I. Angl. 610
889

Richardi

Richardi 794
Richardus Burg. 833
Richter in Israel 58
zu Athen 193
Ritterspiel 298
Rizocopus 761
Robertus Norm. 916
ROBERTUS Const. 561
Rodericus Hisp. 593
Rodoaldus 752
Roland 776
Rom 297
Rom angezündet 397
ausgebauet 383
beschrieben 317
erbauet 297
durch einen Hasen
erobert 796
Roma nova 458
ROMANUS I. 534
II. *Argyrus* 538
III. *Diogenes* 542
Romanus Lacop. 533
Romanus Exarch. 759
Römischer König 967
Römisch Reich belagert
1123
Romulus 296
ROMULUS MOM.
AUG. 735
Rossano 821
Rosamunda 748
Rostra 369
Roß-Wurm 683
Rotharit 751
Rothe Fahne 640
Roth Creutz 605
Rothschildischer Frieden
1143
Rotrudis 776
Roxane 229
RUDOLPHUS I. Habsp.
897
II. 1033
Rudolphus Burgund.
I. 834
II. 834
III. 834
Rudolphus Svev. 845
Ruffinus 478
Rügen 11
RUPERTUS Palat. 943
Ruyter Holländischer Ad-
miral 1179
Ryßwickischer Frieden
1202

S.

S. Gotthard 1145

Sabini 298
Sacharia 93
Sachsen 730
Sachsen-Lauenburg versäumt die Chur 953
Saffran in Pferde-Ställen 434
Sagan Fürstenthum 1108
Saguntum 329
Saladin 620
Salah 40
Salamin 215
Salankemen 709
Sallum 77
Salmanassar 143
Salomon 68
Samnites 316
Samuel 62
Samus 200
Sancta Militia 1059
Sancta Simplicitas 951
Sanctio Pragmatica 955
Sanguinarius 822
Saracenen 585
Saracenen genennet 585
breiten sich aus 591
Sardanapalus 131
Sardes 163
Sarus 720
Saturnus 199. 289
Saturninus 444
Sau blessiret den Käyser 547
zu Erimanto 196
Saul 64
Savoy. Partic. Frieden 1198
Scævola 311
Scanderbeg 649
Schamhafftigkeit 976
Scharffe Ordre 315
Scharffrichter des Käysers Gevatter 938
Schatz gefunden 500
Schatzung Augusti 378
Schiff betrüglich 397
Schiffbrücke 176. 215
Schimpff Ottocari 900
Schimpff geräth übel 498
Schismam pro Schismate 956
Schlacht bey Actio 284
bey Arbela 185
215
bey Artemisio 177
215

mit

mit Arminio 379
des Burgundiers 965
in Campis Pharſ. 363
bey Cannas 331
in Campis Catal. 728
bey Cheronæa 218
bey Cochin 700 688
bey Dömitz 1117
bey den Echinadiſchen Inſuln 676
bey Fleury 1194
bey Granico 184 224
bey Holmſtadt 1172
der Griechen 239
bey Güterbock 1128
bey Jancovvitz 1131
bey Iſſo 184.225
bey Königs Lutter 1078
bey Leipzig 1097 1125
bey Leuſſe 1195
bey Lucca 911
bey Lunden 1172
bey Lützen 1103
bey Marathon 174 213
bey Marſaglia 1198
bey Myeale 177 216
bey Mohatz 665
bey Mühlberg 997
bey Munda 365
bey Nicopoli 638
bey Nördlingen 1111
bey Pavia 330
bey Platæa 177
mit Rudolpho 846
bey St. Gotthart 699.1145
bey Salankemen 709
bey Salomin 177 215
bey Sennef 1165
bey Steenkercken 1195
mit Tamerlan 642
bey Tapſo 365
bey Thermopylæ 176.215
bey Traſimeno 330
bey Trebia 330

bey

bey Varna 574
auff dem weissen Berge 1068
bey Witstock 1118
Schlaffende vor Todte 659
Schlange an der Brust 285
aus dem Grabe 325
General 1124
Herculis 196
Schlangen verehrt 435
Schlick 1072
Schmauß 159
Schneider will König seyn 1006
Schöne Gemahlin 162
Schomberg 1199
Schöpffungs-Ordnung 27
Materie 28
Schreibe-Taffel 408
391
Schuhe mit Edelgesteinen 434
Schulmeister 197
Schulen versperret 464
Schutz-Gott 209
Schwäbischer Bund 961
Schwäbische Käyser 860
Schwache Füsse Severi 427
Schwamm Christi 563
Schwanengesang Hadr. 418
Schwartz 942
Schwartze Fahne 641
Schweden in Deutschland 1090
fallen in die Marck ein 1170
Schweitzer Anfang 912
Schwelger 280
Schwelgerey 280
Schweppermann 920
Schwerdt Martis 727
Schwibusen 1075
Schwibusische Creyß kömmt an Brandenburg 1212
Schwiegervaters Mord 302
Untreu 449
Schwimmen errettet 828

Schwim-

Schwimmen errettet Cæsarem 283
Schwur gebrochen 648
unbedachtsam 754
æquivoce 799
Scio 711
Scipio 334
Sclavische Conditiones 1176
Scoti 729
Scythen 165.173
Seculum aureum 290
Secrete geschätzet 1180
Seegel streichen 404
Segedin 706
Sejanus 386
Selbst-Mord 232
Antonii und Cleopatræ 350
Curtii 324
Bruti und *Cassii* 369
Didonis 292
Gordiani 439
Lucretiæ 305
Ottonis 402
Seleucus Nicanor 235
242
Seleucus Syriæ
I. *Callinicus* 254
II. *Ceraunus* 255
III. *Philopator* 256
IV. 261
Selimus I. 659
II. 673
Sem 38.40
Semiramis 124
Seneca 389
Sennacherib 144
Septuagintaviralis Versio 96
Septuaginta Viri 276
Serail 684
Serapis 267
Sergius 581
Serini 672
Serubabel 92
Serubabelis Tempel 94
Serug 41
Servius Tullius 302
Sesostris 268
Seth 32
Seths Seulen 32
Sethus 127
SEVERUS 733.424
Sixtus Tarquinius 303
Sextilis 383
Sextius Sextinus 323

Setze dich zu meiner Rechten 1190
Sfortia 115
Si ita è republica videtur 400
Sibyllinische Bücher 379
Sichæus 325
Sicher Geleite Hussens 950
Sicilianische Vesper 626
Sicyon 189
Siebenbürgen 707
Siebenb. Teutsche 906
Siebenschläffer 441.484
Sieben Wunderwercke 269
Siebentzig Dolmetscher 276
Sieg gebrauchen 332
durch Gebet 470
nicht prosequiret 676
Siegel-Ring 200
Sieges-Zeichen 210
Sigeth 672
SIGISMUND 944
Silius 393
Simri 72
Simon 99
Simson 61
Simuliren Tiberii 385
Sinan Bassa 672
Sinesische Mauer 640
Sircos 506
Sissera 59
Sis felicior Augusto 412
Sit divus, modo non sit vivus 419
Smalkalden 994
Smalkaldischer Bund 994
Smalkaldischer Krieg 996
Smerdis 169
Soasducheus 150
Sociniani 1032
Sodomiterey 396
Sœstischer Friede 62
Sogdianus 180
Sohn wider den Vater 851
Sohn-Mord 239.279 315
Söhne-Mord 568
Soldaten 430
Solimann 633
SOLIMANNUS
I. 644
II. 663
III. 706

Solon 163. 192. 322
Soria 253
Sosarmus 129. 137
Sosares 138
Sosthenes 237
Soter 258
Spanien schreibt sich von Jerusalem 626
Spanische succession 1216
Sparetus 127
Speisen Heliogabali 434
Spergapisis 166
Speyer wird ruiniret 1193
Sphærus 127
Spiegel-Gemach 408
Spiele Olympische 210
Spielen recommendiret 402
Spielsucht 528
Sporus 396
Sprachen Verwirrung 39
Sprachen viel 246
Stade muß sich ergeben 1175
Städte in Teutschland gebauet 806
Städte in Italien frey 904
Stadt-Mauren 298
Stall Augiæ 196
Stammväter nach der Sündfluth 40
Statua weissaget 744
Stauracius 523
Stein fällt herunter 848
Steine in Menschen verwandelt 199
Stein-Tödter 237
Stern reden 466
Sternseher 639
Stetin 1173
Stieffmutter geliebet 253
mutter Untreu 508
Stieffsohn geliebet 460
sohns Untreu 543
Stifft Merseburg 828
819
Bamberg 828
Brandenburg 819
Havelberg 819
Meissen 819
Naumburg 819
Magdeburg 819
Stiffter gemacht 819
Stilico 716

Störche ziehen davon 728
Strafe fatal 663
Straffen sich lassen 382
Stralsund 1173
Straßburgische Händel 1038
Stratonica 253
Strauß-Köpffe gespeiset 434
Streit zu Cölln 965
Streit in Maynß 962
Streit über der Tugendhafftesten 303
Strick von Seide 940
Stroh-Männer 814
Strom im Traum 158
Stul-Weissenburg 707
Sturmdach von Schilden 343
Sub una 954
Sub utraque 954
Successorem suum nemo occidit 468
Suevi 722
Suleimann 589
Sultan heist ein Herr 588
Sultanin 678
Summum jus 531
Sünden verdienen böse Regenten 505
Sündfluth wenn sie kommen 2
Sündfluth Regiment vorher 34
Sündfluth universal
Sündfluhh Deucalionis 198
Supplique übergeben 409 660
Süsse Mäuler 58
Svvenckfeldiani 103
Sylla 358
Sylvester I. 458. 763
Sylvius 292. 972
Syracusæ 332
Syrien 250

T.

Tabulæ XII. 323
Tacitus 447
Taffel-Ordnung Heliogabali 434
Talmuth 427
Tamerlan 640
Tampir 1012
Tanaquil I. 301
Tancredus 838

Tanckvverdus 812
Tarfferkeit aufgemuntert 201
Tapsus 365
Tarentini 316
Tarquinius *Superbus* 303
Priscus 301
Tartarn 886
Taube Mahomets 582
Tauffe Constantini M. 457
Tauff-Wasser besudelt 458
Tausend-jährige Reich 5
Tausend-jährig Jubilæum 441
Tejas 496
Tekely 701
Temesvvar 712
Tempel-Herren 605. 917
Tempel Herodis 106
Tempel des Friedens 289
Tempel Serubabels 94
Tempel-Orden zerstöret 617
Templarii 605
Tetrarchæ 104
Tetricus 444
Teucer 207
Teuffel in Worms 989
Teutamus 129
Teutæus 129
Teutones 342
Teutsche Herren 610
Teutsche Ritter 617
Tezelius 987
Tetzels Ablaß 987
Thara 40
Theben 195
Theilungs-Tractat 1216
Theocratia 56. 63
Theocritus 490
Theocritianus 490
Theodatus 495
Theodoricus 494. 737.
Theodora 527
Theodorus Exarch. 760
THEODORUS.
I. *Lascares* 557
II. 563
THEODOSIUS
I. *Magnus* 469
II. 480
III. 516
Themistocles 193. 176. 215

Theophania 535. 818
Theophilus 526
Theophylactus 759
Thermopylæ 215
Therſites 219
Theſſalia 198
Theſeus 191. 205
Theudelinda 750
Theudebaldus 742
Thiere Natur 14
Thilo Kolup. 905
Thimo 8.9
Thola 59
Thomas Müntzer 1004
Thränen 168
Thränen verſtellte 260
Thränen Cæſaris 364
Thränen über Jeruſalem 416
Thränen Solimanns 666
Thränen Xerxis 176. 214
Thränen über Kinder 272
Thraſamundus 755
Θεὸς ἄλλος γίνεται 609
Thubalcain 31
Thurimas 201
Thurm Pharus 289
Thurm zu Babel 122
Thurm zu Babylon 39
Thurn 1062
TIBERIUS I. 384
II. 499
III 514
Tiberinus 293
Tiglat 143
Tigramns 248.262.345.
Tigurini 342
Tilly 1101
Timolaus 444
Tinæus 130
Tittel von Jeruſalem 626
Titus 405. 445
Tochter ſchimpfft den Vater 302
Todes-Art prophezeyet 551
Todes-Tag prophezeyet 408
Todes-Gefahr entgangen 397
Todes-Prophez. Heliogabali 435
Tod plötzlich Herodis 116
Tod ſoll koſtbar ſeyn 435

Tod

Tod verbergen 672. 449
Tod der Kinder 168
Todten-Register 408
Tod vom Zorne 941
Tod vom Erschrecknuß 739
Töchter der Menschen 35
Töchter sind gut 897
Tomiris 166
Tönningen belagert 1216
Torquatus 315
Torstensohn 1131
Tot pingit calices 950
Totilas 743
Tournire 810
Tourville 1200
Trachonitis 106
Trajanus 411
Transactio Passav. 1002
Trapezunt 657. 557.
Trapezuntische Käyser 577
Trasimenus 330
Travendalischer Friede 1216
Traum 138
Traum Astyagis 158
Traum Cæsaris 367
Traum eines Türckischen Münches 679
Traum vom Mond 629
Traum Olympiä 222
Traum Nebucadnezars 151
Traußnitz 921
Trebellianus 444
Trebia 330
Treue Dienste übel belohnt 531
Treuer Rath 239
Treuhertzigkeit 732
Tribuni 320. 353
Tribut 321
Tribut von Cloacken 404
Tridentinum Concilium 1017
Trier wird eingenommen 1167
Triginta Tyr. 443
Trinckgeld 355
Trinckgeschirr aus einer Hirnschale 748
Triple Alliance 1157
Trismegistus 267
Trithemius 976
Triumvirat
I. 358
II. 360
III. 363

Troja 209
Troja præsentiret 397
Tros 207
Truhe voll Rosenwasser 434
Trunck unter der Crönung 674
Trunckenheit Tiberii 385
Trunckenheit bringt um die Augen 515
Trunckenheit Trajani 413
Tryphon 259
Tübingen 972
Universität 972
Türcken Ankunfft 547
Türcke heist ein Viehhirt 586
Türcken-Krieg 1179
Türckischer Bund 688
Türckische Gemahlin 678
Türckische Jahre 583
Türckischen Käysers Ursprung 630
Türckische Kirche 674
Türckischer Printz gefangen 696
Türckische Religion 581
Türckisch Symbolum 631
Tugendhaffte Gemahlin 304
Tullia 301
Tullus Hostilius 300
Tunis 677
Turban 688
Turenne 1167
Turnus 291
Tycho de Brahe 1053
Tyndarus 194
Tyrannus 192
XXX. 443
Tyrtæus 197
Tyrus 225

V.

Vafres 270
Valenciennes von Frantzosen gewonnen 1166 1175
Valens 467
Valens Tyr. 444
Valentina 1013
VALENTINIANUS
I. 466
II. 468
III. 723
VALERIANUS 442
Vandali 482 721 722

Varius 432
Varna 648
Varus 379
Vater beleidiget 850
Vaterlands Liebe 191
195
Vater-Mord 506. 659
276
Vater-Mord Neronis
389
Vaters Hirnschale 748
Vaters Hertz 168
Vater tritt dem Sohne
die Gemahlin ab
253
Uberläuffer 172
Uberschrifft zu Raab 682
Ubersichtige tractiret 434
Uberwundene hart tractiret
643
Ubi es Deus? 470
Vejentes 310
Vellus Aureum 206
Venedig 731
Verachtung des Feindes
184
Verehrung der Scythen
174
Verfolgung der Christen/
siehe Persecutio
Vergifftete Piltze 396
Vergötterung Romuli
299
Verleumder 528
Verleumdung Aetii 724
Verona 743
Verschnittner verspottet
8
Verschwendung Caligulæ
388
Verschwendung Heliogabali
434
Verschwiegenheit 661
Versio septuagintaviralis
96
Version der Bibel 275
Verstellung Tiberii 385
Versus memoriales 554
Versus memorialis 27
Versus memorialis 927
Verwegenheit Maximil. I.
974
Verwirrung der Sprachen
39
VESPASIANUS 403
Vesperæ Siculæ 626
Vesta 290
Vestailis Virgo 295
Vestigia me terrent 904
Uhr falsch 409

Vicarius des Reichs 926
Vicariat im Reiche 1141
Vicisti tandem Galilæe 469
Victoria 445
Victoria Cimbr. 343
Victorinus 444
Victualien aus dem Erdboden 582
Vierfürsten 104
Villeroy Frantzös. General 1196
Vielfraß 437
Virgilius 224. 380
Visi-Gothi 716
VITELLIUS 401
Viterbiensis Impost. 156
Vitiges 495. 743
Vitulus 402
Ulid 589
Vließ gölden 206
Unbeständigkeit des Glücks 363
Undanck gegen Camillum 312
Ungleiche Heyrath 906
Unimano Cæsare terra regi non potest 547
Union 1044
Universitäten angelegt 972
Unschuld lächerlich bewiesen 527
Unschuld bewiesen 914
Unter-Pfaltz an Bäyern 1041
Untreu schlägt sich selber 479
Unverhörter Sachen 825
Unverstand Mustaphæ 686
Unus pro multis 401
Unzehlige Armee 175
Unzüchtig Weib 393
Unzucht recommendiret 435
Vocales zum Symbolo 969
Vogelgeschrey 297
Vogel verwandelt 290
Volck GOttes 24
Vollmacht in Heyrath 977
VOLUSIANUS 442
Vorfahren Lob 418
Vormund Untreu 486
Vormünde Untreu 570
Vorschläge des Pabsts 925

Vorwitz

Vorwitz 298
Votum Castitatis 830
Vrbanus IV. 894
Vous aves raison 1181
VRCHANES 633
Vrias Brieff 835
Vschochi 680
Vsedom 1173
Vsias 82
Utinam una cervix 389
Vtinam possem mortuos revocare 480

W

Wäscher-Magd 938
Wagen von Königen gezogen 269
Wahrsager-Kunst 297
Warheit bringet um das Leben 428
Wahrsagung 450
Wahrsagen betrügt 502
Wahrsager probiret 409
Wahrsager prophez. die Art des Todes 551
Waiblingen 864
Waldgeister 291
Walfahrt der Türcken 584
simulirt 689
Waldemarus Brand. 919
Waldenser werden vertrieben 1191
Walfahrten zum heiligen Grabe 597
Walid 589
Wallensteins Lebenslauff 1107
Walpo 706
Walpot 612
Wappen abgerissen 610
Warnung 366
Wart 913
Wartburg 990
Wasser-Gefahr 607
Weib böse 304
Weiber Raub 298
Weiber Resolution 678
Weiber Rathhauß 438
Weiber-Regiment 124
Weiber streitbar 209
Weiber defendiren Carthogo 533
Weiber tragen die Männer auf dem Buckel 863
Weibischer König 133
Weigelianer 1055

Wein aus Cypern 674
Weinhäuser zu Constantinopel 684
Weinsberg belagert 863
Weissagung betrübt die Jüden 403
Weisse Fahne 640
Weisser Berg 1068
Welffen 864
Welphus 862
Welt Alter 4
Welt Ende 5
WENCESLAUS 936.16
Wenceslaus S. 815
Wenden 826
Wenn die Pfaffen fromm wären 983
West-Gothen 725.716
West-Indien 972
West-Münsterischer Friede 1164
Westphälischer Friede 1135
Wiclef 935
Widder mit göldenem Fell 204
Widin 798
Wiedertäuffer 1006
Wiege im Lager 201
Wien 702.667.1179
Wien belagert 702.667
Wildfangs Händel 1148
WILHELMUS Holl. 889
Wilhelmus Norm. 838
Wilhelm Printz von Oranien wird König in Engelland 1190
Willegis 823
Wind bringt Sieg 471
Wirtenberg zum Hertzoge 980
Wißmar eingenommen 1171
Wittenberg 972
Wittenberg Univ. 972
Wittenberg Gen. 1124
Wittenberg bedrauet 997
Wochenbette auff dem Marckte 877
Wolau stirbt ab 1155
Wöffin säuget 295
Wolgast 1173
Wollüstige Messalina 392
Worms wird ruiniret 1192
Worms Reichstag 989

Wran-

Wrangel 1124
Wrangel Schwedischer General 1171
Wünschen was böses 417
Würme gefressen 233
Wunder beym Siege 471
Wunderwerck fingiret 691
Wunderwercke sieben 269
Wunderzeichen zu Jerusalem 113
Wunsch dem Vaterlande 312

X.

XXX. Duces 749
XXX. Tyranni 443
Xene 549
Xenophon 155
Xerxes Assyr. 126
Xerxes Persar.
I. 214
II. 180

Z.

Zacharia 77. 506
Zähne Herculis 196
Zapolia 666
Zauberey übel gerathen 531
Zedekia 85
Zehn-Creyse 979
Zeichen am Himmel 408
Zeit der Welt eingetheilet 1
Zeit-Vertreib Domitiani 407
Zeitungen gut 222
Zelt auff dem Berge 527
Zemes 659
Zeno
Isauricus 486
Zenobia 444
Zendorus 106
Zerstörung Carthaginis 336
Jerusalem 113
Magdeburg 1094
Mäylands 869
Trojæ 208
Zerstreuung nach der Sündfluth 39
Zibena 260
Ziegel auff den Dächern zu Worms 989

Ziegel in Marmor verwandels 383
Ziska 951
Ziska der Böhmen General 951
Zizimus 659
Zobel 1030
Zunge ausschneiden 492
Zureden vertragen 381
Zuruff des Volcks 412
Zwantzig-jähriger Stillstand 1183
Zvvendeboldus 796
Zwey Gesichter 289
Zoè 533. 538
Zopyrus 172
Zoroaster 124
Zorobabel 94
Züge ins gelobte Land 600
I. 603
II. 605
III. 607
IV. 613
V. 614
Zwinglianer 991
Zvvinglius 991
Zyto 16

Druckfehler.

p. 336. lin. 4. pro gethan. lege eingenommen.

p. 497. lin, 8. pro Justinianus. II. lege Justinus II.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hübner, Johann, 1668-1731

Johann Hübners Rect. Gymn. Martisburg. Kurtze Fragen aus der Politischen Historia biß auf gegenwärtige Zeit continuiret, Und mit einer nützlichen Einleitung vor Die Anfänger auch Vollständigem Register vermehret
Bd.: 1.

[Leipzig] (1702)

H.un. 288-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10032499-0
VD18 90176065